HDI
HW 2JST U

Digitized by Google

Sophokles Grab.

Schleiche dich sanft ums Grab, du immergrünender Epheu,
Sanft um Sophokles Grab schlinge die Locken umher.
Ro[illegible] pflanzet euch hin: mit glühenden Trauben
[illegible] Weinstock schlankgleitende Reben hinan:
[illegible] Dichter, der hier schläft, hatte der süßen
[illegible]iel: ihm war Muse u. Grazie hold.

Herders Werke zur schönen Literatur u. Kunst. Neunter Theil. S. 49

GS 31.749 KE 30623

VE RI TAS

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE LIBRARY OF
KONRAD VON MAVRER
OF MVNICH

THE GIFT OF
ARCHIBALD CARY COOLIDGE
— CLASS OF 1887 —
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY
1904

J.W. Spencelau 1904

Digitized by Google

O

Sophokles

[redacted]

2 Fb 14 Kl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sophokles

Trauerspiele.

1837

Uebersetzt

von

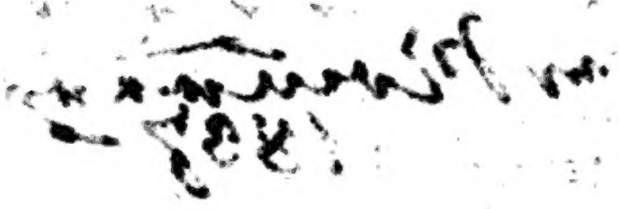
D. Friedrich Ast.

Leipzig,
im Schwickertschen Verlage.
1804.

Digitized by Google

KE 30623

GS 31.749



Harvard College Library
Von Maurer Collection
Gift of A. O. Coolidge
July 18, 1894

3235

Digitized by Google

Vorrede.

Das Ziel, welches der Verfasser dieser Uebersetzung vor Augen hatte, war eine, wo möglich in jeder Hinsicht, treue Nachbildung der griechischen Urschrift, eine Nachbildung, die nicht einseitige Eigenschaften besäße, wie etwa rhythmische Treue und Vollendung, welcher die erste Bedingung des Schönen, Natürlichkeit der Sprache und gefällige Leichtigkeit des Vortrags, leider zu oft nachgesetzt wird; noch auch eine die Alten entstellende Pracht und rhetorische Uebertreibung, die nur von gelehrter Künsteley, aber nicht von Kunst zeugt — denn eben Einfachheit und Natürlichkeit (nicht Gemeinheit) charakterisiren den großen Stil der griechischen Kunst: sondern deren einziges Streben dahin gienge, den Geist des Dichters in seiner Reinheit, und, so viel als möglich, auch in der eigenthümlichen Form, in seinem Rhythmos, ohne fremdartige Beymischungen oder Veränderungen darzustellen.

Was das Versmaß betrifft, so habe ich den jambischen Trimeter in seiner gesetzmäßigen Form nachzubil-

Digitized by Google

den versucht. Den Anapäst habe ich daher nur in den ungleichen Stellen bey Nahmen von Personen gebraucht, da wo man ihn auch im Griechischen findet, den Tribrachys hingegen höchst selten und nur da, wo die Sylben alle entschieden kurz sind. Denn die Quantität der Sylben habe ich vorzüglich beobachtet, weil eine durchgängige Bestimmtheit der Sylben nach Verhältniß des Metrums bey den alten Versmaßen dem Leser nothwendig zu Statten kommen muß, und überhaupt eine ungeregelte Quantität, wie man sie größtentheils in Bothe's Uebersetzung des Euripides und in Süvern's Nachbildung der Trachinierinnen findet, allen Rhythmos und alles Versmaß zerstört. Denn wie kann man z. B. einen Vers, wie der folgende ist;

Entsprudelten Brunnquellen rieselnden Getränks

richtig in einem Versmaße lesen, wo man auch Daktylen und Anapästen gebraucht findet? Der Leser müßte denn, wenn er den Vers zu Ende gelesen hat, erst berechnen, daß der Vers nicht anders herauskömmt, als wenn man die Endsylben in entsprudelten und rieselnden lang liest. Uebrigens habe ich mich mehrerer Freyheiten bedient, die nur der zur Sprache des Lebens sich hinneigende Jambe verstatten kann, wie Zusammenziehungen: hör'n, gewähr'n, d'rin, Feu'r; dann Auslassungen: es, als in mich's, u. dgl. Dieses, daß am Ende des einen Verses oft eine Präposition, ja auch ein Artikel steht, der mit einem Worte im folgenden Verse verbunden ist, gründet sich darauf, daß die Al-

Digitized by Google

ten ſelbſt auch die Verſe verbunden geleſen haben. In den lyriſchen Stellen habe ich, wo es die deutſche Sprache zuließ, daſſelbe Metrum beybehalten, aber hier und da, wo das Versmaß für unſere Sprache zu ſchwer, oder noch nicht kritiſch berichtigt war, ähnliche dafür angenommen. Oft bin ich Hermann's Abtheilungen der Verſe in Ermangelung beſſerer Einſichten gefolgt, ſo ſehr ich ſonſt überzeugt bin, daß die Revolution, die dieſer achtungswürdige Gelehrte in der Metrik zu erregen ſucht, und die Verdrängung der alten Grundſätze zu gewaltſam, für ihn aber zu kühn unternommen iſt. Denn die wahre Metrik darf man nicht auf Kantiſche Begriffe aufbauen wollen, ſondern ſie kann, da der metriſche Rhythmos die äußere Form des Schönen ſelbſt iſt, nur aus einer wahrhaft philoſophiſchen Anſicht des Schönen und der Kunſt hervorgehen, und wem das Heiligthum der Poeſie und Philoſophie verſchloſſen iſt, der wird nur eine techniſche Einſicht in die Metrik, nie eine poetiſche, wahre erlangen.

Ueber manche Abweichungen von der gewöhnlichen Erklärung oder Lesart geben die angehängten kritiſchen Anmerkungen Rechenſchaft. Oft ſah ich mich genöthigt zu polemiſiren, da wo die öffentliche Stimme ſchon entſchieden hatte, wie vorzüglich bey den Purgoldiſchen Verbeſſerungsvorſchlägen, weil ich keinen einzigen unter ihnen fand, der mir nicht bey näherer Anſicht gehaltlos und nichtig geſchienen hätte, da ſie hingegen der Recenſent in der Allg. Literaturzeitung größtentheils gebilligt, und mehrere auch als wirkliche Verbeſſerungen aufgeführt hatte.

Digitized by Google

Aesthetische Beurtheilungen der Trauerspiele habe ich für überflüßig gehalten hinzuzusetzen; wer den Dichter versteht, wird sich nicht in den Sinn kommen lassen, über ihn zu richten; denn sollte man wohl einen höheren Maßstab der griechischen Tragödie finden können, als Sophokles selbst ist? Und seine Schönheiten in Prosa darzustellen, ist prosaische Ungereimtheit.

Jena, den 10ten März, 1804.

Digitized by Google

Ajax

der Geisselschwinger.

Personen:

Ajas, der Sohn des Telamon, des Königs von Salamis, Anführer der Salaminier vor Troja.
Teukros, sein Bruder.
Tekmessa, Ajas Sklavin und Bettgenossin.
Eurysakes, Ajas und Tekmessas Sohn, noch ein Kind.
Odysseus, Laertes Sohn, König der Ithaker und ihr Anführer vor Troja.
Agamemnon, Atreus Sohn, König von Mykenä und Heerführer der Griechen vor Troja.
Menelaos, sein Bruder, König von Lakedämon und Gemahl der Helena.
Athene (Minerva der Römer), die Göttin der Kriegsklugheit und Odysseus Schutzgöttin.
Der Chor besteht aus Salaminiern, den Landsleuten und Truppen des Ajas.

Der Schauplatz ist anfangs vor Ajas Zelt, und zuletzt auf dem Platze an der Seeküste, wo sich Ajas ermordet.

Nach Eroberung der Stadt Troja in Mysien, an der Küste Kleinasiens, stritten sich Ajas und Odysseus um die Waffen des Achilleus, als den Ehrenkranz des Heldenruhms, und Odysseus Beredsamkeit siegte über die Tapferkeit seines Gegners, so daß ihm ungeachtet der Ansprüche, die Ajas darauf machte, die Richter den Preis zuerkannten. Den Ajas traf nun diese Kränkung so schmerzlich, daß er sich am gesammten Griechenheere zu rächen entschloß. In dieser Absicht zog er des Nachts bewaffnet aus; aber seine Feindin Athene versetzte ihn, um dieses Leid von den Griechen abzuwenden, in Raserey, und so fiel er auf die erbeuteten Heerden des Heeres, in dem Wahne, die Fürsten des Volkes selbst theils zu ermorden, theils zu geißeln.

Athene und Odysseus.

Athene.

Stets sah ich dich, Laertes Sohn, auflauern und
So manchen Anschlag deinem Feind entreissen; jetzt
Auch seh' ich lange schon dich stehn beym Schiffszelt,
Wo Ajas liegt mit seiner Schaar im letzten Glied.
So wie ein Jäger gehst du nach der frischen Spur
Von seinem Fußtritt, um zu sehen, ob er d'rin
Ist oder auswärts; aber trefflich führt dich her
Der Spürertritt, gleich einem Hund Lakoniens.
Denn eben ist der Mann im Zelt; es fließt von Schweis
Sein Haupt und seine schwerdtbewehrte Mörderhand.
So brauchst du nicht in diese Pforte länger noch
Zu lauschen, sondern sage, was die Emsigkeit
Bezweckt, und nimm den Unterricht der Kundgen an.

Odysseus.

O Schall Athenes, meiner theursten Gottheit Ruf!
Denn leicht vernehm' ich deine Stimme, ob du gleich
Unsichtbar bist, und fasse schnell im Geist sie auf,
Als ob das Erz mir tönte vom tyrrhenschen Horn.
Wohl nahmst du wahr jetzt, daß ich gegen meinen Feind,

4) In der Mitte des Flottenlagers befand sich Agamemnon mit seiner Schaar, zur Linken Achilleus, und zur Rechten Ajas.

8) Die Hunde der Lakonier (Lakedaemonier oder Spartaner im Peloponnesos) waren im Alterthume als die schnellsten und besten Jagdhunde berühmt.

17) Die Tyrrhener (im jetzigen Toskana) sollen Trompeten erfunden haben, welchen ein schärferer Klang zugeschrieben wurde, als denen der übrigen Italer und Griechen.

Den ſchildbewehrten Ajas, geh' im Kreis umher;
Ja ihm, und keinem andern ſpäh' ich lange nach.
Denn dieſe Nacht hat unerhört er gegen uns
Ein Werk verübt — wofern es dieſer ausgeführt;
Wir wiſſen nichts gewiſſes, ja und ſchwanken noch;
So übernahm ich eignen Antriebs, dies zu ſpähn.
Denn eben ſehn wir, daß das ganze Beutevieh
Getödtet iſt, von Menſchenhand erwürget, und
Der Heerden Hüter auch zugleich ermordet ſind.
Jedweder aber ſchreibt die That dem Aias zu.
Mir ſagt's ein Laurer, der ihn über's Feld allein
Mit einem blutbeſpritzten Schwerdt hinſpringen ſah,
Und zeigt es an; ich eile gleich nach ſeiner Spur,
Und dieſe ſeh' ich deutlich, doch die andre macht
Mich irr', und nicht errathen kann ich, wes ſie iſt.
So kömmſt du mir zu rechter Zeit; denn deine Hand
Geleitet mich in allem, ſonſt und fernerhin.

Athene.

Ich wußt', Odyſſeus, dieſes wohl; längſt gieng ich auch
Als Wächtrin hieher, deinen Fang begünſtigend.

Odyſſeus.

Und iſt die Mühe, theure Herrin, nicht umſonſt?

Athene.

Nein, ſey gewiß, nur jener Mann verübte das.

Odyſſeus.

Doch warum führt' er ſo die Hand? Das ſeh' ich nicht.

Athene.

Aus Zorn ergrimmet um Achilleus Waffenwehr.

Odyſſeus.

Weshalb nun fiel er auf das Vieh mit ſolcher Wuth?

Athene.

Mit enerm Blute wähnt' er ſeine Hand benetzt.

Odyſſeus.

So gieng ſein Plan wohl gegen uns Argeierwolk?

Athene.

Vollendet wär's auch, hätt' ich nicht für euch gewacht.

Odyſſeus.

Mit welcher Kühnheit griff er an das dreiſte Werk?

Athene.

Schlau zog zur Nachtzeit gegen euch er ganz allein.

Odyſſeus.

So ſtand er hier und war gekommen bis ans Ziel?

Athene.

Ans Doppelthor der Fürſten war er ſchon gelangt.

Odyſſeus.

Wie hielt er ſeine blutbegierge Hand zurück?

Athene.

Ich hielt ſie ab von dieſer unheilvollen Luſt,
Und warf ihm Schwermuthsbilder vor die Augen, daß
Er abgeirrt zur Beuteſchaar gelangte, die
Vermiſcht, noch nicht getheilet, ſtand beym Hütervolk.
Hier fiel er ein und ſchlug das vielgehörnte Heer
Zu Boden, ringsher mordend; bald, ſo däucht' es ihm,
Erwürgt' er mit der eignen Hand des Atreus Sproß,
Bald andre aus dem Führerkreiſe fiel' er an.
Ich aber reizte ſeinen wuthentflammten Sinn
Noch heftger auf, und warf in böſe Schlingen ihn.
D'rauf band er, als die Mordbegier geſtillet war,
Die noch lebendgen Stier' am Strick zuſammen, und
Trieb insgeſammt das Vieh nach Hauſ' in ſein Gezelt,

44) Argeier, Danaer, Hellenen und Achaier ſind verſchiedene Benennungen der Griechen.

Als ob er Männer führte, nicht gehörnte Schaar;
Und ſchmählich peitſcht das einsverbundne Heer er jetzt.
Auch ſeinen Wahnſinn ſtell' ich dir vor Augen, daß
Du's ſiehſt und dann dem Griechenvolk verkünden kannſt.
Bleib unverzagt und fürchte nichts von dieſem Mann;
Denn ſeiner Augen Strahlen will ich weg von dir
Abwenden, daß er nicht dein Antlitz ſchauen kann.
(indem ſie ſich nach Ajas Zelt hinwendet.)
Dich ruf' ich, der in Feſſeln legt der Sklaven Hand
Und züchtigt! Hörſt du meinen Ruf? O Ajas, komm'
Heraus und geh aus deinem Schiffsgezelt hervor.

Odyſſeus.

Was machſt du, Göttin? Rufe nicht den Mann heraus.

Athene.

Wie? willſt du ruhig bleiben, nicht ſo furchtſam ſeyn?

Odyſſeus.

O bey den Göttern! laß ihn d'rin, das g'nüge dir.

Athene.

Was ſtehſt du an? War dieſer Mann nicht einſtens auch —

Odyſſeus.

Ja wohl, mein Feind, und dieſes iſt er jetzt auch noch.

Athene.

Doch iſt nicht ſüß das Lachen, wann es gilt dem Feind?

Odyſſeus.

Mir aber g'nügt es, bleibt der Mann in ſeinem Zelt.

Athene.

Du ſcheuſt den Anblick eines wahnſinnsvollen Manns?

Odyſſeus.

Ich würd' ihn nicht ſo fürchten, wär' er bey Verſtand.

Athene.

Doch wird er jetzt auch nicht dich nahe bey sich sehn.

Odysseus.

Wie? wenn er anders mit denselben Augen sieht?

Athene.

Wann gleich er sieht, ich hüll' in Nacht sein Augenlied.

Odysseus.

Doch alles kann geschehen, wenn ein Gott es wirkt.

Athene.

So bleibe hier nur ruhig stehen, wo du stehst.

Odysseus.

Ich werde bleiben, wünscht' ich gleich, entfernt zu seyn.

Athene.

(sich wieder nach Ajas Zelt hinwendend)

Hör', Ajas, schon zum zweyten Male ruf' ich dich;
So wenig Achtung schenkst du deiner Helferin?

Ajas. (hervortretend)

Heil dir, Athene! Heil, du edler Götterspross!
Du standst mir bey, dich will ich kränzen mit der Pracht
Der goldnen Beute, du verliehst mir diesen Fang.

Athene.

Wohl hast du dies gesprochen! Aber sage mir,
Du hast das Schwerdt in's Griechenheer doch recht getaucht?

Ajas.

Des kann ich wohl mich rühmen, noch auch leugn' ich es.

Athene.

Auch mit dem Blut der Atriden deine Hand gefärbt?

Ajas.

Ja, daß sie nie den Ajas sollen wieder schmähn.

Athene.

Sie starben also, wie dein Wort zu sagen scheint?

Ajas.

Todt sollen jetzt sie meine Waffen mir entziehn.

Athene.

Nun wohl. Wie steht es ferner um Laertes Sproß?
Was ward sein Schicksal? Oder ist er dir entflohn?

Ajas.

Du fragst mich, wie's dem vielverwünschten Fuchs ergeht?

Athene.

Ja nach Odysseus frag' ich, deinem Gegner, dich.

Ajas.

Der sitzet d'rin, Gebiethrin, mir der Theuerste
Von allen Sklaven; sterben soll er jetzt noch nicht.

Athene.

Was thust du vörher? Oder hoffst du noch Gewinn?

Ajas.

Ich bind' ihn vörher an die Säule meines Hofs.

Athene.

Und was für Leid dann thust du an dem armen Mann?

Ajas.

Am Rücken blutig erst zerpeitscht, dann fahr' er hin.

Athene.

Doch richte nicht den armen Mann so schmählich zu.

Ajas.

(im Begriff umzukehren)

Leb' wohl, Athene! sonst gehorch' ich deinem Wort,
Er aber soll die Strafe, keine andr' erfahrn.

Athene.

Nun, macht dir's Freude, dies zu thun, so brauche nur
Die Kraft der Hand, und thue alles, wie du willst.

Ajas.

Ich geh' ans Werk; doch diesen Antrag hab' ich noch,
Mir immerdar mit solcher Hülfe beyzustehn.

(geht in sein Zelt zurück.)

Athene. (zu Odysseus)

Odysseus, siehst du, was der Götter Kraft vermag?
Wen fand man, der vorsichtger war, als dieser Mann,
Und welcher recht zu handeln, mehr verstanden hat?

Odysseus.

Ich kenne keinen. Doch bedaur' ich diesen Mann,
Wie ganz das Leid ihn beuget, war er gleich mein Feind,
Weil solch ein böses Misgeschick ihn unterjocht;
Und Ajas Loos bedenk' ich, wie das meinige;
Denn seh' ich nicht, daß alle, die wir leben, nichts,
Als Truggestalten, leichte Schattenbilder sind?

Athene.

Und hast du dieses eingesehn, so sprich auch selbst
Nie übermüthge Reden auf die Götter aus;
Noch brüste stolz dich, überwiegst du einen Mann
An Kraft der Hände, oder reichbegabtem Glück;
Denn alle Menschendinge senkt der Tag hinab,
Und bringt sie wieder an das Licht; dem Weisen doch
Sind hold die Götter, aber feind dem Freveler.

(gehen beyde ab.)

Der Chor tritt auf.

Telamónischer Sohn, der des umflutheten

Salamis Wohnſitz nah' an dem Meer hat,
Es erfreuet mich, ſeh' ich dich glücklich;
Doch trifft dich des Zeus Schlag, oder die Wuth
Von der läſternden Schaar der Argeier, ſo fällt
Mich erſchreckende Angſt, ſchüchterne Furcht an,
Gleich einer geflügelten Taube.

So auch jetzt in der vorigen Nachtzeit,
Wie hat uns erſchreckt das gewaltge Geſchrey
Von dem Schmähungsgerücht, daß du geſtürzt ſeyſt
Auf die roßüppige Wieſ', und der Danaer
Viehheerden, ſoviel
Uebrig noch war von der Beute des Speerkampfs,
Mit dem flammenden Eiſen erwürgt habſt.

Solch Murmelgerücht dichtet Odyſſeus,
Und zu jegliches Ohr trägt er den Schmähruf.
Auch glaubt man dem Wort; denn ſie reden von dir
Jetzt glaubliche Ding', und ein jeglicher, der
Den Erzählenden hört, freut ſich ſogar, ja
Höhnet dich ſelbſt wegen des Unfalls.

Wer Höhere hat ſich zum Ziele geſetzt,
Schießt niemals fehl; wollt' einer auf mich
So reden zur Schmach, nicht fänd' er Gehör.
Denn es ſchleichet der Neid zu den Mächtigen, wenn
Auch die Kleinen, getrennt von den Großen, des Thurms

135) Die Inſel Salamis lag im Saroniſchen Meerbuſen weſtlich von Athena.

137) Zeus (der Römer Jupiter), der König und Vater der Götter und Menſchen, war gleichſam der Verwalter des Schickſals, von dem man ſich das Glück und Unglück der Menſchen abhängig dachte.

144) Der Weideplatz um Troja wird nach den Pferden bezeichnet, die in großer Anzahl im Troiſchen Gebiethe weideten.

Ohnmächtige Wehr, fallender Schutz sind.
Denn am sichersten steht bey dem Großen der Schwach',
Und am Kleineren hält sich der Große gestützt.
Unmöglich doch ist's, solche Belehrungen
Dem zu ertheilen, der unklug ist.

Und von der Art sind, welche dich laut schmähn;
Doch wir vermögen es nicht, König, wofern
Du uns Hülfe versagst, zu verwehren den Schimpf.
Denn sobald sie entflohn deinem Gesicht, dann
Schreyen sie laut, gleich der geflügelten Schaar;
Wohl würden sie, wann du nur plötzlich erschienst,
Bebend in Bangigkeit vor des Adlers Gewalt,
Dastehen verstummet und angstvoll.

Wendung des Chors.

Hat dich die Tochter des Zeus, die der Taurier,
Artemis (mächtiger Ruf,
Der du schufst mir dieses Leid!)
Hin auf das Heerdvieh sämmtlichen Volkes gestürzet?
Wohl etwa, weil du nicht als Siegs-Belohnung ihr
Herrliche Beute verliehst;
Wohl auch der Hirschjagd Gaben ihr hattest versagt?
Wie? zürnt der erzbewehrt' Enya'lios auch
Ob einer Schuld
Im Treffen, und wollt' er die Schmach rächen durch
Das nächtliche Unheil?

173) Artemis (der Römer Diana) die Tochter des Zeus und der Leto (Latona), und Göttin der Jagd, wurde von den Tauriern in Skythien (der heutigen krimischen Tartarey) vorzüglich verehrt, und hatte bey ihnen einen uralten Tempel.

179) Enyalios ist eine Benennung des Ares (Mars), des Kriegsgottes.

Gegenwendung.

Nie selbst wärst du gestürzt, Telamonischer
Sprößling, in thörigten Sinn,
So die Viehschaar anzugehn,
Wenn nicht von Gott herkäme das Wüthen. Doch Zeus wend'
Und Phoibos ab das Schmähungswort des Griechenheers.
Aber mit heimlicher List
Wann Lästerdichtung reden die Fürsten des Volks,
Wann schmäht der Sproß aus Sisyphos schlechtem Geblüth, 190
Nicht länger dann,
O König, verweil' im Gezelt nah' am Meer,
Und fliehe die Schmähung.

Schlußgesang.

Stehe nun auf von dem Sitz, woselbst du längst saßest
Schon, in bänglicher Muße angefesselt so,
Nährend des göttlichen Leides Gluth.
Hier schweift ohne Furcht der Feindselgen
Hohnwort durch des windigen Walds Abgrund,
Da jedweder schmäht frohlockend
Und so schmerzvoll! Mich aber ergreift Trauer. 200

Tekmessa tritt auf.

Tekmessa (zum Chore.)

O Gefährten der Schaar, die dem Ajas gefolgt,
Söhne des Urstamms von Erechtheus Geblüth,

190) Sisyphos, ein berüchtigter Räuber, soll die Antikleia oder Eurykleia, des Autolykos Tochter, vor ihrer Verheyrathung mit dem Laertes geschwängert haben, worauf sie den Odysseus gebahr.

202) So nennt Tekmessa den aus Salaminiern bestehenden Chor,

Wir vergehen in Traur um des Telamon Haus,
Dem wir entfernt sind, hier ängstlich besorgt;
Weil der gewaltige Ajas, der heftige,
Jetzt lieget vom Sturm
Finsteren Leids niedergeschlagen.

Chor.

Was hat uns die Nacht für ein trauriges Loos
Nach dem Tage gebracht?
Sag' es uns, Sproß des Teleutas, des Phrygiers,
Da Ajas dich liebt, der erschrecklich', und als
Sein erbeutetes Weib ehret, so wirst du uns
Wohl kundig ertheilen die Antwort.

Tekmessa.

Wie könnt' ich erzähl'n das entsetzliche Wort!
O du würdest ein Leid hören dem Tod gleich.
Denn ergriffen von Wuth hat der verherrlichte
Ajas zur Nachtzeit sich entehret als Held.
Selbst wirst du es sehn in dem innern Gemach:
Blutiges Schlachtvieh, mit den Händen erwürgt,
Dies sind sie die Opfer des Mannes.

Chor.

Welch eine Nachricht vom kühnen
Manne verkündigest du?
Wie hart, wie unvermeidlich,

weil Salamis, der Geburthsort des Ajas und seiner Truppen, zum Gebiethe der Stadt Athenä gehörte, und die Athenäer ihren Ursprung vom Erechtheus, einem uralten Könige von Attika, ableiteten, von welchem man die Sage hatte, er wäre aus der Erde entsprungen. Und deshalb nannten sich die Athenäer selbst Autochthones: in ihrem eigenen Lande Entsprungene.

210) Tekmessa war die Tochter des Teleutas, des Königs in Phrygien; Ajas verheerte auf einem Streifzuge ihr Vaterland, nahm sie gefangen und behielt sie als Beyschläferin.

Wann ſie, verbreitet vom Haupt
Des Argeiſchen Volks,
Wächſt durch die Macht falſcher Erdichtung!
Weh mir! Das Zukünftige fürcht' ich.
Der berühmte Mann wird
Vergehn ſelbſt, von der Wuthhand
In den Tod geſtürzt, die
Das Viehheer und die Hüter mit
Schwarzbeflecktem Schwerdte gewürgt.

Tekmeſſa.

Dorther bracht' er ſie alſo! ach dorther
Des gefeſſelten Viehs Heerden geführt, weh! —
Einige würgt' er am Boden im Schiffszelt,
Und die andern zerriß er die Seiten durchhau'nd:
Zwey Widder ergriff er mit glänzendem Fuß,
Hieb einem den Kopf ab, reißt ihm die Zung'
Aus ganz von dem Grund, und die anderen band
Hoch er am Pfahl auf;
Den gewaltigen Roß-Zügel ergreifet er,
Schlägt ſie mit doppelter Geißel, der ſchwirrenden,
Und verlacht ſie in bös-fluchenden Reden, die
Kein Menſch ihn, ein Dämon gelehrt hat.

Chor.

Nun iſt es Zeit, daß das Haupt wir
Hüllend verbergen und fliehn
Mit unbemerktem Fußtritt;
Oder auf's eilige Schiff,
Das beruderte, uns
Setzen und fahr'n über das Meer hin.
So ſtößet Schmähreden und Drohung
Der Atriden Paar auf

Uns aus; ja ich befürcht' auch,
Zu vergehen im Schmachtod
Des Steinwurfes mit diesem, den
Grauses Misverhängniß gefaßt.

Tekmessa.

Nicht mehr; denn er ruht schnell, wie der Sturmwind,
Welcher daher braust ohne den Blitzstrahl;
Doch es quälet ihn jetzt neue Bekümmerniß,
Da er zu Sinn kömmt; denn das eigene Leid
Zu beschauen, von dem keiner die Schuld trägt,
Das peinigt mit heftigen Schmerzen.

Chor.

Doch läßt es nach, so halt' ich mich für sehr beglückt;
Denn wenn das Leid aufhöret, schweigt das Reden auch.

Tekmessa.

Was würd'st du wählen, wann dir jemand ließ die Wahl:
Den Freund betrübend Freude selbst zu haben, und
In Freundes Beyseyn gleiche Trau'r mit ihm zu theil'n?

Chor.

Gedoppelt Leiden schmerzt, o Weib, viel heftiger.

Tekmessa.

Und diese Trübsal faßt uns, frey von Krankheit, jetzt.

Chor.

Wie meinst du dieses? Nicht begreif' ich, wie du sprichst.

Tekmessa.

Als jenen Mann die Krankheit noch gefasset hielt,
War er in seinem Ungemach doch selbst erfreut,
Und wir verständig' in seiner Näh' empfanden Schmerz;
Jetzt aber, da er aufgehört und ruht vom Leid,

Da ſchlägt ihn böſe Trauer ganz zu Boden, und
Wir ſelbſt auch ſind noch eben ſo, wie ſonſt, betrübt.
Iſt dieſes nicht gedoppelt Leid aus einem Schmerz?

Chor.

Ich ſtimme bey und fürcht', es möcht' ein harter Schlag
Von Gott uns kommen, wann um nichts er heitrer iſt,
Nachdem die Wuth ſchweigt, als er war bey krankem Sinn.

Tekmeſſa.

So, mußt du wiſſen, ſteht es jetzt mit unſerm Leid.

Chor.

Wie aber kam das Ungemach ſo ſchnell heran?
Erklär' uns dieſes; denn wir nehmen Theil am Loos.

Tekmeſſa.

Jedwedes, als mein Freund im Leide, ſollſt du hör'n.
In tiefer Nachtzeit, da die Abendfackeln nicht
Mehr ſtrahlend ſchienen, faßt' er ſein zweyſchneidges Schwerdt,
Begierig, jenen eitlen Unglücksgang zu gehn.
Ich ſetzt' ihn ſo zur Rede: „Was beginneſt du,
„O Ajas? Warum willſt du ausziehn, da dich nicht
„Ein Herold aufruft, noch den Schall von einem Horn
„Du höreſt, ſondern jetzt das ganze Lager ſchläft?"
Er ſagte nichts d'rauf, als den allgeprieſnen Spruch:
„O Weib, das Schweigen iſt der Weiber Schmuck und Zier."
So ſtand ich ab. Er aber eilt' allein hinaus;
Und was ihm dort begegnet, davon weis ich nichts.
Er kam nach Hauſ' und bracht' am Strick gebundne Stier',
Auch Schäferhund' und hochgehörnte Beute mit;
Die einen würgt' er, andre ſtellt' er in die Höh',
Und ſchnitt ſie ſchlachtend durch den Rücken, aber die
Gebundnen peitſcht' er wüthend, ſo als rächt' er ſich
An Männern. Schnell dann ſprang er durch die Thür' und ſprach

Voll Ernst mit einem Schatten, wo zum Lachen er
Schimpf häufte auf Odysseus, bald auf Atreus Stamm:
Mit welcher Schmach er jetzt sie wolle züchtigen.
Dann eilt' er wieder schnell zurück in sein Gezelt.
Nach langer Zeit erst, als er zur Besinnung kam,
Da stand und schaut' er, wie sein Zelt voll Jammer war,
Schrie heftig, schlug sich vor die Stirne, stürzte auf
Die hingewürgte Heerd' und lag im Lämmermord,
Die Haare fest mit seinen Nägeln angefaßt.
So saß er lange, ohn' ein Wort zu sprechen, da.
Dann droht' er hart mit Schreckensworten, würd' ich nicht
Den ganzen Hergang seines Leids ihm offenbar'n,
Und fragt', in welchem Ungemach er jetzt nur sey.
Ich, Freunde, so erschrecket, sagt' ihm alles, was
Von seiner ausgeübten That bekannt mir war.
Alsbald erhob er bittre Wehmuthsklagen, wie
Ich nie aus seinem Munde vormals hörete.
Denn immer meint' er, Feigen nur und denen, die
Schwermuth ergriffen, käme so zu jammern zu.
Doch schrie er nicht in scharfen Klagetönen laut,
Nur dumpfe Seufzer stöhnt' er brüllend wie ein Stier.
Von solchem Unglück liegt er jetzt nun hingestreckt,
Von Speis' und Trank fern; mitten sitzt er unter der
Erwürgten Viehschaar ruhig da, und deutlich zeigt
Er, daß ein Unheil auszuführ'n er Willens ist;
Denn stets von solchen Dingen spricht und klaget er.
Doch, Freunde, helft mir! dieserwegen kam ich her;
O kommt herein und leistet Hülfe, wie ihr könnt;
Denn Freundesworten giebt ein solcher Mann Gehör.

Chor.

Tekmessa, schrecklich ist's, Telemons Tochter, was
Du sagst, das Unheil hab' in Wuth den Mann versetzt.

Ajas. (im Zelte)

O weh mir! weh!

Tekmeſſa.

Bald wird es wohl noch heftger werden; habt ihr nicht
Gehört den Ajas, wie er dies Geſchrey erhob?

Ajas.

O weh mir! weh!

Chor.

Entweder glaub' ich, daß er kranket, oder Schmerz
Ihn peinigt, da des vorgen Wahnſinns Leid er ſchaut.

Ajas.

Ach Sohn! Sohn!

Tekmeſſa.

Ich arme weh! Er ruft nach dir, Eurysakes —
Was ſinnt er nur? — Wo biſt du denn? Ich elende!

Ajas.

Den Teukros ruf' ich; wo nur iſt er? wird er denn
Stets Beute machen, während mir Verderben droht?

Chor. (zu Tekmeſſan)

Er ſcheint mir wohl bey Sinnen; aber machet auf;
Bey meinem Anblick wird er wohl ſich mäßigen.

Tekmeſſa. (zum Chore)

Hier iſt es offen; ſchauen kannſt du nun das Werk
Des Mannes, wie ihn ſelbſt auch Leiden hält umfaßt.

Ajas. (zum Chore)

Wendung.

O Schiffsfahrer, mir die einzgen Freunde, die
Allein treu ihr bliebt des Rechts wahrer Pflicht,
O ſchauet, welche Fluth mich eben

342) Teukros, Ajas Bruder, war eben in die benachbarten Gegenden von Troja nach Beute ausgezogen.

Aus dem dunkeln Meeresſturm
Laufend im Kreis umwälzt hat!

Chor. (zu Tekmeſſan)

Weh mir! nur zu wahr, glaub' ich, ſprachſt du jenes Wort;
Das Werk auch zeigt es, wie es ohne Sinnen war.

Ajas.

Gegenwendung.

O Schiffsvolk, der Fahrt Gehülfe, welches du
Das Fahrzeug beſtiegſt, das Schiffs-Ruder ſchwangſt,
Dich ſeh' ich, dich allein nur deinem
Fürſten Hülfe leiſten, auf!
Stoße mich mordend nieder.

Chor.

O rede nicht ſo; heile nicht das Ungemach
Durch Ungemach; nur größer wird die Leidensſchuld.

Ajas.

Zweyte Wendung.

Den muthvollen ſieh! den ſtarkherzgen Mann,
Der nie feige bebt' in feindſelger Schlacht,
Der ſtark jetzt an Kraft beym furchtloſen Vieh!
Weh mir des Hohngelächters! weh der Frevelſchmach!

Tekmeſſa.

Gebiether Ajas, ſprich das nicht, ich flehe dich.

Ajas.

Du biſt im Hauſe? Gehe fort, gleich aus dem Zelt.
Ach weh mir! weh!

Chor.

O bey den Göttern! duld' und komme zu dir ſelbſt.

Ajas.

Dritte Wendung.

Unglücklicher, der ich geſtürzt
Mit Frevelhand in böſer Wuth

Auf die gehörnten Rinder, die
Ruhmvollen Schafheerden gewürgt,
Und ſchwarzes Blut vergoſſen!

Chor.

O wärum klagſt du über ſchon vollbrachte That?
Unmöglich iſt's ja, daß es jetzt nun anders wird.

Ajas.

Zweyte Gegenwendung.

Der, ſtets alles ſchau'nd, das Werkzeug du biſt
Von jedwedem Leid, o du, La'rtes Sproß,
Des Heers ſchmutzigſter Herumſchweifer du,
Du ſchlägſt gewiß vor Freude Hohngelächter auf.

Chor.

Durch Gottes Schickung lacht und klagt jedweder Mann.

Ajas.

Ich möcht' ihn ſehen, ob mich gleich ſolch Leiden traf.
Weh mir! ach weh!

Chor.

Sprich nicht ſo frevlich! ſiehſt du nicht dein Ungemach?

Ajas.

Dritte Gegenwendung.

Zeus, Vater der Väter des Stamms!
O könnt' ich doch den Schwätzer, den
Häßlichen Schleicher, auch die zwey
Heerführer hinrichten zuvor,
Und endlich ſelber ſterben!

Tekmeſſa.

Ach! flehſt du dies, ſo flehe auch, zugleich mit mir
Zu ſterben; denn wie ſollt' ich leben, biſt du todt?

385) Zeus zeugte mit der Aegina den Aeakos, von welchem Peleus und Telamon abſtammten, erſterer war des Achilleus Vater, und letzterer der Vater des Ajas.

Ajas.

Vierte Wendung.

O Finsterniß, mein Strahlenlicht!
Erebos, ó wie scheinst du mir in hellem Glanz!
Ach nehmt mich im Sitz auf, nehmt mich auf,
Empfangt mich; nicht verdien' ich,
Das Geschlecht weder zu schau'n
Der Götter, nóch der Menschen auch,
Und keinem nütz' ich mehr;
Sondern Zeus Gesproß straft der mächtige
Stürzend in Unglück mich.
Wóhin soll ich fliehn?
Wo ist Bleiben mir?
Wann sich das eine zwar verliert,
Doch zugleich andres naht?
Unsinn'ge Beute machten wir;
Morden nun wird mit Doppelfaust mich
Sämmtlich die Heerschaar.

Tekmessa.

O weh mir armer! Solches spricht ein Mann, der gut
Und trefflich ist! und nimmer sprach er solch ein Wort!

Ajas.

Vierte Gegenwendung.

O Flüsse, die ihr strömt ins Meer,
Klüft' am Gestad' und Waldung an dem Meeresstrand',
Ihr hieltet mich sehr lang', ewge Zeit

393) Erebos, die Nacht der Unter- oder Todtenwelt, nach der Dichtung aus dem Chaos und der Finsterniß entsprungen.

399) Athene, Zeus Tochter, die Göttin der Kriegsklugheit, hatte zu Gunsten des Odysseus dem Fürsten Agamemnon den Rath ertheilt, Achilleus Waffen dem Odysseus zu geben, und den Ajas selbst darauf wahnsinnig gemacht, als er am Griechenheere dafür Rache nehmen wollte.

Um Troja; aber nicht sollt
Ihr mich jetzt länger im Schoos
Noch athmend tragen; wisse nur
Der Mann von Einsicht dies.
Du, Skamandros Strom, naherauschend, der
Freundlich dem Heer du bist,
Länger siehst du nicht
Diesen Mann (ein groß-
sprechrisches Wort!) wie keinen un-
ter dem Heer Troja je
Anlangen sah vom Danaer
Lande; doch liegt er jetzt beraubt so
Jeglicher Achtung.

Chor.

Ich kann dich nicht aufhalten, doch auch möcht' ich dich
Nicht reden lassen, den ein solches Leid ergriff.

Ajas.

Ai! ai! wer hätte wohl geglaubt, daß einstens noch
Mein Name würde stimmen so zu meinem Loos?
Denn zwey- und dreymal kann ich jetzt im Jammerton
Ai ächzen, da mich solches Ungemach umgiebt.
Ich, dessen Vater unterm ganzen Heer erhielt
Den ersten Preis und jede Ruhmzier brachte aus

417) Skamandros, oder auch Xanthos genannt, war ein berühmter Strom und Flußgott bey Troja, in dessen Ebenen die Griechen standen, so daß sie sein Wasser tranken. Er kam vom Ida herab, war schiffbar und ergoß sich, bey Troja mit dem Simois vereinigt, beym Sigeischen Vorgebirge ins Meer.

428) Ajas leitet seinen Nahmen von αἰάζειν (aiazein), d. i. jammern (von ai! ai!) ab.

432) Telamon, Ajas Vater, zog einst mit Herakles (Herkules) vor Troja und bestieg zuerst die Mauern der Stadt, wofür er die gefangene schöne Hesione vom Herakles empfangen haben soll.

Dem Troerland in ſeine Heimath, ich, erzeugt
Von dieſem, der an eben dieſen Trojas Platz
Ich kam, mit nicht geringrer Kraft gerüſtet, und
Mit meiner Hand ausführte nichts geringeres,
Ich geh' entehrt vom Griechenheer zu Grunde ſo.
Doch glaub' ich, ſo viel allerdings gewiß zu ſeyn,
Daß, wenn Achilleus lebend als den Heldenpreis
Hätt' einem wollen ſeine Waffen zugeſtehn,
Kein andrer dann, ſie hätt' empfangen außer mir.
So aber hat des Atreus Sproß dem Freveler
Sie zuertheilt, verſchmähend dieſes Mannes Kraft.
Und wäre jetzt nicht dieſes Aug' und mein Verſtand
Von jenem Vorſatz abgeirrt, nie ſollten ſie
Wohl über andre ſolch' Entſcheidung wieder thun.
So aber, da ich meinen Arm nach ihnen ſchon
Ausſtreckte, trieb mich Zeus Geſproß, die Schreckliche,
Unbändge irr', und warf mich hin in tolle Wuth,
Daß meinen Arm ich blutig färbt' in ſolchem Vieh.
Nun lachen Hohn ſie, meiner Hand entflohn, doch war's
Nicht meine Schuld; denn wann ein Gott dir Schaden thut,
Entgehet auch der Feige wohl dem Tapferſten.
Was ſoll ich thun jetzt, da die Götter offenbar
Mich haſſen? Ja, das Griechenheer verfolget mich,
Ganz Troja auch und dieſe Ebnen ſind mir feind.
Wie? ſoll ich fortziehn, dieſes Flottenlager und
Des Atreus Sproß verlaſſend, durchs Aegäer Meer?
Mit welchem Blick dann ſoll ich nahn dem Telamon,
Dem Vater? wie erträgt er wohl, mich anzuſehn,
Wenn leer ich komm', entblößt vom Preis der Tapferkeit,
Den ſelbſt er einſt, den großen Kranz des Ruhms, erhielt?

459) Das Aegäer Meer trennte Kleinaſien von Griechenland.

Dies kann ich nimmer wagen — Wann ich aber gieng'
An Trojas Mauer, kämpft' allein mit Einzelnen,
Und sterbend fiel' nach einer schön vollbrachten That? —
Doch würd' ich so des Atreus Fürstenpaar erfreun;
Das gehet nicht. Ersinnen muß ich solch ein Werk,
Wodurch ich kann dem alten Vater offenbar'n,
Daß keinen muthentblößten Sohn er hat gezeugt.
Denn schändlich ist es, wünscht' ein langes Leben der
Sich, welcher nichts vom Feigen unterschieden ist.
Was hat der Tag für Freude, der zum anderen
Hinzugefügt dem Sterben bringt Verzögerung?
Ich achte keiner Rede werth den Sterblichen,
Des Busen glüht vom leeren Tand der Hofnungen,
Nein! schön zu leben oder schön zu sterben ziemt
Dem Edelmüthgen. Alles hast du so gehört.

Chor.

Wohl würde niemand sagen, daß nicht Ajas ganz
Nach seiner Art und seiner würdig dieses sprach.
Doch stehe ab und laß der Freunde guten Rath
Obsiegen; fasse solches nicht in dein Gemüth.

Tekmessa.

Gebiether Ajas, kein Geschick trifft mächtiger
Die Menschen, als das Leiden, vom Verhängnisse.
Ich, eines freygebohrnen Vaters Tochter, der,
Wenn einer sonst der Phrygen, Macht und Gut besaß,
Bin Sklavin jetzt; die Götter wollten dieses so,
Vorzüglich deiner Hände Kraft; und da dein Bett
Zu Theil mir ward, so bin ich für dein Wohl besorgt,
Und bitte dich beym Schützer unsers Heerds, dem Zeus,
Bey deinem Bette, das dich mir verbunden hat,

488) s. zum 210ten Verse.

O laß mich nicht bey deinen Feinden Schmähungsruf
Erlangen, gieb mich keinem Mann als Sklavin Preis;
Denn glaube, wenn du untergehſt und ſterbend mich
Verläſſeſt, daß die Griechen dann mich mit Gewalt
An eben dieſem Tage noch fortſchleppen, und
Als Sklavenweib mit deinem Sohn ich leben muß.
Und mancher Herr ſagt dann ein bittres Wort zu mir
In ſolchen Kränkungsreden: „ſeht die Sklavenfrau
„Des Ajas, der im ganzen Heer der ſtärkſte war,
„Wie jetzt ſie dient ſtatt jenes neideswerthen Glücks.“
So ſaget mancher. Dieſes Loos dann quälet mich,
Und ſolche Schmähung ſchändet dich und dein Geſchlecht —
Den Vater ſcheu', im trauervollen Alter ſo
Zurück zu laſſen; ſcheu' auch deine Mutter, der
Ein langes Leben ward beſchieden, welche oft
Die Götter anfleht, daß du wohl nach Hauſe kehrſt —
Erbarme, Fürſt, dich deines Sohnes, wenn er ſoll,
Der Knabenzucht beraubet, ohne dich allein
Bey Pflegern leben, die ihm feind ſind. Welches Leid
Ach! wirſt du ihm und mir bereiten, wenn du ſtirbſt!
Ich habe nichts mehr, wo ich Wohlfahrt hoffen kann,
Als dich; den Vaterboden haſt du feindlich mir
Verheert, die Mutter mir geraubt; den aber, der
Mich zeugte, riß in Hades Welt das Loos hinab.
Wer könnte wohl nun Vaterland mir ſeyn, als du?
Wer Reichthum? Ja mein ganzes Wohl beruht auf dir —
Bedenke mich auch, wohl geziemt's dem Manne, daß
Er eingedenk iſt, wann er Freud' empfangen hat;
Denn Freundesdienſt erzeuget immer Gegendienſt;

515) Hades (Pluto der Römer), der Bruder des Zeus und Beherrſcher der finſtern Unterwelt, wo nach der Vorſtellung des Alterthums die Seelen der Verſtorbenen, die Schatten, leben.

Und wer des einſt genoßnen Guts Erinnerung
Läßt ſchwinden, ſollt' ein ſolcher edeldenkend ſeyn?

Chor.

Ich wünſcht', o Ajas, daß du ſo mitleidig wärſt,
Wie ich, du würdeſt ihre Reden billigen.

Ajas.

Ja bill'gen Lobſpruch ſoll von mir ſie wenigſtens
Erhalten, wann ſie meinen Auftrag wohl erfüllt.

Tekmeſſa.

O lieber Ajas, alles werd' ich folgſam thun.

Ajas.

So bringe jetzt den Sohn mir her; ich will ihn ſehn.

Tekmeſſa.

Ich that ihn aus Beſorgniß weg, ihn zu bewahr'n.

Ajas.

Bey jenem Unheil? oder meinſt du dieſes nicht?

Tekmeſſa.

Es möcht' ihm, wann er dir begegnet', Leid geſchehn.

Ajas.

Dies wäre freylich zugekommen meiner Wuth.

Tekmeſſa.

Und darum, dieſes abzuwehren, ſchützt' ich ihn.

Ajas.

Ich lobe das und dieſe Vorſicht, die du brauchtſt.

Tekmeſſa.

Nun kann ich ferner etwas thun zum Nutzen dir?

Ajas.

Ich will den Sohn jetzt ſprechen; laß mich hier ihn ſehn.

Tekmeſſa.

Er iſt im Schutz der Diener dort, nicht weit entfernt.

Ajas.

Was währt es nun ſo lange, eh' er hier erſcheint?

Tekmeſſa. (zum Euryſakes)

Mein Sohn, der Vater ruft dich! — Bring' an dieſen Ort
Ihn her, o Diener, der du an der Hand ihn führſt.

Ajas.

Nun kömmt er, oder iſt er deinem Ruf noch fern?

Tekmeſſa.

Er naht ſich ſchon; ein Diener bringt ihn hergeführt.

Ajas.

So bring' ihn, hieher; denn er wird nicht zittern, wenn
Er dieſes Blut der friſcherwürgten Thiere ſieht,
Wofern von Vaterſeit' er heißt mit Recht mein Sohn.
Denn nach des Vaters harter Weiſe muß man ihn
Gleich ziehn, und dieſem ähnlich bilden ſeinen Geiſt.
O Sohn, beglückter mögſt du, als dein Vater, ſeyn,
Doch ſonſt ihm gleich, ſo trifft dich nie ein ſchlechtes Loos.
Ja jetzt ſchon kann ich darum dich beneiden, daß
Du nichts von dieſem Ungemach und Leid empfindſt.
Das Leben iſt am ſchönſten, wo man nichts noch denkt —
Doch mußt du lernen Freud' erfahr'n und Traurigkeit.
Und kömmſt du dahin, dann brachte, wie dem Feind
Du zeigeſt, welch ein Vater dich gebohren hat.
So lange weid' im leichten Wind dich, pflege zart
Die junge Seel', und ſey der Mutter frohe Luſt.
Auch wird dir kein Achäer, dieſes weis ich, Schmach
Und Leiden anthun, biſt du gleich getrennt von mir.
Denn ſolchen Schutz, den Teukros, hinterlaſſ' ich dir,
Als tapfern Pfleger deiner Jugend, wann er gleich
Jetzt fern zur Jagd der Feinde ausgezogen iſt.
Doch, ſchildbewehrte Völker, Schiffsgefährten ihr,

Euch allen übertrag' ich diesen Freundschaftsdienst:
Verkündet jenem meinen Auftrag, daß er mir
Den Knaben soll nach Hause führn zum Telamon
Und meiner Mutter Eriboi', auf daß er stets
Der Pfleger ihres Alters sey, bis daß sie zu
Des untern Gottes dunklem Wohnort gehn hinab.
Und meine Wehr soll nicht der Griechenschaar zum Preis
Des Kampfs ein Richter setzen, noch mein böser Feind,
Du, Sohn, empfange meinen Schild, Eurysakes,
Den gleichbenahmten, dreh' ihn um am festen Riem,
Den siebenhäutgen, welcher undurchdringlich ist.
Die andre Wehr begrabe man zugleich mit mir —
Jetzt nimm ihn eilig, schließe dann die Thüre zu
Des Hauses, aber weine nicht vor Jammer laut
Im Zelt, denn sehr zum Klagen ist das Weib geneigt.
Mach schnell sie zu; der weise Arzt pflegt Zaubersang
Nicht da zu brauchen, wo die Wund' er schneiden muß.

Chor.

Ach! solchen Entschluß anzuhörn, erschrecket mich;
Denn nicht gefällt mir dieses scharfgespitzte Wort.

Tekmessa.

Gebiether Ajas, was gedenkst du nur zu thun?

Ajas.

Nicht frage, nicht erforsch', enthaltsam seyn, ist schön.

Tekmessa.

Ach weh! wie bangt mir! Ach! bey deinem eignen Sohn
Und bey den Göttern fleh' ich dich, verlaß uns nicht.

573) Eurysakes heißt nach der griechischen Ableitung: Breitschild. Ajas Schild aber bestand aus sieben über einander gelegten Ochsenhäuten.

580) Zaubersang bestand in Zauberformeln, denen man eine schmerzstillende Wirksamkeit zuschrieb.

Ajas.

Du quälst mich wahrlich heftig; weist du nicht, daß ich
Den Göttern ferner nichts zu leisten schuldig bin?

Tekmessa.

O rede nicht so.

Ajas.

Sprich zu dem so, der dir folgt.

Tekmessa.

Nicht willst du hören?

Ajas.

Wahrlich! sehr viel plauderst du.

Tekmessa.

Ich fürcht', ach! König.

Ajas.

Schließt das Weib hier ein so gleich!

Tekmessa.

Laß, bey den Göttern! dich erweichen.

Ajas.

Thörigt ist's,
Wenn meinen Sinn du eben jetzt zu ziehen denkst.

(Ajas und Tekmessa treten ab.)

Chorgesang.

Erste Wendung.

Du wohl, Salamis, schönes, liegst dort
Höchstselig, umrauscht vom Meerstrome;
Stets schauet dich jeder ringsum.
Ich armer nur, schon
Ist's ewige Zeit, daß ich
Verweile ruhmlos
Hier auf der heerdreichen

Weidflur des Ida und
Lebe immerdar in Furcht zehrend mich ab,
Nur Leid ahndend im Sinn,
Ich möchte zur schreckvoll'n, dunkelen Nacht
In den Hades gehn einst.

Erste Gegenwendung.

Auch noch droht mir ein neuer Kampf vom
Unheilbaren Ajas, weh mir! des
Sinn göttliche Wuth entflammt hat;
Den, da er vormahls
Im heftigen Kriege stark
War, einst du hersandst.
Jetzt aber schuf irrend
Vom Sinn er heftiges
Leid der Freundeschaar. Die Vorthaten des Arms,
Der preiswürdigsten Kraft,
Die sanken verschmäht bey Schmähern dahin,
Dem Gesproß des Atreus.

Zweyte Wendung.

Wenn seine altjährge
Mutter es höret, die
Schneeweißes Alter
Schon beuget, daß ganz beraubt er
Seiner Sinne krank liegt,
Klägelich, klägelich!
Nicht dann seufzt sie der Nachtigal Gestöhn, die
Unglückselge! sie wird dann
In der heftigen Traur

602) Ida, ein im Alterthume sehr berühmter Berg östlich von Troja. Die Zeit der Handlung dieses Stückes aber fällt nach der Eroberung von Troja, nachdem die Griechen schon zehn Jahre vor Troja gestanden hatten.

Laut ausrufen, die Brust h'rab
Wird dann fallen der Faustschlag
Hochaufschall'nd mit dem grauen Haar dem zerrauften.
Wohl besser, ruhn unten,
Als kranken so für den,
Der, angelangt vom
Vielduldenden Heer der Tapfer-
ste von des Vaters Stamm her,
Nicht der gewohnten Art
Treu bleibt, sondern sie fliehet und herausschweift.
Unglückseliger Vater,
Dich bedroht, des Sprößlings
Wahnsinnleid zu erfahren,
Wie kein Aeakos Abkomm'
Jemahls nährte im Sinn, und dieser nur duldet.

Ajas, Tekmessa.

Ajas.

Der lange, nicht ermeßne Zeitlauf bringt hervor
Das Unbekannt' und hüllt in Nacht das Offne ein.
Nichts sey dir unerwartet; ja der schreckliche
Eydschwur, des Sinnes Härte giebt sich hin besiegt.
Denn ich auch, der die Schreckensworte sprach zuvor,
Hart, wie gestähltes Eisen, rede weicher jetzt
Durch dieses Weib; es schmerzt mich, dies' als Wittwe bey
Dem Feind zurück zu lassen, wie den Sohn verwaist.
So will ich auf die Uferwies' ins Bad nun gehn,
Damit ich, meine Schuldvergehung reinigend,
Den schweren Zorn der Göttin wende von mir ab.

641) s. V. 385.

Dort such' ich eine unbetretne Gegend auf,
Verberge diese hassenswerthste Wehr, mein Schwerdt,
Und grab' es ein im Boden, wo es keiner sieht;
Die Nacht und Hades unten mögen's aufbewahrn.
Denn seit ich dies, vom Hektor, unserm größten Feind,
Mir dargereicht, in meine Hand genommen, hat
Das Griechenheer mir keine Wohlfahrt mehr erzeigt.
So sehr bewährt sich jener Spruch der Sterblichen:
„Misgaben, unnütz sind die Gaben deines Feinds."
Nun werd' ich auch der Göttermacht ins künftige
Verstehn zu weichen, selbst des Atreus Sproß zu ehrn;
Denn Fürsten sind sie, ihnen muß man folgen; wie
Auch anders? Giebt das Heftge nicht, das Stärkeste
Der obern Macht nach? So der schneegebahnte Frost
Des Winters weicht der früchtereichen Sommerszeit;
Der Kreiseslauf der finstern Nacht entfliehet vor
Dem weißberoßten Tage, daß er strahlt im Licht;
Das Wehen milder Winde bringt die stöhnende
Meerfluth zur Ruh', auch hält der allgewaltge Schlaf
Nie stets gefesselt, sondern löst die Banden auf.
Ich aber sollte nicht mich können mäßigen?
Denn eben hab' ich eingesehen, daß man muß
So weit den Feind nur hassen, als er wiederum
Uns lieben werde; auch dem Freunde werd' ich nur
So sehr durch treue Hülfe beystehn, als er es

658) Hektor, ein Sohn des Priamos, des Königs von Troja, war der tapferste von den Troern. Nach einem Zweykampfe mit Ajas, worin er von diesem verwundet worden war, und der durch die Ankunft von zwey Herolden geendet wurde, beschenkten sie sich wechselseitig zum Zeichen der Freundschaft; Hektor schenkte dem Ajas ein Schwerdt, und Ajas ihm einen Gürtel; s. unten

670) Dem Helios, dem Sonnengotte, legten die Alten einen mit weißen Rossen bespannten Wagen bey.

Nicht bleiben wird beſtändig; denn den meiſten doch
Der Menſchen iſt der Freundſchaftshafen ungewiß.
So wird ſich's dámit wohl verhalten, aber du
Geh' ins Gemach und flehe ſtets die Götter an,
Damit ſie das gewähren, was mein Herz begehrt.
Und ihr, o Freunde, zollt mir eben dieſen Dienſt,
Wie dieſ', und ſagt dem Teukros, wenn er kömmt, er ſoll
Für mich beſorgt und euch zugleich geneiget ſeyn;
Denn dáhin werd' ich gehen jetzt, wohin ich muß.
Ihr aber thut ſo, wie ich ſagt', und bald vielleicht
Erfahrt ihr mein' Errettung, duld' ich jetzt auch Leid.

(geht ab)

Chorgeſang.

Erſte Wendung.

Vor Wonne beb' ich, höchſt erfreut nun flieg' ich auf.
Io! io! Pan! Pan.
Pan! Pan! welchen das Meer umſpült,
Komm vom ſchneeigen Hügel, von
Der Felshöh' in Kyllene komm' herab, Fürſt,
Dér du den Chor der Götter anführſt,
Dáß du uns Nyſſier Chortänz' und Knoſſier, von ſelbſt
Gelehret, anhebſt,
Weil mich das Tanzen jetzt ergötzet.

691) Pan war der Gott der Hirten, ſo wie der Muſik und Tanzkunſt. Meerumſpült heißt er, weil er auf der Inſel Salamis am Seegeſtade umherwandelt.

694) Kyllene hieß eine Stadt mit naheliegendem Berg in Arkadien, wo Pan vorzüglich verehret wurde.

697) Von den Städten Nyſſos und Knoſſos in Kreta, in denen der Tanz vorzüglich geliebt wurde, und zwar in jener der Tanz der Bakchanten, und in dieſer die Tänze der Korybanten (Waffentänze).

Ueber die Fluth des Ikaros Meeres komm'
O Fürſt Apollon,
Du Deliſcher, leicht kennbar,
Und immerdar ſey uns zugegen freundlich.

Gegenwendung.

Vom Auge löſt' ihm Ares jetzt das Schreckensleid.
Jo, io, jetzt, ja,
Jetzt, Zeus, ſtrahlet der helle, ſchönheitre Tag, zu der ſchnellen Schaar
Der meereilenden Schiffe hinzugehn, da
Ajas, das böſe Leid vergeſſend,
Wieder der Götter Recht heilig ehrt und erfüllt

Mit hoher Ehrfurcht.

Alles verzehrt der große Zeitlauf.
Nenne nun nichts mehr wider Vermuthung, da
So unverhofft jetzt
Sich Ajas vom Zorn kehrt und
Der heftgen Streitſucht mit des Atreus Stammſproß.

Ein Bote vom Heere tritt auf.

Bote.

Geliebte Männer, erſt verkünd' ich dieſes euch.
Jetzt eben kömmt von Myſiens Höhen Teukros her,
Und wie er mitten durch die Schaar hingehet, ſchallt
Ihm Schmähungsruf vom ganzen Heer entgegen. Denn

699) Das Ikaros oder Ikariſche Meer (vom Ikaros, dem Sohne des Daidalos ſo benennt, der hier auf ſeiner Luftreiſe in das Meer fiel) lag zwiſchen Karien und Griechenland. In dieſem Meere lag die Inſel Delos, der Geburthsort des Apollon, des Gottes der Muſik und Dichtkunſt, von welcher er den Beynahmen Deliſcher führte.

703) Ares (Mars der Römer) war der Gott der Kriegskunſt, aber im Allgemeinen ſchrieb man ihm jedes ſchreckliche Verderben zu.

So bald ſie fern' ihn kommen ſahn, da traten ſie
Im Kreis herum und Läſterreden fielen dann
Von allen Seiten auf ihn zu. Jedweder ſchalt
Ihn als den Bruder jenes wuthentflammten, der
Dem Heere nachgeſtellet; ja auch würd' er's nicht
Abwehren, fänd' er ſeinen Tod von Steinen ganz
Zerfleiſcht; und ſo weit kam man, daß die Schwerdter man
Gezogen aus der Scheide ſchon in Händen hielt.
Doch läßt der Streit nach, welcher auf das Aeußerſte
Gekommen, durch der Greiſesſchaar Vermittelung.
Wo iſt nun Ajas, daß ich dies ihm melden kann?
Denn ſeinen Herren muß man kund thun jegliches.

Chor.

Er iſt entfernt und eben weggegangen, um
Noch neuer Denkart neu' Entſchließung auszuführn.

Bote.

O weh! weh! weh!
So hat mich er auf dieſen Weg zu ſpät geſandt
Der Sender, oder ich erſchien zu ſpät bey euch.

Chor.

Was meinſt du, das bey dieſem Werk verſäumet iſt?

Bote.

Es ſagte Teukros, daß der Mann aus ſeinem Zelt
Nicht gehen ſollte, bis er ſelbſt hier würde ſeyn.

Chor.

Doch gieng er weg bekehrt zum allertrefflichſten
Entſchluß, ſich auszuſöhnen mit der Götter Zorn.

Bote.

Das ſind nur unverſtändge Reden eitlen Sinns,
Wenn anders Kalchas ganz mit Einſicht prophezeyt.

743) Kalchas, Theſtors Sohn, begleitete als Prieſter und Wahrſager die Griechen nach Troja.

Chor.

Was sagt' er denn, und kannst du etwas kund uns thun?

Bote.

So viel nur weis und hört' ich gegenwärtig an.
Vom Fürstenkreise, mitten aus dem Sitz des Raths
Stand Kalchas auf, gieng weg von Atreus Sprößlingen
Und sagte, freundlich seine Recht' in Teukros Hand
Gelegt, ihm anbefehlend, daß den Ajas er
Auf alle Art für diesen jetz'gen Tag im Zelt
Festhalten sollt' und keineswegs ihm auszugehn
Verstatten, wollt' er jenen noch am Leben sehn,
Weil nur allein am heutgen Tag' ihn ängstiget
Der schwere Zorn der Göttin Pallas, wie er sagt.
„Denn übermäßge Körper ohne weisen Sinn,"
So sprach der Seher, „fallen unterm schweren Leid,
„Von Göttern zugeschicket, wann als Mensch du bist
„Gebohrn, und dann nicht denkst und strebest wie ein Mensch.
Und jener da schon, als er auszog, zeigte sich
Unsinnig, weil der Vater trefflich zu ihm sprach.
So sagte dieser: „Wolle, Sohn, dir durch den Speer
„Zwar Sieg erringen, aber siegen stets mit Gott."
Er aber sprach voll Uebermuth und Unverstand:
„O Vater, durch die Götter kann der Feige auch
„Den Sieg erlangen; aber ich getraue mir,
„Auch ohne sie mir zuzueignen diesen Ruhm."
Die stolze Rede führt' er. Dann zum zweyten Mal,
Als Göttin Pallas zu ihm sprach und regt' ihn an,
Zur Feindeschaar zu wenden seine Mörderhand,
Da sagt' er solch ein heftges, unerhörtes Wort:
„O Kön'gin, tritt zur andern Schaar der Danaer,

754) Pallas, ein Beynahme der Kriegsgöttin Athene.

„Auf unsrer Seite wird die Schlacht durchbrochen nie.“
Durch solche Reden lud er nun den heftgen Zorn
Der Göttin auf sich, weil sein Sinn nicht menschlich war.
Doch bleibt er leben diesen Tag, so können wir
Vielleicht mit Gottes Hülfe seine Retter seyn.
Dies sprach der Seher. Teukros aber stand vom Sitz
Und sandt mich gleich mit dem Befehle zu euch her,
Ihn festzuhalten; doch, entwich er unsrer Hand,
So ist er hin, wenn Kalchas dies als Seher sprach.

Chor.

(zum Zelte sich hinwendend)

Tekmessa, unglückselges, leidensvolles Weib,
O komm' heraus und höre dieses Mannes Wort.
Es geht ans Leben, was er sagt; man freut sich nicht.

Tekmessa.

Was ruft ihr mich die arme wieder auf vom Sitz,
Da kaum ich habe ausgeruht vom schweren Leid?

Chor.

Vernimm die Nachricht, welche dieser Mann uns bringt
Von Ajas Schicksal, das mit Schmerzen mich erfüllt.

Tekmessa.

Weh mir! o Mann, was sagst du? ist's um uns geschehn?

Bote.

Von deinem Schicksal weis ich nichts; es bangt mir nur
Für Ajas, wenn er wirklich ausgegangen ist.

Tekmessa.

Er gieng hinweg; so fürcht' ich angstvoll, was du sprichst.

Bote.

Man soll ihn, hat mir Teukros anbefohl'n, im Zelt
Festhalten, daß er nicht allein sich wegbegiebt.

Tekmessa.

Wo ist denn Teukros? warum giebt er den Befehl?

Bote.

So eben ist er heimgekehrt, und fürchtet sehr,
Dem Ajas möchte dieser Gang verderblich seyn.

Tekmessa.

O weh, ich arme! ach! von wem erfuhr er dies?

Bote.

Von Thestor's Sohn, dem Seher. Dieser sagte, daß
Der heutge Tag ihm Rettung brächte, oder Tod.

Tekmessa.

O Freunde, kommt zu Hülf' in diesem Ungemach,
Und eilet hin zum Teukros, daß er eilig naht.
Ihr andern aber sucht vertheilet auf den Höhn
Gen Abend wie gen Morgen ihn den elenden.
Nun wohl erkenn' ich, daß der Mann mich hintergieng,
Und daß ich aus der vor'gen Gunst verstoßen bin.
Was soll ich thun, Sohn? wehe mir! — Ich darf mich nicht
Hinsetzen, sondern muß nun gehn, so weit ich kann.
Auf gehet, laufet, Sitzen ziemt sich nicht, wofern
Den Mann wir retten wollen, der zum Tode eilt.

Chor.

Ich bin bereit, und zeig' es nicht durch Wort' allein,
Denn auch der Fußtritt folgt des Werkes Schnelligkeit.

(gehen ab.)

Ajas.

(in einer entfernteren Gegend am Ufer)

Der Würger steht so, wie er wohl am tödtlichsten
Verwundet, wenn auf dies zu achten, Muße ist,
Die Gabe Hektor's, den ich von der Feindeschaar
Am meisten haßt' und dessen Blick so feindlich war.
Er steht auf Trojas Erde fest der kriegrischen,
Von neuem auf dem eisenzehr'nden Stein geschärft,

Ich fügt' ihn ein und dreht' ihn wohl herum, damit
Er schnellen Tod mir möchte wohlgeneigt verleihn.
So hab' ich's zubereitet. Dann nun reiche mir
Du erst, o Zeus — denn so geziemt sich's — Hülfe dar;
Ich flehe nicht um einen großen Dienst von dir;
Send' einen Boten, der dem Teukros dieses Leid
Verkünde, daß mich er zuerst wegtrage, wann
Ich unterm frischbespritzten Schwerdt gefallen bin,
Damit ich nicht, von einem Feind zuvor gesehn,
Den Hunden, wie den Vögeln, werd' als Fraß zu Theil.
Dies sind, o Zeus, die Bitten. Auch den Hermes ruf'
Ich an zugleich, den Schattenführer, daß er wohl
Im schnellen Sprung mich leit' und ohne Zuckungen,
Wann meine Seit' ich stoß' in dieses Schwerdt hinein.
Die hülfereichen, ewgen Jungfrau'n, ruf' ich auch,
Die stets umher jedwedes Leid der Menschen schau'n,
Die heilgen, schnellen Erinny'en, daß sie sehn,
Wie durch des Atreus Söhn' ich armer sterben muß,
Und diese schlimmen auf das schlimmst' ins schmählichste
Verderben stürzen. Wie sie jetzt mich schauen, daß
Durch eigne Hand ich falle, so auch möge sie
Mit eigner Hand der liebste Sproß ermorden einst.
O geht, ihr schnellen Rächeerinnyen, geht
Und sättigt ohne Schonung euch am ganzen Heer.
Du aber, Heljos, der am hohen Himmel hin
Du fährest, wann du schaueſt auf mein Vaterland,
So halte an den goldnen Wagen, um das Leid

828) Hermes (Mercurius der Römer), der Götterbote, hatte die Verrichtung, die Seelen der Verstorbenen (Schatten) in die Unterwelt zu führen.

832) Erinnyen (Furien) waren die Rachegöttinnen, welche die Verbrechen bestraften und dem Verbrecher auf dem Fuße nachfolgten.

Von meinem Fall dem schon bejahrten Vater, wie
Auch meiner unglückselgen Mutter kund zu thun.
Ach! wohl die vielbedrängte, wann sie dies Gerücht
Erfähret, wird laut jammern durch die ganze Stadt.
Doch ist es ungebührlich, ganz vergeblich so
Zu klagen; eilig will das Werk begonnen seyn.
O Tod, o Tod, jetzt schaue her und nahe mir;
Doch werd' ich dich in deiner Näh' anreden dort;
Dich aber, Glanz des jetzgen strahlenvollen Tags,
Und Dich, o Heljos, Wagenführer, red' ich an,
Zum letzten Mal jetzt, ferner niemals wieder an.
O Licht, o heilger Boden meines Vaterlands,
Sálamis, o Sitz des Heerds im Vaterhaus, Athen,
Glorreiche Stadt, du gleicherzogner Männerstamm,
Und ihr, o Quellen, diese Ström', o Tro'sche Flur,
Euch ruf' ich an, lebt wohl! o mein' Erzieher ihr;
Das letzte Wort ist dieses, was euch Ajas sagt;
Denn ferner red' ich mit des Hades Unterwelt.

(stürzt sich ins Schwerdt)

Der Chor nähert sich.

Halbchor.

Aus Müh' entstehen neue Müh'n;
Wo, wo
Wó nicht bin ich hingeeilt?
Und keine Gegend find' ich, die mich kann belehrn.
Doch sieh! o sieh!
Wieder hör' ich einen Schall.

Halbchor.

Es sind die Schiffsgefährten, unser Truppenvolk.

Halbchor.

Was giebt's nun?

Halbchor.

Die Abendseit' am Lager hab' ich ganz durchwallt.

Halbchor.

Nun hast du — ?

Halbchor.

Ja Müh' in Menge, aber weiter nichts zu sehn.

Halbchor.

Und meinem Blick auch hat sich nach des Sonnenlichts
Aufsteigen zu an keinem Ort der Mann gezeigt.

Chor.

Erste Wendung.

Wer thut kund mir, welcher Fischer an dem Meer,
Der nachstrebt dem Fang in Mühn ohne Schlaf?
Welche Olympias Nym-
phe sagt, oder die
Kundig der Bosporos Fluth
Ist, ob sie etwa schweifen den
Hartherzgen Ajas
Irgend wo hat gesehn?
Denn klagwürdig, lang' in Mühn irren und
Nicht dem Ziel günstigen Laufs sich nahn,
Da ahnlos ich nirgends schauen kann den Mann.

Tekmessa.

(naht sich der Gegend, wo Ajas liegt)

O weh mir! weh mir! ach!

878) Olympias (wie Orestias, Najas) heißt eine Nymphe des Bergs Olympos, nicht in Thessalien, sondern in Bithynien, hinter Mysien nach dem Propontis und Bosporos zu.

880) Bosporos, die Meerenge zwischen Thracien und Bithynien.

Chor.

(hört sie in einiger Entfernung)

O wessen Klagton schallt uns nahe aus dem Wald?

Tekmessa.

Ich unselge!

Chor.

Das speergefangne, arme Weib Tekmessan seh'
Ich, welch' in diesen Jammerton gefallen ist.

Tekmessa.

Ich bin dahin, des Todes, Freunde, ganz verlohr'n.

Chor.

Was ist es?

Tekmessa.

Ach! unser Ajas lieget frischermordet hier
Ums Schwerdt gekrümmet, das im Leib verborgen steckt.

Chor.

Zweyte Wendung.

Wehe die Rückkehr! weh!
Du tödtetest, König, zugleich mit
Diesen Schiffsfreund, ich armer, weh!
Weh! o unselges Weib!

Tekmessa.

Ach wohl bei diesem Leiden stöhnt die Trauer laut.

Chor.

Durch wessen Hand, der arme Mann, vollbracht er das?

Tekmessa.

Er that es selbst; ganz deutlich, denn im Boden hier
Steckt fest das Schwerdt, in das er sich gestürzet hat.

Chor.

Dritte Wendung.

Wehe das Unheil! So
Starbest du einsam, von
Freunden bewachet nicht?
Ich lies dich außer Acht, und ich hörete und
Gewahrte nichts! Wo liegt, ach!
Ajas von wildem Gemüth
Mit dem traurigen Nahmen?

Tekmessa.

Doch schau ihn nicht; ich will mit diesem Kleid ihn ganz
Verhüllend überdecken; niemand, wer sein Freund
Ist überdies, vermag es anzusehen, wie's
Ihm steiget nach der Nas', und schwarzes Blut sich aus
Der selbstgeschlagnen Todeswunde drängt hervor.
Was soll ich thun? Ach! welcher Freund nun wird dich wohl
Forttragen? Wo ist Teukros, daß er zeitig kömmt
Und seinen todten Bruder mit bestatten hilft?
Unselger Ajas! Wer, ach! warst und bist du jetzt,
Daß für den Feind auch thränenwerth dein Schicksal ist?

Chor.

Erste Gegenwendung.

Es war also dein Entschluß, armer, so
Das mühselge Loos des zahllosen Leids,
Harter, zu endigen? Dies
Nun war's, daß du so
Stöhnetest immer des Nachts
Und jeden Tag, wildherzger Mann,
Hasser der Atriden,
Da du littst Schreckenswuth?
Wahrlich mächtig war die Zeit, welche dein

Leid begann, als um Achilleus Wehr
Der Kampf der ersten Heldenkraft gesetzet war.

Tekmessa.

Ach weh mir! weh mir!

Chor.

So heftge Schmerzen, weis ich, dringen ins Gemüth.

Tekmessa.

Ach weh mir! weh!

Chor.

Ich glaub' es wohl, Weib, daß du zweymal stöhnest, da
Dir eben jetzt ein solcher Freund verlohren gieng.

Tekmessa.

Du glaubst es nur, ich aber fühl' es allzusehr.

Chor.

Ja sicher.

Tekmessa.

Weh mir, o Sohn, in welches Joch der Sklaverey
Wir gehn, und welcher Herren Dienst uns jetzt bedroht!

Chor.

Zweyte Gegenwendung.

Wehe! du sprachst aus die
Greulthat des gedoppelten Atreus-
Stamms, der gefühllos diesem Schmerz.
Aber Gott wend' es ab.

Tekmessa.

Doch wär' auch dies nicht, wollt' es Gott nicht, so geschehn.

Chor.

Zu schwer ja ist die Bürde, die er auferlegt.

Chor.

Dritte Gegenwendung.

Sicher der Vieldulder

946) Vieldulder ist der gewöhnliche Beynahme des Odysseus von

Spottet und höhnet aus
Den wahnsinnigen Zorn,
Und lachet dieser Leiden des rasenden Sinns
In Frevelschmach! Ach weh mir!
Wann die Atriden es auch
Die Beherrscher nun hören!

Tekmessa.

So laß sie lachen, mag sie Ajas Fall erfreu'n;
Einst wird man, ward im Leben auch der Mann verschmäht,
Vielleicht im Speerkampf seinen Tod beseufzen noch.
Der Bösgesinnt' erkennet nicht das Gute, das
Er hat in Händen, bis es jemand ihm entreißt.
Mehr Schmerzen schafft sein Scheiden mir, als ihnen Lust,
Ihm aber Wonne; denn wonach sein Sinn gestrebt,
Das fiel ihm zu, das Sterben, was er wünschete.
Wie kann man demnach wohl noch spotten über ihn?
Durch Götter Rathschluß starb er, nicht durch jene, nein!
Darüber häuf' Odysseus eitlen Schimpf und Hohn;
Denn Ajas ist nicht mehr für sie; mir aber ließ
Er scheidend Klag' und trauervolles Leid zurück.

Teukros.

(in einiger Entfernung sich nahend)

Ach weh mir! weh!

Chor.

Sey still', ich glaube, Teukros Stimme jetzt zu hörn;
Er stöhnt auf diesen Leidensfall das Trauerlied.

Teukros.

O liebster Ajas, du mein gleich entsproßnes Haupt!
So hast du mich verlassen, wie die Sage geht?

den Drangsalen, die er, vorzüglich auf der Rückkehr von Troja, wo er auf allen Meeren herumgeschlagen wurde, ausgestanden hat.

Chor.

Ach wohl, o Teukros, iſt der Mann für uns verlohrn.

Teukros.

O wehe mir! wie trauervoll iſt mein Geſchick!

Chor.

Bei dieſem Unfall.

Teukros.

Armer, ach! ich armer weh!

Chor.

Ja kläglich iſt es!

Teukros.

Ach! das qualenvollſte Leid!

Chor.

Ja ſehr! o Teukros.

Teukros.

Weh mir armen! Aber wo
Iſt Ajas Kind? In welcher Gegend Trojas lebt's?

Chor.

Es iſt allein im Zelte.

Teukros.

Führ' es eilig ſchnell
Hieher, damit kein feindgeſinnter Danaer
Es, wie die mutterloſe Brut des Löwen, raubt.
Geh' eilig hin und laufe, denn ein jeder pflegt
Dem hingeſtreckten Todten Hohnſchimpf anzuthun.

Chor.

Auch trug uns Ajas noch im Leben auf, du möcht'ſt
Für dieſes Kind ſo ſorgen, wie du jetzt auch thuſt.

Teukros.

O du, der ſchmerzenvollſte Anblick, welchen ich
Mit Augen je empfangen habe! weh und du

Weg, den ich jetzt gegangen bin, und welcher mir
Vor allen=sonst am meisten tief das Herz zerreißt!
Ach liebster Ajas! Da ich deinen Leidensfall
Vernommen, lief ich eilig fort nach deiner Spur.
Denn schnell durchlief das ganze Heer der Ruf, wie wann
Ein Gott ihn sendet, daß du abgeschieden wärst.
Und wie ich armer fern von hier das Wort vernahm,
Da seufzt' ich tief; jetzt seh' ich's selbst und bin verlohrn.
Weh mir!
Komm deck' ihn auf nun, daß ich ganz das Leiden schau';
O Schreckensanblick, diese bittre Wuth zu sehn!
Ach welche Qualen schufst du mir durch deinen Tod!
Wo soll ich hin? zu welchen Menschen kann ich gehn?
Und wird mich dein und mein Erzeuger Telamon
Mit froher Mien' und freundlich wohl empfangen, wenn
Ich ohne dich heimkehre? Sollt' er dieses wohl,
Da selbst im Wohlseyn nie er fröhlich lächeln kann?
Wird nicht er jede Schmähung auf mich häufen und
Mich schelten einer Sklavin Sohn, unächte Brut,
Der dich, geliebter Ajas hab' aus Furcht so feig'
In Stich gelassen, wenn aus List nicht, daß ich Herr
Von deinem Haus und Gütern würde, wenn du stürbst?
Die Reden wird der zornge Greis ausstoßen, der
So mürrisch ist, daß leicht um nichts er Zank erhebt.
Und endlich werd' ich aus dem Land verstoßen und
Zum Sklaven statt des freygebohrnen Manns erklärt.
Dies trifft mich dann zu Hauf', und hier in Troja hab'

1004) Den Teukros hatte Telamon mit der Sklavin Hesione gezeugt. Nach seiner Rückkehr von Troja lies ihn sein Vater nicht in Salamis landen; er fuhr deshalb nach der Verheißung des Apollon zum Könige Belos in Sicyon; dieser ertheilte ihm die Erlaubniß, sich auf der Insel Kypros anzubauen; und hier fand er sein zweites Vaterland.

Ich viele Feind' und wenig, was erfreulich ist.
Und alles dieses hat mir Ajas Tod bewirkt!
Was soll ich thun? Ach wehe mir! Wie zieh' ich dich
Vom bittern ausgelegten Schwerdt, unseliger,
An dem du deinen Geist verhauchtest? Wußtest du,
Daß Hektor dich ermorden würd' auch nach dem Tod? —
Betrachtet, bey den Göttern, dieser beyden Loos.
Denn Hektor wurd' am Gürtel, den ihm dieser einst
Geschenket, fest gebunden stets vom Wagensitz
Geschleifet, bis das Leben ihm erkaltete;
Und Ajas nahm von jenem zum Geschenk das Schwerdt,
Und kam im Todessturze um durch diesen Stahl.
Hat nicht Erinnys dieses Schwerdt geschmiedet und
Den Gürtel Hades, er der wilde Künstlergott?
Ich möchte wohl behaupten, daß, wie dieses, so
Auch alles von den Göttern kömmt den Sterblichen.
Wem aber diese Meinung nicht gefället, der
Mag andern Glauben fassen; meiner ist gefaßt.

Chor.

Doch kürze deine Red' und denke, wie du nun
Den Mann beerdigst, was du bald auch sprechen wirst.
Denn dort erblick' ich einen Feind; er nahet wohl,
Der böse Mann, zu lachen über dieses Leid.

Teukros.

Wer ist es, den vom Heere her du kommen siehst?

Chor.

Für den wir ausgezogen sind, Menelaos ist's.

Teukros.

Ich seh' ihn, denn leicht kenntlich ist er, da er naht.

Menelaos. (herbeykommend)

Dich ruf' ich, höre, daß du diesen Todten nicht
Aufhebest, sondern liegen lassest, wo er liegt.

Teukros.

Wozu verschwendst du so vergeblich dieses Wort?

Menelaos.

Ich will es, auch der Herrscher will's von unserm Heer.

Teukros.

Nun wirst du nicht auch sagen, was für Grund du hast?

Menelaos.

Weil, da wir glaubten, ihn als Freund der Danaer
Und Hülfsgenossen aus der Heimath wegzuführn,
Wir fanden, daß wir einen größern Feind an ihm,
Als an den Phrygern, hatten, der auszog des Nachts,
Mit seinem Schwerdt das Heer zu morden insgesammt;
Und hätt' ein Gott nicht diesen Anfall abgewehrt,
So wär' uns eben dieses Schicksal, welches ihn
Traf, zugefallen, daß wir schmachvoll lägen da,
Und dieser lebte; doch die Gottheit wand es ab,
Daß auf die Schaafviehheerden fiel sein Frevelarm.
Deswegen soll auch keiner dies vermögen, ein
Grabmahl dem Körper dieses Mannes zu ertheil'n;
Nein, hingeworfen, auf dem gelben Sande soll
Zur Speis' er dienen für die Vögel auf dem Meer.
Und lehne nicht dich heftgen Sinns dagegen auf.
Denn wenn wir nicht ihn zwingen konnten, da er noch
Am Leben war, so wollen doch den Todten wir
Durchaus beherrschen, wenn auch du nicht willst, und nach
Der Hand ihn leiten. Denn am Leben wollt' er ja
Nie auf mich hören. Aber schlecht ist der vom Volk,
Der gar in nichts den Vorgesetzten folgen will.
Doch kann es nie in einem Staate um's Gesetz
Wohl stehen, wo nicht alles Furcht in Ordnung hält.
Das Heer auch wird nicht regelmäßig angeführt,

So bald zur Schutzwehr weder Furcht, noch Scham es hat.
Der Mann bedenke, daß er auch durch kleines Leid
Kann fallen, ist er gleich von Körper groß und stark;
Und glaube, daß, bey wem sich Furcht und Sittsamkeit
Zusammen finden, Heil und Wohlfahrt diesem folgt.
Von einem Staat hingegen, wo du freveln kannst,
Und, was du willst, ausüben, denke, daß er einst
Vom günstgen Lauf zum tiefen Abgrund fallen wird.
Mir möge selbst rechtmäßge Furcht zur Seite stehn.
Nicht darf man glauben, daß wir, wenn wir machen, was
Uns freuet, nicht auch leiden werden, was uns schmerzt;
Denn dieses geht im Wechsellauf. Der war zuvor
Ein hitzger Frevler, jetzt erheb' ich mich, und so
Verbieth' ich dir, ihn zu bestatten, wenn du nicht
Den Mann begrabend selbst ins Grabmahl fallen willst.

Chor.

Menelaos, da du solche Weisheitslehren gabst,
So füge diesem Todten selbst nicht Frevel zu.

Teukros.

Niemals, ihr Männer, werd' ich über einen Mann
Mich wundern, der, geringer Abkunft, auch noch fehlt,
Wenn solche, die für Männer gelten edlen Stamms,
Im Reden sich mit Worten dergestalt vergehn.
Auf! sprich von Anfang wieder. Sagst du, daß du ihn
Als Streitgenossen für die Griechen hergeführt?
Ist nicht er selbst als eigner Herr mit ausgeschifft?
Wie kannst du ihm befehlen? Wie erlaubst du dir
Der Völker Herrschaft, die von Hauf' er mitgebracht?
Du kamst als Sparta's König, nicht als unser Herr.
Wo steht es als Gesetz geschrieben, daß du mehr
Kannst über ihn gebiethen, als er über dich?

Als Unterherrſcher über andre kamſt du, nicht
Als aller Feldherr, nie gebothſt dem Ajas du;
Doch herrſche, deren Fürſt du biſt, und züchtge ſie
Mit ſtrengen Worten, dieſen, magſt du's oder auch
Ein andrer Fürſt verbiethen, leg' ich in die Gruft,
So wie es Recht iſt, ohne Furcht vor deinem Wort.
Denn deines Weibes wegen iſt er nicht zu Feld
Gezogen, wie die mühbedrängte Miethlingsſchaar;
Nein! wegen jenes Eydes, der ihn band, für dich
Gar nicht; denn keiner Achtung hielt er Feige werth.
So gehe hin und bringe mit dir mehrere
Hérolde und ſelbſt des Heeres Haupt; denn dein Gelärm,
So lange, wer du biſt, du bleibeſt, acht' ich nicht.

Chor.

Auch im Bedrängniß lieb' ich ſolche Reden nicht;
Das Harte ſchmerzt doch, ſey's auch noch ſo ſehr gerecht.

Menelaos.

Der Bogenſchütze, glaub' ich, denkt nicht klein von ſich.

Teukros.

Auch iſt die Kunſt, der ich mich rühme, nicht gemein.

1103) Helena, die Gemahlin des Menelaos und, der Sage nach, eine Tochter des Zeus und der Leda, wurde vom Paris, einem Sohne des Troiſchen König Priamos, entführt; und dadurch entſpann ſich der troiſche Krieg.

1104) Da Helena wegen ihrer Schönheit eine ſo große Menge Freyer hatte, ſo befürchtete ihr vermeintlicher Vater Tyndaros, er würde ſich die zu Feinden machen, welchen er Helenas Hand verſagte. Odyſſeus gab ihm alſo den Rath, vor der Wahl die ſämmtlichen Freyer ſchwören zu laſſen, daß ſie jeden, den auch Helena wählen würde, wie Helenan ſelbſt gegen alle feindſeligen Angriffe vertheidigen wollten.

1111) Teukros war der ausgezeichnetſte Bogenſchütze im griechiſchen Heere.

Menelaos.

Wie würdst du groß dich machen, wenn den Schild du trügst!

Teukros.

Auch leicht bewehret steh' ich dir Bewaffnetem.

Menelaos.

Welch stolzer Muth ha! sitzet auf der Zunge dir.

Teukros.

Wohl, bey gerechter Sache ist der Stolz erlaubt.

Menelaos.

Ist's wohl gerecht, dem, der mich umbringt, wohl zu thun?

Teukros.

Umbringt? du sprichst doch seltsam, wenn du todt noch lebst!

Menelaos.

Ein Gott erhielt mich, aber ihm nach war ich hin.

Teukros.

So ehre jetzt die Götter du, von Gott beschützt. 1120

Menelaos.

Und hab' ich je der obern Macht Gesetz verschmäht?

Teukros.

Ja, wenn du Todten kein Begräbniß zugestehst.

Menelaos.

Ich meinem eignen Feinde? wär' es rühmlich wohl?

Teukros.

Hat Ajas je sich gegen dich als Feind gestellt?

Menelaos.

Den Hasser haßt' ich; dieses hast du selbst gewußt.

Teukros.

Ja freylich weis man, daß du ihm die Stimme raubtst.

1126) Dem Ajas fehlte nur Eine Stimme zum Siege, und diese soll Menelaos dem Odysseus gegeben haben, wodurch ihm des Achilleus Waffen zuerkannt wurden.

Menelaos.

Das war die Schuld der Richter, nicht die meinige.

Teukros.

Wohl manches Böse magst du heimlich bös begehn.

Menelaos.

Die Rede sol dem Manne noch zum Leiden seyn.

Teukros.

Nicht mehr zum Leiden, als ich denke, dir zu thun.

Menelaos.

Ich will dir eins nur sagen: den begrabe nicht.

Teukros.

Du höre dies dagegen: den begrab' ich doch.

Menelaos.

Ich kannte einstmals einen Mann, der trotzig sprach,
Und selbst im Sturm die Schiffer antrieb auszufahr'n;
Doch hörte man nicht einen Laut von ihm, sobald
In Sturmgefahr er schwebte; sondern eingehüllt
In sein Gewand ertrug er jedes Schiffers Hohn.
So wird auch dich und deines lästervollen Munds
So ungestümes Schreyen bald ein großer Sturm
Zur Ruhe bringen, der aus einem Wölkchen droht.

Teukros.

Ich aber schaute einen Mann voll Thorheit, der
Bey seiner Anverwandten Glück stolz frevelte.
Ihn sah ein andrer, welcher mir ganz ähnlich und
Von gleichem Sinn war; dieser sagte so zu ihm:
„O Mensch! den Todten darfst du nicht mishandeln, und
„Wofern du's thust, so wisse, daß dir's schlimm ergeht."
So sprach er warnend zu dem unglückselgen Mann.
Jedoch, ich seh' ihn; ja es ist kein andrer Mensch,
Als du, vermuth' ich; hab' ich wohl gerathen? sprich!

Menelaos.

Ich gehe fort; denn schändlich ist's, wenn's einer hört,
Mit Worten den zu züchtgen, den man zwingen kann.

Teukros.

Du kannst nur gehn; auch mir gereicht's zum größten Schimpf,
Des Thoren leeres Wahngeschwätz so anzuhör'n.
(geht ab.)

Chor.

Schon hebt sich der Kampf des gewaltigen Streits;
Doch, Teukros, o mach' eilig nach Kräften, und
Schau, wo du gewahrst ein gehöhletes Grab,
Das den Ajas verschließ' in die finstere Gruft,
Für die Menschen ein ewiges Denkmahl.

Teukros.

Auch kommen eben jene dort zur rechten Zeit
Herbey, das Weib von diesem Mann mit seinem Kind,
Um ihn den unglückselgen zu beerdigen.
Komm' her, o Sohn, tritt nahe zu dem Leichnam, und
Berühr' als Flehnder deinen Vater; sitze hier
Demüthig mit den Händen meine Locken und
Der Mutter Haare haltend mit den meinigen,
Die schutzerflehnde Habe. Kömmt ein Mann vom Heer,
Und zieht dich weg von diesem Leichnam mit Gewalt,
So stoße man den Bösen grablos aus dem Land
Zur Schmach; er werde so vertilgt mit seinem Stamm,
Wie diese Lock' ich schneide von der Wurzel ab.

1164) Durch diese heilige Handlung wurde der Knabe für unverletzlich angesehen, und den, der ihm Leid zufügte, verfolgte als einen Blutschuldigen die Rache der Götter. Auch gehörte es zu den letzten Ehrenbezeugungen, daß man sich Haarlocken abschnitt und auf den Todten legte.

Hier nimm ſie, Sohn, bewahrend; keiner möge dich
Von hier bewegen, ſondern halt' ihn angefaßt.
Und ihr auch ſteht als Männer, nicht als Weiber ihm
Zur Seit' und leiht ihm Hülfe dar, ſo lang' ich fern
Bin, für das Grab zu ſorgen, will es keiner auch.

(geht ab.)

Chorgeſang.

Erſte Wendung.

Wann wird wohl noch nahen die Endzeit,
Und die Zahl duldender Jahre aufhör'n,
Die herbey mir führet das Loos
Der unaufhörlichen, ſtets
Einſtürmenden Mühn
Im ſumpferfüllten Troja zur
Unſeligen Schmach des Danaerheers?

Erſte Gegenwendung.

O wäre der Mann, welcher den Griechen
Die Gemeinpeſt der verhaßten Waffen
Zeigte, zuvor nur in den groſ-
ſen Aether geſtürzt oder ins
Vielfaſſende Reich.
O Müh'n, Erzeuger von neuen Müh'n!
Ja jener verdarb das Menſchengeſchlecht.

Zweyte Wendung.

Der Kränze Luſt raubet er mir,
Läßt mir den froh'n Bechergenuß
Weder zu Theil ſey'n, noch der Flöten
Anmuthigen Schall, noch auch erfreun;
Läßt mich der Unſelige der
Nächtlichen Wolluſt
Der Lieb', ach!

Er ließ schweigen die Liebe, weh mir!
So lieg' ich, bedacht von niemand;
Es feuchtet mir dichter Thau
Immer das Haar, des trauervoll'n
Trojas Erinn'rung.

Zweyte Gegenwendung.

Ja meine Schutzwehr in der sonst
Nächtlichen Furcht vór dem Geschoß
Wár doch der wildstürmende Ajas.
Den fesselt nun jetzt Trauergeschick.
Was nun, o was könnte mir wohl
Freude verleihn noch?
Ach! wär' ich,
Da wó waldig und fluthumspült vorm
Meer raget der Fels hervor, dort
Am Sunischen Hochgebirg',
Dáß ich begrüßen könnte dich,
Heilges Athená!

Teukros. (zurückkommend)

Ich eile, weil ich sehe, daß des Heeres Haupt
Agaménnon zu uns schreitet her; denn sicher wird
Er öffnen seinen Lästermund nun gegen mich.

Agamemnon.

Man sagt mir, daß du's ungezüchtigt wagest, so
Verwegne Reden auszustoßen gegen uns;
Ich meine dich den Sohn des Kriegserbeuteten.
Wie? prahlst du etwa als ein Sproß aus edlem Blut
So hoch und gehst 'auf stolzem Fuß einher, so daß

1211) Das Sunische Vorgebirge lag auf der südlichen Spitze von Attika, also nicht weit von Salamis.

Du, der du nichts bist, den vertheidigst, welcher nichts
Mehr ist? Du schwörst, wir wären weder deine, noch
Der Griechen Feldherrn, noch der Flott' Anführer; und
Als eigner Herr sey Ajas, sagst du, ausgeschifft.
Von Sklaven dies zu hören, ist nicht groß die Schmach?
Für welchen Mann nun schreyst du so voll Uebermuth?
Wo gieng er oder stand er wohl, wo ich nicht war?
Und haben wir denn keine Männer außer ihm?
Wir haben damals um Achilleus Waffenwehr
Sehr bittern Kampf der Griechenschaar wohl angesagt,
Wenn Teukros stets für schlechte Männer uns erklärt,
Und nie ihr euch bequemet, da ihr doch besiegt
Wart, dem zu weichen, was der Richter Zahl beschloß;
So stoßt ihr immer Lästerreden auf uns aus
Und neckt uns heimlich, ihr Zurückgebliebenen.
Doch wird man wohl auf solche Art im Stande seyn,
Des Rechts Gesetzen feste Dau'r zu geben, wenn
Man die verstößet, die dem Recht nach Sieger sind,
Den Letzten aber zugesteht der Ersten Rang?
Dem muß man abwehr'n; denn die breiten Männer nicht,
Noch die mit großem Rücken stehn am sichersten;
Nur wohlverständge siegen gut und überall.
Das Rind, obgleich mit breiten Hüften, gehet doch
Beym Hieb der kleinen Geißel grade fort im Weg.
Ich werde bald sehn, daß man dich auf solche Art
Auch heilen müsse, wenn du nicht zu Sinnen kömmst,
Da wegen eines Mannes, der ein Schatten nur
Noch ist, du dreisten Muthes ungezügelt sprichst.
Nun wirst du klug seyn? Weißt du nicht, wes Stamms du bist?
So bringe einen andern Freygebohrnen her,
Der deine Sache gegen uns vertheidige;

Von deiner Rede kann ich nichts vernehmen, weil
Mir fremde Sprache immer unverständlich ist.

Chor.

O wenn doch beyde sanft und mäßig wollten seyn!
Denn ihnen könnt' ich keinen bessern Rath ertheil'n.

Teukros.

Pfui! Wie so schnell der Dank der Menschen nach dem Tod
Zerrinnt, und wie man so verräthrisch ihn vergißt,
Wenn dieser Mann, o Ajas, auch mit keinem Wort
Mehr an dich denkt, für den du doch so oft im Kampf
Dich abgemüht und selbst dein Leben bloß gestellt!
Jetzt aber wird dies alles nichts geachtet mehr.
O der du jetzt so unverständig redetest,
Ist dir's als unbedeutend schon entfallen, wie
Euch dieser, da ihr eingeschlossen wart und auf
Der Flucht mit eurem Speere nichts vermochtet mehr,
Allein zur Rettung naht'? Und als die Feuergluth
Aufflammte auf der Schiffe hohem Ruderſitz,
Und Hektor auf die Schiffesflotte schon empor
Gesprungen war und übers Grabenwerk gesetzt? —
Wer wehrte dies ab? Hat es nicht der Mann gethan,
Von dem du sagst, er habe nie allein gekämpft?
Hat jener nicht in Wahrheit dieses ausgeführt? —
Dann wiedrum, als er ganz allein dem Hektor sich,
Nicht aufgefordert, stellt' entgegen, nach dem Loos,
Doch ohn' ein Stück von feuchter Erd', ein Flüchtlingsloos,
Herbey zu bringen, sondern so eins, das zuerst
Leicht konnte springen aus dem wohlbebuschten Helm;
Auch dieses that er, aber ich, der Sklav' und Sohn
Der fremden Mutter, war zugegen bey der That.
Unselger, was nur denkst du, daß du dies auch sagst?

Wie? weißt du nicht, daß der, von dem dein Vater stammt,
Der alte Pelops, selbst ein fremder Phryger war?
Daß Atreus, dein Erzeuger, Greuel hat verübt,
Dem Bruder seine eignen Kinder vorgesetzt?
Dich selbst gebahr ein Weib von Kreta, welche dein
Erzeuger hat den stummen Fischen vorgelegt,
Weil einst er einen andern Mann antraf bey ihr.
Und du, ein solcher, schmähst mich wegen meines Stamms,
Mich, welchen Télamon zeugte, dessen Vater der
Ist, welcher einst den Heldenpreis im Heer erhielt?
Und dessen Bettgenossin, meine Mutter, selbst
Vom Blut Laómedons stammt des Königs, da der Sohn
Alkmenens dies' als auserlesnen Preis ihm gab?
Und so von zweyen Edlen als ein edler Sproß
Erzeuget, sollt' ich meinen Stamm beschimpfen und
Den Bruder, den du, da ihn Leid hat hingestreckt,
Verstößest grablos? Schämst du dieses Werks dich nicht?
Doch mußt du wissen, wann ihr diesen werft wohin,
So werft ihr mit einander fort uns alle drey;
Denn schöner ist's doch kämpfend für den Todten hier
Ruhmvollen Tods zu sterben, als für deine Frau,
Ich sage für des gleichentsproßnen Bruders Weib.
So denke nicht auf mich nur, sondern auch auf dich;
Denn wenn du mich beleidigst, dann begehrst du wohl
Einst, lieber feig, als trotzig gegen mich zu seyn.

1284) Atreus, des Tantalos Enkel und Pelops Sohn, König zu Mykená mit seinem Bruder Thyestes, schlachtete aus Rache über den Ehebruch seiner Gemahlin Aërope mit seinem Bruder dessen beyde Söhne, dem Tantalos und Plisthenes, und setzte sie ihm vor.

1286) Aërope, die Gemahlin des Atreus, war die Tochter des Atreus, des Königs von Kreta, und die Enkelin Minos des zweyten.

Chor. (zum Odysseus, der herbeykömmt)
O Fürst, Odysseus, sehr gelegen kömmst du, wenn
Du nicht den Streit fest knüpfen, sondern lösen willst.

Odysseus.
Was giebt's, o Männer? denn ich hört' entfernet schon
Des Atreus Söhne bey des Tapfern Leichnam schrey'n.

Agamemnon.
Ja hat uns nicht, o Fürst Odysseus, dieser Mann
Die ärgsten Schmähungsreden eben ausgesagt?

Odysseus.
Nun welche denn? Dem Manne wohl verzeih' ich's, wenn
Er gegen Schimpf und Lästrung wieder Böses sagt.

Agamemnon.
Die hab' ich ihm gesaget, denn er that es auch.

Odysseus.
Was that er denn dir? Welche Kränkung fügt' er zu?

Agamemnon.
Er sagt: er würde nicht den Todten ohne Grab
So lassen, dies auch wider meinen Willen thun.

Odysseus.
Erlaubst du deinem Freunde, der die Wahrheit sagt,
Nichts desto weuger beyzustehn dir, als zuvor?

Agamemnon.
Sprich! denn ich wäre wahrlich unverständig, da
Du für den größten Freund der Griechen bey mir giltst.

Odysseus.
So höre jetzt. Ich bitte, bey den Göttern, laß
Den Todten unbarmherzig nicht so ohne Grab
Hinwerfen, noch die Uebermacht so siegen, daß
Du selbst das Recht verletzend ihn mit Haß verfolgst.
Denn mir auch war der größte Feind er einst im Heer,
Seitdem ich hatt' Achilleus Waffenwehr ersiegt;

Und ob er gleich ſo gegen mich geſinnet war,
So würd' ich doch nicht ſeiner Ehr' entgegen es
Verſchweigen, daß er einzig war und außer dem
Achilleus unter allen, die vor Troja ſtehn,
Der Stärkſte; ſo entehrſt du unrechtmäßig ihn;
Und dieſen auch nicht, ſondern ſelbſt der Götter Recht
Beſchimpfſt du; denn nicht iſt es Recht, den edlen Mann
Im Tod zu ſchänden, wenn man gleich ſein Haſſer iſt.

Agamemnon.

Dies ſageſt du, Odyſſeus? Steheſt ſo mir bey?

Odyſſeus.

Ja ich; ich haßte, da zu haſſen rühmlich war.

Agamemnon.

Wie? mußt du nicht dem Todten auch noch Schmach ertheil'n?

Odyſſeus.

So ſchlechten Vortheils, Atreus Sproß, erfreuſt du dich?

Agamemnon.

Leicht aber iſt's dem Oberherrn nicht, fromm zu ſeyn.

Odyſſeus.

Doch ſagt man richtig, daß man Freunde ehren muß.

Agamemnon.

Der wackre Mann muß hören auf die Oberen.

Odyſſeus.

Sey ruhig; Herrſcher biſt du, auch vom Freund beſiegt.

Agamemnon.

Bedenke, was für einem Mann du Gunſt erzeugſt.

Odyſſeus.

Er war mein Feind, doch aber edelmüthig einſt.

Agamemnon.

Und alſo willſt du deines Feindes Leichnam ehr'n?

Odyſſeus.

Weit ſteht der Groll dem tapfern Muthe bey mir nach.

Agamemnon.

Doch solche Männer nennt man wohl bethörete.

Odysseus.

So mancher wird doch bitter, war er Freund zuvor.

Agamemnon.

Und solche Freunde zu besitzen, billigst du.

Odysseus.

Ich pflege nicht das harte Herz zu billigen.

Agamemnon.

So willst du, daß man feig' uns heute nennen soll?

Odysseus.

Nein, jeder Grieche wird euch für gerecht erklär'n.

Agamemnon.

Ich soll, verlangst du, eine Gruft ihm zugestehn?

Odysseus.

So will ich; denn ich komme selbst auch einst dahin.

Agamemnon.

Fürwahr! es sorgt doch jeder für das gleiche Wohl.

Odysseus.

Was sollt' ich mehr besorgen, als mein eignes Heil?

Agamemnon.

So wird es dein Werk heißen, nicht das meinige.

Odysseus.

Ja thust du dies, jedweder nennt dich edel dann.

Agamemnon.

Doch mußt du wohl auch wissen, daß ich größre Gunst
Dir noch ertheilen könnte, als die jetzge ist.
Der aber bleibt, er mag nun hier seyn oder dort,
Mein größter Feind. So kannst du thun, was nöthig ist.

(geht ab.)

Chor.

Wer nicht, Odysseus, sagte, daß du weisen Sinns
Seyst, da du so dich zeigest, müßte thörigt seyn.

Odyſſeus.

Auch ſag' ich jetzt dem Teukros, daß von dieſer Zeit,
So ſehr ich ſonſt ihn haßte, ſo ſein Freund nun bin.
Ich will auch dieſen Todten mit beerdigen
Und nichts erſparen als der Mühn Gehülfe, was
Wir wackern Männern nur zu leiſten ſchuldig ſind.

Teukros.

Du edler Mann, Odyſſeus, Lob ertheil' ich dir
In vollem Maas, du täuſchteſt mein' Erwartungen.
Du warſt von ihm der größte Feind im Griechenheer,
Und liehſt allein ihm Hülfe, ohne daß du es
Vermochtſt, dem Todten Frevelſchmähung anzuthun,
Wie unſer Feldherr, welcher unverſtändig kam,
Und wollte ſelbſt mit ſeinem Bruder deſſen Leib
Hinwerfen ohne Grabesſtätt' und ganz entehrt.
So mag der Vater, dieſes Bergs Olympos Fürſt,
Die Rächerinnys mit der Strafvollbringerin
Der Dicke ſchlimm die Schlimmen ſo verderben, wie
Sie ihn entehrt hinwerfen wollten unverdient.
Doch du, Laertes Sprößling, Sohn des alten Manns,
Ich mag dich nicht berühren laſſen dieſes Grab,
Um nicht dem Todten dieſe Trübſal anzuthun.
Sonſt aber ſtehe helfend bey; doch werd ich's auch
Gut heißen, rufſt du einen Mann vom Heere her;
Das andre will ich alles zubereiten, und
Du wiſſe, daß du edel an uns handelteſt.

1381) Den Berg Olympos hielten die Alten für den Sitz der Götter, deren König Zeus (Jupiter der Römer) war.

1383) Dike, die Göttin der Gerechtigkeit, eine der drey Horen. Wer ſie beleidigt, den klagt ſie bey ihrem Vater Zeus an, an deſſen Seite ſie ſitzt, und er wird ohnfehlbar beſtraft.

1387) Nach dem Glauben der Alten, daß die Seele des Verſtorbenen beleidigt würde, wenn der Feind den Leichnam berührte.

Odysseus.

Ich wollt' es auch thun, aber willst du dieses nicht,
Daß wir es thun, so lob' ich dich und gehe fort.

(tritt ab.)

Teukros.

Nun genug. Schon zog sich so lange die Zeit;
Auf! machet nur schnell die gehöhlete Gruft
Mit den Händen bereit; theils setzet geschickt
Um das Feuer herum das erhabne Geschirr
Mit dem heiligen Bad; aber die andere
Mannsschaar bring' aus dem Zelte der Schildwehr
Kriegrischen Schmuck her.
Sohn, der du mit Lieb' an dem Vater dich hältst,
Helfe die Seiten, so viel du vermagest, mir
Heben empor, denn es steigt dunkel noch auf
Aus der laulichen Wund' ihm das rauschende Blut.
Ja, welcher nur sagt, als Befreundeter hier
Nahe zu stehn, komm' eilig und leiste uns
Beystand, diesem so ganz vorzüglichen
Mann Ehre verleih'nd, wie kein Sterblicher
War, als er noch lebte der Ajas.

Chor.

Ja, Sterbliche sehn vieles durch Anschaun
Ein. Keiner, bevor er es siehet, vermag
Zu errathen das Loos in der Zukunft.

1397) Hiermit wird das mit drey hohen Füßen versehene Gestell bezeichnet, welches die Alten Dreyfuß nannten, worauf man andere Gefäße setzte.

1398) Der Leichnam wurde zuvor mit warmen Wasser gewaschen.

1399) Man warf auf den Scheiterhaufen, auf welchem der Leichnam verbrannt wurde, die Kleidung, die der Verstorbene getragen hatte, und war es ein Krieger, seine Waffen.

Electra.

Personen:

Elektra, Agamemnons und Klytaemnestras Tochter.
Oreſtes, ihr Bruder.
Klytaemneſtra, deſſen Mutter, und Gemahlin des Aegiſthos, vormals Gattin des Agamemnon.
Aegiſthos, nach der Ermordung des Agamemnon König von Mykenä.
Chryſothemis, Oreſtes und Elektras Schweſter.
Der Knabenführer und Erzieher des Oreſtes.
Pylades, der Gefährte des Oreſtes und Sohn des Strophios, bey welchem Oreſtes erzogen worden war.
Der Chor beſteht aus Mykeniſchen Jungfrauen und Weibern.

Der Schauplatz iſt zu Mykenä vor dem Pallaſte des Aegiſthos.

Agamemnon, König in Mykenä, wurde nach ſeiner Rückkehr von Troja von ſeiner Gemahlin Klytaemneſtra und dem König Aegiſthos, der über einen Theil von Mykenä herrſchte und wärend der Abweſenheit des Agamemnon mit Klytaemneſtra verbotenen Umgang gepflogen hatte, bey einem Gaſtmahle ermordet, zu dem ihn bey ſeiner Zurückkunft Aegiſthos eingeladen hatte; und daſſelbe Schickſal ſollte auch ſeinem Sohn Oreſtes widerfahren. Deſſen Schweſter Elektra aber fand Gelegenheit, ihren minderjährigen Bruder zu retten und zum Strophios nach Phokis zu ſenden, um einſt durch ihn ihren Vater an ſeinen Mördern zu rächen. Nach einer zwanzigjährigen Abweſenheit kömmt nun Oreſtes mit dem Diener, der ihn aus dem Vaterhauſe gebracht hatte, und ſeinem Freunde Pylades nach Argos zurück, und vollzieht die Rache an den Frevlern.

Orestes, der Knabenführer und Pylades.

Knabenführer.

O Sproß des einst vor Trojas Stadt anführenden
Agamémnon, jetzt ist alles gegenwärtig dir
Zu schau'n vergönnt, wonach du stets dich sehnetest;
Das ist das alte Argos, dein Verlangen, dies
Der Hayn des wuthgetroffnen Stamms des Inachos,
Und jenes ist des Wölfetödters heilger Platz
Lykeion; dort zur linken Hand, Orestes, steht
Die Zier des Heres-Tempels, aber, wisse, wo
Wir hingelangt, da ist Mykenäs reiche Stadt
Zu schau'n und hier der Leidenssitz des Pelopsstamms,

4) Argos war eine der ältesten Städte im Peloponnesos, 50 Stadien, also über 6,000 Schritte von Mykenä entfernt, vom Argos, des Phoroneus Enkel, der Sage nach erbaut.

5) Jo, des Argeiischen Königs Inachos Tochter, wurde, da sie Zeus in eine Kuh verwandelt hatte, von Heren (der Juno der Römer) vermittelst eines Schreckbildes in Wuth gesetzt und auf der Erde umhergejagt.

7) Apollon hatte unter dem Namen Lykeios oder Wölfetödter einen sehr alten Tempel mit einem Platze, Lykeion, den ihm Danaos von Aegypten erbaut hatte, nachdem ihm die Argeier die Herrschaft zuerkannt hatten, da ein Wolf eine Ochsenheerde überfiel, und einen Stier, den Führer der Schaar, erlegte; denn unter dem Wolfe dachten sich die Argeier den fremden Danaos. Apollon aber erhielt jenen Beynamen daher, weil er den Sikyonern, die mit einer zahllosen Menge von Wölfen geplagt waren, auf ihr Flehen ein Mittel angab, wodurch sie die Wölfe plötzlich tödteten. Zur Dankbarkeit bauten ihm die Sikyoner einen Tempel, und verehrten ihn unter dem Beynamen Lykeios.

8) Dieser Tempel, Heraion genannt, lag 10 oder 15 Stadien von Mykenä entfernt.

10) Des Pelop's Familie war durch häusliche Unglücksfälle sehr aus-

Aus dem ich dich, dem Vatermord entrissenen,
Von deiner gleichentsproßnen Schwester dann empfah'nd,
Geführt, errettet hab' und auferzogen zu
Dem Alter als den Rächer einst des Vatermords. —
Nun ziemt's, Orestes, du auch, theurster Pylades,
In Eile Rath zu fassen, was zu machen ist,
Da schon der strahlenvolle Glanz des Sonnenlichts
Den Morgensang der Vögel deutlich uns erweckt,
Nachdem der Sterne schwarze Nacht entwichen ist.
Bevor nun jemand aus dem Haus kömmt, müssen wir
Uns unterreden; denn wir stehn am Punkte, wo
Nicht mehr zu zaudern, sondern auszuführen ist.

Orestes.

O theurster Mann und Diener, wie so deutliche
Beweise giebst du deiner Freundschaft gegen uns!
Denn wie ein Roß mit stolzem Sinn im Alter auch
Bey Schreckgefahren seinen Muth nicht sinken läßt,
Vielmehr das Ohr aufrichtet; eben so beherzt
Ermahnst du uns, und gehest selbst auch uns voran.
Nun will ich also, was ich meine, kund dir thun;
Du aber hör' aufmerksam zu; und treff' ich nicht
Den rechten Punkt, so richte mich zum Ziele hin.
Ich kam zum Sitz des Pythschen Gottes, um von ihm
Die Weise zu erforschen, wie ich Rache an
Dem Mörderpaar des Vaters sollte nehmen; da
Ertheilte Phoebos dies zur Antwort; merke auf:

gezeichnet. So hatte Tantalos seinen Sohn Pelops geschlachtet und den Göttern zur Speise vorgesetzt; Atreus und Thyestes, des Pelops Söhne, hatten ihren Bruder Chrysippos getödtet u. s. w.

32) Apollon (Pythios genannt von der Erlegung der Schlange Python) hatte zu Pytho, nachher Delphi, in Phokis am Parnassos, ein berühmtes Orakel. Phoebos ist ein Beyname des Apollon. Ihm zu Ehren wurden auch die Pythischen Kampfspiele gefeyert.

Ich sollte nicht mit Heeresmacht und Wehr, allein
Mit schlauer List ausführ'n der Hand gerechten Mord.
Nun da der Gott uns dieses Wort verkündet hat,
So gehe, wenn die günstge Zeit hinein dich führt,
In dieses Haus, und forsche alles, was geschehn,
Damit du dies genau uns kannst verkündigen.
Denn keiner wird im Alter nach so langer Zeit
Dich kennen, noch wird ihnen dieses Silberhaar
Verdacht erwecken. Aber sprich: als Fremder aus
Dem Phokerlande kämst du her vom Phanote'r —
Denn ihnen gilt der für den größten Waffenfreund —
Und melde ihnen hochbetheuernd, daß vom Loos
Des Misgeschicks Orestes umgekommen sey,
Beym Pythschen Kampf vom radgetriebnen Wagensitz
Herabgestürzt; so mag die Rede gehn von mir.
Wir aber woll'n des Vaters Grabmahl, wie der Gott
Befohlen, erst durch Opfer ehr'n und kränzen mit
Der hauptbeschnittnen Zierde; dann uns wieder her
Begeben mit dem erzumschlossnen Aschenkrug,
Der, wie du selbst weißt, im Gesträuch verdecket liegt,
Um ihnen diese falsche, doch erfreuliche
Nachricht zu bringen, daß mein Leib, von Feuergluth
Schon aufgezehrt, in Asch' und Staub verwandelt sey.
Denn kann es schmerzen, wenn der Rede nach ich todt

45) Von der Stadt Phanote oder Phanoteus, auch Panope und Panopeus in Phokis. Hierher wurde Orestes zum Könige Strophios gebracht, welcher Agamemnons Schwester Anaxibia zur Gemahlin hatte.

46) Waffenfreunde nannten die Griechen diejenigen, mit denen sie im Kriege oder nach aufgehobenen Feindseligkeiten ein Freundschaftsbündniß geschlossen hatten; dann überhaupt jeden Freund und Genossen.

59) Bey den Alten war die Erwähnung des Todes, das Todtsagen ꝛc. von böser Vorbedeutung.

Bin, aber wirklich leb' und Ruhm erlangen soll?
Die Sag' erklär' ich nicht für böse, die mir nützt.
Denn auch von weisen Männern weis ich öfters, daß
Sie nach dem eitlen Rufe zwar todt waren, und
Dann desto größre Ehr' empfiengen heimgekehrt.
So hoff' auch ich, einst bey den Feinden, wie ein Stern,
Zu leuchten, tret' ich aus der Sag' ans Licht hervor.
Doch du, o Vaterboden, Landesgötter ihr,
Empfanget mich zu meinem Wohl auf diesem Weg;
Auch du, o Vaterwohnung; denn dem Recht gemäß
Dich rein zu machen, kam ich angeregt von Gott;
Und schickt mich ohne Rache nicht aus diesem Land;
Ich will des Glücks Begründer seyn, des Hauses Schutz. —
So hab' ich mich erkläret; Du nun geh' hinein,
O Greis, und führe deinen Auftrag wachsam aus.
Wir aber gehen; denn der Zeitpunkt heischt es, deß
Geboth dem Mann bey jedem Werk das meiste gilt.

Elektra und der Chor (im Innern des Hauses), Oreſtes und der Knabenführer (außer dem Pallaſte).

Elektra.

O weh mir Unglückseliger!

Knabenführer (zum Oreſtes).

Es kam mir vor, als hört' ich einer Dienerin
Wehklage innerhalb der Thür', o lieber Sohn.

62) Der griechische Erklärer führt den Philosophen Pythagoras an, der sich in einer unterirdischen Höhle verborgen gehalten und seiner Mutter befohlen habe, ihn für todt auszugeben. Mehrere andere Beyspiele werden angeführt, als vom Aristeus, Zaleukos, Zamolxis u. a. m.

65) Wie ein feindseliges Gestirn, was den Feinden Verderben bringen soll.

Orestes (zum Knabenführer).

O ist's Elektra, jene Unglückselige?
Und willst du, daß wir bleiben und sie klagen hör'n?

Knabenführer.

Das nicht, wir wollen eher nichts ausführen, als
Des Loxias Spruch, und hiermit jetzt beginnen, daß
Dem Vater Traukausgießung dar wir bringen, denn
Dies giebt uns Sieg und schaffet auch dem Werk Gedeihn.

(gehen ab)

Elektra.

Heiliges Feuer und du, Luft,
Gleich mit der Erde, wie oft, ach!
Hast du vernommen die Traurklagen,
Hast du des blutschwellenden Busens
Gegen sich kämpfende Faustschläge gehört,
Wenn der finsteren Nacht Dunkel dahinsank!
Und die Klagen des Nachts kennt mein Gemach, das
Mir im schmählichen Haus jetzt so verhaßt ist:
Wie um den Vater, den unglückselgen, ich
Traure, den Ares, der blutdurstige, nicht
In sein Reich aufnahm in dem fremden Gebieth;
Sondern es hieben ihm meine Erzeugerin
Und der Beyschläfer Aegisthos das Haupt ab
Mit dem blutigen Beil, so wie Spalter den Baum.
Niemand wehklagt über der Schandthat
Greul, außer nur ich, da du so klägelich
Und so schmachvoll, Vater, dahinsankst.

83) Loxias hieß Apollon wegen der dunkeln und vieldeutigen Antworten, die er als Wahrsager gab.

87) Vielleicht, nach einem alten Philosopheme, in Rücksicht des Alters, oder weil sie die Erde rings umschließt, und folglich ihr gleich liegt.

90) Vom Rudern auf die Wechselschläge der Hände übergetragen.

Doch nie soll mir das Klaglied aufhör'n
Und das Trauergeseufz, wärend ich
Noch die schimmernden Strahlen der Sterne
Schau' und so lang' ich den Tag sehe.
Stets soll schallen das Traurlied vor dem Haus
Meines Erzeugers und jedem es kund thun,
Wie um den Sprößling die Nachtigall wehklagt.
O Hades Gemach, der Persephone Haus,
Hermes im schattigen Reich, heiliger Fluch
Und Erinnyen ihr,
Ehrwürdiger Gottsproß, die
Die Verstorbnen ihr seht rechtwidrig
Fallen, beraubet des Ehweibes durch List,
Kommet, ihr Göttinnen, helft, rächet den Mord,
Den der Vater erlitt!
Schicket den Bruder zum Beystande mir auch
Her, dá ich des Leids steigende Last
Nicht länger allein kann tragen.

Chor.

O Kind, Kind, des schändlichsten Weibes
Stammsproß, sag', Elektra, warum
Zehrst du dich ab so in beständiger Traur
Um Agamemnon, den längst die verruchteste
Mutter durch listige Täuschung gefangen und
Mit Frevelhand verrathen? Mag,

110) Persephone (Proserpina der Römer) war die Gemahlin des Hades (Pluto), des Gottes der Unterwelt, in welche Hermes (Merkurius, der Götterbote) die Schatten führte.

111) Der Fluch, den die unschuldig Leidenden gegen ihre Unterdrükker ausstoßen, ist hier als Göttin personificirt. Die Rachgöttinnen aber hören die Flüche der Unglücklichen, und bringen sie in Erfüll.

Der es verübt,
Vergehn, ſteht dies mir frey zu ſagen.

Elektra.

O komm, du Stammſproß edlen Geblüths,
Komm mir, o Linderung meiner Bedrängniſſe;
Aber ich weis es, ich ſeh' es wohl ein, und doch
Sollen mir, hab' ich beſchloſſen, die ſtöhnenden
Klagen um meinen gefallenen Vater nie
Aufhör'n. Aber erzeugt mir die Gunſt nach der
mancherley Freundſchaft und
Vergönnt mir dieſe Wehklag',
Ach! flehend bitt' ich.

Chor.

Doch nie wirſt den Vater du aús
Der Allbucht des Hades herauf
Rufen durch Wehklagen und frommes Gebeth.
Aber beſtändiges Seufzen verzehret dich,
Da ſich ſo heftig die Schmerzen vergrößeren.
Warúm nur giebſt du dieſem Traur=
Leide dich hin,
Woſelbſt kein Rettungsheil zu ſchau'n iſt?

Elektra.

Ohne Vernunft, welcher die Eltern, die
Kläglich verſchieden, verliert im Gedächtniſſe!
Aber der ſtöhnende Vogel, der ſchmerzlich den

147) Aedon, die Tochter des Pandareus und Gemahlin des Thebaeer Zethos, brachte aus Neid über die Niobe, die Gemahlin des Amphion, des Bruders vom Zethos, weil dieſe mehrere, ſie ſelbſt aber nur zwey Kinder hatte, ihren eigenen Sohn Itys oder Itylos des Nachts um, in der Meinung, eines von Niobes Kindern zu tödten. Deshalb wurde ſie vom Zeus in eine Nachtigall verwandelt, und nach der Fabel beklagt ſie nun ihren Sohn Itys. Die

Itys beseufzet, beständig den Itys, der
Bote des Zeus, der bestärkt in den Klagen mich.
Dich, o vielduldende Niobe, schätz' ich den Göttinnen ähnlich, da
Du immer Thränen träufelst
Im Felsengrabmahl.

Chor.

Doch traf dich, Kind, einzig nicht
Von den Sterblichen das Leid,
Welches dich so tief niederbeugt vor allen,
Denen du verwandt, die auch mit dir leben,
Wie die Chrysóthemis, wie
Auch Iphianássa und jener,
Der heimlich traurt, der Jüngling,
Welchen in dem ruhmvollen
Land der Mykenae'r einst man
Wird noch empfangen den glücklichen, edelen,
Nahet er vom Zeus begünstigt her — Orestes.

Elektra.

Auf den lange schon
Harrend, unvermählt ich
Und kinderlos stets vergeh', ich arme!
Fließend in Thränen und nährend die ewigen
Klagen des Leides; doch jener gedenket nicht,

Nachtigall, die Verkündigerin des Frühlings, heißt hier Zeus Bote, weil Zeus der Beherrscher der Jahrszeiten war.

150) Niobe, des Tantalos Tochter und des Thebaeer Amphion Gemahlin, wurde vom Apollon und der Artemis ihrer Kinder beraubt, weil sie mit der größern Anzahl ihres Stamms gegen die Leto, die Mutter des Apollon und der Artemis, geprahlt hatte, und dann vom Zeus in einen Felsen verwandelt. Auf dem Sipylos, einem Berg in Lydien, soll sie nun nie versiegende Thränen um den Verlust ihrer Kinder vergießen.

Was er empfangen und was ihm bewuſſet! Denn
Kam mir nur Eine Verkündigung, die mich nicht
Getäuſcht? Stets ſehnt er ſich,
Und will doch ſehnend nicht erſcheinen.

Chor.

Sey muthig, o Kind, muthig nur!
Denn der gewalt'ge Zeus
Schauet und beherrſcht alle Ding', im Himmel.
Dieſem nur vertrau' an den heftgen Schmerz und
Nicht allzuſehr zürne dem Feind, noch vergiß auch die Schmähung.
Denn eilig fließt der Zeitgott.
Weder Agamémnons Sohn,
Welcher an dem viehreichen
Strand, dem Kriſäiſchen, wohnet, vergiſſet zu
Nahen, noch vergißt die Schuld des Ach'ron Herrſcher.

Elektra.

Doch verzögert es ſich ſo
Lange Zeit mir ſchon wi-
der Hofnung; nicht länger kann ich dauern,
Da ich, der Eltern beraubet, vergehe und
Nicht ein befreundeter Mann mich vertheidiget,
Sondern ich lebe ſo ſchmählich im Hauſe des
Vaters, als wär' ich ein Fremdling, und gehe in
Dem unanſtändigen Kleid
Einher, und ſitz' am leeren Tiſchmahl.

Chor.

Traurvoll in dem Vatergemach war,

182) Kriſa war eine Stadt in Phokis am Meere mit einem Meerbuſen.

183) Acheron, ein Strom in der Unterwelt, bezeichnet die ganze Unterwelt, wo Hades ſeinen Sitz hat; dieſer beſtraft als Rächegott die Mörder und Verbrecher mit dem Tode.

Traurvoll war dir der Rückkehr Bothschaft;
Da des ehernen Beils feindseliger Schlag
Mit Gewalt auf den Vater herabfiel.
List faßte den Plan, Lieb' übte den Mord;
Und sie hüllten sich ein in ein Schreckensgewand
Schrecklich, es mag nun ein Gott oder ein Mensch
Thäter seyn des Greulwerks.

Elektra.

Weh mir! jener verhaßteste Tag, so,
Wie kein anderer je mir genaht!
Weh, Nacht! weh! des entsetzlichen Gastmahls
Schreckliches Traurloos,
Der schmachvolle Mord,
Den mein Vater erfuhr von der doppelten Hand,
Welche mich beraubt hat des Lebens und in Ungemach gestürzt.
Doch mag der groß' Olympier
Den Frevlern Strafleid senden, daß
Nie sie beglücke die lachende Freude nach
Dieser verübten Schandthat.

Chor.

Sehe dich vor, rede zu viel nicht!
Denn erwägest du nicht, welche die sind, die
Dir zur jetzigen Zeit so klägliche Schmach
Zufügen, die dich einzig nur trifft?
Ja, du schufest dir selbst größer das Unglück,
Weil du durch Mismuth dir beständigen Krieg
Anspinnest. Und doch darf man dem Mächtigen
Nimmer nah'n in Streitsucht.

209) Der Olympier ist Zeus, der König der Götter und Menschen, dessen Sitz der Berg Olympos war.

Elektra.

Leidensgeschick zwang, Leidensgeschick. Wohl
Weiß ich, des Zorns bin ich bewusset mir.
Aber ich werd' in dem Leidensgeschick nicht
Dulden das Schmachloos,
So lang' ich athme.
Wer könnte mir sonst günstiges Lob wohl,
Theuerste, ertheil'n? welcher, der
Weise denket, würd' es thun?
So laßt mich, redet nicht mir zu!
Dies soll mir unauflöslich seyn;
Nimmer denn werde ich wegen der Leiden, so
Verschmäht, von Traur abstehen.

Chor.

Aber ich sage dir wohlmeinend,
Huldvoll, als wär' ich dir Mutter,
Daß du zum Leid nicht Leid anhäufst.

Elektra.

Doch nur wo endet das Uebel? O sag' es mir!
Ist's, der Verstorbenen nicht zu gedenken, wohl
Schön? und der Sterblichen welcher vermag dies?
Niemals mag ich von solchen geschätzt seyn;
Niemals ruh' ich, und lebt' ich vereint beym
Trefflichen Mann auch; nie sollen gehemmt
Mir der scharftönenden Traur Fittige nicht
Ehren die Eltern. Denn
Wenn der Verstorbene, nichts
Weiter, als Erd' und Staub,
Liegt, der Elende;
Aber jenen der
Mordthat Vergeltung zu Theil nicht wird:

Dann sinkt die Ehrfurcht, der Frommsinn
Jegliches Menschen entflieht.

Chor.

Ich kam, o Jungfrau, her zu deinen Gunsten, wie
Zu meinen; aber wenn dir meine Rede nicht
Annehmlich ist, so siege du, ich folge dir.

Elektra.

Erröthen zwar, ihr Frauen, muß ich, wenn ich euch
Durch vieles Klagen scheine allzusehr gebeugt;
Allein verzeiht mir; denn ich werde mit Gewalt
Dazu gebracht. Wie sollte wohl ein edles Weib
Nicht dieses thun, die solches Vaterleiden sieht,
Wie dieses, das ich Tag und Nacht ansehe und
Das immer mehr aufsprosset, als entfallen will? —
Der von der Mutter, welche mich geboren hat,
Zuerst das Härtste widerfuhr, und welche dann
In ihrem Hause mit des Vaters Mördern selbst
Zusammenlebt, von ihnen wird beherrschet und
Nach ihrer Willkühr nehmen, wie entbehren muß?
Und ferner, welche Tage, glaubst du, sind mir das,
Wann auf dem Vaterthron' ich sitzen sehe den
Aegisthos, wann ich seh' ihn gleiche Kleidung auch
Mit jenem tragen; dann auch, daß er Opfertrank
Den Göttern ausgießt, wo er jenen umgebracht?
Und schau' ich dann den allergrößten Frevel an,
Und seh' ihn selbst den Mörder ruhn im Vaterbett
Mit meiner ganz verworfnen Mutter — darf ich die
So nennen, die mit diesem Mann zusammen schläft,
Die so verrucht ist, daß sie mit dem Mörder selbst
Vereinet lebt, und keine Rachegöttin scheut,
Vielmehr, als ob sie lachte über ihre That,
Den Freudentag, an welchem damals heimlich sie

Mit List den Vater umgebracht hat, festliche
Chortänze anstellt, ja auch jeden Monat noch
Den schutzverleih'nden Göttern Dankungsopfer bringt —
Und ich beklagenswerthe sehe solches Leid,
Vergeh' und jammre über jenes Opfermahl
Des Vaters, wie man's nannte, ach! das feindliche,
Für mich allein; denn weinen ist mir nicht vergönnt
In solchem Maas, als meinem Sinn es Freude bringt.
Denn jenes, nur im Reden edelmüthge Weib
Stößt gegen mich so böse Tadelworte aus:
„O gottverhaßtes Wesen! kam denn dir allein
„Der Vater um, und trauert sonst kein Sterblicher?
„Schmachvoll vergeh', und nie befreye dich die Macht
„Der Unterwelt von deinem jetzgen Klaggeschrey!
So spricht sie übermüthig. Aber hört sie, daß
Orestes werde nahn, so tritt sie wüthend zu
Mir hin und schreyt: „Kömmt dieses nicht durch deine Schuld?
„Ists nicht durch dich bewirket, die den Jüngling du
„Aus meiner Hand geraubt und heimlich weggebracht?
„Doch wisse, würdge Strafe soll dein Lohn noch seyn."
So schmäht sie, mich anschreyend; ihr zur Seite steht
Der edle Bettgenoss' und reizt sie noch zum Zorn,
Der feige, ganz ohnmächtge, ganz verworfne Mann,
Der nur mit Weibern Kämpfe zu bestehen wagt.
Ich arme aber harre stets, Orestes mein
Erretter soll noch kommen, und vergeh' indeß.
Denn da er stets mit seinem Vorsatz zögert, so
Zerstört er mir die nah'n und fernen Hoffnungen.
In solcher Lag', o Freunde, kann wohl Mäßigung

284) Eine Anspielung auf das Gastmahl, welches bey der Rückkehr des Agamemnon gefeyert wurde, und wobey dieser unter dem Schwerdte seiner Mörder fiel.

Und frommer Sinn bestehen? Nein! ein böses Loos
Das reisset mit Gewalt uns selbst zum Bösen fort.

Chor.

Auf, sage, da du gegen uns so redest, ob
Aegisthos ausgegangen oder nahe ist.

Elektra.

Er ist entfernt; nicht denke, daß ich aus dem Haus
Sonst würde gehn; jetzt eben ist er auf dem Feld.

Chor.

So werd' ich denn gewisser meine Reden mit
Den deinen wechseln, wenn sich's damit so verhält.

Elektra.

Er ist entfernt; so frage, was dir nur beliebt.

Chor.

Ich möchte von dir wissen, was du glaubest von
Des Bruders Weilen oder Kommen; sag' es mir.

Elektra.

Er sagt es zwar, doch hält er sein Versprechen nicht.

Chor.

Ja, wer ein großes Werk beginnt, liebt Zögerung.

Elektra.

Ihn hab' ich doch errettet ohne Zögerung.

Chor.

Getrost! ein Edler, was er ist, steht Freunden bey.

Elektra.

Ich hoff' es; nicht so lange hätt' ich sonst gelebt.

Chor.

Doch rede jetzt nicht weiter, denn ich sehe aus
Dem Haus die Schwester Chrysothémis nahen, die
Mit dir aus gleichem Elternstamm entsprungen ist.
Im Arme trägt sie Todesopfergaben, wie
Den Unterirdschen man sie darzureichen pflegt.

Chrysothemis.

Was stehst du, Schwester, hier am Ausgang vor dem Haus,
Und führest solche Reden? Sage, willst du nach
So langer Zeit nicht lernen, klüger werden, und
Nicht so vergeblich eitlem Zorne huldigen?
Ich selber zwar gestehe, unser jetziges
Loos trifft mich schmerzlich; hätt' ich Macht, ich wollte dir
Wohl zeigen, wie ich gegen sie gesinnet bin.
Doch glaub' ich, jetzt im Ungemache muß man nicht
Hoch fahren wollen, noch den Anschein haben, daß
Man etwas unternehm' und Kränkung wolle thun.
Zwar wünscht' ich, daß du ebenfalls so handeltest,
Dies steht jedoch in deiner Wahl, wie billig, und
Nicht schreib' ich vor; doch wenn als Freygebohrne du
Sollst leben, mußt du folgen ganz den Oberherrn.

Elektra.

Wohl schändlich ist's! des Vaters, dessen Kind du bist,
Gedenkst du nicht, die Mutter aber kümmert dich.
Denn all' die Lehren, die du mir ertheilest, giebt
Dir jene an, du sagest nichts aus eignem Trieb.
Denn wähle eins von beyden aus: entweder bist
Du unverständig, oder bey Verstand gedenkst
Du nicht der Freund'; und da du sagst, du würdest, wenn
Du Macht besäßest, deinen Haß wohl offenbar'n:
Gewährst du mir denn Hülfe, da ich alles um
Des Vaters Rache thu', und hältst du nicht mich ab?
Zeugt dieses nicht von feigem Sinn im Ungemach?
Denn lehre mich ein bess'res, oder höre mich:
Was hülf' es wohl mir, hörten meine Klagen auf?
Denn leb' ich nicht? Mühselig, ja, doch g'nügt es mir;
Ich kränke jen' und theile dadurch Ehre zu
Dem Todten, wenn der Unterwelt man huld'gen kann.

Du hassest jene, aber bloß der Rede nach,
Und lebest mit des Vaters Mördern in der That.
Ich würde niemals, wollte man mir solches Gut
Auch zuertheil'n, mit welchem du dich brüstest, so
Mich lassen überreden; immer möge dich
Ein reicher Tisch und jeder Ueberfluß erfreun.
Mir sey es einzge Nahrung, ihnen Kränkungen
Zu thun, und gar nicht streb' ich deiner Ehre nach;
Du selbst nicht, wenn du weise wärst. Nun nenne dich,
Du, die ein Sproß vom besten Vater heißen kann,
Der Mutter Kind; so hält dich jedermann für schlecht,
Die nicht dem todten Vater treu, noch Freunden blieb.

Chor.

O bey den Göttern, sprechet nicht so heftig, denn
Euch Beyden kann von Nutzen seyn das Reden, wenn
Du ihrem Rath, sie aber deinem folgen lernt.

Chrysothemis.

Ich bin von dieser solche Reden schon gewohnt,
O Frauen; nimmer hätt' ich dieses auch erwähnt,
Wofern ich nicht vernommen hätt' ein großes Leid
Ihr drohend, was das ewge Klagen stillen soll.

Elektra.

So sag' es an das Schreckensleid, und nennst du mir
Noch größre Schmach, als diese ist, so geb' ich nach.

Chrysothemis.

Ich will dir alles sagen, was bewußt mir ist.
Sie wollen, wenn du immerfort zu klagen nicht
Aufhörst, dich dorthin schicken, wo du nie das Licht
Der Sonne wieder schauest; lebend wirst du dich,
Im Grab verdeckt, satt klagen, fern von diesem Land.
Sprich, was du dazu meinst, und schelte einst mich nicht
In deinem Unglück; denn du kannst jetzt weise seyn.

Elektra.

Und dieses also ist ihr Vorsatz, mir zu thun?

Chrysothemis.

Fürwahr, so bald Aegisthos wird nach Hause kehr'n.

Elektra.

Nun dieserwegen mag er hergelangen schnell.

Chrysothemis.

Wie sprichst du, unglückselge, solch ein Frevelwort?

Elektra.

Er möge kommen, wenn er dies zu thun gedenkt.

Chrysothemis.

Damit dich Unheil treffe? Wo nur denkst du hin?

Elektra.

Um weg von euch, so weit als möglich, zu entfliehn.

Chrysothemis.

Und auf dein jetzges Leben nimmst du kein Bedacht?

Elektra.

Wohl meinst du, weil mein Leben schön zum Wundern ist?

Chrysothemis.

Das wär' es wahrlich, wenn du könntest weise seyn.

Elektra.

Du lehrst umsonst mich gegen Freunde treulos seyn.

Chrysothemis.

Das lehr' ich nicht, du sollst den Herrn nachgeben nur.

Elektra.

Du schmeichle ihnen; meine Art ist dieses nicht.

Chrysothemis.

Aus Thorheit nicht zu fallen ist doch lobenswerth.

Elektra.

Den Vater rächend werd' ich fallen, muß es seyn.

Chrysothemis.

Der Vater aber, weis ich, wird uns dies verzeihn.

Elektra.

Das heißt, die Reden schlechter Menschen billigen.

Chrysothemis.

So willst du denn nicht folgen, noch mir Recht ertheil'n?

Elektra.

Nein! nimmer mög' ich so entblößt seyn von Verstand.

Chrysothemis.

So werd' ich dorthin gehen, wo ich hingewollt.

Electra.

Wo gehst du hin? wem bringst du dieses Opfer dar?

Chrysothemis.

Dem Vater bring' ich's; meine Mutter schickt mich her.

Elektra.

Was sagst du? Sie, dem ärgsten Feinde schickt sie es?

Chrysothemis.

Den selbst sie hingerichtet; dieses meinst du wohl.

Elektra.

Und welcher Freund bewog sie? wem nur fiel es ein?

Chrysothemis.

Ein Schreckenstraumbild wirkte dieses, denk' ich mir.

Elektra.

O vaterländ'sche Götter, jetzt leiht Hülfe mir!

Chrysothemis.

Wie kann dir dieses Schrecken Muth einflößen? Sprich.

Elektra.

Erzählst du mir das Traumgesicht, so sag' ich dir's.

Chrysothemis.

Ich weis nur wenig, was ich kund dir könnte thun.

Elektra.

Doch sag auch dieses; wenig Worte haben oft
Schon bald gestürzt und bald erhöht die Sterblichen.

Chrysothemis.

Die Rede geht, sie habe unsern Vater an
Das Tageslicht zum zweyten Daseyn kommen sehn.
Dann hab' im Haus er in die Erde aufgesteckt
Den Zepter, den er einstens, jetzt Aegisthos führt;
Aus dessen Spitze wär' ein üppger Zweig gesproßt,
Der ganz der Mykenaeer Land beschattete.
So hört' ich einen, der zugegen war, erzähl'n,
Als diesen Traum dem Helios gott sie kund gethan.
Und weiter weis ich nichts zu sagen, außer daß
Mich jene aus Besorgniß hergesendet hat.
Nun bitt' ich bey den Göttern unsers Stammes dich,
Mir gieb Gehör und falle nicht aus Unbedacht;
Verschmähst du mich, dann wirst du kommen, wann du leid'st.

Elektra.

Doch bringe hiervon, Liebe, was du in der Hand
Trägst, nichts zum Grab des Vaters hin; denn weder recht,
Noch heilig ist's, von einer so feindselgen Frau
Dem Vater Todesopfer darzubringen; nein!
Den Winden übergieb sie, oder berge sie
In tiefen Staub, wo nie von ihnen etwas zu
Des Vaters Ruhestätte kömmt; und wenn sie stirbt,
Sey dies ihr unten aufbewahrt, als heilger Schatz.
Und überhaupt wird keine Frau so feindliches
Traukopfer dem zu Ehr' ertheilen, welchen sie
Umbrachte, ist sie nicht von aller Scham entblößt.
Denn überlege, ob du selbst wohl glauben kannst,
Dem Todten sey ein solches Opfer angenehm
Von einer Frau, die schmählig ihn ermordet, ihn

426. Dem Sonnengotte, Helios, pflegten die Alten die bösen Traumerscheinungen zu offenbaren, damit er, als Gegner der Nacht, sie mit dem Dunkel verscheuchen möchte.

Gleich einem Feind verstümmelt hat, zur Reingung auch
An seinem Haupt die Flecken abgewischt. Du denkst
Doch nicht, du trägst ihr dies zur Sühnung für den Mord
Hin? Glaub' es nicht. Nein! laß nur dies und schneide dir
Des Lockenhaares Spitzen ab, so wie auch mir
Der armen diese wengen, die ich habe noch;
Dann bring' ihm diese Haare dar als Flehegut
Mit meinem Gürtel, ist er gleich nicht reich geschmückt;
Und bitt' ihn niederfallend, daß er komm' ans Licht,
Uns gegen unsre Feinde gütig beyzustehn;
Auch daß sein Sohn Orestes leben bleibe, und
Zu Füßen trete seinen Feind mit starker Hand;
Damit wir ihm ins Künftge Kränze reichen mit
Freygeb'gern Händen, als wir jetzt ihm zuertheil'n.
Ich glaube, ja ich glaub', es liegt ihm selbst daran,
Weshalb er ihr den schreckensvollen Traum geschickt.
Doch mach' es, meine Schwester, dir zu Gunsten so,
Wie mir zur Hülf' und unserm Vater, welcher jetzt
Im Hades ruht, dem theuersten aller Sterblichen.

Chor.

Sehr fromm und heilig spricht die Jungfrau! aber du,
Geliebte, sey verständig, thue, wie sie sagt.

Chrysothemis.

Ich werd' es thun, denn keine Widerrede gilt
Bey dem, was recht ist, sondern schnell' Ausführung nur.

445. Man pflegte den Ermordeten die äußersten Glieder des Körpers abzuschneiden, und ihnen unter die Arme zu legen, theils in allegorischer Bedeutung, um sie kraftlos und der Rache unfähig zu machen, theils auch, wie hier, zur Schmach und zum Hohne, den man sonst nur an den ärgsten Feinden verübt. Dieses aber, daß man die Blutflecken am Kopfe des Ermordeten abwischte, deutete dahin, daß man die Blutschuld von sich abwenden und auf den Getödteten zurück werfen wollte.

Doch fleh' ich euch, ihr Lieben, bey den Göttern an,
Verschweigt es, daß ich unternahm ein solches Werk.
Denn wird es meiner Mutter kund gethan, so glaubt
Nur, daß ich einst noch bitter dafür büßen muß.
(geht ab)

Chorgesang.

Wendung.

Wenn wahrsagend ich nicht
Irre vom Zielpunkt, noch mir
Weiser Verstand gebricht:
Dike nahet her, die
Vorbotin, bringet uns in der Hand
Gerechten Sieg entgegen; ja,
Kind, sie wird erscheinen bald.
Ich fasse Zuversicht,
Da ich die holde Bothschaft
Jetzt vom Traumgesicht erfuhr.
Wohl wird der Vater eingedenk einst
Seyn, der Hellenen Fürst,
Wohl auch das zwiefachschneidge Beil, das
Alte, von Eisen fest,
Das jenen ermordet hat
Im schmähungsvollsten Schimpf.

Gegenwendung.

Auch wird kommen die viel-
füßige, vielhändge und erz-
füßge Erinnys, die

475) Dike, die Göttin der Gerechtigkeit und Vollzieherin des Rechts.

490) Erinnys, die Rachegöttin (Furie), ereilt die Verbrecher (vielfüßig), ergreift sie (vielhändig), und bestraft sie hart (erzfüßig, wo sie hintritt, tritt sie hart auf).

Schreckenshinterhalt deckt.
Denn böses Ringen nach der blut=
befleckten Unglückselg ergriff
Jene wider Recht und Pflicht.
Und deshalb faſſ' ich auch
Hoffnung, es nah' ein Schreckfall,
Der mir nimmer tadelswerth
Seyn wird, den Thätern und ihrem Beyſtand.
Beym Schrecktraume gilt
Nicht mehr der Sterblichen Seherkunſt, noch
Im Wahrſagerſpruch,
Wenn dieſes Geſicht der Nacht
Nicht glücklich einſt anlangt.

Schlußgeſang.

O ſonſtiges Pelops
Geſpann, mühvolles,
Klägelich befiehlſt du einſt
Dieſes Land.
Denn ſeit in der Meerfluth
Myrtilos ertränkt da lag
Vom goldenen Wagen

504) Pelops, des Tantalos Sohn, kämpfte im Wagenrennen mit dem Oenomaos, der ſeine Tochter Hippodamia demjenigen Freyer verſprochen hatte, der ihn beſiegen würde, hatte aber den Wagenlenker des Oenomaos, Namens Myrtilos, vorher beſtochen, daß dieſer die Räder an dem Wagen des Oenomaos nicht befeſtigte. So geſchah es, daß deſſen Wagen mitten im Wettlaufe zerfiel, und Pelops den Sieg davon trug. Als aber Myrtilos ſeine Belohnung von ihm forderte, ſtürzte er ihn ins Meer. Hierdurch lud Pelops ſich und ſeinem Geſchlechte (ſein Sohn war Atreus, und deſſen Sohn Agamemnon) den Zorn der Götter, vorzüglich des Hermes (Merkurius), deſſen Sohn Myrtilos geweſen ſeyn ſoll, auf, welchen er durch nichts verſöhnen konnte.

Im schmählichen Unglücksleid
Gänzlich zur Erde gestürzt,
Will niemals
Aus diesem Haus dann aufhör'n
Mühseliges Schmachloos.

Klytaemnestra und Elektra.

Klytaemnestra.

Natürlich schweifst du losgelassen jetzt umher:
Aegisthos ist entfernet, der dich immer hält,
Damit du außer Hause nicht die Freunde schmähst;
Und weil er jetzt abwesend ist, so scheuest du
Mich nicht; und dennoch hast du vielen schon geklagt,
Wie unverschämt und über alles Recht hinaus
Ich übermüthig dir gebiethe überall.
Doch zeig' ich keinen Uebermuth, und schmäh' ich dich,
So thu' ich's, weil ich immer Schmach anhören muß
Von dir; durch mich sey dein Erzeuger — dieses ist
Der ewge Vorwand deiner Schmähung — umgebracht;
Durch mich, das weis ich, dieses leugn' ich selber nicht;
Doch Dike hat ihn umgebracht, nicht ich allein —
Du mußtest dies' abwehren, wenn du weise warst —
Weil dieser dein Erzeuger, den du stets beweinst,
Vom Heer allein es wagte, deiner Schwester Blut
Den Göttern darzubringen, da als Vater er
Die Schmerzen nicht empfunden, die ich Mutter um
Sie litt. Und ferner sage, wem nur wollt' er Dank
Durch ihren Tod abtragen? Wohl dem Griechenheer?
Doch meinen Sproß zu tödten, hatt' es dazu Recht? —
Nein für den Bruder Ménelaos! — War er mir
Nicht Büßung schuldig, da er mein Kind tödtete?

Und hatte nicht zwey Kinder der, die mehr, als sie,
Recht war zu opfern, da sie jener zeugete
Und die gebahr, zu deren Gunst die Fahrt begann?
Und trug denn Hades etwa mehr Verlangen nach
Dem Schmause meiner Kinder, als der ihrigen?
Wie? fühlte keine Liebe mehr zu meinem Sproß
Der böse Vater, doch zu Méneláos Stamm?
Ist nicht ein solcher Vater ohne Sinn und schlecht?
So sag' ich, wenn's auch deiner Meinung widerspricht,
Die Todt' auch, wenn sie Sprach' empfienge, sagte dies.
So kann mich jenes Unternehmen nicht gereu'n;
Und hältst du uns für schlechtgesinnt, so schelte uns
Ins Angesicht, ist anders deine Meinung recht.

Elektra.

Jetzt sprichst du doch nicht, daß ich anfieng, etwas dir
Zu Leid zu thun, und dann von dir dies mußte hör'n?
Doch wenn du mir erlaubest, will vom Todten ich
Und meine Schwester reden, wie die Wahrheit heischt.

Klytaemnestra.

Das sey vergönnt; wenn deine Reden stets du so
Begännest, nicht so kränkend wär's, dich anzuhör'n.

Elektra.

So höre mich. Den Vater hast du umgebracht,
Das sagst du; kann es geben einen größern Schimpf,
Es mag gerecht seyn, oder nicht? — Doch sag' ich dir,
Du hast ihn widerrechtlich umgebracht, dich riß
Des bösen Manns, mit dem du lebst, Zureden hin.

539) Einer alten Nachricht zu Folge heißen die beyden Söhne des Menelaos und der Helena, die vom Paris entführt wurde, worüber sich der troische Krieg entspann, Diáthos und Morraphios. Homeros legt ihnen eine einzige Tochter, Namens Hermione, bey.

Denn frage nur die Jägergöttin Artemis,
Zu wessen Straf' in Aulis stets die Winde sie
Aufhielt. Ich will dir's sagen, denn nicht heilig ist's,
Sie auszuforschen. Einst, vernahm ich, gieng zur Lust
Mein Vater durch der Göttin Hayn, und setzte nách
Hier einem bunten Hirsche, den er aufgescheucht;
Beym Schlachten aber stieß er etwas prahlend aus.
Und dieserwegen aufgebracht hielt Leto's Sproß
Die Griechen auf, so lange bis der Vater ihr
Die Tochter zum Ersatz des Wildes opferte.
So mußt ihr Tod erfolgen, denn kein andrer Rath
Stand frey dem Heer, nach Haus zu kommen oder auch
Nach Troia. Doch gezwungen, widerstäubend und
Mit Mühe, nicht für Ménelaos gab er sie
Zum Opfer Preis; und hätt' er dies auch, wie du sagst,
Gethan zum Nutzen seines Bruders, mußtest du
Deshalb ihn morden? Welch Gesetz befahl dir dies?
Doch wenn du dies zum Rechte für die Menschen machst,
So fürchte, daß dir's Leid und Reue bringen wird.
Denn wenn wir einen für den andern tödten, so
Mußt du zu erst wohl sterben, soll dir Recht geschehn.
Doch überleg' und leeren Vorwand brauche nicht.
Denn, wenn du willst, so sage doch, aus welchem Grund
Du jetzt die aller schmähungsvollsten Werke thust,
Dein Bett mit jenem Mörder theilst, mit welchem du
Zuvor mich meines Vaters hast beraubt; mit ihm
Auch Kinder zeugst, den vorgen Stammsproß aber, der

564) Auf Anrathen des Wahrsager Kalchas schlachtete Agamemnon im Hafen Aulis seine Tochter Iphigeneia, um die Göttin Artemis, die Tochter der Leto (Latona), zu versöhnen. Nach andern entführte Artemis die Iphigeneia, da sie eben geschlachtet werden sollte, nach Tauris, und machte sie zu ihrer Priesterin.

Aus ächtem Blut rechtmäßig wuchs, verstoßen hast?
Wie kann ich dieses loben? oder sagst du auch,
Du nehmest dies für deine Tochter zum Ersatz?
Und sprichst du so, doch bleibt es schändlich; ist es schön,
Der Tochter willen sich dem Feinde zu vermähl'n?
Doch hörst du nicht auf mein' Ermahnung, sonder schreyst
Aus aller Macht, mit bösem Mund verläumde man
Die Mutter; gleichwohl aber muß ich sagen, daß
Du eher Herrsch'rin gegen mich, als Mutter bist,
Da so ein Trauerleben stets ich führe, und
Von dir und vom Genossen tausend Leid mich trifft,
Der arm' Orestes aber, der aus deiner Hand
Nur kaum entwichen, außerhalb mühselig lebt;
Um den du oft mich angeklaget, daß ich ihn
Für dich zum Rächer unterhalt'; ich hätt' es wohl
Gethan, wofern es möglich war, das glaube nur.
So schreye mich bey allen aus, und nenne mich
Schlecht, oder eine Schwätzrin, oder unverschämt;
Denn wär' ich kundig solcher Dinge von Natur,
So würd' ich wohl nicht deine Denkart lästeren.

Chor.

Ich sehe Zorn sie athmen, aber ob mit Recht
Sie zürnt, das hat man, glaub' ich, wohl noch nicht bedacht.

Klytaimnestra.

Was braucht' ich wohl bey dieser zu bedenken, die,
Ein solches Mädchen, ihre Mutter schmähen will,
Und dies in ihrem Alter? Aber siehst du nicht,
Wie unverschämt sie jeder Handlung sich erfrecht?

Elektra.

Doch wisse nur, ich habe Scham für solche That,
Wenn's gleich dir nicht so scheinet — wie ich merke, weil

Mein Handeln nicht den Jahren angemessen ist;
Doch deine Feindschaft, deine Gräuel zwingen mich,
Selbst wider meinen Willen so zu handeln; denn
Von schlechten Menschen lernt man schlechte Handlungen.

Klytaemnestra.

O unverschämte! Meine Wort' und Werk' und ich —
Die reichen wohl zu solcher Schmähung Stoff dir dar?

Elektra.

Du sagst sie selbst, ich nicht; denn du doch übest sie
Die Werke aus, die Reden aber schafft das Werk.

Klytaemnestra.

Doch wahrlich sollst du, bey der Herrsch'rin Artemis,
Hart für die Frechheit büßen, wann Aegisthos kömmt.

Elektra.

Nun, siehst du, wie du heftig wirst? du hast mir doch
Erlaubt zu reden, was ich wollt', und höreſt nicht?

Klytaemnestra.

So willst du nicht mich opfern lassen ungestört,
Nachdem ich alles dir zu sagen hab' erlaubt?

Elektra.

Ich laß es, heiß' es, opfr' und klage meinen Mund
Nicht an; denn reden werd' ich weiter nichts zu dir.

Klytaemnestra (zur Sklavin).

So trage fort das fruchtbeschwerte Opfergut,
O Dien'rin, das ich diesem Fürsten bringen will
Als Flehgeschenk, mein jetziges Schrecken abzuwehr'n.

(an den Altar vor dem Hause tretend, wo die Bildsäule des Apollon stand)

Du aber, Phoebos, höre jetzt, o Schützender,

630) Man glaubte, böse Reden beym Opfern ausgesprochen, wären von übler Vorbedeutung und störten die heilige Opferhandlung; deshalb gebot man beym Opfer Stillschweigen.

Die stillverborgnen Reden, denn ich darf sie ja
Den Freunden nicht mittheilen, noch auch überhaupt
Sie offenbar'n, da diese bey mir nahe steht,
Damit sie nicht mit vielgeschwätzger Zunge in
Der ganzen Stadt ein leeres Wort ausstreu' aus Neid.
So höre, was ich reden will; ich sage dir:
Die beyden Traumanzeichen, die mir diese Nacht
Erschienen, diese bringe, wenn sie günstig sind,
Mir in Erfüllung, o Lykeios, Götterfürst,
Und drohn sie Leid, dann gieb sie meinem Feind zurück;
Und laß es nicht geschehen, wenn durch List man mich
Vereinet aus dem jetzgen Reichthum stoßen will,
Nein! schütze so mein Leben immer unversehrt,
Auf daß im Haus des Atreusstamms ich herrsche und
Das Zepter führ' und lebe mit den Freunden, die
Jetzt bey mir sind, und unter Kindern, welche nicht
Feindselig denken, noch mir bittres Leid gewähr'n.
Dies, Phoebos, o Lykeios, höre gütig an,
Und gieb uns allen alles, was wir flehn von dir,
Das andre aber, sag' ich hier auch nichts davon,
Ist dir als Gottheit, wie ich glaube, wohl bekannt;
Denn alles auszuspähen, ziemt dem Stamm des Zeus.

Der Knabenführer naht als Bote.

Knabenführer.

Ihr fremden Frauen, könnt' ich wohl genau erfahr'n,
Ob dies Aegisthos Wohnung ist, des Herrschers hier?

Chor.

Ja dieses ist sie, Fremdling, trefflich riethest du.

Knabenführer (auf Klytaemnestra hindeutend).

Wie? sollt' ich seine Gattin wohl auch können nun

Errathen? denn sie siehet einer Herrsch'rin gleich.

Chor.

Ganz ohne Zweifel, diese, die dir nahe steht.

Knabenführer.

Gegrüßt, o Kön'gin, süße Bothschaft hab' ich dir,
So wie Aegisthos, kund zu thun von einem Freund.

Klytaemnestra.

Willkommen sey die Rede; doch ich wünschte erst
Von dir zu wissen, welcher Mann dich hergesandt.

Knabenführer.

Der Phanoté'r in Phokis thut dir großes kund.

Klytaemnestra.

Was ist es, Fremdling? sag' es; denn von einem Freund,
Das weis ich, bringst du angenehme Bothschaft mit.

Knabenführer.

Orestes ist gestorben, sag' ich kurzgefaßt.

Elektra.

O weh mir armer! ich vergehe diesen Tag.

Klytaemnestra.

Was sagst du, Fremdling? Sprich und höre nicht auf die.

Knabenführer.

Orestes ist gestorben, sagt' ich, sag' ich jetzt.

Elektra.

Ich arme bin verloren, ohne Leben, ach!

Klytaemnestra (zu Elektra).

Du magst für dich nur sorgen;
(zum Knabenführer) aber sage mir
Die Wahrheit, Fremdling, wie er umgekommen ist.

Knabenführer.

Ich sage alles, dazu ward ich hergesandt.
Nachdem Orestes hin zu Hellas rühmlichem
Kampfplatz, der Delphischen Spiele wegen, war gelangt,

Da trat er, als des Mannes lauter Heroldsruf
Ausrief den Wettlauf, dessen Kampf der erste ist,
Im Glanz hervor, vor allen herrlich anzuscha'un,
Und trug, indem er Schrank' und Ziel in Einem Lauf
Durchlief, des Sieges ruhmgeschmückten Preis davon;
Und wen'ges nur von vielen dir zu sagen — denn
Nie weis ich solche Kraft und That von einem Mann —
Nur eins: im Fünfkampf jedes Wettstreits, nach dem Brauch,
Des Laufs, des Doppellaufes, den die Richter nur
Ausriefen, ward dem Selgen jeder Siegespreis
Zu Theil. Man rief als einen Mann von Argos ihn,
Orestes nach dem Namen, aus, des Vater einst,
Agaméinnon, auftrieb Hellas allberühmtes Heer.
So war nun dies geschehen; aber wenn ein Gott
Uns schaden will, kann selbst der Starke nicht entfliehn.
Denn an dem andern Tage, als der schnelle Kampf
Der Rosse gleich mit Sonnenaufgang sich erhob,
Da trat er unter vielen Wagenführern auf.
Erst einer aus Achaia, dann ein Sparter und
Zwey Libyer auch, des Viergespannes Kundige;
Orestes war der fünfte unter diesen mit
Thessálerrossen; ferner kam ein Aetoler
Mit weissen Pferden, dann der sechst' aus Magnes Stadt,

691) Der Fünfkampf bestand aus dem Wettlaufe, dem Werfen des Diskos (einer runden steinernen oder bleyernen Scheibe), dem Springen, dem Kämpfen (mit geballter Faust), und dem Ringen.

701) Achaia war der obere Theil des Peloponnesos, dessen südöstliche Spitze Lakonia ausmachte, worin Sparta lag — Libya bezeichnet einen Theil von Afrika zwischen Aethiopia und dem Atlantischen Meere, dann auch ganz Afrika. — Thessalia in Griechenland, östlich von Epeiros — Aetolia zwischen Akarnania und Phokis — Magnes war, wie Aenia, eine Stadt in Thrake (Thracien). — Böotia lag nördlich von Attika.

Der acht' ein Aenianer, weißberosset, und
Der neunte aus der gotterbauten Stadt Athen;
Den zehnten Wagen füllte ein Böoter Mann.
Sie standen, wo die Kampfesrichter nach dem Loos
Sie mit dem Wagen hingestellet; aber wie
Die ehrne Salpinx tönte, eilten all' hervor
Und schwangen schnell die Zügel in der Hand, zugleich
Den Rossen laut zurufend. Bald war ganz erfüllt
Die Kämpferbahn vom Wagenschall, und Staub erhob
Sich über ihnen. Keiner schonte, da sie wild
Vermischet war'n, der Stacheln, um dem schnaubenden
Gespann und Lauf des andern schnell zuvor zu eil'n.
Denn überm Rücken und der Räder Krümmungen
Des andern schäumte, stürzt' herein das athmende
Gespann. Orestes, mit der Nab' aus letzte Ziel
Gelangt und stets sich nähernd, ließ das Nebenroß
Zur Rechten frey und zog das hingeneigte an.
Bisher nun standen Aller Wagen unversehrt;
Doch als des Aenianers ungezähmetes
Gespann sich wild fortstürzt', und nach dem sechsten Lauf
Im Wiederkehren eilte schon zum siebenten,
Da rann es vor die Rosse Barke's grade an.
Durch Eines Unfall stürzte so der eine auf
Den andern hin und fiel zurück. Das ganze Feld
Von Krisa ward mit Wagentrümmern angefüllt.
Der Athenäer, ein geschickter Lenker wird
Dies inne, beuget außerhalb und hemmt den Lauf,
Entgeh'nd dem wilden Roßgetümmel in der Schaar.

727) Barke, nachher Ptolemais genannt, war eine Stadt in Libyen.

730) Das Feld von Krisa, einer Stadt in Phokis, in der Nähe von Delphi, wo die Spiele dem Apollon zu Ehren gefeyert wurden (s. zu V. 32.), bezeichnet das Delphische oder Phokische Gebieth selbst.

Oreſtes aber fuhr mit ſeinem äußerſten
Geſpann zuletzt, dem Ende trau'nd des Wagenkampfs;
Und da er ſah, daß jener war allein zurück
Geblieben, ſchwang er hellen Schall dem eilenden
Geſpann ins Ohr und ſetzte nach. Und beyde fuhr'n
In gleichem Lauf, daß einer um den anderen
Vom Wagenſitz voreilt mit ſeinem Haupt; und ſo
Durchrann die andern Läuf' er alle unverſehrt,
Der arm', im gradeſtehnden Wagen grade durch.
Doch da dem Roſſe, das ſich links umbog, er dann
Die Zügel losließ, rann er unvermerket an
Die letzte Säule, ſtieß der Axe Naben durch,
Und fiel vom Wagenſitze. Gleich verwickelt' er
Sich in die Riemen; aber als er niederfiel,
Zerſtreuten ſich die Roſſe mitten in die Bahn.
Sobald die Schaar des Volkes auf den Boden ihn
Sah fallen, ſchrie ſie jammernd um den Jüngling, daß
Nach ſolchen Thaten ſolch ein Loos ihm ward zu Theil,
Indem er bald am Boden ſchleifte, bald empor
Die Füße hob; bis daß die Wagenrenner, die
Den Lauf der Roſſe nur mit Müh' aufhielten, ihn
Ablößten, der im Blute ſchwamm, daß keiner wohl
Der Freunde, ſeinen armen Leichnam ſchauend, ihn
Erkennt'. Im Feuer wurd' er dann ſogleich verbrannt. —
Dazu beſtellte Phokermänner bringen nun
In kleiner Urne ſeines großen Körpers Reſt,
Die arme Aſche, daß auf Vaterboden er
Erhalt' ein Grabmahl. So geſchah's mit ſeinem Tod,
Und ſchmerzlich iſt's zu hören, doch wer's ſah, wie ich,
Dem war's das größte Leiden, was er je erlebt.

Chor.

O weh, o weh! der ganze Stamm der ſonſtigen

Beherrscher, scheint es, ist nun ganz und gar vertilgt.

Klytaemnestra.

O Zeus, wie nenn' ich dieses? glücklich, oder ist
Es schrecklich, wenn's auch Nutzen bringt? — Ja traurig, wenn
Durch eignes Leid mein Leben ich erhalten soll!

Knabenführer.

Was bist du so mißmutig, Frau, durch diesen Fall?

Klytaemnestra.

Gewaltig ist das Mutter-Seyn; erfähret man
Auch Leides, dennoch haßt man, die man zeugte, nie.

Knabenführer.

Wir kamen also, wie es scheinet, ganz umsonst.

Klytaemnestra.

Nein, nicht umsonst; wie könnte wohl das Wort umsonst
Seyn, da du so ein treues Zeugniß mir gebracht
Von dessen Tode, welcher, meines Lebens Kind,
Von meiner Brust und Pflege weichend, flüchtig sich
Entfernt und nie mich wieder, seit er dieses Land
Verlassen hat, gesehen, ja des Vatermords
Mich angeklagt und Schreckensdinge auszuführ'n
Gedrohet hat, daß süßer Schlaf nie zu mir kam
Des Nachts, noch auch am Tage, sondern stets in Furcht
Vorm Augenblick ich bebt', als wär' ich schon dahin?
Doch jetzt — denn dieser Tag entreißt mich aller Furcht
Vor dieser, wie vor jenem; denn die größre Qual
War meine Hausgenossin, die das Lebensblut
Mir immer ausgesogen — jetzt wohl werd' ich denn
Vor ihrer Drohung ohne Furcht in Ruhe seyn.

Elektra.

Ich arme! weh ach! jetzt Orestes ziemt es sich,

Dein Leiden zu beseufzen, da die Mutter dich
Bey diesem Fall noch höhnet! Steht wohl dieses gut?

Klytaemnestra.

Doch nicht mit dir, mit jenem aber steht es gut.

Elektra.

O hör' es, du, des jetzt Verstorbnen Nemesis.

Klytaemnestra.

Sie hörte, was sie sollt', und hat es schon erfüllt.

Elektra.

So frevle nur; denn dein Geschick ist jetzt dir hold.

Klytaemnestra.

Du mit Orestes, willst du dies vernichten nicht?

Elektra.

Nicht, wie wir dich vernichten werden, sind wir es.

Klytaemnestra (zum Knabenführer).

Wir sind dir, Fremdling, viel Belohnung schuldig, wenn
Du ihren vielgeschwätzgen Mund vernichtet hast.

Bote.

So will ich fortgehn, wenn sich's damit wohl verhält.

Klytaemnestra.

Das darfst du nicht; du würdest dieses weder mir
Anständig thun, noch jenem Gastfreund, der dich sandt.
Geh jetzt hinein, und diese laß da vor dem Haus
Laut klagen über ihr und ihrer Freunde Loos.

(geht mit dem Boten ab)

---

729) Nemesis, die Göttin der Rache, rächt die Leidenden, die sie um Hülfe anrufen, an den Uebelthätern.

Elektra und der Chor.

Elektra.

Nun, habt ihr wohl gesehen, daß das Frevelweib
In schmerzensvoller Trauer über ihren Sohn,
Der so gefallen, heftig weint' und seufzete?
Nein! höhnisch lachend gieng sie weg. Ich arme! weh!
Wie bringt dein Tod mir, theurer Bruder, Untergang!
Du hast mir scheidend aus der Brust gerissen noch
Die einzge Hofnung, welche mir geblieben war:
Du würdest einst als Rächer meines Vaters und
Mein Rächer kommen. Aber jetzt, wo geh' ich hin?
Ich bin allein, ich bin von dir verlassen und
Vom Vater! — Ja nun muß ich wieder dienen bey
Den Menschen, die mir unter allen so verhaßt
Sind, bey des Vaters Mördern. Wer erduldet dies?
Doch werd' ich nicht die künftge Zeit bey ihnen seyn
Im Hause, nein! Vor diese Thüre werd' ich mich
Hinwerfen, ohne Freundes Hülf' im Leid vergehn;
Dann mag mich einer tödten, wenn es ihm gefällt,
Von denen, die im Hause sind; denn Freud' ist mir
Der Tod, das Leben Trauer, nicht mehr lieb' ich es.

Chor.

Erste Wendung.

Wo ist denn des Zeus strahlender Blitz?
Wo nur der Glanz=
Helios, wenn dieses sie schaun und
Sich ruhig verbergen?

Elektra.

Ach ach! weh weh!

Chor.

Was weinest du, Tochter?

Elektra.

Weh!

Chor.

Nicht klage so heftig.

Elektra.

Ach! du tödtst —

Chor.

Wie?

Elektra.

Wenn Hofnung du noch nährest und doch schon
In den Hades hinab alles verschwand, dann
Kränkest du mich, welche das Leid aufzehrt.

Chor.

Wurde doch der Fürst Amphiará's,
Einst in des Weibs
Goldenes Netz fallend, versenkt; und
Jetzt unter dem Erdraum —

Elektra.

Ach ach! weh!

Chor.

Unsterblich nun herrschet er.

Elektra.

Weh!

836) Amphiaraos wollte an dem Feldzuge des Polyneikes und Adrastos gegen Thebae keinen Antheil nehmen, weil er als Wahrsager seinen Tod voraussah, und verbarg sich; aber seine Gemahlin Eriphyle, des Adrastos Schwester, verrieth ihn, durch ein goldenes Halsband bestochen; und so fand Amphiaraos in dem Kriege seinen Tod, indem ihn die Erde verschlang. Aber nach seinem Tode wurde er vergöttert, und man sagte, er herrschte noch in der Unterwelt als Fürst über die Schatten. Auch rächte sein Sohn Alkmaeon seinen Tod an Eriphylen.

Chor.

Ja weh! denn die Schändliche
Tödtet' ihn.

Elektra.

Wohl weis ich, es kam diesem zur Rach' ein
Helfer im Leid, mir aber ist keiner es
Mehr; der es gewesen, verschwand mir geraubt.

Chor.

Zu bedauern, die unseligste bist du.

Elektra.

Dies weis ich gewiß, weis ich nur zu sehr
In der unaufhörlichen, reißenden Fluth
Des verhaßten und schrecklichen Traurleids.

Chor.

Wohl kenn' ich dein Loos.

Elektra.

Suche jetzt weiter mich
Nicht zu täuschen, wo —

Chor.

Was sagst du?

Elektra.

Vertilgt die Hofnung, da
Mir der edele, gleich-
stammige Schützer umkam.

Chor.

Jedem ist dieses Loos bestimmt.

Elektra.

Auch in dem schnellfüßigen Wettkampf so,
Wie es dem unglückseligen zufiel,
Von den Zügeln umstrickt unterzugehn?

Chor.

Grauf' ist das Schmachleiden.

Elektra.

Anders nicht, wenn er Fremd
Ohne meine Hand —

Chor.

Ach weh!

Elektra.

Verschieden, ohne daß
Ein Grabmahl er von mir,
Noch auch empfieng den Traursang.

Elektra, Chrysothemis und der Chor.

Chrysothemis.

Die Freude, theurste Schwester, treibt mich fort, zu dir,
An keinen Anstand denkend, eilig herzugehn;
Denn Freude bring' ich mit der Endschaft alles Leids,
Das sonst dich niederdrückend, Seufzer dir erpreßt.

Elektra.

Woher doch wirst du Hülfe wohl mir finden für
Mein Ungemach, für das ich keine Heilung weis?

Chrysothemis.

Orestes ist anwesend, höre dies von mir;
Und so gewiß, so sicher, als du hier mich siehst.

Elektra.

Wie? bist du sinnlos, klagenswerth', und spottest auf
Dein eignes Leid und über meinen Trauerfall?

Chrysothemis.

Nein, bey dem Vaterheerde, nicht aus Frevel sag'
Ich dieses, sondern, weil der Mann erschienen ist.

Elektra.

O weh mir armer! sprich, von welchem Sterblichen
Vernahmst du dieses, daß du fest dem Worte traust?

Chrysothemis.

Von mir und keinem andern; weil ich deutliche
Kennzeichen hab' erblicket, trau' ich diesem fest.

Elektra.

Und, arme, welches Zeugniß sahst du? Sprich, wohin
Du denkest, daß dich solcher Wahn ergötzen kann?

Chrysothemis.

Nein! höre, bey den Göttern, laß mich reden und
Dann sag', ich sey verständig oder ohne Sinn.

Elektra.

So sprich nur, wenn das Sprechen dir Vergnügen macht.

Chrysothemis.

Ja, alles will ich sagen, was mir ward bekannt.
So wie ich zu dem öden Grab des Vaters kam,
Erblick' ich auf des Hügels Spitze frisches Naß
Von Milch und rings den Grabeshügel überdeckt
Mit mannichfachen Blumen, die es geben kann.
Ich schaute dies und staunte, aber sah mich um,
Es möcht' uns irgend einer nah'n der Sterblichen.
Und da ich alles rings umher in Ruhe sah,
Trat nah' ich hin zur Grabesstätt' und schau' am Rand
Des Grabeshügels neugeschornes Lockenhaar.
Und wie ich arme dieses sehe, drängt sich mir
Das stete Bild der Seele auf: ich sehe hier
Orestes Zeugniß, mir des theursten Sterblichen.
Und da ich's aufhob — ohne Vorbedeutung sag'
Ich dieses — ward mit Thränen gleich mein Aug' erfüllt.
Und jetzt noch glaub' ich, eben so, wie auch zuvor,
Daß nur von ihm der Ehrenschmuck herkommen kann.

905) Es waren nehmlich die Thränen, die überhaupt von böser Vorbedeutung waren, nicht Thränen des Leides, sondern der Freude.

Wem ziemte dies wohl, außer mir und dir, zu thun?
Und ich, das weis ich, habe dieses nicht gethan;
Und du? — Wie wär' es möglich, da du nicht einmal
Zum Götterdienst darfst aus dem Haus gehn ungestraft?
Auch kömmt es von der Mutter nicht; denn ihr Gemüth
Liebt solches nicht, noch wär' es unbemerkt geschehn.
Nein! nur Orestes brachte dar die Opferzier.
Wohl, Liebe, sey nur muthig, denn derselbe Gott
Steht immerdar denselben nicht zum Schutze bey;
Und war er sonst auch feindlich, dennoch leget uns
Der Tag vielleicht den festen Grund zu frohem Glück.

Elektra.

O welch ein Wahnsinn! lange schon bedaur' ich dich!

Chrysothemis.

Was ist es? schafft dir keine Freude, was ich sprach?

Elektra.

Nicht weist du, wo du hin geräthst im Sinn verirrt.

Chrysothemis.

Wie sollt' ich das nicht wissen, was ich deutlich sah?

Elektra.

Er ist gestorben, arme; deine Hofnung für
Sein Leben ist vernichtet, rechne nicht auf ihn.

Chrysothemis.

O weh mir armer! Welcher Mensch that dies dir kund?

Elektra.

Ein Mann, der gegenwärtig selbst war, da er starb.

Chrysothemis.

Wo ist der Mann? Erstaunen überfället mich.

Elektra.

Im Haus, der Mutter höchsterwünschet, nicht verhaßt.

Chrysothemis.

O weh mir armer! doch von wem nur sollten denn
Die vielen Gaben auf dem Grab des Vaters seyn?

Elektra.

Ich bin gewiß, daß dies als Angedenken auf
Orestes Sterben einer hingeleget hat.

Chrysothemis.

O weh mir unglückselger! Freudig eilt' ich her,
Dir dieses zu verkündgen, aber wußte nicht,
Welch Leid uns zugestoßen; ja das alte find'
Ich wieder jetzt mit neuem Misgeschick vereint.

Elektra.

So ist es, Liebe; aber folgst du mir, so wirst
Du frey dich machen von der Last des schweren Leids.

Chrysothemis.

Ich sollte wohl die Todten auferwecken? Nicht?

Elektra.

Nicht meint' ich dies; so unvernünftig denk' ich nicht.

Chrysothemis.

Was soll ich sonst thun, was ich bürgen kann zu thun?

Elektra.

Das sollst du unternehmen, was ich rathen will.

Chrysothemis.

Ich werd' es nicht verschmähen, wenn es Nutzen bringt.

Elektra.

Bedenke, nichts kann ohne Mühsal glücklich gehn.

Chrysothemis.

Das seh' ich ein und werde thun, so viel ich kann.

Elektra.

So höre, wie ich's auszuführn entschlossen bin.
Du weist es selbst, daß keiner unsrer Freunde uns
Geblieben ist; denn Hades hat sie alle uns

Geraubt, und daß wir ganz allein noch übrig sind.
So lang' ich nun von meinem Bruder hörete,
Er wäre noch am Leben, hatt' ich Hofnung, daß
Er kommen würd' und rächen einst den Vatermord.
Doch da er jetzt verschieden, rechn' ich nur auf dich,
Du werdest nicht dich weigern, mit der Schwester den
Aegisthos, unsern Mörder, umzubringen; denn
Nichts darf ich mehr verborgen vor dir halten. Und,
Wie lange willst du zaudern? Sprich, was kannst du noch
Für wahre Hofnung hegen? Seufzen kannst du nur,
Da man dich deines Vaterreichthums hat beraubt;
Nur trauern kannst du, da du schon so lange Zeit
Hinalterst, unverehligt, ohne Brautgesang;
Und nimmer kannst du hoffen, daß du dieses einst
Erlangest; denn Aegisthos ist so thörigt nicht,
Ganz offenbar zu seinem Nachtheil meinen Stamm
Und deinen einst aufblühn zu lassen. Aber wenn
Du meinem Rathschluß folgen willst, so wird dir das
Vorerst bey deinem Vater unten, auch zugleich
Bey deinem Bruder zuertheiln der Frommen Ruhm.
Und ferner wirst du eine Freygebohrne, die
Du bist von Abkunft, heißen; auch nach deinem Stand
Vermählt; denn jeder siehet auf das Edele.
Und siehst du nicht, welch schönen Ruhm du dir und mir
Erwerben wirst, wenn meinem Wort du folgen willst?
Denn welcher Bürger oder Fremdling wird uns dann
Wohl schaun, und nicht mit solchem Lob begrüßen uns?
„O sehet, Freunde, dieses Schwesterpaar, von dem
„Das Vaterhaus errettet wurde, welche, selbst
„Das Leben nicht beachtend, ihren Feinden, die
„Im hohen Glück wohl saßen, Schmachtod zugefügt!
„Die muß man lieben, diese muß jedweder ehr'n;

„Bey Festen, wie beym ganzen Volk muß jedermann
„Des tapfern Sinnes wegen Ehrfurcht ihnen weih'n.
So schönes Lob wird jeder noch beym Leben uns
Und nach dem Tod ertheilen, daß es nie verlöscht.
So folg', o Liebe, stehe deinem Vater bey,
Helf' auch der Schwester; rette mich aus meinem Leid,
Dich selber rett', und überlege dieses, daß
Ein schändlich Leben Freygebohrnen schändlich ist.

Chor.

In solchem Fall muß Vorbedacht dem Redenden,
Wie dem zur Seite stehen, der den andern hört.

Chrysothemis.

Auch vor dem Reden hätt', o Weiber, ihr Verstand,
Wofern sie nur bey Sinnen war, vor Unbedacht
Sie wohl geschützt; so aber schützt er jetzt sie nicht.
(zu Elektra)
Denn sprich, wohin du denkest, daß ein solches Werk
Du kühn beginnst und meinen Beystand dir erflehst?
Wie? siehst du nicht ein, daß ein Weib, kein Mann du bist?
Daß dir an Macht die Feinde überlegen sind?
Daß ihnen jetzt das Schicksal freundlich lächelt und
Von uns gewichen, alles uns entrissen hat?
Wer sollte nun, der einem solchen Mann den Tod
Beschließet, ohne Schmerzen wohl dem Leid entgehn?
Bedenke, wenn man solche Reden höret, daß
Uns größre Schmach bey unserm Loos noch treffen wird.
Denn kann uns das wohl nützen, Hülf' uns schaffen, wenn
Nach schönem Ruhm wir strebend schmählich untergehn?
Nicht ist der Tod das Schlimmste, sondern, wenn man sich
Dem Tod dahingiebt, dann den Vorsatz nicht erlangt.
Ich bitte dich inständig, hemme deinen Zorn,

Bevor wir ganz zu Grunde gehn, und unser Stamm
Vertilget wird. Ich werde, was du sagtest, dir
Bewahr'n, als wär'es nicht gesaget, noch erfüllt;
Du aber komm' auch endlich zur Besinnung und
Gieb, da du so ohnmächtig bist, den Stärkern nach.

Chor.

O folge; für den Menschen giebt's kein besseres,
Kein größres Gut, als Vorbedacht und klugen Sinn.

Elektra.

Das hab' ich wohl erwartet, hab' es wohl gewußt,
Du würdest mein' Ermahnung ganz verwerfen; nun
So muß allein ich dieses Werk mit eigner Hand
Ausführen, denn nicht unerfüllet laß' ich es.

Chrysothemis.

Ach!
O wenn du, da der Vater fiel, so muthgen Sinns
Gewesen wärest! Alles hätt'st du ausgeführt.

Elektra.

Den Sinn wohl hatt' ich; nur gebrach mirs an Verstand.

Chrysothemis.

So strebe, daß du ewig so verständig bleibst.

Elektra.

Nun, da du nicht beystehen willst, ermahnst du mich.

Chrysothemis.

Wer Böses thut, muß ohne Zweifel Leid erfahr'n.

Elektra.

Den Verstand beneid' ich; nur die Feigheit hasse ich.

Chrysothemis.

Gern werd' ich dich anhören, wenn du weise sprichst.

Elektra.

Das wirst du nie erfahr'n, von mir nicht wenigstens.

Chrysothemis.

Um dieses zu entscheiden ist die Zeit noch lang.

Elektra.

O geh' hinweg, denn keinen Nutzen schaffest du.

Chrysothemis.

Wohl könnt' ich dies, doch nützt bey dir kein Unterricht.

Elektra.

Geh' hin und trage alles deiner Mutter zu.

Chrysothemis.

Nein, keineswegs mit solchem Haß verfolg' ich dich.

Elektra.

Doch siehst du nicht, zu welchem Schimpfe du mich führst?

Chrysothemis.

Zu keinem Schimpf, zur Ueberlegung führ' ich dich.

Elektra.

So sollt' ich dem nachfolgen, was für recht du hältst?

Chrysothemis.

Du selber gehst voran uns, wenn du weise bist.

Elektra.

Wie schlimm doch, wenn man trefflich redet, aber fehlt!

Chrysothemis.

Du giebst das Uebel richtig an, an dem du krankst.

Elektra.

Wie? glaubst du nicht, ich sage dies mit Recht zu dir?

Chrysothemis.

Doch führet oftmals auch das Recht zum Untergang.

Elektra.

Bey solcher Denkart wünscht' ich mir das Leben nicht.

Chrysothemis.

So thue dies nur, aber einst noch lobst du mich.

Elektra.

Ich werd' es ausführn, ohn' in Furcht zu seyn durch dich.

Chrysothemis.

Du willst in Wahrheit deinen Plan nicht änderen?

Elektra.

Nichts schlimmres ist zu denken, als ein schlechter Rath.

Chrysothemis.

Du scheinest nicht zu achten, was ich dir gesagt.

Elektra.

Schon längst beschloß ich dieses, nicht seit kurzem erst.

Chrysothemis.

So geh' ich fort, denn weder du verstehest dich
Dazu, mein Wort zu bill'gen, noch ich deinen Sinn.

Elektra.

Geh' hin; ich werde nie in Freundschaft stehn mit dir,
Und wenn du's noch so sehr begehrst; denn zeugt es nicht
Von großer Thorheit, eitlen Dingen nachzugehn?

Chrysothemis.

Nun, wenn du selbst dir schmeichelst, weis' und klug zu seyn,
So bleib' in dieser Weisheit; aber wenn du schon
Im Leiden wandelst, sicher lobst du dann mein Wort.

(gehen ab)

Chorgesang.

Erste Wendung.

Wir sehn die hochfliegenden Vögel weisheitsvoll
Sorgen für deren Unterhalt, die sie erzeuget haben,
Die ihnen die Jugendpflege liehn, und
Wir verschmähen die gleichen Pflichten?
Doch beym treffenden Blitz des Zeus,
Bey der himmlischen Themis, sie
Sollen bald die Rach' empfah'n,

Fama der unterird'schen Welt, brin-
ge den thränenwerthen Trau'rruf
Dem gefallenen Sproß des Atreus
Und das freudenentblößte Schmachleid:
Erste Gegenwendung.
Daß jetzt ihr Haus kranket im Traurgeschick, auch daß
Ein zwiefacher Kampf
Das liebevolle Zusammenleben
Jetzt unter dem Stamm der Kinder aufhebt.
Denn Elektra verlassen schwankt im
Leidstrom, immer den Vater, die
Unglückselge, beseufzend, wie
Traurig stöhnt die Nachtigal —;
Welche das Sterben nicht beachtet,
Und dem Tod sich willig hingiebt,
Das gedoppelte Gräul zu tilgen.
Wer zeigt sich als edlen Sproß so?
Zweyte Wendung.
Wohl kein edler in Schmach lebend will
Schimpf seiner Ehr' anthun auf un-
rühmliche Art — wie
Du, Kind, ein unedles, klag-
werthes Loos empfiengst —: daß
Er nicht, zum schönen Werk sich rüstend,
Doppelruhm empfang' in ei-
nem Lob: des weisen und besten Sprößlings.
Zweyte Gegenwendung.
Siegreich über den Feind lebe an
Kraft, auch an Glück, so wie du jetzt
Unter ihm seufzest;
Denn dein Geschick find' ich nicht
Edlem Loos gemäß, da

Dir doch der höchste Preis gebührt
Ob des frommen Sinns für Zeus,
Mit dem das höchste Gesetz du hochehrst.

Orestes, Elektra und der Chor.

Orestes.

O sagt mir, Weiber, haben wohl wir recht gehört,
Und gehn wir auf dem rechten Weg, wohin wir woll'n?

Chor.

Was forschest du, und welch Begehren führt dich her?

Orestes.

Ich frage längst schon nach Aegisthos, wo er wohnt.

Chor.

So kömmst du recht, und wer dich herwies, fehlte nicht.

Orestes.

Wer unter euch wohl meldet unsre Gegenwart
Im Hause an, die allen wird erwünschet seyn?

Chor.

Die, wenn der Blutsverwandte dieses melden muß.

Orestes.

So gehe, Frau, und sage denen d'rin im Haus,
Daß Phokermänner nach Aegisthos frageten.

Elektra.

Sie bringen doch nicht, weh mir! klare Zeugnisse
Von jener Nachricht, die uns eben kundbar ward?

Orestes.

Nicht kenn' ich deine Kunde, sondern Strophios
Der alte trug mir dieses vom Orestes auf.

Elektra.

Was ist es, Fremdling? Bange Furcht ergreifet mich.

Oreſtes.

Wir bringen, wie du ſieheſt, dieſen kleinen Reſt
Von ſeinem Leib in einer kleinen Urne dar.

Elektra.

O weh mir armer! Alſo iſt es offenbar:
So ſeh' ich nichts bereitet, als nur Trauerlaſt.

Oreſtes.

Und weinſt du um Oreſtes Misgeſchick, ſo mußt
Du wiſſen, daß die Urne ſeinen Leib verſchließt.

Elektra.

O Fremdling, bey den Göttern, gieb die Urne mir
In meine Hände, wenn ſie ihn verborgen hält,
Damit ich mich und meinen ganzen Stamm zugleich
Mit dieſer Aſche thränenvoll beſeufzen kann.

Oreſtes.

So gebt ihr hin die Urne, wer ſie immer ſey;
Denn feindlich fleht ſie dieſes wohl nicht, ſondern iſt
Von ſeinen Freunden oder ein' aus ſeinem Stamm.

Elektra (die Urne umfaſſend).

Denkmahl des theurſten aller Menſchen, Trümmer von
Oreſtes Leben, wie empfang' ich dich, beraubt
Der Hofnung, unter dér ich weg dich ſendete;
Denn dich vernichtet halt' ich jetzt in meiner Hand.
Ich ſchickte dich, o theurer, blühend aus dem Haus;
O hätt' ich doch mein Leben vórher ausgehaucht,
Bevor ich dich mit dieſer Hand wegraubt' und in
Ein fremdes Land fortſchickte, ſchützend vor dem Mord,
Damit du damahls ſterbend mit dem Vater in
Demſelben Grabmahl lägeſt hier beerdiget;
Nun aber kamſt du fern vom Haus im fremden Land
Als Flüchtling, fern von deiner Schweſter, ſchmählich um.
So hab' ich dich mit meiner Hand, ich arme, nicht

Gewaschen, nicht geschmückt, noch aus des Feuers Gluth,
Wie sich's gebührt, den klagenswerthen Rest gesucht;
Mit fremder Hand beerdigt, unglückselger, kömmst
Du jetzt als kleine Bürd' in kleiner Urne her.
O weh mir leidensvoller, ach! die sonstige
Erziehung ward zu nichte, die mit süßer Müh'
Ich dir ertheilet habe; denn die Mutter hat
Dich nimmer so geliebet, als ich dich geliebt;
Nur ich erzog dich, außer mir niemand im Haus;
Auch wurd' ich stets von dir als Schwester nur begrüßt.
Dies alles ist in einem Tage nun mit dir
Vernichtet, alles hast du, wie ein wilder Sturm,
Mit fortgerissen. Unser Vater ist dahin,
Ich starb durch dich, du selber bist verschieden, und
Die Feinde lachen; außer sich vor Freude ist
Die böse Mutter, ohne deren Wissen du
Die Bothschaft oft mir zugesendet, daß du würdst
Als Rächer kommen; aber dies versagte mein
Und dein verhaßtes Misgeschick, das jetzt dich mir
So hergesendet, statt der mir so theueren
Gestalt als Asche nur und leeres Schattenbild.
Weh mir! weh!
Kläglicher Leichnam, weh, weh!
Auf schrecklichem Weg, weh mir weh!
O theurer, hergesendet, ach! wie hast du mich
Getödtet, ja getödtet, liebes Bruderhaupt.
So nimm mich auf in dieses dein Behältniß, mich
Vernichtet zur Vernichtung, daß ich fürder bey
Dir unten wohne; denn ich hatte, als du noch
Hier oben warest, gleiches Loos mit dir, und jetzt

1140) Die Gebeine und Asche des verbrannten Leichnams, die man auflas und dann in den Sarkophag legte.

Auch mag ich nicht von deinem Grab getrennet seyn;
Ich seh' ja, daß die Todten frey von Schmerzen sind.

Chor.

Elektra, denk, dein Vater war ein Sterblicher,
So wie Orestes; also traure nicht so sehr;
Wir alle sind verpflichtet auch zu diesem Loos.

Orestes (abgewendet).

Was sag' ich? ach! wohin nur wend' in meiner Angst
Ich mich, denn nicht mehr kann ich hemmen meinen Mund.

Elektra.

Was mag dich schmerzen? Warum sagst du dieses Wort?

Orestes.

Bist du Elektra, jene ruhmverherrlichte?

Elektra.

Dieselbe bin ich, ja die unglückselige.

Orestes.

O weh mir über solch ein hartes Leidensloos!

Elektra.

Und wärum stöhnst du, Fremdling, über mein Geschick?

Orestes.

Und du, o Leib, so schändlich, so ruchlos verderbt!

Elektra.

Mich trifft die Schmach, o Fremdling, keine andere.

Orestes.

Und weh, o arme, unverehligt bliebest du!

Elektra.

Was schaust du mich, o Fremdling, an und seufzest so?

Orestes.

Wie waren meine Leiden mir so unbekannt!

Elektra.

Und welche Rede hat dir dieses offenbart?

Orestes.

Ich sehe dich von vieler Schmach so tief gebeugt.

Elektra.

Und dennoch siehst du wen'ges nur von meinem Leid.

Orestes.

Wie kann man wohl noch größres Leid, als dieses, schaun?

Elektra.

Wohl, leb' ich mit den Mördern nicht vereiniget?

Orestes.

Was sind's für Mörder? Welches Unheil sprichst du aus?

Elektra.

Des Vaters; dann gezwungen dien' ich diesen auch.

Orestes.

Und welcher Mensch denn leget diesen Zwang dir auf?

Elektra.

Sie nennt sich Mutter, aber gleicht der Mutter nicht.

Orestes.

Wie? legt sie Hand an? oder zwingt sie dich durch Noth?

Elektra.

Sie braucht die Händ' und Noth und jedes Ungemach.

Orestes.

Ist keiner da, der dieses abwehrt, dich beschützt?

Elektra.

Nein, der es war, des Asche hast du ja gebracht.

Orestes.

O wie dein Anblick, vielbedrängte, mich betrübt!

Elektra.

Du bist der einzge, glaub' es, der mich je beklagt.

Orestes.

Auch komm' ich her, der einzge, den dein Leiden schmerzt.

Elektra.

Du kamst doch nicht als Anverwandter zu uns her?

Orestes.

Ich sag' es dir, wenn dieses treue Freunde sind.

Elektra.

Ja Freunde sind sie, nur zu Trauten redest du.

Orestes.

So laß die Urne jetzt, damit du alles hörst.

Elektra.

Nein, bey den Göttern, Fremdling, dieses thu mir nicht.

Orestes.

Doch folge mir, und nimmer wirst du fehlen dann.

Elektra.

O bey dem Kinne, nimm mir nicht das theuerste.

Orestes.

Nicht laß' ich's fahren.

Elektra.

Ach ich unglückselge, wenn
Ich nicht, Orestes, deine Asche haben soll.

Orestes.

Sprich dieses nicht, denn deine Klag' ist ungerecht.

Elektra.

Und klagt' ich nicht um meines Bruders Tod mit Recht?

Orestes.

Es ziemt sich solch ein Wort zu sagen nicht für dich.

Elektra.

Und wär' ich vom verstorbnen Bruder so verschmäht?

Orestes.

Niemand verschmäht dich, aber dies gehört dir nicht.

Elektra.

Wohl, ist Orestes Körper, was ich trage, dies.

1207) Die Alten pflegten dessen Kinn zu fassen, zu dem sie inständig flehten.

Orestes.

Doch dies ist nur dem Scheine nach Orestes Leib.

Elektra.

Wo ist das Grabmahl jenes unglückseligen?

Orestes.

Das nirgends; kein Begräbniß hat der Lebende.

Elektra.

Was sagst du, Lieber?

Orestes.

Keine Lüge sag' ich dir.

Elektra.

So lebt der Mann noch?

Orestes.

Wenn am Leben ich noch bin.

Elektra.

Bist du denn jener?

Orestes.

Schaue diesen Siegelring
Von meinem Vater, forsche, ob mein Wort dich täuscht.

Elektra.

O Tag der Freude!

Orestes.

Tag der Freude, sag' auch ich.

Elektra.

Du kamst, o Stimme?

Orestes.

Forsche dies von keinem mehr.

Elektra.

Ich halt' im Arm dich?

Orestes.

Ferner mich zu halten stets.

Elektra.

O vielgeliebte Weiber, Stadtgenossinnen,
Seht hier, Orestes lebet, welcher listig zwar
Gestorben, aber listig jetzt errettet ist.

Chor.

Wir sehen's, Jungfrau, unserm Aug' entrinnet jetzt
Die Freudenthräne über dies glückvolle Loos.

Elektra.

(Erste Wendung)

O Sprößling, du,
Stammsproß des mir so liebwerthen Manns!
Du erschienst eben jetzt,
Du fandest, kamest, sahest, die du hast begehrt.

Orestes.

Ich bin zugegen, aber warte schweigend noch.

Elektra.

Was ist es?

Orestes.

Das Best' ist Schweigen, daß es niemand d'rin erfährt.

Elektra.

(Zweyte Wendung)

Doch bey der stets jungfräulich keuschen Artemis!
Die in dem Hause stets nur sitzt, jene nichtige Last der Weiber soll mir
Furcht niemals erwecken.

Orestes.

Doch sieh dich vor, denn auch den Weibern wohnet bey
Der Kriegesgott, du weist es, hast es wohl erfahr'n.

Elektra.

(Dritte Wendung)

Wehe mir, weh o Schmerz!
Du gedenkst unseres ach!

Nie zu vergessenden, all-
kundigen und ewigen Leids,
Jener Schmach,
Die uns betroffen hat.

Orestes.

Auch dieses weis ich, aber wenn der Augenblick
Gebiethet, dann sey dieser That wohl eingedenk.

Elektra.

(Erste Gegenwendung)

Doch jede Zeit
Und jedweden Augenblick ziemet sich
Mir die gerechte Traur;
Denn kaum noch hielt den freyen Mund ich jetzt zurück.

Orestes.

Ich sag' es selbst; du spare demnach dieses auf.

Elektra.

Was soll ich?

Orestes.

Ja rede nicht so lange, wo nicht Zeit es ist.

Elektra.

(Zweyte Gegenwendung)

Wer sollt' es wohl für billig halten, wenn ich, da
Du mir erschienen, wollte stillschweigen so,
Und da ich ohn' Erwartung
Dich jetzt unverhofft sah?

Orestes.

Du sahst mich hier, so bald mich trieb die Göttermacht.

Elektra.

(Dritte Gegenwendung)

Größere Freude nann-
test du jetzt, als noch zuvor,
Wenn du von Göttern erregt

Kamest in die Wohnung uns her;
Göttergeschick
Scheinet mir dieses selbst.

Orestes.

Ich möchte nicht gern deine Freud' aufhalten; nur
Befürcht' ich aber, daß sie dich zu sehr beherrscht.

Elektra.

O Glück! noch spät bist du diesen Weg
Den theuern hergelangt und wurdst mir sichtbar!
Doch, wenn du schauest die Arme, nicht —

Orestes.

Was soll ich machen?

Elektra.

Wolle mir die Wonne,
Dein Angesicht zu schauen, nicht entziehen.

Orestes.

Fürwahr ich zürnte, säh' ich dies auch andre thun.

Elektra.

Du folgest?

Orestes.

Warum nicht?

Elektra.

Freundinnen, jetzo vernahm
Ich, was ich nie gehoffet;
Meiner Brust Freudedrängen
Hemmt' ich, ohne Schreyen hört' ich es arme.
Jetzt nun hab' ich dich, du kamest
Mit dem allertheursten Antlitz,
Dessen selbst im Leid ich eingedenk bin.

Orestes.

Jetzt laß nur alle überflüßgen Reden weg,
Erzähle nicht, wie schlecht die Mutter ist, und wie

Aegisthos jetzt des Vaters Güter all' im Haus
Aufzehrend theils verschwendet, theils nach Lust zerstreut;
Denn dieses nimmt den besten Augenblick uns weg;
Das aber, was der jetzge Zeitpunkt heischet, sag'
Uns, wo und ob wir offen oder heimlich jetzt
Gehn sollen, um zu tilgen unsrer Feinde Hohn.
Und laß es nicht die Mutter merken, wenn wir in
Die Wohnung treten, durch ein heitres Angesicht;
Nein! seufze über jenes falsch verkündigte
Unglück; denn ist es erst vollendet, dann geziemt
Sich hohe Freud' und Lachen frey von allem Zwang.

Elektra.

Doch, theurer Bruder, so nur, wie es dir gefällt,
So werd' ich's halten, da die Freuden nur durch dich
Mich jetzt beglücket haben, aber nicht durch mich.
Auch wollt' ich nicht um großen Preis ein wenig auch
Dich nur betrüben; nicht geziemend würde ich
Dem gegenwärtgen Glückesloose huldigen.
Nun weist du, wie's im Hause stehet? — Doch du hast
Noch nicht gehöret, daß Aegisthos nicht zu Haus
Ist, aber wohl die Mutter — nimmer fürchte, daß
Mein Angesicht frohlächelnd diese sehen wird;
Denn festgewurzelt ist der alte Haß in mir,
Und seit ich dich gesehen, wird vor Freude nie
Die Thräne aufhörn; wie auch wär' es anders, da
In einer Ankunft todt ich dich und lebend auch
Erblicket habe? Unerwartet thatst du dies;
Ja wenn mein Vater lebend käm', ich hielt es nicht
Für Wunder mehr, und glaubt', ihn wirklich anzuschaun.
Und da du uns auf solche Weis' erschienen bist,
So führ' es aus nach deinem Sinn; denn thät' ich dies
Allein, so würd' ich eins von beyden nicht verfehl'n:

Ruhmvoll mich retten, oder ruhmvoll untergehn.

Orestes.

Ich rathe dir zu schweigen; denn ich höre aus
Dem Hause jemand kommen.

Elektra.

Geht, o Fremdlinge,
Hinein, besonders, da ihr etwas bringet, was
Wohl keiner abweist, aber auch nicht gern empfängt.

Knabenführer tritt auf, die Vorigen.

Knabenführer.

Ihr unverständgen Thoren, alles Sinns beraubt!
Wie? tragt ihr um das Leben keine Sorge mehr,
Und seyd ihr vom Verstande so verlassen, daß
Ihr nicht erkennet, welches Ungemach euch — nicht
Bedrohet, sondern mitten schon umschlossen hält?
Ja wenn ich nicht an diesem Eingang lange schon
Gewachet hätte, ganz gewiß wär' euer Werk
Noch vor euch selber eingedrungen ins Gemach.
So stehet jetzt von euren langen Reden ab,
Und lasset nach von diesem ewgen Jubel, geht
Nun in die Wohnung; denn in dieser Lage ist
Das Zaudern schlimm, und auszuführen drängt es uns.

Orestes.

Wie wird es denn nun gehen, wenn ich tret' ins Haus?

Knabenführer.

Sehr gut, denn niemand ohne Zweifel kennet dich.

Orestes.

Du hast doch wohl verkündigt, daß dahin ich sey?

Knabenführer.

Für einen von des Hades Bürgern hält man dich.

Orestes.

Sie freu'n sich wohl darüber? nun was sagten sie?

Knabenführer.

Wenn's ausgeführt ist, will ich's sagen; wie es jetzt
Mit ihnen steht, ist alles, auch das Schlimme, gut.

Elektra.

Wer ist der Mann, o Bruder, bey den Göttern, sprich.

Orestes.

Du kennst ihn nicht mehr?

Elektra.

Nicht entsinn' ich dessen mich.

Orestes.

Den kennst du nicht, in dessen Hand du einst mich gabst?

Elektra.

Wen meinst du? sage.

Orestes.

Welcher in das Phokerland
Durch deine Vorsicht an der Hand mich fortgeführt.

Elektra.

Ist's jener Diener, den ich unter allen einst
Allein als treu befunden bey des Vaters Mord?

Orestes.

Dies ist derselbe, weiter forsch im Reden nicht.

Elektra.

O schöner Tag! du einzger Retter noch vom Haus
Agamémnons, sprich, wie kamst du her, und bist du der,
Der mich und den vom großen Leid errettet hat?
O ihr geliebten Hände, süßer Füße-Dienst,
Warum so lang', in unsrer Nähe, hast du dich
Versteckt und nicht gezeiget, sondern mich betrübt
Durch deine Bothschaft, da du schöne Kunde brachtst?
Dich grüß' ich, Vater, denn als Vater schätz' ich dich;

Gegrüßet sey und wisse, daß ich dich gehaßt
Und auch geliebt an einem Tag, wie keinen je.

Knabenführer.

Genug! denn das betreffend, was indeß geschah,
So werden viele Taa' und Nächt' im Kreis sich drehn,
Die dies, Elektra, klar dir werden offenbar'n.
Euch aber sag' ich, die ihr dasteht, daß es jetzt
Zum Handeln Zeit ist; Klytaemnestra ist allein,
Kein Mann im Hause weiter; wenn ihr zögert, so
Bedenket, daß ihr dann mit diesen streiten müßt
Und noch mit mehrern Männern, die noch weiser sind.

Orestes.

So sey uns, Pylades, keine lang' Entschließung mehr
Zu dieser Handlung nöthig, sondern eilig geh'
Hinein und knie vor den Vaterbildnissen
Der Götter, welche wohnen hier im Vorgemach.

Elektra.

O Fürst Apollon, gütig hör' auf ihr Gebeth
Und auf das meinge, die mit flehnder Hand ich dir
Nach meinen Kräften vieles oft darreichete.
Und jetzt, Lykeios, nah' ich dir, womit ich kann,
Mit Bitten, Niederfallen, Flehen, daß du hold
Uns deinen Schutz zu diesem Werk verleihen und
Jetzt zeigen mögst den Menschen, welchen Büßungslohn
Die Götter dem zutheilen, der unheilig lebt.

(gehen ab)

1370) Mit den Einwohnen Mykenäs, die Aegisthos zu Hülfe rufen würde.

Chorgesang.

Wendung.

Seht, wohin jetzt gestürmt
Ares, unentfliehbar'n Mord athmend, dringt.
Sie sind so eben in das Haus gegangen, die
Rächer böser Gräuelthat, denen nichts,
Der Hundsbrut, entrinnt.
Nicht lange wird das Traumgesicht,
Das meinem Sinn vorschwebet, schwankend bleiben noch;

Gegenwendung.

Denn ins Haus gehet schlau
Jetzt der Rächer unsers todtruhnden Stamms,
Geht hin zum Vatersitz, dem altbegüterten
Mit dem neugeschärften Mordstahl bewehrt.
Ihn führt Maia's Sohn,
Der eingehüllt in Nacht die List,
Zum Ziel der That, und lange nicht mehr säumet sie.

Elektra und der Chor.

Elektra.

O liebe Weiber, gleich nun wird das Männerpaar
Vollziehn das Werk, ihr aber bleibet ruhig stehn.

Chor.

Und wie? Was thun sie eben?

Elektra.

Jene rüstet zu

1385) Ares ist den Alten der Gott jedes Verderbens.

1388) Die Rächergottinnen (Eumeniden, Furien) werden bey den Alten Hunde des Hades genannt; überhaupt bezeichnen die Alten mit diesem Ausdrucke jedes schreckliche, verderbliche Ungeheuer.

1393) Hermes (Merkurius der Römer), Maias Sohn, der Götterbote leitete nach dem Glauben der Alten die Menschen in listigen Unternehmungen, und führte sie zum glücklichen Ziele; denn er selbst war der Gott der Kaufmannschaft, der List und Dieberey.

Das Opfermahl, und nahe stehn die Männer ihr.

Chor.

Warum nun eilst du aus dem Haus?

Elektra.

Zu wachen, daß
Aegisthos nicht uns unbemerkt hineingelangt.

Klytaemnestra (im Gemache).

Weh weh! ach ach! weh o Gemach!
Der Freund' entblößt, mit Mördern aber angefüllt!

Elektra.

D'rin schreyet jemand; liebe Weiber, hört ihr nicht?

Chor.

Erste Wendung

Wohl hört ich dies Klagen
Unselge, zum Entsetzen!

Klytaemnestra.

Ich arme, weh! Aegisthos, ach! wo bist du nur?

Elektra.

Es schallt die Stimme wieder.

Klytaemnestra.

Sohn, ach lieber Sohn,
Erbarm dich deiner Mutter.

Elektra.

Doch erlangt' er selbst,
Wie sein Erzeuger, kein Erbarmen einst vor dir.

1401) Das Opfermahl, welches dem Todten zu Ehren dargebracht wurde.

Chor.

Zweyte Wendung.

Klägliche Stadt und Geschlecht! Es stürzt dich jetzt der Tag des Verhängnisses hin, er stürzt dich hin.

Klytaemnestra.

O weh! verwundet!

Elektra.

Schlage doppelt, wenn du kannst.

Klytaemnestra.

Weh mir! ach wieder!

Elektra.

Träf' es doch Aegisthos mit!

Chor.

Dritte Wendung.

Der Fluch erfüllt! welche die
Erde deckt, leben auf.
Denn Blut in Strömen fließet vom
Mordweib durch deren Hand, die
Längst gestorben waren.

Orestes, Pylades und der Greis kommen. Die Vorigen.

Elektra.

Sie sind nun da; es träufet ihre blut'ge Hand
Vom Aresopfer; doch ich weis nicht, wie es dort,
Orestes, stehet.

Orestes.

Alles geht im Hause gut,
Wofern Apollon's Götterspruch wahrhaftig ist.

Es starb die Unglückselge; ferner fürchte nicht,
Die Frevelmutter werde je dich wieder schmäh'n.

Chor.

Erste Gegenwendung

Schweigt jetzt, denn ganz deutlich
Dort seh' ich nahn Aegisthos.

Elektra.

O geht zurück jetzt, Liebe.

Orestes.

Seht ihr jenen Mann
Uns nahe kommen?

Elektra.

Ja er schreitet nach der Stadt
Einher vergnüget.

Chor.

Zweyte Gegenwendung.

Geht in die hintere Thüre, eilig laufet;
Endet das Jetzige glücklich, wie zuvor —

Orestes.

Getrost, wir thun es, wie du denkst.

Elektra.

So eile nun.

Orestes.

Du siehst, ich gehe.

Elektra.

Für das andre sorg' ich schon.

Orestes, Pylades und der Greis treten ab.

Chor.

Dritte Gegenwendung

Es würde gut seyn, dem Mann
Ganz gelind weniges
Ins Ohr zu sagen, daß er in
Den rechtgemäßen Mordkampf
Unvermerkt hineinstürzt.

Aegisthos und die Vorigen.

Aegisthos.

Wer weis von euch, wo jene Phokerfremden sind,
Die vom Orestes, wie man sagt, verkünden, daß
Er umgekommen sey, gescheitert auf der Bahn.
(zu Elektra)
Du, sollt ich denken, weist es; ja du, die sich sonst
So keck betragen; dich gewißlich kümmert dies
Am ersten, daß du's auch am ersten sagen kannst.

Elektra.

Ich weis es; wie auch anders? Sonst ja kennt' ich nicht
Die Schickung, die so mächtig hat mein Herz gerührt.

Aegisthos.

Wo sind nun wohl die Fremden? dieses sage mir.

Elektra.

Im Haus, sie giengen ja die theure Wirthin an.

Aegisthos.

Und ihre Kunde, nennt sie wahrhaft seinen Tod?

Elektra.

Ja, nicht allein in Worten, wirklich zeigen sie's.

Aegisthos.

Und ist es da, so daß man's deutlich sehen kann?

Elektra.

Wir haben's hier; sehr kläglich ist es anzuschaun.

Aegisthos.

Viel frohes sagst du wahrlich, gegen deine Art.

Elektra.

Du magst dich freuen, wenn dir dies erfreulich ist.

Aegisthos.

Ich sag' euch, schweigt und öffnet jetzt die Pforten, daß
Das ganze Mykenä'r und Argos Volk es sieht,
Damit, wenn sonst auf diesen Mann sich einer stolz
In leerem Wahn gebrüstet hat, er jetzt den Leib
Des Toten schauet, meinen Zaum annimmt und nicht
Durch meine Züchtigung lernt gezwungen weise seyn.

(Die Thüren werden geöffnet und man sieht den bedeckten Leichnam)

Elektra.

Mein Werk ist ausgeführet; endlich wurd' ich ja
So weise, mit den Stärkern eines Sinns zu seyn.

Orestes, Pylades, der Greis und die Vorigen.

Aegisthos.

Ich schau', o Zeus, das schöne Werk, wenn ungestraft
Ich rede, doch nicht sey's gesagt, wo Nemesis
Es rächet. Nehmt vom Auge ganz die Hülle, daß
Der Anverwandte Thränen auch von mir empfängt.

(1467) Nemesis, die Göttin der Rache, straft den Uebermuth der Menschen und züchtigt diejenigen, welche stolz frevlen und sich über etwas zu sehr erheben.

Orestes.

Du nimm sie selbst weg; mir gebührts nicht, sondern dir,
Dies anzusehen, freundlich anzureden auch.

Aegisthos.

Du redest wahr; ich will dir folgen, rufe mir
Nur Klytaemnestran, wenn sie sonst zu Hause ist.

Orestes.

Die ist dir nahe; nirgends weiter suche sie.

Aegisthos (hebt die Bedeckung auf).

Was seh' ich, ach!

Orestes.

Wen fürchtest du und kennst du nicht?

Aegisthos.

Wer hat mir armen dieses Netz gelegt, in das
Ich tief gefallen?

Orestes.

Sahst du nicht schon lange, daß
Du mit mir sprachst, als wär' ich todt, dem Lebenden?

Aegisthos.

Weh mir! ich hab's verstanden; anders ist es nicht;
Das ist Orestes selber, der hier zu mir spricht.

Orestes.

Und du, ein solcher Seher, standst vorher im Wahn?

Aegisthos.

Ich bin des Tods, ich armer; aber laß mich noch
Nur dieses sagen.

1481) Aegisthos soll Wahrsager gewesen seyn; nach dem Homeros aber hatten ihm die Götter durch den Hermes vorher sagen lassen, daß Orestes Agamemnons Tod rächen würde.

Elektra.

Bruder, bey den Göttern, laß
Ihn weiter nicht mehr sprechen, brich das Reden ab;
Denn wózu nützt dem schmacherfüllten Sterblichen,
Der schon dem Tod zu eilet, irgend eine Frist?
Nein, tödt' ihn schnell, und nach der Mordthat übergieb
Ihn denen zur Bestattung, die ein solcher Mann
Verdient, der unsers Blickes unwerth ist; das wird
Die einzge Sühnung meines vorgen Leids mir seyn.

Orestes (zum Aegisthos)

So gehe jetzt nur schnell hinein, denn unser Kampf
Geht nicht auf Reden, sondern auf dein Leben jetzt.

Aegisthos.

Warum ins Haus? Bedarf die Handlung, ist sie schön,
Des Dunkels? Warum willst du hier nicht tödten mich?

Orestes.

Befehle nicht, und gehe dahin, wo du mir
Den Vater hast ermordet; da auch sterbe du.

Aegisthos.

So werd' ich denn gezwungen, dies Gemach zu sehn
Mit allem, auch zukünftgen Leid des Pelopsstamms?

Orestes.

Mit deinem ja, ein scharfer Seher bin ich dir.

Aegisthos.

Du rühmst der Kunst dich, die dein Vater nicht besaß.

Orestes.

Viel widersprichst du, und der Weg verzögert sich.
Nun gehe.

1300) Weil Agamemnon, Orestes Vater, seinen Tod nicht vorhergesehen hatte.

Aegisthos.

Führ mich.

Orestes.

Gehe du nur uns voran.

Aegisthos.

Ich soll dir nicht entfliehen?

Orestes.

Nein, damit du nicht
Nach Willen stirbst; dies Bittre muß ich dir bewahrn.
Die Strafe sollte jeder gleich erdulden und
So sterben, wer dem Recht entgegen handeln will.
Die Zahl der Missethäter wäre nicht so groß.

Chor.

O des Atreus Gesproß, wie littest du Schmach
Und erlangtest nur kaum die Befreyung vom Leid,
Welche die That jetzt dir erfüllt hat!

1504) Das Bittre, nicht, wie Aegisthos wollte, vor dem Hause zu sterben, sondern im Gemache ermordet zu werden, wo Aegisthos den Agamemnon umgebracht hatte.

Die
Trachinierinnen.

Personen:

Deianeira, des Oeneus und der Althaea Tochter, Herakles Gattin.

Herakles (Herkules), der Sohn des Zeus und der Alkmene, der Gattin des Amphitryon.

Hyllos, ihr Sohn.

Lichas, ein Herold.

Eine Dienerin.

Deianeira's Amme.

Ein Greis.

Ein Bote.

Kriegsgefangene Weiber, unter denen sich Jole befindet, des Königs Eurytos Tochter, Herakles Geliebte.

Der Chor besteht aus Trachinischen Jungfrauen.

Der Schauplatz ist anfangs vor dem königlichen Pallast in Trachis, einer Stadt Thessaliens.

Als Herakles den letzten Kampf mit dem Eurytos, dem Könige von Oechalia auf Euboea, wegen der ihm einst verweigerten Jole glücklich bestanden, die Stadt erobert, den Eurytos mit seinen Söhnen erschlagen, und die schöne Jole als Gefangene hinweggeführt hatte: entschloß er sich, seinem Vater Zeus, aus Dankbarkeit für den glorreichen Feldzug, auf dem Vorgebirge Kenaion in Euboea ein Opfer zu bringen. Vorher hatte er seiner Gemahlin Deianeira durch den Herold Lichas seine nahe Rückkehr verkünden lassen, und die Jole mit den übrigen gefangenen Weibern nach Hause geschickt. Deianeira aber hatte vom Herold erfahren, daß Jole die Geliebte des Herakles wäre, und daß er ihretwegen Oechalia bezwungen hatte. Deshalb schickte sie ihm ein mit dem Blute des Nessos getränktes Opferkleid, welches dem Herakles den Tod zufügte.

Deianeira.

Ein alter Spruch der Menschen sagt zwar, daß du nicht
Ersehen werdest vor dem Tod der Sterblichen,
Ob glücklich sey ihr Leben, oder trauervoll;
Ich aber weis von meinem Loos, bevor ich noch
Zum Hades steige, daß es hart und elend ist.
Denn als ich noch beym Vater Oeneus wohnete
In Pleuron, da erfüllte mich, wenn irgend ein
Aetóler Weib, die größte Furcht vorm Brautgemach.
Hier war ein Flußgott, Achelóos nennt' er sich,
Mein Freyer, der zum Vater dreygestaltet kam
Und um mich warb, bald wie ein Stier zu sehen, bald
Als bunte Schlange fort sich windend, bald auch in
Des Mannes Leib stierhauptig, und dem schattigen
Kinnbart entfloß des Quellenwassers Sprudelborn.
Und da ich eines solchen Manns gewärtig war,
Ich leidensvolle, wünscht' ich immer mir den Tod,

6) Deianeira, die Tochter des Oeneus, des Königs von Aetolien, worin die Stadt Pleuron lag, war von so ausnehmender Schönheit, daß sich Herakles und Acheloos um sie stritten. Ihr Vater sprach sie dem zu, der im Kampf den andern überwinden würde; so ward sie Herakles Gattin.

9) Acheloos, des Oceanos und der Tethys Sohn, ein berühmter Fluß in Aetolien, konnte sich in mancherley Gestalten verwandeln, und unter solchen Verwandlungen soll er auch mit dem Heralles gekämpft haben. Zuerst verwandelte er sich in eine Schlange; Herakles ergriff sie aber, und drückte ihn so fest, daß er die angenommene Gestalt ablegen mußte. Dann verwandelte er sich in einen Stier; allein Herakles ergriff ihn wiederum, faßte ihn mit der einen Hand am Horne und warf ihn mit solcher Heftigkeit nieder, daß sogar das Horn abbrach. Für dieses aber gab ihm Herakles das Horn des Ueberflusses, welches ihm einst Amalthea geschenkt hatte.

Bevor dereinst mich' dieser Gatt' umarmete.
Nach langer Zeit, doch mir erfreulich, nahte Zeus,
So wie Alkmenens, ruhmgezierter Sprößling her,
Der durch den Kampfstreit, den er mit dem Fluß bestand,
Mich frey gemacht; doch wie des Kampfes Mühen war'n,
Das kann ich nicht erzählen, denn ich weis es nicht;
Nur wer dem Schauspiel ruhig zusah, könnte dies.
Ich aber saß betäubet da, in banger Furcht:
Die Schönheit möchte bittres Leid mir einst ertheil'n.
Doch Zeus Agonjos bracht' es glücklich hin ans Ziel;
Wenn dies ein Glück ist, da ich als Herakles Weib,
Wofür ich ward' erkläret, schweb' in ewger Furcht,
Um ihn besorgt; denn Mühen führt die Nacht herbey,
Und wechselnd treibt die andre Nacht die Mühen weg.
Ich hab' ihm Söhn' erzeuget, die er aber nur
Einmal gesehn, so wie ein Landmann säend nur
Und erndtend sein entlegnes Fruchtgefilde schaut.
So treibt im Zwangdienst eines Manns sein Leben ihn
Beständig bald nach Hause, bald vom Hause weg.
Jetzt aber, da er diesen Kampf siegreich bestand,
Jetzt eben hält das größte Schrecken mich gefaßt.
Denn seit er umgebracht den starken Iphitos,

26) Agonioe hießen die Vorsteher der Kämpfe und gymnastischen Uebungen; so nannte man vorzüglich den Hermes (Merkurius), Herakles und die Dioskuren; hier aber wird auch Zeus so genennt, wahrscheinlich in Beziehung auf den Herakles, dessen Vater er war.

34) Zeus hatte, der Sage nach, als Alkmene von ihm schwanger war, den ersten der Nachkommen des Perseus im Rathe der Götter zum Beherrscher aller Perside erklärt. Die eifersüchtige Here (Juno) bewirkte nun, daß Eurystheus, des Sthenelos Sohn, früher geboren wurde; und so wurde dieser des Herakles Beherrscher, in dessen Diensten er die berühmten zwölf Arbeiten verrichten mußte.

38) Iphitos, der Sohn des Königs von Oechalia in Euboea, des Eurytos, wurde vom Herakles wegen des Streits mit dem Eurytos,

Sind wir bey unserm Freunde hier in Trachis als
Vertriebne wohnhaft, aber niemand saget, wo
Sich jener hinbegeben hat; nichts ließ er mir,
Als bittre Schmerzen, da er von mir schied, zurück.
Und bald besorg' ich, daß ihm Unglück widerfuhr.
Denn nicht vor kurzem, sondern funfzehn Monathe
Schon sind es, daß er ohne Bothschaft fern verweilt.
Ein harter Fall bedroht uns; solch ein Täflein hat
Er scheidend mir verlassen: immer flehʼ ich zu
Den Göttern, daß ich dies empfienge ohne Leid.

Dienerin.

Gebiethrin Deianeira, viele Thränen und
Viel Jammerstöhnen sah ich dich schon klägelich
Vergießen um Herakles Scheidung; aber wenn
Es Sklaven zukömmt, daß sie Freygebohrene
Ermahnen, dann ist dieses Wort auch mir erlaubt.
Warum nur, da du Kinder so in Fülle hast,
Schickst keinen, um den Vater auszuspähʼn, du fort,
Und zwar den Hyllos, dem es Pflicht ist, wenn er, wie
Ich glaube, für des Vaters Wohlfahrt Sorge trägt?
Da ist er selbst und springt so eben in das Haus;
So kannst du, wenn du meinen Vorschlag billigest,
Ihn gleich gebrauchen, da der Sohn zugegen ist.

Deianeira (zum Hyllos).

O Sohn, o Sprößling, auch dem Mund Unedeler
Kann schön ein Wort entfallen wohl; denn dieses Weib

der ihm seine schöne Tochter versagt hatte, zu Tiryns, wo er die weggeführten Rinder aufsuchte, von der Mauer heruntergestürzt. Darauf flüchtete Herakles aus Aetolien nach Trachis in Thessalien zum König Keyx, seinem treuen Freunde.

47) Hiermit bezeichnet sie das Täflein, worauf Herakles seine testamentlichen Verordnungen niedergeschrieben hatte.

Sprach jetzt, obgleich sie Sklavin ist, ein edles Wort.

Hyllos.

Was? Sag' es mir, o Mutter, wenn ich's wissen darf.

Deianeira.

Da lange schon dein Vater ausgeblieben, sey
Es schimpflich, daß du nicht erforschest, wo er weilt.

Hyllos.

Doch weis ich's, wenn man anders darf der Sage trau'n.

Deianeira.

Und wo vernahmst du, Sprößling, daß er weilen soll?

Hyllos.

Das vorge Jahr, erzählt man, hab' er lange Zeit
Bey einem Lyd'schen Weibe Sklavendienst gethan. 70

Deianeira.

Das ist doch alles, wenn er dieses auch ertrug.

Hyllos.

Jetzt aber, wie ich höre, ist er wieder frey.

Deianeiro.

Wo soll er aber lebend oder todt nun seyn?

Hyllos.

Hin nach Euboea, zu der Stadt des Eurytos
Soll jetzt er ziehen, oder werde dies noch thun.

Deianeira.

Nun weist du, Sohn, die sichern Seherspräche, die
Er, dieses Land betreffend, mir verlassen hat?

Hyllos.

Und welche, Mutter? denn es ist mir nichts bekannt.

70 Herakles wurde wegen des am Iphitos begangenen Mordes an Omphalen, die Gemahlin des Emolos und Tochter des Jardanos, des Königs von Mäonien, als Sklave verkauft; es entspann sich aber unter ihnen ein Liebesverständniß, und Omphale ward vom Herakles Mutter des Camos und Agelaos.

Deianeira.

Entweder trifft des Lebens Ziel ihn, oder, wenn
Er diesen als den letzten Kampf bestanden hat,
Wird ferner ihm ein frohes Daseyn dann zu Theil.
In dieser zweifelsvollen Lage willst du nicht
Hingehn, ihm beyzustehen, da entweder wir
Errettet sind, wenn er sich rettet, oder mit
Vergehn und fallen, wenn dein Vater untergeht?

Hyllos.

Ich gehe, Mutter; hätt' ich diesen Götterspruch
Vorher gekannt, ich würde längst schon bey ihm seyn.
Doch lies des Vaters schon gewohntes Schicksal nicht
Vorher uns sorgen, noch auch sehr uns bange seyn.
Jetzt, da ich's höre, werd' ich nichts versäumen, um
Die reine Wahrheit, wie es stehet, auszuspäh'n.

Deianeira.

So gehe hin, Sohn; denn das Wohlbefinden, wenn
Man spät es auch erfähret, bringet stets Gewinn.

Chorgesang.

Erste Wendung.

Den sterbend bald zeuget die schimmernde Nacht,
Und bald in Schlummer senket, den flammenden Gott
Helios, Helios fleh' ich,
Daß er kund thut, wo nur, wo mir
Weilet Alkmenens Gesproß.
Dies sag', o Gott, hellglühend im blitzenden Strahl,
Ob Meereseng' ihn fesselt, ob
Zwiefachem Erdstrich er naht;
Du, Fürst des Tags, mach dies uns kundbar.

101) Nach Morgen, oder nach Abend zu (Asien oder Europa).

Erste Gegenwendung.

Denn Deianeir', hör' ich, im Herzen betrübt,
Müht immerdar sich ab, die erkämpfete Frau,
Gleich dem bekümmerten Vogel;
Kann die Sehnsucht nie zur Ruhe
Bringen des thränenden Augs;
Des Mannes denkend nähret sie Furcht in der Brust;
Des Scheidens Angst, ihr Lagerbett,
Vom Mann verwaißt, zehret sie ab,
Und böses Unheil muß sie fürchten.

Zweyte Wendung.

Wie du des stürmenden Notos,
Oder des Boreas Windfluth
Auf dem gedehneten Meer hin
Kommen und drängen sich siehst:
So hält ein unseeliges Loos
Den Kadmos Sproß immer in Mühn,
Und neue Mühn stürzen heran,
Aehnlich dem Kresier Meer. Ein Gott
Hält ihn jedoch unversehrt ab
Von des Hades Wohnort.

Zweyte Gegenwendung.

Darum nun tadl' ich und wider=
spreche dir, aber zur Tröstung.

104) Herakles und Acheloos waren wegen des Besitzes der Deianeira in einem Zweykampfe zusammen gekommen, s. oben; daher heißt Deianeira die erkämpfete Frau.

112) Notos hieß der Südwind bey den Alten und Boreas der Nordwind.

116) Herakles heißt als ein gebohrner Thebaeer ein Sproß des Kadmos, des Gründers von Thebae; die Dichter nennen ihn auch oft den Thebägebohrnen.

119) Das Kresier Meer umschloß die Insel Kreta.

Denn in der freudigen Hofnung
Darfst du, so rath' ich dir, nicht
Ermüden; nichts schicket ja, was
Von Schmerzen frey wär', uns herab
Des Kronos allherrschender Sohn.
Leiden und Freude wechseln bey
Allen im Lauf, gleich der kreisför-
migen Bahn des Bärsterns.

Schlußgesang.

Nicht bleibt die lichtzitternde Nachtzeit
Dem Menschen, nicht die Keren,
Noch der Reichthum, sondern schnell
Vergeht er; aber wechselnd naht
Bald Freud' ihm, bald Entbehrung.
So sey, o Fürstin, dessen immer eingedenk,
Und hoff' im Herzen;
Denn sah wohl einer den Zeus für
Seinen Stamm so sorglos?

Deianeira und der Chor.

Deianeira.

Du hörtest wohl von meinem Trauerloos und kamst
Deshalb; doch magst du, wie es mir das Herz zerreißt,
Nie selbst erfahr'n, jetzt aber kennst du dies noch nicht.
Denn so auf ihren eignen Fluren weidet sich

128) Kronos, der Zeitgott, der Sohn des Uranos (des Himmels), wurde von seinem Sohne Zeus (Jupiter), den er mit der Rhea gezeugt hatte, vom Throne geworfen, so wie er selbst vorher seinen Vater entthront hatte.

133) Keren nannten die Alten die Schicksalsgöttinnen, denen man vorzüglich gewaltsame Todesarten zuschrieb.

Die Jugend; nicht des Gottes heißer Strahl, und nicht
Der Regen, noch der Winde Sturm erschüttert sie;
In Freuden nur, von Mühn entfernet, sproßt sie auf;
Bis dahin, wo man statt der Jungfrau nun ein Weib
Sich nennt, und dann sein Sorgentheil des Nachts
empfängt,
Bekümmert um den Gatten, oder um den Sproß.
Erst dann nur mag sie, wenn sie selbst ihr eigenes
Geschick erwägt, einsehen, welches Leid mich beugt.
Ich habe zwar schon manches Ungemach beweint,
Doch höre dies, das größte, was mich je gequält.
Denn als Heräkles jetzt zum letzten Kriegeszug
Vom Hause fortgieng, hinterließ er mir daheim
Ein altes Täflein, das Befehl' aussaget, die
Er nie mir vorher, da er doch zu manchem Kampf
Schon ausgezogen, zuertheilt hat; denn er gieng
Zu Thaten stets sich rüstend, nie so, wie zum Tod.
Jetzt aber, so als würd' er untergehn, bestimmt
Er, was ich sollt' als Wittwentheil erhalten, was
Vom Vatergut der Kinder Antheil sollte seyn;
Und setzet fest, daß, wär' er schon drey Monathe
Und Jahresfrist aus diesem Land entfernt, er dann
Entweder sterb' in diesem Zeitraum, oder daß,
Wenn diesem Ziel der Jahr' er sey entronnen, er
Dann werde frey von Schmerzen leben künftighin.
So werd' erfüllet, sagt er, was die Götter für
Die Heraklé'schen Mühen hätten festgesetzt,
So wie ihm einst die alte Eich' in Dodone

171) Dodon oder Dodone in Epeiros war das älteste Orakel in Griechenland, vom Deukalion, dem Sohne des Prometheus, gestiftet. Der Sage nach ertheilten hier Tauben die Orakelsprüche aus hohlen Eichen. Daher entstand der Glaube, daß zu Dodone die Ei-

Sein Schicksal hab' erkläret durch das Taubenpaar.
Und dieses Spruchs Erfüllung fället eben in
Die jetzge Zeit, so daß es sich entscheiden muß.
Deswegen fuhr vom süßen Schlaf, ihr Freundinnen,
Ich bebend auf, und zittre, wenn ich ohne ihn,
Den besten aller Männer, forthin leben soll.

Chor.

Glückvoller rede; denn ich sehe einen Mann
Bekränzt sich nahen, der uns Botschaft bringen wird.

Bote (herbeykommend).

Gebiethrin Deianeira, ich befreye dich
Von Furcht zuerst vor allen Boten; wisse, daß
Alkmenens Sprößling lebt und siegt und aus dem Kampf
Den vaterländschen Göttern bringt den ersten Preis.

Deianeira.

Was thust du uns für eine Botschaft, Alter, kund?

Bote.

Dein vielbeglückter Gatte wird in deinem Haus
Bald seyn und nahen, schön mit Siegeskraft geschmückt.

Deianeira.

Von wem der Bürger oder Fremden hört'st du dies?

Bote.

Der Diener, Herold Lichas, macht' es kundbar auf
Der Rindertrift; ich hörte dies und eilte, um
Zuerst es dir zu melden, daß ich einen Lohn
Von dir empfieng' und deinen Dank verdienete.

Deianeira.

Wie aber säumt er selber, wenn er Gutes bringt?

chen selbst redeten. Die Sage von den weißagenden Tauben entstand wahrscheinlich daher, weil in der Thessalischen Sprache das Wort πέλεια (Taube) auch eine Weißagerin bedeutete, oder auch weil die Priesterinnen πέλειαι hießen, und dieses Wort auch Tauben bezeichnet.

Bote.

Gebietrin, fortzukommen ist ihm nicht so leicht;
Denn um ihn steht das ganze Meliéer Volk,
Und forscht ihn aus, so daß er nicht fortgehen kann.
Jedweder will gern wissen, was er wünscht, und läßt
Nicht eher weg ihn, bis er seinen Drang gestillt.
So bleibt er nicht mit Willen stehn, wenn dieses gleich
Die andern wollen; doch du wirst ihn bald auch sehn.

Deianeira.

O Zeus, der heilgen Oeta's-Flur Bewohner, du
Verlichst uns Freude, wenn auch gleich nach langer Zeit.
So jauchzet laut, ihr Weiber, im Gemach und ihr
Auch vor dem Haus; denn dies Gerücht, so unverhofft
In seinem Glanz aufgehend, schafft uns Wonne jetzt.

(Deianeira geht mit dem Greise ab.)

Chorgesang.

Schallt Gemächer von dem Klang
Des festlichfreudigen Gesangs!
Der Mädchen Jubel töne mit der Männer Lied
Zugleich! Lobpreißt den köchergeschmückten Vorsteher Phoebos, ruft
Ihn Paean auch, Paean ruft ihn.
Ihr, o Jungfrau'n, erhebt

194) Von Melia, einer Thessalischen Stadt, nahe bey Trachis.

200) Oeta, der berühmte Berg in Thessalien, war dem Zeus (Jupiter) geheiligt.

209) Phoebos oder Apollon, der Gott der Tanzkunst und Musik, (daher er hier der Vorsteher des Chortanzes heißt) war Bogenschütze und auch Arzt; als Arzt und Retter wurde er unter dem Beynamen Paean verehrt.

Die gleichentsproßne Schwester, Or-
tygia's Artemis laut,
Die umleuchtete, jagende, auch
Unsre Nachbarnymphen.
Ich schweb' empor und werde nicht
Verschmähn die Flöt'. O du Beherrscher meiner Brust,
Ha! Evoe! der Epheu
Reißt jetzt mich wild empor und dreht mich um
Im schnellen Kampf des Bakchos.
Jo, Jo, Paean! —
O geliebte Frau,
Du kannst nun dies vor deinen Augen offenbar
O Herrin, anschaun.

Deianeira, der Bote, Lichas, der Chor.

(Lichas kommt mit einer Schaar gefangener Weiber herbey, unter denen sich Jole befindet.)

Deianeira (zum Chor).

Ich seh', o liebe Weiber, jetzt den Zug; denn nicht
Entgieng er meines Auges reger Wachsamkeit.
(zum Lichas)
Und froh den Herold grüß' ich, der nach langer Zeit
Erscheinet, wenn er freudge Botschaft auch ertheilt.

Lichas.

Ja, glücklich sind wir hergelangt, und froher Gruß

212) Artemis, Apollons Schwester, die Göttin der Jagd, war auf der Insel Ortygia gebohren, Apollon aber auf Delos.

220) Bakchos, der Gott des festlichen, schwärmenden Tanzes, begeistert und erregt die Tänzer mit seinem Thyrsos, einem mit Epheu umwundenen Stabe.

Empfängt uns, Herrin, wie die Sach' es heischet; denn
Wen Glück bekrönt, dem folgt zum Lohn ein frohes Wort.

Deianeira.

O theurer Mann, vor allem sage, was ich will
Vor allem wissen: wird Heráklés lebend nahn?

Lichas.

Ich sicher hab' ihn kräftig, noch am Leben und
Wohl blühend hinterlassen, auch von Krankheit frey.

Deianeira.

Wo ist er? sprich; im Vaterlande, oder fern?

Lichas.

Er ist am Strand Euboea's, wo Altär' er baut
Und Erstlingsopfer für den Zeus Kenaeos weiht.

Deianeira.

Gelobt' er dieses, oder wollt's ein Götterspruch?

Lichas.

Er bringt es als Gelobung dar, nachdem das Land
Der Frau'n er hat verheeret, die du hier erblickst.

Deianeira.

Und diese, bey den Göttern! sprich, wes sind sie, wer?
Wohl klagenswerth, wofern mich nicht ihr Schicksal täuscht!

Lichas.

Die hat er als das sein' und als der Götter Gut
Erlesen nach dem Sturz der Stadt des Eurytos.

Deianeira.

Und seit er fortzog, hat er sich bey dieser Stadt
Die lange Zeit, so ohne Maas und Zahl, verweilt?

238) Zeus hieß Kenaeos von Kenaeon, einem Vorgebirge auf der Insel Euboea, die östlich von Griechenland lag.

240) Die Stadt Oechalia, das Reich des Eurytos, des Vaters der Iole; s. oben.

Lichas.

Nein, sondern seine meiste Zeit verbracht' er bey
Den Lydjern, wie er selber sagt, als freyer Mann
Nicht, sondern als Verkaufter. Aber tadle nicht,
O Weib, das Schicksal, das ihm Zeus bereitet hat.
Denn jener stand verkaufet bey der Omphale,
Dem fremden Weib, ein ganzes Jahr, erzählt er selbst.
Doch kränkt' ihn so im Herzen die Beschimpfung, daß
Er selbst sich eydlich zugeschwor'n, er wolle noch
Gewiß den nah'n Urheber dieses Ungemachs
Mit Weib und Kindern beugen in das Sklavenjoch.
Auch sagt' er's nicht vergeblich; denn sobald er sich
Gereinigt hatte, nahm er Heerestruppen und
Zog hin zur Eurytе'schen Stadt, weil Eurytos
Vor allen einzig, sagt' er, wär' am Leiden Schuld.
Denn dieser nahm in seinem Hauf' als alten Freund
Ihn auf, doch stieß er viele Lästerreden auf
Ihn aus und vieles frevelsinnig, da er sprach:
Zwar führ' er Pfeile, deren Macht nichts könn' entgeh'n,
Doch steh' er weit im Bogenkampf nach seinem Sproß.
Auch sagt' er, daß als Sklav' er eines freyen Manns
So Schmach erduld'; und als er trunken ward bey Tisch,
Da warf er aus dem Hauf' ihn. Deshalb nun erzürnt,
Als wieder zu Tirynthja's Höhen Iphitos
Einst kam, der Rosse Weideschaaren aufzuspäh'n,
Und hier die Augen, dort den Sinn hinkehrte, warf

252) S. zum 70ten Verse.

259) Gereinigt, vom Morde nehmlich, den Herakles am Iphitos begangen hatte, wie nachher erzählt wird.

265) Die Pfeile des Herakles waren tödtlich, weil er sie nach Erlegung der Lernäischen Schlange in das giftige Blut dieses Ungeheuers getaucht hatte; s. V. 574.

Er von des Bergs thurmhohem Gipfel ihn herab.
Darüber höchst erbittert schikt' ihn Vater Zeus,
Der König aller, welcher auf Olympos thront,
Als Sklaven fort, und konnt' es nicht erdulden, weil
Er diesen Mann von allen hatt' allein durch List
Getödtet; hätt' er offen sich an ihm gerächt,
So hätt' ihm Zeus verziehen, da mit Recht er's that;
Denn auch die Götter lieben nicht den Uebermuth.
So sind nun, die mit böser Zunge prahleten,
Selbst insgesamt des Hades Schattenwohner, und
Die Stadt ist unterjochet; diese aber, die
Du siehst, und die nun Trauerloos nach ihrem Glück
Betroffen, kommen jetzt zu dir; so gab Befehl
Dein Gatt', und ich, sein treuer Diener, richt' es aus.
Selbst wird er kommen, wenn das heilge Opfer er
Zum Preis des Sieges seinem Vatergott, dem Zeus,
Hat dargebracht; denn dieses ist das Süßeste
Von allem, was ich schön verkündet, anzuhör'n.

Chor.

Jetzt, Kön'gin, muß dich offenbar erfreuen, was
Du gegenwärtig siehst und was sein Wort verheißt.

Deianeira.

Wie sollt' ich nicht mit vollem Recht mich freuen, da
Ich höre, daß er glücklich dies vollendet hat?
So folget ganz nothwendig dies aus jenem Glück.
Doch wenn man wohl es überlegt, so muß man auch
Besorgen, daß er fallen möcht' in seinem Glück.
Denn heftges Mitleid, liebe Frau'n, ergriff mich, da
Ich diese unglückselgen sah, die ohne Haus
Und vaterlos ein fremdes Land durchirren, die
Vormals vielleicht von freyen Männern war'n gebohr'n,
Jetzt aber seufzen unterm Joch der Sklaverey.

O Zeus Tropaeos, mög' ich niemals sehen, daß
Du so verfährst mit meinem Stamm, und wann du Leid
Beschließest, dann bey meinem Leben thu' es nicht.
Die Furcht ergriff mich, da ich diese Frauen sah.
(zu Jolen)
O leidensvolle, wer von diesen bist du? Noch
Ein Mädchen, oder Mutter? Nach dem Aeußern bist
Du dessen noch unkundig, aber edlen Stamms.
(zum Lichas)
Und wessen Sproß, o Lichas, ist die Fremde hier?
Wer ist die Mutter? Wer erzeugt' als Vater sie?
Sprich, denn ihr Anblick unter diesen rühret mich
Am meisten, da sie sittsam auch allein erscheint.

Lichas.

Was weis ich dies? Wie fragst du mich? Sie stammt vielleicht
Von solchen, so die letzten nicht dort waren, ab.

Deianeira.

Sie ist doch nicht ein Sproß vom König Eurytos?

Lichas.

Ich weis es nicht; denn weiter hab' ich nicht gefragt.

Deianeira.

Von keiner, die mitgiengen, hört'st du, wie sie heißt?

Lichas.

Nein, keineswegs; stillschweigend führt' ich mein Geschäft.

Deianeira.

So sag' es selbst, du klagenswerthe; denn es ist
Schon traurig, nicht zu wissen, wessen Sproß du bist.

Lichas.

Doch wird sie wohl so wenig, als sie sonst gethan,

303) Zeus hatte diesen Beynahmen als Retter und Befreyer vom Unglück, von τρέπειν abkehren, abwenden.

Den Mund eröfnen; denn sie ließ noch keinen Laut,
Auch nicht den kleinsten Schall der Stimme von sich hör'n;
Sie weint nur stets, die leidensvolle, über ihr
So hartes Schicksal trauernd, seit des Vaterlands
Berghöh'n sie hat verlassen. Unglückselig zwar
Ist dies ihr Leiden, doch Verzeihung findet es.

Deianeira.

So wollen wir sie lassen, und sie mag ins Haus
Nun nach Belieben gehen; denn ich will ihr nicht
Durch neues Leid ihr jetzges Leidensloos erhöhn,
Da dies genug sie beuget. Laßt uns alle auch
Hinein nun gehn; du eile fort, wohin du willst.
Ich will im Haus besorgen, was uns nöthig ist.

(Lichas geht mit den Weibern ab)

Bote.

(zu Deianeiran, die im Begriff ist, hinein zu gehen)

Nein, bleibe erst ein wenig hier; du sollst erfahr'n,
Da diese weg sind, wer die Frau'n sind, die hinein
Du führst, damit du alles nöthge weist, wovon
Du nichts vernahmest; denn ich weis ein jegliches.

Deianeira.

Was ist's, warum du meinen Schritt aufhalten willst?

Bote.

So bleib' und höre; war doch, was ich früher sprach
Nicht eitles Reden, dies auch, glaub' ich, ist es nicht.

Deianeira.

Wie, soll ich die herrufen wieder, oder willst
Du mir und diesen Frauen dein' Aussage thun?

Bote.

Dir kann ich's, wie auch diesen; aber jene laß.

Deianeira.

So rede, was du sagen willst; sie sind nun fort.

Bote.

Nichts sprach der Mann von allem, was er eben dir
Gesagt, nach Recht und Wahrheit, sondern zeigt sich jetzt
Falsch, oder vórher that er Lügenbotschaft kund.

Deianeira.

Was sagst du? Rede deutlich alles, was du denkst;
Denn was du eben sagtest, kann ich nicht verstehn.

Bote.

Ich hab' im Beyseyn vieler Zeugen diesen Mann
Gehöret, wie er sagte, daß den Eurytos
Er dieser Jungfrau wegen nebst Oechalian,
Der hohen Stadt, verheerer hab', und daß ihn von
Den Göttern einzig Eros zu dem Krieg verführt —
Den jener jetzt verschwiegen hat, und anders sprach —
Nicht jene Schmach in Lydja, nicht bey Omphalen
Der Sklavendienst, noch auch der Sturz des Iphitos,
Denn als er ihren Vater nicht bewogen, ihm
Die Tochter zum verborgnen Weib zu geben, schützt
Er kleinen Grund zur Klage vor, und überfällt
Ihr Vaterland, wo eben jener Eurytos,
Wie jener aussagt, sitzet auf dem Herrscherthron;
Erschlägt den König, ihren Vater, und zerstört
Die Stadt. Nun kömmt und schickt er diese, wie du siehst,
Zu dir ins Haus, nicht ohne Absicht, edle Frau,
Noch auch als Sklavin, wähne dieses nimmermehr;
Wie wär' es denkbar, da er von Verlangen glüht?
Mir schien es Pflicht nun, alles dir zu offenbar'n,
Gebier'rin, was du nicht von jenem Mann erfuhrst.

355) Eros (Amor der Römer), der Gott der Liebe.

Auch haben dieses viele eben so, wie ich,
Gehört in Trachis mitten auf dem Markt, um ihn
Zu überführen. Red' ich nichts erfreuliches,
So schmerzt es mich, doch that ich dir die Wahrheit kund.

Deianeira.

Weh mir, ich unglückselge! Was geschah mit mir!
Was hab' ins Haus ich für ein trugverborgenes
Verderben aufgenommen! Ach ich arme! Hat
Sie keinen Nahmen, wie der Mann geschworen mir,
Sie, deren Aug' und Bildung so vor allen strahlt?

Bote.

Jole heißt sie, deren Vater Eurytos
Vormals sich nannt', und deren Abkunft jener Mann
Niemals erwähnte; freylich darnach forscht' er nicht.

Chor.

Nicht jeder Uebelthäter soll vergehen, nur
Wer heimlich Böses übet, was sich nicht geziemt.

Deianeira.

Was soll ich thun, ihr Weiber? Denn die jetzige
Aussage hat mich ganz der Sinnenkraft beraubt.

Chor.

Geh' hin und forsch' ihn selber; denn er wird bestimmt
Wohl reden, wenn du Zwangesmacht gebrauchen willst.

Deianeira.

So will ich gehn, verständig sprachst du dieses Wort.

Chor.

Und sollen hier wir bleiben? Sprich, was sollen wir?

Deianeira.

Bleib, denn der Mann kömmt, ohne daß ich Boten zu
Ihm schick' und ungerufen aus dem Hause schon.

Die Vorigen und Lichas.

Lichas (zu Deianeiran).

Was trägst du an Herakles mir für Kunde auf?
Belehre mich, denn sieh', ich bin bereit zu gehn.

Deianeira.

Du willst so schnell forteilen, da nach langer Frist
Du kamst, bevor die Unterredung wir erneu't?

Lichas.

Nun, wenn du etwas fragen willst, so bin ich hier.

Deianeira.

Und theilst du auch die Wahrheit treu und redlich mit?

Lichas.

Beym mächtgen Zeus, ja alles, was ich sagen kann.

Deianeira.

Wer ist die Frau nun, die du brachtest hergeführt?

Lichas.

Vom Land Euboea; wer sie zeugte, weis ich nicht.

Bote.

Hierher geschaut; zu wem nur, denkst du, sagst du dies?

Lichas.

Und du, aus welchem Grunde fragst du dieses mich?

Bote.

Jetzt red' auf meine Fragen, wenn du weise bist.

Lichas.

Ich sag' es zu der Herrschrin Deianeira, zu
Des Oeneus Tochter, die Herakles Gattin ist
Und meine Herrin, wenn mich nicht das Auge täuscht.

Bote.

Dies war es, was ich wissen wollte. Sagst du nicht,
Das wäre deine Herrin?

Lichas.

Ja, und dies mit Recht

Bote.

Und welcher Strafe hältst du demnach dich für werth,
Wenn gegen sie du redlich nicht erfunden wirst?

Lichas.

Nicht redlich? was für Ränke nur ersinnest du?

Bote.

Ich keineswegs; du aber hast dies wohl gethan.

Lichas.

Ich gehe, längst schon sollt' ich klug nicht auf dich hör'n.

Bote.

Nein, auf die kleine Frage gieb mir erst Bescheid.

Lichas.

Sprich, willst du etwas wissen; nie ja schweigest du.

Bote.

Die Kriegsgefangne, die du hast ins Haus geführt,
Die kennst du doch?

Lichas.

Ich sage nein; was fragst du nur?

Bote.

Wie? hast du nicht gesaget, daß die, welche du
Nicht kennen willst, Jole sey vom Eurytos?

Lichas.

Vor welchen Menschen? Kann mir jemand kommen und
Nachweisen, daß er selber dies von mir gehört?

Bote.

Vor vielen Bürgern! mitten auf dem Markte von
Trachinia hört' ein großer Haufen dies von dir.

Lichas.

Ja!
Daß dies ich hörte, sagt' ich; doch nicht einerley

Ist, nach Vermuthung reden und genau bestimmt.

Bote.

Wie nach Vermuthung? hast du's nicht beschworen, daß
Du diese als Herakles Gattin führtest heim?

Lichas.

Als Gattin, ich? O bey den Göttern, sage mir,
Geliebte Herrin, wer denn dieser Fremdling ist?

Bote.

Der selbst von dir gehöret, daß aus Lust zu ihr
Die ganze Stadt bezwungen wurd' und Lydia nicht
Sie hat zerstört, die fehlgeschlagne Liebe nur!

Lichas.

Den Menschen, Fürstin, laß hinweggehn: denn Geschwätz
Von Thoren anzuhören, ziemt dem Klugen nicht.

Deianeira.

Beym Zeus, der von des Oeta's hoher Waldung blitzt,
Beschwör' ich dich, verhehle nicht die Wahrheit mir.
Denn keinem schlechten Weibe thust du dieses kund,
Noch einer, die, der Menschending' unkundig, nicht
Wohl wüßte, daß dasselbe nie uns stets erfreut.
Und wer dem Eros widersteht und ringet, wie
Ein Fechter mit den Fäusten, ist nicht klug von Sinn.
Denn er beherrscht nach seiner Lust die Götter und
Auch mich; und sollt' er andre nicht auch, so wie mich,
Sich unterwerfen? Rasen müßt' ich also, wollt'
Auf meinen Mann, der dieser Krankheit unterlag,
Ich zürnen, oder auf die Jungfrau, welche nichts
Verschuldet, noch mir Böses zugefüget hat;
Das weit gefehlt! Doch lehrte jener Lügen dich,
So ist die Lehre, der du folgst, nicht lobenswerth;

436) S. V. 200.

Und hast du so dich selbst gebildet, dann erscheinst
Du als ein Schlechter, wo du edel wolltest seyn.
Nein, sprich die reine Wahrheit; für den freyen Mann
Ist's ehreschändend, nennet man ihn lügenhaft.
Und denkst du, mich zu hintergehn, so trügst du dich;
Denn vielen thatst du dieses kund; die sagen mir's.
Auch hast du Unrecht, wenn dir bang' ist, da es mich
Erst schmerzen würde, sollt' ich nichts davon erfahr'n.
Und wenn ich's weis, was ist's denn weiter? Hatte nicht
Herákles, Ein Mann, viele andre Weiber schon?
Und keine hat ein böses Wort, noch Schmähung je
Von mir gehört, die wird es noch viel weniger,
Und schmölz' er hin in Liebe; so sehr hat mich ihr
Anblick gerührt am meisten unter allen, weil
Die Schönheit ihr des Lebens Glück vernichtet hat,
Und selbst die Arm' unschuldig ihrem Vaterland
Zerstörung bracht' und Sklavenloos; doch mag ihr dies
Zum Glück sich wenden; aber dir erklär' ich, schlecht
Sey gegen andre, gegen mich nur lüge nicht.

Chor.

Nun folg' ihr, da sie weise spricht; du wirst es wohl
Niemals bereu'n und meinen Dank dazu empfah'n.

Lichas.

So will ich, theure Herrin, da ich sehe, daß
Du sterblich selbst die Schickung kennst der Sterblichen,
Dir nichts verhehlen, sondern alles wahr erzähl'n.
So ist es wirklich, wie es dieser ausgesagt.
Herákles brannt' in heftger Liebe einst zu ihr,
Und ihrethalben wurd' Oechalia mit dem Speer
Zerstöret, ihr so leidensvolles Vaterland.
Und dieses — denn für ihn auch muß ich sprechen — hat
Er nie befohlen, zu verschweigen, noch auch je

Geleugnet; ich selbst, Herrin, fehlte, wenn du dies
Für Fehlen hältst, aus der Besorgniß, daß ich dir
Die Brust betrübte, wenn ich dies verkündigte.
Und da du nun der ganzen Sache kundig bist,
So thu' es, ihm zu Gunsten, wie dir selber, und
Sey liebevoll dem Mädchen; laß auch, was du jetzt
Von ihr gesprochen, sicher in Erfüllung gehn;
Denn er, der sonst mit starker Hand siegt überall,
Ist jetzt vom Liebesdrang zu ihr ganz unterjocht.

Deianeira.

So bin ich selbst gesonnen, dieses werd' ich thun;
Denn neues Leiden will ich nicht mir schaffen, mich
Den Göttern widersetzend. Aber laß hinein
Uns gehn; ich will dir mündlich Auftrag geben, und
Geschenke auch für sein Geschenk zufügen, daß
Du dies' ihm bringst; denn ungerecht wär's, wenn du leer
Gehn solltest, da mit einer solchen Schaar du kamst.

(gehen ab)

Chorgesang.

Wendung.

Es erkämpfet die Macht des gewaltigen Siegs
Sich Kypris stets. Nichts erwähn' ich
Von den Göttern, und wie sie getäuscht
Den Kroniden, sag' ich nicht,
Noch den umnachteten Hades,

499) Kypris (Venus), die Göttin der Liebe, deren Macht der Chor besingt.

500) Der Kronide (Sohn des Kronos) ist Zeus, dessen Liebesbesuche bey sterblichen Frauen von den alten Dichtern häufig besungen worden sind.

501) Hades (Pluton), der Gott der finstern Unterwelt, raubte

Noch Poseid'on, ihn den Erschüttrer des Erdreichs;
Sondern um diese Gemahlin
Wie die Gewandten heruntergezogen, dann
Schlagvoll und staubumhüllt er-
kämpften den Preis des Brautkampfs.

Gegenwendung.

Der gewaltige Fluß, des gehörneten Stiers
Vierfüß'ge Form, war der eine,
Acheloos von Oeniae her;
Und der andre kam von dem
Bakchischen Thebae, bewehrt mit
Schnellen Bogen und schwingend die Keul' und den Spieß,
Zeus
Sprößling. Da kamen die Braut ver-
langend die Beyden zusammen, und Kypris die
Reizvolle saß, den Richterstab
Haltend, allein im Kreise.

Schlußgesang.

Da gab es Geschall der Fäuste
Und der Bogen, vermischt krach-
ten die Hörner von dem Stier;

Persephonen (Proserpinen), die Tochter des Zeus und der Ceres, da sie aus dem Chore der tanzenden Nymphen gewichen war, um Blumen zu pflücken, und führte sie als Gemahlin in sein Reich hinunter.

502) Poseidaon (Neptunus), der Gott des Meeres, der mit seinem Dreyzacke Meer und Erd' erschüttert, hatte mancherley Liebschaften, mit der Thoosa, Periboea, Tyro, u. a. m.

509) Oeniae war eine Stadt in Aetolien, welche der Acheloos durchfloß.

511) Bakchos war vom Zeus und der Semele, der Tochter des Cadmos, des Grunders von Thebae, erzeugt, und genoß zu Thebae vorzügliche Verehrung.

Gäb's Gäng' im beinwirrenden Kampf,
Gab es der Stirn tödtliche Schläg' und
Wunden, von beyden Gestöhn' auch.
Und die Schöne reizvoll
Saß am hohen Flußstrand, bange
Des zukünftigen Gatten harrend —
Ich rede, was meine Mutter aussagt —
Das kummervoll' Angesicht der Jungfrau,
Der erkämpfeten, harrte da;
Schnell dann wich von der Mutter sie,
Dem Lamm gleich, dem verlass'nen.

Deianeira und der Chor.

Deianeira.

Inzwischen, Theur', im Hause noch der Fremdling vor
Dem Scheiden mit den Sklavenfrauen spricht, begab
Ich vor die Thür mich heimlich zu euch, um euch theils
Zu sagen, was mit meiner Hand ich ausgeführt,
Theils, was ich leide, eurem Mitleid zu vertrau'n.
Ich habe, glaub' ich, keine Jungfrau, sondern schon
Ein Weib mir aufgebürdet, gleich des Schiffers Last,
Ein Waarengut, das meinem Sinn Verderben bringt.
Wir beyd' erwarten unter Einer Decke jetzt
Des Manns Umarmung. Dieses schickt Herakles uns,
Den immer wir den treuen, guten nenneten,
Zum Lohne für die Hausbewahrung langer Frist.
Ich kann nun zwar auf jenen nicht so zornig seyn,
Weil oft er schon an diesem Uebel krankete,
Doch welches Weib vermöchte wohl, mit dieser Frau
Zu leben, so daß gleichen Ehebund sie theilt?
Denn seh' ich nicht der Einen Jugend immer sich

Erhöh'n, der Andern schwinden? Jener Blüthen wünscht
Das Auge sich zu brechen, diese flieht der Fuß.
Deshalb befürcht' ich, daß Herakles mein Gemahl
Zwar heiße, doch des jüngern Weibes Mann nur sey.
Allein, es stehet, wie gesagt, dem klugen Weib
Nicht schön, zu zürnen; wie ich aber heben kann
Das Leiden, dies, o Liebe, will ich kund euch thun.
Es hat mir einst der alte Halbmensch ein Geschenk
Verliehen, das in einem ehrnen Kessel liegt.
Dies hab' ich noch als Mädchen aufbewahret aus
Dem Blut des dichtbehaarten Nessos, der für Lohn
Die Menschen auf dem tiefen Strom Euénos auf
Den Armen trug; denn nicht der Ruderleitung, noch
Des Schiffes Segelwerke braucht' er zu der Fahrt.
Der setzte mich auch, als zum ersten Mahl ich gienz
Fern vom Gefolg des Vaters, mit Herákles, auf
Den Schultern über; aber mitten auf der Fahrt
Berührt' er mich mit Frevelhand; laut schrie' ich auf
Und plötzlich schnellt Zeus Sprößling, umgekehret, aus
Den Händen einen Flügelpfeil, der durch die Brust
Ihm in die Lungen rauschte. Sterbend aber sprach
Das Ungeheur: „Des alten Oeneus Tochter, dir
Soll meine Durchfahrt, wenn du meinem Worte folgst,
Dies nützen, weil du bist die letzte, die ich trug.
Denn wenn du mit den Händen nimmst das Blut, das an
Der Wunde rings geronnen ist, worein das Thier

558) Nessos, ein Kentauros (Kentauren waren der Sage nach wilde Menschen, halb Mensch und halb Pferd, welche die höchsten Gipfel des Pelion und der benachbarten Gebirge bewohnten), war durch den Antheil an dem Kampf auf der Hochzeit des Pirithoos und den Tod des Herakles berühmt.

559) Euenos, ein Fluß in Aetolien, über welchen Herakles mit der Deianeira setzen mußte, als er aus Aetolien flüchtete.

Von Lernae hat den giftigschwarzen Pfeil getaucht,
So wird dir dies zum Zaubermittel dienen für
Herakles Sinn, so daß der Anblick keines Weibs
Ihn fesseln, kein' er, außer dich, je lieben wird."
Des war ich, Liebe, eingedenk, und da ich es
Nach seinem Tod im Hause wohl verschlossen hielt,
So überstrich ich dies Gewand, und mischt' hinzu,
Was jener vorschrieb lebend. So vollbracht nun ist's.
Ich mag von bösen Wagestücken nichts verstehn,
Noch dies' erlernen, die sie üben, hass' ich auch,
Doch wollt' ich jetzt versuchen, ob ich könnte wohl
Durch Liebeslockung beym Herakles siegen und
Die Oberhand erlangen über jene Frau.
Deswegen braucht' ich dieses Mittel; ist es nicht
Für Frevelwerk zu halten; denn so unterbleibt's.

Chor.

Ja, wenn man diesem Unternehmen trauen darf,
So glaub' ich, daß du dieses wohl beschlossen hast.

Deianeira.

Man kann ihm so weit trauen, als Vermuthung geht;
Durch Selbsterfahrung hab' ichs aber nie erprobt.

Chor.

Doch muß man wissen, was man thut, und glaubst du's auch,
Zu kennen: hast du's nicht erfahr'n, so kennst du's nicht.

Deianeira.

Wir werden gleich es hören, denn ich sehe schon

574) Die Schlange in den Sümpfen bey Lernae in Argolis, stellen die Alten als ein ungeheures, mit hundert Schlangenköpfen versehenes Unthier vor, dessen Köpfe, sobald sie abgehauen waren, doppelt wieder hervorwuchsen. Herakles erlegte sie mit Hülfe des Jolaos, und tauchte seine Pfeile in das giftige Drachenblut, wodurch ihre Wunden unheilbar wurden.

Den Boten nah'n, und eilig wird er wiederkehr'n.
Nur müßt ihr wohl verschwiegen seyn; denn wenn man auch
Schlecht handelt, schützt vor Schande doch Verborgenheit.

Lichas und die Vorigen.

Lichas.

Was soll ich thun? Befiehl, o Oeneus Sprößling, denn
Ich habe schon die lange Zeit gezögeret.

Deianeira.

Dies eben, Lichas, hab' ich schon besorgt, indeß
Du drinnen mit den fremden Frauen spracheſt, um
Dir diese schöngewebte Kleidung als Geschenk
Von meiner Hand für jenen mitzugeben. Stell'
Ihm dieses zu und sag' ihm, daß kein Sterblicher
Vor ihm es möge um den Körper legen, daß
Es weder darf der Sonne Licht bestrahlen, noch
Der heilg' Altärtisch, noch des Heerdes Feuerglanz,
Bevor er offen hingestellet an dem Tag
Der Farrenschlachtung dies den Göttern sichtbar zeigt.
Denn so gelobt' ich, wenn ich säh' errettet ihn
Rückkehren, oder dies vernähme, wollt' ich ihn
Mit dieser Kleidung wahrhaft schmücken, daß er sich
Dem Gott als neuen Opfrer zeigt' in neuem Schmuck.
Auch bring' ihm dies zum Zeichen, das er leicht erkennt,
So bald er auf des Siegels Schloß das Aug' er wirft.
So geh' und acht' auf diese Lehr' am meisten, daß
Als Bote nichts nach eigner Lust du thueſt, und
Dann, daß du dir Herakles Dank, wie meinen auch
Verdien'ſt, damit statt Eines Lohns du zwey empfängſt.

Lichas.

Ja wenn in Wahrheit diese Kunst des Hermes ich
Ausübe, niemals werd' ich fehlen gegen dich.
Ich werd' ihm dieses Kästlein bringen, wie es ist,
Und treulich auch das sagen, was du anbefahlst.

Deianeira.

So kannst du jetzt fortgehen, denn du weist ja auch
Genau zu sagen, wie zu Hause alles steht.

Lichas.

Ich weis und werd' auch sagen, daß es wohl noch steht.

Deianeira.

Du kennst doch auch und sahest wohl der fremden Frau
Aufnahme, wie ich dies' empfangen wohlgeneigt?

Lichas.

Ja, daß vor Freud' ist außer sich mein Herz gesetzt.

Deianeira.

Was kannst du sonst auch wohl ihm sagen? denn ich bin
Besorgt, du sprichst von meiner Sehnsucht gegen ihn,
Bevor du wissest, ob ich auch ersehnt ihm bin.

(gehen ab)

Chorgesang.

Erste Wendung.

Die ihr an des Meeres heißen
Felsenbädern wohnt, und die
Berghöhen des Oeta umschließet;
Die ihr wohnt am Mel'schen Seegestad' und

620) Hermes (Merkurius) war der Götterbote.

634) Der Fabel nach soll Athene (Minerva) bey Trachis zum Bade des Herakles warme Quellen haben entspringen lassen.

636) Der Melische Meerbusen lag bey Trachis.

Am Ufer der goldköchrigen Jungfrau,
Wo der Hellenen Gerichtplatz
Lieget um Pylae ruhmvoll:

Erste Gegenwendung

Euch bringet die lieblichschall'nde
Flöte bald nun nicht zurück
Mistönende Weisen der Lieder,
Nein! Gesang, zum Götterlob wohl stimmend.
Es eilet ja des Zeus Sproß und Alkmenens
Her mit erbeutetem Ehrpreis
Jeglicher Kraft zur Wohnung;

Zweyte Wendung.

Den erwartend wir volle zwölf Monde
Schon geharret, da fern von unsrer Stadt er
Auf Meeren schweift' und nichts wir wußten,
Während ihm die liebe Gattin traurig,
Trauervoll in ihrer Brust,
Sich zehrt' in ewgen Thränen ab.
Doch jetzt setzt' Ares von Lieb' entzündet
Dem Mühenloos ein Ziel.

Zweyte Gegenwendung.

O er komm', o er komm'! Es mag nicht stehn
Ihm des rudergetriebnen Schiffes Fahrzeug,

637) Das Ufer der Jungfrau (der Artemis, der Göttin der Jagd) bezeichnet das Vorgebirge Artemision auf der Insel Euboea, welches durch den Sieg der Athenäer über die Persische Seemacht berühmt war. Auch hatte Artemis in Magnesien einen berühmten Tempel.

639) Pylae (die Thore Griechenlands, weil sie das eigentliche Griechenland von Thessalien trennten), oder Thermopylae, war der Gerichtsplatz der Amphiktyonen.

553) Ares, der Gott des Krieges, steht hier für den Streit gegen die Stadt Oechalia, welchen die versagte Liebe zur Jole veranlaßt hatte. Dieser Kampf des Herakles war der letzte, und setzte nach den obigen Orakelsprüchen den Mühseligkeiten des Helden ein Ende.

Bis diese Stadt er hat erreicht; er
Nahe her vom Inselheerde, wo man
Sagt, er opfr' am heilgen Tisch;
Von wo er mag anhaltend gehn,
Gerührt vom Stachel der Zauberkraft, nach
Des wilden Manns Geboth

Deianeira und der Chor.

Deianeira.

O Weiber, wie befürcht' ich, alles, was ich jetzt
Verrichtet habe, möchte mehr seyn, als erlaubt.

Chor.

Was ist dir, Deianeira, Oeneus Sprößling? Sprich!

Deianeira.

Ich weis es nicht, doch bin ich muthlos, wenn vielleicht
Ich großes Leid aus schöner Hoffnung ausgeübt.

Chor.

Du meinst doch Deine Gaben an Herakles nicht?

Deianeira.

Ja, eben diese; nimmer rath' ich einem Mann
Zum schnellen Anfang eines unbekannten Werks.

Chor.

So sag' uns, wenn's zu sagen ist, weshalb du bebst.

Deianeira.

Es hat sich so ereignet, wie ich sagen will,
Ihr Weiber; hört das unverhoffte Wunder an.
Der weiße Flock des schönbewollten Schafs, womit
Ich eben jetzt die Opferkleidung überstrich,

558) Auf der Insel Euboea wollte Herakles dem Zeus Kenaeos Opfer darbringen; s. V. 237.

Der ist verschwunden — nichts im Haus vernichtet' ihn,
Nur durch sich selbst zerfressen, ward er aufgezehrt —
Und tröpfelt von des Steines Spitz'. Um alles, wie's
Geschah, zu wissen, will ich dir's genau erzähl'n.
Nichts von der Vorschrift, welche mir das Ungeheur
Kentauros gab, ersterbend an dem bittern Pfeil,
Ließ außer Acht ich, sondern wohl bewahrt' ich es,
Wie auf der eh'rnen Tafel tiefgegrabne Schrift.
Denn dieses war mir anbefohl'n, ich hab' es auch
Befolgt, das Zaubermittel ohne Feuer, nie
Berührt vom heißen Strahl', im Winkel zu bewahr'n,
Bis daß ich's neugestrichen wo gebrauchete.
Und dies geschah auch. Jetzt nun, da ich's sollte thun,
Benetzt' ich mit der Wolle, die vom Heerdenvieh
Ich abgerissen, drinnen heimlich im Gemach
Das Kleid und legt' es faltend, wie ihr sahet, in
Die hohle Kiste, vor dem Sonnenstrahl verdeckt.
Doch als ins Haus ich wieder trat, da sah ich, was
Ganz unverhofft und Menschen unbegreiflich ist.
Das Wollenstück, womit ich's überfärbet, hatt'
Ich mitten in die Flamme, in das Sonnenlicht
Zufällig hingeworfen. Als es warm nun ward,
Zerfloß es, ward unsichtbar und zerbröckelte
Am Boden, ganz den Spähnen ähnlich, die man vom
Gespaltnen Holze durch die Säg' abfressen sieht.
So liegt es hingeschwunden. Aus dem Boden nun,
Woselbst es lag, steigt Schaum in Perlen gährend auf,
Wie wenn im blauen Herbste man den fetten Trank
Vom Rebenstock des Bakchos auf die Erde gießt.
So weis ich nicht, wohin ich arme denken soll.
Denn daß ich Unheil ausgeübet, seh' ich ein.
Wofür denn hätt' im Tode mir das Ungeheur

Die Gunst ertheilet, da durch meine Schuld er starb?
Das nicht: um jenen zu verderben, welcher ihn
Getroffen, hat er schmeichelnd mich bethört, und nun
Erst, da es nichts mehr frommet, ist mirs offenbar.
Und ich allein nur, wenn mich nicht mein Sinnen täuscht,
Ich leidensvolle, werd' ihm Untergang ertheil'n.
Denn weis ich nicht, daß dieser auch mit seinem Pfeil
Dem Gotte Cheiron Schmerzen schuf, daß jedes Thier
Von ihm berührt umkommen muß, und sollte nicht
Das schwarze Gift des Blutes, was der Wund' entfloß
Des Pfeils, auch ihn ermorden? Ja so denke ich.
Doch bin ich fest entschlossen, wenn er fallen soll,
Daß gleich mit ihm ich sterb' in eben diesem Sturz.
Denn könnte die es dulden wohl, bey schlechtem Ruf
Zu leben, die nur strebet, nimmer schlecht zu seyn?

Chor.

Man muß bey einer Schreckensthat zwar zittern, doch
Die Hofnung nicht aufgeben, bis das Loos entschied.

Deianeira.

Die Werke, die man rühmlich nicht beschlossen hat,
Sind fern von Hofnung, welch' uns Zuversicht gewährt.

Chor.

Doch wenn man nicht freywillig fehlt, so trifft uns nur
Gelinder Zorn, und diesen mußt auch du empfahn.

Deianeira.

So etwas wird nicht sagen, der des Ungemachs
Genoss' ist, sondern den daheim kein Leiden traf.

715) Cheiron, ein Kentauros, berühmt als Arzt, Musiker und Erzieher der größten Helden des mythischen Alterthums, wurde vom Herakles in dem Kriege, den dieser gegen die Kentauren führte, am Knie verwundet. Der giftige Pfeil des Herakles verursachte ihm aber so fürchterliche Schmerzen, daß er den Zeus bat, er möchte ihn sterben lassen, ob er gleich eigentlich unsterblich war.

Chor.

Jetzt ist es rathsam, länger nicht zu sprechen, wenn
Du deinem Sohn nichts sagen willst; schon kehret er
Zurück, nachdem den Vater auszuspäh'n er gieng.

Hyllos und die Vorigen.

Hyllos.

O Mutter, könnt' aus Dreyen Eins ich wählen: daß
Nicht mehr du lebtest, oder, lebtst du, heißen möcht'st
Die Mutter eines andern, oder daß du dir
Ein bess'res Herz wo tauschtest für dein jetziges.

Deianeira.

Was ist's, o Sohn? was übt' ich hassenswerthes aus?

Hyllos.

Am heutgen Tage, wisse, daß du deinen Mann,
Ich sage meinen Vater, hingerichtet hast.

Deianeira.

O wehe mir! Ach! welche Botschaft bringst du, Sohn!

Hyllos.

Was ohne Rettung schon verlohr'n! Denn könnte man
Wohl ungeschehen machen, was erfüllet ist?

Deianeira.

Was sagst du, Sohn? Von wem der Menschen hörtest du,
Ich hab' ein solches schandbeflecktes Werk verübt?

Hyllos.

Ich selber sah des Vaters hartes Ungemach
Vor Augen, nicht aus andrer Munde hört' ich es.

Deianeira.

Wo aber bist du ihm genaht und trafest ihn?

Hyllos.

So will ich alles sagen, wenn du's wissen mußt.

Als jener vom berühmten Sitz des Eurytos
Gezogen mit des Sieges Ehrenzeichen und
Dem Erstlingsraube, weiht' er Hochaltäre für
Den Vater Zeus und einen Laubhayn, wo am Strand
Euboea's liegt Kenaion's meerumspülter Berg.
Hier sah zuerst den langersehnten ich erfreut.
Nun wollt' er an des reichen Opfers Schlachtung gehn,
Da kam der Herold Lichas von der Heimath her,
Und brachte ihm deine Schenkung dar, das Todeskleid.
Er zog es an, so wie du vorgeschrieben hattst,
Und schlachtet', als der Beute Erstlingsopfer, zwölf
Vollkomm'ne Stiere; außerdem noch führte er
Vermischten Viehs ein ganzes Hundert zum Altar.
Erst fleht' er zu den Göttern froh und heitern Sinns,
Der Arme, sich erfreuend seines Kleiderschmucks.
Doch da die blutge Flamme nun die heiligen
Schlachtopfer und das fette Holz verzehrete,
Da quoll der Schweiß vom Körper auf; rings dann umschloß
Die Kleidung alle Glieder, an die Seiten, wie
Vom Künstler, angefügt, und sein Gebein durchdrang
Ein Stechen mit Verzuckung. Als das Mördergift
Der feindlichbösen Schlange ihm die Glieder fraß,
Da rief er nach dem leidensvollen Lichas laut,
Der keine Schuld an deinem Unheil hatt', und frug,
Mit welcher List er diese Kleidung ihm gebracht.
Der arme wußte weiter nichts, als daß es dein
Geschenk nur sey, so wie es wär' ihm überreicht.
Und als er's hört', und ihm die Seiten wiederum
Die heftge Schmerzverzuckung angegriffen, faßt'
Am Bein er ihn, da wo das Fußgelenk sich biegt,
Und warf ihn schleudernd an des Meers umspülten Fels,

Daß mitten aus dem Kopf ihm sprützte weißes Mark
Und Blut und Haar' in eins vermischt zerstreuet war'n.
Das ganze Volk wehklagte laut aufschreyend, da
Es den in Wuth, und jenen umgekommen sah;
Und keiner wagt' es nahe zu dem Mann zu gehn.
Denn auf die Erd' und in die Höhe warf er sich,
Lautschreyend, jammernd; rings erscholl die Felsenlast
Der Lokrer Höh'n, Euboea's Vorgebirge mit.
Doch da er abgemattet war, indem er sich,
Der arme, oft hinwälzte, oft mit Klaggeschrey
Auf deine schmerzensvolle Ey', unselge, und
Auf Oeneus Ehebündniß laut geschmähet, daß
Er sich des Lebens Mörd'rin hab' erlesen: dann
Erhob er aus dem Opferdampf, der ihn umgab,
Des Augs verdrehten Blick empor, bemerkte mich
Im Haufen, wie ich weinte, sah mich an und rief:
„O tritt herbey, Sohn, scheue nicht mein Ungemach,
„Und wenn mit mir du stürbest auch dem Sterbenden.
„O hebe mich von hinnen, setz' am liebsten mich
„Dahin, wo keiner je mich sieht der Sterblichen.
„Und wenn du Mitleid fühlest, führe eilig mich
„Hinweg aus diesem Lande nur, damit ich nicht
„Hier sterbe." So befahl er, und wir setzten ihn
Auf einen Kahn, und führten ihn in dieses Land
Mit Müh', indem er brüllte bey Verzuckungen.
So seht ihr bald ihn lebend oder eben todt.
Solch Frevelwerk, o Mutter, hast du ausgedacht
Und meinem Vater angethan; doch Dike mag
Die Räch'rin, auch Erinnys dich bestrafen, darf
Mit Recht ich so dir fluchen; doch ist's recht, du hast

788) Ein Theil der Lokrer, die Epiknemidischen genannt, wohnte der Insel Euboea gegenüber, nördlich von Phokis und Boeotien.

Das Recht ja übertreten, da den besten Mann
Von allen, die auf Erden sind, wie keinen man
Wird wieder je erblicken, du ermordet hast.

(Deianeira geht ab)

Chor (zu Deianeiran).

Du gehst hinweg stillschweigend? Weißt du, daß man sich
Durch Schweigen giebt dem Kläger als den Schuldgen an?

Hyllos.

O laßt sie hingehn; mag ein guter Wind sie nur
Wegwehen weit von meinem Blick die Fliehende.
Warum denn soll des Mutternahmens Würde nur
Sie führen, da sie keineswegs als Mutter thut?
So mag sie wohl hinscheiden, und es werd ihr selbst
Die Freude, die sie meinem Vater schuf, zu Theil.

(geht ab)

Chorgesang.

Erste Wendung.

O Mädchen, schaut, wie plötzlich betroffen uns die
Weißagende Kunde der Vorzeit,
So die Götterschickung aussprach:
Daß, führete die erfüllte Zeit des Mondenlaufs
Die zwölfte Ackerpflügung her, dem Sproß des Zeus
Rast von den Mühen bestimmt sey; und fest geht
Dieses in Erfüllung jetzt.
Denn trägt wohl, wer nicht mehr
Das Licht erblickt, im Tode noch
Der Mühen Dienstjoch?

825) Nach der Erklärung eines andern Orakels (s. V. 1165.) sollte Herakles nach Verlauf von zwölf Jahren Ruhe finden von seinen Mühseligkeiten.

Erste Gegenwendung.

Denn wenn ihn schmerzvoll quält in dem Todtengewand
Trugvoll des Kentauros Beredung,
Wenn das Gift den Seiten anfloß,
Das stammt vom Tode, stammt vom buntgefleckten Thier,
Wie könnte dér ein andres Licht noch schau'n, als dies?
Da ihn der Hyder unheilvolles Unthier
Faßt' und ihn zugleich schmachvoll
Peiniget des trugvoll'n Leids
Verborgner Todesstachel, der
Den Leib durchkocht?

Zweyte Wendung.

Welches die unglückselge Frau
Nicht befürchtete, da sie das heftige Leid
Vom neuen Ehbund sah im Haus.
Sie gewahrete nicht, daß von feindlichem Rath
Herkam durch böses Ueberreden dies Geschick.
Wie sie nun, die arme, seufzt!
Wie sie nun vom zarten Thau
Stets rinnender Thränen fließt!
Das nahende Loos
Aber bedroht schreckliche Pein,
Welches Betrug aussann.

Zweyte Gegenwendung.

Strömender Thränenquell bricht nun hervor;
Es ergriff ihn die Krankheit, o Götter, wie nie
Den ruhmgezierten Herakles
Traf von den Feinden ein Leiden so klägelich.
Weh! Trauerspeer des feindlich grausen Lanzenkampfs,
Welcher du die Jungfrau fort
Führtest von den Berghöh'n auf

Oechalja im schnellen Raub!
Doch stellte sich hier
Kypris geheim sichtbarlich dar,
Waltend im Traurschicksal.

Erster Halbchor.

Wie? ist es Täuschung? oder dringt ein Klaggeschrey
Zu unsern Ohren, das sich jetzt im Haus erhebt?
Was sag' ich?

Zweyter Halbchor.

Der Schall ist wohl vernehmlich; ja es tönet d'rin
Unselger Jammer; neues Unheil trifft das Haus.

Erster Halbchor.

O sieh doch,
Wie hier die Alte ungewohnt mit finstrer Stirn
Her zu uns kömmt, um etwas zu verkündigen!

Deianeira's Amme und der Chor.

Amme.

Ach! Kinder, welch ein großes Leid erreget uns
Die Gabe, die Herakles zugesendet ward!

Chor.

O Alte, welches neue Unglück redest du?

Amme.

Den letzten aller Wege, wo des Fußes Tritt
Nie kehrt zurück, gieng Deianeira jetzt dahin.

Chor.

Doch nicht den Weg des Todes?

Amme.

Alles weist du so.

Chor.

Es starb die unglückselge?

Amme.

Hör' es wiederum.

Chor.

Die arme, leidensvolle, wie nur starb sie? Sprich!

Amme.

Ach! so trauervoll war ihr Schicksal.

Chor.

Sag' o Weib, durch welches Loos kam sie um?

Amme.

Sie selbst verlöscht' ihr Leben.

Chor.

Welch Wüthen, welche Krankheit? Sprich!

Amme.

Eines verderblichen Schwerdtes Stoß
Erstach sie.

Chor.

Wie vermochte sie
Mordung auf Mordung allein
Zu begehen, die Frau?

Amme.

Durch den Stich der thränenvollen Mordwehr.

Chor.

Und sahst du, Arme, diesem Frevel zu?

Amme.

Ich sah es an, denn nahe stand ich neben ihr.

Chor.

Wie war's? Auf und sag' es!

Amme.

Sie selbst mit eignen Händen that sich dieses an.

Chor.

Wie sprichst du?

Amme.

Wahrhaftig.

Chor.

Es schuf in dem Hauf', o es schuf
Jene neuerkohrne Jungfrau
Ein großes Schmachverderben.

Amme.

Gewiß; doch wärst du nahe dem gewesen, was
Sie that, du hättest größres Mitleid dann gefühlt.

Chor.

Und dies vermochte eine Weiberhand zu thun?

Amme.

Ja schrecklich ist es; wenn du's hörst, du stimmst mir bey.
Denn als allein sie in das Haus getreten war,
Und sah im Vorhof ihren Sohn ein tiefes Bett
Bereiten, dann dem Vater ihn entgegen gehn,
Verbarg sie sich da, wo sie niemand schauete,
Schrie heftig am Altare niederfallend, daß
Verwaißt sie wär', und weinte, wenn sie ein Geräth
Berührte, des die arme vormals sich bedient;
Dann da und dorthin laufend durch die Häuser, wenn
Sie einen sah der lieben Diener irgendwo,
So brach die arm' in Thränen aus anschauend ihn,
Schrie seufzend über dies ihr eignes Misgeschick
Und ihr in Zukunft kinderlos s Reichthumsgut.
Nachdem sie ruhte, sah ich, daß sie plötzlich auf
Das Heraklëische Schlafgemach sich stürzete;
Und mit verborgnem Blicke gab ich, wohl versteckt,
Auf alles Acht. Da schau' ich, daß sie Decken auf
Herakles Lagerstätte wirft, und als sie dies

Verrichtet hatte, sprang sie auf das Bett hinauf,
Und setzte auf den Lagerort sich mitten hin.
So brach sie aus in eine heiße Thränenfluth,
Und sprach: „O Lager, du mein Braut- und Ehebett,
O lebe wohl nun künftig; denn du wirst mich wohl
Nie mehr in diese Ruhestätt' aufnehmen hier."
Mit diesen Worten löst sie auf mit schneller Hand
Das Oberkleid da, wo die goldgeschmiedete
Heftnadel vor dem Busen lag, entblößete
Die ganze Seit' und auch den linken Arm zugleich.
Ich lief in Eile, als ich nur vermögend war,
Zu ihrem Sohn, und sag' ihm, was sie Willens sey.
Doch während hin und her wir eilten, hatte sie —
Das sah'n wir d'rauf — des Schwerdtes Doppelspitze sich
In Herz und Leber durch die Seit' hindurch gebohrt.
Dies sah der Sohn und seufzte. Wohl erkannt' er nun,
Der arme, daß sie jenes Werk aus Liebe that;
Denn spät erfuhr er dies im Hause, daß sie nicht
Freywillig, nur vom Thier bethört, die That verübt.
Da hörte nicht der leidbedrängte Jüngling auf
Zu jammern, um die Mutter klagend, noch auch sich
Ihr auf den Mund zu werfen, sondern, angefügt
Die Seit' an ihre Seite, lag vielseufzend er,
Daß böser Schuld im eitlen Sinn er sie geziehn;
Und weinte, daß er beyd' auf einmal habe so
Verlohr'n, den Vater, wie die Mutter, nun verwaißt.
Das ist daheim geschehen. Darum, welcher auf
Zwey Tage rechnet, oder mehr noch, dessen Sinn
Denkt eitles; denn es nahet nicht der morgende,
Bevor man gut den heutgen Tag beendet hat.

Chorgesang.

O welches Leid beseufz ich erst?
Ich arme, schwer entscheid' ich dies,
Welches das größre Unheil ist.
Das eine ist im Haus zu seh'n,
Und das noch kommende erwarten wir;
Doch ist das Seyn der Zukunft gleich.

Wendung.

Wenn hier doch im Haus ein Wind
Sich möcht' erheben, der mit günstgem Wehen
Aus dieser Gegend weg mich führte, daß ich nicht
Vor Schrecken schnell vergienge, wenn
Zeus tapferen Sohn ich auch nur
Seh' im unheilbaren Leid.
Denn wir hören, er nah' im gewaltigen Schmerz
Zu unsrer Wohnung heran, ein
Schauerhaftes Wunder.

Gegenwendung.

(Herakles wird, von einer großen Menge begleitet, auf einem Lager hergetragen)

So weint' ich das nahe, nicht
Mehr ferne Leid, lautstöhnend, wie die Nachtigall.
Denn sieh! es kömmt des fremden Haufens Zug herbey.
Jedweder, der ihn träget, geht
Den langsamen Schritt geräuschlos,
Ob ihn bangte um den Freund.
Weh! weh! weh! Und so stumm trägt man ihn her!
Wie? soll ich glauben, er schlafe,
Oder lieg' in Todsnacht?

Herakles schlummernd, Hyllos, der Chor, Männer des Volks.

Hyllos.

Weh mir um dich, Vater, ich elender, ach!
Weh mir um dich! Was geschieht mir? Was thu' ich nur?
Weh mir!

Ein Greis.

Schweig! o Jüngling, nicht errege
Des ergrimmeten Vaters gewaltigen Schmerz.
Noch lebt er gestreckt; auf! halte dich, beiß'
In den Mund.

Hyllos.

Wie sagst du? Er lebt, Greis?

Der Greis.

Nicht wecke den Mann, denn es fesselt ihn Schlaf,
Noch rege sie auf und erneuere, Sohn,
Das so wild wüthende Krankheitsgeschick.

Hyllos.

Doch
Das entsetzliche Leid
Im Bedrängniß betäubt mir den Sinn ganz,

Herakles (erwachend).

O Zeus!
Wo kam ich nur hin? wo lieg' ich im Schmerz
Unheilbarer Mühen, bey Sterblichen wo?
O ich armer! O weh mir! o weh mir! es nagt
Schon wieder das grimmige Leid, ach!

Der Greis (zum Hyllos).

So wußtest du nicht, wie es Gewinn war,
Daß ruhig er lag, ehe den Schlummer du
Ihm scheuchtest vom Haupt und den Wimpern hinweg?

Hyllos.

Aber ich kann nicht
Still seyn, schau' ich das schreckliche Unglück.

Herakles.

O Kenaeischer Sitz des geweihten Altars,
Welch herrlichen Dank du mir reichtest,
Dem bedrängeten Mann,
Für das herrliche Opfer, o Zeus! was,
Was für ein Schmachloos hast du bereitet mir!
Weh! hätt' ich doch dich nimmer, ich elender,
Mit den Augen gesehn, daß ich des Wahnsinns
Unheilbare Wuth nie hätte geschaut!
Kann mir ein Sänger denn, kann mir der Heilkunst
Kundig ein Mann wohl mildern das Unheil,
Wenn Zeus nicht die Wuth selber besänftiget?
Fern glaubt' ich ein Wunder zu schauen. — O weh!
Lasset mich, lasset mich schlafen, den elenden.
Wo greifst du mich an? legst du mich hin?
O du tödtest mich noch;
Wieder erregst du, was ruhvoll schlief,
So faßt es mich schmerzlich nun,
Und es kehret zurück. O wo seyd ihr,
Ihr, des Hellenengeschlechts undankbarste Männer, für welche
Reinigend vieles, im Meer und in jeglicher Waldung, ich oftmahls
Klagelich nahte dem Tod? So richtet nun keiner auf diesen
Kranken des Feuers Gewalt, noch auch die ersprießliche Lanze?
Und es will mir nun niemand kommen, das Haupt
Zu trennen vom
Feindlichen Leben, o Schmerz!

Der Greis (zum Hyllos).

Sprößling des Manns hier, schaue, das Werk steigt wachsend empor jetzt
Ueber die meinige Kraft; du fasse mit an; du vermagst ja,
Mehr ihm Hülfe zu leihen, als ich.

Hyllos.

Zwar will ich ihn fassen;
Aber zur Stillung der Quaal kann weder ich hier, noch auch auswärts
Hülf' ihm und Rettung verleih'n zum Leben; denn solches gewährt Zeus.

Herakles.

Sohn, Sohn, wo bist du nur?
Fasse mich, fasse mich
Hier und erhebe mich.
O das Trauergeschick! weh!
Jetzt springt wieder die Wuth,
Springt das verderbliche Leid, welchem sich
Niemand näheren darf,
Auf mich ein. Pallas o!
Es verzehret mich wieder; o Sohn, Sohn,
Schenke dem Vater Bedauerung,
Und entblöße das Schwerdt untadelich,
Stoß in die Brust es mir,
Daß du mir heilest die Schmerzen der Wuth, so
Die verruchteste Mutter mir
Schuf. Möcht' ich gefallen sie sehn so
Schmachvoll, ja so, wie sie mich tödtete.
Bruder des Zeus, Hades,

1030) Die Pallas, Athene (Minerva), die Göttin der Kriegsklugheit und Beschützerin der Helden, ruft er um Hulfe und Befreyung von seinem Leiden an.

Freundlicher Gott, bring
Mich zur Ruhe, zur Ruhe hinab;
Tödte den armen schnell,
Schick ihm Verderben zu.

Chor.

Ich beb', o liebe, da ich dieses Ungemach
Des Königs höre, wie er duldet, welch ein Mann!

Herakles.

O der ich so viel heiße Müh'n mit meiner Hand
Bestand und mit den Schultern, die schon schrecklich sind
Zu hör'n! — Doch nie hat weder Zeus Gemahlin, noch
Mein Feind Eurystheus solches Leid mir auferlegt,
Als jetzt des Oeneus ränkevolle Tochter mir
Die dichtgewebt' Erinnyen Kleidung, wie ein Netz,
Mir um die Schultern legte, die den Tod mir bringt.
Denn diese, an den Seiten fest anhängend, zehrt
Das äußre Fleisch, und schlürft der Lungen Adern aus,
Inwohnend mir im Körper. Mein entfärbtes Blut
Schon sog sie, und vernichtet ist mein ganzer Leib,
In dieses Band verstricket unvorhergesehn.
Und dieses hat die Lanz' im Treffen nimmer, noch
Der Riesen erdgebohr'nes Heer, kein wildes Thier,

1051) Die Kleidung, welche ihm Deianeira geschickt hatte, nennt er ein Erinnyengewand, weil es ihm Verderben bringt.

1059) Die Riesen, Giganten, waren Söhne der Erde und aus den Blutstropfen erzeugt, die von den abgeschnittenen Schamtheilen des Uranos auf die Erde herabgeflossen waren. Als Zeus die Titanen, ebenfalls Söhne der Erde, in den Tartaros verschlossen hatte, bat diese die Giganten gegen den tyrannisirenden Zeus um Beystand und Rache. Diese wollten nun den Olympos, den Wohnsitz der Götter, bestürmen, und hatten schon den Ossa, Pelion und Oeta auf einander gethürmt. Herkules aber kämpfte tapfer gegen sie, erschoß den Alcyoneus, Porphyrion u. m. a., bis sie endlich theils durch ihn, theils durch die andern Götter, vorzüglich den blitzenden Zeus, ganz vertilgt waren.

Kein Grieche, kein Ausländer je, so weit ich nur
Die Erde säubernd bin gelanget, ausgeübt.
Nur eine Frau, von Weibes nicht von Mannes Sinn,
Hat ganz allein mich hingerichtet ohne Schwerdt.
O Sprößling, zeig' als meinen ächten Sohn dich nun,
Und ehre nicht der Mutter Nahmen mehr, als mich.
Geh', hole selbst mit eigner Hand die Mutter aus
Dem Hauf', und übergieb sie meiner Hand, damit
Ich deutlich wahrnehm', ob dich mehr mein Leiden schmerzt,
Als ihres, wenn das Frevelweib du siehst mit Recht
Gezüchtigt. Auf! Sohn, gehe hin, erbarme dich
Des Mannes, den jedweder muß bedauern, der
Gleich einem Mädchen weinend schrie; und keiner kann
Wohl sagen, daß er dieses je von mir gesehn;
Denn ohne Seufzen gieng ich stets den Mühen nach.
Ein solcher sonst, erschein' ich armer weibisch jetzt.
Tritt nahe jetzt, und stelle dich zum Vater hin,
Damit du schaust, durch welches Unglücksloos ich dies
Erdulde; denn aufdeckend will ich's offenbar'n.
Schaut her, betrachtet alle meinen armen Leib,
Seht hier den unglückselgen, wie er leiden muß.
Ach! ach! Elender weh!
Des Leids Verzuckung kochte eben auf, und fuhr
Mir wieder durch die Seiten; nimmer läßt mich doch
Die böse, vielgefräß'ge Krankheit unversucht.
Nimm Hädes, Herrscher, mich auf!
Treffe mich, leuchtender Zeus Strahl!
So schlag' herein, o König, werf ein Blitzgeschoß
Herab, o Vater; denn es frißt von neuem mich,
Es tobt, es wüthet. Händ', o Hände! Rücken du,
O Brust, und ihr geliebten Arme, seyd ihr nun

Noch jene, die in vorger Zeit des Nemea's
Inwohner, jenen Plagegeist des Hirtenvolks,
Des Leuen unnahbares Schreckensungeheu'r
Gewaltsam hab' erleget, Lernae's Schlange, auch
Das doppelform'ge, wilde und berittne Heer
Der Thiere, das so frevlich, rechtlos, frech an Kraft;
Auch Erymanthos Ungeheu'r; im Hadesreich
Den dreyfachköpfgen Schattenhund, das wilde Thier,

1092) Die erste Arbeit, die Eurystheus dem Herakles auflegte, war die Besiegung des Löwen, der in den Wäldern zwischen Kleonae und Nemea in Achaia hauste, und mit menschlichen Waffen nicht verwundet werden konnte. Herakles drang in die Höhle des Löwen ein, verstopfte den einen Zugang, und erstickte das Unthier, da kein Pfeil eindringen wollte, zwischen seinen Armen.

1093) Von der Erlegung der Lernäischen Schlange, s. V. 574.

1095) Mit den Kentauren (s. V. 558) gerieth Herakles beym Pholos in Streit. Dieser, selbst ein Kentauros, bewirthete einst den Herakles in seiner Höhle, und eröfnete zu dem Behuf ein vom Bakchos erhaltenes Weinfaß, Vom lieblichem Geruche angelockt versammelten sich die übrigen Kentauren vor der Höhle, und wollten gewaltsam mittrinken; Herakles wehrte sie aber so kräftig ab, daß mehrere auf dem Platze blieben, und die andern bis an das Lakonische Vorgebirge Malea flüchten mußten.

1097) Auf dem Erymanthos, einem Berge in Arkadien, hauste ein ungeheures wildes Schwein, welches Eurystheus dem Herakles auferlegte lebendig zu fangen. Herakles führte es auch glücklich aus, und brachte das Ungeheuer auf den Schultern zum Eurystheus, der sich aber so sehr davor entsetzte, daß er aus Furcht in ein ehernes Faß kroch.

1098) Die letzte der Arbeiten des Herakles war die, den Kerberos, der vor dem Pallaste des Pluton in der Unterwelt wachte, an die Oberwelt zu führen. Dieses that er auch, von Athenen und Hermes begleitet. Als er ihn dem Eurystheus vorgeführt hatte, mußte er ihn wieder hinabführen. Kerberos selbst war der Sohn des Typhon und der Echidna, die von oben eine schöne Jungfrau, unten aber eine ungeheure Schlange war, und sich in einer tiefen Höhle in Syrien aufhielt.

Den Sproß der furchtbar'n Schlange; dann den Drachen, der
Am fernen Ort der goldnen Aepfel Frucht bewahrt?
Und tausend andre Mühen noch versuchte ich,
Doch keiner hat noch über meiner Hände Kraft
Das Siegesmahl errichtet. Jetzt zergliedert und
Zerrissen komm' ich armer um im blinden Leid,
Ich, der als Sohn der besten Mutter ward gerühmt,
Ich, der des Zeus im Sternenhimmel Sprößling hieß.
Doch wisset wohl, auch wenn ich ganz vernichtet bin,
Auch wenn ich nicht mehr gehe, so auch will ich noch,
Die dies verübte, fassen. Mag sie kommen nur,
Damit sie lern' und jedem kön'n' aussagen, daß
Ich lebend, wie auch sterbend Böse züchtigte.

Chor.

O armes Hellas, welche Trauer seh' ich dir
Bereitet, wenn du dieses Manns beraubet wirst!

Hyllos.

Du hast, o Vater, mich zur Gegenred' erweckt,
So höre, ob du krankest gleich, mich ruhig an;
Denn bitten werd' ich, was das Recht mir zugesteht.
Gieb jetzt mir nach, und laß dich nicht vom Zorne so
In Wuth versetzen; sonst erkennst du nicht, wovon
Du eitle Freud' erwartest, was umsonst dich schmerzt.

Herakles.

Sprich, was du willst, dann schweige; denn als Kranker werd'

1099) Nachdem Herakles schon zehn Arbeiten verrichtet hatte, legte ihm Eurystheus noch die auf, die goldenen Aepfel (welche Here auf ihrer Hochzeit mit dem Zeus von der Erde zum Geschenk erhalten und den Hesperiden, den Töchtern der Nacht, zur Aufbewahrung gegeben hatte) aus den Gärten der Hesperiden im westlichen Ocean zu holen. Herakles erschlug den Drachen Ladon, der sie bewachte, und pflückte die Aepfel ab.

Ich nichts versteh'n, wovon du trugvoll längst schon sprichst.

Hyllos.

Von meiner Mutter wollt' ich sagen, wie es mit
Ihr steht, und wie sie ohne Schuld gefehlet hat.

Herakles.

O ganz verworfner! denkst du deiner Mutter schon,
Der Vatermörderin, wieder, daß ich's hören muß?

Hyllos.

So aber steht es, daß ich nicht stillschweigen darf.

Herakles.

Ja wohl, des vorgen Frevels wegen sicher nicht.

Hyllos.

Das wirst du von dem heutgen Unfall auch gestehn.

Herakles.

Sprich, aber sey vorsichtig, zeige nicht dich schlecht.

Hyllos.

So sprech' ich; eben jetzt ermordet kam sie um.

Herakles.

Von wem? Du sprichst ein Wunder aus im bösen Wort.

Hyllos.

Selbst durch sich selbst, durch keinen Fremden sank sie hin.

Herakles.

Weh mir! bevor durch meine Hand mit Recht sie starb?

Hyllos.

Wohl wird dein Zorn sich legen, wann du alles weist.

Herakles.

Seltsame Rede hubst du an, so fahre fort.

Hyllos.

Sie hat verfehlt das ganze Werk bey gutem Zweck.

Herakles.

Wie, böser? deinen Vater mordend that sie wohl?

Hyllos.

Sie dachte dir Verlangen einzuflößen, da
Die Braut sie sah im Hauf', und irrte ab vom Ziel.

Herakles.

Und wer in Trachis ist ein solcher Zauberer?

Hyllos.

Einst hat sie Nessos überredet, daß sie durch
Dies Mittel würde deine Liebesgluth erneu'n.

Herakles.

Weh weh! ich unglückselger! ach! ich komme um;
Ich bin verlohr'n, verlohren, nicht mehr leb' ich nun!
O weh! nun weis ich, welcher Unfall mich betraf.
Geh' hin, o Sohn, denn länger lebt dein Vater nicht,
Und rufe her der Gleichentsproßnen ganzen Stamm,
Ruf' her die unglückselg' Alkmene, die umsonst
Zeus Gattin heißt, auf daß ihr hört das letzte Wort
Von mir, die Götterspräche, die ich einst erfuhr.

Hyllos.

Doch lebet nicht die Mutter hier; zur Küstenstadt,
Nach Tiryns, ist sie fortgezogen, wo sie wohnt.
Und ein'ge von den Söhnen nahm sie mit sich, und
Die andern, wisse, weilen jetzt in Thebae's Stadt.
Wir alle aber, die wir hier sind, werden dir
In allem, Vater, was du willst, dienstfertig seyn.

Herakles.

So höre mich, du stehst in diesem Alter, wo
Du zeigen mußt, als welcher Mann mein Sohn du heißt.
Mir war vom Vater lange schon vorher gesagt,
Von keinem würd' ich sterben, der noch athmete,

1152) Tiryns läa in Argolis im Peloponnesos, und hier soll Herakles erzogen worden seyn; daher heißt er oft der Tirynthische Held, und seine Mutter Alkmene die Tirynthierin.

Und nur von einem, der des Hades Wohner sey.
So hat das Thier Kentauros mich, den lebenden,
Ersterbend nach dem Götterausspruch umgebracht.
Nun will ich neu' Orakelsprüche gleicher Art
Und zu den vorgen stimmend offenbaren, die
Ich ehemahls mir aufgezeichnet, da ich in
Der Seller Hayn trat, die im Wald am Boden ruh'n,
So wie der vaterländ'sche, vielfachsprechende
Eichbaum erklärte; daß in dieser jetzgen Zeit
Am Leben mir der auferlegten Mühen Ziel
Eintreten würd', und glücklich, glaubt' ich, würd ich seyn,
Nichts anders aber war bedeutet, als mein Tod,
Den Todten steht ja keine Arbeit mehr bevor.
Da solches nun einleuchtend zutrift, lieber Sohn,
So mußt du dieses Mannes Helfer seyn, und darfst
Nicht warten, bis mein Wort dich angereizet, nein!
Freywillig mußt du Hülfe leisten, daß du übst
Die schönste Pflicht, dem Vater folgsam stets zu seyn.

Hyllos.

O Vater, zwar mich banget bey den Reden, die
Du sprachst, doch werd' ich folgen so, wie du es willst.

Herakles.

Vor allen deine Rechte leg' in meine Hand.

Hyllos.

Wozu begehrst du dieses Unterpfand so sehr?

Herakles.

Du willst sie nicht gleich geben, nicht gehorsam seyn?

1167) Seller hießen die pelasgischen Priester von Dodone, wo Zeus aus einer Eiche weißgate (s. V. 171). Homeros beschreibt sie in der Anrede an den Zeus: — „Zeus,"
„Herrscher im frostigen Hayn Dodona's, wo dir die Seller
„Dienst gelobt, nicht waschend die Füß', auf Erde gelagert."

Hyllos.

Ich reiche ohne Widerrede dir sie hin.

Herakles.

Jetzt schwöre bey dem Haupt des Zeus, der mich erzeugt.

Hyllos.

Was auszuführen? Dies auch muß genennet seyn.

Herakles.

Das zu erfüllen, was ich werde kund dir thun.

Hyllos.

Ich schwör' und ruf' als Schwureszeugen an den Zeus.

Herakles.

Und fluch' auch, wenn du's übertrittst, Verderben dir.

Hyllos.

Nicht dieses, denn ich werd' es thun, doch fluch' ich mir.

Herakles.

Du kennst doch Zeus erhabnen Sitz auf Oeta's Berg?

Hyllos.

Ich kenn' ihn, denn als Opfrer stand ich oben oft.

Herakles.

Da sollst du meinen Körper jetzt hintragen selbst
Mit eigner Hand und mit den Freunden, die du wählst.
Dann vieles Holz vom wurzeltiefen Eichenbaum
Abhau'n, zugleich auch viel der wilden männlichen
Olivenbäum' ausschneiden, meinen Körper auf
Den Haufen thun, und mit der fichtnen Fackel Glanz
Anzünden. Doch des Jammers Thräne sey entfernt,
Nein, seufzelos, vom Weinen fern verricht' es, bist
Du dieses Mannes Sprößling; sonst verfolg' ich dich
Auch unten stets mit harten Fluchverwünschungen.

Hyllos.

O Vater, weh! was sagst du mir? Was soll ich thun?

Herakles.

Das, was du thun muſst; folgſt du nicht, ſo biſt du nicht
Von mir erzeugt, und fürder heiße nicht mein Sohn.

Hyllos.

O wehe mir von neuem! Was befiehlſt du mir,
O Vater, daß dein Mörder ſelbſt ich werden ſoll?

Herakles.

Nicht dieſes, ſondern daß du ſollſt der Retter und
Der einzge Arzt der Leiden, die ich dulde, ſeyn.

Hyllos.

Und durch Verbrennen kann ich heilen deinen Leib?

Herakles.

Doch ſcheuſt du dies, ſo leiſte mir das andere.

Hyllos.

Dich fortzutragen werd' ich nicht mich weigeren.

Herakles.

Auch nicht den Holzſtoß, den ich nannte, aufzubau'n?

Hyllos.

So weit nur, als ihn meine Hand nicht ſelbſt berührt;
Das andre will ich alles unermüdet thun.

Herakles.

Auch dies ſchon wird genügen. Nur erweiſe mir
Den kleinen Dienſt noch nächſt den andern größeren.

Hyllos.

Und wär' er auch weit größer, dennoch würd' ichs thun.

Herakles.

Das Euryté'ſche Mädchen iſt dir doch bekannt?

Hyllos.

Du meinſt Jölen, wie ich wohl vermuthen kann.

Herakles.

Die iſt es; dies nun trag' ich dir, o Sprößling, auf.
Nach meinem Tod nimm dieſe, wenn du anders fromm

Seyn willst und jener Vaterschwüre eingedenk,
Zur Gattin, widersetze dich dem Vater nicht;
Denn nimmer mag ein andrer dies' an deiner Statt
Erhalten, die an meiner Seit' einst ruhete;
Nur du, o Sohn, sollst nahen ihrem Brautgemach.
So folge; denn den vorgen Dienst verlöscht es, wenn
Du Großes treu erfüllend nicht das Kleine thust.

Hyllos.

Weh! auf den Kranken zornig seyn, ist böse zwar;
Doch wer ertrüg' es, so gesinnet ihn zu sehn?

Herakles.

Du sprichst, als wolltst du nichts von dem thun, was ich will.

Hyllos.

Wer sollte wohl die, welch' allein der Mutter Tod
Bewirkt', und Schuld ist, daß auch du so leiden mußt,
Wer sollte die sich wählen, wenn ein böser Geist
Ihn nicht ergriffen? Besser, Vater, sterb' auch ich,
Als daß ich mit den ärgsten Feinden bin vereint.

Herakles.

Ja, wie es scheint, versagt er mir, dem Sterbenden,
Die schuldge Pflicht; doch wird dich treffen, wenn du mir
Nicht Folge leistest, einst der Götter schwerer Fluch.

Hyllos.

Weh mir! du wirst bald, glaub' ich, sagen, daß du krankst.

Herakles.

Du regst ja mein beruhigt Leiden wieder auf.

Hyllos.

Ich armer, wie mich mannichfaches Zweifeln quält!

Herakles.

Du willst ja auf die Worte nicht des Vaters hör'n.

Hyllos.

So soll ich, Vater, lernen schmäh'n das heilge Recht?

Herakles.

Unheilig ist's nicht, wenn du meinen Sinn erfreust.

Hyllos.

Befiehlst du mir, mit vollem Rechte dies zu thun?

Herakles.

Gewiß; ich ruf' als Zeugen an der Götter Macht.

Hyllos.

So werd' ich's thun und nicht verschmäh'n, den Göttern
als
Dein Werk es überlassend; denn nie werd' ich doch
Schlecht handeln, wenn ich, Vater, traue deinem Wort.

Herakles.

So hast du schön geredet; thu', o Sohn, mir schnell
Noch diesen Dienst, und lege auf das Feuer mich,
Bevor Verzuckung oder Wuth mich überfällt.
Wohlan! so eilet, hebt mich fort! denn dieses Ziel
Der Leiden ist das letzte Ende dieses Manns.

Hyllos.

Dies kann sogleich, o Vater, in Erfüllung gehn,
Dieweil du so befiehlest und uns nöthigest.

Herakles.

Nun wohlan! ehe die Krankheit erwacht, auf
Wildherziger Sinn! lege ein eisernes,
Steinhartes Gebiß dir nun an, um das Weh-
Schreyen zu bändigen; kömmt mir erfreulich doch
Dies, wenn es gezwungen geschah auch.

Hyllos.

Hebt ihn, Gefährten, und sprecht mich von jeglicher
Schuld wegen der jetzt nahenden That frey,
Jegliche Schuld schreibt aber den Göttern zu,

Wegen der Drangsal, die ihm begegnete:
Da sie ihn zeugten, und da man sie Väter des
Manns nannt', und sie solch Leiden doch ansehn.
Niemand schauet das Zukünftige zwar,
Doch das jetzige schafft schmerzliche Trauer uns,
Jenen Beschimpfung,
Aber dem Manne, den dieses Geschick traf,
Ist es das qualvollste zu dulden.

Chor.

Jungfrau, bleib' auch du im Gemach nicht,
Die du saheſt des Tods mächtige Schickung, und
Mancherley Leiden, das eben hereinbrach;
Und es kam nichts ohne des Zeus Macht.

Philoktetes.

Personen:

Philoktetes, Sohn des Poeas und Heerführer der Schaaren von Methone, Thaumakie, Meliboea und Olizon vor Troia.

Odysseus, König von Ithaka.

Neoptolemos, Sohn des Achilleus.

Ein Schiffsmann.

Herakles, Sohn des Zeus.

Der Chor besteht aus den Gefährten des Neoptolemos.

Der Schauplatz ist ein wüstes Gestade der Insel Lemnos.

Als Philoktetes auf dem Zuge der Griechen nach Troia von einer giftigen Natter am Fuße verwundet ward, suchten ihn die Griechen von sich zu entfernen, und befahlen dem Odysseus, ihn auf der Insel Lemnos auszusetzen. So blieb Philoktetes zehn Jahre lang auf dem öden Strande dieser Insel, einsam, hülflos und krank. Endlich sandten die Griechen, denen des Helenos Weißagung verkündet hatte, daß sie ohne die Pfeile des Herakles, deren Besitzer Philoktetes war, Troia nicht erobern könnten, den Odysseus und Neoptolemos nach Lemnos, um den Philoktetes mit seinem Geschosse nach Troia zurückzuführen.

Odysseus, Neoptolemos und ein Diener.

Odysseus.

Das ist der Strand des ringsumflossnen Lemnos, des
Von Menschen nicht betretnen, noch bewohnten Lands;
Hier hab' ich einst, Achilleus Sohn, des Tapfersten
Der Griechenschaar, Neóptolémos, den Melié'r,
Des Poeas Sprößling ausgesetzet, wie es mir
Die Fürsten aufgetragen hatten, da vom Fuß
Ihm Eiter aus der durchgefressnen Wunde floß.
Denn weder Traukausgießung, noch auch Opfer war
Vergönnt uns ruhig anzuführen, weil er stets
Das ganze Heer mit wildem Fluch erfüllete,
Laut schreyend, stöhnend. Doch wozu dies hererzähl'n,
Da nicht es Zeit zu langen Reden ist? Auch darf
Er meine Ankunft nicht erfah'rn; die ganze List,
Wodurch ich denk', ihn bald zu fangen, wäre hin.
Dein Werk ist nun, das Weitre zu besorgen, und
Dich umzuschauen, wo der zwiefachmünd'ge Fels
Steht, der zur Zeit des Winters Doppelsitz gewährt
Am Sonnenlicht, und wo im Sommer kühle Luft
Schlaf sendet durch der Grotte Zwillingsöffnungen.
Und etwas tiefer nach der linken Seite wirst
Du Quellenwasser sehen, ists noch nicht versiegt.

1) Lemnos, eine Insel im Archipelagos oder dem Aegeischen Meere, Troia gegenüber, in deren Nähe Chryse lag, wo Philoktetes, nach der Sage, verwundet worden war.

4) Die Melieer oder Malieer wohnten am Meliakischen Meerbusen in Thessalien, und ihr Fürst war Philoktetes. Spiterhin wurde das ganze Gebieth des Philoktetes Magnesien genannt.

Geh leise hin und bring mir Bothschaft, ob er sich
An diesem Ort befindet, oder anderswo.
Das andre, was du hören mußt, das werd' ich dir
Kund thun; gemeinsam soll's durch beyde vor sich gehn.

Neoptolemos.

(nach einer Seite der Bühne hingehend)

O Fürst Odysseus, was du sprichst, liegt nicht entfernt;
Ich sehe, däucht mir, eine Höhle, wie du sagtst.

Odysseus.

Da oben oder unten? Nicht entsinn' ich mich.

Neoptolemos.

Die d'rüber ist, doch keinen Fußtritt seh' ich hier.

Odysseus.

Schau, ob er etwa schlafend lieget hingestreckt.

Neoptolemos.

(näher zur Grotte gehend)

Ich sehe eine Wohnung öd' und menschenleer.

Odysseus.

Ist drinnen nichts von Hausgeräth und Unterhalt?

Neoptolemos (hineinsehend).

Zertretnes Laub ja, so, als wohnte einer d'rin.

Odysseus.

Und ist es leer sonst? lieget nichts im Felsenhaus?

Neoptolemos.

Ein Trinkgefäß von bloßem Holz, ein Künstlerwerk
Von einem schlechten Meister; Feu'rgeräthe auch.

Odysseus.

Das sind des Mannes Schätze, was du eben nennst.

Neoptolemos.

O weh, o weh! Auch Tücher sind gebreitet hier
Zum Trocknen, ganz mit schlimmen Eiterblut erfüllt.

Odysseus.

Der Mann bewohnt ganz zuverläßig diesen Ort.
Und weilet nicht entfernet; denn wie könnte der
Weit wandeln, der durch altes Leid am Fuße krankt?
Er geht umher nach Speis' entweder, oder späht,
Wenn irgendwo ein schmerzenheil'ndes Kraut er weis.
Nun schicke diesen Diener zu erforschen aus,
Damit er nicht mich plötzlich überfällt; denn nicht
So gern ergriff' er all' Argéer, als nur mich.

Neoptolemos (schickt den Mann fort).

Er geht, und wird auf seine Spur Acht haben; du
Nun sage, was du reden willst, von neuem mir.

Odysseus.

Achilleus Sohn, brav mußt du seyn beym Werk, um das
Du hergekommen, doch an Stärke nicht allein;
Auch wenn du etwas neues höreſt, was du nie
Vernahmeſt, mußt du als mein Helfer willig seyn.

Neoptolemos.

Was willst du also?

Odysseus.

Sehen mußt du, wie du kannst
In Täuschung redend Philoktetes Sinn bethör'n.
Und wenn er fragt dich, wer du seyst, woher du kommst,
So sag', Achilleus Sprößling; dies verhehle nicht.
Du fahreſt jetzt nach Hauf' und habst, im heftgen Zorn
Entbrannt, der Griechen Flottenheer verlassen, da
Sie flehend erst dich riefen, herzuzieh'n vom Haus,

60) Neoptolemos, auch Pyrrhos genannt, der Sohn des Achilleus und der Deidamia, wurde vom Odysseus aus der Insel Skyros, wo er erzogen war, nach Troia geholt, weil es vorher bestimmt war, daß nach dem Tode des Achilleus nur sein Sohn Neoptolemos die Stadt Troia erobern sollte.

Weil so sie nur erobern konnten Ilion,
Und, als du kamst, auf deine billge Forderung
Dir nicht Achilleus Waffen wollten zugesteh'n,
Dem Odysseus aber diese hätten zuerkannt.
Und häuf' auf mich die allerärgsten Schmähungen;
Denn nichts von diesem wird mich kränken, aber thust
Du's nicht, so schaffst du allen Griechen Schmerzensleid.
Denn sind des Mannes Pfeile nicht in unsrer Hand,
So kannst du nie das Dardanéische Land verheer'n,
Daß aber ich nicht, sondern du dich freundlich und
Gesichert kannst ihm nahen, dies erklär' ich dir.
Du schiffetest eydlich keinem Mann verpflichtet, nicht
Gezwungen, noch auch warst du bey dem ersten Zug;
Ich aber kann von alle diesem nichts verhehl'n.
So bin ich, wenn der Bogenherrscher mich bemerkt,
Verlohr'n und werde dich ins Unglück mit mir zieh'n.
Und eben deshalb mußt du sinnen, wie du ihm
Die unbesiegten Waffen listig nehmen kannst.
Zwar weis ich, nicht nach deiner Art so pflegest du
Zu reden, noch auch auszudenken böse List;
Doch aber ist des Sieges Glück empfahen, süß.
So thu's; wir wollen dann auch wieder redlich seyn;
Jetzt gieb dich nur auf kurze Zeit des Tages, mir
Zu Gunsten, Preis der Unverschämtheit; künftighin
Dann nenne dich den frömmsten aller Sterblichen.

Neoptolemos.

Laertes Sohn, die Reden, die beym Hören mir

64) Odysseus stritt nicht mit dem Neoptolemos, sondern mit dem Aias um des Achilleus Waffen; s. Aias.

69) Troia oder Ilion heißt vom Stammvater der Troer, dem Dardanos, das dardaneische Land.

72) s. Ajas, V. 1233. fs.

Schmerz schaffen, diese haß' ich auszuüben auch.
Denn nichts vermag ich auszuführ'n durch böse Kunst,
So wenig als mein Vater, wie man von ihm spricht.
Den Mann gewaltsam fortzuführen, bin ich wohl
Bereit, doch nicht mit Hinterlist; und wird er denn
Mit einem Fuß uns beyd' ergreifen mit Gewalt?
Zwar ward ich dir als Helfer mit gesendet, doch
Verräther mag ich nimmer heißen; lieber fehl'
Ich edel handelnd, als ich sieg' auf schlechte Art.

Odysseus.

O Sohn des edlen Vaters, ich, als Jüngling, auch
War einst von feiger Zunge, aber rascher Hand;
Jetzt aber zur Erfahrung kommend seh' ich, daß
Allein die Zunge, nicht das Werk beym Menschen herrscht.

Neoptolemos.

Was willst du sonst, als daß ich Lügen sagen soll?

Odysseus.

Du sollst durch List des Mannes dich bemächtigen.

Neoptolemos.

Warum durch List, nicht überredend fort ihn führ'n?

Odysseus.

Er folget nicht, noch fassest mit Gewalt du ihn.

Neoptolemos.

So eine übermächt'ge Kraft besitzet er?

Odysseus.

Geschosse, unentfliehbar Mord aussendende.

Neoptolemos.

So wär' es auch nicht sicher, nur sich ihm zu nah'n?

105) Die Geschosse des Herakles, die Philoktetes von diesem dafür erhalten hatte, daß er ihm den Scheiterhaufen auf dem Oeta angezündet, waren mit dem Blute der Lernäischen Schlange vergiftet.

Odysseus.

Nein, wenn man nicht ihn, wie ich sage, listig fängt.

Neoptolemos.

Das Lügenreden also hältst du nicht für schlecht?

Odysseus.

Nein, wenn die Lüge anders Wohlfahrt zuertheilt.

Neoptolemos.

Mit welcher Stirn nur kann man solches reden wohl?

Odysseus.

Wer etwas thut zum Nutzen, darf nicht feige seyn.

Neoptolemos.

Und nützt es mir, wenn dieser Mann nach Troia geht?

Odysseus.

Nur sein Geschoß wird Troias Stadt eroberen.

Neoptolemos.

So bin ich nicht der Stadt Bezwinger, wie es hieß?

Odysseus.

Nein, ohne dies nicht, wir auch dies nicht ohne dich.

Neoptolemos.

So muß man wohl sie fangen, stehet dieses so.

Odysseus.

Und thust du dies, so wirst du Doppellohn empfah'n.

Neoptolemos.

Sprich, welchen? denn nicht weigr' ich mich, es auszuführ'n.

Odysseus.

Als weisen, wie als tapfern Mann dann rühmt man dich.

Neoptolemos.

Wohlan! ich will es alle Scham ablegend thun.

Odysseus.

Du bist doch des auch, was ich sagte, eingedenk?

Neoptolemos.

Das glaube sicher, da ichs einmal zugesagt.

Odysseus.

So bleibe jetzt und laure hier auf jenen Mann;
Ich aber geh', auf daß er nicht mich hier erblickt,
Und will zurück den Laurer schicken nach dem Schiff.
Und wenn ihr dann schon ein'ge Zeit zu zögeren
Mir scheint, so werd' ich diesen Mann dir wiederum
Hersenden, der in eines Schiffsherrn Tracht aus List
Sich soll verbergen, daß er ungekannt euch naht.
Wenn dieser, Sohn, dann mannichfach' Erdichtung spricht,
So nimm aus seinen Reden stets das dienliche.
Ich gehe jetzt zum Schiff' und überlaß dir dies;
Der list'ge Führer Hermes leit', Athen' uns auch,
Die Sieg'rin, Stadtbeschützrin, die mich stets beschirmt.

(geht ab)

Neoptolemos und der Chor.

Chor.

Erste Wendung.

Was soll ich fremd im fremden Land, Gebiether, wohl
Dem Mistrau'schen verbergen oder sagen?
Thu' es kund; denn strahlt nicht die Kunst
Und der Rathschluß des
Manns vor jeglichem, dessen Machthand

133) Hermes (Merkurius, der Götterbote) war nicht allein der Führer der Schatten in die Unterwelt, sondern auch der Reisenden und der Beschützer der Wege. Ihm wird auch jede List und Betrugerey zugeschrieben.

Athene (Minerva), die Beschützerin der Krieger, daher sie als Siegesgöttin verehrt wurde, war auch die Schutzgottin mehrerer Städte, vorzüglich der Stadt Athen, wo sie die vorzüglichste Verehrung genoß.

Des Zeus göttlichen Zepter führt?
Dir, Sohn, nun folgte die fürstliche
Macht vom ogygischen Stamm; so verkünde mir,
Worin ich soll dir beystehn.

Neoptolemos.

Jetzo vielleicht willst du des äußersten Strands
Felsen beschaun, da wo er sich aufhält.
Schaue getrost, doch siehst du den schrecklichen
Wanderer nahn, dann tritt aus der Wohnung und
Geh' immer mir ganz nahe zur Hand, daß
Du das Nöthge zu wirken bereit bist.

Chor.

Erste Gegenwendung.

Was längst schon meine Sorge war, das sagst du, Fürst,
Wachsam immer zu schaun auf deinen Vortheil.
Aber sage nur, welche Kluft
Er zum Wohnsitz hat.
Wo nur lebet der Mann? denn dies ist
Mir wohl nöthig zu wissen, daß
Er unbemerkt sich nicht näheret.
Wo ist der Ort und die Wohnung, wo wandelt er?
Zu Hause, oder auswärts?

Neoptolemos.

Hier siehst du den zwiefach offenen Sitz
In der Felswohnung.

140) Zeus (Jupiter), der König der Götter, setzt die Könige auf die Erde, und ertheilt ihnen, nach der Homerischen Vorstellung, Zepter und Gesetze.

142) Von einem alten Könige Ogygos in Attika, dessen Geschichte sich in das mythische Zeitalter verliert, wurde alles alte, von undenklichen Zeiten her bestehende, ogygisch genannt. Des Neoptolemos Geschlecht aber reichte bis an den Zeus hinauf; denn Aeakos, der Großvater des Achilleus, war Zeus Sohn.

Chor.

Aber der Elende, wo weilet er selbst?

Neoptolemos.

Sicherlich wandelt er hier wo nah' auf
Diesem Gepfad und erspähet sich Nahrung;
Solchergestalt, sagt das Gerücht ja, daß
Er sein Leben erhält, daß er das Wild schießt
Mit geflügeltem Pfeil elend der Elende,
Aber daß niemand
Sich ihm nah' als Heiler der Leiden.

Chor.

Zweyte Wendung.

Mitleid hab' ich mit diesem, daß
Selbst kein sterbliches Auge ihn
Pfleget, welches vertraut ihm wär'.
Unglückselig, allein, stets
Von wildtobender Krankheit so
Verzehrt, lebt er, gepeinigt von
Nothdurft jeglicher Art. Wie nur
Erträgt dieses der arme Mann?
Wehe der Sterblichen Kunst!
Weh unglücklicher Menschenstamm,
Welcher in Kummer dahin lebt!

Zweyte Gegenwendung.

Jetzt liegt dieser, der keinem als
Sproß uralten Geschlechts vielleicht
Nachsteht, jeglichen Unterhalts
Untheilhaftig, allein hier,
Beym buntfleckigen, zottigen
Wild, klagwürdig in Hunger und
In Wehschmerzen; zugleich quälet

Ihn unheilbare Noth; zur feind-
selgen, geschwätzigen,
Weithinschallenden Echo nur
Dringet der bittere Wehruf.

Neoptolemos.

Nicht der Bewunderung werth scheinet mir dies,
Weil ihm, wofern ich mit Einsichten begabt
Bin, durch ein göttliches Loos dieses Geschick
Zufiel von der wildherzigen Chryse.
Auch daß er sich jetzt quälet, gepfleget von
Niemand, fiel ihm durch göttliche Vorsicht:
Auf daß er zur Stadt Troia das göttliche,
Siegreiche Geschoß nicht richte, bevor
Sich erfülle die Zeit, wo man verkündiget,
Daß dieses sie werde vertilgen.

Chor.

Schweige nun, o Sohn.

Neoptolemos.

Was giebt's?

Chor.

Wie von einem, der
Krank hinschleicht, vernehm' ich den Fußtritt.

Neoptolemos.

Hier? sprich, oder, sage mir, wo?
Ja es trifft mich, es trifft mich der wahrhafte Schall
Eines Wandrers, der mühsam
Fortkreuchet; noch auch entgeht mir

194) Chryse, Athene, die unter diesem Nahmen auf der Insel Chryse, nahe bey Lemnos, verehrt wurde, ließ, als Philoktetes ihren Altar durch irgend eine unheilige Handlung befleckt hatte, eine Schlange hervorgehn und ihn verwunden.

Der Ruf fernhallend und angstvoll
Dieses Elenden, denn er schreyet laut.

Chor.

Denke, Sohn, nur —

Neoptolemos.

Sage, was.

Chor.

Denk' auf neuen Rath.
Nicht weilet er fern, sondern am Ort; nicht
Schallet sein Ruf mit Syrinxgesang,
Wie von feldwandelnden Hirten; vor Schmerz
Schreyt er, sich stoßend am Fuß wo,
Im fernhintönenden Angstruf;
Oder auch schauend das Schiff am
Feindlichen Strand, denn er schreyt ganz gewaltig.

Philoktetes sich nähernd, Neoptolemos und der Chor.

Philoktetes.

O Fremdlingsschaar!
Wer seyd ihr, die im Ruderschiff ihr angelangt
An diesem hafenlosen, unbewohnten Strand?
Nach welchem Lande, oder Stamm wohl soll ich euch
Anreden? Ja die Kleidung stimmt zusammen mit
Der Tracht von Hellas, jenem mir so theuern Land;
Doch eure Stimme möcht' ich hören. Fliehet nicht,
Erschrecket durch mein wildes Aussehn, scheu zurück;
Vielmehr bedaurt den armen Mann, der hier allein,
So einsam lebt und ohne Freund', in Schmach und Leid;
Und sagt mir, ob als Freund' ihr hier gelandet seyd.

So gebt mir Antwort, denn es wär' unbillig, wenn
Ihr dieses mir verweigert, oder ich es euch.

Neoptolemos.

So laß dir, Fremdling, dies zuerst erklären, daß
Wir Griechen sind; denn dieses willst du ja erfahr'n.

Philoktetes.

O vielgeliebte Stimme! Weh mir, daß ich auch
So spät den Anruf dieses Mannes mußt' empfahn!
Wer bist du, Sohn? Wie kamst du? Welch Bedürfniß, welch
Bestreben, welcher liebste Wind nur trieb dich her?

Neoptolemos.

Ich stamme aus dem ringsumflossnen Skyros ab,
Fahr' jetzt nach Haus' und heiße Neoptolemos,
Achilleus Sprößling; alles ist dir nun bekannt.

Philoktetes.

O Sohn des theursten Vaters, aus dem theuern Land,
O du, des alten Lykomedes Pflegesohn,
Mit welchem Schiffszug kamst du her? aus welchem Ort?

Neoptolemos.

Von Troia, wisse, führt mich hierher jetzt die Fahrt.

Philoktetes.

Wie sagst du? denn du warest ja das erste Mahl
Auf unserm Zug nach Troia nicht mit ausgeschifft.

Neoptolemos.

Und hast du auch an diesen Müh'n Antheil gehabt?

Philoktetes.

O Sohn, du kennest diesen wohl nicht, den du siehst?

241) Auf Skyros, einer Insel des Aegeischen Meeres, wurde Achilleus beym Könige Lykomedes erzogen, damit er nicht vor Troia sterben möchte. Hier lebte er in Mädchenkleidung verborgen, und zeugte mit der Königstochter Deidameia den Neoptolemos.

Neoptolemos

Wie sollt' ich den auch kennen, den ich nimmer sah?

Philoktetes.

Und hast du nie den Nahmen, nie von meinem Leid
Den Ruf vernommen, das mich kläglich so zerstört?

Neoptolemos.

Von allem, was du fragest, hab' ich nichts gehört.

Philoktetes.

Ich vielgequälter, den die Götter hassen, ach!
Von dessen so mühvollem Leiden nicht einmal
Der Ruf nach Hause, noch nach Hellas je erscholl!
Denn sie, die Frevler, welche hier mich ausgesetzt,
Verschweigen's lachend; meine Krankheit aber nimmt
An Schmerzen zu und wüthet immer heftiger.
O lieber Sohn, Achilleus Sprößling, wisse, daß
Ich jener bin von dem vielleicht du schon gehört,
Die Herakle'schen Waffen hab' er im Besitz,
Des Poias Sprößling, Philoktetes, welchen hier
Die Doppelfeldherrn und der Kephallener Fürst
Schmachvoll so einsam hingeworfen, wärend mich
Der wilde Schmerz der Wunde ganz verzehrte, die
Der tödtlich bösen Schlange wilder Biß mir schlug.
In diesem Leid, Sohn, ließen jen' entweichend mich
Allein zurück hier, da mit ihrer Flotte sie
Vom meerumflossnen Chryse aus hierher gelangt.
Denn freudig, da sie sahen, daß ich, müde von
Der steten Stromfluth, unterm hohlen Fels am Strand
Schlief, ließen diese mich allein und legten mir,
Wie einem armen Bettler, wenig Lumpen hin
Und wenig Speise; würd' es ihnen auch zu Theil!

264) Kephallener hießen die Unterthanen des Odysseus, die Einwohner von Ithaka, Same, Zakynthos ꝛc.

Wie glaubst du, Sohn, nun, welch ein Aufstehn dieses war,
Da jen' ich, aus dem Schlaf erwacht, entwichen sah?
Wie da ich weinte, wie ich seufzt' auf mein Geschick?
Da alle Schiff' ich, die ich hatt' auf meiner Fahrt,
Verschwunden sah, und keinen Mann am Orte, der
Mir helfen konnt', und keinen, der dem kranken Mann
Beystand gewährte? Alles schaut' ich um mich her,
Nichts fand ich, als zu klagen über dies Geschick;
Und leider dazu vielen Stoff, o lieber Sohn.
Die Zeit verstrich mir, eine nach der andern, und
Ich mußt allein in diesem so armselgen Haus
Selbst für mich sorgen. Für den Magen reich'e mir
Das Nöthge dar der Bogen, der die Tauben mir
Im Flug herabschoß. Doch ich mußte selber mich,
Ich armer, unglückselger, nach der Beute, die
Der sehngeschnellte Pfeil gemacht, fortwinden und
Nachziehn den Fuß. Bedurft' ich eines Trunkes auch,
Und mußt' ich Holz mir brechen, wann im Winter Eis
Die Erd' umgoß, so mußt' ich armer dieses auch
Fortkreuchend thun. Dann aber war kein Feuer da;
So rieb ich Stein' an Stein', und lockte kaum den tief
Verborgnen Lichtstrahl, welcher mich auch stets erhält;
Denn mein bewohnter Felsen reicht mir alles durch
Das Feuer dar, nur meine Krankheit heilt er nicht. —
Jetzt laß, o Sohn, auch von der Insel dir erzähl'n.
Es nahet sich kein Schiffer ihr freywillig; denn
Hier findet sich kein Hafen, noch ein Ort, wohin
Er führ' und gut verkaufte, oder gastlich würd'
Empfangen: kein Mensch, wenn er klug ist, fähret her.
Doch landet unfreywillig jemand hier — denn dies
Kann oft geschehn in dieser langen Menschenzeit:

So legt er, Sohn, im Reden Mitleid an den Tag,
Und reicht mir aus Bedauern etwas Unterhalt
Dar, oder auch ein Kleidungsstück; doch sage ich,
Sie sollen mich nach Hause führ'n, so weigert sich
Jedweder. So vergeh' ich unglückselger. Schon
Das zehnte Jahr ist dieses, daß in Hunger und
Drangsal mich so die immer zehr'nde Krankheit quält.
Dies hat mir Atreus Doppelsproß, o lieber, und
Odysseus zugefüget; möchten's fügen einst
Olympos Götter, daß sie dafür Straf' empfahn.

Chor.

Auch ich, o Poias Sprößling, muß den Fremden gleich,
Die hergelangten, dein Geschick bedaueren.

Neoptolemos.

Ich aber kann auch selbst bezeugen, daß es wahr
Ist, was du sagtest; denn ich weis es, hab' auch Leid
Erfahr'n von Atreus Sproß und von Odysseus Hand.

Philoktetes.

Wie? hast auch du dich über Atreus schändlichen
Sproß zu beklagen, daß du zürnst beleidiget?

Neoptolemos.

O könnt' ich durch die Hand den Zorn einst sättigen,
Damit Myken' und Sparta sehen möchten, daß
Auch Skyros war die Mutter tapfrer Männerkraft.

Philoktetes.

Wohl, lieber Sohn; doch wärum hast du gegen sie
So großen Zorn gefasset, daß du zogest fort?

Neoptolemos.

O Poeas Sohn, kaum zwar vermag ich's, dennoch will

325) In Mykenä herrschte Agamemnon und in Sparta Menelaos, die Söhne des Atreus.

Ich sagen, wie mich jene kränkten, da ich kam.
Denn als das Schicksal wollte, daß Achilleus starb —

Philoktetes.

O weh mir! sprich nicht weiter, bis ich dieses erst
Erfahre, ob des Peleus Sproß gestorben ist.

Neoptolemos.

Er starb, von keinem Manne, nein von einem Gott
Getroffen, und vom Phoebos, wie man sagt, besiegt.

Philoktetes.

So war der Tödter edel, wie der Sterbende.
Ich steh', o Sohn, in Zweifel, ob nach deinem Leid
Ich erst dich frage, oder seufz' um jenes Tod.

Neoptolemos.

Ich denk', o armer, daß du selbst Trübsal genug
Erträgst, und nicht noch andre zu beklagen brauchst.

Philoktetes.

Du redest wahr; so fange wieder an, das Leid
Mir zu erzählen, was sie frevelnd dir gethan.

Neoptolemos.

Es kam auf einem bunten Schiff der göttliche
Odysseus mit dem Pfleger meines Vaters hin,
Und sagten — mög' es wahr nun, oder eitel seyn:
Nachdem mein Vater sey gestorben, wär' es nicht
Recht, wenn ein andrer Pergam' einnähm' außer mir.
Und da sie dies, o Fremdling, sagten, zögert' ich
Nicht lange, sondern gieng sogleich zu Schiffe; zwar
Vorzüglich aus Verlangen nach dem Todten, ihn
Zu sehn noch vorm Bestatten, denn nie sah ich ihn;

335) Nach einigen wurde Achilleus vom Apollon (Phoebos), nach andern vom Paris, unter dem Beystande des Apollon, getödtet.

344) Der Pfleger des Achilleus hieß Phoenix.

47) Pergama hieß die Burg von Troia.

Und dann auch war die Rede schön und lockend, daß
Ich hingelangend würd' erobern Troia's Burg.
Schon war der zweyte Tag verflossen auf der Fahrt,
Da kam ich unter günstgem Lauf ans traurige
Sigeion. Dann so wie ich ausstieg, grüßte mich
Das ganze Heer im Kreis' und schwur, man schau' in mir
Den todten Mann Achilleus wieder aufgelebt.
Doch jener ruhte, aber ich, unglücklicher,
Nachdem ich ihn beweinet hatte kurze Zeit,
Gieng zu den Freunden, Atreus Söhnen, um nach Recht
Des Vaters Wehr zu fordern, was auch sonst noch war.
Sie aber, weh mir! sprachen dies unselge Wort:
„Achilleus Sprößling, alles sonst vom Vater kannst
„Du nehmen, nur die Waffen hat ein andrer Mann
„Jetzt im Besitzthum; dieses ist Laertes Sohn."
Und ich in Thränen sprang sogleich vom Sitze auf,
Voll heftgen Zorns, und sprach zu ihnen tief gekränkt:
„Verworfner Mann! Ihr untersteht euch, anderen
„Zu geben meine Waffen, eh' ihr mich befragt?"
Drauf sagt' Odysseus, der mir an der Seite stand:
„Nein, Sohn, sie haben mir mit Recht die Wehr geschenkt,
„Da einst ich diese, wie ihn selbst errettete."
Und ich ergrimmt stieß gegen sie gleich jede Art
Von Lästrung aus, und lies es nicht an Schmähung fehl'n,
Wofern mir dieser meine Waffen würd' entzieh'n.
Und so gereizet, ob er gleich nicht zornig ist,

356) Sigeion war ein Vorgebirge in Troias, auf welchem Achilleus begraben lag.

373) Odysseus soll den Leichnam des Achilleus mit den Waffen des Helden den Troern abgenommen und ins Griechische Lager getragen haben.

Doch durch das Wort gekränket, sagt' er dieses drauf:
„Nicht warst du, wo wir waren, sondern, wo du nicht
„Syn solltest. Du außerdem so keck uns sprichst,
„So sollst du nie nach Skyros schiffen mit der Wehr."
Da solche Schmach ich hörte, und beleidigt war,
Begab ich mich zu Schiff nach Hause, meines Guts
Beraubt vom schlechten Odysseus aus so schlechtem Blut.
Doch geb' ich ihm nicht, wie den Oberherrn die Schuld.
Denn nach den Führern bildet sich die ganze Stadt,
Das ganze Heer; die Menschen ohne Recht und Pflicht,
Die werden durch die Reden ihrer Lehrer schlecht. —
Ich habe ausgeredet; aber wer den Sproß
Des Atreus haßt, ist mein, so wie der Götter Freund.

Chor.

O Ge, du allernähr'nde Berg-
Göttin, Zeus Mutter, die
Den großen, goldreichhaltgen Strom Paktólos liebt:
Dich rief ich dort auch,
Hehre Mutter, an, als
Der Stammsproß des Atreus
Dem Mann Schmähung anthat,
Die väterliche Wehr
An andere vergab,
Den höchsten Ehrpreis wegschenkte an Odysseus:
Selige', fahrend auf den Leu'n
Den stiermordenden.

384) S. Aias, V. 190.

391) Die Göttin Erde, Ge, vorzüglich in Phrygien und Troias verehrt, war die Mutter der Götter und fuhr auf einem mit Löwen bespannten Wagen einher.

393) Paktolos war ein goldsandführender Fluß in Lydien.

Philoktetes.

Ihr habt, o Freund', ein klares Zeugniß abgelegt
Von eurer Trau'r, warum ihr seyd hierher geschifft,
Und stimmt mir bey auch, da ihr's eingesehen habt,
Daß dieses ist der Atriden und Odysseus Werk.
Denn sicher weis ich, jedes Lästerwort, so wie
Jedwede Bosheit, die ihn nie zu edlem Zweck
Läßt etwas ausführ'n, faßt mit seiner Zung' er auf.
So kömmt mir dies nicht wunderbar vor; aber daß
Der ältre Aias dieses sah und duldete.

Neoptolemos.

Er lebte nicht mehr, Fremdling; denn nie würd' ich wohl
Bey seiner Lebzeit dieser Wehr beraubet seyn.

Philoktetes.

Was sagst du? Also trat auch dieser sterbend ab?

Neoptolemos.

Ja wisse, nicht mehr schaut er an das Tageslicht.

Philoktetes.

O weh, ich armer! Aber Tydeus Sprößling und
Der an Laertes verkaufte Sohn des Sisyphos,
Die starben nicht? Die sollten nicht am Leben seyn.

Neoptolemos.

Die starben nicht, das wisse, sondern steh'n sogar
In großem Ansehn jetzt im Heer der Danaer.

Philoktetes.

Wie aber? Lebt der alte, gute Nestor noch,
Mein Freund, der Pylier? Dieser hielt ja immer sonst
Durch weisen Rath der Männer böses Werk zurück.

416) Tydeus Sohn, Diomedes, hatte mit dem Odysseus den Philoktetes ausgesetzt.

Neoptolemos.

Der lebet jetzt in Trauer, da Antilochos
Ihm ist entrissen, der allein ihm übrig war.

Philoktetes.

Weh, daß du von den zweyen eben solches Leid
Erzählest, deren Tod ich wünscht' am wenigsten
Zu hören! Ach! was soll man nur noch denken, wenn
Die starben, doch Odysseus lebt und dorten noch
Ist, wo man todt ihn sagen sollt' an ihrer Statt.

Neoptolemos.

Er ist ein schlauer Kämpfer; doch den schlauen Sinn
Auch, Philoktetes, hemmet oft ein Hinderniß.

Philoktetes.

Nun sage, bey den Göttern, wo war Patroklos
Nur, welcher doch der Liebling deines Vaters war?

Neoptolemos.

Auch dieser war gestorben; denn ich kann dir dies
Ganz kurz erklären: nimmer rafft den schlechten Mann
Der Krieg hinweg mit Willen, nur die Edlen stets.

Philoktetes.

So denk' ich selbst auch; eben deshalb will ich dich
Nach einem Mann jetzt fragen, der nichtswürdig zwar,
Doch klug und stark im Reden war, was jetzt er macht?

Neoptolemos.

Von wem, Odysseus ausgenommen, sagst du dies?

Philoktetes.

Nicht meint' ich diesen, sondern ein Thersites war
Im Heer, der zweymahl, wo es niemand wollte, sich

424) Nestor soll sieben Söhne gehabt haben, von denen wahrscheinlich Antilochos allein noch übrig war, als er vor Troia kämpfte.

429) Dorten, im Griechenheer, wo er so viel Unheil stiftet, und der Urheber jeder bösen List ist.

Zum Reden aufdrang? Weiſt du, ob noch dieſer lebt?

Neoptolemos.

Ich ſah ihn ſelbſt nicht, aber hört', er lebe noch.

Philoktetes.

So iſt es recht; denn ſchlechtes darf nie untergeh'n.
Ja herrlich haben dies die Götter ſo beſtellt.
Auch freut es wohl ſie, ganz Verworfn', Abſcheuliche
Vom Hades wiederkehr'n zu laſſen, aber die
Gerechten, edlen Männer ſtets hinabzuführ'n.
Was ſoll ich davon halten? Kann ich's loben, da
Ich ſchlecht die Götter finde, lobt' ich auch ihr Werk?

Neoptolemos.

Ich werde jetzt, o Sprößling vom Oetä'ſchen Stamm,
Für künftge Zeit, von ferne nur nach Ilion
Hinſchau'nd und nach des Atreus Paar, mich wohl bewahr'n.
Bey wem der Schlechte mächtger, als der Gute iſt,
Wo unterliegt der Edle und der Feige ſiegt,
Nie werd' ich ſolche Männer mir zu Freunden wähl'n.
Mein Felſeneyland Skyros wird genügen mir
Für künftge Zeit, um mich zu Hauſe zu erfreu'n. —
Ich gehe nun zu Schiff, und du, o Poeas Sohn,
Leb' tauſendmahl wohl, lebe wohl; und mögen dich
Die Götter, wie du wünſcheſt, deinem Leid entziehn.
Wir aber wollen geh'n, damit wir, wenn ein Gott
Uns günſtgen Wind verleihet, dann abſegeln.

449) Siſyphos befahl ſeiner Gemahlin, ihn nicht zu beerdigen; da er aber in den Hades kam, beklagte er ſich bey dem Gotte der Unterwelt, daß er nicht die geſetzliche Beſtattung empfangen habe, und bat um die Erlaubniß, auf die Oberwelt wieder zurückzukehren, um ſeine Gemahlin dafür zu beſtrafen. Darauf wollte er aber nicht wieder herabſteigen, bis er dazu gezwungen wurde.

Philoktetes.

Schon wollt ihr, Sohn, euch rüsten?

Neoptolemos.

Ja, es ruft die Zeit,
Nun nach der Fahrt zu schauen, nah' und nicht entfernt.

Philoktetes.

So fleh' ich dich beym Vater, bey der Mutter an,
Und wenn du etwas Theures noch zu Hause hast,
Demüthig, Sohn, o laß mich nicht so einsam hier,
Allein in diesem Leide, was du schaueſt und
Wovon du hörteſt, wie es hart mich peiniget.
Behandle mich als Nebenmann; nicht angenehm,
Das weiß ich, iſt zwar solche Bürde, aber laß
Bereit dich finden; denn dem Edelmüthgen iſt
Verhaßt die Schandthat, und das Gute bringt ihm Ruhm.
So wird dir, wenn du dies versäumſt, kein gutes Lob
Zu Theil, hingegen, thuſt du's, Sohn, der größte Preis
Des Ruhmes, wann ich lebend komm' in Oeta's Land.
So thu es, keinen ganzen Tag beſchwer' ich dich;
Ja folge; führ' und ſetze, wo du willſt, mich auf
Den Boden, auf das Vorder- auf das Hintertheil,
Da wo den Schiffern Müh' ich ſchaff' am mindeſten.
Beym Zeus, dem Schutz der Fleh'nden, willge ein, o Sohn,
Und folge; auf den Knieen bitt' ich dich, obgleich
Ich armer ſchwach und hinkend bin: o laß mich nicht
Zurück, allein, vom Menſchen Fußtritt ſo entfernt;
Und bringe mich nach Hauſ' als Retter, oder an
Den Strand Euboea's, jenes Chalkodontiſchen.
Nicht lange wird von da die Fahrt zum Oeta, zu

489) Das Chalkodontiſche hieß Euboea von einem alten Könige Chalkodon, daher die Einwohner ſelbſt dieſer öſtlich von Griechenland gelegenen Inſel oft Chalkodontiden genannt werden.

Der Felsenstadt von Trachis und dem schönen Strom
Spercheios währ'n; und zeige meinem Vater mich
Dem theuern vor, von dem ich längst befürchte schon,
Er sey verschieden. Denn ich habe öfters ihm
Demüthge Bitten zugesandt durch Reisende,
Er möcht' ein Schiff absendend heim mich rettend führ'n.
Allein er ist entweder todt schon, oder, wie
Es glaublich ist, die Boten setzten keinen Werth
Auf mein Gesuch, und schifften gleich nach Hause fort.
Jetzt aber, denn dir nah' ich als dem Führer und
Dem Boten selbst, errette mich, erbarme dich,
Und denke, wie den Menschen alles Schreckniß und
Gefahren drohet, Glückesloos, wie Ungemach.
Wer frey von Leid ist, muß vor Unglücksfällen sich
Vorseh'n, und lebt im Glück er, dann am meisten muß
Er schauen, daß er unvermerkt es nicht zerstört.

Chor (zum Neoptolemos).

Gegenwendung.

Mitleid, o Fürst, da mancherley
Leides mühseligen Kampf
Er nannte, was kein Freund von mir erdulden mag.
Wenn du den bösen Sproß
Des Atreus hassest,
O Fürst, dann beschlöß' ich
Ihr Unrecht an diesem
Ihm zum Vortheile,
Und würd' ihn, wie er
Begehret, auf des Fahrzeugs schnellem Lauf dann

491) Trachis lag in der Oetäischen Gegend, im untern Theile von Thessalien, woselbst auch der Fluß Spercheios strömte, der auf dem Gebirge Pelion entsprang.

Zur Heimath führ'n, der Götter stra-
fenden Gewalt entflieh'nd.

Neoptolemos (zum Chor).

Sey vorbedächtig, daß du jetzt nicht willig bist,
Und wann der Kranken Nähe dann dir Ueberdruß
Erweckt, du nicht derselb' erscheinst, der dieses sprach.

Chor.

Das keinesweges; nimmer soll's geschehen, daß
Du diesen Vorwurf gegen mich mit Recht erhebst.

Neoptolemos.

Doch schändlich wär' es, wollt' ich nicht so eifrig seyn,
Wie du, dem Fremden, wo es Zeit ist, beyzusteh'n.
So laßt uns schiffen, wenn ihr glaubt; er komme schnell,
Denn ohne Widerrede wird das Schiff ihn führ'n;
Nur mögen uns die Götter aus dem Lande wohl
Fort führen dahin, wo die Fahrt hinsegeln soll.

Philoktetes.

O liebevollster Tag, und du erwünschtester,
Ihr theuren Schiffer, wie nur kann ich durch die That
Euch zeigen, wie zur Lieb' ihr mich verbunden habt!
So laß uns gehn, Sohn, aber erst ein Lebewohl
Dem Leidenshaus zurufen, daß du siehest auch,
Wovon ich lebt', und wie ich stark und duldsam war.
Ein andrer, glaub' ich, hätte außer mir auch nur
Mit Augen dieses anzuschauen nicht vermocht.
Doch lehrte Zwang mich fügen in mein Ungemach.

Chor.

Verweilt und laßt uns hören; denn zwey Männer nah'n,
Der ein' ein Mann von deinem Schiff, der andere
Ein Fremder. Höret, was es giebt, dann geht hinein.

Ein Kaufmann in fremder Tracht und ein Schiffsgefährte treten auf; die Vorigen.

Kaufmann.

Achilleus Sohn, ich hat den Schiffsgefährten hier,
Der Wache hielt auf deinem Schiff nebst andern zwey'n,
Mir doch zu sagen, wo du dich befändest, weil
Ich dich getroffen, ohn' es zu vermuthen; ganz
Zufällig bin an dieses Land ich angefahr'n.
Denn eben, da als Schiffesherr mit schwachem Zug
Von Troia her nach Hauf' ich fahr' ins Traubenland
Peparéthos, hört' ich, daß die Schiffer alle, die
Hier angelangt, dir angehören; also wollt'
Ich heimlich nicht die Fahrt verfolgen, ohn' es dir
Zu sagen, was dir von den Bundsgenossen droht.
Wohl weist du nichts von deiner Lage, kennest nicht
Das, was die Griechenschaaren deinetwegen und
Mit dir beschlossen, doch nur nicht beschlossen, nein,
Schon unternommen, eilig schon ins Werk gestellt.

Neoptolemos.

So hast du, Fremdling, wenn ich edel denke, auch
Sehr werthen Dank für deine Vorsicht zu empfah'n.
Erkläre, was du sagen wolltest, daß ich weis
Den neuen Plan der Griechen, den du kund zu thun.

Kaufmann.

Mit einer Flotte, um dir nachzustellen, ist
Der alte Phönix ausgeschifft mit Theseus Sproß.

Neoptolemos.

Gewaltsam oder lockend mich zurückzuführ'n?

549) Pevarethos war eine kleine Insel im Aegeischen Meer, aus der die Kaufleute den Wein holten; sie lag dem Gebirge Athos gegenüber.

562) Theseus Söhne hießen Akamas und Demophon.

Kaufmann.

Das weis ich nicht; so wie ichs hört', erzähl' ich dir's.

Neoptolemos.

Und dies betreibet Phoenix nebst der Schifferschaar
Mit solchem Eifer für des Atreus Doppelsproß?

Kaufmann.

Ich sage, dies geschieht und ist nicht ferne mehr.

Neoptolemos.

Warum nun wollt' Odysseus nicht ausschiffend selbst
Die Bothschaft bringen? Hielt ihn etwa Furcht zurück?

Kaufmann.

Er schiffte eben, als ich ausgefahren bin,
Mit Tydeus Sprößling aus nach einem andern Mann.

Neoptolemos.

Wo ist denn der, nach dem Odysseus ausgeschifft?

Kaufmann.

Es war ein Mann — doch sage erst mir, wer denn der
Ist; aber, was du redest, sag' uns leise aus.

Neoptolemos.

Der allberühmte Philoktetes, Fremdling, ist's.

Kaufmann (leise zu Neoptolemos).

Nicht weiter frage jetzt mich, sondern schiffe weg,
So schnell du kannst, und fliehe fort aus diesem Land.

Philoktetes (zu Neoptolemos).

Was sagt er, Sohn? Was unterhandelt nur mit dir
Der Schiffer durch verborgne Reden über mich?

Neoptolemos (zu Philoktetes).

Ich weis es selbst nicht, wie er's meint; doch muß er sich
Vor dir und mir und diesen deutlich nun erklär'n.

Kaufmann.

Achilleus Sproß, nicht zeig' es an dem Heere, daß

Ich unerlaubtes sage; denn viel gutes thut
Mir dies für meine Dienst', als einem armen Mann.

Neoptolemos.

Ich zürne auf des Atreus Sproß, und dieser ist
Mein größter Freund, weil ebenfalls er jene haßt;
Und da du mir so freundlich nahst, so darfst du uns
Auch nichts verbergen, was dein Ohr vernommen hat.

Kaufmann.

Sieh, was du thust, Sohn.

Neoptolemos.

Längst schon hab' ich dies bedacht.

Kaufmann.

Ich werde dir die Schuld ertheilen.

Neoptolemos.

Thu's und sprich.

Kaufmann.

So sey's. Es schifft das Männerpaar, die, welch' ich dir
Genannt, des Tydeus Sproß und auch Odysseus Kraft
Nach diesem Mann, verschwor'n, durch Ueberredung ihn
Entweder wegzuführen, oder mit Gewalt.
Und dieses hörten all' Achäer deutlich, wie's
Odysseus ausgesaget; denn er hatte, um
Dies auszuführen, mehr noch, als die andern, Muth.

Neoptolemos.

Woher nun aber kömmt es, daß der Atreusstamm
So Sorge trägt nach langer Zeit für diesen Mann,
Ihn, den sie hielten schon so lange ausgesetzt?
Was traf sie für Verlangen, oder wirkte dies
Die Rach' und Macht der Götter, die dem Bösen wehr'n?

Kaufmann.

Ich will dir's ganz erklären, denn du hast vielleicht
Noch nichts gehört. Es war ein Seher edlen Stamms,

Ein Sproß des Priamos, der sich nannte Helenos;
Den fieng, allein ausgeh'nd zur Nachtzeit, jener, den
Jedweder schmäht, dem jeder flucht, der listige
Odysseus, führt' ihn mit sich fort in Banden dann,
Und zeigt' ihn vor im Griechenheer, den schönen Fang.
Und dieser hat nun ihnen außer vielem auch
Dies wahrgesagt, sie würden niemals Pergama
Zerstören, wenn durch Ueberredung diesen Mann
Sie nicht vom Eyland führten, wo er weile jetzt.
Und wie Laertes Sprößling dies den Seher hört
Verkünden, gleich verspricht er, vor die Griechenschaar
Den Mann zu führ'n und vorzuzeigen; zwar er meint',
Am ersten ihn freywillig zu bekommen; doch
Auch würd' er Macht gebrauchen, widersetzt' er sich.
Verfehlt er dies, so giebt er jedem seinen Kopf
Preis. Alles weist du, Sohn, und eilig, rath' ich dir
Und ihm, zu fliehn, wie jedem, der dir theuer ist.

Philoktetes.

O weh, ich Armer! Er, der schandbefleckte, schwur,
Durch Ueberredung zu den Griechen mich zu führ'n?
So würd' ich mich auch überreden lassen, aus
Dem Hades vorzutreten, wie sein Vater that.

Kaufmann.

Das weis ich nicht; doch will ich zu dem Schiff zurück
Gehn, aber euch verleihe Gott das beste Loos.

(geht ab)

Philoktetes.

Ist das, o Sohn, nicht schrecklich, daß Laertes Sproß
Mich einst durch Schmeichelworte hofft hinwegzuführ'n
Und vorzuzeigen vor der ganzen Griechenschaar?

625) S. V. 449.

Nein! eher will ich auf die größte Feindin, auf
Die Schlange hören, die des Fußes mich beraubt.
Doch giebt es nichts, was dieser nicht aussagt und sich
Erkühnt. Nun weis ich, daß er kömmt, und was er will.
So laß, o Sohn, uns gehen, daß das weite Meer
Uns trennen mag vom Schiff, auf dem Odysseus fährt.
Auf, laß uns geh'n; die zeit'ge Eile führt uns, sind
Die Mühn bestanden, Schlaf und Ruhe dann herbey.

Neoptolemos.

So bald der Wind vom Vordertheil nachlässet, wird
Es Zeit zum Aufbruch; jetzt noch weht er gegen uns.

Philoktetes.

Die Fahrt ist stets schön, wenn dem Leide man entrinnt.

Neoptolemos.

Nicht eile, denn er gehet ihm entgegen auch.

Philoktetes.

Dem Räuber gehn die Winde nicht entgegen, wenn
Er stehlen kann und plündernd wegführ'n mit Gewalt.

Neoptolemos.

So laß uns, wenn du denkest, geh'n, und nimm von hier
Mit, was du brauchst, und was dir theu'r am meisten ist.

Philoktetes.

Ja ein'ges muß ich haben; viel bedarf ich nicht.

Neoptolemos.

Was wär' es, was in meinem Schiff nicht sollte seyn?

Philoktetes.

Ein Kraut besitz' ich, das die Wund' am meisten stets
Zur Ruhe bringt, und ganz den Schmerz besänftiget.

Neoptolemos.

So hol' es her; begehrst du etwas außerdem?

Philoktetes (nach der Felsengrotte zu gehend).

Es könnte mir ein Pfeilgeschoß wohl nicht bedacht

Entfallen seyn, daß dies ich keinem lasse hier.

Neoptolemos.

(zu Philoktetes, der aus der Grotte kömmt)

Sind dies die allberühmten Pfeile, die du hältst?

Philoktetes.

Ja, die ich hab' in Händen; keine andern sind's.

Neoptolemos.

Und darf ich auch sie nahe anseh'n, darf ich in
Die Hand sie nehmen, auch verehr'n, wie einen Gott?

Philoktetes.

Dir, Sohn, verstatt' ich dies und alles andre auch
Vom Mein'gen, was dir Nutzen nur gewähren kann.

Neoptolemos.

Zwar lieb' ich diese, doch nur so weit, daß ich sie
Verlange, wenn's erlaubt mir ist; sonst laß es nur.

Philoktetes.

Du redest fromm; doch, lieber Sohn, du darfst es wohl,
Da du allein mir dieses Sonnenlicht zu schaun
Verliehest, du mich Oeta's Land sehn ließest, du
Den alten Vater, du die Freunde; du mich auch,
Von meinen Feinden unterdrückt, hobst über sie.
Vertraue, dir erlaub' ich, diese anzurühr'n,
Dem Geber darzureichen, dich zu rühmen, sie
Allein vor allen angerührt zu haben um
Der Tugend willen; denn für Wohlthun hab' ich selbst
Sie einst erhalten; dir als Freund erlaub' ich, sie
Zu seh'n und anzufassen; denn, als alles Gut,
Ist mehr der Freund wehrt, welcher Gutes uns vergilt.

Neoptolemos.

So geh' hinein nun.

Philoktetes.

Dich verlang' ich, mit zu führ'n,
Denn meine Krankheit fordert dich zum Helfer auf.

(gehen ab)

Chorgesang.

Erste Wendung.

Ich hörte nach der Sage, selbst nicht schaut' ich es,
Wie in des Rads Umwälzungen faßte den
Ixion, der sich nahete einst
Des Zeus Gattin, der
Allherrscher, Kronos hoher Stammsproß.
Doch nie hab' ich gehört, noch auch
Gesehn einen der Tagmenschen,
Den so feindliches Schicksal traf, als diesen;
Der keinen hat gekränket, noch beraubt,
Sondern bey Gleichen gleiche Pflicht erfüllt', und
So unverdient nun vergeht. Erstaunen
Fasset mich, wie er, wie er einsam
Nur die ringsumstürmte Fluth hören kann,
Wie er solch ein klagwürdiges Leben aushält.

Erste Gegenwendung.

Da wo allein er wohnet, nicht zu gehn vermag,
Noch in dem Leid hat einen der Nachbarn zum
Genossen, dem die tödtliche Pein,
Die schwerfressend', im

(78) Ixion, der König der Lapithen, wagte es, die Göttin Here (Juno) zu versuchen; aber Zeus bildete eine Luftgestalt, und er umarmte diese, als die Göttin. Für seine frevelhafte Begierde fesselte ihn Zeus in der Unterwelt an ein stets bewegliches Rad.

Wechselgestöhn er klagt', und welcher
Den heißrinnenden Blutstrom, der
Vom nattergetroffnen, giftvollen
Fuß aufschäumet, durch schmerzenstillende Kräuter
Ihm könnt' einschläfern; dann auch ihn, wenn er wo
Fällt, von der nährenden Erde aufstellte; denn
Er kreucht bald dort, bald dahin, und windet sich, wie
Ohne die liebe Amm' ein Kind, wo
Sich ein leichter Pfad ihm darbieten mag,
Wann der Krankheit herzzehrendes Leiden nachläßt.

Zweyte Wendung.

Nicht schmeckt die Frucht er
Der heiligen Erde,
Noch was uns nährt erfindsames Männergeschlecht;
Nur daß mit schnellem
Pfeil dem geflügelten er Geflügel sich
Verschafft, seinem Leib zur Nahrung.
Kläglicher Mann, der selbst
Des weingefüllten Bechertranks
In zehn Jahren sich nicht erfreut
Hat, sondern nur stehendes Wasser erspäht', und dann
Stets nach dem Getränk gieng.

Zweyte Gegenwendung.

Doch jetzt dem Stammsproß
Edeler Ahnen vereinet,
Wird er beglücket und groß
Nach dem Ungemach seyn;
Der auf dem meerfahrenden
Schiff ihn zurück wird führen zur Heimath,
Nach langwier'ger Mondenfrist zum

Väterlichen Haus der
Melischen Nymphen, an Spercheios Gestad,
Da wo sämmtlichen Göttern sich
Nahte der schildführende Mann in des heilgen Feur's
Glanz über dem Oeta.

Philoktetes und Neoptolemos kommen zurück.

Neoptolemos.

Geh, wenn du willst — Was bist du nur so ohne Grund
Ganz still geworden? Was nur bist du so betäubt?

Philoktetes.

Ach! ach! ach! ach!

Neoptolemos.

Was ist dir nur?

Philoktetes.

Nichts schlimmes, geh nur, lieber Sohn.

Neoptolemos.

Wie? fühlst du Schmerzen von der Krankheit, die du nährst?

Philoktetes.

Nein dieses nicht, ich glaube, eben lindert sich's —
O Götter!

Neoptolemos.

Was rufst du so die Götter unter Stöhnen an?

Philoktetes.

Sie sollen uns als Retter nah'n und gütig seyn.
Ach! ach! ach! ach!

Neoptolemos.

Was peinigt dich für Leiden? Sagst du's nicht und willst
So schweigen? denn ein Uebel quält dich offenbar.

Philoktetes.

Ich bin verlohr'n, Sohn, nicht vermag das Uebel ich
Vor euch zu bergen; wehe ach! es dringet durch,
Es dringet durch, ich Armer, ach! ich Elender!
Ich bin verlohr'n, Sohn! ach! es frißt mich, Sohn, o
weh!
O wehe weh! ach wehe, wehe, weh o weh!
O bey den Göttern, wenn dir etwa, Sohn, ein Schwerd
Zur Hand ist, stoß es in des Fußes Spitz' hinein,
Hau schnell ihn ab, und schone nicht des Lebens mehr.
Wohlan, Sohn!

Neoptolemos.

Was ist das, was so plötzlich kömmt, weshalb du so
Lautjammernd schreyst und stöhnest über dein Geschick?

Philoktetes.

Sohn, weist du?

Neoptolemos.

Was denn?

Philoktetes.

Weist du, Sohn?

Neoptolemos.

Was ist dir nur?

Philoktetes.

Ich weis nicht.

Neoptolemos.

Wie? du weist nicht?

Philoktetes.

Weh! ach wehe mir!

Neoptolemos.

Erschrecklich ist der grausen Krankheit Ueberlast.

Philoktetes.

Ja schrecklich, unaussprechlich, doch erbarme dich.

Neoptolemos.

Was soll ich thun dir?

Philoktetes.

Laß mich furchtsam nicht zurück;
Denn diese kömmt zu Zeiten, wie ein Irrender,
Bis daß sie sich gesättigt, ach!

Neoptolemos.

O Armer, du!
O Schmerz, o Schmerz;
Du Armer, wie dich jede Drangsal peiniget!
Ich soll dich wohl anfassen, und dich halten, nicht?

Philoktetes.

Nein, dieses nicht; nur nimm mir hier die Pfeile, wie
Du eben mich gebeten, bis der Krankheit Schmerz,
Der gegenwärtig wüthet, nachgelassen hat.
Bewahr' und nimm sie wohl in Acht; denn hat das Leid
Zu wüthen aufgehört, dann ergreifet mich
Der Schlaf, und nicht ehr läßt es nach. Du must mich nun
Ganz ruhig schlafen lassen; wenn sie aber uns
In dieser Zeit nah'n sollten, dann, ich flehe bey
Den Göttern, gieb sie keinem hin freywillig, noch
Gezwungen, noch durch listgen Trug, damit du dich
Nicht selbst und mich auch tödtest, der dich angefleht.

Neoptolemos.

Befürchte nichts, sey ruhig, keiner soll sie je,
Als ich und du, bekommen, gieb getrost sie her.

Philoktetes.

Hier nimm sie, Sohn; doch flehe an das Neides-Loos,
Damit sie nicht so viele Qual dir schaffen, als
Sie mir und dem erwecket, der sie sonst besaß.

Neoptolemos.

O Götter, mag uns dies geschehen, mag die Fahrt
Uns schön und wohlbestellet seyn, wohin es auch
Die Gottheit will und unsre Flotte hingelangt.

Philoktetes.

Doch fürcht' ich, Sohn, es möcht' umsonst das Bethen seyn;
Denn aus der Tiefe tröpfelt dies aufschäumende
Morddunkle Blut, und neues Leid besorge ich.
O weh! ach!
O wehe, Fuß! welch Ungemach bewirkst du mir!
Es kömmt schon,
Es kömmt heran sich nähernd, o ich Elender! —
Ihr wißt mein Leiden, fliehet keineswegs von mir.
Weh! o Schmerz!
Du Kephalener, wenn dir diese Peinigung
So durch die Brust hinführe! Ach! o wehe Schmerz!
Von neuem wehe! O ihr Heeresführer, du
Agamémnon, du Meneláos, o ertrüget ihr
Auf gleiche Zeit ein solches Leid an meiner Statt!
O weh mir!
O Tod, o Tod, warum doch muß ich täglich stets
Dich rufen so, und nimmer willst du nah'n zu mir?
O Sohn, o edelmüthger, komm' und helfe mir;
Verbrenne mich an diesem kreisgewundnen Feu'r
Von Lemnos, o du edler. Ich auch habe einst
Dem Sohn des Zeus zum Lohn der Waffen, welche du
Jetzt hast verwahret, dies zu thun verwilliget.
Du schweigst, Sohn?

800) Auf Lemnos waren feuerspeyende Berge; deshalb hielt man die Insel für die Werkstatt des Hephaestos (Vulcanus).

Was sagst du? warum schweigst du, Sohn? wo bist du denn?

Neoptolemos.

Schon lange seufz' ich schmerzlich über dein Geschick.

Philoktetes.

Doch sey getrost nur, lieber Sohn; es faßt mich schnell,
Das wilde Leid, doch geht es bald auch wieder fort.
Nur bitt' ich dich inständig, laß mich nicht allein.

Neoptolemos.

Getrost, wir bleiben.

Philoktetes.

Willst du bleiben?

Neoptolemos.

Sey gewiß.

Philoktetes.

Ich würde auch dir keinen Schwur abfordern, Sohn.

Neoptolemos.

Auch ist mir's nicht verstattet, ohne dich zu geh'n.

Philoktetes.

Gieb deine Hand zur Treu'!

Neoptolemos.

Ich bleib' und reiche sie.

Philoktetes.

Jetzt dort mich, dorthin —

Neoptolemos.

Wohin sagst du?

Philoktetes.

Oben dort.

Neoptolemos.

Wie? irrst du? Warum schaust du nach dem Himmelskreis?

Philoktetes.

O laß mich, laß mich.

Neoptolemos.

Wo nur hin?

Philoktetes.

So lasse mich.

Neoptolemos.

Nicht laß' ich dich.

Philoktetes.

Berühr' mich nicht, du tödtest mich.

Neoptolemos.

So laß' ich dich; nun bist du mehr bey Sinnen jetzt?

Philoktetes (auf die Erde niederfallend).

O Erde, nimm mich, wie ich bin, den Sterbenden;
Denn nicht erlaubt mir aufzustehen dieses Leid.

Neoptolemos.

Mir scheint, es wird nicht lange währen, daß der Mann
In Schlaf verfällt; denn rücklings neiget sich sein Haupt,
Vom ganzen Körper tröpfelt ihm der Schweis herab,
Und schwarze, blutdurchlaufne Eiter fließt ihm von
Des Fußes Spitze; doch wir, Freunde, wollen ihn
Ganz ruhig lassen, daß er hier in Schlummer sinkt.

Chor.

Wendung.

Schlaf, der die Schmerzen du nicht kennst, und nicht die Qual,
Nahe uns sanft anwehend,
O beglückender Fürst, o beglückender!
Halte den Schimmer ihm ab von den Augen, der
Jetzt sich verbreitet hat.
Nahe mir, nah' uns Arzt.

(zum Neoptolemos)

Aber nun bedenk', o Sohn, wo du
Stehst und hinstrebst, denn es macht mir
Sorge das Weitere; sieh nur!
Sollen wir jetzt noch zögeren?
Beut uns die günstige Zeit, die jegliches klug
Erwägt, nicht herrlichen Sieg sogleich?

Neoptolemos.

Nichts kann dieser versteh'n; ich aber erkenne nun, daß wir
Fiengen umsonst das Geschoß, wenn ohn' ihn selber wir schiffen.
Ihm ja gebühret der Kranz, und der Gott sprach, dieser erlang' ihn.
Eitel mit Lügen jedoch stolz prahlen, ist schändlicher Vorwurf.

Chor.

Gegenwendung.

Dieses, o Sprößling, vertraue den Göttern nur.
Was du jedoch antworten
Willst, Sohn, sage mit ganz leiser, ganz
Leiser Verkündigung. Jegliches schaut ja der
Wachende Schlaf, der leis'-
hörend', im Krankheitsleid.
Aber nur, so viel du kannst, denk' auf
Dieses jetzt, auf dieses schweigend,
Was zu beginnen du vornimmst.
Weist du doch, was ich bedeute dir,
Wenn du darauf wohl achtest. Der Kluge fürwahr
Durchschaut die schwierigen Werke selbst.

Schlußgesang.

Schon jetzt wehet der Wind, jetzt

Schloß fest das Auge sich
Ihm und ohne Beystand
Liegt er in Nachtfinsterniß.
Der erquickende Schlaf ist
Herrlich, der weder die Hand, noch den Fuß, noch
Sonst etwas beherrscht. Schau nur, er lieget, wie
Im Tod gestreckt. Sag' uns das Nöthige,
Und ich werde für das Werk wachen; am be-
sten ist die furchtbefreyte Mühe.

Neoptolemos.

Ich sag' euch, schweigt, und bleibet festen Sinnes; denn
Der Mann bewegt das Aug' und richtet auf das Haupt.

Philoktetes (erwachend).

O Licht, des Schlafs Nachfolger, du Beschützung von
Den Fremden auch, die mein' Erwartung übersteigt!
Denn nie, o theurer, hätt' ich dies geglaubet, daß
Du könntest so mitleidig bey dem Ungemach
Ausdauern, mir zur Seite steh'n und Hülfe leih'n.
Dies würde nicht des Atreus Paar geduldig so
Ertragen, sie, das schöne Haupt der Griechenschaar.
Doch du, o Sohn, von edlem Sinn aus edlem Blut
Hast alles dieses leicht erduldet, ob du gleich
Von Wehgeschrey und üblem Dunst umgeben warst.
Doch da nun jetzt das Ungemach geschwiegen hat,
Und Ruhe mir vergönnet ist, so hebe mich
Selbst, Sohn, empor, selbst stelle hin mich, daß wir dann,
So bald ich von Ermattung nur befreyet bin,
Zu Schiffe gehn, und nicht die Fahrt aufhalten mehr.

Neoptolemos.

Es freut mich, wider Hofnung, ohne Schmerzen so
Am Leben und noch athmend dich zu sehen; denn
In deinem vorgen Ungemach erkannten wir

Nur Zeichen, welche deinen Tod bedroheten.
Nun stehe selbst auf, oder, wenn du lieber willst,
So werden die dich tragen; denn nicht werden wir
Der Müh' uns scheuen, da du so mit mir es willst.

Philoktetes.

Das lob' ich, Sohn, nun heb' mich auf, so wie du denkst;
Die aber laß nur, daß sie nicht der Pestgeruch
Noch vor der Zei. beleidigt. Auf dem Schiffe ja
Wird ihnen meine Gegenwart schon lästig seyn.

Neoptolemos.

Wohl wird das; aber stehe auf und halte dich.

Philoktetes.

Getrost, nach meiner Weise werd' empor ich stehn.

Neoptolemos (bey Seite).

O Schmerz, o Leid! Was soll ich nun nach diesem thun?

Philoktetes.

Was ist's, o Sohn? Wo schweift nur deine Rede hin?

Neoptolemos.

Ich zweifle unentschlossen, was ich sprechen soll.

Philoktetes.

Du stehst in Zweifel? Sag', o Sohn nicht solch ein Wort.

Neoptolemos.

Doch bin ich schon in dieses Leid so tief verstrickt.

Philoktetes.

Es hat dich doch die Mühenlast der Krankheit nicht
Bewogen, mich als Schiffer nicht mehr mitzuführ'n?

Neoptolemos.

Nein, alles ist dann mühevoll, so bald man, sich
Vom eignen Sinn abwendend, handelt gegen sich.

Philoktetes.

Nicht thust du, noch auch sprichst du, was dem Vater nicht
Wär' angemessen, wenn du einem Edlen hilfst.

Neoptolemos.

Schlecht werd' ich scheinen; dieses quält mich lange schon.

Philoktetes.

Durch dieses Werk nicht; doch befürcht' ich, was du sagst.

Neoptolemos.

O Zeus, was thu' ich? Schlecht erschein' ich wieder, ich
Verhehle, was nicht recht, und sag' ein schändlich Wort.

Philoktetes.

Es scheint mir, wenn ich's richtig einzusehn vermag,
Daß dieser mich verlassen will und segeln fort.

Neoptolemos.

Ich will dich nicht verlassen, nur ich möchte dich
Zum Leiden fortführ'n, dieses quält mich lange schon.

Philoktetes.

Was sprichst du nur, o lieber? Ich versteh' es nicht.

Neoptolemos.

Ich will dir nichts verbergen. Mit nach Troia, zu
Dem Griechenheer, zu Atreus Stamme sollst du fahr'n.

Philoktetes.

Weh mir, was sagst du?

Neoptolemos.

Seufze nicht, bevor du's hörst.

Philoktetes.

Was soll ich hör'n? Was denkst du nur mir anzuthun?

Neoptolemos.

Von diesem Leid dich erstlich zu befreyen, und
Mit dir sodann der Troer Ebnen zu verheer'n.

Philoktetes.

Und dies in Wahrheit willst du thun?

Neoptolemos.

Ein großer Zwang
Heischt dies von mir; und zürne nicht, du sollst es hör'n.

Philoktetes.

Ich bin verlohr'n, ich armer, bin verrathen; was
Verübst du, Fremdling? Gieb mir schnell die Pfeile her.

Neoptolemos.

Das darf ich nicht; dem Oberherrn zu folgen, dies
Verlangt das Recht, und eigne Wohlfahrt heischet es.

Philoktetes.

Du Feuerbrand, und arges Graun, verhaßtestes
Werkzeug der Schreckenshinterlist, wie hast du mich
Behandelt, wie betrogen! schämst du, schlechter, dich
Nicht, wenn du mich den Flehnden, Demuthsvollen siehst?
Des Lebens hast du mit den Pfeilen mich beraubt —
Ich flehe, gieb sie wieder, Sohn, ich flehe, gieb
Sie bey den Vatergöttern; nicht entreiße mir
Das Leben — Weh! er redet nicht einmal zu mir;
Als wollt' er nie sie geben, kehrt den Blick er um —
O Hafen, Meeresklippen, Berggenossenschaft
Der wilden Thier', und durchgebrochne Felsen, euch,
Euch klag' ich dies, denn keinem kann ich's sagen sonst;
Vor euch bewein' ich, die ihr mir befreundet seyd,
Was gegen mich Achilleus Sohn verübt. Er schwur,
Nach Hause mich zu führen, aber führt mich fort
Nach Troia; mir die Rechte reichend, nahm er mir
Die heilgen Pfeile vom Herakles, Zeus Gesproß,
Behält sie nun, und will sie stolz dem Griechenheer
Vorzeigen; ja als faßt' er einen starken Mann,
So führt er mit Gewalt mich fort, nicht wissend, daß
Er einen Todten, ja ein Dunst- und Schattenbild
Im Wahn ermordet; wär' ich stark, er sollte mich
Nicht fassen, ja auch so nicht, außer nur durch List.
So bin ich armer jetzt getäuscht; was soll ich thun? —
Doch gieb sie mir, noch kehre zu dir selbst zurück.

Was sagst du nun? Du schweigest? Ach ich armer bin
Verlohren! — O du Doppelfels, ich gehe nun
Beraubt und ohne Unterhalt zu dir zurück.
Allein in dieser Höhle werd' ich schmachten nun,
Und weder einen Vogel, noch ein wildes Thier
Mit dieser Wehr erlegen, sondern werde selbst,
Ich armer, die als Speise sätt'gen, die mich sonst
Ernährten, die vordem ich fieng, die werden mich
Jetzt fangen, daß ich armer werde mit dem Tod
Den Mord bezahl'n, durch diesen, der nichts böses schien
Zu wissen. — Doch nicht fluch' ich, bis ich sehe, ob
Du anders denkst, wo nicht, so komme schmählich um.

Chor (zum Neoptolemos).

Was ist zu thun? Es steht nun, Fürst, in deiner Macht,
Ob jetzt wir abfahr'n, oder hören dessen Fleh'n.

Neoptolemos (zum Chore).

Es hat ein unaussprechlich Mitleid mit dem Mann
Mein Herz gerührt, schon lange, nicht erst etwa jetzt.

Philoktetes.

Erbarm', o Sohn, dich, bey den Göttern, stelle dich
Den Menschen nicht zum Schimpfe dar, mich hintergeh'nd.

Neoptolemos.

O weh! was soll ich machen? Hätt' ich Skyros nie
Verlassen; so bedrängt mich dieser Leidensfall.

Philoktetes.

Schlecht bist du nicht, du kamst von schlechten Männern nur
Belehrt im Bösen; überlaß' es, denen dies
Geziemet, gieb die Waffen mir und schiffe fort.

Neoptolemos.

Was thu' ich Männer?

Odysseus (herbey eilend).

Was, o Schlechter, machst du hier?

Geh gleich hinweg, und übergieb mir dies Geschoß!

Philoktetes.

O weh! wer ist das? hör' ich gar Odysseus Ruf?

Odysseus.

Mich hörst du, wiss', Odysseus ist es, den du siehst.

Philoktetes.

O weh! ich bin verkauft, verlohren! Also war
Es dieser, der mich fieng und meine Wehr mir nahm?

Odysseus.

Ich war es, ja, kein andrer, dies gesteh' ich ein.

Philoktetes.

Gieb, laß', o Sohn, die Pfeile mir.

Odysseus.

Doch dieses darf
Er nimmer thun, auch wenn er wollte, sondern du
Mußt gehn mit ihnen, sonst gewaltsam führt man dich.

Philoktetes.

Mich sollen, du verworfner, kühnheitsvollester,
Die mit Gewalt fortführen?

Odysseus.

Gehst du willig nicht.

Philoktetes.

O Lemnos Land, du allgewaltges Feuer in
Hephaistos Werkstatt, wäre dies zu dulden wohl,
Wenn dieser mich aus deiner Flur gewaltsam führt?

Odysseus.

Zeus ist es, wiss' es, Zeus, der Herrscher dieses Lands,
Zeus, welcher dies beschlossen, dem ich Diener bin.

Philoktetes.

O Greuel du, was sinnst du noch für Reden aus?
Du schützest vor die Götter, machst zu Lügnern sie?

Odysseus.

Wahrhaftig sind sie; diesen Weg hier mußt du gehn.

Philoktetes.

Ich sage nicht so.

Odysseus.

Aber ich, gehorche nur.

Philoktetes.

O weh, ich armer! Also hat der Vater mich
Als Sklaven, nicht als freygebohrnen Mann erzeugt?

Odysseus.

Nein, denn den Edlen bist du gleich, mit denen du
Sollst Troi' erobern und zerstören mit Gewalt.

Philoktetes.

Das nimmer, sollt' ich jedes Leid ertragen auch,
So lange hier der steile Sitz der Insel bleibt.

(will den Felsen ersteigen)

Odysseus.

Was willst du machen?

Philoktetes.

Meinen Kopf am Felsen gleich
Zertrümmernd, will vom Fels herab ich stürzen mich.

Odysseus (zu seinen Gefährten).

O faßt ihn, daß er solches nicht zu thun vermag.

Philoktetes.

O Hände, was erduldet ihr, von diesem Mann
Gefaßt, indem der theure Bogen mir gebricht?
O der du nur unedle Bosheit sinnest, wie
Betrogst du mich, wie hast du mich gefangen, da
Du diesen nahmst zum Schirme, der mir unbekannt
War, deiner unwerth, aber meiner würdig, der
Nichts weiter wußte, als den Auftrag auszuführ'n?
Auch jetzt noch legt er seine Trauer an den Tag,

Daß so er hat gefehlet, so ich leiden muß.
Dein böses Herz doch, welches stets aus Winkeln schaut,
Hat ihn, den ungeschickten, unfreywilligen,
Wohl unterrichtet, daß er schlau im Bösen war.
Und jetzt, o unglückselger, denkst du fesselnd mich
Von diesem Strand zu führen, wo du hin mich warfst
Freundlos, verlassen, ohne Stadt und lebend-todt.
Weh!
Du magst vergehn! schon öfters flucht' ich dieses dir,
Doch theilen mir die Götter nichts erwünschtes zu.
Du lebest froh, mich aber schmerzt dies eben, daß
Ich armer so in vielen Leiden leben muß,
Verlacht von dir, wie von den zweyen Oberherrn,
Dem Stamm des Atreus, dem du dienend dieses thust.
Und doch durch List und Uebermacht gezwungen fuhrst
Du aus mit ihnen, aber mich den armen, der
Freywillig zog mit sieben Schiffen, warfen sie,
Sagst du, entehrt hin, sie doch geben dir die Schuld.
Wozu nun führt ihr jetzt mich fort? Was ist der Grund?
Mich, der ich nichts, und längst für euch gestorben bin?
Warum, du gottverhaßter, bin ich jetzt dir nicht
Mehr lahm und riechend? Warum dürft ihr, wenn ich mit
Euch bin, den Göttern heilge Opfer zünden und
Trankgießung bringen? Diesen Vorwand hatt'st du ja,
Mich auszusetzen — Daß euch Unheil treffe! ja,
Ihr werdet büßen für das Unrecht, das ihr mir
Zufügt, wofern auf Recht die Götter sehn; doch daß
Darauf sie sehen, weis ich wohl; denn nimmer wärt
Ihr ausgeschifft des armen Mannes wegen, wenn

1025) Odysseus stellte sich wahnsinnig, um nicht dem Zuge nach Troia zu folgen; aber Palamedes entdeckte die List, und so wurde Odysseus gezwungen, mitzuziehen.

Euch nicht der Götter Geißel hätte fortgeführt —
Doch du, o Vaterboden, ihr Rachgötter auch,
Gewährt mir Rache, Rache, einst noch wenigstens,
An allen jenen, wenn ihr mich bedauert, da
Bedauernswerth ich lebe; säh' ich jene einst
Vergehn, ich glaubte, diesem Leid entflohn zu seyn.

Chor.

Sehr heftig sprach der Fremde dieses heftge Wort,
Odysseus, aus, das selbst dem Unheil nicht erliegt.

Odysseus.

Ich könnte viel auf seine Red' erwiedern, wär'
Es Zeit dazu; nur dieses Eine sey genug.
Ich zeige so mich, wie die Zeit es mit sich bringt;
Und wo man sich gerecht und gut darstellen muß,
Da wirst du keinen frömmern, als mich, finden; und
Zu siegen streb' ich überall zwar, aber nur
Nicht über dich; so steh' ich jetzt dir willig nach.
(zum Chore)
Und laßt ihn fahren, rühret nicht ihn weiter an,
Verlaßt ihn hier,
(zum Philoktetes)
Wir brauchen dich nicht, da wir dies
Geschoß nun haben. Ist ja Teukros unter uns,
Der diese Kunst besitzet; ich auch, der ich wohl
So gut, wie du, mit diesem umzugehen und
Es mit der Hand zu richten, glaube zu versteh'n.
Was wärst du also nöthig? Leb' auf Lemnos wohl;
Wir aber gehn; bald, hoff' ich, wird mir dein Geschoß
Die Ehr' ertheilen, welche du empfahen solltst.

Philoktetes.

O weh! was soll ich armer thun? Du willst geziert
Mit meiner Wehr erscheinen vor der Griechenschaar?

Odysseus.

Sprich nichts zur Widerrede, denn ich gehe fort.

Philoktetes (zum Neoptolemos).

Achilleus Sprößling, soll von dir auch keinen Laut
Ich mehr vernehmen? Willst du gehen so von mir?

Odysseus (zum Neoptolemos).

Nein geh' und sieh auf diesen nicht, wenn edel du
Auch denkst, damit du unsre Wohlfahrt nicht zerstörst.

Philoktetes (zum Chore).

Und wollt auch ihr, o Fremde, mich so einsam nun
Verlassen? Fühlt ihr kein Bedauern gegen mich?

Chor.

Der Jüngling ist der Schiffesherr; was dieser für
Bescheid uns giebt, das sagen wir auch gegen dich.

Neoptolemos (zum Chor).

Zwar werd' ich nun von jenen hören, daß ich zu
Mitleidig sey; doch bleibt nur, wenn es dieser will,
So lange, bis die Schiffer alles auf dem Schiff
Bestellt, und zu den Göttern dann wir fleheten.
Vielleicht auch faßt inzwischen dieser bessere
Gesinnung. Doch wir beyde wollen gehn, und ihr
Seyd gleich gerüstet, wenn wir rufen, herzugehn.

(Odysseus und Neoptolemos gehen ab).

Philoktetes und der Chor.

Philoktetes.

Erste Wendung.

Du, o hohles Felsengedeck,
Gluthvoll, so wie in dem Frost beeist, so
Soll ich leidenbedrängter dich
Niemals lassen zurück, du wirst

Hülfreich seyn mir im Tod auch?
Weh mir! weh mir!
Unglückselige Grotte, so
Ganz vom Leiden erfüllet, was
Wird mir nun dienen zur Tages-
Nothdurft, wo nun erlang' ich wohl
Speis', und, ich armer, was bleibt mir für Hofnung noch?
O wenn mich doch empor
Raffte zum Aether durch schwirrende Lüfte das
Gevögel! Nicht mehr ertrag' ich's.

Chor.

Zweyte Wendung.

Du selbst, du selbst ja wolltest dies,
Unseliger, und nicht
Faßten dich durch höh're Macht
Diese Bedrängnisse;
Weil du dich doch konntest vorseh'n,
Aber das weit schlimmere Loos besserer Schickung vorzogst.

Philoktetes.

Erste Gegenwendung.

Weh unselger, leidender und
Mühvoll gepeinigter, der ich nun,
Ohne Männergenossen in
Zukunft wohnend in dirsem Fels,
Soll mühselig vergehn, weh!
Ach! ach! ach! ach!
Nicht mehr werd' ich nun Speis' empfah'n,
Nicht durch meine Geschosse aus
Kräftiger Hand mir der Vögel
Kost verschaffen; denn nicht bedacht
Täuschten die Worte des listigen Sinnes mich.
O könnt' jenen ich

Sehen, der dieses bewirket, auf gleiche Zeit
In meinem Leid verschmachten.

Chor.

Zweyte Gegenwendung.

Der Götter Schickung hat dich so,
Und nicht meiner Hand
Listiger Betrug gefaßt;
Kehre den feindlichen,
Unseligen Fluch, den Fluch auf
Andre, denn dies macht mich besorgt, wenn
Du verschmähst die Freundschaft.

Philoktetes.

Dritte Wendung.

O weh mir! Wohl sitzt er nun am
Meergraulichen Gestade dort,
Und lacht meiner, die Nahrung
Schwingend in der Hand vom armen Mann,
Die noch keiner getragen hat.
O liebes Geschoß, geraubt
Gewaltsam der geliebten Hand,
Trauer nun wirst du bezeugen, wofern du nur
Sinn hast, daß nicht Herakles
Kläglichem Freunde so
Dienen du sollst für die künftigen Zeiten. Denn
Du wirst jetzt vertauschet von
Dem verschlagenen Manne geführt, wirst
Nun seh'n den schandvollen Betrug,
Den argen, haßwürdigen Mann,
Was mir für tausendfach Leid anregten die
Schändlichen, durch die List des Odysseus.

Chor.

Vierte Wendung.

Doch Pflicht ist es dem Mann, nach Recht zu sprechen,
Und nicht, wenn er redet, den Schmerz
Auszustoßen im Schmähungswort.
Jener, unter der Heerschaar
Erwählt, that dem Rathe des Mannes
Gemäß dieses zu seiner Freunde Wohlfahrt.

Philoktetes.

Dritte Gegenwendung

O Beute der Vögel, und du,
Stamm fürchterlicher Thiere, den
Auf Gebirgen das Land nährt,
Nicht mehr fliehet, und nahet euch
Der Felswohnung; nicht führ' ich jetzt
Das vormalige Pfeilgewehr,
Weh ich armer! in meiner Hand.
Sondern die Gegend ist frey von Beschützung nun,
Nicht mehr für euch nun furchtbar.
Kommt, denn es ziemt euch jetzt,
Eueren Schlund mit der Rache zu sättigen,
Verzehrt mein zerrissenes Fleisch;
Denn verlassen nun werd' ich das Leben;
Wo sollt' ich Speis' jetzt denn empfah'n?
Wer nährt sich wohl so in der Luft,
Welcher nun alles, nun alles entbehrt, was
Die ernährende Erd' uns hervorreicht?

Chor.

Vierte Gegenwendung.

Komm wohlwollend uns, bey den Göttern, wenn du
Den holdnah'nden Fremdling, mich ehrst.
Wisse doch, wohl wisse nur, daß

Diesem Loos du entfliehn kannst.
Traurvoll ist, es nähren, und nicht weis
Der Qual Lasten zu tragen, wem es beywohnt.

Philoktetes.

Schon wieder, wieder rufst du
Den alten Schmerz auf; ach!
Was kränkst du mich nur, bester der
Einst Nah'nden, so und tödtest mich?

Chor.

Wie sagst du dieses?

Philoktetes.

Wenn du glaubst, du werdest mich führ'n
Hin zu dem mir so feindlichen Troia.

Chor.

Doch mir scheint dies das beste.

Philoktetes.

Nun verlaßt mich jetzt und gehet.

Chor.

Mir erwünschet, erwünschet befahlst
Dies du, ich folge dir willig.
Wir gehen, wir gehen,
Wo im Schiff unser Platz ist.

Philoktetes.

Gehe, beym Zeus fleh'
Ich, dem Fluchrächer, hinweg nicht.

Chor.

Mäß'ge dich.

Philoktetes.

Fremdling', o
Bleibt, bey den Göttern.

Chor.

Was sagst du?

Philoktetes.

Ach! ach! ach! ach! Schicksal, Schicksal!
Ich vergeh', elender.
Fuß, Fuß, was nur im Leben soll
Ich armer mit dir machen nun?
Fremdlinge, kehret doch wieder zurück mir!

Chor.

Was soll thun nach anderm Entschluß ich, als
Was du zuvor ausgesagt?

Philoktetes.

Doch zürnet dem elenden nicht, den das
Stürmische Leid bedrängt,
Redet er thörigt auch.

Chor.

Geh nun, o kläglicher, wie ich gebiethe dir.

Philoktetes.

Nimmermehr, nimmermehr, wisse das sicherlich.
Nicht, wann flammend der Donnerer kömmt auch,
Mit dem Feuer des Blitzstrahls zu verbrennen mich.
Ilion gehe zu Grund' und die Heerschaar
Sämmtlich bey jenem, die diesen den meinigen
Fuß konnte hinweg stoßen. Doch, Fremdlinge,
Eines nur, eines nur reichet dem Flehenden.

Chor.

Was nur begehret dein Wort?

Philoktetes.

Wenn ihr ein Schwerdt
Habt, reicht es, ein Beil, andere Wehr' auch.

Chor.

Was für ein Werk willst
Du verüben denn?

Philoktetes.

Kopf mir und Fuß ganz
Mit der Hand abhau'n.
Zu sterben tracht' ich, zu sterben.

Chor.

Warum?

Philoktetes.

Den Vater suchend —

Chor.

Wo ist er?

Philoktetes.

Bey dem Hades;
Denn er schaut nicht die Sonne mehr. —
O Stadt, weh o Vaterstadt!
Könnt' ich noch dich sehen, ich bedrängter Mann,
Welcher deinen heiligen Strom
Ich verließ, folgt' ein Helfer der Feindeschaar, und jetzt bin vernichtet.

Chor.

Ich hätte jetzt mich lange schon nach meinem Schiff
Vereint dir fortbegeben, hätt' ich dorten nicht
Den Odysseus schon sich nahen sehn, und daß der Sproß
Des Achilleus zu uns schreitend auch sich herbegiebt.

Neoptolemos, herbey eilend, Odysseus, ihm folgend, die Vorigen.

Odysseus.

Wie? wirst du nicht erklären, wärum diesen Weg
Du umgekehrt so emsig und mit Eile gehst?

Neoptolemos.

Um auszusühnen, was ich fehlt' in vorger Zeit.

Odysseus.

Was sprichst du da? und welche Schuld begiengst du denn?

Neoptolemos.

Daß dir, so wie dem ganzen Heer gehorchend ich —

Odysseus.

Wie? thatst du etwas, was dir nicht geziemend war?

Neoptolemos.

Ich fieng den Mann durch schandevollen Trug und List.

Odysseus.

Und wen denn? Weh mir! Hast du neue Ding' im Sinn?

Neoptolemos.

Nichts neues, nur dem Poeas Sprößling will ich sie —

Odysseus.

Was willst du thun? denn bange Furcht ergreifet mich.

Neoptolemos.

Von dem ich diese Pfeil' empfieng, dem will zurück —

Odysseus.

O Zeus, was sagst du? Geben willst du doch sie nicht?

Neoptolemos.

Ja, denn ich nahm sie schändlich ihm, und nicht mit Recht.

Odysseus.

O bey den Göttern! sagst du dieses spottend nur?

Neoptolemos.

Ja wenn die Wahrheit sagen dir für spotten gilt.

Odysseus.

Wie sagst du, Sohn des Achilleus, was nur redest du?

Neoptolemos.

Zweymal und dreymal, willst du, soll ich's wiederhol'n?

Odysseus.

Ein Mal auch keinesweges wünscht' ich dies zu hör'n.

Neoptolemos.

So wisse wohl, du hast das Ganze nun gehört.

Odysseus.

Doch einer ist, ja einer, der verwehrt es dir.

Neoptolemos.

Was sagst du? Wer wohl wär' es, der mir dies verwehrt?

Odysseus.

Das ganze Volk der Griechen, unter diesen ich.

Neoptolemos.

Du, solch ein weiser, sprächest hier kein weises Wort.

Odysseus.

Du aber sprichst nicht weise, noch auch thust du so.

Neoptolemos.

Doch wenn's gerecht ist, mehr, als Weisheit, gilt es dann.

Odysseus.

Wie soll's gerecht seyn, was auf meinen Rath du nahmst,
Das wieder hinzugeben?

Neoptolemos.

Dieses schändliche
Vergehen auszutilgen, trag' ich Sorge jetzt.

Odysseus.

Und scheu'st dich nicht vorm Griechenheer, wenn dies du thust?

Neoptolemos.

Ich hege nicht, wo Recht ich habe, deine Furcht;
Noch werd' ich hierin deiner Hand gehorsam seyn.

Odysseus.

So streiten nicht wir mit den Troern, nein mit dir.

Neoptolemos.

Das mag geschehen.

Odysseus (nach dem Schwerdte greifend).

Schaust du meine Rechte, an
Des Schwerdtes Heft geleget?

Neoptolemos.

Aber eben dies
Doch sollst du sehen unverzüglich mich auch thun.

Odysseus.

Ich laß dich, doch der ganzen Heerschaar meld' ich dies,
Sobald ich komme; diese wird dich züchtigen.

Neoptolemos.

Da thust du weislich; denkst du künftig auch so klug,
So wirst du allem Wehgeschrey vielleicht entfliehn.
(zur Grotte gekehrt)
Du aber, Poeas Sprößling, Philoktetes, hör'
Und komm' heraus, verlasse dieses Felsendach.

Philoktetes, Neoptolemos, dann Odysseus.

Philoktetes.

Was schallt für ein Getöse wieder bey der Kluft?
Was ruft ihr mich, was wollt ihr haben, Fremdlinge?
O welches Leiden! Kommt ihr etwa her, um mir
Zum vorgen Unheil größre Qual noch anzuthun?

Neoptolemos.

Getrost, vernimm erst, was ich komme kund zu thun.

Philoktetes.

Doch ist mir bange; denn auch, was du vorhin schön
Gesprochen, hat mir, da ich traute, Leid bewirkt.

Neoptolemos.

Und kann man nicht auch Reu' empfinden wiederum?

Philoktetes.

So warst du auch im Reden, da du mein Geschoß
Mir raubtest, freundlich, aber heimlich schadenvoll.

Neoptolemos.

Jetzt aber nicht; ich möchte von dir hören, ob

Du bist entschlossen, hier zu dulden, oder mit
Uns fortzuschiffen.

Philoktetes.

Still, und rede weiter nicht;
Denn alles, was du sagest, wird vergeblich seyn.

Neoptolemos.

So ist's beschlossen?

Philoktetes.

Fester, als ich's sagen kann.

Neoptolemos.

Doch wünscht' ich, daß du meinen Worten folgetest;
Ist dieses nicht, und meine Red' umsonst gesagt,
So will ich aufhör'n.

Philoktetes.

Was du sagest, hilft dir nichts;
Denn nimmer wirst du meinen Sinn dir wohlgeneigt
Gewinnen, da das Leben durch Betrug du mir
Wegraubtest, dann, mich zu ermahnen, her du kamst,
Du Sproß des besten Vaters, hassenswürdigster.
O geht zu Grund', am ersten Atreus Stamm, und dann
Laertes Sohn und du auch.

Neoptolemos.

Fluche weiter nicht,
Empfange hier aus meiner Hand die Wehr zurück.

Philoktetes.

Was sagst du? Wohl zum zweyten Mal betrügt ihr mich?

Neoptolemos.

Ich schwöre bey der höchsten Macht des heilgen Zeus.

Philoktetes.

O schönes sagst du, wenn du auch wahrhaftig sprichst.

Neoptolemos.

Es wird's die That beweisen; strecke deine Hand

Nur aus, und nimm die Pfeile wieder in Besitz.

Odysseus (herbeyeilend).

Doch ich verbiet' es, Zeugen sey'n die Götter, in
Der Atriden und der ganzen Heerschaar Nahmen jetzt.

Philoktetes.

O lieber, wessen Stimm' ist dieses? Hört' ich den
Odysseus etwa?

Odysseus.

Allerdings, du siehst ihn nah',
Ihn, der dich führ't nach Troia's Ebne mit Gewalt,
Es mag Achilleus Sohn nun wollen, oder nicht.

Philoktetes.

Das wird dir schlimm bekommen, wenn der Bogen trifft.

Neoptolemos (ihn zurück haltend).

O bey den Götttern, thu' es nicht, nein leg' ihn her.

Philoktetes.

O laß die Hand mir, bey den Göttern, bester Sohn!

Neoptolemos.

Ich laß' sie nicht.

Philoktetes.

Ach! wärum wehrst du mir, den Feind
Mit meinem Pfeil zu tödten, ihn den bösen Mann?

Neoptolemos.

Nein! dieses wird mir weder, noch dir rühmlich seyn.

Philoktetes.

Nun wisse soviel, daß die Ersten bey dem Heer
Des Griechenvolks nur Lügenprahler sind, und schlecht
Im Lanzenkampf, im Reden aber kühnen Muths.

Neoptolemos.

So sey's; du hast nun deine Pfeil' und ferner hast
Du keinen Grund zum Zorn und Tadel gegen mich.

Philoktetes.

Dies keineswegs; so hast du jetzt gezeigt, o Sohn,
Von wem du stammest; nicht vom Vater Sisyphos,
Nein vom Achilleus, welcher bey den Lebenden
Den besten Ruf einst hatt', und bey den Todten jetzt.

Neoptolemos.

Es freut mich, wenn du meinem Vater, wie mir selbst,
Lobsprüch' ertheilest, doch nun höre, was ich von
Dir wünschte zu erlangen. Wohl ertragen muß
Der Mensch das Schicksal, das die Götter ihm ertheilt,
Doch wer in selbsterwähltem Ungemach vergeht,
Wie du, mit einem solchen ist es ungerecht,
Mitleid zu haben, oder nur ihm zu verzeih'n.
So zornig bist du, daß auf keinen Rath du hörst,
Und giebt dir jemand wohlgesinnt Ermahnungen,
So hassst du ihn, und glaubst, er sey ein böser Feind.
Doch will ich reden, aber erst als Zeugen Zeus
Anrufen, hör' es an, und schreib' es dir in's Herz.
Dich traf durch Götterschickung diese Krankheit, da
Du dich der Wächtrin Chryse's nahtest, die versteckt,
Die Hüterschlange, dort den offnen Tempel schützt;
Und wisse, daß du eher nicht vom schweren Leid
Genesen wirst, so lange hier die Sonne sich
Erhebet, dort hingegen wieder untersteigt,
Bis daß du selbst freywillig mit nach Troia gehst,
Und zu den Asklepiden unter uns gelangst,
Die stillen werden dieses Leid; dann Pergama
Durch meine Hülf' und dieses Pfeilgeschoß zerstörst.
Ich will dir auch erklären, wie ich dieses weis.

1333) Asklepiden (Nachkommen des Asklepios oder Aeskulapius) waren die Aerzte Podalirios und Machaon.

Es ist ein Troer als Gefangner, Helenos,
Im Heer, der beste Seher; dieser sagt bestimmt,
Daß dieses so geschehen wird, und außerdem
Noch, daß in dieser Sommerzeit ganz Troia soll
Erobert werden; würde dies in Wahrheit nicht
Erfüllet seyn, so stellt er selbst sein Leben Preis.
So gieb du, da du dieses weist, freywillig nach.
Schön ist das Loos, im Griechenheer erklärt zu seyn
Als einer von den Besten, sich der Aerzte Hand
Vertrau'n zu können, dann die trauervolle Stadt
Erobernd diesen höchsten Ruhmpreis zu empfah'n.

Philoktetes.

Verhaßtes Leben, warum hältst du mich noch hier
Im Licht', und lässest nicht in Hades Welt mich gehn?
Weh mir! Was mach' ich? Sollt' ich dessen Worten nicht
Gehorchen, der so wohlgesinnet mich ermahnt?
So sollt' ich weichen? Dann wie soll ich armer nach
Der That ans Tagslicht treten? Wen anreden? Wie,
Ihr alles um euch schau'nden Himmelskreise, sollt
Ihr dieses wohl ertragen, wann beym Atreussproß,
Der mich im Leid vergehen ließ, ihr mich erblickt,
Und beym Laertier, ihm, dem ganz verderblichen?
Nicht schmerzt das Leid mich, das sie einst mir zugefügt,
Nein! sondern was von jenen noch ich dulden muß,
Das ahnd' ich schon; denn wessen Sinn ein Frevelwerk
Erzeuget hat, der lehrt ihn neuen Frevel stets.
Und dieses von dir selber nimmt mich Wunder sehr.
Denn selber du auch solltest nie nach Troia gehn,
Und ab mich wehr'n von denen, die in Uebermuth
Des Vaters Zier dir raubten; doch nun stehest du
An ihrer Seit', und forderst eben dies von mir?

Doch keineswegs, Sohn; sondern, was du mir beschwurst,
Thu: führe mich nach Hause, bleib' in Skyros selbst,
So wirst du zwiefach Dank von mir empfangen und
Zwiefach vom Vater, noch auch wirst du, wenn du nicht
Den Schlechten beystehst, ebenfalls für schlecht erklärt.

Neoptolemos.

Du redest zwar geziemend, dennoch wünscht' ich, daß
Du, auf die Götter hörend, wie auf meinen Rath,
Mit mir, dem Freunde, schiffen möchtest aus dem Land.

Philoktetes.

Mit diesem leidensvollen Fuße meinst du hin
Nach Troia's Ebn' und zu des Atreus Feindessproß?

Neoptolemos.

Zu denen, welche dich und diesen Eiterfuß
Vom Schmerz befrey'n und retten von dem Krankheitsleid.

Philoktetes.

O Rather eines schlimmen Raths, was sprichst du nur?

Neoptolemos.

Was, wie ich sehe, dir und mir schön enden wird.

Philoktetes.

Und dies zu sagen, scheuest du die Götter nicht?

Neoptolemos.

Wie sollte der sich scheuen, welcher Nutzen sucht?

Philoktetes.

Wie meinst du? Für des Atreus Söhne, oder mich?

Neoptolemos.

Dir bin ich Freund, und meine Red' ist dieses auch.

Philoktetes.

Wie, da du mich den Feinden überliefern willst?

Neoptolemos.

O lieber, lerne nicht im Unglück trotzig seyn.

Philoktetes.

Du schaffst mir Leid durch dieses Wort, ich kenne dich.

Neoptolemos.

Das keineswegs, du aber, sag' ich, kennst mich nicht.

Philoktetes.

Wohl weis ich, daß mich Atreus Stamm hat ausgesetzt.

Neoptolemos.

Doch denke, wenn sie davon wieder dich befrey'n.

Philoktetes.

So aber niemals, daß ich Troia schaut' erfreut.

Neoptolemos.

Was soll ich nun beginnen, wenn durch alles, was
Ich sag', ich dich auf keine Art bereden kann?
Mir ist es leicht, mit Reden aufzuhör'n, und du
Dann lebe, wie du ohne Rettung jetzo lebst.

Philoktetes.

O laß mich das nur dulden, was ich dulden muß,
Und was du mir bey deiner Rechten zugesagt,
Erfülle, Sohn, mir; Sende mich nach Hause und
Verzögre nicht; auch nicht gedenke Troia's mehr,
Denn dies beseufzt' ich schon genug durch Wehgeschrey.

Neoptolemos.

Wenn du willst, so laß uns fortgehn.

Philoktetes.

O du sagst ein schönes Wort.

Neoptolemos.

Stütze deinen Fuß und gehe.

Philoktetes.

Ja, so viel ich nur vermag.

Neoptolemos.

Aber wie entgehn dem Vorwurf bey dem Heer?

Philoktetes.

Nicht kümmre dich.

Neoptolemos.

Wie nun, wenn sie meine Herrschaft ganz verheer'n? —

Philoktetes.

Da bin ich hier.

Neoptolemos.

Welchen Nutzen wirst du leisten?

Philoktetes.

Mit Herakles Pfeilen will —

Neoptolemos.

Was?

Philoktetes.

Ich abwehr'n, daß sie nicht dem Land dir nah'n.

Neoptolemos.

Nun, lieber Mann,
Wenn du dies thust, wie du sagst, so geh' und küsse dieses Land.

Herakles erscheint, die Vorigen.

Nicht eher, bevor du die Rede von mir,
Poeas Gesproß, erst hörtest; und wisse, dir
Schallet der Zuruf des Herákles ins Ohr,
Und du schauest ihn selbst; dir aber zu Gunst
Ließ ich die himmlischen Wohnsitze zurück,
Und gelangete her,
Dir des Zeus Rathschluß zu verkündigen, und
Dich zu halten vom Weg ab, den du betrittst;

So höre nun meine Verkünd'gung.
Und erstlich ruf' ich mein Geschick bey dir zurück,
Und was für Müh' ich duldend und durchkämpfend dann
Die ew'ge Würde, wie du schauen kannst, erhielt.
Und dir auch, wiss', ist dies zu leiden festgesetzt,
Um nach der Duldung schönen Ruhmpreis zu empfah'n.
Denn gehst du mit dem Manne hier zur Troer Stadt,
So wirst du von der bösen Krankheit erst befreyt,
Und als der Erst' an Tugend bey dem Heer erklärt;
Dem Paris, der die Leiden hat verschuldet, wirst
Das Leben durch mein Pfeilgeschoß du rauben, und
Der Troer Stadt zerstörend Siegesbeute, dir
Den ersten Preis auslesend unterm Heer, nach Haus
In Oeta's Vatersitz zum Vater Poeas führ'n.
Die Beute aber, die von jenem Heer du nimmst,
Die trag' als Denkmahl meines Pfeilgeschosses hin
Zu meinem Scheiterberg. Und dir, Achilleus Sohn,
Erklär' ich dies: du weder ohne diesen kannst
Der Troer Ebn' erobern, noch er ohne dich.
So schützet, wie zwey gleicherzogne Löwen, euch,
Er dich, so wie du diesen; aber dich vom Schmerz
Zu heilen, soll nach Troia gehn Asklepios.
So soll es jetzt zum zweyten Mal durch mein Geschoß
Erobert werden. Nur bedenket, wann das Land
Ihr untergrabt, den Göttern Ehrfurcht zu ertheil'n.
Denn Vater Zeus setzt diesem alles andre nach;

1426) Paris ist der bekannte Sohn des troianischen Königs Priamos, der Helenen entführt hatte, worüber sich der troianische Krieg entspann.

1439) Herakles hatte selbst schon unter Laomedon's Regierung Troia eingenommen, wobey Telamon die Königstochter Hesione als Beute empfieng; s. Ajas, V. 1300 ff.

Und fromme Ehrfurcht sinket mit den Menschen nicht,
Sie geht im Leben, noch im Tode je verlohr'n.

Philoktetes.

Du, welcher die liebliche Rede gesandt,
Und noch spät mir erscheint,
Wohl folg' ich dem Wort, was du verkündigest.

Neoptolemos.

Dieser Gesinnung stimme ich selbst bey.

Herakles.

Jetzt zögert nicht, geht an die Werkthat,
Denn es ruft euch die Zeit
Und der günstige Wind zu der Schiffahrt.

(verschwindet)

Philoktetes.

Und so laß uns nun gehn, und begrüßen das Land.
Leb' wohl, o Gemach, das mir Schützung verlieh,
O ihr Nymphen im Meer, auf dem Wiesengefild,
Und du rauschender Schall vom Meeresgewog,
Wo oft mir das Haupt in dem Felsengedeck
Wurd' untergetaucht in den Schlägen des Süds.
Oft gab mir den Ton von den Klagen zurück
Der Hermäische Berg in den Fluthen des Leids.
Jetzt, Quellen, und du, Lykisches Naß, auch
Laß' ich zurück euch, laß' ich zurück jetzt,
Welches mir nie in den hoffenden Sinn kam.
Leb' wohl, Lemnos, von Fluthen umspieletes,
Und geleite mich hin auf begünstigter Fahrt,

1459) Hermaeon hieß ein Berg auf der Insel Lemnos, und das Lykische Naß bezeichnet eine Quelle eben daselbst.

Wo das gewaltige Schicksal mich hinführt,
Die Entschließung der Freund' und der mächtige Gott,
Welcher das Werk bringt in Erfüllung.

Chor.

Jetzt wollen wir gehn in vereinigter Schaar,
Und die Nymphen des Meers mit Gebethen erflehn,
Daß sie, die Fahrt schützend, uns beysteh'n.

König Oedipus.

Personen:

Oedipus, König von Thebe.
Jokaste, seine Gemahlin.
Kreon, ihr Bruder.
Teiresias, ein Seher.
Ein Hirt.
Ein Bote von Korinthos.
Ein Diener des Oedipus.
Ein Oberpriester des Zeus.
Der Chor besteht aus den vornehmsten Thebaeern.

Der Schauplatz ist in Thebe vor dem königlichen Pallaste.

Oedipus, Laios Sohn, wurde von seinem Vater gleich nach seiner Geburt ausgesetzt, weil diesem das Orakel geweißagt hatte, er werde von seinem Sohne getödtet werden. Ein Hirt aber brachte den ausgesetzten Knaben dem Könige von Korinthos, Polybos, der ihn, da er selbst keine Kinder hatte, als seinen Sohn erzog. Als Oedipus herangewachsen war, verkündete ihm das Orakel zu Delphi, er werde seinen Vater ermorden und mit seiner eigenen Mutter Blutschande begehen. Dies bewog ihn, nicht nach Korinthos zurückzukehren. So gelangte er nach Thebe, wo eben die Sphinx wüthete, befreyte die Thebaeer von dieser Plage, und empfieng zur Belohnung die Herrschaft über Thebe mit der Hand der Jokaste, deren Gemahl Laios von Räubern erschlagen seyn sollte. In späterer Zeit wurde die Stadt von einer Pest verheeret, und das Orakel erklärte, daß nur von der Bestrafung und Vertreibung der Mörder des Laios Rettung zu hoffen wäre. Bald enthüllt sich auch das schauerhafte Geheimniß, und der Seherspruch des Teiresias, den man zur Lösung des Orakels herbeygerufen hatte, geht schnell in Erfüllung.

Oedipus, der Oberprieſter; vor des Königs Pallaſte knieen verſammelte Schaaren von Greiſen und Kindern; zuletzt Kreon.

Oedipus (hervortretend).

O Kinder, ihr des alten Kadmos neuer Sproß,
Was drängt euch, mir zu dieſen Sitzen herzueil'n,
Bekränzet mit der Blätterzier der Flehenden?
Die Stadt zugleich iſt angefüllt mit Opferwerk,
Und Flehgeſänge tönen unter Angſtgeſchrey.
Ich hielt es, Kinder, nicht für recht, von andern mir's
Kund thun zu laſſen; darum komm' ich ſelber her,
Den jeder nennt den ruhmgezierten Oedipus.
Du aber, Greis — denn dir gebührt's, für dieſe hier
Zu reden — ſprich, aus welchem Grund' erſchient ihr hier? 10
Beſorgt ihr, oder wünſcht ihr etwas? Denn ich will
In allem Hülf' euch ſchaffen; ja hartherzig wär'
Ich, wenn mich ſolch ein Männerkreis nicht rührete.

Prieſter.

Du ſiehſt, Beherrſcher meines Landes, Oedipus,
Die Schaar des Volkes, welch' an deinem Opferheerd
Hier ſitzet; wie den einen, weit zu fliegen, noch
Die Kraft gebricht, die andern unterm Alter ſchwer

1) Kadmos war der Erbauer Thebe's und der Stammvater der königlichen Familie.

3) Um von Göttern oder Königen etwas zu erflehen, nahten ſich ihnen die Alten mit Olivenzweigen, die mit Wolle umwunden waren.

15) Der wahrſcheinlich dem Apollon Agyieus, dem Vorſteher der Straßen, geweiht war.

Hergehen, mit den Priestern, unter denen ich
Zeus Diener; hier die auserwählte Jugendschaar;
Das andre Volk bekränzet sitzet auf dem Markt
Bey Pallas Tempeln und Ismenos Seherheerd.
Denn, wie du selbst siehst, schwankt die Stadt in heftiger
Erschüttrung jetzt, daß nicht ihr Haupt sie mehr vermag
Empor zu heben aus dem Schlund der blutgen Fluth.
Sie geht zu Grunde mit des Landes blühnder Saat,
Zu Grunde mit der Rinder Zucht und, mit des Weibs
Unzeitger Nachkunft; denn der flammenwilde Gott,
Die grause Pest, stürzt auf die Stadt und mordet sie.
So wird geleert das Kadmoshaus, und reich gefüllt
Der schwarze Hades mit Geseufz und Klaggeschrey. —
Wir sitzen jetzt an deinem Heerd', und schätz' ich auch
Mit diesem Volk dich einem Gott nicht gleich, doch bist
Du unter uns der erste Mann im Ungemach
Des Lebens, wie beym Misgeschick von Götterhand:
Der einst, in Kadmos Stadt gelangt, vom Zoll du uns
Befreytest, den der hartgesinnten Seherin
Wir brachten, ja und weiter nicht belehrt von uns,
Noch angewiesen, sondern, daß durch Gottes Macht
Du unser Leben schütztest, sagt und glaubet man.
Jetzt also nah'n wir, Herrscher Aller, Oedipus,
Und flehen alle, die du siehst zu dir gewandt,

21) Apollon hatte am Fluß Ismenos bey Thebe einen Tempel mit einem Altar, aus dessen Feuer und Opferasche man weißagte; und Pallas (Minerva) hatte zwey Tempel zu Thebe.

36) Das Ungeheuer Sphinx, auf dem Berge Pikeus, unweit Thebe; hatte die Gestalt eines Löwen; das Gesicht eines Mädchens, und war mit Adlerflügeln versehen. Sie legte den Vorbeygehenden Räthsel vor; und zerriß die Menschen auf der Stelle, wenn sie die Räthsel nicht lösen konnten. Oedipus war so glücklich, ein Räthsel zu lösen, und erhielt als Thebe's Befreyer die Krone mit der Hand der Jokaste, der Gemahlin des vorigen Königs Lajos.

Du mögst uns Hülfe ſchaffen, mag von einem Gott
Dir Rath ertheilt ſeyn, oder auch von einem Mann;
Denn ſeh' ich nicht erfahrne Männer auch im Loos
Des Ungemachs durch weiſen Rath obſiegen ſtets?
Wohlan, der Menſchen beſter! Richt' auf unſre Stadt,
Wohlan und hilf uns! denn der Wohlfahrt wegen, die
Du einſt verliehn haſt, nennt das Land jetzt Retter dich.
Doch keineswegs gedächten deiner Herrſchaft wir,
Wenn, ſonſt im Wohlſtand blühend, d'rauf wir ſänken hin.
So richte auf zur ſichern Wohlfahrt unſre Stadt;
Und wie du damals unſer Heil durch günſtiges
Geſchick begründet, ſo verleih' ein gleiches jetzt.
Denn willſt du ferner dieſes Land beherrſchen, ſo
Iſt's ſchöner, ihr mit Männern vorzuſtehen, als
Der bürgerarmen; nichts bedeutet ja die Burg,
Noch auch das Schiff, das männerleer im Innern iſt.

Oedipus.

O klagenswerthe Kinder, eu'r Begehren iſt
Mir wohl bekannt; ich weis es, daß ihr alle krankt,
Doch weis ich auch, daß keiner von euch allen, die
Ihr kranket, ſo am Leidensloos erkrankt, wie ich.
Denn euer Schmerz trifft immer einen nur allein
Für ſich, und keinen andern, aber mein Gemüth
Das ſeufzet für die ganze Stadt, für mich und dich.
So wähnet nicht, ihr habet aus dem Traum mich erſt
Erwecket, nein, ich habe vielfach ſchon geweint,
Und ſchwankend ſchon auf vielen Wegen nachgedacht.
Die einzge Heilung, die ich ſorgſam ſpähend fand,
Iſt ausgeführt. Den Schwäher Kreon hab' ich, des
Menoekeus Sohn, zum Pythſchen Phoebos fortgeſchickt,
Um auszuforſchen, was ich machen oder auch
Geloben ſoll, um dieſer Stadt Wohlfahrt zu leih'n.

Und rechn' ich nach des Kreon Weggang diesen Tag,
So bin ich traurig, was er macht; denn länger, als
Die Zeit verstattet, ist er jetzt abwesend schon.
Doch kömmt er an, so mag ich schlecht seyn, wenn ich nicht
Ein jedes werd' erfüllen, was der Gott erklärt.

Priester.

Dies hast du wohl gesprochen; denn die haben mir
So eben angezeiget, daß uns Kreon naht.

Oedipus.

O Fürst Apollon, möcht' er uns mit frohem Heil
So nahen, wie sein Angesicht von Freude strahlt.

Priester.

Doch muß er schönes bringen, denn nicht käm' er so,
Das Haupt mit früchtereichem Lorbeer rings umkränzt.

Oedipus.

Wir werden bald sehn, denn er naht, zum Hören recht.
(dem Kreon zurufend)
Menoekeus Sprößling, mein Verwandter, sprich, o Fürst,
Was bringst du uns für einen Spruch vom Seher mit?

Kreon (herbeykommend).

Schön ist er; denn ich sage, daß auch schwieriges
Ganz glücklich endet, wenn es recht wird ausgeführt.

Oedipus.

Wie lautet denn die Rede? Das ja, was du jetzt
Sagst, flößt mir weder Zuversicht, noch Schrecken ein.

Kreon.

Verlangst du, da die nahe stehn, das Wort zu hör'n,
So red' ich gleich; sonst geh' ich auch hinein mit dir.

83) Diejenigen, welche in Delphi einen günstigen Ausspruch vom Apollen erhalten hatten, kehrten mit dem der Delphischen Gottheit geheiligten Lorbeer bekränzt in ihre Heimath zurück.

Oedipus.

Nein, sprich vor allen; dieses Unglück quält mich ja
Bey weitem mehr, als Sorge für mein eignes Wohl.

Kreon.

So will ich sagen, was der Gott verkündet hat.
Ausdrücklich heißt uns König Phöbos eine Schuld
Des Landes, die genähret würd' in dieser Stadt,
Vertreiben, und des Frevels Unheil nicht ernähr'n.

Oedipus.

Durch welche Sühnung? Welcher Schuldfall ist es? Sprich.

Kreon.

Durch Stadtverbannung, oder auch man soll den Mord
Durch Mord vergelten, weil die Staat Blutschuld bestürmt.

Oedipus.

Und wessen Fall bezeichnet denn der Götterspruch?

Kreon.

Vor Zeiten war, o König, Laios unser Fürst
Des Land's, bevor du dieser Stadt Beherrscher wardst.

Oedipus.

Ich weis es nach der Sage; nie selbst sah' ich ihn.

Kreon.

Und dessen Mord nun heißt der Gott uns deutlich jetzt
An denen rächen, die ihn schlugen mit der Hand.

Oedipus.

Und diese, wo denn sind sie? Wo nur wird die Spur
Der alten Schuld man finden, die uns dunkel ist?

Kreon.

In diesem Lande, sagt' er; doch Erspähetes
Erjagt man wohl, Versäumtes aber fliegt davon.

Oedipus.

Fiel Laios nun im Hause, oder auf dem Feld
In Mörderhände, oder auch im fremden Land?

Kreon.

Nach Götterſprüchen, ſagt' er, war er weggereiſt,
Und nach dem Weggang kehrt' er niemals wieder heim.

Oedipus.

Und weis denn dies kein Bothe, kein Begleiter, daß
Von dieſem man die nöth'ge Nachricht könnt' empfahn?

Kreon.

Sie kamen außer einem Mann um, der aus Furcht
Entflohen, nichts, als eines, wußte kund zu thun.

Oedipus.

Was iſt denn dies? Denn eines wird uns mancherley
Aufdecken, faßt man ſchwache Hofnung nur zuerſt.

Kreon.

Von Räubern, ſagt' er, angefallen, wär' er nicht
Durch Eines Kraft, durch Vieler Hände umgebracht.

Oedipus.

Wie konnt' ein Räuber, wenn er nicht gedungen war
Durch Gold von hier aus, ſolch ein kühnes Werk begehn?

Kreon.

Man dachte dies auch; doch im Leidbedrängniſſe
Stand keiner auf, der Laios Mord zu rächen ſann.

Oedipus.

Und welches Leid verboth es, da das Königsthum
So war gefallen, jener Mordthat nachzuſpäh'n?

Kreon.

Die Räthſelſängrin Sphinx bewog uns, nur zu ſehn,
Was vor uns lag, das Unenthüllte übergehn'd.

Oedipus.

So will ich dies von neuem zieh'n ans Licht hervor;
Denn ganz gerecht hat Phoebos, du auch haſt gerecht
Die Sorge für den Todten übernommen, und
So ſollt ihr mich auch billig ſehn als Helfer

Dem Lande Beystand leisten wird, so wie dem Gott.
Denn nicht um fremder Freunde willen werd' ich dies
Verbrechen tilgen, nein, zu meinem eignen Wohl.
Denn wer den Laios umgebracht, der könnt' auch wohl
An mir mit gleicher Frevelhand das Werk begehn.
So wird mir selbst, was ihm ich thue, nützlich seyn.
Nun stehet, Kinder, eilig von den Sitzen auf,
Und nehmet hier die Flehestäbe mit euch fort.
Doch Kadmos Volksstamm ruf' ein andrer her zu mir.
Nichts lass' ich unversuchet, Heil entweder muß
Sich durch den Gott uns zeigen, oder Untergang.

Priester.

So laßt uns aufstehn, Kinder; denn wir kamen ja
Um dessentwillen, was er uns verkündet hat.
Und Phoebos, der uns jenen Götterspruch gesandt,
Mag als Erretter, wie der Krankheit Arzt uns nah'n.
(treten ab)

Chorgesang.

Erste Wendung.

Liebliche Stimme des Zeus, von dem goldbegüterten Pytho,
Wie kamst du her zum Strahlensitz
Thebae? Es peinigt die Furcht mir den Sinn, und ich bebe vor Bangniß,
Jeios, Delischer Paean,
Fürchtend dich, was du gedenkst zu erfüllen mir

131) Apollon ist eigentlich der bloße Verkündiger der Rathschlüsse der obersten Gottheit, des Zeus, oder des Schicksals. Jeios und Paean wird Apollon als Helfer und Arzt angerufen; Delischer hieß er von der Insel Delos, seinem Geburtsorte. — Pytho oder Delphi, heißt wegen der vielen, prächtigen Weyhgeschenke, die dahin gesendet waren, goldbegütert.

Jetzt schon, oder im Lauf der im Kreis sich rollenden Zeiten.
Sprich, unsterblicher Ruf, du Sprößling der goldenen Hoffnung.

Erste Gegenwendung.

Erst dich rufen wir an, Zeus Sproß, unsterblich' Athene,
Die Schwester auch, des Landes Schutz,
Artemis, welch' im Kreise des Markts auf rühmlichem Thron sitzt, 160
Auch Phoebos, den treffenden Gott; ach!
Nahet mir gütig, ihr drey schmerzstillende;
Wenn ihr im vorigen Leidensgeschick, das über die Stadt zog,
Triebet des Unheils Flamm' aus den Mauern, so kommet auch jetzt her.

Zweyte Wendung.

O Götter! Unheil ohne Zahl
Erduld' ich; ja die ganze Schaar
Erkrankt. Der Sinn späht keine Wehr
Gegen das Leidensgeschick. Nicht wächset die Zeugung
Des verherrlichten Lands, noch halten die Weiber die
Schwerseufzenden Müh'n der Geburt aus; 170
Und nach einander
Siehst du sie, leichtschwingigen Vögeln
Gleich, und noch schneller, als wüthendes Feuer, gestürzet
Zur Bucht des Schattengottes.

160) Artemis (Diana) wurde unter dem Namen Eukleia, die Ruhmvolle, als Landesschutzerin in Thebae verehrt, und hatte daselbst einen Tempel.

161) Phoebos oder Apollon heißt, weil er mit Bogen und Pfeilen gerüstet ist, der fernschießende oder treffende.

164) Sie entfernten das Unheil von Thebae, indem sie dem Oedipus eingaben, die Stadt von der Sphinx zu befreyen.

Zweyte Gegenwendung.

Unzählig so vergeht das Volk,
Und ohne Grabsang lieget auf
Dem Todtenfeld das Jammervolk.
Aber die Gattinnen seufzen am Fuß des Altars, die
Graulockigen Mütter versammelt auch hier und dort,
Ueber die Leiden in Angstflehen.
Es flammt der Paean,
Und die stöhnenden Klagen zugleich ertönen vereinet.
Diesem zu wehren, o goldener Sproß des Zeus,
Holdschau'nde, send' uns Beystand.

Dritte Wendung.

Und laß den Ares, der
Jetzt gräßlich wüthend ohne Speer,
Mit mächt'gem Schrey anfallend, flammt im Zorne,
Vom Vaterland, im umgewandten Laufe flieh'nd,
Den Rücken abkehr'n;
Er mag in Amphitritens geräumiges Bett
Gehn, oder zum feindlichen Strande,
Wo das Thrakermeer braust.
Denn was die Nacht noch übrig läßt,
Dieses rafft der Tag hinweg.
Und Zeus, Vater, der
Des Flammenblitzes Kraft du schwingst,
O vernicht' ihn durch den Blitzstrahl.

181) Paean, der Gesang der Flehenden, mit Lobpreisung und Anrufung der Götter verbunden.

185) Ares, der Gott des Kriegs, bezeichnete bey den Alten jedes Verderben und Unheil; hier ist er der Gott der Pest, wo er zugleich mit dem Kriegsgotte in Vergleichung gedacht wird.

190) Amphitrite, die Königin des Meeres, war Poseidon's (Neptunus) Gemahlin, eine Tochter des Nereus und der Doris.

Dritte Gegenwendung.

Lykéscher König, wenn
Die unbezwingbar'n Pfeile du
Vom goldgewundnen Bogen wolltest darleihn,
Zum Schutz gerichtet, auch das Feu'r der Artemis,
Die Flammenfackeln,
Mit denen auf den Lykischen Bergen daher
Sie stürmet! Den Evios Bakchos
Ruf' ich an im goldnen
Hauptschmuck, der gleich der Stadt benannt
Ist, den weinerglühnden, der
Die Mänáden führt,
Er strahlend geh' im Fichtenglanz
Auf den Gott, den Haß der Götter.

---

198) Apollon führte den Beynamen Lykeios, Lykischer Gott, nach einigen, weil er zu Patara in Lykien, in Kleinasien, ein Orakel hatte, nach andern aber von der Vertilgung der Wölfe, s. zu Elektra, V. 7.

201) Artemis (Diana) ist hier als Göttin der Jagd geschildert.

204) Bakchos, der Gott des Weines und der Begeisterung, hieß Evios von dem trunkenen Jubelgeschrey seiner Begleiter und Verehrer, vorzüglich der Bakchantinnen, die auch Mänaden, die Wüthenden, genannt wurden. Dem Bakchos wird gewöhnlich ein Kopfschmuck, Mitra, wahrscheinlich eine Binde, die unter dem Kinn zusammengeschlungen wurde, beygelegt; dies war eigentlich eine orientalische Tracht. Der Fichtenglanz bezeichnet die Fackeln beym Bakchoszuge. — Mit der Stadt ist er gleichbenamt, da er der Kadmeer heißt; denn er war in Thebae von der Semele geboren, und Thebae, als vom Kadmos gegründet, hieß sonst auch Kadmea.

210) Die Pest wird als verderbliche Gottheit bezeichnet, und deshalb heißt sie der Haß der Götter, ein Gott, den alle Götter mit Haß und Feindschaft verfolgen, weil er, alles verheerend und keine Gnade kennend, der göttlichen Würde und Huld zuwider handelt.

Die Vorigen. Oedipus.

Oedipus.

Du flehest Hülf', und diese werd' ich, wenn du willst,
Mein Wort zu Herzen nehmend, Beystand leisten, dir
Gewähren, daß dein Ungemach ich lindere.
Dies aber sag' ich aus als Fremdling jenes Rufs,
So wie der Vorfall fremd mir ist; nicht spähte ich selbst
So fern entlegnes, hätt' ich keine Spur davon.
Nun, da auch Bürgern ich ein spätrer Bürger ward,
So thu' ich dies euch allen Kadmosstämmen kund:
Wer je von euch erfahren hat, von welchem Mann
Ermordet wurde Laios, Sohn des Labdakos,
Dem sag' ich, daß er alles mir entdecken soll,
Und wenn er auch sich fürchtet, daß er selbst sich nicht
Anklagen möchte; denn er wird nichts hartes sonst
Erfahren; unversehrt nur geht er aus dem Land.
Und wer aus einem andern Ort den Thäter kennt,
Der darf ihn nicht verschweigen; denn ich zahle ihm
Den Lohn dafür, und Dank noch folgt ihm überdies.
Doch wenn ihr, meinem Worte nicht gehorchend, dies
Verschweigt, des Freundes wegen oder für euch selbst,
So höret, was ich dann zu thun entschlossen bin.
Den Mann verbann' ich, wer er sey, aus diesem Land,
Woselbst ich herrsch' und sitze auf dem Königsthron;
Und keiner nimmt als Gast ihn auf, noch spricht mit ihm,
Auch läßt ihn niemand am Gebeth und Opfermahl
Theil nehmen, noch auch reicht ihm Weihungswasser dar;
Ja jeder stoß' ihn aus dem Hause, da er uns,
Wie eben jetzt des Pyth'schen Gotts Orakelspruch

235) Diejenigen, die bey den Alten an einer Opferhandlung Theil nehmen wollten, mußten sich vorher mit Wasser besprengen, um sich zu reinigen.

Mir offenbart, mit seiner Blutschuld angesteckt.
So will ich für des Gottes Sache streiten, und
Dem hingestreckten Manne darleihn meinen Schutz.
Dem Mörder aber wünsch ich, hab' es einer nun
Für sich verübet, oder auch mit mehreren,
Dem Bösen, an ein böses Unglücksleben stets.
Und sollt' in meinem Haus er, selbst mir unbewußt,
Mitwohner seyn, so fluch' ich ihm, daß gleiches Leid
Ihn treffe, was ich jenem angewünschet jetzt.
Und euch befehl' ich, alles dieses auszuführ'n,
Um meinetwillen, für den Gott und dieses Land,
Das so verheert und gottverhaßt zu Grunde geht.
Denn, wenn der Gott nicht dieses Werk hat angeregt,
So hieß die Pflicht euch, dieses unversühnet nicht
Hingehen lassen, da der beste Mann und Fürst
Fiel, sondern nachspäh'n. Aber jetzt tret' ich hervor,
Da ich die Herrschaft führe, die er einst geführt,
Der ich die Gattin hab' und gleiches Ehebett,
Und gleicher Kinder gleichen Stamm auch hätt' empfahn,
Wenn jenem nicht das Schicksal hätt' Abkunft versagt;
So aber traf das Misgeschick des Mannes Haupt.
Und darum werd' ich so, wie meinen Vater, ihn
Im Kampf vertheid'gen, alles unternehmen auch,
Um aufzuspähn den Thäter jenes Mordvergehns
Am Labdakeschen Sohn, des Polydoros Spreß,
Des sonstgen Kadmos, und des alten Agénor Zweig.

263) Agenor, der König von Phoenikien, hatte seinen Sohn Kadmos ausgesendet, um seine vom Zeus entführte Tochter Europa aufzusuchen. Kadmos gelangte nach Griechenland, und gründete, von Orakelsprüchen geleitet, in Böotien eine Stadt, die nach seinem Namen Kadmea, nachher aber Thebae genannt wurde. Er heirathete die Harmonia, des Mars und der Venus Tochter, und zeugte mit ihr den Polydoros, der ihm in der Regierung folgte. Po-

Für dieſe, die dies unterlaſſen, fleh' ich zu
Den Göttern, daß ſie ihnen weder Saaten, noch
Auch Kinder ſchenken, ſondern daß im jetzgen Leid
Sie untergehn und einem noch feindſeligern.
Euch anderm Stamm vom Kadmos aber, allen, die
Ihr dies genehmigt, mögen Dik' als Helf'rin und
Die Götter alle ſtets geneigt zugegen ſeyn.

Chor.

Auf deinen Fluch, o König, ſag' ich dieſes dir.
Ich hab' ihn nicht ermordet, noch auch kann ich dir
Den Mörder zeigen. Phoebos, der uns forſchen hieß,
Der ſollt' es ſagen, wer die That einſt ausgeübt.

Oedipus.

Du redeſt recht; doch Götter dazu zwingen, was
Ihr Wille flieht, das könnte wohl kein Sterblicher.

Chor.

So will ich denn das zweyte ſagen, was mich dünkt.

Oedipus.

Und wär' es auch das dritte, nicht verſchweige mir's.

Chor.

Als Seher, weis ich, ſteht der Fürſt Teireſias
Dem Fürſten Phoebos ganz zunächſt; von dem man dies
Erforſchend wohl erführ', o Fürſt, am deutlichſten.

Oedipus.

Auch dieſes hab' ich ohne Säumniß ausgeführt;
Denn Doppelbothen hab' ich ſchon auf Kreon's Rath
Geſandt, und längſt verwundr' ich ſeine Zögerung.

Iydoros zeugte dann mit der Nykteis den Labdakos, von welchem Laios, Oedipus Vater, abſtammte.

279) Teireſias, ein Sohn der Nymphe Chariklo, ſah die Pallas im Bade und ward blind, dafür wurde ihm aber von der Göttin die Gabe der Weißagung verliehen. Er führt den Namen Fürſt als Ehrenbenennung.

Chor.

Die andern Reden sind auch alt und ohne Sinn.

Oedipus.

Was ist denn dies? denn jeder Sage forsch' ich nach.

Chor.

Er fiel, so wurd' erzählt, von eingen Reisenden.

Oedipus.

Ich hört' es auch; doch keiner weis den, der es sah.

Chor.

Doch wird er, wenn er ein'ger Furcht nur fähig ist,
Nicht zögern, hat er jenen Fluch von dir gehört. 290

Oedipus.

Wer bey der That nicht bebet, fürchtet nicht das Wort.

Chor.

Doch naht sein Ueberführer; denn schon führen sie
Den gotterweckten Seher hieher, dem allein
Von allen Menschen eingepflanzt die Wahrheit ist.

Oedipus, die Vorigen und Teiresias von einem Knaben geführt.

Oedipus.

O der du schaust, Teiresias, was nur lehrbar und
Unsprechbar ist, im Himmel, auf dem Erdenraum,
Du weist es, wenn du gleich es nicht erblickest, wie
Die Stadt im Leid hinsinket, deren Helfer und
Vorsteher einzig nur in dir wir finden, Fürst.
Denn Phoebos, wenn die Bothen auch dir's nicht gesagt, 300
Hat diese Antwort uns gesendet, daß es uns
Die einz'ge Rettung schaffen würd' aus unsrer Noth,
Des Laios Mörder auszuspäh'n, auf daß wir sie
Umbrächten, oder aus dem Land verjageten.

Du nun verſag' uns weder deinen Vogelſpruch,
Noch wenn du eine andre Seherweiſe haſt,
Und rette ſelbſt dich mit den Bürgern, rette mich,
Und rett' uns vom Verſchulden am Ermordeten;
Du biſt ja unſre Hoffnung, und die ſchönſte Müh'
Iſt's, einem Manne beyzuſtehn, womit man kann.

Teireſias.

Weh, weh! wie ſchlimm iſt, weiſe ſeyn, da wo es nichts
Dem Weiſen nützet. Dieſes wußt' ich wohl, und doch
Entfiel mir's; denn ich wäre ſonſt nicht hergelangt.

Oedipus.

Was iſt dir? Wie ſo muthentblößet nahſt du her?

Teireſias.

Laß heim mich gehen; denn am beſten wirſt du dein
Geſchick und ich das mein' ertragen, folgſt du mir.

Oedipus.

Du redeſt weder billig, noch zur Gunſt der Stadt,
Die dich erzogen, willſt du ihr den Spruch entziehn.

Teireſias.

Dich ſah' ich ſelber nicht geziemend ſprechen, und
Befürcht', es möcht' ein gleiches mir auch widerfahr'n.

Chor.

Nein, bey den Göttern, weiche nicht, o Kundger, denn
Wir alle, hier die Flehnden, bitten knieend dich.

Teireſias.

Ihr alle ſeyd unkundig; niemals werd' ich mich
Entdecken, um nicht deinen Fall zu offenbar'n.

Oedipus.

Wie ſagſt du? darum wiſſend willſt du ſchweigen, und
Dem Leiden Preis uns geben mit der ganzen Stadt?

Teireſias.

Ich werde weder mich, noch dich betrüben; was

Vergeblich spähst du? nie erfährst du dies von mir.

Oedipus.

Nicht willst du, ganz Verworfner — denn du könntest wohl
Ein Felsenherz zum Zorn erbittern — kund es thun?
Und unerweichbar bleibst du, unbeweglich so?

Teiresias.

Du schmähest meine Weise, doch du siehest nicht
Die, welche dir inwohnet, sondern schiltst auf mich.

Oedipus.

Wen sollt' es nicht zum Zorne reizen, wenn er dich
So sprechen hört zum Hohn und Schmach für diese Stadt?

Teiresias.

Selbst wird es kommen, hüll' ich's auch in Schweigen ein.

Oedipus.

So mußt du auch, was kommen wird, mir offenbar'n.

Teiresias.

Nicht weiter mag ich reden, deshalb fasse, wenn
Du willst, die allerärgste Rachsucht gegen mich.

Oedipus.

Auch werd' ich nichts verschweigen, wie mein Zorn es heischt,
Von allem, was ich meine. Wisse, daß mich dünkt,
Du habst das Werk mit angestiftet und verübt,
Nur daß du mit den Händen nicht den Mord begiengst;
Und wärst du sehend, einzig schrieb' ich dir es zu.

Teiresias.

In Wahrheit? Nun so sag' ich, halte dein Geboth,
Was selbst du hast verkündet, daß vom heutgen Tag
Du weder diese, noch auch mich anredest, denn
Du bist der Frevler, der mit Schuld dies Land befleckt.

Oedipus.

Du kannst noch, Unverschämter, solcher Reden dich

Erkühnen? Glaubst du, daß du wohl der Straf' entgehst?

Teiresias.

Ich bin entgangen, denn die Wahrheit sieget ob.

Oedipus.

Wer hat dich dies gelehret? Doch nicht deine Kunst?

Teiresias.

Du, denn du triebst mich mit Gewalt zum Reden fort.

Oedipus.

Wozú? Nun wiederhohl' es, daß ich's besser weis.

Teiresias.

Nicht sahst du vorhin, wie du forschest durch dein Wort?

Oedipus.

Nicht aber, daß du deutlich sprichst; von neuem sag's.

Teiresias.

Du bist des Mannes Mörder, sag' ich, den du spähst.

Oedipus.

Doch schmähst du mich nicht ungestraft zum zweiten Mal.

Teiresias.

Und soll ich mehr noch sagen, daß du heftger zürnst?

Oedipus.

So viel du willst; du sprichst doch leere Worte nur.

Teiresias.

Ich sage, daß du schändlich mit den Theuersten
Unwissend lebst, und deinen Unfall nicht gewahrst.

Oedipus.

Wie? Glaubst du, daß du freudig stets so reden wirst?

Teiresias.

Ja, wenn die Wahrheit Kraft besitzt und Gültigkeit.

Oedipus.

Nur nicht für dich; dich trifft es nimmer, da du taub
An Ohren, blind an Geist und auch an Augen bist.

Teiresias.

Du wirfst mir Dinge, Unselger, vor, die jeder doch
Von diesen dir in kurzer Frist vorwerfen wird.

Oedipus.

Du lebst in ewgem Dunkel, daß du nimmer mir
Noch andern, die das Sonnenlicht sehn, schaden wirst.

Teiresias.

Auch will das Loos nicht, daß durch mich du fallest, da
G'nug Phoebos Macht hat, dem das Werk am Herzen liegt.

Oedipus.

Sind dies des Kreon, oder dein' Erfindungen?

Teiresias.

Kein Leiden schafft dir Kreon, sondern du dir selbst.

Oedipus.

O Reichthum, Herrschaft, du, o Kunst, die jede Kunst
Im Hochgenuß des schönen Lebens übertrifft!
O welchen Neid und Eifersucht ernähret ihr,
Wenn dieser Herrschaft wegen, die mir von der Stadt
Als Gab' und nicht erflehet eingehändigt ward,
Von dieser mich der treue Kreon, erst mein Freund,
So heimlich hinterschleichend auszustoßen sinnt,
Und diesen Zaubrer, diesen Ränkeschmieder, und
Betrüger anstellt, diesen Gaukler, der allein
Für Nutzen sieht, und für die Kunst blind ward gebor'n.
Denn, sprich doch, wo als wahrer Seher zeigst du dich?
Als hier der Hund, der Räthselsänger, war, warum
Hast denn der Stadt du keine Rettung angezeigt?

372) Phoebos, nach dessen Orakelsprüchen, und in so fern als ein Geheiligter, Laios abgereist war, ward durch die Ermordung des Königs selbst beleidigt, und forderte für diese Entheiligung Genugthuung; deshalb sendete er die Pest nach Thebae, und befahl, den Mörder zu erforschen.

Doch konnte jenes Räthsel nicht so jeder Mann
Aufklären, sondern Seherkunst erfordert' es.
Und dieses hast du, weder durch die Vögel, noch
Von Gott erkannt, uns offenbart; ich aber kam,
Der unerfahrne Oedipús, und zähmte sie,
Durch meinen Geist es treffend, nicht vom Flug belehrt.
Und diesen suchst du auszustoßen, weil du dir
Einbildest, nah' an Kreon's Thron alsdann zu steh'n.
Doch denk' ich, du, wie jener Unternehmer, sollst
Nicht lachend mich verbannen, ja und wärst du nicht
Ein Greis, du solltest büßend lernen, wie du denkst.

Chor.

Uns scheinet das, was dieser sprach, im Zorne nur
Gesagt zu seyn, wie deine Red', o Oedipus.
Und dieses dient zur Sache nicht; man sey bedacht
Nur, wie man wohl den Götterspruch am besten löst.

Teiresias.

Ob gleich du herrschest, gleiches Recht doch muß mir seyn,
Dir gleiches zu erwiedern; hier gebieth' auch ich.
Nicht dir als Diener leb' ich, nur dem Loxias,
So daß ich Kreon's Schutzgenoß nicht werden kann.
Ich sage aber, weil du blind mich schaltest, daß,
Obgleich ein Seh'nder, nicht dein Ungemach du schaust,
Nicht, wo du wohnest, noch, mit wem vereint du lebst.
Nun weist du, wer dich zeugte? Ja unwissend bist
Du selbst den Deinen unten, wie hier oben feind.
Und dich verjagt der Doppelschlag scharffüßgen Fluchs
Vom Vater und der Mutter einst aus diesem Land,
Dich, der du jetzt recht siehest, dann nur Finsterniß.

412) Der Fluch, als Göttin gedacht, verfolgt den Verbrecher als ein Schreckbild, und geißelt ihn umher. Dem Fluch des Oedipus aber wird eine Doppelgeißel beygelegt, weil er von Jocasten, dem Vater und der Mutter, ausgesprochen war.

Bey deinem Klagſchrey aber welcher Hafen wird
Und welcher Fels Kithaeron's nicht mitklagen bald,
Dann, wann du merkſt, in welchen Ehebund, dem Haus
Ein Leidensſtrand, du eingeſchifft bey günſtger Fahrt?
Doch wirſt du nicht des andern Unheils Fülle ſchaun,
Das dir zugleich mit deinem Sproß zufallen wird.
So kannſt du auf den Kreon und auf meinen Mund
Fortſchmähen; denn wohl keinen von den Sterblichen
Wird je ein ſchlimmres Trauerloos verzehr'n, als dich.

Oedipus.

Und dies von dem zu hören, iſt's zu dulden wohl?
Verderben dir! Und ſäumſt du noch? Und wirſt du bald
Aus dieſem Haus umwendend wieder fort nun gehn?

Teireſias.

Ich wäre nicht gekommen, wenn du nicht mich riefſt.

Oedipus.

Nicht wußt' ich ja, daß ohne Sinn du reden würd'ſt;
Sonſt ſchwerlich hätt' in mein Gemach ich dich beſtellt.

Teireſias.

Für dich ja, wie's dir ſcheinet, bin ich ohne Sinn,
Doch weiſe für die Eltern, die dich zeugeten.

(er will fortgehen)

Oedipus.

Für welche? Bleibe? Welcher Mann erzeugte mich?

Teireſias.

Dich wird erzeugen dieſer Tag und tödten auch.

Oedipus.

Wie alles ganz du dunkel ſprichſt und räthſelhaft.

Teireſias.

Und zeigt'ſt du dich nicht trefflich, dieſes auszuſpäh'n?

Oedipus.

Da ſchelte mich nur, wo du groß mich finden wirſt.

Teiresias.

Und dennoch hat dir dieses Glück Unheil gebracht.

Oedipus.

Doch wenn's die Stadt gerettet hat, nicht kümmert's mich.

Teiresias.

So will ich gehn; du aber, Sohn, geleite mich.

Oedipus.

Ja führ' ihn fort; denn seine Gegenwart verwirrt
Die Ding', und scheidend wird er nicht mehr lästig seyn.

Teiresias.

So sag' ich weggehnd das, warum ich nahte, nicht
Dein Antlitz fürchtend; nie durch dich vergeh' ich ja.
Ich künde dir, derselbe Mann, dem lange du
Nachspürst, indem du unter Drohung Laios Mord
Ausrufen lässest, dieser Mann ist selber hier,
Dem Rufe nach ein Fremdling, doch, bald wird es kund,
Ein Eingebohrner Thebae's. Nicht erfreuen wird
Ihn sein Geschick; denn blind, anstatt des Sehenden,
Und Bettler, statt des Reichen, wird in fremdes Land,
Den Leitungsstab vorhaltend, dann er wandernd gehn.
Er wird als seiner eignen Kinder Bruder selbst
Und Vater auch erfunden werden, als des Weibs,
Das ihn gebahr, Abkomm' und Gatt', als Weibgenoß'
Und Mörder seines Vaters. Damit geh' hinein,
Und überleg' es; wenn du mich als Lügner fandst,
Dann sag', ich könne nichts durch Seherkunst erspäh'n.

(treten ab)

Chorgesang.

Erste Wendung.

Wer ist's, von dem göttlich begeistert
Spricht der Fels von Delphi,

Daß er mit blutiger Hand des Verschuldens
Aergste Schuld verübte?
Zeit ist es, er flieh' in eiligem Lauf,
Und gewalt'ger, als ein stürmisches Roß fort.
Denn es springet bewaffnet des Zeus Stammsproß
Auf den Thäter mit Feur und mit strahlendem Blitz;
Auch folgen die schreckbarn
Keren, die irrlosen.

Erste Gegenwendung.

Denn eben kam strahlend die Stimme
Her vom schneebedeckten
Berge Parnassos, und hieß, dem Verborgnen
Sollt' ein jeder nachspür'n.
Jetzt wandelt er unter wildem Gesträuch
Und in Höhlen, wie in Felsen, dem Stier gleich,
Unseligen Tritts, unselig, verwaist,
Zu entrinnen dem Spruch, der vom Herzland kam;
Der aber umrauscht ihn
Lebend in ewiger Kraft.

Zweyte Wendung.

Schrecklich nun zwar, schrecklich betäubt, was
Uns der Weißager erklärt;
Glaublich erscheint's weder, noch leugbar.

464) Zeus Stammsproß ist Apollon, von welchem das Orakel kam, und der den Verbrecher verfolgt.

467) Keren, Parcen, die Schicksalsgöttinnen, ereilen den Thäter mit sichern Tritten, ohne seine Spur zu verfehlen.

470) Am Fuße des Berges Parnassos lag eben das Delphische Orakel des Apollo.

475) Delphi heißt das Herzland, im Griechischen der Nabel der Erde, weil man nach einer Fabel glaubte, es läge gerade auf dem Mittelpunkte der Erde.

Ich vermag keinen Entschluß,
Und in Wahnhoffnungen
Schweb' ich, erspäh'nd nichts hier, noch zurück.
Denn vom Streit, welchen des Labdakos Stamm
Mit dem Sohn Polybos einst
Führte, vernahm weder ich sonst
Kunde, noch jetzt, welches zum Zeuguisse mir
Diente, wodurch Glauben ich jetzt
Dem verkündeten Ausspruch
Zutheil'nd, wider das Haupt
Oedipus würde Beschützer
Des unschaubaren Mordes.

Zweyte Gegenwendung.

Wenn nun auch Zeus ist und Apollon
Des Geschicks Sterblicher wohl
Kundig und einseh'nd; doch ein Mann sey
Mehr Weißager, als ich,
Ist kein sicheres
Urtheil; nur an Kunst-Weisheit besie-
get ein Mann Anderer Weisheit. Nie
Doch, bevor wirklich ich schau'
Jenes Gerücht, gäb' ich den An-
klägern mein Zutraun. Denn es nahte sich ihm
Oeffentlich vormals das geflü-
gelte Mädchen; man hat weis'
Und als Volksfreund ihn erprobt.
Darum nach meiner Gesinnung
Wird nie schuldig er seyn.

---

485) Polybos, Oedipus vermeintlicher Vater, war König von Korinthos.

Kreon und der Chor, darauf Oedipus, und zuletzt seine Gemahlin Jokaste.

Kreon.

Ihr Bürgermänner, weil in heftgen Worten mich
Hat angeklaget, hör' ich, König Oedipus,
So komm' ich, dies nicht duldend; denn wofern er glaubt,
Beym jetzgen Unheil sey ihm widerfahr'n von mir
In Worten oder Werken, was ihm Schaden bringt,
So sey mir nicht ein langes Leben wünschenswerth,
Wenn diesen Ruf ich tragen soll; denn dieses Worts
Beschuldgung fügt mir nicht geringes Ungemach
Zu, nein das größte, wenn als schlechten Mann die Stadt,
Als schlechten du und meine Freunde mich verschreyn.

Chor.

Doch ward erhoben dieser Vorwurf wohl nur mehr
Vom Zorn erpresset, als mit überlegtem Sinn.

Kreon.

Woraus erhellte, daß durch mein' Entschließungen
Beredet jenes Lügenwort der Seher sprach?

Chor.

Dies ward gesagt; in welcher Absicht, weis ich nicht.

Kreon.

Und wurde denn mit offnem Aug' und offner Stirn
Die Klagbeschuldgung ausgesprochen gegen mich?

Chor.

Nicht weis ich's; was die Herrscher thun, das seh' ich nicht.
Doch schreitet schon er selber aus dem Haus daher.

Oedipus.

(herbeykommend und zum Kreon sich wendend)

Du höre, wie noch kamst du? oder hast du ein
So dreistes Antlitz, daß zu meiner Wohnung du

Hernahest, da du offenbar mein Mörder und
Der ausgemachte Räuber bist von meinem Thron?
Auf! sage, bey den Göttern! nahmst du Furcht in mir
Und Unverstand wahr, daß du dieses unternähmst?
Wie? oder würd' ich nicht dein listig schleichendes
Beginnen merken, noch es abwehr'n, nähm' ich's wahr?
Doch ist es nicht ein thorheitsvoller Plan von dir,
Wenn ohne Volk und ohne Freunde nach dem Thron
Du jagest, den nur Volkesschaar und Gold erzielt?

Kreon.

Du weist doch, was du schuldig bist? Mein Gegenwort
Auf deinen Vorwurf hör', und dann entscheide selbst.

Oedipus.

Im Reden bist du trefflich, schlecht im Hören ich
Bey dir, denn feindlich fand ich dich und mir verhaßt.

Kreon.

Auf dieses hör' erst eben, was ich sprechen will.

Oedipus.

Und eben dies nicht sage, daß nicht schlecht du seyst.

Kreon.

Doch meinst du, etwas schönes sey Hartnäckigkeit
Ohn' Ueberlegung handelnd, nicht recht denkest du.

Oedipus.

Doch meinst du, daß du, Stammgenossen Böses thu'nd,
Nicht werdest Straf' erleiden, nicht wohl denkest du.

Kreon.

Wohl sag' ich, daß gerecht dein Wort ist, aber gieb
Das Leid mir an, was, wie du sagst, dir widerfährt.

Oedipus.

Gabst du den Rath mir, oder nicht, ich müßte hin
Zum hochgepriesnen Seher senden einen Mann?

Kreon.

Auch jetzt noch bin derselb' ich, welcher jenes rieth.

Oedipus.

Wie lange Zeit nun ist es, seit daß Laïos —

Kreon.

Was soll gethan er haben? Nicht versteh' ich dich.

Oedipus.

Daß Lajos durch der Mörder Hand vernichtet ist.

Kreon.

Sehr lange, alte Zeiten kann man rechnen wohl.

Oedipus.

Und übte damals seine Kunst der Seher aus?

Kreon.

Ja weise war er ebenfalls, und gleich geehrt.

Oedipus.

Und hat er da zu jener Zeit wohl mein gedacht?

Kreon.

Nie nicht; in meiner Nähe niemals wenigstens.

Oedipus.

Und habt ihr nicht des Thäters Spuren nachgeforscht?

Kreon.

Wir forschten nach, wie anders? Doch wir hörten nichts.

Oedipus.

Warum nun that der Weise da nicht jenes kund?

Kreon.

Nicht weis ich's; wo ich nichts erkenne, schweig' ich gern.

Oedipus.

Von deiner Seite weist, und sagst du's, bist du klug.

Kreon.

Was meinst du? Wenn ich's wüßte, würd' ich's leugnen nicht.

Oedipus.

Ich meine, wenn er nicht von dir beredet war,
Er hätte nie mir Schuld gegeben Lajos Mord.

Kreon.

Erklärt er dies, so weist du's selbst, und billig dünkt
Mich's, selbst dich das zu fragen, was du jetzt mich frugst.

Oedipus.

So frag', als Mörder werd' ich doch nicht überführt.

Kreon.

Wie also? Bist du meiner Schwester nicht vermählt?

Oedipus.

Das kann ich nicht verneinen, was du jetzt erfragst.

Kreon.

Und führst mit ihr die gleiche Macht desselben Lands?

Oedipus.

Ja, was sie wünschet, alles gern willfahr' ich ihr.

Kreon.

Und steh' ich nicht euch beyden als der dritte gleich?

Oedipus.

Ja eben darum zeigst du dich als schlechten Freund.

Kreon.

Nein, wenn du dieses, so wie ich, erwägen willst.
Denn erstlich dies bedenke, ob du glaubest, daß
In Furcht man lieber herrschen würd', als sorgenlos
Im Schlafe ruhen, wenn man gleiche Macht besitzt.
Ich sicher fühle weder selbst Verlangen, ehr
Zu seyn ein König, als zu handeln königlich,
Noch wird's ein andrer, welcher klug zu seyn versteht.
Denn jetzt erlang' ich alles ohne Furcht von dir,
Und herrscht' ich selbst, wohl vieles ungern müßt' ich thun.
Wie kann mir demnach süßer seyn die Tyranney,

Als diese kummerfreye Herrschaft und Gewalt?
Auch nimmer bin ich so bethöret, daß ich mir
Ersehnt' ein Andres, als das Schön' und Nützliche.
Jetzt grüßt mich jeder; jetzt umfaßt mich jedermann;
Jetzt spricht mich an ein jeder, welcher dein bedarf:
Denn alles, weis man, wird auf diesem Weg erlangt.
Wie sollt' ich jenes nun erwählen, dies verschmäh'nd?
Bey bösem Sinne würd' ich nicht klug denkend seyn.
Allein ich liebe weder selbst die Denkungsart,
Noch würd' ich je mit andern ausführ'n solch ein Werk.
Um dies zu prüfen, gehe theils nach Python und
Erfrage, ob ich wahr verkündet dir den Spruch;
Theils, wenn du findest, daß gemeinsam Rath ich mit
Dem Wunderdeuter faßte, dann nicht tödte mich
Nach Eines Urtheil, nein von mir und dir verdammt.
Nur klag' in ungewisser Meinung nicht mich an.
Denn rechtgemäß ist's weder, Schlechte ohne Grund
Für gut zu achten, noch den guten Mann für schlecht.
Und edle Freunde zu verstoßen, schätz' ich gleich,
Als selbst sein Leben, welches man am meisten liebt.
Doch wirst gewiß du's mit der Zeit erkennen, da
Die Zeit allein den edlen Menschen offenbart,
Den Schlechten nur erkennst du wohl in einem Tag.

Chor.

Dem sprach er trefflich, der zu fallen sich bedenkt,
O Fürst; denn nicht, die eilig schließen, stehn gewiß.

Oedipus.

Wenn eilig, der verborgen Argliſt nährt, erscheint,
Muß eilig ich bedacht auch seyn auf Gegenlist.
Denn will ich ruhig warten, dann wird dessen Werk
Vollendet seyn, das mein'ge aber ist verfehlt.

Kreon.

Was also willst du? Mich verstoßen aus dem Land?

Oedipus.

Mit nichten; tödten, nicht verbannen will ich dich.

Kreon.

Ja, wenn du zeigtest, welche Art von Neid es sey.

Oedipus.

Als widerstrübend, nicht gehorchend redest du.

Kreon.

Dich seh' ich ja nicht weise denken.

Oedipus.

Wohl, für mich.

Kreon.

So denke gleich für mich auch.

Oedipus.

Wie? da schlecht du bist?

Kreon.

Und wenn du nichts erkennest?

Oedipus.

Herrschen werd' ich doch.

Kreon.

Nicht aber, wenn man böse herrscht —

Oedipus.

O Stadt! o Stadt!

Kreon.

Auch mir gehört an diese Stadt, nicht dir allein.

Chor.

Hört auf, ihr Fürsten; denn für euch zu günst'ger Zeit
Seh' aus dem Haus' Jokasten hier ich nah'n, durch die
Den jetzt erhobnen Streit euch wohl zu schlichten ziemt.

Jokaste tritt auf.

Warum erhebt ihr diesen thorheitsvollen Zank

In Worten, unglückſel'ge? Habt ihr keine Schaam,
Euch eignes Leid zu ſchaffen, da ſo krankt das Land?
(zum Oedipus)
Begieb dich fort in dein Gemach;
(zum Kreon) du, Kreon, auch,
Und laßt die nicht'ge Trauer nicht zur Macht gedeih'n.

Kreon.

O Schweſter, Schreckensdinge will mir Oedipus,
Dein Gatte, anthun, da er wählt vom Doppelleid
Entweder Stadtverbannung, oder Büßungstod.

Oedipus.

So iſt es; denn ich habe, Weib, entdecket, daß
Er Böſes anthut meinem Leib mit böſer Liſt.

Kreon.

Nicht will ich leben, nein verwünſcht vergeh' ich, wenn
Ich angethan dir etwas, was du Schuld mir giebſt.

Jokaſte.

O bey den Göttern! glaub' ihm dieſes, Oedipus;
Am meiſten ſchaue dieſen Schwur der Götter, und
Dann achte mich und dieſe, die zugegen ſind.

Chor.

Erſte Wendung.

Gieb willig nach, brauche Weisheit,
Ich fleh' an dich, Fürſt.

Oedipus.

Worin denn ſoll folgſam ich ſeyn?

Chor.

Ihn achte, da ſonſt er nicht
Thörigt war, aber jetzt
Der Eid ihn ſchirmt.

Oedipus.

Nún weiſt du, was du forderſt?

Chor.

Ja.

Oedipus.

So ſag' es mir.

Chor.

Daß du den Freúnd, den ſchwurſündigen, nicht entehrt
In die Beſchúldgung wirfſt aus unſicherm Grund.

Oedipus.

Doch wiſſe wohl, wenn dieſes dein Erſuchen iſt,
So ſuchſt du mein Verderben, oder meine Flucht.

Chor.

Zweyte Wendung.

Nein beym Vorſteher al-
ler Götter, dem Helios,
Das Aeußerſte treffe
Mich, von Freunden und von Gott gleich
Gehaſſet, iſt dies mein Sinn.
Nein! mich leidvollen ſchmerzt
Dies vergehnde Land, wenn du
An unſer Ungemach
Der vor'gen Zeit noch euer Ungemach knúpfſt.

Oedipus.

So mag er hingehn, wenn durchaus umkommen ich
Soll, oder ehrlos aus dem Land fliehn mit Gewalt.
Denn dein bedaurungswerthes Wort, nicht deſſen Mund
Bewegt mich; dieſer, wo er ſey, bleibt mir gehaßt.

651) Kreon heißt wegen ſeines Schwurs, der im Falle des Bruchs ein Schuldvergehen wird, und den Kreon als einen unheiligen, ſündigen Menſchen darſtellt, ſchwurſündig.

Kreon.

Mit Haß nur weichst du sichtbar; schwer doch fühlst du's, wenn
Der Zorn gelegt ist; denn es ist ein solcher Sinn
Sich selbst mit Recht höchst unerträglich peinigend.

Oedipus.

So laß mich nun, und geh' heraus.

Kreon.

Ich werde geh'n,
Von dir verkannt zwar, doch derselbe diesen noch.

(geht ab)

Chor.

Erste Wendung.

Was säumst du, Weib, diesen Mann in
Den Wohnort zu führ'n?

Jokaste.

Ich will den Vorfall erst erfahr'n.

Chor.

Ein dunkler Argwohn im Wort-
Streit entstand; denn es schmerzt
Auch falsche Schuld.

Jokaste.

Von beyden kam es?

Chor.

Ja.

Jokaste.

Und wie nur war der Streit?

Chor.

Doch mir genügt's, genügt's, da schon der Leiden viel
Duldet die Stadt: er ruhet da, wo er schwieg.

Oedipus.

Nun siehst du, wo du, edlen Sinnes, hingeräthst,

Indem du mich erweichend mein Gemüth betäubst?

Chor.

Zweyte Gegenwendung.

O Fürst, vielfältig schon
Erklärt' ich, und wisse, daß
Ich sinnenberaubet,
Unmächtig auch an Verstand wä-
re, wollt' ich absteh'n von dir,
Der empor glücklich einst
Mein geliebtes leidumdräng-
tes Vaterland gestellt;
Jetzt, wenn du kannst, auch schenk' uns deine Führung.

Jokaste.

Belehre mich auch, König, bey den Göttern! was
Nur war es, daß du solchen Streit erreget hast?

Oedipus.

Vernimm es — denn ich achte mehr, als diese, dich —
Was Kreon hat beschlossen gegen mich zu thun.

Jokaste.

Sprich, wenn du hast gewisse Klagen anzuführ'n.

Oedipus.

Ich hab' am Lajos, sagt er, jenen Mord verübt.

Jokaste.

Selbst kundig sagt er's, oder bracht's ein Andrer ihm?

Oedipus.

Er hat den ränkerfüllten Seher hergesandt;
Denn seinerseits wohl spricht er sich von allem frey.

Jokaste.

Entschlage jetzt dich allem nur, wovon du sprachst,
Und höre mich, so wirst du einsehn, daß dir keins
Der Menschending' abhänget von der Seherkunst.
Ich werde des, ein kurzes Zeugniß kund dir thun.

Dem Lajos kam einst dieser Spruch — ich sage nicht
Vom Phoebos selbst, nein, sondern von der Priesterschaar —
Ihm werde nah'n das Schicksal, daß vom Sprößling er
Einst sterbe, der von mir und jenem werd' erzeugt.
Und den erschlug doch, wie die Sag', ein fremder Trupp
Von Räubern einst auf dreygespaltnem Wagengleis.
Dem Sproß hingegen — nicht verstrich drey'r Tage Frist —
Hat jener eingeschnürt der Füße Glieder und
Durch Andrer Händ' auf öde Berg' ihn ausgesetzt.
Demnach nun hat's Apollon nicht erfüllet, daß
Er ward des Vaters Mörder, noch daß Laios
Die Leiden, die ihn schreckten, vom Gesproß erlitt.
Von solcher Art ist, was der Seher Wort verheißt.
So laß dich das nicht kümmern, denn es wird der Gott,
Wonach er spähet, leichtlich selbst uns offenbar'n.

Oedipus.

Was für ein Irrsal, da ich jetzt dies höre, Weib,
Ergreift die Seele, welch ein Aufruhr mein Gemüth!

Jokaste.

Von welcher Bangniß umgewandelt sagst du dies?

Oedipus.

Mich dünkt, ich hörte dies von dir, daß Laios
Ermordet wär' auf dreygespaltnem Wagengleis.

Jokaste.

So wurd' erzählt, ja nimmer noch schwieg dies Gerücht.

Oedipus.

Wo aber ist die Gegend, wo das Leid ihn traf?

Jokaste.

Das Land benennt man Phokis; ein gespaltner Weg
Führt dort in eins von Delphi, wie von Daulia.

729) Daulia hieß eine Gegend in Phokis, worin Delphi lag, mit

Oedipus.

Und welch ein Zeitraum ist verflossen seit der That?

Jokaste.

Kurz vor der Zeit, wo dieses Landes Herrschaft du
Erhalten hast, ward dieses angezeigt der Stadt.

Oedipus.

O Zeus, was hat dein Wille über mich verhängt?

Jokaste.

Was hast du in's Gemüth gefaßt nur, Oedipus?

Oedipus.

Nicht weiter frage, sondern sprich, wie Lajos war
Gestaltet, auch in welchem Alter da er stand.

Jokaste.

Groß war er, eben sproßt' ihm auf das Silberhaar,
Und seine Bildung wich von deiner wenig ab.

Oedipus.

O weh, ich armer! Ohne Wissen warf ich mich,
So scheint es, jetzt in grause Fluchverwünschungen.

Jokaste.

Wie sagst du? Furcht erweckt mir, Fürst, dein Angesicht.

Oedipus.

Ich fürchte sehr, der Seher habe recht geschaut;
Du wirst es mehr enthüllen, wenn du eins noch sagst.

Jokaste.

Zwar schaudr' ich, dennoch will ich sagen, was du fragst.

Oedipus.

War sein Gefolg schwach, oder reist' er, wie es sich
Für Herrscher ziemt, mit einer großen Männerschaar?

Jokaste.

Es waren fünf zusammen, unter ihnen war

einer Stadt, Namens Daulis. Phokis selbst lag zwischen Aetolien und Boeotien, nördlich vom korinthischen Meerbusen.

Ein Herold, und ein Wagen trug den Laios.

Oedipus.

Ach! ach! nun ist es offenbar! Wer war es denn,
Frau, welcher damals dieses euch verkündete?

Jokaste.

Ein Diener, der errettet kam allein zurück.

Oedipus.

Und ist er nicht im Hause gegenwärtig noch?

Jokaste.

Nein; denn, nachdem er, wieder heimgekehret, dich
Als Herrscher sah, den Lajos aber umgebracht,
Da fleht' er, meine Hand berührend, daß ich ihn
Möcht' auf das Land entlassen zu den Triften, um,
So weit es wäre, dieser Stadt entfernt zu seyn.
Und ihn entließ ich, weil der Mann dies hatte wohl
Verdient, und eines größern Lohns noch würdig war.

Oedipus.

Wie? könnt' er wohl ganz eilig wieder zu uns nah'n?

Jokaste.

Das kann geschehn; doch warum dies begehrest du?

Oedipus.

Ich fürchte, Frau, ich möchte zu viel gegen mich
Gesaget haben; darum will ich jenen sehn.

Jokaste.

Er wird uns nahen. Aber mir auch kömmt es wohl
Zu, König, das zu wissen, was dich niederschlägt.

Oedipus.

Ich will dir nichts verhehlen, da mich solche Furcht
Befallen hat; wen hätt' ich wohl, dem lieber ich
Mittheilen würde meinen Leidensfall, als dich?
Mein Vater war Poly'bos, ein Korinthier,
Die Mutter, eine Dorjerin, hieß Merope.

Man hielt mich für den ersten Bürger dort, bevor
Mir solches zufiel, welches zwar Verwunderung
Verdiente, doch nicht meines Eifers würdig war.
An einem Schmaus beym Weine sagt ein Trunkener
Zu mir, ich sey vom Vater nicht ein ächter Sohn.
Und ich erbittert, konnte kaum den Tag zurück
Mich halten; gleich den andern aber trat ich hin
Zu meinen Eltern, um die Wahrheit auszuspäh'n;
Und diese nahmen übel auf des Lästrers Wort.
Es freute mich von ihnen; doch mich ängstigte
Die Rede stets, die tief sich hatte eingeprägt.
So gieng ich, ohn' es meinen Eltern kund zu thun,
Nach Python; doch mich schickte Phoebos, ohn' auf das,
Warum ich kam, zu achten, fort, und kündigte
Mir andre Dinge, großes Leid und Schreckniß an:
Mir sey's verhängt, der Mutter beyzuwohnen, ein
Geschlecht zu zeugen, das den Menschen scheuslich sey
Zu seh'n, und Mord am eignen Vater zu begeh'n.
Und dies vernehmend floh ich vom Korinthischen
Gebieth und gieng, mich ferner nach dem Sternenlauf
Nur richtend, dahin, wo ich nimmer würde seh'n
Die Gräuel meiner bösen Seherspräch' erfüllt.
So wandelnd komm' an jenen Ort ich hin, woselbst
Du sagest, daß der König umgekommen sey.
Und dir entdeck' ich, Weib, die Wahrheit. Als ich auf
Dem dreygespaltnen Wege nah' auf Wandrer stieß,
Kam hier ein Herold und ein Mann mir, welcher fuhr
Auf einem Roßgeschirre, wie du ihn beschreibst,

790) Eine sprichwörtliche Redensart, von denen gebraucht, die aufs Gerathewohl hingehen, wohin der Himmel sie führt, oder in einem fremden, unbekannten Lande wandern, wo sie sich bloß der Leitung der Sterne überlassen müssen.

Gerad' entgegen. Da nun drängten aus dem Weg
Der Führer und der Alte selbst gewaltsam mich.
Ich schlag' im Zorn den Wagenlenker, welcher mich
Hinweggestoßen; und der Greis, so wie er mich
Am Wagen sieht hingehen, nahm es wahr und schlug
Mit Doppelstacheln mitten auf meiu Haupt herab.
Doch büßt' er nicht mit Gleichem dafür, sondern schnell
Vom Stab mit dieser Hand getroffen, stürzt er gleich
Aus seinem Wagen rücklings auf die Erd' herab;
Und alle andern bracht' ich um. — Wenn Lajos mit
Dem Fremden nun in einger Blutsverwandtschaft steht,
Wer könnte unglückseel'ger dann wohl seyn, als ich?
Wer wäre von den Göttern mehr mit Haß verfolgt?
Den weder darf ein Fremder, noch ein Bürger je
In seinem Haus aufnehmen, noch anreden, den
Jedweder muß verstoßen! Und kein andrer sonst,
Ich selber habe diesen Fluch mir auferlegt!
Das Bett des hingefall'nen Manns befleckt' ich auch
Mit meiner Hand, durch die er starb. — Doch, war ich schlecht?
Doch, bin ich nicht ganz außer Schuld? wenn mein Geschick
Mich fliehen heißt, und flüchtig ich die Mein'gen nicht
Darf sehen, noch mein Vaterland betreten, weil
Ich sonst der Mutter Gatte werd', und Polybos
Den Vater tödte, der mich zeugt' und auferzog? —
Daß dieses mir ein grauses Schicksal zuerkannt,
Wer würde nicht, mich richtend, wahr urtheilen so? —
O nimmer, nimmer, heilger Glanz der Götter, mag
Ich diesen Tag erblicken, sondern eher will
Ich aus der Menschen Schaar verschwindend gehen, als
Ein solches Gräul der Leiden auf mich kommen seh'n.

Chor.

Uns, König, ist es schrecklich; doch bevor du es
Vom Nah'nden hast erforschet, fasse Hoffnung noch.

Oedipus.

Und auch nur so viel Hoffnung ist mir übrig, daß
Ich auf den Hirten warte, was er kund uns thut.

Jokaste.

Und naht er her, was hast du dann dir vorgesetzt?

Oedipus.

Ich will dir dies erklären. Find' ich, daß der Mann
Dasselbe sagt, so bin ich meinem Leid entfloh'n.

Jokaste.

Und welch' Entscheidungsrede nahmst du auf von mir?

Oedipus.

Du sagtest ja, er habe so verkündigt, daß
Ihn Räuber hätten umgebracht; und nennt er noch
Dieselbe Zahl, so hab' ich nicht ihn umgebracht.
Denn sollte Einer Vielen gleich zu setzen seyn?
Giebt aber einen einzgen Wandrer nur er an,
Dann fällt auf mich ganz offenbar das Mordvergeh'n.

Jokaste.

Doch wisse, daß die Rede so ward kund gethan,
Und daß er nicht sie wieder umzukehr'n vermag.
Denn dies vernahm die ganze Stadt, nicht ich allein.
Und weicht er auch vom vorgen Ausspruch etwas ab,
So wird er doch, o König, nicht des Lajos Mord
Gerade so angeben, wie ihn Lorias
Erklärt', er müßte untergehn durch meinen Sohn.
Gleichwohl nun hat der unglückselge nimmer ihn
Getödtet, sondern früher kam er selbst ja um.
So werd' ich ferner nie auf einen Seherspruch
Mehr achten, daß ich dahin schaute, oder dort.

Oedipus.

Du redest wahr; doch unterlaß nicht, einen Mann
Zum Diener fortzusenden, daß er hergelangt.

Jokaste.

Ich will sogleich fortsenden; aber laß ins Haus
Uns gehen; alles werd' ich thun, was dir gefällt.

Chorgesang.

Erste Wendung.

Mag mir das Loos fallen, daß ich
Mir die ehrfurchtsvolle Reinheit schaff' im Wort
Und jedem Werke: welche hoch erhaben
Schreitende Gesetze gebiethen, stammend vom
Himmelsaether, dem Vater
Olympos allein. Sie zeugte nicht
Die Natur der Erdenmänner, noch auch
Senkt sie das Andenken in Grabnacht einst;
Und es lebt hier mächtig die
Gottheit, nie alternd.

Erste Gegenwendung.

Ja Uebermuth schafft den Herrscher;
Uebermuth, wann voll das Maas der Frevel ist,
Die nicht gebührlich sind, noch auch ersprießlich,
Führet den Beherrscher zum steilsten Gipfel und
Stürzt ihn tief in grause Zwangniß,
Woselbst ihm der Fuß zur Flucht nicht hilft.
Doch ich flehe Gott, er möge nie auf-
heben den Kampf, welcher der Stadt Heil bringt;
Und ich mag vom göttlichen
Schutze nie absteh'n.

Zweyte Wendung.

Wer in Werken, wie in Worten
Frevelnd gehet stolz einher,
Nicht scheuend die Dike, noch der
Götter Sitz verehrend: den
Mag fassen ein böses Schicksal
Um den unglückselgen Wahn;
Auch wenn er unrecht strebet nach Gewinn und
Unheilges ausübt, oder auch
Das Unverletzliche unbesonnen anrührt.
Denn welcher Mann würde dann
Abwehr'n von seiner Brust
Der Lüste Pfeil? Und werden noch
Die Handlungsarten hoch geschätzt,
Was feyr' ich den Chortanz?

Zweyte Gegenwendung.

Nicht verehrend wall' ich mehr zur
Erde heilgem Nabelland,
Zum Abiertempel nicht mehr,
Noch auch nach Olympia,
Wenn dieses er allen Menschen
Augenscheinlich nicht erfüllt.
Doch du, o Zeus, Allherrscher, wenn du recht so
Genennet wirst, nicht bleib' es dir,
Noch deiner stets ewigen Gewalt verborgen.
Denn schon verschmäht fiel dahin
Des Lajos alter Spruch;
Auch nirgends sieht man Ehre dem

393) Nabelland heißt Delphi, s. z. V. 475.

394) Abae halten einige für eine Stadt in Lykien, andere in Phokis, wo Apollon unter dem Beynamen Abaeos ein Orakel gehabt habe.

Apollon sichtbar reichen, und
Das Göttliche sinket.

Jokaste und der Chor.

Jokaste.

Ihr Landeshäupter, dies' Entschließung faßt' ich jetzt,
Zu gehen zu der Götter Tempeln, mit dem Schmuck
Der Kränz' und diesen Räucherwerken in der Hand.
Denn mannichfaltge Trauer hebt des Oedipus
Gemüth empor, und nach dem Längstverflossenen
Erwägt er nicht das Neue, wie der Weise thut;
Nein, jeden hört er, der ihm Furcht verkündiget.
Und da ich nichts durch mein' Ermahnung mehr vermag,
So nah' ich dir, Apollon, o Lykeios — denn
Du bist der nächste — flehend mit Gelübden dies,
Daß schnelle Lösung du uns mögest zu ertheil'n.
Denn alle jetzt erzittern, da wir jenen, als
Den Steuermann des Schiffes, außer Fassung seh'n.

Ein Bote tritt auf.

Wie? könnt ich nicht von euch erfahren, Fremdlinge,
Wo eures Fürsten Wohnung ist, des Oedipus?
Am liebsten sagt mir, wo er selbst ist, wisset ihr's.

Chor.

Das ist die Wohnung, Fremdling; selbst auch ist er da;
Und dieses ist die Mutter seines Kinderstamms.

Bote.

So möge sie, des Fürsten wahre Gattin, selbst
Beglücket bey Beglückten leben immerdar.

Jokaste.

Das wünsch' ich dir auch, Fremdling; denn du bist es werth
Des schönen Anspruchs wegen. Doch nun sage mir,

Warum du herkömmſt, was du uns anzeigen willſt.

Bote.

Dem Haus und deinem Gatten Glück, o Königin.

Jokaſte.

Was für ein Glück? Von welchem Ort gelangteſt du?

Bote.

Vom Land Korinthos; meine Botſchaft aber wird
Dich freuen, ohne Zweifel, doch auch ſchmerzen wohl.

Jokaſte.

Was mag das ſeyn, was beydes kann zugleich ertheil'n?

Bote.

Des Iſthmos Landes Eingebohrne wollen ihn,
Wie dort man ſpricht, zu ihrem Oberhaupt erwähl'n.

Jokaſte.

Wie dieſes? Herrſcht nicht mehr der alte Polybos?

Bote.

Nicht mehr, der Tod ja feſſelt ſeinen Leib im Grab.

Jokaſte.

Wie ſagſt du? Iſt Pólybos geſtorben?

Bote.

Wenn es nicht
Die Wahrheit iſt, ſo wünſch' ich ſelbſt zu ſterben mir.

Jokaſte.

O Dien'rin, gehe eilig zum Gebiether, und
Verkünd' ihm dieſes — Nun, du Götter-Seherſpruch,
Wie ſteht es mit dir? Lange bebt ſchon Oedipus,
Er möchte dieſen Mann ermorden; jetzt nun iſt
Der durch das Schickſal umgekommen, nicht durch ihn.

934) Iſthmos hieß die Landenge zwiſchen dem Korinthiſchen und Saroniſchen Meerbuſen, die den Peloponneſos mit dem übrigen Griechenland verband; auf dieſer lag die Stadt Korinthos.

Oedipus tritt auf.

O Ehgenoss' Jokaste, vielgeliebtes Haupt,
Warum entrufst du diesem Haus mich, herzugeh'n?

Jokaste.

Da hör' auf dieses Mannes Wort, und schaue nun,
Wohin es mit dem hohen Spruch des Gottes kömmt.

Oedipus.

Wer ist denn dieser Fremdling? Was verheißt er mir?

Jokaste.

Vom Land Korinthos kömmt er mit der Kunde, daß
Dein Vater, nicht mehr athmend, starb, der Polybos.

Oedipus (zum Boten).

Was sagst du, Fremdling? Sey mir selbst Verkündiger.

Bote.

Wenn dies zuerst ich deutlich soll berichten dir,
So wisse nun, daß jener todt verschieden ist.

Oedipus.

Und starb durch List er, oder fiel ihn Krankheit an?

Bote.

Ein kleiner Schlag wirft alle Körper leicht dahin.

Oedipus.

Durch Krankheit also kam der unglückselge um?

Bote.

Auch zählt er viele Jahre seines Lebens schon.

Oedipus.

Ach, ach! worauf wohl, Gattin, soll man achten noch!
Auf jenen Pythschen Seherheerd, wie? oder auf
Die oben schrey'nden Vögel, die andeuteten,
Ich müßte tödten meinen Vater? Doch er liegt
Nun todt im Schoos der Erde; ich hingegen hier
Nahm kein Gewehr in meine Hand, wenn nicht nach mir
Das Sehnen ihn verzehrte, daß er starb durch mich.

So nahm nun, jetzt im Hades ruhend, Polybos
Die jetzgen Sprüche mit sich fort, die eitelen.

Jokaste.

Und hab' ich nicht dir dieses längst vorhergesagt?

Oedipus.

Du sagtest dies, mich aber täuschte so die Furcht.

Jokaste.

So nimm du jetzt von diesen nichts zu Herzen mehr.

Oedipus.

Doch, muß mir um der Mutter Bett nicht bange seyn?

Jokaste.

Was kann der Mensch wohl fürchten, den der blinde Fall
Beherrscht, und welcher nichts vermag vorherzusehn?
Das beste ist, so hin zu leben, wie man kann.
Du aber fürchte nicht der Mutter Ehebund.
Denn mancher hat der Mutter auch im Traume wohl
Schon beygewohnet. Der jedoch, dem dieses nichts
Bedeutet, macht das Leben sich am leichtesten.

Oedipus.

Das alles, was du sagest, wäre trefflich, wenn
Die Mutter nicht mehr lebte; aber da sie lebt,
Ist allerdings Furcht nöthig, wenn du schön auch sprichst.

Jokaste.

Jedoch uns ist ein großes Heil des Vaters Grab.

Oedipus.

Ein großes, sicher; doch mich schreckt die Lebende.

Bote.

Um welches Weibes willen tragt ihr solche Furcht?

Oedipus.

O Greis, um Méropen, der Gemahlin Polybos.

Bote.

Und was von diesem Weibe bringt das Bangen euch?

Oedipus.

Ein gottgesandtes Schreckenswort, o Fremdling, ist's.

Bote.

Ist's sagbar? Oder darf es niemand sonst erfahr'n?

Oedipus.

Ja, allerdings. Es hat mir Loxias einst erklärt,
Ich müßte mit der eignen Mutter gatten mich,
Mit meiner Hand vergießen auch des Vaters Blut.
Deswegen liegt Korinthos lange schon von mir
Weit weg entfernt; zum Glücke zwar, das Süßeste
Ist's aber doch, der Eltern Angesicht zu schau'n.

Bote.

Und also dies befürchtend, zogst du weg von dort?

Oedipus.

Ja, Greis, und um des Vaters Mörder nicht zu seyn.

Bote.

Und sollt' ich dich, o König, da ich wohlgesinnt
Zu dir gelanget, nicht von dieser Furcht befrey'n?

Oedipus.

Und würdgen Dank empfiengest auch du dann von mir.

Bote.

Und darum auch vorzüglich kam ich her, damit
Mir's wohl ergienge, wann du heimgekehret wärst.

Oedipus.

Doch werd' ich nie zusammen mit den Zeugern seyn.

Bote.

Du weist, o Sohn, ganz offenbar nicht, was du thust.

Oedipus.

Wie, Alter? Bey den Göttern, unterrichte mich.

Bote.

Ja, wenn die Heimath dieserhalb du meiden willst.

Oedipus.

Doch fürcht' ich, Phoebos möchte klar sich offenbar'n.

Bote.

Wie? daß du Blutschuld bey den Eltern nicht begehst?

Oedipus.

Dies eben, Greis, ja dieses läßt mich zittern stets.

Bote.

Doch weist du wohl, daß deine Furcht nichts gültig ist?

Oedipus.

Wie wär' es, da ich jener Eltern Sprößling bin?

Bote.

Weil keineswegs dir anverwandt war Polybos.

Oedipus.

Wie sagst du? Hat mich nicht erzeuget Polybos?

Bote.

So wenig bist du dessen Sohn, als mein Gesproß.

Oedipus.

Und wäre gleich der Vater dem, der nicht es ist?

Bote.

Doch aber hat dich weder der, noch ich gezeugt.

Oedipus.

Doch wärum nannte seinen Sprößling denn er mich?

Bote.

Weil zum Geschenk aus meiner Hand er einst dich nahm.

Oedipus.

Und liebte doch aus fremder Hand so heftig dies?

Bote.

Ihm wirkte dies die sonstge Kinderlosigkeit.

Oedipus.

Du aber kaufteſt, oder gabst mich zeugend ihm?

Bote.

Ich fand dich auf Kithaeron's waldumwachsnen Höh'n.

Oedipus.

Wozu begabst du aber dich an diesen Ort?

Bote.

Dort war der Bergestristen Aufsicht mir vertraut.

Oedipus.

Du warst ein Hirt? und zogest so um Lohn umher?

Bote.

Ja dein Erretter war ich damals, lieber Sohn.

Oedipus.

In welchem Leide hast du mich gefunden dort?

Bote.

Wohl Zeugen sind die Glieder deiner Füße dir.

Oedipus.

Weh mir! warum gedenkst du dieses alten Leids?

Bote.

Ich band dir los die Füße, die durchbohret war'n.

Oedipus.

Ja schmerzenvolle Schmach von Zeichen nahm ich mit. 1030

Bote.

Auch wurdst du nach dem Loos benennet, wie du heißt.

Oedipus.

Vom Vater? bey den Göttern! von der Mutter? — sprich.

Bote.

Das weis ich nicht; der Geber kennt dies besser wohl.

Oedipus.

So nahmst du mich von Andern, nicht selbst fandst du mich?

1030) Zeichen, die man den auszusetzenden Kindern beylegte, um ihre Geburt u. dgl. dadurch zu bezeichnen, und sie in vorkommenden Fällen wieder zu erkennen.

1031) Oedipus, nach dem Griechischen, der geschwollene Füße hat, von οἰδάω und πούς.

Bote.

Nein, denn ein andrer Hüter übergab dich mir.

Oedipus.

Wer ist es? Weist du etwa zu bezeichnen ihn?

Bote.

Man sagte so, er sey von Lajos Dienerschaft.

Oedipus.

Von jenem König, welcher einst dies Land beherrscht?

Bote.

So ist es, dieses Fürsten Hüter war der Mann.

Oedipus.

Und ist er noch am Leben? kann ich sehen ihn?

Bote.

Ihr Eingebohrnen habt die beste Kunde wohl.

Oedipus.

Ist einer hier von denen, die ihr nahe steht,
Der jenen Mann, den Hirten, kennt, von dem er spricht,
Und habt ihr auf dem Feld ihn, oder hier gesehn,
So zeigt es an; Noth thut es ja, dies auszuspäh'n.

Chor.

Ich glaub' es ist kein andrer, als der auf dem Land,
Den erst zu sehn du hast getrachtet; doch es wird
Jokaste wohl am besten dieses kund dir thun.

Oedipus.

Gemahlin, kennst du jenen, den wir eben jetzt
Begehret haben, dessen dieser auch gedenkt?

Jokaste (angstvoll).

Was ist es? Wen erwähnt er? Achte dieses nicht,
Und fasse nicht die eitle Red' in dein Gemüth.

Oedipus.

Fern sey's von mir! Denn da ich dies' Anzeichen fand,
So werd' ich nicht nachlassen, mein Geschlecht zu späh'n.

Jokaste.

Nicht, bey den Göttern, wenn dein eignes Leben dir
Werth ist, erforsche dies; ich leide schon genug.

Oedipus.

Sey ruhig, denn nicht schlecht erscheinst du, werd' ich als
Dreyfacher Sklav' erscheinen auch vom dritten Glied.

Jokaste.

Doch folge mir, ich flehe; thu' ein solches nicht.

Oedipus.

Nicht folg' ich, daß ich klar es nicht erspähete.

Jokaste.

Wohlwollend aber geb' ich dir den besten Rath.

Oedipus.

Dein bester Rath erweckt jedoch mir längst Verdruß.

Jokaste.

Unselger, möchtst du nie erfahren, wer du bist!

Oedipus.

Nun, bringt man bald den Hirten zu mir hergeführt?
Die aber laßt der reichen Abkunft sich erfreu'n.

Jokaste.

O Schmerz, o Schmerz! Unselger! Denn dies kann ich dir
Zurufen einzig, andres nie mehr künftighin.

(geht ab)

Chor.

Warum entwich im wilden Schmerz, o Oedipus,
So eilig deine Gattin? Ja, ich fürchte, daß
Dir Ungemach aus diesem Schweigen brech' hervor.

Oedipus.

Mag, was da will, einbrechen; ich bestrebe mich,
Nach meinem Stamm zu forschen, ist er niedrig auch.
Sie aber wohl, weil, wie die Weiber, groß sie denkt,
Schämt meiner adellosen Abkunft sich vielleicht.

Doch halt' ich mich für einen Sohn der Tyche, die
Mir wohl gewollt, und werde nicht entehret seyn.
Denn dies' erzeugt' als Mutter mich; der Mondenlauf,
Mir anverwandt, hat klein und groß mich dargestellt.
Als solch ein Sproß nun werd' ich umgewandelt nie
Mehr werden, daß ich meinen Stamm nicht sollt' erspäh'n.
(geht ab)

Chorgesang.

Wendung.

Wenn ich ein Wahrsager bin, und
Eitle Meinung nicht mich täuscht,
Dann, beym Olympos, Kithaeron,
Wirst du Ehr' empfahen beym
Vollmond des vorstehnden Tages;
Wo ich dich, Oedipus Landsmann, preise, dich,
Seine Mutter, seine Pfleg'rin,
Chorgesang dir weih' und Tänze,
Weil du erfreuliches hast
Erzeuget meinem Volksherrscher.
Zeios, dir, Phoebos,
Wohlgefällig mag dies seyn.

Gegenwendung.

Wer von den stets ewgen Göttern,
Wer, o Sohn, erzeugte dich?
Etwa ein Mädchen, umarmt vom
Pan, dem berghinwandelnden

1075) Tyche, das Schicksal, die Fortuna der Römer.

1085) Die Bakchosfeste, an welchen die Tragödien zu Athen aufgeführt wurden, feyerten die Griechen zur Zeit des Voll- und Neumondes. Der Vollmond bezeichnet also den festlichen Tag.

Gott, oder vom Loxias, da auch
Diesem geliebet die Waldanhöhen sind?
Hat Kyllene's Herrschergott dich,
Hat dich Bakchos, der die höchsten
Gipfel der Berge besucht,
Empfah'n, von einer Nympfgöttin
Des Helikon einst entdeckt,
Denen oft er scherzend naht?

Oedipus, der Bothe und der Chor, dann ein Diener.

Oedipus.

Wenn ich auch, Greis, da mit dem Hirten nie Verkehr
Ich hatte, soll vermuthen, dann so glaub' ich den
Zu seh'n, den längst wir suchten; denn zusammen stimmt
Sein hohes Alter, diesem Mann auch ist es gleich.
Und überdies erkenn' ich meine Diener, die
Ihn zu uns führen; aber mein' Erkenntniß wird
Hier deiner nachsteh'n, da du sonst vielleicht ihn sahst.

Chor.

Ich kenn' ihn, glaub' es sicher; denn er war der Hirt
Des Lajos, treu, wenn irgend dies ein andrer war.

Oedipus.

Dich frag' ich erst, Korinthscher Fremdling, ist es der,
Von dem du sprachest?

Bote.

Dieser ist es, den du siehst.

1099) Kyllene, ein Berg in Arkadien, wo Hermes (Merkurius), des Zeus Sohn, von der Maja geboren ward.

1103) Helikon, ein Berg in Phokis, auf welchem die Hippokrene floß.

Oedipus (zum hergelangten Diener).

Du hör', o Greis, und sage, hierher schauend, was
Ich fragen werde. Warst du Lajos Diener einst?

Diener.

Ich war sein Sklav', im Haus erzogen, nicht gekauft.

Oedipus.

Und dein Geschäft war, oder deine Lebensart?

Diener.

Ich gieng die meiste Lebenszeit den Heerden nach.

Oedipus.

An welchem Ort vorzüglich hest du dich verweilt?

Diener.

Das war der Berg Kithaeron, war der nächste Ort.

Oedipus.

Und diesen Mann nun, weist du, daß du hier ihn sahst?

Diener.

Was soll er dort? und welchen Mann verstehest du?

Oedipus.

Der, welcher hier ist. Hatt'st du je Verkehr mit ihm?

Diener.

Dies kann ich nicht gleich sagen aus Erinnerung.

Bote.

Das laß dich, Herr, nicht wundern; doch ich will ihn klar
Schon an das Dunkl' erinnern; denn ich weiß es, daß
Er noch gedenket, als ich auf Kithaeron's Trift —
Mit Doppelheerden jener, ich mit einer Schaar —
Mit diesem Mann drey ganzer Monden Frist hindurch
Vom Lenze zum Arkturos hin zusammen stand.

1132) D. h. sonst bis gegen das Ende des Novembers; denn des Arkturos geht 11 Tage vor der Herbst-Tag und Nachtgleiche auf. Hier aber ist wahrscheinlich eine andere Zeitbestimmung befolgt; denn drey Monathe erfüllen nicht den Zeitraum vom Frühlinge bis zum Ende des Herbsts.

Im Winter trieb ich in die Hörden dann' mein Vieh,
Und dieser bracht' es heim in Lajos Stallungen. —
Nun, sag' ich, wie's geschehen, oder lüge ich?

Diener.

Du sagst die Wahrheit, ist es gleich schon lange her.

Bote.

So sprich nun; weist du, daß du da ein Kind mir gabst,
Damit ich's auferziehen sollt' als meinen Sproß?

Diener.

Was ist es? Wozu fragst du dieses Wort von mir?

Bote (auf den Oedipus zeigend).

Dies ist der Mann, Freund, welcher damals Kind noch war.

Diener.

O sey verwünschet! Schweige davon, sag' ich dir.

Oedipus.

Nicht schelte, Greis, auf diesen; denn das, was du sagst,
Bedarf der Züchtigung eher, als des Mannes Wort,

Diener.

Worin denn hab' ich, trefflichedler Fürst, gefehlt?

Oedipus.

Du willst das Kind nicht nennen, was der Mann erspäht.

Diener.

Er redet ja unwissend, mühet sich umsonst.

Oedipus.

Wenn willig nicht du's sagest, sagst du's büßend wohl.

Diener.

O bey den Göttern! nicht den Greis mishandele.

Oedipus (zu den Dienern).

Gleich bind' ein Mann die Hände diesem rücklings fest.

Diener.

Unselger, ach! wofür? was willst du wissen noch?

Oedipus.

Hast diesem du das Kind gereicht, wonach er forscht?

Diener.

Ich reicht' es. Möcht' ich untergehen diesen Tag!

Oedipus.

Das soll dir werden, wenn du nicht die Wahrheit sprichst.

Diener.

Weit mehr noch geh' ich dann zu Grunde, thu' ich's kund.

Oedipus.

Der Mann, so wie es scheinet, sucht Verzögerung.

Diener.

Das nicht; denn längst schon sagt' ich, daß ich ihm es gab.

Oedipus.

Wo nahmst du's her? Dein eignes, oder wessen war's?

Diener.

Mein eignes war es nicht, ich nahm's von einem an.

Oedipus.

Von welchem Bürger, oder, sprich, aus welchem Haus?

Diener.

Nicht weiter, bey den Göttern, forsch', Herr, weiter nicht.

Oedipus.

Doch wehe dir, wenn dies ich wieder fragen soll.

Diener.

Es war ein Sprößling aus dem Haus des Laios.

Oedipus.

Nun, war's ein Sklave, oder jenem anverwandt?

Diener.

O weh! das Schreckbar' auszusprechen harret mein.

Oedipus.

Und mein, zu hören; aber dennoch muß ich's hör'n.

Diener.

Man nannte zwar es dessen Sohn doch deine Frau

Im Hause wird am besten kund thun, wie es war.

Oedipus.

Wie? gab sie dir es etwa?

Diener.

Allerdings, o Fürst.

Oedipus.

Zu welchem Endzweck?

Diener.

Tödten sollt' ich ihr das Kind.

Oedipus.

Die arm' Erzeug'rin?

Diener.

Schlimm' Orakel schreckten sie.

Oedipus.

Wie? Welch'?

Diener.

Es hieß, die Eltern würd' er tödten einst.

Oedipus.

Warum dem Greis nun hast du dieses überbracht?

Diener.

O Fürst, aus Mitleid, weil ich glaubt', er würd' es in
Ein andres Land, woher er selbst war, bringen; doch
Zum größten Leid erhielt er's. Denn bist du es, den
Der meint, so wisse, daß ein Leidenskind du bist.

Oedipus.

O Schmerz, o Schmerz! Ach! alles wird nun klar erfüllt.
O Licht, zum letzten Male mag ich jetzt dich schau'n,
Ich, welchen die erzeugten, die's nicht sollten, der
Mit denen lebt, die mordet, welch' ich sollte flieh'n.

(geht ab)

Chorgesang.

Erste Wendung.

O sterblicher Völker Stamm!
Wie ach! zähl' ich euch gänzlich gleich dem
Nichts, ihr lebenden Menschen!
Denn welchem, ja welchem wird
Mehr Glückseligkeit wohl zu Theil,
Als, soviel es nur scheinet und
Scheinend nichtig dahin sinkt.
Zum Beyspiele dich nehmend, dein
Geschick scheuend, o Oedipus,
Klagenswürdiger, preis' ich nie
Wohl Sterbliche glücklich.

Erste Gegenwendung.

Du, der zum Verwundern du
Trafst an's Ziel, und gelanget warst zum
Höchstglückseligen Reichthum;
Der nieder du schlugest das
Krummbeklauete Mädchen, die
Räthselsängerin, und tratst im Land
Auf, Schutzwehr vor dem Tod, Zeus!
Seitdem auch du, mein Fürst genannt,
Empfiengst herrlichen Ehrenschmuck
Hier in mächtiger Thebae's Stadt,
Als Herrscher des Landes.

Zweite Wendung.

Doch wer im Schmachruf,
Wer ist bedrängter? Wer
In Mühen, wer in wildheftgem Leid
Empfand des Lebens Wechsel so?
O ruhmvolles Haupt des Oedipus,

Den die große Bucht, gleich dem Sprößling und
Dem Vater, faßte, als er, der Bräut'gam, d'rein verfiel,
Wie nur, wie nur konnt' erdulden
Dich des Vaterfeldes Schoos,
Elender, stillschweigend
Bis so lange?

Zweite Gegenwendung.

Dich willenlos fand
Die alles schau'nde Zeit,
Und straft den alten, unheiligen Bund,
Den Zeuger mit dem Erzeugeten.
O Sproß du des Lajosstamms,
Hätt' ich, hätt' ich niemals geschauet dich!
Ach! übermäßges Stöhnen ertönt aus meinem Mund,
Da, um die Wahrheit kund zu thun, du
Mir den Lebensathem gabst
Wieder, und sanft stilltest
Meine Augen.

Der Bote und der Chor.

Bote.

O ihr im Lande stets die höchst geehreten,
Was werdet ihr für Werke hör'n, was sehen und
Welch Trauerleid erheben, wenn ihr edlen Sinns
Noch um das Labdakésche Haus bekümmert seyd!
Denn nicht der Istros, glaub' ich, noch der Phasis kann
Das Haus von allem, was es jetzt verborgen hält,
Rein waschen. Bald zum Lichte tritt das Leid hervor,
Das eigne, nicht erzwungne; denn von Qualen schmerzt

1228) Istros, die heutige Donau. Phasis, ein Fluß in Kolchis.

Am meisten, welche selbst gewählt sich offenbart.

Chor.

Das, was wir vorhin sahen, reicht zu heftiger
Wehklage hin; und neues Leiden nennst du noch?

Bote.

Um eilig dir es kund zu thun, damit du gleich
Es hörst: es starb Jokaste's ehrfurchtswürdges Haupt.

Chor.

Ich leidensvoll', und wer verursacht' ihren Tod?

Bote.

Sie gab sich selbst ihm; doch das schmerzensvollste vom
Geschehnen ist entfernet; denn du schaust es nicht.
Jedoch, so weit Erinnrung mir beywohnet, sollst
Du vom Geschick des leidensvollen Weibs erfahr'n.
So wie von Wuth sie angeregt ins Vorderhaus
Gelangte, warf sie auf das Ehebett sogleich
Sich hin, das Haar zerraufend mit der Doppelkraft;
Schlug, wie sie eintrat, gleich die Thüren heftig zu,
Und rief den längst schon hingefallnen Lajos an,
Gedachte seines alten Beyschlafs, der ihm selbst
Das Leben raubt', und daß er ließ die Mutter hier,
Um seinem Sohn zu zeugen unglückselgen Sproß.
Sie klagt' ihr Bett an, wo die doppelt elende
Vom Mann den Mann und Kinder zeugt' aus Kindesblut.
Doch wie sie drauf gestorben, weis ich weiter nicht.
Denn ins Gemach dann stürzte schreyend Oedipus,
Vor dem wir nicht vermochten, jener Leid zu schau'n;
Wir sahen nur auf diesen, wie umher er lief.
Denn stürmisch kam er, fordernd, ihm ein Schwerdt zu leih'n,
Und wo das Weib er, nicht das Weib, das Mutterfeld,
Zwiefach von ihm und von den Kindern, könnt' erspäh'n.
Dem Wuthentflammten aber zeigt's ein Daemon an,

Denn keiner von den Männern, die wir nah' ihm
Dann schrecklich schreyend, so als führt' ihn jemand, sprang
Er auf die Doppelflügel, riß das hohle Schloß
Aus seinen Angeln, stürzte dann sich in's Gemach,
Da wo die Frau wir schwebend sahen aufgehängt,
Verschlungen im geschlungnen Band; und wie er sie
Erblickt, mit heftgem Angstgeschrey, der elende,
So löst' er ab das Hangeseil; doch als sie nun,
Die arme, lag, war neues Leiden dort zu schau'n.
Denn aus der Kleidung zog er ihr die goldenen
Heftnadeln ab, mit denen sie geschmücket war,
Erhob sie, stach der Augenkreise Glieder sich,
Und sprach dabey: sie sollten nicht die Leiden seh'n,
Nicht, die erduldet, noch auch, die er selbst verübt;
In Nacht nur sollten künftig schaun sie, die er nicht
Sehn sollt', und nicht erkennen, die er wünschete.
So fluchend schlug das Aug' er oftmals, einzeln nicht,
Das Augenlied erhebend; blutig netzt zugleich
Der Augenstern die Wangen ihm, doch träufelt' er
Nicht Tropfen Blutes, sondern schwarz ergoß zugleich
Ein Strom von Hagelstücken aus der Wunde sich.
Doch brach von zweyen, nicht von einem aus, das Leid,
Den Mann gemeinsam mit dem Weibe traf das Leid.
Der vorge Reichthum hieß in vorgen Zeiten wohl
In Wahrheit Reichthum, aber jetzt an diesem Tag
Heißt Seufzen, Unglück, Tod und Schmach er; kein Geschick
Von allen, die nur Namen führen, ist entfernt.

Chor.

Und ruhet jetzt vom Leiden aus der Elende?

Diener.

Er schreyt, es soll die Thüren jemand öffnen, und
Dem ganzen Volk den Vatermörder zeigen und

Der Mutter — sagt unheilges, mir unsprechbares;
Er wolle selbst sich schaffen aus dem Land, nicht mehr
Im Hause bleiben so verflucht nach eignem Fluch.
Jedoch bedarf er Hülf' und eines Führers Hand.
Denn größer, als zum Dulden, ist sein Ungemach.
Er wird es dir auch zeigen; denn der Thore Schloß
Eröffnet sich; ein solches Schauspiel wirst du bald
Erblicken, daß den Feind zum Mitleid auch es rührt.

Oedipus tritt auf, der Chor.

Chor.

Ach schmerzliches Leid für die Menschen zu schau'n!
Ach schrecklichste Schmach, o! von allen, die je
Ich mit Augen gesehn! Unseliger, welch
Wüthen befiel dich nur? Was für ein Daemon nur
Stürzt' in das größte der größesten Leiden dich?
Nach dem unglückseligen Schicksal?
Unglücklicher, weh, weh! ich vermag nicht,
Dich zu sehen, und will vieles dich fragen doch,
Vielerley ausspäh'n, vielerley anschau'n:
Solch schaudernde Schreckniß erweckst du.

Oedipus.

Ach! ach! ach! ach!
Weh! weh! unselger ich! weh mir! wohin
Irr' ich, ich elender?
Und die Stimme wohin flieget sie stürmisch mir?
Schicksal, wohin hast du geführt mich?

Chor.

Zum Schreckensjammer, nicht zu hören, noch zu seh'n.

Oedipus.

Erste Wendung.

O Weh! des Dunkels graunvolle Wolke,
Die mich schrecklich umhüllt,
Die unzähmbare, unglückselge, weh mir!
Weh mir! noch einmal; wie zugleich zur Seele dringt
Der Stacheln Wüthen mit der Schmach Erinnerung.

Chor.

Kein Wunder ist's in diesem Ungemache, wenn
Du doppelt klagst, und doppelt Misgeschick erträgst.

Oedipus.

Gegenwendung.

O Theurer, du allein bleibest mir noch
Getreu; denn du erträgst
Den nachtschauenden noch fürsorgend, weh mir!
Denn nicht entgeht mir's, sondern wohl erkenn' ich dich,
Wenn gleich ich blind bin, nach der Stimme mindestens.

Chor.

Erschrecklich, was du thatest! Wie nur konntest du
Den Blick verlöschen? Welcher Daemon trieb dich an?

Oedipus.

Zweyte Wendung.

Dies that Phoebos, mir, o Freunde, Phöbos that's,
Der mir das Leid erfüllt,
Dies mein Qualschicksal.
Doch keiner schlug den Mann so,
Sondern ich nur, unselger.
Denn nützt wohl das Seh'n
Dem, dessen Auge schauet nichts erfreuliches?

Chor.

So ist es, wie du selbst auch sagst.

Oedipus.

Dritte Wendung.

Was soll ich noch anschauen, was
Lieben oder sprechen noch,
Und was mit Lust anhören, Freunde? sagt.
Nein, aus dem Lande treibt
Auf das schnellste, treibt,
O Geliebten, fort
Mich die Befleckungsschmach,
Mich, den verfluchtesten,
Den von den Menschen am
Meisten die Gottheit haßt.

Chor.

Unselger so von Sinnen, wie von Ungemach,
Wie wollt' ich, daß ich nimmer hätte dich erkannt!

Oedipus.

Zweyte Gegenwendung.

O mag, wer es sey, nur vergehen, welcher dem
Einsamen löste die
Wilde Fußfessel,
Vom Tod mich erhielt und schützte;
Keinen Dank verdient sein Werk.
Denn, dort sterbend, wär'
Ich nicht den Freunden, noch mir selbst ein solcher Schmerz.

Chor.

Mir selbst zum Wunsch auch wäre dies.

Oedipus.

Dritte Gegenwendung.

Nicht kam ich als Mörder des
Vaters her, noch hieß ich auch
Derselben Bräut'gam, die mich zeugte.
So bin ich elend jetzt,

Und der Befleckten Sohn,
Und auch Gemahl des Weibs,
Das mich zur Schmach gebahr;
Was nur das heftigste Leid
Der Leiden heißt, dies
Fiel auf den Oedipus.

Chor.

Doch dein Beginnen kann ich nicht recht billigen;
Denn besser war's, du lebtest nicht, als blind zu seyn.

Oedipus.

Nicht sage mir, daß dieses, was ich übte, nicht
Das beste sey, noch gieb mir weiter einen Rath.
Mit welchem Blick denn würd' ich meinen Vater je
Ansehen können, wenn ich komm' in Hades Reich,
Und dann die arme Mutter, denen beyden ich
Mehr Leid verübte, als die Schling' abbüßen kann.
Und könnte wohl der Kinder Anblick, die gezeugt
So, wie sie sind gezeuget, reizvoll für mich seyn?
Nein! nimmer kann mich dies zu schau'n erfreuen, noch
Die Stadt, den Thurm zu seh'n, die heilgen Bildnisse
Der Götter, die ich leidensvoller selbst allein,
Der aufgeblüht in Thebae, auf das schönste mir
Geraubet, da ich selbst erklärt, daß jedermann
Den schandbefleckten solle bannen, den der Gott
Als Schuld'gen und als Lajos Sprößling dargestellt.
Und könnt' ich, da ich solche Schmach selbst gegen mich
Verkündet, dies' anschauen wohl mit freyer Stirn?
Nein! sicher nicht! Ja gäb' es für den Quell des Ohrs
Auch einen Damm, ich würde nicht mich halten, und
Verschließen meinen klagenswerthen Leib, damit
Ich weder seh'n, noch hören könnte; denn den Sinn
Von Leiden frey zu haben, schaffet Wonne mir. —

Warum, Kithaeron, nahmst du mich, und tödtetest
Mich nicht sogleich, auf daß ich niemals offenbar
Den Menschen machte, wessen Sproß ich ward gebohr'n?
Pólybos, und du, Korinthos, du auch, altes Haus
Des Vaters, nach der Sag', o welche Zierde habt
Ihr auferzogen mich, den unglücksschwangeren!
Denn jetzt erschein' als schlechter Sproß von Schlechten ich. —
O dreygespaltnes Wagengleis, verborgnes Thal,
Du, Wald und Enge auf dem dreygetheilten Weg,
Die ihr getrunken meines Vaters Blut, von mir
Vergossen, könnt' ihr meiner euch erinnern noch,
Des Werkes, das ich ausgeführt, und was ich dann
Herlangend ferner übte? — Ehen, Ehen, ihr
Erzeugtet mich, und nach der Zeugung stelltet ihr
Denselben Stamm von neuem dar, daß Väter und
Auch Brüder, Söhn', ein gleicherzeugtes Blut entstand,
Und Bräute, Weiber, Mütter auch, und was nur bey
Dem Menschenstamm gilt für das schandbefleckteste.
Doch darf man das nicht nennen, was unrühmlich ist
Zu thun. — O bey den Göttern! führt mich aus dem Land,
Mich bergend, oder tödtet mich, und werft mich hin
Ins Meer, da wo ihr werdet nie mich wieder seh'n.
Auf! zögert nicht, an diesen Unglückselgen Hand
Zu legen; folgt mir! scheut euch nicht; denn keiner kann
Wohl außer mir ertragen meine Leidenslast.

Chor.

Doch jetzt erscheint zu rechter Zeit hier Kreon, dir
Mit Rath und That im Wunsche beyzustehen; denn
Er bleibt allein, des Landes Schutz, für dich zurück.

1413) Die Alten glaubten nämlich durch Berührung eines Verbrechers die Schuld desselben auf sich selbst zu laden.

Oedipus.

O wehe mir! was soll ich zu ihm sagen? Kann
Ich billge Treue vor ihm finden, da ich mich
In allem vorher gegen ihn so schlecht gezeigt?

Kreon auftretend.

Nicht kam ich, über dich zu lachen, Oedipus,
Noch auch dir vorzuwerfen dein vormal'ges Leid.
Doch wenn ihr vor der Menschen Stamm euch ferner nicht
Mehr schämt, so scheuet dieses Licht zum mindesten,
Des Helios allernähr'nden Glanz, und zeiget nicht,
Enthüllt ein solch Vergehen, das die Erde nicht
Des Himmels Regen, noch der Tag aufnehmen wird.
Auf! führet ihn in sein Gemach auf's schleunigste;
Denn Blutsverwandt' am ersten können unbefleckt
Des Anverwandten Leiden schau'n, und einzig hör'n.

Oedipus.

O bey den Göttern! da du mich der Furcht entzogst,
Und edeldenkend mir, dem schlechten Manne, nahst,
So folg'; ich rede nicht für mich, zu deiner Gunst.

Kreon.

Und welchen Dienst begehrst du so, von mir zu fah'n?

Oedipus.

Stoß' eilig mich aus diesem Lande, dahin, wo
Ich nimmer werd' anreden einen Sterblichen.

Kreon.

Doch glaub', ich hätte dies gethan, verlangt' ich nicht
Von Gott vorerst zu forschen, was zu machen sey.

Oedipus.

Ist nicht der ganze Götterspruch klar angezeigt,
Daß sterben soll, den Vatermord beflecket hat?

Kreon.

So wurde zwar verkündet; doch in unsrer Noth

Ist's besser, auszuforschen, was zu thun uns sey.

Oedipus.

Ihr wollt noch spähn um einen so unselgen Mann?

Kreon.

Doch wirst du jetzt wohl glauben an des Gottes Wort.

Oedipus.

So trag' ich auf dir, wende flehend mich zu dir:
Ihr setz' ein Grabmahl, wie du selbst es willst, im Haus;
Denn wohl mit Recht erfüllst du dies den Deinigen;
Mich aber wünsche nimmer diese Vaterstadt
Als ihren Bürger lebend noch zu hegen; nein!
Laß auf dem Berg mich wohnen, dorten, wo man den
Kithaeron nennt den meinen, den die Eltern mir
Am Leben als das sichre Grab bestimmten, um
Durch die zu sterben, die mir Untergang gebracht.
Doch sicher weis ich, weder Krankheit, noch ein Leid
Sonst hätte mich zerstöret; nie auch sterbend blieb
Ich unversehret, war es nicht zum Trauerloos.
So mag mein Schicksal gehen auch, wohin es geht —
Du Kreon hab' auf meine Söhne keine Acht,
Und sorge nicht; denn Männer sind es; ihnen wird's
An Unterhalt nie fehlen, wo sie immer sey'n.
Doch meine armen, klagenswerthen Töchter, die,
Niemals entfernt von meinem Tischmahl, ohne mich
Gespeiset haben, denen auch von allem, was
Ich nur berührte, immer wurde mitgetheilt,
Für diese sorg'; am liebsten aber laß mich mit
Der Hand sie fassen, und beweinen mein Geschick.
Wohlan, Fürst!
Wohlan, du edler! Denn berührend werd' ich sie
Im Arm zu haben glauben, wie sonst, da ich sah.
Wie? Hör' ich, bey den Göttern! nicht die theuern, die

In Thränen fließen? Und aus Mitleid sendete
Die Theursten meines Stammes Kreon zu mir her?
Es ist so?

Kreon.

In Wahrheit; denn ich war es, der es dir gewährt,
Die Freuden wohl erkennend, die dich sonst ergötzt.

Oedipus.

So mag dir's wohl ergehen, und für diesen Weg
Verleihe dir das Schicksal bessern Schutz, als mir. —
O Kinder, wo nur seyd ihr? Hierher gehet, kommt
In meine Arm', in diese Bruderhände mir,
Die eures eignen Vaters sonst'gen Augenglanz,
Vertilgend, so zu schauen zubereiteten;
Der euch, o Kinder, nicht es sehend, noch erspäh'nd,
Nur Vater ward durch jene, die mich selbst gebahr. —
Und euch bewein' ich, — denn euch ansehn kann ich nicht —
Erwägend eures bittern Lebens künftges Loos,
Das bey den Menschen euch zu dulden steht bevor.
Denn werdet ihr mit Bürgern wohl umgehen, und
An Festen Antheil nehmen, ohne daß ihr kommt
Anstatt der Festesfreuden allbeweint nach Haus?
Wer wird sich, Kinder, wohl herab so setzen, daß
Er solche Schmach sich nähme, die den Meinigen
Anhängt, und euren Eltern, wie euch, Schaden bringt?
Denn ist nicht alles Leid vereint? Der Vater hat
Ermordet euren Vater, mit der Mutter, die
Ihn selbst gebahr, gezeuget und empfangen euch
Aus gleichem Stamm, aus dem er selbst entsprossen ist.
Dies wird man euch vorwerfen. Wer nun wird sich euch
Erwählen? Niemand, Kinder. Unverehlicht und
Verwaiset müßt ihr offenbar zu Grunde geh'n. —
O du, Menoekeus Sprößling, der du ihnen bleibst

Der einzge Vater, da wir beyde, die wir sie
Erzeugten, umgekommen, laß sie bettelnd nicht,
Noch unvermählt, die Anverwandten, gehn umher,
Und mache nicht ihr Leiden gleich dem meinigen.
Nein! schenke Mitleid ihnen, die so zart du siehst,
Von allen so verwaiset, außer nicht von dir.
Gewähre dies, o Edler, reiche deine Hand. —
Euch aber, Kinder, wärt ihr schon verständgen Sinns,
Ermahnt' ich vieles, so nur nehmt den Wunsch von mir:
Wo stets es wohl ist, lebet, doch ein bessres Loos
Sey euch verliehen, als dem eignen Vater fiel.

Kreon.

G'nug! Wo schweifst du hin mit Weinen? Auf und gehe ins Gemach.

Oedipus.

Folgen muß ich, wenn auch ungern.

Kreon.

Alles ziemt zu seiner Zeit.

Oedipus.

Weist du, wenn ich gehe?

Kreon.

Sagst du's, dann erfahr' ich's hörend wohl.

Oedipus.

Wenn du aus dem Land mich forthringst.

Kreon.

— Flehe dies vom Gotte nur.

Oedipus.

Doch mich hassen so die Götter.

Kreon.

Darum auch erlangst du's bald.

Oedipus.

Meinst du dies?

Kreon.

Ja, denn nicht unnütz red' ich, was ich denke nicht.

Oedipus.

Nun so bringe mich von hinnen.

Kreon.

Geh' und laß die Kinder jetzt.

Oedipus.

Nimmermehr! o nimm mir diese.

Kreon.

Nicht begehr' ein jegliches;
Denn auch, was du hast erlanget, folgte mit dem Leben nicht.

(gehen ab)

Chor.

O des Vaterthebae's Stammvolk, sehet, dies ist Oedipus,
Der die großen Räthsel ausspäht', und an Macht der größte war!
Wer nun wohl der Bürger preißt ihn, welcher dies Geschick beschaut,
Welch' ein Strom von schwerem Unfall über ihn sich hergestürzt?
Demnach darf kein Erdgebohrner, wenn er jenen letzten Tag,
Den man schauet, wohl beachtet, keinen glücklich schätzen, bis
An des Lebens Ziel er hinkömmt, ohne daß ein Leid ihn traf.

Oedipus in Kolonos.

Personen:

Oedipus, vormals König in Thebae, jetzt als Flüchtling umherschweifend.

Antigone, } seine Töchter.
Ismene, }

Polyneikes, sein ältester Sohn.

Theseus, König von Athenä.

Kreon, des Oedipus Schwager.

Ein Fremder.

Ein Bote.

Der Chor besteht aus Attischen Greisen.

Der Schauplatz ist in Kolonos, einem Attischen Flecken, aus welchem Sophokles selbst gebürtig war. Er lag 10 Stadien von der Stadt entfernt, und war dem Poseidaon geheiligt; auch hatten die Eumeniden hier einen Hayn.

Oedipus und Antigone.

Oedipus.

O Kind des blinden Greises, sprich, Antigone,
An welchen Ort, in welche Stadt gelangten wir?
Wer wird den Schweifer Oedipús den heutgen Tag
Mit spärlich zugetheilter Gab' aufnehmen, der
Zwar wenig nur erbittet, doch geringres noch
Empfänget, als das Weng'; und dies auch g'nüget mir;
Denn meine Leiden, wie die lange Zeit, und dann
Der edle Muth, die lehren mich Genügsamkeit.
Wohlan denn, Tochter, wenn du einen Sitz erblickst,
Er sey betretbar, sey in einem Götterhayn,
So halt' und setze hin mich, daß wir forschen, wo
Wir weilen; denn als Fremde nah'n und fragen wir
Die Bürger, dann beachtend, was sie kund uns thun.

Antigone.

Unselger Vater, Oedipús, die Thürme, die
Die Stadt bedecken, liegen fern, so weit man schaut;
Doch dieser Ort ist heilig, wie man deutlich sieht:
Lorbeer', Oliven, Reben blühen voll, und schön
Im Innern singen federreiche Nachtigall'n.
Hier setz' auf diesen rohen Stein dich nieder; denn
Du machtest für dein Alter einen langen Weg.

Oedipus.

So setz mich hin, und habe auf den Blinden Acht.

Antigone.

Die lange Zeit her hab' ich dieses schon gelernt.

Oedipus.

Und kannst du nicht mir sagen, wo wir jetzo sind?

Antigone.

Athenä zwar erkenn' ich, doch die Gegend nicht;
Denn alle Wandrer ſagten, daß die Stadt es ſey.
Doch ſoll ich gehn und fragen, wie die Gegend heißt?

Oedipus.

Ja, Tochter, ob man hier ſich auch verweilen darf.

Antigone.

Fürwahr, man darf hier weilen; doch nicht halt' ich es
Für nöthig; denn ich ſeh' uns nah'n hier einen Mann.

Oedipus.

Er ſchreitet her und lenkt zu uns das Fußes Tritt?

Antigone.

Schon iſt er gegenwärtig. Sprich nun, was für gut
Du findeſt, daß ich ſagen ſoll; der Mann iſt da.

Oedipus (zum nahenden Fremden).

O Fremdling, hör' auf dieſe, die an meiner Statt,
Wie für ſich ſelbſt ſieht, weil du uns zu günſtger Zeit
Erſcheinſt zur Kundſchaft deſſen, wo wir zweifeln noch.

Fremder.

Bevor du jetzt noch weiter fragſt, von dieſem Sitz
Steh' auf; die Gegend, wo du biſt, entweiht der Fuß.

Oedipus.

Und welcher Ort iſt dieſes? welchem Gott geweiht?

Fremder.

Unnahbar, noch bewohnbar; denn der furchtbare
Gottſproß der Ge und auch des Skotos herrſchet hier.

40) Die Eumeniden, Erinnyen oder Furien, die Rachegöttinnen, entſtanden nach der Dichtung des Heſiodos aus dem Blute, welches von den abgeſchnittenen Schaamtheilen des Uranos auf die Erde (Ge) herabfiel; auch wurden ſie Töchter der Nacht (Skotos) genannt. Um das Furchtbare des Begriffs, der in dem Worte Erinnyen liegt, zu entfernen, nannte man ſie Eumeniden, die Wohlgeſinnten. Man ſtellte ſie, vorzüglich in den ſpätern Zeiten, als furchtbare Jungfrauen dar mit Schlangenhaaren, Fackeln ꝛc.

Oedipus.

Wie iſt ſein heilger Name, um ihn anzuflehn?

Fremder.

Der hieſ'ge Volksſtamm nennet Eumeniden, die
Allſchau'nden, ihn; doch Eins gefällt nicht überall.

Oedipus.

O daß ſie huldvoll nähmen auf den Flehenden!
Denn nicht von dieſem Sitze werd' ich auf nun ſtehn.

Fremder.

Was ſoll es heißen?

Oedipus.

Meiner Drangſal Zeugniß ſey's.

Fremder.

Doch wag' ich's nicht, dich wegzutreiben, ohn' es erſt
Der Stadt zu melden, daß ich höre, was zu thun.

Oedipus.

So bitt' ich bey den Göttern, Fremdling, achte auf
Den armen Flüchtling, daß du ſageſt, was er fleht.

Fremder.

Nun gieb es an; ich achte wohl dich meinerſeits.

Oedipus.

Wie heißt der Ort nun, wo wir hingelanget ſind?

Fremder.

So viel ich ſelbſt weis, will ich alles kund dir thun.
Der ganze Ort iſt heilig; denn Poſeidon hat,
Der hehr', ihn inne, wie der feuerführende
Titán Prometheus. Dieſe Gegend aber, wo
Du ſteheſt, wird der ehrne Pfad des Lands genannt,

56) Prometheus, der Sohn des Japetos, eines Titanen (Titanen heißen die Kinder des Uranos und der Gäa oder Ge), raubte dem Zeus heimlich das Feuer, und brachte es den Menſchen herab.

57) Der ehrne Pfad hatte, nach dem Scholiaſten, von den Erzgruben bey Kolonos ſeinen Namen.

Der Schirm Athens. Die nahgelegnen Fluren hier
Verehr'n als ihres Stammes Haupt den reisigen
Kolónos, dessen Namen auch die Völker führ'n,
So daß gemeinsam alle sind nach ihm benannt.
Dies, Fremdling, sey dir achtungsvoll ertheilt, und nicht
In Reden, sondern mehr noch durch Geselligkeit.

Oedipus.

So wohnen auch in diesen Orten Sterbliche?

Fremder.

Ja eben nach dem Gotte ist das Volk benannt.

Oedipus.

Beherrscht sie Einer, oder steht beym Volk die Macht?

Fremder.

Sie werden von dem König in der Stadt beherrscht.

Oedipus.

Wer ist es, der durch Wort und Kraft gebiethet hier?

Fremder.

Er nennt sich Theseus, ist des alten Aegeus Sohn.

Oedipus.

Und gieng' als Bot' ein Mann von euch wohl hin zu ihm?

Fremder.

Was soll er kund thun? Wohl besorgen, daß er kömmt?

Oedipus.

Ja, daß durch wenig Hülf' er viel gewinnen wird.

Fremder.

Und welchen Dienst gewähret wohl ein blinder Mann?

Oedipus.

Doch alles, was wir sagen, wird hellsehend seyn.

69) Aegeus, Pandion's des zweyten Sohn und König von Athenä, zeugte mit der Aethra, des Pitthens Tochter, die in derselben Nacht auch Poseidaon (Neptunus) umarmte, den Theseus, jenen berühmten Abentheurer, der den Minotauros in Kreta tödtete, und die Athender von dem schimpflichen Tribut befreyte.

Fremder.

Nun, Fremdling, hör', auf daß du nichts begehst, dieweil
Du edel, wie man siehet, nur unglücklich bist:
Hier bleibe, wo du sichtbar werdest, bis ich hin
Zum hies'gen Volksstamm, nicht den Stadtbewohnern, gieng,
Und dies verkündet. Dieser wird entscheiden, ob
Du darfst verweilen, oder dich entfernen mußt.

(geht ab)

Oedipus.

O Tochter, hat der fremde Mann sich uns entfernt?

Antigone.

Er ist entfernt, und alles kannst du, Vater, nun
In Ruhe kund thun, ich allein nur stehe nah.

Oedipus.

Ihr heilgen, furchtbar schau'nden, da ich mich zuerst
Bey eurem Sitz in diesem Lande niederließ,
So seyd dem Phoebos, noch auch mir jetzt abgeneigt.
Denn als er mir dies viele Leid verkündete,
Bestimmt' er mir den Ruheplatz nach langer Zeit:
Gelangend zu dem Schicksalslande, wo mir Sitz
Und Wohnung reichten dar die heilgen Göttinnen,
Da würd' ich mein bedrängtes Leben endigen,
Zum Nutzen wohnend denen, die mich nähmen auf,
Zum Leid den Sendern aber, die mich banneten.
Auch Zeichen zur Bekräft'gung würden kommen mir,
Erdbeben, oder Donner, oder Zeus Geschoß.
So hab' ich jetzt erkennet, daß auf diesem Weg
Allein durch euch die zuverläß'ge Weißagung
In diesen Hayn mich führte; denn ich hätte nie
Wohl euch zuerst auf meinem Pfad getroffen, ich

95) Zeus, als höchster Gott der Natur, handhabt den Donner und Blitz, als sein Geschoß.

Selbſt nüchtern euch weinloſe; noch auch ſäß' ich auf
Dem heilgen, unbehau'nen Sitz. Auf, Göttinnen!
Ertheilet meinem Leben nach dem Götterſpruch
Apollon's jetzt das End' und ein' Umwandelung,
Woſern ich nicht zu wenig euch erduldet, ſtets
Im Sklavendienſt der härt'ſten aller Menſchenmüh'n.
Wohlan! des alten Skotos ſüße Sprößlinge,
Wohlan! du, mit der großen Pallas gleichbenahmt,
Athenä, aller Städte hochberühmteſte,
O dieſes armen Schattenbilds vom Oedipus
Erbarmt euch; denn nicht dieſes iſt der alte Leib.

Antigone.

Nun ruhig; denn dort kommen ein'ge Männer her,
Von Jahren Greiſe, deines Sitzes Kundſchafter.

Oedipus.

Ich werde ſchweigen; aber bringe aus dem Weg
Mich, in den Hayn verbergend, bis ich höre, was
Ihr Wort mir wird verheißen. Denn Erkundigung
Gewähret klugen Vorbedacht in Handlungen.

(ſie treten zurück)

Chor tritt auf.

Sieh!
Wer nur war's? wó verweilt, wó verbarg
Eilend von dannen ſich der aller
Der ſchamlóſeſte aller hin?
Siehſt du den Mann? Schaue dich um,
Rufe nach ihm ringsumher.

106) Den Eumeniden mußte man nüchtern opfern; auch durft man ihnen keinen Wein darbringen.

107) Pallas führte auch den Beynamen Athene.

Ein Flüchtling,
Ein Irrwandeler iſt der Greis,
Kein Eingebohrner; denn nimmer trät'
In den heiligen Hayn er der
Racheflammenden Göttinnen,
Welche zu nennen wir
Zittern, vor denen wir
Vorbeygeh'n,
Nicht hinſchauend, verſtummet, ſtill,
Glückandeutenden Sinnes das
Gebeth flüſternd. Doch ſagt man, nah' jetzt
Ein verwegner Mann,
Den ich nie ringsſchau'nd in dem heiligen Wald
Zu erblicken vermag,
Wo er ſich aufhalten nur möchte.

Oedipus (hervortretend).
Hier bin ich der Mann; durch die Stimme nur ſchau'
Ich das ſchallende Wort.

Chor.
O weh, o weh!
Wie ſchrecklich zu ſchau'n, wie ſchrecklich zu hör'n!

Oedipus.
Seht mich, ich fleh', als keinen Verbrecher an.

Chor.
Zeus, o du Schutzgott, wer iſt der Greis hier?

Oedipus.
Nicht vornehmliches Loos ſtellt ihn beglückt
Dar, o ihr Herrſcher des Landes; denn ſchaut nur;
Nicht ſo würd' ich ja ſonſt gehen im Schutz
Anderer Augen,
Nicht ſtützen mich Großen auf Kleine.

Chor.

Ach! ach!
Und du bist auch mit nachtfinsteren
Augen gebohren, mühbedrängt,
Und altjährig, so wie es scheint?
Aber du sollst nicht durch mich
Auf dich laden noch den Fluch;
Du gehst ja,
Du gehst über die Gränze. Doch
Nur nicht dring' in den stummen Hayn
Hier, den grasigen, dessen Bach
Im Trankbecher vermischt in Eins
Strömt mit dem Honigfluß.
Dessen, du armer, sey
Bedachtsam.
So steh' auf, und entferne dich.
Ferne hält dich ein weiter Weg.
Du hörst doch, o bedrängter Schweifer?
Wenn verständig du bist,
So entweihe du nicht das geweihte Gebieth,
Und wo jeglicher darf,
Rede zu mir; sonst nur enthalt dich.

Oedipus (zu Antigonen).

Tochter, wohin wohl neiget dein Sinn sich?

Antigone.

Vater, man muß thun, was den Bürgern gefällt,
Nachgeben im Zwang ohne Verweigerung.

Oedipus.

Fasse mich an jetzt.

Antigone.

Ja ich berühre dich.

160) S. die Beschreibung des Opfers im Folgenden, V. 482 ff.

Oedipus.

Fremdling', es folgt doch keine Beleid'gung,
Wenn ich nun aufstehe vertrauend?

Chor.

Niemals sicher ein Mann wird dich, o Greis,
Mit Gewalt wegtreiben vom Ruhplatz.

Oedipus.

Noch weiter soll ich gehn?

Chor.

Ja so schreite nur vor.

Oedipus.

Und noch?

Chor.

Führe ihn nur, o Jungfrau,
Fort, du verstehst uns ja.

Antigone.

Folg', o folge mit blindem Fußtritt
So, Vater, wohin ich dich
Führ'; als Fremder im fremden Land,
Unseliger, bedenk'
Und hasse, was nur die Stadt
Als feindlich hegt, aber was freundlich, ehre.

Oedipus.

Nun so führe mich, daß wir in Heiligkeit hier
Wandelnd, o Stammsproß, einiges kund thun,
Und das andere hör'n,
Nicht aber uns streiten mit Zwangniß.

Chor.

Bleib' hier, setze mir nicht weiter den Fuß
Ueber den hartfelsigen Fußweg.

Oedipus.

So weit?

Chor.

G'nug, wie du höreſt.

Oedipus.

Soll ich ſtehn?

Chor.

Auf die Spitze des Steins
Hier neige dich ſeitwärts nur.

Antigone.

Dies, Vater, iſt mein Geſchäft, ſanft,
Ach weh mir, weh!
Den Schritt an den Schritt zu reih'n.
So neige mir in die treue Hand
Den abſterbenden Körper hin.

Oedipus.

Weh mir des feindlichen Schickſals!

Chor.

Unglückſeliger, da du jetzt
Nachgiebſt, ſprich, wer erzeugte dich, wer,
Bedrängter, nur biſt du, geführt, und welch
Vatergefild denn nennſt du?

Oedipus.

Fremdling', ein Verbannter, doch nicht —

Chor.

Warum verſagſt du dieſes, Greis?

Oedipus.

Nein, nein, forſche mich nicht
Aus, wer ich bin;
Stehe vom weiteren Erſpäh'n ab.

Chor.

Nun was iſt's?

Oedipus.

Grauvolles Geblüth!

Chor.

Sprich!

Oedipus.

Was, o Kind, sag' ich nur? Weh mir!

Chor.

Dein Geschlecht, Fremdling; so
Sprich, von wem stammest du ab?

Oedipus.

Wehe mir, Kind, was geschieht mir? o wehe mir!

Antigone.

Sprich, so in dem höchsten Bedrängniß.

Oedipus.

Nun es sey; weis ich doch keine Verhehlung.

Chor.

Doch ihr zögert lange, so eilet euch.

Oedipus.

Kennt ihr den Sprößling des Laios?

Chor.

Weh, weh! o Leid!

Oedipus.

Das Geschlecht auch des Labdakos?

Chor.

Weh, Zeus!

Oedipus.

Oedipus Trauergeschick?

Chor.

Und du bist der?

Oedipus.

Was ich sage, das höret nur furchtlos.

Chor.

O weh! weh weh!

Oedipus.

Elender!

Chor.

Weh weh!

Oedipus.

O du Tochter, was ſteht uns bevor nun?

Chor.

Vorwärts weitweg geht aus dem Landſtrich.

Oedipus.

Das Verhießne jedoch, wie erfüllſt du's?

Chor.

Keinen verfolget die göttliche Züchtigung,
Rächet er, was er erlitt;
Und Betrug mit Betrug,
Mit dem einen den andern erwiedert, bewirkt
Zur Vergeltung Beſchwerden, und Dankbarkeit nicht.
Du entweiche ſonach
Von den Sitzen, und eilig aus meinem Gebieth
Nur entferne dich, daß du mit Schuld ferner nicht
Meine Stadt belaſteſt.

Antigone.

Fremdlinge, ehrfürchtige, weil ihr nicht
Mir den alternden Erzeuger wollt
Dulden, da den Ruf ihr
Von unwilligen Werken hört, ſo
Fleh' ich euch, leihet doch mir, der bedrängten,
Fremden, Bedauerung, die einzig um den
Vater ich flehentlich, flehentlich bitt', und nicht
Schaue mit blindem Geſichte dein Angeſicht,
Nein, wie aus eurem
Blute gebohren: verſaget dem Leidenden
Ehrfurcht nicht: denn auf euch, wie auf Gott, beruht

Unsere Rettung, der Elenden Heil. Wohlan!
Willigt die mühloſe Gunſt.
Was dir nur theuer, ich flehe bey jeglichem,
Sey es ein Sprößling, ein Weib, ein Gott;
Wohl ja erſpäheſt du keinen der Sterblichen,
Welcher, wenn ihn Gott führt, entrinnen könnte.

Chor.

Doch wiſſe wohl, du dauerſt, Kind des Oedipus,
Uns eben ſo, wie dieſer wegen ſeines Leids;
Nur fürchten wir die Götter; demnach können wir
Nicht anders ſagen, als wir jetzt erkläreten.

Oedipus.

Was kann nur Ehre, oder was ein ſchöner Ruf
Gewinn uns ſchaffen, welcher nichtig nur zerrinnt;
Wenn man Athenä nennt die gottesfürchtigſte
Der Städte, welche könn' allein den Fremdling im
Bedrängniß retten, einzig Beyſtand auch gewähr'n?
Bey mir nun trifft wohl dieſes ein? Da erſt ihr mich
Vom Sitze laßt aufſtehen, dann mich treibet weg,
Den Namen einzig ſcheuend? Denn doch meinen Leib
Nicht, noch auch meine Werke, da die Werke ja
Sind mehr von mir erduldet, als verübet, ſoll
Ich von der Mutter, wie vom Vater nennen das,
Warum du vor mir bebeſt. Dies erkenn' ich wohl.
Und dennoch kann ein Schlechter ſeyn ich von Geburt,
Der leidend Leid erwiedert: daß ich, hätt' ich's auch
Bewußt gethan, auch ſo nicht würd' ein ſchlechter ſeyn?
So aber kam ich unbewußt, wohin ich kam,
Und litt von denen, die es wußten; fiel durch ſie.
Deshalb nun fleh' ich bey den Göttern, Fremdlinge,
Errettet mich, ſo wie ihr auf mich ſehen ließt,
Und ſetzet nicht die Götter, vorher ehrend, nun

So außer Acht; nein, glaubet, daß sie eben so
Hinschauen auf den frommen Menschen, wie sie auch
Hinschauen auf die Gottverhaßten; nimmer kann
Der gottvergeßne Sterblich' ihrer Macht entflieh'n.
Mit ihnen nicht verdunkle dies glückselige
Athenä, wenn unheilger That du huldigest;
Nein, wie du mich, den Fleh'nden, deinem Schutz vertraut,
Aufnahmst, so schirm' und rette mich, noch stoße mich,
Mein klagenswerthes Angesicht anschauend, fort.
Denn heilig komm' ich, frommen Sinn's, und bringe auch
Den Bürgern Wohlfahrt. Aber wenn der Herrscher erst
Zugegen ist, der euer Oberhaupt sich nennt,
Dann sollst du hörend alles wohl erfahr'n, nur in
Der Zwischenzeit sey gegen mich nicht feindgesinnt.

Chor.

Ehrfurcht, o Greis, für dein' Entschließung muß ich dir
Mit vollem Recht bezeugen. Zwar du hast sie nur
In kurzer Red' erkläret, doch genügen wird
Mir's, wenn des Landes Fürsten hier Entscheidung thun.

Oedipus.

Wo ist der Fürst nun dieser Gegend, Fremdlinge?

Chor.

Im Vatersitz des Landes. Doch der Kundschafter,
Der mich auch hergesendet, geht und rufet ihn.

Oedipus.

Und glaubt ihr, daß dem blinden Mann er Achtung wird
Und Sorgfalt schenken? daß er unbeschwert auch naht?

Chor.

Gewißlich, wenn er deinen Namen hat erfahr'n.

Oedipus.

Wer sollt' ihm aber dieses Wort verkündigen?

Chor.

Der Weg ist lang, und manch Gerücht von Wandrern pflegt
Umher zu schweifen; hört der Fürst nun dieses, dann
Sey sicher, wird er kommen. Denn dein großer Ruf,
O Greis, gelangt zu allen, daß, wenn langsam auch
Er geht, er von dir hörend, schnell anlangen wird.

Oedipus.

So mag zum Heil für seine Stadt er nah'n, und auch
Für mich; denn welcher edle liebt sich selber nicht?

Antigone.

O Zeus, was sag' ich? Wohin, Vater, denk' ich nun?

Oedipus.

Was ist es, Kind Antigoné?

Antigone.

Ich seh' ein Weib
Uns nahend hergelangen. Ein Aetnäisches
Roß trägt sie her, und auf dem Haupt, als Sonnenschutz,
Verhüllet ein Thessaler Helm ihr Angesicht.
Was sag' ich?
Wie? ist sie's? oder ist sie's nicht? und irrt mein Sinn?
Ich mein' und wiederruf' und weis nicht, was ich soll.
Unselge!
Kein' andre ist es. Fröhlich ja mit ihrem Blick
Begrüßt sie mich nahkommend. Dies bezeuget doch
Einleuchtend, daß es einzig ist Ismene's Haupt.

Oedipus.

Was sagtst du, Tochter?

313) Ein Aetnäisches Roß bezeichnet ein Sicilisches, großes Pferd.

315) Die Thessaler Helme oder Kopfbedeckungen sollen, nach dem Berichte des Scholiasten, vorzüglich breit gewesen seyn.

Antigone.

Deine Tochter seh' ich und
Mein Schwesterblut; gleich an der Stimm' erkennst du sie.

Ismene und die Vorigen.

Ismene nahend.

Zwiefach' und süß' Anrede meines Vaters und
Der Schwester, ach! wie mühevoll aufspähend euch
Erblick' ich euch nun mühevoll vor Traurigkeit!

Oedipus.

O Kind, du nahest?

Ismene.

Vater, leidensvoller, ach!

Oedipus.

O Sproß aus gleichem Blute!

Ismene.

Weh, unselger Stamm!

Oedipus.

Du kommst, o Tochter?

Ismene.

Ja, mit vielem Leid für mich.

Oedipus.

Berühre, Kind, mich.

Ismene.

(den Oedipus und Antigonen umschlingend)
Beyde faß' ich euch zugleich.

Oedipus.

Ach dieß' und ich, weh! —

Ismene.

Weh! die dritt' ich elende!

Oedipus.

Kind, wárum kamst du?

Ismene.

Sorgend, Vater, für dein Wohl.

Oedipus.

Wie? aus Verlangen?

Ismene.

Dies, und Botin selbst zu seyn,
Gelangt' ich mit dem einzig treuen Diener her.

Oedipus.

Die Gleichentsproßnen aber, womit müh'n sie sich?

Ismene.

Mit ihrem Loose; Ungemach bedroht sie jetzt.

Oedipus.

O wie ihr Sinn und ihre Lebensart so ganz
Den Sitten in Aegypten gleich zu achten ist!
Denn dorten sitzt der Männerstamm in seinem Haus,
Die Weberkunst betreibend, und die Genossinnen
Verschaffen auswärts stets des Lebens Unterhalt;
Von euch auch, Kinder, hüten jene, denen wohl
Dies Mühen zukam, gleich den Jungfrau'n, ihr Gemach;
Ihr aber tragt so mühbeschwert, statt ihrer, dies,
Des armen, Leid. Und diese zwar, seitdem sie ist
Der Kinderzucht entwachsen und zur Körperkraft
Gereifet, führt, die vielbedrängte, schweifende,
Den Greis am Arme; öfters ohne Speise, wie
Mit nacktem Fuß den wilden Forst durchirrend; und
Beschwert vom häuf'gen Regen, wie von Sonnengluth,
Die jammervolle, setzt sie nach die Lebenslust
Daheim, damit ihr Vater habe Unterhalt.
Du aber, Tochter, giengest vorher aus, und brachtst,
Verborgen vor dem Kadmosvolke, jeden Spruch

Dem Vater über diesen Leib; dann warst du mir
Getreue Wächtrin, als man aus dem Land mich trieb.
Und jetzt, Ismene, welche Nachricht bringest du
Dem Vater? Was zu diesem Zug erregte dich?
Denn nimmer kömmst du leer daher, das weis ich ganz
Untrüglich, ohne daß du mir ein Schrecken bringst.

Ismene.

Die Leiden, die ich ausgestanden, Vater, da
Ich deinen Ort des Aufenthalts erspähete,
Die sey'n verschwiegen; denn ich will nicht zwiefach Schmerz
Empfinden: duldend, dann erzählend wiederum.
Das Loos hingegen, welches deinen Söhnen jetzt,
Den armen, zufiel, dieses kam ich kund zu thun.
Sie waren doch erst einig, daß dem Kreon sie
Die Herrschaft ließen, um der Stadt nicht Leid zu thun,
Den vorgen Fall erwägend ihres Stammes und
Das Ungemach, das dein bedrängtes Haus erfuhr.
Jetzt aber fiel der böse Streit durch einen Gott
Und ihren Frevelsinn die dreymalarmen an,
Des Reichs sich zu bemächt'gen und des Herrscherthrons.
Der Jüngling nun, dem Alter nach der Kleinere,
Beraubt den erstgebohrnen Polyneikes um
Den Königsthron, und stößt ihn aus dem Vaterland.
Und dieser, wie die Rede vielfach bey uns ist,
Als Flüchtling geh'nd ins hohle Argos, schaffet sich

375) Eteokles und Polyneikes hatten sich so verglichen, daß sie ein Jahr um das andere die Herrschaft führen wollten; allein Eteokles, der das erste Jahr regiert hatte, weigerte sich dann, dem Polyneikes den Thron abzutreten. Darüber entstand der Krieg der sieben Feldherrn gegen Thebae.

379) Polyneikes begab sich nach Argos im Peloponnesos zum Fürsten Adrastos, heyrathete dessen Tochter, Argia, und zog mit dem

Durch neues Ehebündniß Waffenfreunde, so
Als würde Argos augenblicklich Kadmos Land
Durch Strafe zücht'gen, und zum Himmel schreiten hoch.
Dies sind, o Vater, keine leeren Reden, nein,
Schreckvolle Werke. Aber wie die Götter noch
Sich deines Leids erbarmen werden, weis ich nicht.

Oedipus.

Und hattest noch du Hoffnung, daß die Götter für
Mich sorgen würden, um mir Rettung je zu leih'n?

Ismene.

Ja, Vater, wegen dieser jetzgen Weißagung.

Oedipus.

Und welche? Was verheiß't sie denn, o Tochter, uns?

Ismene.

Du würdest von den Menschen dort einst seyn begehrt,
So lebend, wie gestorben, ob der Segnungen.

Oedipus.

Wem aber könnt' ein solcher Mann Wohlfahrt ertheil'n?

Ismene.

Auf dir beruhet, sagt man, ihre Uebermacht.

Oedipus.

So, wenn ich nicht mehr lebe, hab' ich Manneskraft?

Ismene.

Doch heben jetzt die Götter dich, der erst du sankst.

Oedipus.

Umsonst, den Greis zu heben, der als Jüngling fiel.

Ismene.

Und wisse gleichwohl, lange nicht mehr währet es,
So wird sich dir in dieser Absicht Kreon nah'n.

Adrastos, der noch sechs andere Fürsten an sich gezogen hatte, gegen Theba, um seinen Bruder Eteokles vom Throne zu stürzen.

Oedipus.

Um was zu thun, o Tochter? Dies erkläre mir.

Ismene.

Um dich an Kadmos Land zu bringen, daß sie dich
Behaupten, doch des Landes Gränzen nicht du nahst.

Oedipus.

Wie? schafft Gewinn der vor der Thür gelagerte?

Ismene.

Den Männern wird dein Grab im Elend schrecklich seyn.

Oedipus.

Und ohne Gott auch kann man dies einsehen wohl.

Ismene.

Deswegen aber will man dich so nah' am Land
Hinsetzen, nicht da, wo du dich behaupten könn'st.

Oedipus.

Und wird man mich mit Thebae's Staub bedecken auch?

Ismene.

Doch nicht vergönnt dir Blutbefleckung, Vater, dies.

Oedipus.

So werden auch sie mich behaupten nimmermehr.

Ismene.

Und dieses ist dem Kadmosvolk einst leidensvoll.

Oedipus.

Durch welchen Zufall, Tochter, sollte dies geschehn?

Ismene.

Durch deinen Zorn, dann wann auf deinem Grab sie stehn.

Oedipus.

Und was du sagest, hörst du dies von andern, Kind?

403) Im Elend, das ist, nach den Begriffen der Alten, in der Verbannung oder im fremden Lande. Denn ihnen war es das härteste, nicht im Vaterlande beerdigt zu seyn.

Ismene.

Von Männern, die vom Delphischen Heerd es mitgebracht.

Oedipus.

Und dieses hatte Phöbos über uns erklärt?

Ismene.

So sagen, die in Thebae's Land zurückgekehrt.

Oedipus.

Und wer von meinen Söhnen hat vernommen dies?

Ismene.

Sie beyd' auf gleiche Weise sind des kundig wohl.

Oedipus.

So hörten dies die ganz verworfnen, aber doch
Gieng ihrer Vaterliebe vor der Herrscherthron?

Ismene.

Das schmerzet mich zu hören; doch ertrag' ich es.

Oedipus.

Ja, möchten nicht die Götter dies verhängte Loos
Des Streits verlöschen; möchte nur auf mir beruh'n
Die Glücksentscheidung ihres Kampfes um das Land,
Von dem gefaßt den Speer sie heben gegen sich:
Daß weder, der den Zepter jetzt führt mit dem Thron,
Mag bleiben, noch der Flüchtling auch in jene Stadt
Jemals zurückkehrt; da sie mich, den Vater, der
So schändlich aus dem Vaterland verstoßen ward,
Nicht hielten, noch beschützten, daß ich aus dem Haus
Durch sie geschickt, und für verbannet wurd' erklärt.
Und sagst du, daß auf meinen Wunsch mir dieses einst
Die Stadt als Wohlthat habe billig zuertheilt,
So ist es nicht so. Denn an jenem Tag sogleich,
Als mein Gemüth aufflammte, wo am süßesten
Mir Untergang gewesen wär' und Steinigung,
Da fand sich niemand, der mir diesen Wunsch erfüllt.

Und mit der Zeit, da alles Leid gemildert ward,
Und da ich einsah, daß die übermäß'ge Wuth
Zu sehr die vor'ge Schuldvergehung züchtigte,
Dann erst geschah es, daß die Stadt mich mit Gewalt,
Dann spät noch, aus dem Lande trieb. Sie aber, da,
Des Vaters Sproß, dem Vater beyzustehen sie
Vermochten, wollten dieses nicht; und Flüchtling um
Ein kleines Wort nur schweif' ich bettelnd außer Lands.
Die aber, die doch Mädchen sind, ertheilen mir,
So weit es ihr Geschlecht verstattet, Unterhalt
Und sichern Schutzort und die Hülfe vom Geblüth.
Doch jene statt des Vaters wählten sich, den Thron
Zu führen mit dem Herrscherstab in ihrem Land.
So sollen auch sie nimmer zum Gehülfen mich
Erlangen, noch wird ihnen je der Königsthron
Vom Kadmoslande nützen. Dieses seh' ich ein
Aus deinen Seherspruchen, dann erwägend auch
Den alten Ausspruch, den mir Phöbos einst ertheilt.
D'rum mögen auch den Kreon her sie senden, um
Mich aufzuspäh'n, auch andre Mächt'ge bey der Stadt.
Denn wenn ihr Beystand wollet mir, o Fremdlinge,
Mit diesem heil'gen Volkesschutz, den Göttinnen,
Gewähr'n, so werdet großes Heil ihr dieser Stadt
Verschaffen, aber meinen Feinden Ungemach.

Chor.

Erbarmungswürdig bist du selbst, o Oedipus,
Wie diese Töchter; weil du aber überdies
Als Heil des Lands in dieser Rede dich erklärt,
So will ich dir ermahnend kund thun, was dir frommt.

Oedipus.

O Lieber, sag' es; alles jetzt erfüll' ich euch.

Chor.

So bringe jetzt die Sühnung für die Göttinnen
Dar, deren Boden, als du kamst, du gleich betratst.

Oedipus.

Auf welche Art? Belehret mich, o Fremdlinge.

Chor.

Erst hole aus dem ew'gen Quellfluß heiliges
Trankopfer, und mit reinen Händen rühr' es an.

Oedipus.

Und hab' ich dieses unvermischte Naß geschöpft? —

Chor.

Dann steh'n Gefäße, eines Künstlers Werke, da;
Umkränz' ihr Haupt, die doppelseitgen Haben auch.

Oedipus.

Mit Zweigen oder Fäden? Sag', auf welche Art.

Chor.

Umgieb sie mit dem frischen Vlies des jungen Schafs.

Oedipus.

Wohl; doch das Weitre, wie zu enden ziemt es mir?

Chor.

Das Opfer geuß zum ersten Aufgang hingekehrt.

Oedipus.

Mit den Gefäßen, die du nennest, gieß' ich aus?

Chor.

Dreyfachen Trank ja; doch den letzten leere ganz.

Oedipus.

Womit nun füll' ich diesen? Lehr' auch dieses mich.

Chor.

Mit Wasser, Honig; aber Wein nicht füg' hinzu.

Oedipus.

Und wann das schwarzumlaubte Erdreich dies empfieng? —

Chor.

Dann streue dreymal neun Olivenzweige hin
Aus beyden Händen, flehend dies Gebeth dabey.

Oedipus.

Zu hören dies begehr' ich, da 's am wichtigsten.

Chor.

Daß sie, die Eumeniden heißen, wohlgeneigt
Den Flehnden unter ihren Schutz aufnehmen: dies
Erbitte selber, oder sonst ein anderer
Für dich, mit schwacher Stimme, nicht mit lautem Ruf.
Dann gehe abgewendet fort, und wenn du dies
Verrichtet, werd' ich zuversichtlich bey dir steh'n;
Sonst aber, Fremdling, bin ich deinethalb in Furcht.

Oedipus.

O Kinder, hört die fremden Eingebohrnen ihr?

Antigone.

Wir hörten; so befiehl' uns, was zu machen sey.

Oedipus.

Ich kann es nicht begehen, da zwey Uebel mich,
Das Unvermögen, dann die Blindheit, hinderen.
Doch eine mag hingeh'n von euch und dieses thun.
Denn eine Seele, glaub' ich, reicht für tausende
Hin, dieses zu vollbringen, wenn sie freundlich denkt.
So macht in Eile dieses; aber lasset mich
Nicht ganz allein. Denn ohne Hülf' und Führers Hand
Vermag es nicht mein Körper, einsam fortzugeh'n.

Ismene.

So geh' ich, um es auszuführ'n; doch wünscht' ich noch
Den Ort zu wissen, wo das Nöth'g' ich finden kann.

Chor.

Dort weiter nach dem Hayn, o Fremde; aber wenn
Dir etwas fehlt, so ist ein Nachbar, der es sagt.

Ismene.

So will ich dorthin gehen; Du, Antigone,
Bewache deinen Vater hier. Denn duldet man
Der Eltern wegen, dann vergessen sey die Last.
(geht ab)

Chor.

Zwar ist schmerzlich, das längst ruhende Leid
Wieder hervorrufen, o Fremdling;
Doch sehn' ich mich, dich zu forschen —

Oedipus.

Was meinst du?

Chor.

Jenes betraurwürdigen, schweren Unglücks
Wehleiden, bey dem du wohnest.

Oedipus.

Nicht helle sie auf, bey deiner
Gastfreundschaft; schmachvolles litt ich.

Chor.

Doch wünscht' ich, das vielfache Gerücht, das
Nie schweiget, Fremdling, genau zu hören.

Oedipus.

O weh mir!

Chor.

Willige doch, fleh' ich.

Oedipus.

Ach! ach!

Chor.

Folge; ich selbst werde dir, was du wünschest, gewähr'n.

Oedipus.

Schmachloos lud ich auf mich, Fremde, doch
Unwillig selbst lud auf ich es, Gott zeugt;
Nichts war selbsteigne Verschuldung.

Chor.

Und wie nur?

Oedipus.

Die Stadt verstrickt wider mein Wissen mich in
Verderben durch schlimme Heyrath.

Chor.

Graunvoll! und das Bett der Mutter
Erstiegest du, wie ich höre?

Oedipus.

Weh! tödtlich ach! ist's, dieses zu hören,
Fremdling. Die beyden, von mir erzeugt —

Chor.

Wie sagst du?

Oedipus.

Die Kinder, das Zwieleid —

Chor.

Weh Zeus!

Oedipus.

Sind abstammend
Vom Schoos einerlei Mutter.

Chor.

Also Sprößlinge von dir, und auch
Bluts-Schwestern von dem Erzeuger sind's?

Oedipus.

O weh!

Chor.

Ja weh! ach!
Eine Wechselfluth von tausend Leid
Trugst du.

Oedipus.

Trug ich, unduldbares.

Chor.

Du übtest —

Oedipus.

Nichts verübt' ich.

Chor.

Und wie?

Oedipus.

Empfangen hab'
Jenes Geschenk ich, das nie ich bedrängeter
Mir hätte sollen von der Stadt erwählen.

Chor.

Wie, elender? Du ermordetest —

Oedipus.

Was meinst du? Was erforschest du?

Chor.

Den Vater!

Oedipus.

Diesen Schmerz machtest du mir, der zweyte nun. O Leid!

Chor.

Du schlugst? —

Oedipus.

Ich schlug — doch hab' ich wohl —

Chor.

Wie sagst du?

Oedipus.

Ein'g' Entschuldigung.

Chor.

Und was?

Oedipus.

Ich sag' es dir.
Weil ich unkundig ermordet' und schlug ihn hin;
Denn rein nach den Gesetzen, unwissend that ich's. 550

Die Vorigen. Theseus.

Chor.

Doch sieh, es ist uns König Theseus hergelangt,
Der Sproß des Aegeus, durch den Ruf von dir erregt.

Theseus.

Durch Viele schon in vor'gen Zeiten hört' ich von
Des Augenpaares bluterfüllter Tilgung, und
Erkannte, Sohn des Lajos, dich; jetzt aber auf
Dem Weg' es hörend, weis ich's zuverlässiger.
Die Kleidung ja und dein beklagenswerthes Haupt
Bezeugen, wer du bist, uns, und bedauernd dich,
Verlang' ich dich zu fragen, armer Oedipus,
Um welche Bitte an die Stadt und auch an mich
Du hergelangt mit deiner armen Führerin.
So sag' es; denn du müßtest etwas schreckliches
Anzeigen, wenn ich sollte deinen Wunsch verschmäh'n.
Ich weis es selbst, ich hab's erfahr'n als Fremdling, so
Wie du und sonst ein andrer; ja ich duldete
So viel Gefahr im fremden Land mit meinem Haupt,
Daß nie von einem Fremdling ich, wie du anjitzt,
Mich, ohn' ihm Heil zu schaffen, würd' abwenden; denn
Ich weis es, daß ein Mensch ich bin, und daß ich nicht
Am nah'nden Tage größern Antheil hab', als du.

Oedipus.

In kurzer Red', o Theseus, that dein edler Sinn
Sich kundbar, daß mir wenig Worte nöthig sind.
Denn wer ich bin, und welcher Vater mich erzeugt,
Aus welchem Land ich komme, hast du ausgesagt.
So bleibt mir nichts mehr übrig, als das kund zu thun,
Wonach ich streb', und was die Red' erklären soll.

Theseus.

Dies aber jetzt erkläre, daß es kund mir wird.

Oedipus.

Ich komme, meinen armen Leib dir zum Geschenk
Zu reichen, der dem Scheine nach nicht wünschenswerth,
Doch größern Nutzen schaffet, als der Schönheit Form.

Theseus.

Und welchen Nutzen denkst du uns zu schaffen? Sprich.

Oedipus.

Zur Zeit erfährst du dieses, gegenwärtig nicht.

Theseus.

Wann aber wird dein Nutzen offenbar uns seyn?

Oedipus.

Wenn todt ich bin, und du ein Grabmal mir ertheilst.

Theseus.

Des Lebens Ziel begehrst du, was dazwischen liegt,
Vergissest oder hältst du für bedeutungslos.

Oedipus.

Doch wird mir hiermit jenes auch zugleich ertheilt.

Theseus.

Und wenig ja ist diese Gabe, die du flehst.

Oedipus.

Doch denke, kein geringer Kampf ist dieses, nein.

Theseus.

Wie? meinst du dies von deinen Söhnen, oder mir?

Oedipus.

Sie zwingen mich, ja, daß ich dorthin kehren soll.

Theseus.

Wenn dies sie wollen, ist die Flucht nicht rühmlich dir.

Oedipus.

Nicht aber, als ich selbst es wollt', erlaubten sie's.

Theseus.

O Thor, der Zorn im Ungemache frommet nicht.

Oedipus.

Erst höre mich, dann mahne; jetzt steh' ab davon.

Theseus.

So sprich; denn reden ohne Einsicht ziemt sich nicht.

Oedipus.

Mir fiel, o Theseus, schweres Leid auf Leiden zu.

Theseus.

Du willst des Stammes altes Ungemach erzähl'n?

Oedipus.

Nein, dieses nicht; denn jeder Grieche spricht davon.

Theseus.

Und größres, als ein Mensch erträgt, noch littest du?

Oedipus.

So steht's mit mir. Ich ward aus meinem Vaterland
Von meinem eignen Sproß vertrieben; nie nun darf
Ich als ein Vatermörder dorthin wieder geh'n.

Theseus.

Was will man nun dich holen, daß getrennt du lebst?

Oedipus.

Der Götter Ausspruch zwingt zu dieser Handlung sie.

Theseus.

Und welches Unglück scheu'n sie nach der Götter Mund?

Oedipus.

In diesem Land zu fallen, fordert ihr Geschick.

Theseus.

Wie aber könnte mir und ihnen Zwist entsteh'n?

Oedipus.

O theurer Sohn des Aegeus, zu den Göttern nur
Nicht tritt das Alter, noch das Loos des Sterbens je.
Das andre alles stürzt die allgewalt'ge Zeit.

Es sinkt der Erde Kraft, es sinkt des Leibes Macht;
Es stirbt die Treu' und sproßet auf Treulosigkeit.
Der Geist der Eintracht bleibet auch den Freunden nie
Beharrlich, noch dem Staate gegen andere.
Den einen jetzt, den andern in der Folgezeit
Wird hassenswerth das Theure, dann auch wieder lieb.
So wenn auch jetzt noch Thebae wohl des Friedens sich
Mit dir erfreuet: doch die tausendfält'ge Zeit
Gebiehret tausend Nächt' und Tag' in ihrem Lauf,
Wo diese jetzt einstimm'ge Freundschaft mit dem Speer
Durch irgend ein geringes Wort zerstöret wird:
Wo dann noch einst mein schlafend tiefverborgener
Und kalter Leichnam trinken wird ihr warmes Blut,
Wenn Zeus noch Zeus, und Phöbos, Zeus Sohn, wahrhaft ist.
Doch freut es nicht, geheime Dinge kund zu thun.
So laß mich, was ich angefangen, reden, und
Bewahre deine Treue! Sicher sagst du nie,
Wofern mich nicht die Gottheit täuscht, du nahmest als
Unnützen Mann in dein Gebieth den Oedipus.

Chor.

Mein König, längst auch spricht der Mann von diesen und
Dergleichen Werken, die dem Land er werd' erfüll'n.

Theseus.

Wer könnte eines solchen Mann's Wohlwollen nun
Verstoßen, welchem erstlich unser gastlicher
Hausheerd gemeinsam immer ist, und welcher dann,
Hierher gelangt als Flehnder zu den Göttinnen,
Nicht wenig Lohn so diesem Land, wie mir bezahlt?
Und dies beachtend, werd' ich nie des Mannes Gunst

625) Zeus zeugte mit der Lato (Latona) den Apollon oder Phöbos, und die Artemis (Diana), und verlieh dem Phöbos die Kunst der Weissagung.

Verstoßen, sondern hier im Land ihm Sitz ertheil'n.
(zum Chore)
Und wenn dem Fremdling hier zu bleiben mehr behagt,
So trag' ich auf dir, ihn zu schützen.
(zum Oedipus)
Doch begehrst
Du mehr, mit mir zu gehen, dann laß, Oedipus,
Ich selbst dich wählen! dann so werd' ich dienen dir.

Oedipus.

O Zeus, beglücke diese, die so edel sind.

Theseus.

Was willst du nun? In meine Wohnung mit mir geh'n?

Oedipus.

Ja, wär's erlaubt mir! Nein, es ist die Gegend hier —

Theseus.

Was willst du hier verrichten? Nicht verweigr' ich dir's.

Oedipus.

Hier werd' ich die besiegen, die mich trieben fort.

Theseus.

Ein großes Gut des Aufenthalts erwähnest du.

Oedipus.

Wenn bey dem Werk nur dein Versprechen sicher bleibt.

Theseus.

Verlasse dich auf diesen Mann: ich schütze dich.

Oedipus.

Auch bind' ich nicht dich eydlich, so als wärst du schlecht.

Theseus.

Du würdest auch nichts mehr empfah'n, als durch mein Wort.

Oedipus.

Wie wirst du thun es?

Theseus.

Was erregt so deine Furcht?

Oedipus.

Es kommen Männer —

Theseus.

Dieser Sorge wird das seyn.

Oedipus.

Verlaß mich nicht so —

Theseus.

Was ich thun muß, sage nicht.

Oedipus.

Du kennest nicht die Drohung.

Theseus.

Doch erkenn' ich, daß
Kein Mann von hier dich treiben wird, mir widersteh'nd.
Es pflegt der Zorn wohl manche Drohung, manches Wort
Vergebens auszustoßen; aber wann der Geist
Sich wieder faßt, dann schwinden diese Drohungen.
Doch jenen stellt sich, wenn vielleicht sie heftig auch
Von deinem Rückzug dräuend sprechen, bald das Meer
Hierher, das weis ich, lang und unbeschiffbar dar.
So rath' ich dir, auch ohne mein gegebnes Wort
Getrost zu seyn, wenn Phöbos hat dich hergesandt.
Auch wenn ich nicht bin gegenwärtig, weis ich, daß
Mein Name dich vor allem Leid bewahren wird.

(geht ab)

Chorgesang.

Erste Wendung.

Fremdling, du kamst zu dem schönsten Wohnsitz
Der Erd', in das roßefüllte Land, zu
Dem schönlichten Kolónos:
Wo die ertönende Nachtigall

Sich vorzüglich verweilend, klagt in
Grünbuschigen Thälern,
Den weinfarbigen Epheu liebend;
Auch diese unnahbare,
Tausendbefruchtete Waldung des Gottes, die
Vor Sonn' und jedem Sturmwind
Still ruht; wo Dionysos pflegt immerdar,
Der Bakchant, einherzugehn, im
Chortanz göttlicher Nymphen wallend.

Gegenwendung.

Hier auch blühet der traubenschöne
Narkissos im Himmelsthau an jedem
Tag stets, jener, der großen
Göttinnen alles Gekränz, so wie
Der goldstrahlende Krokos. Schlaflos
Auch schweifende Quellen
Der Stromfluth des Ilissos mangeln
Nicht, sondern, von Tag zu Tag
Plötzlich geboren, durchirrt er in lieblichen
Gewässers Naß die Flur des
Breit sich dehnenden Landes. Auch hassen es
Nicht der Musen Chöre, noch die
Goldbezügelte Aphrodite.

679) Dionysos, Bakchos, der Gott des Weines und der festlichen Freude.

684) Die großen Göttinnen hießen zur Auszeichnung Demeter (Ceres) und ihre Tochter Persephone (Proserpina). Nach der Erzählung soll Hades, der Gott der Unterwelt, die Narcisse haben hervorwachsen lassen, um Persephonen zu täuschen und zu entführen. Denn als sie Narcissen pflückte, wurde sie nach der Fabel von ihm geraubt.

688) Ilissos, ein Fluß in Attika.

694) Nach der Vorstellung der Alten fährt Aphrodite, die Göttin der Liebe, auf einem goldenen Wagen, von Tauben gezogen. Hier

Zweyte Wendung.

Dort auch wächset ein Baum,
Wie er im Land Asia niemals
Aufsproßt, hör' ich, und nie auch in dem großen
Eylande des Pelops:
Kein Stamm der Hand Zögling, selbst entsprossen,
Zum Schrecken für der Feinde Speer,
Der hier im Erdstrich vor allen blühet:
Jenes Gesträuch des gesproßnährenden Oelbaums.
Kein Jüngling wird ihn, noch ein Greis gebiethend
Je abschneiden, mit Wüsthänden vertilgend;
Denn es beschirmt ihn das stets schau'nde
Auge des Morischen Zeus, so wie
Auch die blauäugig' Athene.

Gegenwendung.

Auch noch anderen Preis
Kann ich zum Lob nennen der Mutter-
stadt: des erhabenen Gotts schönstes Geschenk, daß
Sie, der herrlichste Ruhm! heißt
Schönreisig, roßziehend, meerbegünstigt.

sind die Zügel blos genannt, um den Wagen überhaupt zu bezeichnen.

698) Pelops Eyland ist der Peloponnesos, von Pelops, des Tantalos Sohne, so benannt, der aus Phrygien dahin gekommen war.

702) In dem berühmten Wettstreit des Poseidaon mit der Athene, die sich beyde beeiferten, das beste und nutzbarste hervorzubringen, senkte Athene ihren Speer in die Erde. Dieser schlug Wurzeln und ward der Erzeuger der Oelbäume. Poseidaon hingegen rief durch den Stoß seines Dreyzacks zuerst das Pferd aus der Erde hervor. Aber Athene erhielt den Preis.

706) Zeus soll den Beynamen Morischer von den Oelbäumen haben, die auch Moriä hießen, nach der Ableitung eines Scholiasten, von Moros, d. i. Verderben, Untergang, weil dem der Untergang bestimmt gewesen wäre, der die der Athene geheiligten Oelbäume verwüstete.

O Kronos Sohn! Denn du erhobst
Zu diesem Ruhmpreis sie, Fürst Poseidon.
Hier ja legtest den wuthzähmenden Zaum du,
In dieser Flur zuerst, an den Rossen.
Schön zum Wundern auch springt über das Meer flie-
gend von dem Ruder der Hand fort das
Fahrzeug, folgend dem hundertfüs-
sigen Chortanz der Ner'iden. 720

Oedipus, Antigone, dann Kreon.

Antigone.

O du im höchsten Lobesspruch gepriesnes Land,
Jetzt mußt du zeigen diesen Ruf der Herrlichkeit.

Oedipus.

Was giebt es, Tochter, neues?

Antigone.

Kreon kömmt zu uns.

Oedipus (zum Chore)

O vielgeliebte Greise, jetzt erscheine mir
Durch euren Beystand meiner Rettung letztes Ziel.

Chor.

Getrost, es wird erscheinen; bin ich gleich ein Greis,
So ist doch nicht veraltert dieses Landes Macht.

Kreon tritt auf.

Ihr eingebohrnen Männer, dieses Landes Volk!
Ich seh' an eurem Blicke, daß euch eine Furcht 730
Bey meiner Ankunft plötzlich überfallen hat;
Doch fürchtet nichts, und steht von bösen Reden ab.

720) Nereiden, des Nereus und der Doris Töchter, deren bald funfzig, bald hundert gezählt werden. Sie waren die Begleiterinnen der Meergötter, und von vorzüglicher Schönheit.

Denn nicht, um etwas auszuführen, kam ich, da
Ein Greis ich bin, und kundig, daß in eine Stadt
Ich kam, die, wenn sonst ein' in Hellas, mächtig ist.
Nein, ich, im Greisesalter, ward gesendet, um
Den Mann zu beugen, daß er folg' in Kadmos Land.
Auch nicht von Einem, nein, von allen Bürgern ward
Ich abgeschicket, weil es meinem Stamm gebührt,
Daß dessen Loos mich schmerz' am meisten in der Stadt.
So höre mich, entweich', unselger Oedipus,
In deine Heimath. Sämmtlich ruft das Kadmosvolk
Mit Recht nach dir; vor allen aber ich, und um
So mehr, je heftger — denn der Menschen schlechtester
Sonst müßt' ich seyn — ich dein Geschick bedauere;
Da dich, den unglückselgen, stets als Fremdling ich
So schweifen seh' und ohne Unterhalt, geführt
Von einer Dien'rin, ach! von der unselger ich
Nie wähnte, daß sie fallen würd' in solche Schmach,
In welche jetzt verfallen ist die arme, wo
Durch Bettelnahrung stets für dich und für dein Haupt
Sie sorgt, in diesem Alter, nicht theilhaftig noch
Der Ehe, sondern Jedes Frevel ausgesetzt.
Ach! welchen schlimmen Tadel sprach ich elender
Aus gegen dich und mich und auf den ganzen Stamm!
Doch soll das Offenbare man verschweigen wohl?
So folge jetzt mir, bey des Lands Schutzgöttern, sey
Geneigt und kehr' in deine Stadt, o Oedipus,
Zum Vaterhaus, hold dieser Stadt ein Lebewohl
Zu rufend; denn sie ist es werth; die Heimath doch,
Die sonst'ge Amme, wird mit größerm Recht geehrt.

Oedipus.

O allverwogner, der du mannichfaltge List
In jede scheingerechte Red' einhüllest, was

Versuchst du dieses? Warum willst du wiederum
Mich fangen, da mir dies am meisten schaffte Leid?
Denn als ich sonst daniederlag an häuslichen
Unfällen, wo das Land zu fliehn, mir Wonne war,
Da warst du nicht dem Willgen willig zu dem Dienst.
Doch als ich schon am Zorne mich gesättiget,
Und süß der Lebensunterhalt zu Hause war,
Da hast du mich verstoßen, fortgetrieben, und
Nicht war dir diese Anverwandtschaft theuer dann.
Nun, da du siehst, wie diese Stadt, das ganze Volk
Auch freundlich mich empfangen hat, da suchst du mich
Durch böse Schmeichelworte wieder wegzuzieh'n.
Doch schafft es Wonne, die zu lieben, die's verschmäh'n?
Wie wenn dir jemand, was du von ihm flehest, nicht
Darreichen wollt', und keinen Beystand leistete,
Doch, ist dein Sinn erfüllet dámit, was du suchst,
Dir dann es gäbe, wo der Dienst nicht Dank verdient:
Wie? würd'st du dann annehmen diese eitle Lust?
Von solcher Art ist, was du mir anbietest, zwar
Den Worten nach schön, aber schändlich in der That.
Auch diesen will ich's sagen, wie du schlecht dich zeigst.
Du kömmst mich wegzuführen, willst mich aber nicht
Heim führen, sondern an die Gränz' hinsetzen, daß
Dein Volk dem Leid entgehen mag von diesem Land.
Das sollst du nicht erlangen; aber dieses, daß
In jenem Land mein Plagegeist stets wohnen wird.
Und meinen Söhnen wird von meinem Landesstrich
So viel zu Theil seyn, um darauf zu sterben nur.
Nun, kenn' ich nicht noch besser Thebae's Loos, als du?
Ja úm so mehr dies, als auch zuverläßig're
Mir's sagen, Phöbos, Zeus auch selbst, der ihn erzeugt.
Du aber kamst mit deinem falschen Munde her,

Den so du hast geschärfet; doch vom Reden wirst
Du Leiden mehr empfangen, als Errettungsheil.
So geh' — ich weis, du wirst mich nicht bewegen — fort,
Und laß mich hier nur leben; denn nie leb' ich wohl,
In dieser Lag' auch, elend, wenn es mich ergötzt.

Kreon.

Wie? glaubst du, daß ich mehr durch dich unglücklich bin,
Als du dir selber Leiden schaffst durch dieses Wort?

Oedipus.

Mir ist's die höchste Wonne, wenn du weder mich
Vermagst zu überreden, noch auch diese hier.

Kreon.

Unselger, auch die lange Zeit nicht lehrte dich
Vernunft, und noch dem Alter hängt der Flecken an!

Oedipus.

Beredter Zunge bist du; kein Gerechter doch
Ist mir bekannt, der überall schön redete.

Kreon.

Verschieden ist viel reden und das treffende.

Oedipus.

Wie kurz du dieses sagst und zwar so treffend auch!

Kreon.

Doch nicht für den, dem gleicher Sinn beywohnt, wie dir.

Oedipus.

Begieb dich fort; ich sage dies statt dieser auch;
Nicht schirme mich, ermahnend, wo ich wohnen soll.

Kreon.

Ich rufe die, nicht dich zu Zeugen dessen, was
Du Freunden hast erwiedert. Faff' ich erst nur dich —

Oedipus.

Wer wird mich faffen, deren Schutze widersteh'nd?

Kreon.

Doch wird es dir auch ohne dies trübselig geh'n.

Oedipus.

Durch welches Werk nur aber drohst du dieses mir?

Kreon.

Von deinen beyden Töchtern faßt' ich eine schon,
Und schickte fort sie, bald die andr' auch führ' ich weg.

Oedipus.

Weh mir!

Kreon.

Und bald noch heft'ger wirst du seufzen d'rum.

Oedipus.

Du hast die Tochter?

Kreon.

Auch noch dies' in kurzer Zeit.

Oedipus (zum Chore)

Was macht ihr? Freund, ach! Wollt ihr mich hingeben so?
Und jagt ihr nicht den Frevler hier aus diesem Land?

Chor.

Entweiche schnell, o Fremdling; denn was jetzt du thust,
Ist nicht gerecht, noch hast du vorher recht gethan.

Kreon (zu seinen Dienern)

Nun ist es Zeit, daß diese auch ihr mit Gewalt
Fortführet, wenn sie willig nicht mitgehen will.

Antigone.

Ich arme, wohin flieh' ich? Welche Hülfe nun
Verleiht ein Gott mir oder Mensch?

Chor.

Was thust du, Mann?

Kreon.

Den werd' ich nicht anrühren, nur die meinigen.

Oedipus.

O Landes Fürsten!

Chor.

Fremdling, Unrecht übst du aus.

Kreon.

Was Recht ist.

Chor.

Wie? was recht?

Kreon.

Die mein'gen führ' ich fort.

Antigone.

Wendung.

O weh! Stadt!

Chor.

Was soll dieses? Laß sie fahr'n, Fremdling, sonst
Fühlst du meine Hand.

Kreon.

Steh' ab.

Chor.

Nicht von dir, der du dies beginnest.
Du kämpfest mit der Stadt ja, wenn du Leid mir thust.

Oedipus.

Und sagt' ich dieses nicht voraus?

Kreon.

(zum Chore, der Antigonen in Schutz nimmt.)

Laß aus der Hand
Das Mädchen schnell.

Chor.

Befehle, wo du Herrscher bist.

Kreon.

Ich sag' dir, laß sie.

Chor.

Dir hingegen sag' ich, geh!
O kommt, Eingebohrne, her, kommet her!

Die Stadt leidet, meine Stadt wird gekränkt.
O kommt her zu mir!

Antigone.

Man zieht mich unglückselge fort, o Fremdlinge.

Oedipus.

Wo bist du, Tochter?

Antigone.

Gehen muß ich mit Gewalt.

Oedipus.

O gieb mir, Kind, die Hände.

Antigone.

Dies vermag ich nicht.

Kreon (zu seinen Dienern)

Auf! führt sie fort nun.

Oedipus.

Weh! mir armen, elendem.

Kreon.

So sollst du nie auf diesen Stab gestützet mehr
Fortwandeln; ja nun, da du willst dein Vaterland
Und deine Freunde überwinden, die mir dies
Auftrugen auszuführen, deren Fürst zugleich
Ich bin, nun siege. Mit der Zeit doch, weis ich, wirst
Du sehen, daß du gegen dich selbst weder jetzt
Recht thatst, noch vorher, wider deiner Freunde Wunsch
Dem Zorne schmeichelnd, der dir immer Leid gewährt.

Chor (dem Kreon nahend)

Steh' ab von ihm, o Fremdling.

Kreon.

Nicht berühre mich.

Chor.

Doch laß ich nicht dich fahren, jener schon beraubt.

Kreon.

So wirst ein größres Lösegeld der Stadt du bald
Auflegen, weil ich dies' allein nicht fassen will.

Chor.

Was willst du machen?

Kreon.

Diesen führ' ich weg von hier.

Chor.

Wie frech du sprichst!

Kreon.

Ja dieses wird sogleich geschehn,
Wofern es nicht der Herrscher dieses Lands verwehrt.

Oedipus.

Schamloses Wort! so willst du mich anrühren wohl?

Kreon.

Ich sage, schweige.

Oedipus.

Mögen diese Göttinnen
Mich aber stumm nicht machen, um dir dieses noch
Zu fluchen, der du Schlechter mir das einz'ge Licht
In meiner Blindheit mit Gewalt entrissen hast.
So möge dir und deinem Stamme Helios,
Der Allerspäher von den Göttern, solch ein Loos,
Wie ich erduld', in deinem Alter einst ertheil'n.

Kreon.

Nun seht ihr dieses, ihr des Lands Bewohner hier?

Oedipus.

Sie sehen mich und dich, und denken, daß ich dir
Durch Worte das vergelte, was ich leiden muß.

Kreon.

Doch werd' ich nicht den Zorn bezähmen, sondern den
Gewaltsam führ'n, obgleich allein und alterschwer.

Oedipus.

Gegenwendung.

Ich armer!

Chor.

Wie kühn bist du, Fremdling, genahet, wenn
Du dies üben willst.

Kreon.

Ich will es.

Chor.

Dies' erklärt' ich dann für keine Stadt.

Kreon.

Im Recht besiegt ein Kleiner auch den großen Mann.

Oedipus.

Nun hört ihr, was er ausgesagt?

Chor.

Das übt' er nicht.

Kreon.

Zeus wohl erkennt dies, aber du erst nach der That.

Chor.

Ist dies nicht Frevel?

Kreon.

Frevel, den du dulden mußt.

Chor.

O hört', alles Volk, des Lands Herrscher hört!
Kommet eilig, kommet, denn sie überschreiten schon die Gränze.

Die Vorigen. Theseus mit seinem Gefolge tritt auf.

Theseus.

Was nur schreyt ihr? Was geschieht hier? Welche Furcht, weshalb ihr mich

Störet, da ich Farrenschlachtung am Altar dem Meeresgott
Bringe dar, Kolonos Schutzgott? Saget, daß ich alles weis,
Dessenthalb ich schneller hereilt', als die Füß' es kann erfreu'n.

Oedipus.

O Theurer! Denn wohl nehm' ich dein' Anrede wahr;
Ich litt von diesem Manne jetzt erschreckliches.

Theseus.

Was war es? Wer denn schuf die Kränkung? Zeig' es an.

Oedipus.

Hier Kreon, den du siehest, hat das einzige
Paar meiner Kinder von der Seite mir geraubt.

Theseus.

Wie sagst du?

Oedipus.

Was ich leiden mußte, hörtest du.

Theseus.

Geh' einer von den Dienern gleich hin zum Altar,
Und sage an dem ganzen Volk, dem reisigen
Und unberoßten, daß es ungezügelt soll
Vom Opferheerd hineilen, wo der Wanderer
Zwiemünd'ger Weg gerad' in Eins zusammenläuft:
Damit die Jungfrau'n nicht von dannen geh'n, und ich
Verlacht vom Fremdling werd', erliegend seiner Macht.
Auf! wie ich sag', und eilet. Diesen würd' ich wohl,
Wenn so ich zürnen wollte, wie er's hat verdient,
Nicht fahren lassen unversehrt aus meiner Hand.
Doch soll nach den Gesetzen, die befolgend er
Eintrat, nach keinen andren, selbst ihm widerfahr'n.

(zum Kreon.)

Denn nie aus diesem Lande wirst du kommen, wenn
Du nicht vor meine Augen her die Mädchen bringst;
Da weder meiner würdig dies du ausgeübt,

Noch derer, die dich zeugten, noch auch deines Lands:
Du, der du trittst in eine Recht ausübende
Stadt, welche nichts vollbringet wider ihr Gesetz,
Und dieses Landes Herrscherkraft nichts achtend, so
Einfällst und wegführst, was du willst, und Macht gebrauchst?
Du glaubtest wohl, daß ohne Mannschaft meine Stadt
Und sklavisch sey, mich aber hieltst du gleich dem Nichts?
Doch hat dich Thebae nicht gelehret, schlecht zu seyn;
Denn dieses pflegt nicht ungerecht' in seinem Schoos;
Noch würd' es auch dich loben, wenn es wüßte, daß
Du mich, so wie die Götter, plündernd, mit Gewalt
Wegführest unsre nothbedrängten Schützlinge.
Ich würde, wenn ich dein Gebieth beträte, ja
Und hätt' ich auch das allergrößte Recht dazu,
Ohn' euren Landes-Fürsten, wer er wäre auch,
Nichts rauben, noch fortführen; denn ich wüßte, wie
Ein Fremdling bey den Bürgern sich verhalten muß.
Du aber übst dies deiner eignen Stadt zum Schimpf,
Die 's nicht verdient, und deine reife Alterszeit
Stellt dich als Greis und als entblößt von Sinnen dar.
Ich sagt' es vorher, aber wiederhol' es jetzt,
Daß einer schnell die Kinder soll herführen, wenn
Du nicht gezwungen wider Willen dieses Lands
Inwohner seyn willst. Dies erklär' ich, eben so
Es ernstlich meinend, als mein Mund verkündiget.

Chor.

Nun siehst du, Fremdling, wie's dir geht? Zwar edel bist
Du von Geschlecht, böshandelnd doch erscheinest du.

Kreon.

Nicht hab' ich, weil ich diese Stadt für männerlos,
O Aegeus Sohn, hielt, noch für unklug, wie du sagst,
Das Werk verübet, sondern weil ich glaubte, daß

Sie nie sich würd' um meine Blutsverwandten so
Beeifern, daß sie mit Gewalt sie pflegte auch.
Ich wußte, daß sie diesen Vatermörder, den
Schuldvollen, nicht aufnehmen würde, welchen man
In schandbefleckter Kinderehe fand verstrickt.
Auch kannt' ich ihren weisen Ares Hügel wohl,
Den unterird'schen, der es nicht verstattet, daß
In dieser Stadt mitwohnen solche Flüchtlinge:
Darauf vertrauend unternahm ich diesen Fang.
Auch hätt' ich dieses nicht gethan, wofern er mir,
Wie meinem Stamm, nicht bittre Flüch' anwünschete;
Und dieses Leiden wollt' ich so vergelten ihm.
Der Zorn ja weis von keinem Alter, als allein
Vom Tode; denn die Todten rührt kein Schmerzensleid.
Und darum kannst du, was du willst, ausführen; denn —
Wenn gleich gerecht ich red' — es macht die Einsamkeit
Mich schwach und klein; doch werd' ich dieses, was man thut,
In diesem Stand auch zu vergelten mich bemüh'n.

Oedipus.

O unverschämte Frechheit! Wen wohl denkest du
Hiermit zu schmähen, mich den Alten, oder dich,
Du, der den Mord mir und die Ehe, und das Leid
Mit deinem Mund vorwirfest, was ich elender
Schuldlos erduldet? denn die Götter wollten's so,
Vielleicht erzürnt worüber sonst auf mein Geschlecht;
Denn an mir selber wirst du keiner sündigen
Vergehung Schandfleck finden, daß ich darum dies

948) Ares (Mars) Hügel, oder Areiopagos, hieß ein Gerichtsplatz bey den Athenäern, der in ganz Griechenland den Ruf der höchsten Strenge, Heiligkeit und Gerechtigkeit hatte. Er führte den Nahmen vom Ares, weil dieser zuerst, wie man sagt, wegen einer Mordthat vor jenen Gerichtshof gefordert worden war, und sich hatte vertheidigen müssen.

Verübet gegen mich, so wie die Meinigen.
Denn sprich doch, wenn mein Vater diesen Götterspruch
Erhielt, er werde untergeh'n durch seinen Sohn,
Wie kannst du mir nur dies mit Recht vorwerfen, da
Ich keine Abkunft, weder von dem Vater, noch
Der Mutter damals hatt', und ungebohr'n noch war?
Und wenn, wozu ich ward erzeugt, ein Leidenskind,
Ich, mit dem Vater kämpfend, ihn ermordete,
Unwissend, was ich übt', und gegen wen ich's that:
Wie nennst du billig tadelnd dies erzwungne Werk? —
Der Mutter Eh', unselger, auch nicht schäm'st du dich,
Und zwingst mich, die zu nennen, da sie Schwester war?
Doch gleich erklär' ich's; denn ich will nun ferner nichts
Verschweigen, da dein Frevelmund auf dies verfiel.
Sie hat mich — weh des Ungemachs! weh mir! erzeugt,
Unkundig mich unkund'gen, und die mich gebahr,
Erzeugte mir zu ihrer Schmach Nachkömmlinge.
Doch dies das eine weis ich, daß freywillig du
Mich, so wie jene, lästerst, da ich ohne Schuld
Sie doch geehlicht, dies auch sage ohne Schuld.
Doch werd' ich nicht um dieser Ehe wegen, noch
Des Vatermordes wegen, den du immer mir
Mit bittrer Schmach erwähnest, schlecht gescholten seyn.
Denn eines nur antworte, was ich fragen will:
Wenn einer naheſtehend hier ganz plötzlich dich
Schuldlosen wollt' umbringen, wirst du fragen, ob
Dein Vater ist der Mörder, oder zücht'gen gleich?
Ich denke, wenn du liebst zu leben, daß du wirst
Die Thäter strafen, ohne auf das Recht zu seh'n.
In solches Leiden bin auch ich gestürzet durch
Der Götter Führung; diesem, glaub' ich, würde auch
Des Vaters Seel' am Leben widersprechen nicht.

Du aber handelst ungerecht, indem du es
Schön achtest, alles auszusprechen, heil'ges und
Unheil'ges, dann in Dieser Beyseyn solches mir
Vorwirfst. Und Theseus Nahmen, wie der Stadt Athen
Zu schmeicheln, wie sie schön beherrscht sey, dünkt dich schön.
Doch dir, der so viel lobet, ist dies nicht bewußt,
Daß dieses Land, wenn irgend eins die Götter weis
Ehrvoll zu fürchten, jedes hierin übertrifft:
Aus welchem mich den fleh'nden Greis zu rauben, du
Mich selbst ergriffest und die Mädchen führtest fort.
Dafür nun ruf' ich hingeneigt die Göttinnen
Zur Rächung auf und bitte durch Gebethe sie,
Als Helfer, Streiter herzunah'n, auf daß du schaust,
Von welchen Männern diese Stadt bewachet wird.

Chor.

Der Fremdling, Fürst, ist edel, seine Leiden nur
Sind grundverderblich, aber doch der Hülfe werth.

Theseus.

Genug der Reden! Denn die Räuber eilen fort,
Wir aber, die beleidigt wurden, stehen hier.

Kreon.

Und was befiehlst dem schwachen Mann du an, zu thun?

Theseus.

Du gehest hier den Weg voraus und wandelst mir
Als Führer, daß du, wenn du hast in diesem Land
Die Kinder wo verborgen, selbst sie zeigest mir.
Und floh'n die Räuber, dann bedarf's der Mühen nicht.
Denn andre sind dann eilig, denen nie sie hier
Entrinnend, werden Dank den Göttern schuldig seyn.
So geh voran, erkenne, wie du bindend wirst
Gebunden, wie das Loos dich faßt den Fangenden;
Ein Gut durch ungerechte List ja dauert nicht.

Auch sollst du keinen andern hier gebrauchen; denn
Wohl weis ich, daß du nackend nicht und unbewehrt
Ein solches Werk voll Uebermuth jetzt kühn begannst.
Nein, wohlgestützt auf etwas hast du dies verübt.
Dies muß ich schauen; nie ja darf ich dulden, daß
Ohnmächt'ger, als ein einz'ger Mann, die Stadt erscheint.
Verstehst du dies wohl, oder scheint dir's jetzt umsonst
Gesagt zu seyn, wie, als du dieses unternahmst?

Kreon.

Nichts tadelswerthes wirst da hierseynd sagen mir,
Daheim doch werd' ich wissen, was zu machen ist.

Theseus.

Geh' hin und drohe jetzt; du aber, Oedipus,
Verharre hier ganz ruhig, mir vertrauend', daß
Ich nimmer werd' ablassen, sterb' ich nicht zuvor,
Bis als den Herrn der Kinder dich ich dargestellt.

Oedipus.

So mag dir's wohlgeh'n, Theseus, für den Edelmuth
Und diese rechtgemäße Sorgfalt gegen uns.

(Theseus geht ab.)

Chorgesang.

Erste Wendung.

O wär' ich, wo bald die Schaar
Feindseliger Männer den
Erzrauschenden Ares nun
Aufregen wird, beym Pythischen

1048) An der östlichen Küste von Attika, wo der Pythische Apollon, von der Erlegung der Schlange Pytho so genannt, in Marathon einen Tempel hatte: oder an der westlichen Küste bey Eleusis, wo beym Glanz der Fackeln die Geheimnisse der Demeter (Ceres) gefeyert wurden. Die Ehrwürdigen sind die Demeter selbst und ihre

Strand, oder dem Fackel-
Strom, wó die Ehrwürd'gen gewähr'n
Andächt'ge Fey'r
Den Menschen, deren goldnes Schloß
Selber den Mund aufgelegt der
Priester Eumolpiden Zunft:
Dort, wo ich wähne, daß der schlachters
regende Theseus werde um
Die doppelten Jungfrau'n
Bald anheben mächtiges Schlachtgeschrey,
Dort in dem Landstrich.

Gegenwendung.

Wie? nah'n sie dem Abendland,
Dem schneeigen Fels von den
Oeatischen Triften her,
Auf Rossen fortflieh'nd oder im
Radstürzenden Wettlauf?
Jetzt zeigt der Anwohnenden Kriegs-
Schaar schrecklich sich,
Schreckvoll sich Theseus kräftges Heer.
Ja das Gebiß Aller blitzt schon,
Aller Roßschaar stürzet, mit
Stirnbändern verziert, daher, die
Ehre verleih'n Athenen, der
Roßzähmenden Göttin,

Tochter Persephone (Proserpina); denn jener zu Ehren wurden die großen, dieser zu Ehren aber die kleinen Eleusinien gefeyert. Die Priester der Göttinnen aber hießen Eumolpiden, aus dem Stamme des Eumolpos, des Thrakers, dem die Gründung der eleusinischen Geheimnisse zugeschrieben wird.

1061) Oea hieß ein Volksdistrikt von Attika.

Wie dem Meergott, dem Erdumstricker, dem
Sprößling der Rhea.

Zweite Wendung.

Wie? kämpfet oder säumt man?
Schon weißagt mein Gemüth,
Daß bald die Jungfrau wird
Frey seyn, die schreckvoll duldet,
Schreckvoll Leiden vom Stamm auch empfängt.
Zeus führet, führt etwas den Tag aus;
Schönen Kampfsieg wähnet mein Sinn schon.
Möcht' ich, gleich der Taube, wie mit Sturmeseile,
Auf zur ätherischen Luft
Gelangen, daß mein Auge
Nur könnt' anschau'n die Kämpfe selber.

Gegenwendung.

O Götter Fürst, Allherrscher,
Zeus, du Allschauer, gieb,
Daß dieses Lands Führer
Mit Siegesmacht wohl mögen
Den Streit glücklich bekämpft enden; und
Du Pallas, ehrwürdig' Athene!
Auch Apollon, ihn, den Jäger,
Wie die Schwester, so die buntgefleckten eilig-
füßigen Thiere verfolgt,
Fleh' ich an, daß sie nahen
Als Doppelschirm dem Land und Bürgern.

1072) Poseidon, der Gott des Meeres, umgiebt, nach der Vorstellung der Alten, als Okeanos die Erde. Rhea, die Tochter des Uranos und der Gäa, eine der Titaniden, zeugte ihn mit dem Kronos oder Saturnus.

1092) Apollon's Schwester, die Artemis oder Diana, die Göttin der Jagd.

(zum Oedipus.)

Unſteter Fremdling, mich den Späher wirſt du wohl
Nun keinen Trugwahrſager nennen; eilig ja
Erblick' ich hier die Mädchen zu uns wandelend.

Oedipus.

Wo, wo? Was ſagſt du? Rede!

Antigone.

(nahend mit Iſmenen, dem Theſeus und ſeinen Begleitern.)

Vater, Vater, ach!
Wenn dir ein Gott verliehe, daß den beſten Mann
Du ſchauteſt, der uns wieder her dir ſendete!

Oedipus.

So ſeyd ihr hier, o Kinder?

Antigone.

Ja, die Händekraft
Des Theſeus, wie der theurſten Diener, ſchützten uns.

Oedipus.

So kommet her zum Vater, Sproß, und gebet ihm
Den Leib zu faſſen, den er nie gehofft, zu fah'n.

Antigone.

Dein Wunſch erfüllt ſich, denn erſehnt iſt dieſer Dienſt.

Oedipus.

Wo, wo nun ſeyd ihr?

Antigone.

Hier zugleich dir nahen wir.

Oedipus.

O liebſter Sproß ihr!

Antigone.

Ganz dem Vater lieberfüllt!

Oedipus.

Des Mannes Schirm —

Antigone.

Des Leidbedrängten leidender!

Oedipus.

Ich habe so die theursten; nicht mehr werd' ich nun
Ganz elend sterben, da ihr hier mir nahe steht.
O unterstützt mir beyde Seiten, Sprößlinge,
Und haltet fest den Vater, daß er ruhe von
Der sonst verlassnen, leidensvollen Wanderung.
Auch, was geschah, erzählet mir ganz kürzlich, denn
Für solche Jungfraun reichet hin ein kurzes Wort.

Antigone.

Hier ist der Retter, diesen mußt du hören, und
So, Vater, ist dir kürzlich abgethan mein Werk.

Oedipus.

O Fremdling, nicht bewundre dieses Uebermaas
Von Reden bey der Kinder unverhofftem Blick.
Denn wohl erkenn' ich, daß die Freude über sie
Ich dir verdanke, da sie keiner sonst mir schuf;
Du ja erhieltst sie, keiner sonst der Sterblichen.
Und mögen dir und diesem Land die Götter stets
Beystehen, wie ich wünsche; denn die Frömmigkeit
So fand ich unter allen nur bey euch allein,
Wie bill'gen Sinn und ohne Trug Wahrhaftigkeit.
Und kundig selbst bezeug' in dieser Red' ich dies.
Denn was ich habe, hab' ich nur allein durch dich.
Und reich', o Fürst, mir deine Rechte, daß ich sie
Berühren kann, und küssen, wenn ich darf, dein Haupt.
Doch was nur sag' ich? wie denn könnt' ein elender
Den Mann berühren wollen, dem kein Schändungsfleck
Von Leidensschuld beywohnet? Nein, das werd' ich nicht
Zulassen; denn nur denen Menschen, welche selbst
Unglück erfahren, kömmt ein solch Mitleiden zu.

Du sey von dort gesegnet mir, und ferner nimm
Dich meiner an so rechtlich, wie bis diesen Tag.

Theseus.

Nicht wundert dies mich, daß du über deinen Sproß
Von Freud' erfüllt die Reden so verlängertest,
Noch daß vor mir du dieser Wort' erwählet hast;
Denn kein Verdruß um dieses hat sich mir erzeugt.
Auch nicht durch Reden suchen mehr das Leben wir
Uns glänzend darzustellen, als durch Handlungen.
Dies zeig' ich, denn ich habe, Greis, in meinem Wort
Dich nicht getäuscht; ich führe ja die Mädchen dir
Her, lebend, unverletzet von den Drohungen.
Und wie der Kampf geendet, was bedarf denn dies
Des eitlen Prahlens, was du selbst durch die erfährst?
Das aber, was mir zugestoßen, als ich jetzt
Hierher gelangte, nimm zu Herzen; denn es ist
Ein kurzes Wort zwar, doch verdient's Bewunderung;
Auch ziemt dem Menschen, keine Sache zu verschmäh'n.

Oedipus.

Was ist es, Sohn des Aegeus? Unterrichte mich,
Da selbst ich bin unkundig dessen, was du fragst.

Theseus.

Man sagt, es hab' ein Mann sich, nicht aus deiner Stadt,
Doch dein Verwandter, hingelangt zufällig, beym
Altar Poseidon's hingesetzt, auf welchem ich
Das Opfer darbracht', als ich dann hereilete.

Oedipus.

Wes Landes ist er? Was begehrt er durch den Sitz?

Theseus.

Ich weis nur Eines, daß er dich, so sagt man mir,
Um einen kleinen, müheloſen Dienst ersucht.

Oedipus.

Um welchen? Nicht ein kleines Werk zeigt an der Sitz.

Theseus.

Man sagt, er bitte hergelangt um ein Gespräch
Mit dir, und daß er sicher könnte gehn von hier.

Oedipus.

Wer mag es seyn wohl, der den Sitz sich dort erwählt?

Theseus.

Erwäge, ob in Argos ein Verwandter ist
Von euch, der dies begehren würde wohl von dir.

Oedipus.

O Theurster, gehe weiter nicht.

Theseus.

Was ist dir nur?

Oedipus.

Nicht dringend sey mir.

Theseus.

Worin meinst du? sage mir.

Oedipus.

Ich weiß nun, dies vernehmend, wer der Fleh'nde ist.

Theseus.

Und wer denn ist es, der von mir verdiente Schmach?

Oedipus.

Mein Sohn, o Fürst, der hassenswerth' ist's, dessen Wort
Vor allen anzuhören, mir das härtste ist.

Theseus.

Wie? Kannst du's nicht anhören, ohne, was du nicht
Begehrst, zu thun? Wie ist das Hören schmerzlich dir?

Oedipus.

Dem Vater, Fürst, ist seine Red' am feindlichsten,
Und zwinge nicht mich, daß ich hierin weichen soll.

Theseus.

Doch überleg', ob jener Sitz auflegt den Zwang,
Und ob du nicht des Gottes Schickung achten mußt.

Antigone.

O Vater, folg mir, geb' ich jung auch diesen Rath.
Vergönne diesem Manne, seinem eignen Sinn
Zu huld'gen und dem Gotte, wie zu thun er denkt,
Und uns verstatte, daß der Bruder kommen darf.
Denn nicht, das sey versichert, wird das mit Gewalt
Vom Sinn dich abziehn, was er nicht dir dienlich spricht.
Und ihn zu hören, schadet dies? In Reden doch
Wird angezeigt die herrlich ausgedachte That.
Du hast den Sohn erzeuget; demnach darfst du nicht,
O Vater — thut das allergottvergessenste
Er auch dir an — ihn hassen, noch vergelten ihm.
Nein, laß ihn. Haben andre doch auch schlechten Sproß
Und heftge Zornwuth; aber durch das Zauberwort
Der Freund' ermahnet, wird bezähmt ihr wilder Sinn.
Du sehe jetzt nicht jene Leiden, die du durch
Den Vater, wie die Mutter hast erduldet, an,
Doch scheust du dies' auch, dann gewiß erkennest du
Des bösen Zorns Erfüllung, wie er Böses schafft.
Denn nicht ein schwaches Zeugniß dafür hast du ja,
Du, der du nun der dunkeln Augen bist beraubt.
So gieb uns nach. Denn flehen ist nicht schön für den,
Der rechtgemäßes fordert, noch auch, wenn er selbst
Wohlthat empfieng, und nicht sie zu vergelten weis.

Oedipus.

O Tochter, ihr besiegt mich durch den harten Reiz
Der Ueberredung; sey es also, wie ihr wollt.
Nur, Fremdling, soll, wenn jener hergelangen wird,
Sich meines Lebens keiner je bemächtigen.

Theseus.

Ein Mal begehr' ich solches, zwey Mal nicht, o Greis,
Zu hören. Prahlen will ich nicht, doch sey getrost:
Du bist geschützet, wenn mich selbst die Gottheit schützt.
(geht ab.)

Chorgesang.

Wendung.

Wer nach höherem Lebensloos
Strebt, verschmähend die Mäßigkeit,
Zeiget deutlich nach meinem Sinn, daß
Er im Geiste nur Thorheit nähret.
Denn vielfältiges stellen die
Langen Tage zur Trauer uns
Nah' hin; aber die Freude wohl nicht
Erblickest du, wenn du in
Unmäß'ge Lustbegierde fällst,
Da wo keine Sättigung es giebt,
Die mit dem Hades endet nur,
Wann die eheloſe Moera,
Fern von Leyergesang, von Chortanz,
Naht, und Tod zum Ausgang.

Gegenwendung.

Nicht gebohren zu seyn, besiegt
Jedes Glück; und erscheinst du hier,
Ja schnell dorthin zu geh'n, von wannen
Du gelangtest, das ist das nächste.
Denn gleich wann sich die Jugend naht,
Die uns leichte Bethörung bringt,

1222) Moera, die Parce oder Schicksalsgöttin, bezeichnet vorzüglich Verderben und Untergang.

Wer dann schweifet in Müh'n umher nicht?
Und welche Bedrängniß fehlt?
Denn Mord, Empörung, Streiten, Kampf,
Drohn und Neiden; aber zuletzt wird
Uns das verhaßte, ohnmächtige,
Ungesell'ge, liebelose
Alter zu Theil, dem jedes Leid der
Größten Leiden beywohnt.

Schlußgesang.

Worin auch dieser seufzet, nicht nur ich.
Wie der fluthgeschlagne Strand von Boreas
Wintergestürm heftig bedrängt wird ringsum:
So auch drängen vom Haupt h'rab
Fluthanstürmende, heftge,
Stets quälende Leidensgeschicke diesen;
Die von des sonnigen Strahls Weggang,
Diese vom Aufsteigen,
Diese im Mittagsfeuer,
Andre nah'nd vom nächtlichen Gestirn.

Antigone.

Es wandelt, seh' ich, jener Fremdling zu uns her,
Entblößt von Männern, Vater; von dem Aug' herab
Stromweis' ergießend Thränen, geht er so daher.

Oedipus.

Wer ist es?

Antigone.

Jener, welchen wir im Sinne schon
Längst hatten, Polyneikes ist zugegen hier.

1240) Boreas, der Nordwind.

Die Vorigen. Polyneikes.

Polyneikes.

Weh mir! was thu' ich? Soll ich, Schwester, eher mein
Unglück beweinen, oder dieses schauend von
Dem alten Vater, welchen hier im fremden Land
Mit euch ich antraf, ihn den ausgestoßenen,
In dieser Kleidung, deren so unfreundlicher
Und alter Schmutz dem alten Mann anhänget, ihm
Den Leib verzehrend? Um das augenlose Haupt
Auch flattert ungekämmet ihm das Haar im Wind!
Und diesem ähnlich, wie es scheint, empfängt er auch
Den Unterhalt für seinen unglückselgen Leib.
Dies alles seh' ich ach! zu spät, ich armer, und
Bezeuge, daß ich deiner Noth mich nahe als
Der ärgste aller Menschen, nicht frag' andre erst.
Doch aber sitzt in jedem Werk mit auf dem Thron
Des Zeus Verzeihung; diese sey, o Vater, dir
Auch beygesellet. Denn für Schuldvergehungen
Giebt's Heilung wohl, doch Tadel ist nicht gültig mehr.
Du schweigest?
Erklär', o Vater, etwas; nicht verstoße mich.
Du willst mir nichts antworten, sondern mich verschmäht
Fortschicken, nicht anreden, was du zürnest, nicht
Kund thun? O dieses Mannes Sproß, mein Schwesterblut,
Versuchet ihr, den Vater zu bewegen, der
Unfreundlich ist und seinen Mund verschlossen hält,
Damit er mich, des Gottes Schützling, nicht entehrt
So gehen läßt, erwiedernd mir kein einz'ges Wort.

Antigone.

Sprich selbst, o leidensvoller, was du hier begehrst.
Denn öfters pflegt die Rede, sey erfreulich sie,

Verdruß erregend, oder Mitleid weckend auch,
Zur Rede wohl die Stummen anzuregen auch.

Polyneikes.

So will ich's sagen, schönen Rath ja gabst du mir.
Und erstlich ruf' ich selbst den Gott zum Helfer auf,
Von dem mich herzugehen dieses Landes Fürst
Bewogen hat, verstattend, daß ich reden, wie
Anhören könnt', und sicher dann nach Hause geh'n.
Und eben dieses bitt' ich euch, o Fremdlinge,
Die Schwestern, wie den Vater auch, mir zu ertheil'n.
Warum ich kam, will jetzt ich, Vater, sagen dir.
Ich bin als Flüchtling aus dem Vaterland verjagt,
Weil als der erstgebohrne Sproß zu sitzen ich
Verlangt' auf deinem allgewalt'gen Königsstuhl.
Deshalb nun stieß Eteókles, der jüngere,
Mich aus dem Land, und nicht durch Gründe siegend, nicht
Nach einer Prüfung unsrer Kraft und Werke, nein,
Die Stadt beredend. Aber hiervon, glaub' ich, ist
Am meisten dein' Erinnys wohl Urheberin.
Dann weis ich dies von Sehern auch bestätiget.
Denn als ich kam nach Argos, zu dem Dorischen,
Und mir Adrastos Schwäher ward, verschafft' ich mir
Zum Streit Verschworne, alle, die in Apia man
Die ersten nennt, und die geehrt im Lanzenkampf,
Auf daß das siebenschaarge Heer nach Thebae ich
Mit diesen führend stürbe rechtsam, oder auch,
Die jenes Leid mir thaten, trieb' aus ihrem Land. —

1299) Erinnys, Rachegöttin, bezeichnet die Flüche, die Oedipus gegen seine Söhne ausgesprochen hatte.

1301) Argos im Peloponnesos war eine Pflanzstadt der Dorier, der Abkömmlinge des Doros, des Enkels vom Deukalion.

1303) Apia ist der Peloponnesos.

Und weiter nun, zu welchem Zweck ich hergelangt:
Dir bring' ich demuthsvolle Bitten, Vater, dar
Selbst für mich selbst, wie für die Streitgenossen, die
Mit sieben Heereszügen und in sieben Reih'n
Das ganze Feld von Thebae haben jetzt umringt:
Von denen Amphiaráos ist, der Lanzenheld,
Der erst' im Kampfe, wie der erst' im Vogelflug;
Der zweyte Tydeus, ein Aetóler, Oeneus Sproß,
Der dritte Éteóklos, ein Argeier Mann;
Der viert' Hippómedon, den der Vater Talaos
Gesendet; dann der fünfte prahlet, Kápaneus,
Durch Niederstürzen bald zu trümmern Thebae's Stadt;
Der sechste, Párthenopaéos aus Arkadien,
Benennet von der Mutter, die lang' einstens als
Jungfrau geblüht, der Atalánte ächter Sohn.
Und ich der Deine, wenn der Deine nicht, ein Sproß
Vom bösen Schicksal, und der Deine nur genannt,
Ich führe Argos muthges Heer gen Thebae an:
Wir diese flehen insgesammt, o Vater, dich
Bey diesen Mädchen, wie bey deinem Leben an,
Laß ab vom schweren Zorne gegen diesen, der,
Am Bruder sich zu rächen, auszog, da er mich
Vertrieben und beraubet hat des Vaterlands.
Denn wohnet Seherspruchen treue Wahrheit bey,
So soll der Sieg dem folgen, dem du trateſt bey.
Nun bey den Quellen, bey den Göttern unsers Stamms,
Ich fleh', erhöre mich und laß vom Zürnen, da
Wir hülfsbedürftig sind und fremd, du fremd auch bist,

1320) Parthenopaeos war der arkadischen Atalante Sohn, den sie mit dem Milanion, dem Sohne des Amphidamas, erzeugte. Von der spröden, unerbittlichen Atalante wurde er Parthenopaeos genannt, denn Parthenos bezeichnet die Jungfrau.

Und andern wir gehorsam leben', du und ich,
Weil gleiches Schicksal beyden zugefallen ist;
Er aber auf dem Herrscherthron, ich elender!
Uns beyde nun verlachend, brüstet sich daheim.
Doch, wenn du wolltest meinem Sinn beytreten nur,
Mit leichter Müh' und bald zerstreu' ich seine Macht.
In deine Heimath führ' ich dann dich wieder ein,
Mich führ' ich selbst ein, ihn vertreibend mit Gewalt.
Des kann ich wohl mich rühmen, wenn du dich vereinst;
Doch ohne dich ist auch die Rettung mir verlohr'n.

Chor.

Antworte, um des Senders willen, Oedipus,
Dem Manne, was dir dienlich scheint, und laß ihn fort.

Oedipus.

Ja! wenn ihn nicht, ihr Männer, Theseus, dieses Lands
Beherrscher, zu mir hergesendet hätt', und nicht
Es wollte, daß er hörte mein' Erwiederung,
Er sollte nie vernehmen einen Laut von mir.
So mag er gehen, des gewürdigt, aber auch
Vernehmend, was sein Leben nie erfreuen wird.

(zum Polyneikes.)

Denn du, verworfner, da du Thron und Zepter noch
Geführet, die dein Bruder jetzt in Thebae führt,
Da triebst du diesen, deinen eignen Vater fort,
Und stelltest stadtlos dar ihn, auch in dem Gewand,
Das schauend jetzt du weinest, weil in gleicher Last
Des Ungemachs du gehest so mit mir einher.
Doch wein' ich nicht darüber, sondern duld' es wohl,
So lang' ich lebe, denkend dein, des Mörderſohns.
Denn du ja hast mich Preis gegeben diesem Leid,
Du mich verstoßen, ja durch dich ein irrender
Erfleh' ich meine Tageskost von andren nun.

Und hätt' ich nicht die Mädchen, die mir Pfleger sind,
Erzeugt, fürwahr! ich wäre nicht mehr, deinerseits.
So aber retten diese, meine Pfleger, mich,
Die Männer sind, nicht Weiber, was Mitdulden heißt.
Ihr aber seyd von andern, nicht von mir, erzeugt.
Drum sah das Schicksal auch noch nicht so h'rab auf dich,
Wie jetzo, wann die Schaaren sich bewegen hin
Nach Thebe's Stadt. Denn nie geschieht es, daß du sie
Zerstöreſt, sondern früher wirst du blutbefleckt
Hinfallen, und der Blutgenoss' auf gleiche Art.
Die Flüche stieß schon gegen euch vorher ich aus,
Und rufe jetzt sie wieder, helfend mir zu nah'n,
Auf daß ihr eur' Erzeuger sollt verehren und
Sie nicht verachten, wenn ein blinder Vater euch
Als solch' erzeugt; denn diese thaten solches nie.
D'rum werden die auch deinen Sitz und Fürstenstuhl
Behaupten, wenn die allgeprieſ'ne Dike nach
Dem sonstgen Recht beysitzet auf dem Thron des Zeus.
Du aber, abscheuwürdger, geh' hin vaterlos,
Verworfner Aller, nimm die Flüche, die ich dir
Nachrufe mit dir: daß du weder mit dem Speer
Das Stammgebieth erobern, noch je wiederkehr'n
In's hohle Argos, sondern durch die Bruderhand,
Durch diesen mögeſt sterben, der dich fortgejagt.
So fluch' ich dir, und rufe an des Tartaros
Verhaßtes Vaterdunkel, daß es fort dich führt;
Auch ruf' ich diese Götter, rufe Ares an,
Der unter euch den schweren Haß geworfen hat.
Mit dieser Antwort gehe hin, und künde an
Dem ganzen Kadmosvolke, wie auch deines Heers
Getreuen Streitgenossen dies, daß Oedipus
Den eignen Söhnen diesen Lohn ertheilet hat.

Chor.

Polyneikes, dieses jetz'gen Wegs erfreuen wir
Uns nicht mit dir, und kehre jetzt nur eilig um.

Polyneikes.

Weh mir des Pfads und dieses meines Misgeschicks!
Weh mir der Freunde! Ach! zu welchem Ziel des Wegs
Nun zogen wir von Argos aus? Ich elender!
Zu solchem Ziel, daß keinem Bundsgenossen ich
Es sagen darf, noch auch zurück mich wieder zieh'n
Kann, sondern stumm dem Loos ich muß entgegen geh'n.
Doch ihr, o Schwestern, dieses Mannes Töchter, da
Ihr höret, wie der Vater grausam mich verflucht,
O wollt mir, bey den Göttern, wenn des Vaters Fluch
Erfüllet wird, und irgend euch nach Hause wird
Heimkehr vergönnet, wollet nicht die Ehre mir
Entziehen, sondern legt in's Grab mich feyerlich.
Und euer Ruhm, den durch die Müh'n um diesen Mann
Ihr jetzt erlanget, wird mit nicht geringrem sich
Erhöhen durch die Dienstesleistung gegen mich.

Antigone.

Polyneikes, flehend bitt' ich, daß du mir gehorchst.

Polyneikes.

O theurste, was Antigone? Nun, erkläre dich.

Antigone.

Wend' eilig mit dem Heereszug nach Argos um,
Und füge nicht dir selber Leid zu, wie der Stadt.

Polyneikes.

Unmöglich ist's. Wie könnt' ich denn wohl wiederum
Dasselbe Heer hinführen, zeigt' ich einmal Furcht?

Antigone.

Was willst du wied'rum zürnen, Sohn? was schafft es dir
Für Nutzen, wenn du untergräbst dein Vaterland?

Polyneikes.

Schandvoll ist fliehen, wenn ich als der Aeltre auch
Von meinem Bruder sollte so verlachet seyn.

Antigone.

Nun siehst du, wie du g'rad' erfüllest dieses Manns
Weissagung, der euch Wechsellos verkündiget?

Polyneikes.

So sagt er aus, doch weichen darf ich diesem nicht.

Antigone.

O weh mir armer! — Wer jedoch wird wagen, dir
Zu folgen, hört er diesen, was sein Mund verheißt?

Polyneikes.

Nicht werd' ich schlechtes melden, da der treffliche
Heerführer nur das Beste, nicht das Schlimme sagt.

Antigone.

So demnach, Sohn, sind dieses dein' Entschließungen?

Polyneikes.

Und halte nicht mich länger; denn es stehet mir
Der Weg bevor, der schlimm' und unglückselige
Durch diesen Vater und durch sein' Erinnyen.
Euch aber führe glücklich Zeus, wenn dies ihr mir
Erfüllt dem Todten; denn ihr fasset lebend mich
Nicht wieder. Laßt mich, lebet wohl nun; sehend ja
Erblickt ihr nie mich wieder.

Antigone.

Weh', ich 'elende!

Polyneikes.

Doch klage nicht so.

Antigone.

Wer, o Bruder, wird dich nicht
Beseufzen, da zum offnen Hades jetzt du eilst?

Polyneikes.

Iſt's Zwang, ſo werd' ich ſterben.

Antigone.

Nein, ach! folge mir.

Polyneikes.

Nicht rathe, was nicht ziemet.

Antigone.

Ach, ich arme! wenn

Ich dich verliere!

Polyneikes.

Dieſes ſtehet beim Geſchick,

Daß ſo es, oder anders werde. Aber euch,

Dies fleh' ich zu den Göttern, treffe nie ein Leid;

Denn ihr verdient vor allen kein mühſelges Loos.

(geht ab.)

Chor.

Erſte Wendung.

Dies neue und gewaltge Leid
Traf mich jetzt vom
Blinden, fremden Mann,
Wenn das Schickſal nicht dies verhängt;
Für eitel ja erklären kann ich keinen Plan
Der Göttermacht.
Die Zeit erkennt ſtets, erkennt
Solches, dá ſie uns den Tag
Dieſes andre Leidenslos hergeführt —
Donner erſcholl, Zeus, hilf uns!

Oedipus.

O Kinder, Kinder, wenn ein Eingebohrner doch
Den Theſeus herrief', ihn den edelmüthigſten.

Antigone.

Was, Vater, iſt dein Wille? Wozu rufſt du ihn?

Oedipus.

Es wird der schnelle Donnerflug des Zeus mich gleich
Zum Hades führen. Auf! und holt ihn eiligst her!

Chor.

Gegenwendung.

Sieh! wiederum ertönt ein so
Unermeßlich
Großes Zeusgeschoß!
Schrecken dringt zum Haupthaar empor.
Der Sinn erbebet; denn es strahlt von neuem jetzt
Des Himmels Blitz.
Welch Ende nimmt dieses wohl?
Ich fürchte; denn eitel nie
Bricht hervor und ohne Unfall das Leid.
Mächtiger Pol! Zeus, hilf uns.

Oedipus.

O Kinder, diesem Manne naht das Lebensziel
Das gottverhießne, kein' Entweichung giebt es mehr.

Antigone.

Wie weißt du's? Was zu diesem Schlusse führet dich?

Oedipus.

Wohl weis ich dies, nur eiligst geh' ein Bote hin,
Und rufe mir den König dieses Landes her.

Chor.

Zweyte Wendung.

O weh! o weh!
Da sieh! schon wieder kracht rings um mich
Das durchdringende Getöse.
O sey gnädig uns, o Gott, gnädig, wenn
Finsteres Loos dem Mutterland her du führst.
Mit einem Reinen mög' ich seyn auch,
Daß ich einen Frevelmann

Nicht schau'nd mög' empfangen unselgen Lohn:
Zeus, dich, o Fürst, ruf' ich.

Oedipus.

Nun naht der Mann her? Wird er mich, o Kinder, wohl
Noch lebend finden, daß noch aufrecht steht mein Sinn?

Antigone.

Und welch Geheimniß willst dem Sinn du anvertraun?

Oedipus.

Für alles Wohlthun, das mir zufiel, will ich ihm
Den reichen Lohn abtragen, den ich ihm versprach.

Chor.

Gegenwendung.

Auf! höre! auf!
Wohlan, Sohn! komme, komm' her, und wenn
Auch am Ufer dem Poseidon,
Dem Meergott, du weiheſt den erhabenen
Heerd mit der Farrenschlachtung jetzt; nah' herbey!
Der Fremdling will ja dir, der Stadt und
Auch den Freunden seinen Dank
Den rechtmäß'gen für die Wohlthat ertheil'n.
Eile geschwind her, Fürst.

Theseus und die Vorigen.

Theseus.

Was schallt gemeinsam euer Ruf schon wieder her,
Von euch vernehmlich, deutlich auch vom Fremdlinge?
Es stürzte doch Zeus Donnerstrahl nicht, oder auch
Ein Hagelsturm hernieder? Denn ein jegliches
Befürchten muß man, wenn der Gott im Wetter tobt.

Oedipus.

O Fürst, du machst erwünscht dich sichtbar; auch ein Gott

Hat für den Weg her edle Schickung dir bestimmt.

Theseus.

Was ist dir neues widerfahr'n, o Lajos Sohn?

Oedipus.

Mein Leben neigt sich, und ich will nicht sterben, dir
Und dieser Stadt nicht haltend, was ich zugesagt.

Theseus.

Auf welchem Zeugniß nun beruht dein Untergang?

Oedipus.

Die Götter selbst verkünden mir als Boten dies,
In keinem Merkmahl täuschend, was vor Augen liegt.

Theseus.

Wie sagst du, Greis, daß dieses soll bedeutet seyn?

Oedipus.

Die vielen, stets erneuten Donner zeigen's, wie
Die vielen Pfeil', aus unbesiegter Hand geschnellt.

Theseus.

Du überzeugst mich; vieles ja schon, seh' ich, hast
Du wahr geweißagt. Sprich nur, was ich machen soll.

Oedipus.

Dir werd' ich, Aegeus Sprößling, das anzeigen, was
Sich alterlos dir wird bewähr'n in dieser Stadt.
Die Gegend, wo ich sterben muß, nun will ich selbst,
Von keinem Führer angerührt, aufzeigen gleich.
Du aber darfst sie keinem Menschen offenbar'n,
Nicht wo versteckt sie, noch in welchem Ort sie liegt;
Denn diese wird statt vieler Schild' und fremder Schaar
Dir Hülfe gegen deine Nachbarn stets verleih'n.
Das Heilge aber, was der Mund nicht darf entweih'n,
Erfährst du, wenn du dort allein hingehst, für dich.
Denn weder einem dieser Bürger würd' ich es
Kund thun, noch meinen Kindern, die so lieb mir sind.

Nur für dich selbst bewahr' es stets, und kömmst du an
Des Lebens Ziel, so zeig' es an dem trefflichsten
Ganz einzig; der dann sag' es stets dem Folgenden,
So wirst du unbesiegt die Stadt erhalten vor
Dem Sparterstamm. Denn tausend Städte fallen leicht,
Wenn schön sie auch ein Mann beherrscht, in Uebermuth.
Die Götter wohl gewahren, aber spät, es, wenn
Das Götterrecht man schmähend sich zum Wüthen kehrt.
Und dieses laß dir nicht geschehen, Aegeus Sohn.
Doch geb' ich diese Lehren einem Kundigen. —
Jetzt laß uns, denn des Gottes Mahnung dränget mich,
Zur Gegend hingeh'n, laß uns nicht besorget seyn.
O Kinder, hierher folgt mir, denn nun zeig' ich mich
Euch als den neuen Führer, wie ihr mir es war't.
So gehet fort, berührt mich nicht, und lasset mich
Das heilge Grabmahl selber ausspäh'n, wo es mir
Bestimmung ist, in diesem Land verdeckt zu seyn.
So dorthin gehet, dorthin; denn dort führet mich
Der Leiter Hermes und die Schattengöttin hin. —
O dunkler Lichtstrahl, einstens wohl genoß ich dich,
Jetzt aber faßt zum letzten Mal mein Leib dich auf.
Denn schon das Ziel der Wege geh' ich, um mich dort
Beym Hades zu verbergen. Nun, du theuerster
Der Fremden, diese Gegend, deine Dienerschaft,
Ihr mögt beglücket leben, und im Wohlergehn
Gedenket mein, des Todten, stets ihr glücklichen.

(Oedipus mit seinen Töchtern und Theseus gehen ab.)

Chorgesang.

Wendung.

Hab' ich ein Recht, die nachtdunkele Göttin und

1534) Sparter, Thebaer.

Dich durch Gebeth zu ehren,
König der Schattenwelt,
Aidoneus, Aidoneus:
Dann so fleh' ich, nahe mühlos
Dem qualfreyen Tod
Zu der Untern Bezirk,
Der allumfassenden Todtenflur
Des Stygischen Hauses, der Mann.
Denn da vielfache Drangsale schon
Ohne Schuld zufielen dir,
So wird mit Recht Gott dich wieder erhöhen.

Gegenwendung.

Nächtliche Göttinnen, Leib des unzähmbaren
Thieres, von dem man aussagt,
Daß an geglätteten
Thoren gelagert er heul'; am
Tiefen Abgrund, er des Hades
Wächter, den nichts bezwingt,
Wie die Sag' ihn berühmt;
Dich, Sohn der Ge und des Tartaros,
Erfleh' ich, du mögest dich nah'n
Schadenlos diesem Mann, welcher eilt
Hin zur Todten Schattenthal:
Dich immer schlaflosen ruf' ich bittend.

Der Chor, ein Bote.

Bote.

Ihr Bürgermänner, auf das kurzgefaßteste
Verkünd' ich wohl euch, daß gestorben Oedipus;
Doch weder dies Geschehne kann die Rede kurz

Darstellen, noch auch alles, was sich dort begab.

Chor.

So starb der Unglückselge?

Bote.

Wiss' es, ja, er hat
Verlassen jenen steten Lebensunterhalt.

Chor.

Wie? Traf ein leichtes Götterloos den armen Mann?

Bote.

Das ist es eben, was sich zu bewundern ziemt.
Denn als von hier er eilte, ohne, wie du selbst
Sahst gegenwärtig, einen Freund als Führer zu
Gebrauchen, denn er allen selber gieng voran,
Nachdem er zu dem steilen Pfad gekommen, der
Auf ehrnen Stufen tief zur Erde führt hinab:
Da blieb er steh'n an einem Scheidewege, nah'
Am hohlen Schlunde, wo des ewig treuen Bunds
Denkmahl vom Theseus liegt und vom Peirithoos;
Und zwischen diesem und dem Berg' in Thorikos,
Den tiefen Dorngebüschen und dem Felsengrab
Setzt' hin er sich, und zog die schmutz'ge Kleidung ab.
Dann rief er nach den Mädchen, anbefehlend, daß
Aus einem Fluß sie brächten Bad und Opfertrank.
Sie auf den weitzuschau'nden Sitz der blühenden
Demeter gehend, führten aus in schneller Zeit
Des Vaters Auftrag, kamen dann und schmückten ihn

1594) Die Oeffnung oder der Schlund auf dem Eisenwege (s. V. 57), den man für den Eingang des Tartaros hielt. Hier sollen auch Theseus und der Lapithenkönig Peirithoos, die sich verbündet hatten, in die Unterwelt zu dringen, um die Helena, und dann die Persephone zu rauben, herabgestiegen seyn. Nach andern bezweckte jener Vertrag einen Zug nach Lakedaemon und dann nach Thesprotii.

1602) Demeter, Ceres, die Göttin des Ackerbaues.

Durch Bäder, auch durch Kleider, wie es Sitte ist.
Dann als er jedes ausgeführt nach Wunsch erblickt,
Und nichts von allem, was er hieß, versäumet war,
Erkrachte laut der untre Zeus. Die Mädchen faßt'
Erbeben, da sie's hörten, daß sie, in den Schooß
Des Vaters sinkend, weinten; auch erhoben sie
Des Busens Schläg' und langgedehntes Klaggeschrey.
Doch jener, wie die bittern Tön' er plötzlich hört,
Die Arme um sie faltend, sprach: o Kinder, euch
Wird nicht an diesem Tage mehr der Vater seyn.
Denn alles gehet mir verlohren, ferner tragt
Ihr nicht um mich das mühevolle Lebensloos,
Ein hartes, weis ich, Kinder, doch ein einz'ges Wort
Hebt alle diese Mühbeschwerden wieder auf.
Denn nie erspäht ihr einen, der euch Liebe mehr
Gewährt', als ich, von dem ihr nun gerissen, schön
Durchleben werdet eure künft'ge Lebenszeit." —
Und so, verschlungen in einander, weinten sie
In lauten Seufzern alle. Als zu klagen dann
Sie aufgehört, und nirgends sich ein Laut erhob,
Da rief in dieser Still' ihm eine Stimme zu
Unplötzlich, so daß alle furchtsam bebend mit
Emporgesträubten Haaren plötzlich standen da.
Denn öfters rief ihm wiederholt die Gottheit zu:
„O höre, höre, Oedipús! Was säumen wir
Nur fortzugehn? Schon längst verzog es sich durch dich."
So bald er dies vernommen, wie der Gott ihn rief,
Erklärt' er, Theseus möchte nah'n, des Landes Fürst.
Als dieser hintrat, sprach er zu ihm: „Theures Haupt,
Gieb meinem Sproß die alte Treue deiner Hand,

1607) Der untre Zeus ist Pluton oder Hades, der Gott der Unterwelt, Zeus und Poseidon's Bruder.

Und Kinder, reicht ihm eure. Du verspreche mir,
Nie willig diese hinzugeben, sondern stets,
Was ihnen frommet, wohlgesinnet zu ertheil'n."
Und dieser, als ein edler Mann, versprach ihm, nicht
Aus Mitbedaurung, eydlich, dieses auszuführ'n.
Sogleich darauf umfaßte wieder Oedipus
Mit schwachen Händen seinen Sproß, und sprach zu ihm:
„O Kinder, edelmüthig müßt ihr's dulden und
Aus dieser Gegend weichen, nicht begehrend, was
Euch nicht erlaubt zu schauen, noch das Wort zu hör'n.
So gehet schnell von hinnen; aber Theseus nur
Der Herrscher bleib' und sehe; was geschehen wird."
So hörten alle wir ihn sprechen. Seufzend dann
Und heftig weinend giengen mit den Mädchen wir.
Nach kurzer Zeit rückkehrend aber sahen wir,
Daß nirgends mehr zu schauen war uns jener Mann,
Der König aber, sich das Aug' umschattend, hielt
Die Hand aufs Haupt gestützet, so als zeigte sich
Ein heft'ges Graun, das nicht dem Blick erträglich sey.
Und bald darauf, nach kurzer Dauer, sah'n wir, daß
Er flehend zu der Erde bat, und auch zugleich
Den Göttersitz Olympos anrief im Gebeth.
Auf welche Art nun jener starb, vermöchte wohl
Kein Mensch zu sagen, außer Theseus Haupt allein.
Denn weder hat ein Feuerblitz des Gottes ihn
Ermordet, noch ein Meeressturm, zu dieser Zeit
Erregt, ihn fortgerissen, sondern irgend ein
Begleiter von den Göttern, oder auch der Schlund
Des finstern Unterreiches nahm ihn freundlich auf.
Denn nicht beseufzenswürdig, noch von Krankheit Schmerz
Ausstehend, nein, bewundernswürdig, wenn ein Mensch
Je, gieng er weg. Wenn meine Red' unweis' erscheint,

So streit' ich nicht, erklärt für unweis' einer mich.

Chor.

Wo aber sind die Töchter, und der Freunde Schaar?

Bote.

Nicht weit entfernt, denn ihre lautvernehmliche
Wehklage zeigt uns, daß sie hergelangen jetzt.

Die Vorigen, Antigone und Ismene, dann Theseus.

Antigone.

Erste Wendung.

Weh, weh! ach! Nun sind, nun sind nicht
Mehr uns bedrängten nur einzelne Leiden zu
Beseufzen, unsers Vaters gräßliche Schuld,
Die uns in vor'ger Zeit
Stets die beständigen Mühen bereitete,
Da wir zuletzt noch empfiengen das Aeußerste,
Es schauend, wie erduldend.

Chor.

Was ist es?

Antigone.

Nicht zu denken, Freund, ist unser Leid.

Chor.

So schied er?

Antigone.

Ja, so wie der Sinn nur wünschen kann.
Wie anders? Da Ares nicht, noch das
Meer ihn hat ergriffen? Denn ein
Unsichtbarer Abgrund rafft'
Ihn, erscheinend im dunklen Geschick.

Ich arm'! Es senkt' herab sich
Schreckensnacht auf unsre Augen.
Denn wie könnten wir im entfernten Land,
Oder auf den Meeresfluthen schweifend, so
Ein mühevolles Leben führ'n?

Ismene.

Zweyte Wendung.

Nicht erspäh' ich's.
Faßte mich Hades, der blutge, daß
Mit dem alten Vater stürb' ich
Unselige! Denn das künftige
Leben ertrag' ich nimmer.

Chor.

Edeles Kinderpaar, man muß, was
Uns von den Göttern folget, schön
Dulden; nicht hängt zu heißem Schmerz nach.
Doch tadl' ich es nicht euch.

Antigone.

Erste Gegenwendung.

Auch das Leiden war doch hold mir;
Weil mir das nimmer ersehnt' auch ersehnet war,
Dann, als ich jenen hielt in meinem Arm noch.
Vater, o theuerer,
Den nun umhüllet beständig die finstere
Erde, du wardst von mir sonst so geliebt, o Greis,
Und wirst es dort auch seyn noch.

Chor.

Geendet hat er —

Antigone.

Wie er wünschte, endet' er.

Chor.

Was meinst du?

Antigone.

Wo er wollte, hier im Fremdlingsland,
Starb er. Nun hat er dort unten
Stets die Schattenwohnung inne;
Thränenwerthe Trau'r doch ließ er
Zurück; denn, o Vater, stets wird
Dieses mein Auge beseufzen dich;
Nicht weis ich, wie ich diesen so
Heftgen Schmerz um dich, ich arme,
Hemmen soll. O Leiden! Nicht
Solltest du im fremden Lande sterben, denn
Du starbest so verlassen mir.

Ismene.

Zweyte Gegenwendung.

Weh! ich arme!
Welches Verhängniß nun harret mein,
Der verlaßnen, nothbedrängten,
Und dein, o Geliebte, auch, der vom
Vater verlaßnen, wieder?

Chor.

Aber er hat des Lebens Ende
Doch, o Geliebte, schön gelöst.
Steht sonach ab von Trau'r; denn niemand
Ist frey von Bedrängniß.

Antigone.

Nun laß uns, Liebe, gehen.

Ismene.

Was zu machen? Sprich.

Antigone.

Sehnsucht ergreift mich —

Ismene.

Wie?

Antigone.

Das dunkle Haus zu schauen —

Ismene.

Von wem?

Antigone.

Des Vaters, wehe mir!

Ismene.

Wie wäre dies verstattet? Ja siehst du nicht —

Antigone.

Dies warum tadelst du? —

Ismene.

Aber doch —

Antigone.

Auch dieses Wort —

Ismene.

Grablos versank er, entfernt von allen.

Antigone.

Führe hin mich ermordend dort.

Ismene.

Weh! ach! leidbedrängte! Wie denn
Könnt' ich wieder so verlassen
Hülflos das Loos durchleben?

Chor.

Dritte Gegenwendung.

Geliebte, nichts mehr fürchtet.

Antigone.

Doch wo flieh' ich hin?

Chor.

Längst schon seyd ihr entflohen,
Daß ihr nicht in Elend sinkt.

Antigone.

Ich denk' —

Chor.

Und was denn sinnst du noch?

Antigone.

Wie heim wir werden wiederkehr'n, weis ich nicht.

Chor.

Sorge du nicht weiter, denn es beschwert —

Antigone.

War es nicht auch sonst
Bald heftig und bald überbedrängt?

Chor.

Ja ein mächtiges Meer bestürmt euch.

Antigone.

Wohl, wohl.

Chor.

Selbst sag' ich dieses.

Antigone.

Weh, weh! Wohin, Zeus, nun gehn wir?
Denn in welche Hoffnung treibt uns
Jetzt fort der Götter Schickung?

Die Vorigen und Theseus.

Theseus.

Lasset den Traursang, Kinder, es ziemt nicht
Die zu beklagen, bey denen der Unteren
Huld ruhet; denn tadelich ist dies.

Antigone.

O du Aegens Gesproß, dich flehen wir an.

Theseus.

Was, Kinder, begehrt ihr erfüllet zu sehn?

Antigone.

Selber zu schauen das
Grabmahl unseres Vaters, verlangen wir.

Theseus.

Doch ist es verwehrt, dorthin zu wanderen.

Antigone.

Wie sagst du, o Fürst, Herrscher Athenäs?

Theseus.

Kinder, mir hat dieses verbothen der Mann,
Daß weder dem Ort dort nahen sich soll,
Noch anrufen der Sterblichen einer das
Heilige Grabmahl, welches ihn einschließt.
Und beacht' ich das Wort, so verheißet er mir,
Daß mein Gebieth stets leidenbefreyt sey.
Gott aber vernahm unsere Reden und
Zeus Horkos, der jegliches höret.

Antigone.

Wenn dieses dem Sinn des Erzeugers gefiel,
Dann g'nüget es mir; aber nach Thebe nun
Dem Ogygischen führ' uns; wir könnten vielleicht
Den herannahenden Mord abwehren noch
Vom Brudergeblüth.

Theseus.

Dieses erfüll' ich euch, auch jegliches, was

1766) Zeus Horkos, der Gott des Schwures.

1769) Vom Ogygos, dem ältesten Könige von Attika, der aus Boeotien dorthin kam und die Stadt Eleusis erbauete, wurde alles, dem man eine alterthümliche Würde beylegen wollte, ogygisch genannt.

Ich ersprießliches kann wirken zu euerer,
Wie auch des Manns Gunst, welcher hinsank
Eben; denn hier nicht ziemet Ermüdung.

Chor.

Aber nun schweiget, und weiter erreget die
Klagen der Trauer nicht;
Dies hat sich ja völlig bewähret.

Antigone.

Personen:

Antigone, Oedipus Tochter.
Ismene, ihre Schwester.
Kreon, König von Thebe nach dem Zweykampfe der Söhne des Oedipus.
Haemon, Kreon's Sohn und Antigone's Verlobter.
Eurydike, Kreon's Gemahlin.
Teiresias, der Seher.
Ein Bote von der Wache.
Ein Diener, als zweyter Bote.
Der Chor besteht aus Thebaeer Greisen.

Der Schauplatz ist vor dem königlichen Pallaste zu Thebe.

Antigone und Ismene.

Antigone.

O theurer Schwestersprößling, sag', Ismene's Haupt,
Erkennst du je ein Leidensloos vom Oedipus,
Das Zeus uns nicht am Leben noch erfüllete?
Denn weder giebt es Jammer, rettungslose Qual,
Noch eine Schand' und Ehrbefleckung, die ich nicht
In deinen, wie in meinen Leiden schauete.
Und jetzt, was hat das Oberhaupt für ein Geboth
Der ganzen Stadt verkündet eben, wie man sagt?
Wie? weißt du etwas? Nahmst du wahr dies, oder kennst
Du nicht die Leiden, die den Freunden droh'n vom Feind?

Ismene.

Ich habe von den Freunden nichts, Antigone,
Gehör't, das freudig oder schmerzhaft wäre, seit
Wir unsrer beyden Brüder sind beraubet, die
Ein Tag dahin gestrecket hat im Wechselmord.
Nachdem das Heer Argo'schen Volks jetzt diese Nacht
Verschwunden ist, vernahm ich auch nichts weiteres;
So bin ich weder froher, noch unglücklicher.

Antigone.

Wohl wußt' ich dies, und hieß dich deshalb vor das Thor
Des Hauses gehen, daß allein du 's höretest.

Ismene.

Was ist's? Gewiß unruhig sinnst du auf ein Werk?

Antigone.

Ertheilt dem einen unsrer Brüder Kreon nicht

Des Grabes Ehr' und hat dem andern dies versagt?
Den Eteókles hat er, wie man redet, nach
Gesetz und Recht verfahrend, in den Erdenschoos
Verborgen, der theilhaftig nun der Untern Huld;
Des armen Pólyneikes Leib hingegen soll,
So sagt man, hab' er angezeigt den Bürgern, man
In keine Gruft verschließen, noch bejammern ihn;
Denn unbeweinet, unbeerdigt soll er seyn
Ein süßer Raub den Vögeln, daß sie gierig ihn
Anfallen. Dies hat Kreon, sagt man, anbefohl'n,
Der dir und mir, ich neun' auch mich, der gütge heißt.
Auch soll er hierher kommen, um auch deutlich dies
Unkund'gen anzusagen; denn er achte nicht
Für nichts die Sache, sondern thu' ein solches wer,
Dem sey der Tod bestimmt, vom Volk gesteiniget.
So steht es dir, und zeigen wirst du bald nun, ob
Du edel, oder feige bist aus edlem Stamm.

Ismene.

Was konnt' ich, o unselge, wenn sich 's so verhält,
Wohl weiter thun, es lösend oder fester zieh'nd?

Antigone.

Ob Müh' und That du mit mir theilst, bedenke nur.

Ismene.

Zu welchem Unternehmen? Wo nur denkst du hin?

Antigone.

Ob wohl du hebst mit dieser Hand den Todten auf.

Ismene.

Du willst begraben ihn, den stadtverbotenen?

25) Nach dem Glauben der Alten gelangten nur diejenigen zur Unterwelt und wurden des Reichs der untern Götter theilhaftig, welche auf der Oberwelt beerdigt worden waren.

Antigone.

Ja meinen, so wie deinen Bruder, wenn auch du
Nicht willst; denn treulos will ich nicht befunden seyn.

Ismene.

Und wider Kreon's Willen? sag', unselige.

Antigone.

Der kann mich nicht abhalten von den Meinigen.

Ismene.

Ach wehe mir! o Schwester, überlege doch,
Wie unser Vater untergieng verhasset und
Entehret, da er selbst, in Schuldvergehung sich
Ergreifend, stieß die Augen durch mit eigner Hand.
Wie dann die Mutter und die Frau, ein Doppelweib,
Durch Seilgeflechte sich das Leben hat verletzt;
Und wie das arme Bruderpaar an einem Tag
Sich selber hat getödtet, da es gleiches Loos
Sich wechselseitig mit den Händen zugefügt.
Nun da wir einzig übrig sind, bedenke, wie
Wir schmählich werden untergeh'n, wenn wider Recht
Dem Herrscher-Wort und ihrer Macht wir frevelten.
Ja, dieses auch beachten mußt du, daß uns nicht,
Als Frauen, ziemt das Kämpfen gegen Männerkraft.
Und ferner da von Stärker'n wir beherrschet sind,
Gebührt uns, dies zu dulden, wenn auch schlimmeres.
So werd' ich, die im Schattenreich anflehend, daß
Sie mir verzeihen, da ich hier gezwungen bin,
Den Mächten auf dem Herrscherthron nachgeben; denn
Mit eitler Kraft zu handeln, ist doch ohne Sinn.

Antigone.

Nun werd' ich nicht dich mahnen, noch auch, wenn du's noch
Thun wolltest, werd' ich freudig dies mit dir begeh'n.
Sey, was du seyn willst, immer; jenen werde ich

Begraben, denn nach dieser That ist schön der Tod,
Als Freundin werd' ich bey ihm liegen, bey dem Freund,
Nach heilgem Frevel; denn ich muß doch längre Zeit
Den Untern wohlgefällig, als den Obern, seyn;
Dort werd' ich stets ja liegen. Du hingegen, wenn
Dir dies gefällt, entehre nur der Götter Recht.

Ismene.

Ich werde diese nicht entehren, aber nur,
Der Stadt entgegen handeln, kann nicht meine Art.

Antigone.

Du ziehe dieses jenem vor; ich aber will
Jetzt geh'n, ein Grab dem theursten Bruder aufzuführ'n.

Ismene.

O weh mir armer! wie ich bebe über dich!

Antigone.

Nicht sey um mich bekümmert, achte dein Geschick.

Ismene.

So zeige nur das Unternehmen keinem an,
Und birg' es heimlich; eben dies auch werd' ich thun.

Antigone.

O weh mir! sag' es; viel verhaßter wirst du, wo
Du schweigest, wenn du allen nicht es offenbarst.

Ismene.

Wobey man frostig bebet, glüht dein kühner Sinn.

Antigone.

Erfreu' ich die doch, denen Huld'gung mir geziemt.

Ismene.

Und kannst du 's auch, doch strebst du nach unmöglichem.

Antigone.

So werd' ich aufhör'n, wenn ich nicht so kräftig bin.

Ismene.

Doch überhaupt nicht darf man späh'n unmögliches.

Antigone.

Und sagst du dieses, dann verhasset seyst du mir,
Und Feindin bey dem Todten bist du auch mit Recht.
So laß mich nur mit meiner Unbesonnenheit
Dies Ungemach erdulden; denn ich werde nicht
So viel erleiden, daß mein Tod nicht rühmlich sey.

Ismene.

So gehe, wenn es dir gefällt, und wisse: daß
Du ohne Sinn gehst, doch den Freunden recht ein Freund.

(geht ab.)

Chor.

Erste Wendung.

Strahl des Helios, schönstes Licht
Aller vorigen, welches dem
Siebenthorigen Thebe schien,
Du kamst endlich: Auge des gold-
lichten Tages, herannahend
Auf dem Strom der Dirkäer Fluth;
Den weißschildigen Mann, der her-
zog aus Argos, kriegrisch bewehrt,
Jagtest mit schnellerem Zaum in die Flucht
Du, aufregend den Läufer;
Der zu unserem Land, durch Polyneikes
Zwieträchtigen Streit sich erhoben zum Kampf,
Helltönenden Schlags, wie auf die Erd' ein
Adler, herabflog,
Mit dem Flügel bedeckt weißschimmernden Schnees,

100) Helios, der Sonnengott, sonst Apollon oder Phoebos genannt.

105) Dirke war ein Fluß bey der Stadt Thebe, die sieben Thore hatte, an deren jedem einer der sieben Heerführer des Argivischen Heeres stand, mit welchem Polyneikes nach Thebe gezogen war, um von seinem Bruder Eteokles die Herrschaft von Theben zurück zu fordern; s. Oedip. in Kolon. V. 367. ff.

Vielfältig an Wehr,
Sammt Helmen mit roſſigen Büſchen.

Gegenwendung.

Stehend über den Häuſern, mit
Blutbegierigen Lanzen den
Siebenthorigen Mund umbräu'nd,
Wich er, bevor mit unſerem Blut
Seinen Rachen er anfüllt', und
Fichtumflammet Hephaiſtos auch
Ergriff die Mau'rumkränzung.
So im Rücken ſchwang ſich empor
Ares Getöſ', ein ſchwieriger Kampf
Dem feindſeligen Drachen.
Denn die Prahler mit groß-ſprecheriſchem Mund haßt
Zeus vornehmlich; und dá er ſie ſchauete
Im gewaltigen Strom zufluthen die Schaar,
Mit des Goldes Geton' und vermeſſenem Muth,
Wirft er, den Feu'rſtrahl ſchwingend, den Mann, dér
Auf der Spitze des Volks
Schon braunte, zu jauchzen den Siegsſang.

Zweyte Wendung.

Nieder nun fiel er zur Erde zerſchmettert, er der

122) Hephaiſtos, Vulkanus, der Gott des Feuers, für das Feuer ſelbſt.

126) Der Drache bedeutet die Thebäer, die, nach der Sage, aus den Zähnen einer Schlange entſtanden waren; und ſchon wegen der Feindſchaft, die zwiſchen dem Adler und dem Drachen ſtatt finden ſoll, konnte, da Polyneikes Heer mit einem Adler oben verglichen war, das Thebaeer Volk durch den Drachen bezeichnet werden.

131) Dies war einer der ſieben Feldherren, Nahmens Kapaneus, der V. 137. der Feuerbeſchildete heißt, weil er als Zeichen auf ſeinem Schilde einen Mann hatte, der eine Fackel in der Hand trug, mit den Worten: ich werde die Stadt anzünden; ſ. Aeſchyl. in Sieb. geg. Theb. V. 417.

Feuerbeschildete, welcher mit Wuthbeginnen
Damals rasenden Sinns
Hauchte den feindseligsten Windsturm.
Doch hier hielt er dies', und
Dort stürzt' andre er hinreißend, der große
Ares, uns streitend zur Rechten.
Denn die Führer, die Gleich' an Gleiche gestellt
Fochten am siebenfach mündigen Thorpfad,
Ließen dem Zeus hier ehernes Wehrgut,
Dem Verjagenden; nur nicht die Verhaßten, die
Ein Vater erzeugt', einerley Mutter; denn
Doppelte Lanzwehr streckten sie gegen sich,
Und empfingen gemeinsame Losung.

Zweyte Gegenwendung.

Aber es kam der verherrlichte Siegesruhm her,
Wieder begünstigend Thebe das wagenreiche.
D'rum nicht laßt uns des Kriegs
Mehr denken und der vorigen Müh'n;
Laßt in nachtheil'gen Chören
Uns hingehn zu den Alltempeln; es führ' uns
Thebe's anregender Bakchos.

Aber es naht hier der Beherrscher des Lands,
Kreon, Menoikeus Sprößling, der jetzt durch
Neues Geschick von den Göttern gesetzt ward.
Hier schreitet er her, sinnend ein Werk wohl,
Weil der versammelten Greise Berathung
Laut er verkündete,
Durch gemeinsames Wort sie berufend.

Kreon.

Ihr Männer, unsre Stadt erhielten wiederum

Die Götter nach des heft'gen Sturms Erschütterung;
Und euch vor allen abgesondert rief ich durch
Gesandten, herzukommen, wohlerkennend, daß
Ihr immer habt des Lajos Herrscherthron verehrt;
Und ferner, als die Stadt erhob uns Oedipus,
Und d'rauf dahinsank, bliebt ihr gegen seinen Sproß
Auch dann getreu des festen Sinnes Neigungen.
Doch da nun dies' an einem Tag durch gleiches Loos
Gestorben sind, sich wechselseitig mordend durch
Die Blutbefleckung eigner Hand im Wechselschlag,
Hab' ich empfahen alle Macht und Herrscherkraft
Durch Stammverwandtschaft mit dem Umgekommenen.
Unmöglich ist's zwar, irgend eines Mannes Geist,
Verstand und Denkungsweise wahrzunehmen, bis
Er kundig sich im Herrschen zeigt und im Gesetz.
Ein solcher Mann doch, der die ganze Stadt beherrscht,
Und nicht ergreift des besten Plans Entschließungen,
Vielmehr den Mund aus einer Furcht verschlossen hält,
Erscheint mir jetzt und immer als der schlechteste;
Und welcher höher, als sein eignes Vaterland,
Die Freunde schätzt, den halt' ich keiner Achtung werth.
Denn ich, es zeuge Zeus, der stets allschauende,
Verschwieg' es nimmer, säh' ich einen Leidensfall
Hernahen zu den Bürgern statt des frohen Heils;
Noch würd' ich jemals einen Feind des Vaterlands
Zu meinem Freund erwählen, dies einsehend, daß
Uns jenes nur Erhalter ist, und daß wir bey
Dem günst'gen Laufe unsres Landes Freund' empfah'n.
Nach solcher Satzung werd' ich diese Stadt erhöh'n;
Und dieser angemessen hab' ich angesagt
Den Bürgern, was den Sproß betrifft des Oedipus:
Daß man den E'teókles, der im Kampfe fiel

Für diese Stadt, und mit dem Speer sich Ruhm verlieh,
In's Grab verbirgt, und alle Rechte zuertheilt,
So man verleihet edlen Umgekommenen;
Den gleichentsproßnen aber, Polyneikes, der
Dem Vaterland, so wie den Göttern seines Stamms,
Als Flüchtling nahte, um durch Feuerflammen sie
Ganz auszubrennen, um das stammverwandte Blut
Zu trinken, dann als Sklaven jene wegzuführ'n:
Den soll man, ist verkündet worden dieser Stadt,
Mit keinem Grab beehren, noch bejammern auch,
Und unbeerdigt lassen seinen Leib, verzehrt
Von Vögeln und von Hunden, schmählich anzuseh'n.
So lautet mein' Entschließung; nimmer werd' ich ja
Den Schlechten vor verdienten Männern Ehr' ertheil'n;
Doch welcher wohl will dieser Stadt, der wird von mir
Auf gleiche Weis' im Tod und Leben seyn geehrt.

Chor.

Mir selbst gefällt, Menoikeus Sprößling, Kreon, was
Den Feind der Stadt und ihren treuen Freund betrifft;
Auch alles Rechts dich zu bedienen, steht bey dir,
So über Todte, wie auch uns, die Lebenden.

Kreon.

So seyd nun Wächter dessen, was verkündet ist.

Chor.

Leg' einem jüngern diese Last zu tragen auf.

Kreon.

Aufseher bey dem Todten sind bereitet schon.

Chor.

Was andres demnach hast du aufzutragen noch?

Kreon.

Dem nicht zu will'gen, welcher nicht dem Wort gehorcht.

Chor.

So thörigt ist wohl keiner, daß den Tod er wünscht;

Kreon.

Ja, dieses ist die Strafe, doch hat öfters schon
Dem Mann des Lohns Erwartung Untergang gebracht.

Die Vorigen und ein Wächter.

Wächter.

O Fürst, ich kann nicht sagen, daß ich eilig kam
Mit leichtgehobnem Fuße her und athemlos.
Denn vielfach angehalten von Besorgnissen,
Hab' auf dem Weg zur Wiederkehr ich mich gewandt;
Und meine Seele sprach zu mir, so redend oft:
„Unselger! dahin gehst du, wo du büßen mußt?
„Doch, armer, kannst du bleiben? Wenn dies Kreon hört
„Von einem andern, wie entgehst du dann dem Leid?"
In solchen Zweifeln bin ich kaum spät hergelangt;
Und so verzieht ein kurzer Weg zur Länge sich.
Doch endlich siegte dieser Rath, hierher zu geh'n;
Und werd' ich auch nichts sagen, dennoch meld' ich dir's;
Denn angezogen von der Hoffnung nah' ich, daß
Nichts andres mir begegnet, als das Schickungsloos.

Kreon.

Was ist es aber, daß du diese Bangniß hast?

Wächter.

Ich will dir erst von meiner Seit' erklären, daß
Ich's weder that, noch auch gesehen, wer es that;
Nicht billig wär' es, wenn mir sollt' ein Leid geschehn.

Kreon.

Mit kluger Vorsicht suchst du dich rings vor der That

Zu schirmen; sicher wirst du Neues offenbar'n.

Wächter.

Gefahren ja versetzen uns in große Furcht.

Kreon.

Nun? sagst du's bald, und gehest scheidend dann von hier?

Wächter.

So sag' ich dir: den Todten hat beerdiget
Jetzt wer, und ist entflohen; hat den Leib bestreut
Mit trocknem Staub, und alle Ehr' ihm dargebracht.

Kreon.

Was sagst du? Wer ist's, der sich solcher That erfrecht?

Wächter.

Ich weis es nicht; denn weder eines Beiles Schlag,
Noch einer Hack' Auswürfe waren sichtbar; hart
Und ungebrochen war das Land, noch auch befahr'n
Von Rädern, und vom Thäter sah man keine Spur;
Und als der Tageswächter dieses uns zuerst
Anzeigte, schien es allen traur- und wundervoll;
Denn jener war unsichtbar, doch begraben nicht,
Nur leicht bestaubt, als wollte man der Schuld entgehn;
Auch keine Zeichen eines Thieres oder Hunds,
Der hergenaht und ihn zerrissen, schaute man.
Da stieß man gegenseitig Schmähungsreden aus;
Ein Wächter schalt den andern; bald wohl hätt' es sich
Mit Schlägen noch geendet, niemand wehrte ja.
Jedweder sollte immer seyn der Schuldige,
Doch war es kund von keinem, nichts ja wußte man.
Wir waren willig, glühend Eisen mit der Hand
Zu heben, auch durch Feuer hinzugehen, und

256) Nach einem Gesetze durfte keiner, der auf einen unbegrabenen Leichnam stieß, vorübergehen, ohne Staub oder Erde auf ihn zu werfen; sonst machte er sich eines Vergehens schuldig.

Zu Gott zu schwören, daß wir 's nicht verübet, noch
Um jenen wüßten, der 's beschlossen, oder that.
Doch endlich, da das Forschen nichts uns frommete,
Sprach einer solche Schreckensworte, daß das Haupt
Uns niedersank zur Erde; denn wir konnten nicht
Ihm widersprechen, ob wir gleich nicht wußten, wie
Wir 's sollten gut vollenden. Seine Rede war:
Man müßte dir es melden, dürft' es nicht verfehl'n.
Und dieses gieng durch, aber mich unseligen
Betraf das Loos, daß dieses Gut ich sollt' empfah'n.
So naht' ich ungern dem, der ungern wohl es hört;
Denn keiner liebt den Boten böser Kundschaften.

Chor.

O König, ob nicht dieses Werk durch Götterhand
Geschehen, dieses überleg' ich lange schon.

Kreon.

Hör' auf mit Reden, eh' du mich mit Zorn erfüllst,
Und zeige dich nicht ohne Sinn und alt zugleich.
Denn unerträglich sprichst du, daß die Götter noch
Fürsorge hätten um den hingefallenen.
Vorzüglich wohl verehrend als Wohlthäter ihn,
Verbargen den sie, der zu zünden hergelangt
Den säulumringten Tempel mit dem Weyhegut,
Und zu vernichten ihr Gebieth und ihr Gesetz?
Wie? siehst du, daß die Götter Bösen Ehre leih'n?
Nicht ist es so. Nein! sondern Männer aus der Stadt,
Die dieses schwer ertrugen, murrten längst auf mich,
Geheim die Köpfe schüttelnd; noch auch beugten sie
Dem Joch den Nacken, wie es ziemt, gern folgend mir.
Von solchen, weis ich allzuwohl, sind diese hier
Verleitet durch Belohnung, jenes auszuführ'n.
Es ist doch für die Menschen kein so böses Gut

Entstanden, als das Geld; denn dies verheeret auch
Die Städte, dies zerstört der Männer Wohnungen,
Dies führet von der Tugend ab, und wandelt um
Den Sinn des Guten, daß er Böses unternimmt.
Es hat die Menschen alle Frevelthat gelehrt,
So daß der Schandthat jedes Werks sie kundig sind.
Doch alle, die gedungen dies verübeten,
Die thaten dies, um Strafe zu erdulden einst.
Ja, wenn Verehrung Zeus von mir empfänget noch,
So wisse wohl, ich sage dir betheuernd dies,
Daß, wenn ihr nicht den, der das Grab ihm fertigte,
Aufsucht, und stellt vor meine Augen offenbar,
Euch Hades nicht hinreichen wird, bevor ihr nicht
Lebendig hängend diesen Frevel angezeigt,
Damit ihr lernend, wo Gewinn zu suchen ist,
Ihn ferner gierig fasset, und erfahret, daß
Von jedermann nicht nach Gewinn zu trachten ziemt;
Man siehet ja die Meisten durch so schändlichen
Gewinn zum Unglück eher, als zum Heil geführt.

Wächter.

Was willst du anbefehlen? oder soll ich gehn?

Kreon.

Du siehst auch jetzt nicht, wie du mich betrübend sprichst?

Wächter.

Wie? kränkt es deine Ohren, oder dein Gemüth?

Kreon.

Und willst du auch noch forschen, wo die Trauer ist?

Wächter.

Der Thäter quälet dein Gemüth, die Ohren ich.

Kreon.

Weh! was du für ein offenbarer Schwätzer bist!

Wächter.

Doch hab' ich nimmer dies Vergehen ausgeübt.

Kreon.

Gewiß, und zwar dein Leben gabst du hin für Geld.

Wächter.

Weh!

Ja schrecklich ist's, wern einer auch nur Lügen glaubt.

Kreon.

Nun sprich du nur vom Glauben, wenn ihr diese mir
Nicht zeiget, die es ausgeübt, so werdet ihr
Noch sagen, daß ein schlechter Lohn Verderben schafft.

Wächter.

O wär' er uns entdecket! doch ergreife man
Ihn, oder nicht — denn dieses hängt vom Schicksal ab —
Mich wirst du niemals wieder zu dir kommen seh'n.
Jetzt, da ich wider mein' Erwartung unversehrt
Geblieben, bring' ich großen Dank den Göttern dar.

(gehen ab.)

Chorgesang.

Erste Wendung.

Vieles zum Staunen giebt's, doch ist
Nichts staunwürdiger, als der Mensch.
Dieser schreitet beym stürmischen
Südwind über das graue Meer,
Auf ringsumbrausenden Wogen
Verfolgend seinen Lauf.
Der Götter höchste auch, die Erd' ab-
mäht er die ewige, nie
Zu zerstörende, mit dem gewälzeten Pflug
Und dem Rossegeschlecht, ein Jahr

In's andr' umwerfend.

Gegenwendung.

Flüchtig gesinnter Vögel Volk
Fängt umstrickend im Netz er auch,
Wie des Wildes Geschlecht und der
Meerfluth salz'ge Geburt in des
Netzgarns gesponnenen Schlingen,
Der schlaugesinnte Mann.
Er zähmet auch durch Kunst das bergdurch-
wandelnde, ländliche Wild,
Und er fügt das bemähnete Roß in das Joch
Um den Nacken, den Bergstier auch
Den ungezähmten.

Zweyte Wendung.

Auch lernt' er die Red' und des Sinns
Hochflüchtigkeit, wie auch des Staats
Gesetzliche Weisen; auch kann
Des Frosts Reif er, den
Unwirthbar'n, und die Pfeile des Regens flieh'n.
Allgeschickt wird er nichts
Zukünftges ungeschickt
Begehn, nur wird nie er des
Hades Flucht verschaffen sich;
Doch hat er schwerer Krankheit Heil
Ausgesonnen.

Gegenwendung.

Ja über Erwartung begabt
Mit weiser, erfindrischer Kunst
Bald geht er zum Bösen, und bald
Zum Guten. Wenn des Lands Gesetz
Er schützt und heilges Götterrecht,
Steht er in der Stadt hoch, doch sinkt

Der, den unedle That
Befleckt aus kühnvollem Sinn.
Nimmer mag er Nachbar mir
Des Heerdes seyn, noch gleichgesinnt,
Der das ausübt.

Als ein Wunder von Gott seh' ich das Werk an,
Welches geschah. — Wie sollt' ich, sie schauend, noch
Leugnen, Antigone sey nicht dies' hier?
Weh! unselge des unseligen Manns
Oedipus Sproß! Wie? führen sie nicht dich,
Die dem Königsgesetz
Nicht Folge geleistet, daher, da sie dich
In verwegnem Beginnen ergriffen?

Der Wächter mit Antigonen, der Chor und dann Kreon.

Wächter.

Dies ist die Thätrin jenes Werks; sie haben wir
Ergriffen beym Begraben. Wo ist Kreon nun?

Chor.

Da kömmt er jetzt zur rechten Zeit von Haus zurück.

Kreon.

Was ist es, welch ein gleicher Fall begab sich denn?

Wächter.

O König, nichts den Menschen kann verschworen seyn,
Weil unsern Vorsatz spätr' Erkenntniß Lügen straft.
Denn schwerlich wieder herzugehn, gelobt' ich zwar
Durch deine Drohung, die mich dort erschütterte;
Doch, da die Freude wider all' Erwartung kam,

Mit keiner Lust an Größe zu vergleichen, so
Gelang' ich her, ob endlich auch ich dies verschwor'n,
Dies Mädchen bringend, die ergriffen wurde, als
Das Grab sie schmückte. Hierin wurde nicht gelost;
Denn mir gehört, und keinem andern dieser Fund.
Und jetzt, o Fürst, ergreife diese, wie du willst,
Und frag' und prüf' ausforschend; ich nun aber bin
Mit Recht von diesem Ungemache losgesagt.

Kreon.

Wie bringst du diese hergeführt? Wo fandst du sie?

Wächter.

Sie hat den Mann beerdigt; alles weist du nun.

Kreon.

Und weist du auch, und sprichst du wahrhaft, was du sagst?

Wächter.

Ich sah sie den beerd'gen, dem du eine Gruft
Versaget. Nun doch red' ich deutlich und gewiß?

Kreon.

Wie sah man sie? Wie ward sie auf der That ertappt?

Wächter.

So ist's geschehen. Als wir nach den Drohungen,
Womit du so uns schrecktest, dort zurückgelangt,
Dann kehrten allen Staub wir, der den todten Leib
Bedeckte, weg, entblößend wohl den Faulenden,
Und setzten uns auf einen wind'gen Hügel, um
Dem Dunste, den er von sich gäbe, zu entgeh'n;
Und einer trieb den andern an mit lästernden
Schmähworten, wenn er sich der Arbeit scheuete.
Dies währte nun so lange, bis im Mittelpunct
Des Aethers stand der Sonne hellumstrahlter Kreis,
Und Wärm' erglühte. Dann erhob sich plötzlich von
Dem Land ein Sturmwind, reisend stark und fürchterlich,

Durchstrich das Feld, und streifte alles Laub im Wald
Der Ebne ab; der große Aether wurd' erfüllt;
Verschloßnen Auges standen wir im Himmelssturm.
Doch als er erst nach langer Zeit entwichen war,
Erschien das Mädchen, stöhnte laut den hellen Ton
Des Trauervogels, so wie wenn das Lagerbett
Des leeren Nests er sieht von seiner Brut verwaist;
So seufzte dies' auch, da den nackten Todten sie
Erblickte, jammernd, brach in heftge Flüche dann
Aus gegen die, so dieses hätten ausgeübt;
Gleich in den Händen trug sie her den dürren Staub,
Und weihte für den Todten aus dem ehernen
Und festgeschlagnen Kruge drey Ausgießungen.
So wie wir's sahen, eilten wir, und griffen sie
Auch auf der Stelle, ohne daß sie ward bestürzt.
Wir fragten nach der vor'gen, wie der jetzigen
Vergehung; aber jede That gestand sie ein.
Erfreulich war mir dieses zwar, doch schmerzlich auch;
Denn selbst dem Leid entgehen, ist wohl höchst erwünscht,
Doch seine Freund' in Leiden zu versetzen, ist
Auch schmerzlich; aber alles dies ist weniger
An sich zu achten, als mein eignes Rettungsheil.

Kreon (zu Antigonen).

Du also, die zur Erde niedersenkt das Haupt,
Erkennst du, daß du 's thatest, oder leugnest du 's?

Antigone.

Ich sage, daß ich 's that', und leugne nicht das Werk.

Kreon (zum Boten).

Du kannst dich wegbegeben, wo du hin nur willst,
Da frey du von der harten Schuldvergehung bist.

(zu Antigonen.)

Du aber sprich mir, ohne Umschweif, kurzgefaßt,

Du wußteſt mein' Aufford'rung, welche dies verbot?

Antigone.

Die wußt' ich; wie denn anders? da ſie kundbar war.

Kreon.

Und alſo wagtſt du, dies Geſetz zu übergeh'n?

Antigone.

Doch war es nicht Zeus, welcher dies geboten hat,
Noch Dike, ſie, der untern Macht Mitwohnerin,
Die dieſe Rechte feſtgeſetzt den Sterblichen;
Noch glaubt' ich auch, daß dein Geboth ſo große Kraft
Beſäße, daß der Götter ungeſchriebene
Und feſte Satzung dürft' ein Menſch verletzen wohl.
Denn nicht von jetzt und geſtern, ſondern immerfort
Lebt dieſe, noch weis einer wohl, woher ſie kam.
Und dieſerwegen wollt' ich nicht vor eines Manns
Geſinnung zitternd, bey den Göttern ſchuldig ſeyn.
Denn daß ich ſterben würde, wußt' ich; wie auch nicht?
Auch wenn du 's nicht verkündet; wenn ich aber vor
Der Zeit noch ſterbe, acht' ich dies zum Nutzen mir.
Denn wer in ſo viel Leidensfällen lebt, wie ich,
Wie ſollte der nicht ſterbend Nutzen ſich verleih'n?
So ſchafft es mir, daß ſolche Schickung mich betrifft,
Mit nichten Schmerzen; aber, wenn den Todten ich,
Den Sprößling einer Mutter, unbeerdigt lies,
Dies würde ſchmerzen; über jenes traur' ich nicht.
Und wenn dir auch jetzt mein Beginnen thörigt ſcheint,

451) Dike, die Göttin der Gerechtigkeit, die auch beym Hades wohnt, die Rechte und Geſetze in der Unterwelt vorſchreibend; denn auch dieſe hat ihre Geſetze, und fordert als Recht, den Blutsverwandten zu beerdigen.

454) Die ungeſchriebenen Geſetze bezeichnen die urſprünglichen, ewigen und göttlichen Geſetze, die nicht der Menſchen Uebereinkunft und Willkühr beſtimmte.

So schein' ich wohl nur einem Thoren thorheitsvoll.

Chor.

Es zeigt sich hier der rohe Stamm des Mädchens von
Dem rohen Vater; denn sie weicht dem Leiden nicht.

Kreon.

Doch wisse, daß die allerrauhste Sinnesart
Am meisten sinkt, und auch des Eisens Festigkeit
In Feuergluth gehärtet kannst du sehen, wie
Es sich zersplittert, und so leicht in Stücke bricht.
Auch weis ich, wie ein kleiner Zügel bändiget
Die wilderhitzten Rosse; denn ein stolzer Sinn
Ziemt denen nicht, die Sklaven sind von anderen.
Sie konnte damals übermüthig freveln, als
Das vorgeschriebne Pflichtgeboth sie übertrat;
Und nach der That begeht den zweyten Frevel sie,
Indem sie sich derselben rühmt, und d'rüber lacht!
Ich wäre wahrlich nicht ein Mann jetzt, sondern sie,
Wenn ungestraft ihr fallen sollte dieser Sieg.
Nein! sey sie auch der Schwester oder deren Kind,
Die blutsverwandter, als der ganz' Herkeer Zeus,
Sie mit der gleichentsproßnen soll dem schmählichsten
Loos nicht entgeh'n; denn diese nenn' auf gleiche Art
Ich schuldig, daß sie mit beschlossen hat das Grab;
Und ruft sie her. Denn eben sah ich im Gemach
Sie wüthend sich gebährden und besinnungslos.
So pflegt das Herz sich früher zu verrathen, wenn
Es ungerechte Dinge heimlich unternimmt.

487) Zeus Herkios oder Herkeios war der Schutzgott der Verwandten, und hatte seinen Altar in den Vorhöfen, der als eine unverletzliche Freystätte angesehen wurde, so daß es für eine unerhörte Grausamkeit galt, einen Menschen an diesem Altar umzubringen. Hier bezeichnet der Herkeer Zeus den gesammten Stamm des Hauses und der Blutsverwandtschaft.

Doch haſſ' ich's, wenn man beym Vergehen wird ertappt,
Und einen Schein des Schönen dann ihm geben will.

Antigone.

Begehrſt du mehr, als daß gefaßt ich ſterben ſoll?

Kreon.

Nichts weiter; alles hab' ich, hab' ich dies erlangt.

Antigone.

Was willſt du alſo zögern? denn nichts, was du ſprichſt,
Behaget mir, noch wird mir 's je behaglich ſeyn;
Und eben ſo auch kann dich nichts von mir erfreu'n.
Und dennoch hätt' ich ſchönern Ruhm erwerben wohl
Mir können, als ſo, daß ein Grab ich ſetzete
Dem Bruder? Jeder würde wohl bekennen, daß
Ihm dies gefällt, wenn nicht den Mund Furcht hemmete.
Wohl glücklich iſt in vieler Art die Tyranney,
Dieweil ſie thun und ſagen darf das, was ſie will.

Kreon.

Du ſtehſt allein vom Kadmosvolke dieſes ein.

Antigone.

Das ſieht es auch ein, nur verſchließt 's vor dir den Mund.

Kreon.

Und ſchämſt du nicht dich, wenn du anders denkſt, als die?

Antigone.

Die Blutgenoſſen ehren iſt nichts ſchändliches.

Kreon.

Iſt nicht, der gegenüber fiel, dein Bruder auch?

Antigone.

Mein Bruder, einer Mutter, eines Vaters Sproß.

Kreon.

Und doch erfüllſt du jene ihm unheil'ge Gunſt?

Antigone.

Die Klage nicht wird führ'n der Todt' im Schattenreich.

Kreon.

Doch wenn du mit dem lastervollen gleich ihn ehr'st.

Antigone.

Es starb ja nicht ein Sklave, nein, mein Bruder fiel.

Kreon.

Und dér das Land verheeret, jener focht dafür.

Antigone.

Doch fordert Hades gleicher Pflicht Erfüllungen.

Kreon.

Nur will der Edle mit dem Schlechten gleiches nicht.

Antigone.

Wer weis es, ob wohl unten dieses heilig ist?

Kreon.

Doch wird der Feind, auch wenn er stirbt, ja nimmer Freund,

Antigone.

Doch kann ich nicht mit hassen, kann mit lieben nur.

Kreon.

Hinab nun steigend, liebe, wenn du lieben mußt,
Dieselben, mich beym Leben nicht beherrscht ein Weib.

Chor.

Da steht vor der Thür' Ismene, die theu-
ere Schwester; es rinnen ihr Thränen herab,
Und die Braune bedeckt eine Wolke, sie schän-
det das blut'ge Gesicht,
Hinschmelzend die reizende Wange.

Ismene und die Vorigen.

Kreon (zu Ismenen).

Du, die im Haus verborgen, einer Schlange gleich,
Mich heimlich ausgesogen, daß ich unbewußt
Zwey Uebel nährte, meines Throns Aufrührer, nun!

Erkläre mir: bekennest du, an jenem Grab
Antheil zu haben, oder schwörst unkundig du?

Ismene.

Ich hab' es ausgeführet, stimmet diese ein,
Und mitbegehend trag' ich gleiche Schuld mit ihr.

Antigone.

Doch wird das Recht dir dieses nicht verstatten, da
Du nicht gewollt, und ich es nicht mittheilte dir.

Ismene.

Doch scheu' ich's nicht, in deinem Ungemach mich als
Gefährtin zu bekennen bey dem Leidgeschick.

Antigone.

Wes Werk es ist, weis Hades, wie die Unteren;
Die Freundin nicht begehr' ich, die in Worten liebt.

Ismene.

Doch nicht verschmähe, Schwester, mich, daß nicht ich mit
Dir sterben soll und ihn den Todten heiligen.

Antigone.

Stirb nicht mit mir gemeinsam; was du nicht berührt,
Auch schreib dir nicht zu; g'nügen werd' ich sterbende.

Ismene.

Und welches Leben wäre lieb mir, dein beraubt?

Antigone.

Den Kreon frage, denn dich kümmert dieser ja.

Ismene.

Was kränkst du so mich, da es keinen Nutzen schafft?

Antigone.

Mich schmerzt' es sicher, schafft' ich Höhnung mir bey dir.

Ismene.

Was kann ich aber sonst dir schaffen zum Gewinn?

Antigone.

Dich rette selbst; nicht neid' ich 's, wenn du wohl entgehst.

Ismene.

O weh mir armen! und dein Loos empfah' ich nicht?

Antigone.

Du wähltest ja zu leben, und zu sterben ich.

Ismene.

Doch nimmer meiner unerklärten Meinung nach.

Antigone.

Vortrefflich ja! und dieser schien mein Handeln klug.

Ismene.

Und dennoch ist das Schuldvergeh'n uns beyden gleich.

Antigone.

Getrost! du lebest, aber meine Seele längst
Schon starb sie, um den Hingestorbnen wohl zu thun.

Kreon.

Von diesen Mädchen glaub' ich, daß die eine jetzt
Sinnlos sich darstellt, diese, seit erzeugt sie ward.

Ismene.

Doch nimmer, König, bleibt der eingebohrne Sinn
Dem, der im Leid sich findet, sondern wird entrückt.

Kreon.

Ja dir, seitdem mit Schlechten schlecht du handeln wolltst.

Ismene.

Und wäre mir zu leben ohne dies' allein?

Kreon.

Doch sage nicht mehr diese; nicht mehr ist sie ja.

Ismene.

So wirst du tödten deines eignen Kindes Braut?

Kreon.

Doch fruchtbar sind die Fluren auch von anderen.

Ismene.

Nicht aber, wie geziemend ihm und ihr es war.

Kreon.

Den Söhnen hass' ich böse Weiber zu vermähl'n.

Ismene.

O theurster Haemon! wie entehrt der Vater dich!

Kreon.

Sehr wirst du trauern, du mit deinem Ehebund.

Ismene.

So willst du diese deinem eignen Sproß entzieh'n?

Kreon.

Und Hades ist der Tilger dieses Ehebunds.

Ismene.

Beschlossen ist es, wie es scheint, daß diese stirbt.

Kreon.

Ja dir und mir; so zögert nicht mehr, sondern führt
In's Haus hinein sie, Diener; ferner dürfen auch
Nun diese Weiber nimmer freygelassen seyn.
Denn wohl die Kühnen suchen zu entrinnen, wenn
Den Hades schon sie nahe sehn dem Lebensziel.

(gehen ab.)

Chorgesang.

Erste Wendung.

Glückselige, deren Geschick
Kein Leiden schmeckt; denn wessen Haus
Nur die Götter erschüttern, dem bleibt kein
Ungemach dann fern, und es läuft
Auf des Stammes Schaar fort,
So wie des salzgedrängten Meeres Strom,
Wann von feindlich thrakischen
Windstürmungen Finsterniß sich auf die Fluth ergießt,
Aufwühlt vom Grund empor den schwarzen

Meeressand, den stürmischen,
Erseufzend rauscht die fluthgeschlagne Strandung:

Gegenwendung.

So seh' ich in Labdakos Stamm,
Dem hingesunkenen, altes Leid
Hinstürzen auf Leidensverhängniß;
Nicht befreyt ein Stamm das Geschlecht;
Denn der Götter einer
Bestürmt ihn, kein' Erlösung harret sein.
Jetzt ja stand des letzten Stamms
Licht über uns strahlend in dem Haus des Oedipus;
Doch mäht dies das blutige Schwerdt
Auch der untern Götter ab,
Des Sinnes Thorheit und des Geists Erinnys.

Zweyte Wendung.

O Zeus, wer von den Männern hält dein
Vermögen durch Uebermacht auf,
Das nimmer der Schlaf fasset der Allbezähmer,
Noch auch der nie ruhende Mond der
Götter; an Zeit alterloser Fürst, hast
Du Olympos glanzvoll
Schimmernden Sitz zur Wohnung.
Und die jetzge Zeit und Zukunft,
Auch Sonstigkeit wird bestehen das Gesetz: es trifft nichts
Vielfältig das Loos Sterblicher, fern von Unheil.

Zweyte Gegenwendung.

Die vielschweifende Hoffnung ist ja
Zwar Viele der Menschen Wohlfahrt,
Doch vielen Betrug flüchtiggesinnter Strebung;
Aber er naht unbewußt dir,

Ehe die Feurgluth dein Fuß noch anrührt.
Ein berühmtes Wort sprach
Aus eines Mannes Weisheit;
Es erscheine wohl das Böse
Dem edel, des Sinn ein Gott
In das Verderben hinführt;
Höchst wenige Zeit handel' er fern von Unheil.
(zum Kreon.)
Doch schaue den Sohn Haemon, den jüngsten von
Deinem Geblüth hier; wohl nahet er her
Für die bräutliche Frau
Kummererfüllt, um der Antigone Loos
Und des Weibes Verlust sich betrübend?

Die Vorigen und Haemon.

Kreon.

Wir werden bald es besser, als ein Seher, schau'n.
(zum Haemon.)
O Sohn, du hast die letzt' Entscheidung um die Braut
Doch wohl gehört, und wüthest auf den Vater nicht?
Wie? oder bin ich alles thund dir doch geliebt?

Haemon.

Dein, Vater, bin ich, du auch richtest mich empor
Mit edler Einsicht, welcher nach ich folgen will.
Und kein Verbündniß wird mir auch, nach Würdigkeit,
Mehr gelten, als du, der du mich so trefflich führst.

Kreon.

Auch ziemt sich so gesinnt zu seyn, o Sprößling, daß
Dem Vaterwillen alles man zurücke setzt.
Aus diesem Grund ja rühmet man die Männer, die
Folgsame Söhn' in ihrem Stamm erzeugeten,

Daß Leid sowohl dem Feind sie zur Vergeltung thun,
Als auch den Freund verehren mit dem Vater gleich;
Wer aber unnutzbären Sproß erzeugete,
Hat dieser etwas anders, als sich selber Müh'n
Geschaffen, bey den Feinden aber viel Gespött?
So laß dir niemals, Sprößling, deinen Sinn durch Lust
Um eine Frau verkehren, eingedenkend, daß
Nur frostg' Umarmung dieses kann gewähren, wenn
Ein schlechtes Weib im Hause mit uns wohnt; denn was
Wohl wär' ein größres Uebel, als ein schlechter Freund?
Nein! spuckend und wie eine Feindin laß sie hin
Zum Hades gehn, und einen andern ehlichen.
Denn da ich sichtbar hab' entdecket, daß sie mir
Allein von allen Bürgern nicht gehorsam war,
So will ich doch als Lügner nicht den Bürgern mich
Darstellen, nein! sie tödten. Darum rufe sie
Den Zeus, den Blutsverwandten an; denn laß' ich die
Vom Stamme freveln, sicher thun 's die Fremden auch;
Und wer sich bey den Stammgenossen edel zeigt,
Den wird man als Gerechten auch im Staate sehn;
Wer aber übermüthig schmäht das Rechtsgesetz,
Wohl auch den Oberherrschern vorzuschreiben denkt,
Ein solcher kann sich keines Lob's von mir erfreu'n.
Nein, wen die Stadt gesetzet, diesen muß man hör'n,
Im Kleinen und Gerechten und dem Gegentheil.
Von einem solchen glaub' ich zuversichtlich, daß
Er trefflich herrscht', und wohl sich ließ' beherrschen auch,
Und wenn im Sturm des Kriegs er hingestellet, daß
Er bleib', ein rechter, edler Streitgenosse, stehn.
Ja größer ist kein Uebel, als Herrschlosigkeit.

653) Das Verabscheuungswürdige und Feindliche spuckten die Alten an, um ihren Widerwillen erkennen zu geben.

Die bringt den Städten Untergang, die störet auf
Die Häuser zum Verderben, dieſ' im Speergefecht
Zerreißt des Heeres Schaaren; aber die da stehn
Gerade, deren Meist' erhält die Folgſamkeit.
So muß man beystehn denen, die geordnet sind,
Und schlechterdings nicht einem Weib erlegen seyn;
Denn edler ist 's, vom Mann zu fallen, muß es seyn;
Und nimmer seyen Weiberſklaven wir genannt.

Chor.

Uns sicher scheinst du, wenn das Alter nicht uns täuscht,
Mit klugem Sinn zu sprechen dies, wovon du sprichst.

Haemon.

Mein Vater, von den Göttern stammt der Menschen Sinn,
Von allen Dingen, die es giebt das höchste Gut.
Ich wäre zwar nun, daß du nicht dies richtig sprachst,
Zu sagen nicht vermögend, noch auch wüßt' ich, wie;
Doch möcht' es auch nur andern schön geartet seyn.
Für dich nun pfleg' ich alles wohl zu achten, was
Man redet, oder handelt, oder tadeln kann;
Denn deinen Anblick scheut der Mann vom Volksſtamm,
Bey solchen Reden, die zu hör'n dich schmerzen muß.
Ich aber kann verborgen wohl vernehmen dies,
Wie sehr um dieses Mädchen Trau'r erhebt die Stadt,
Daß sie, von allen Frau'n die unverdienteste,
So schmählich nach den schönsten Werken untergeht;
Sie, die den eignen Bruder, der im Wechſelmord
Gefallen, unbegraben nicht, noch aufgezehrt
Von wilden Hunden oder Vögeln ließ zurück.
Verdienet die nicht, goldne Ehre zu empfah'n?
Solch finstre Rede gehet ins geheim umher.
Mir aber ist, o Vater, nichts so wünschenswerth,
Kein Gut mir so geachtet, als dein Wohlgeschick.

Denn hat der Sohn wohl größern Ehrenschmuck, als wenn
Der Vater blüht? der Vater, als der Kinder Glück?
So hege nicht die einz'ge Meinung jetzt in dir,
Daß das nur recht sey, was du sagst, nichts anderes.
Denn wer allein sich weise dünkt, und glaubet, daß
Er eine Sprach' und Seele, wie kein andrer, hat,
Den siehet man, entblößet, leer im Inneren.
Nein! ist ein Mann auch weise, doch nicht schändlich ist
Es, oft zu lernen, aber nicht zu hart zu seyn.
So siehet man beym wilden Strom, daß jeder Baum,
Sobald er ausweicht, seine Zweige sich erhält,
Der aber widerstrebet, wird von Grund vertilgt.
So auch des Schiffes Herrscher, der die Seegel spannt,
Und keineswegs ausweichet, fähret umgestürzt
Mit umgeworfnen Ruderbänken fernerhin.
So weiche deinem Zorn', und ändre deinen Schluß.
Denn wenn auch mir, obgleich ich jünger bin, Verstand
Beywohnt, so halt' ich dieses für das höchste Gut,
Wenn selbst der Mann mit aller Weisheit ist erfüllt,
Wo nicht — denn selten pflegt es so zu treffen — so
Ist's schön, von dem zu lernen, welcher trefflich spricht.

Chor.

O Fürst, es ziemt, wenn dieser schicklich spricht, von ihm,
Und Dir von dem zu lernen; beyde sprecht ihr wohl.

Kreon.

Ich sollte so bejahret wohl Verständigseyn
Von einem Mann noch lernen, der so jung noch ist?

Haemon.

Nichts ungerechtes sollst du; bin ich Jüngling auch,
Nicht auf die Zeit, als auf die Sache, sehe mehr.

Kreon.

Das ist die Sache, zügellose zu verehr'n?

Haemon.

Nicht werd' ich heißen, Schlechten heil'ge Ehr' ertheil'n.

Kreon.

Und wurde nicht in solchem Laster dies' ertappt?

Haemon.

So saget nicht hier Thebe's allgesammtes Volk.

Kreon.

Die Stadt erklärt mir also, was ich heißen soll?

Haemon.

Nun siehst du, wie dies ganz dem Jüngling gleich du sprichst?

Kreon.

Beherrscht ein andrer, oder ich denn dies Gebieth?

Haemon.

Doch keine Stadt ist, die nur einem Mann gehört.

Kreon.

Erklärt man nicht sie für des Oberherrschers Stadt?

Haemon.

Vortrefflich! so beherrsch' allein das leere Land.

Kreon.

Seht, wie er für das Mädchen streitet offenbar!

Haemon.

Bist du das Mädchen; denn ich bin für dich besorgt.

Kreon.

O schandbefleckter, rechtend mit dem Vater, du!

Haemon.

Weil wider Recht, ich sehe, daß du hast gefehlt.

Kreon.

So fehl' ich, wenn ich ehre meine Herrschermacht?

Haemon.

Du ehrst sie nicht, der Götter Rechte lästerend.

Kreon.

Schandvolle Denkart! einem Weib nachgiebiger!

Haemon.

Doch Schlechten unterlegen wirst du nie mich sehn.

Kreon.

Wohl streitet deine ganze Rede nur für sie.

Haemon.

Für dich und mich und für die untern Götter nur.

Kreon.

Und jene nimmer lebend wirst du ehlichen.

Haemon.

So stirbt sie hin, und sterbend tödtet andre sie.

Kreon.

Du drohest so, und fährst mit kühnem Muthe auf?

Haemon.

Ist dieses drohen, wenn zu leerem Sinn man spricht?

Kreon.

Zum Schaden wirst du meistern, selbst an Sinnen leer.

Haemon.

Dich nennt' ich, wärst du Vater nicht, unweisen Sinns.

Kreon.

Du Weibes Sklave, plaudre nicht so gegen mich.

Haemon.

Wohl willst du reden, aber nichts dagegen hör'n.

Kreon.

Fürwahr? Doch, beym Olympos, wisse, daß du nicht
Zur Freude mich verspotten wirst in Lästerung.
Führt her das Gräuel, daß sie vor den Augen gleich
Hier sterbe, nahe stehend bey dem Bräutigam.

Haemon.

Doch keinesweges — glaube dieses nimmermehr —
Wird diese sterben neben mir, noch wirst du je
Mein Angesicht mit deinen Augen wieder seh'n;

Dann wüthe bey den Freunden, die es nicht beſchwert.

(geht ab.)

Chor.

Der Mann, o Fürſt, gieng eilig fort in wildem Zorn;
Gefährlich iſt der Tugend Sinn im Trauerleid.

Kreon.

Er gehe, thu' und ſinn' auf übermenſchliches;
Die Mädchen ſollen nicht entgehen ihrem Leid.

Chor.

Und beyde auch ſie hinzurichten, denkeſt du?

Kreon.

Nicht jene, die nicht Theil gehabt; das ſagſt du wohl.

Chor.

Auf welche Art auch willſt du, daß ſie ſterben ſoll?

Kreon.

Man führt ſie dahin, wo verwaiſt der Menſchen Tritt;
Da ſchließ' ich in die Felſengruft ſie lebend ein,
Und leg' ihr etwas Speiſe nur zur Sühnung vor,
Auf daß von Schuld frey bleiben mag die ganze Stadt.
Dort wird vom Hades, den ſie vor den Göttern ehrt,
Sie fleh'nd vielleicht erlangen, daß ſie ſterbe nicht;
Wo nicht, ſo wird ſie ſicher dann erkennen, daß
Es eitle Müh' iſt, Hades Welt zu huldigen.

(geht ab.)

Chorgeſang.

Erſte Wendung.

Erós, unzähmbar, únbeſiegt,
Erós, der Hochherz'ge du anfällſt,

775) Um die Schuld des Mordes von der Stadt abzuwenden.

781) Eros, Amor, Gott der Liebe.

Du, der auf den weichen Wangen
Des Mädchens du übernachtest:
Du schreitest hin über das Meer,
Gehst in die Feldstallung;
Kein unsterblicher Gott
Ist dir entfliehbar,
Noch einer der taglebenden Menschen;
Der dich nährt, der raset.

Gegenwendung.

Du auch den ungerechten Sinn
Gerechter ziehst ab zum Verderben,
Du eben auch hast die Streitsucht
Erreget der Blutsverwandtschaft.
Der Augen Liebreiz, von der schönbräutlichen Frau strahlend,
Siegt ob, jener, dem Rath
Mächtiger Satzung
Beysitzend; denn unbesiegt scherzt ein
Aphrodite's Gottheit. 800

Jetzt doch reißt es mich selbst über das Recht
Hin, dieses zu schau'n, und ich kann nicht mehr
Aufhalten den Lauf rinnender Thränfluth,
Da ich zu Hades des allfassenden Haus
Hier sehe Antigonen wandern.

Antigone und der Chor.

Antigone.

Erste Wendung.

O seht mich, Stammbürger des Vaterlandes,
Diesen den letzten der

Weg' hinwandeln, den letzten Schimmer
Anſchau'n des ſonnigen Lichts,
U'nd nie wieder; ſondern der Allfaſſer
Hades führt mich hinab
Lebend zu Ach'ron's
Flußſtrand, mich, die der Hochzeit
Unkundig, welche des bräutlichen Sangs
Weiſe noch niemals
Hochpries, dem Ach'ron ja werd' ich anvermählt.

Chor.

Ruhmvoll aber und Lobung erlangend doch
Wandelſt du hin zu der Nachttiefe des Tods,
Weder getroffen von zehrender Krankheit,
Noch auch empfangend die Strafbüßung des Schwerdts;
Sondern du wirſt frey, lebend, von Sterblichen
Wohl einzig, zum Hades hinabgehn.

Antigone.

Gegenwendung.

Doch hört' ich, höchſt kläglich ſey die Phryg'ſche
Fremde, des Tantalos
Kind, an Sipylos Fels verſchieden;
Die, gleich dem Epheu umzieh'nd,
Eingeengt das Felſengeſproß. Jetzt nun
Schmelz' in Regen ſie hin,
Sagen die Männer;
Es weicht nie von ihr Schnee, und
Vom immer weinenden Auge herab
Netzt ſie die Felſen:
Ihr ähnlich bringt mich das Loos zur Grabesruh.

812) Acheron, ein Fluß in der Unterwelt.

825) S. Elektra, V. 150.

Chor.

Göttin doch war sie, ein göttlicher Stammsproß,
Da Menschen wir sind, und von Menschengeblüth;
Ruhm aber den Sterbenden schaffet,
Gleiches Geschick mit den Gottgleichen empfah'n.

Antigone.

Zweyte Wendung.

Weh mir! man lacht meiner! Wozu,
Ihr Landesgötter!
Verhöhnst du die nicht gestorbne,
Sondern lebend'ge?
Stadt, o! und ihr, der Stadt
Beglücktlebende Männer,
Und du, dirkaeischer Quellborn,
Du Hayn vom wagenschönen Thebe:
Euch alle zu Zeugen ruf' ich an,
Wie unbeweint von Freunden, welchen
Gesetzen nach zum gruftvertieften
Kerker eines neuen Grabs ich geh',
O unglückselge!
Bey Menschen, noch bey Todten wohnend,
Bey Lebenden, noch bey Hingestorbnen.

Chor.

Zur höchsten Kühnheit schrittest du,
Und stießest hart an Dike's Thron
Den erhabnen an, o Tochter; ja
Du büßest wohl ein Vaterleiden.

Antigone.

Gegenwendung.

Du hast den qualvollesten Schmerz
Mir aufgereget,
Den dreyfachen Vaterjammer,

Jenes Geſchick, das
Uns, den verherrlichten
Labdakiden, gemeinſam.
Ach! Unglücksehe der Mutter,
Beyſchlaf beym eignen Sprößling, meiner
Unſeligen Mutter beym Vater,
Von denen einſt ich arm' erzeugt ward,
Zu denen fluchtbeſchwert, unvermählt
Hin ich geh' als Mitbewohnerin.
O unheilvollen
Eh'bund, Bruder, erlangend, haſt du
Getödtet hinfallend mich noch lebend.

Chor.

Zwar ehren iſt Ehrfürchtigkeit,
Doch deſſen Macht, dem Macht gebührt,
Darfſt du übertreten nimmermehr:
Dir ſchuf den Tod dein eignes Wollen.

Antigone.

Trau'rlos, freundentblößt, hochzeitlos,
Ich unſelige! werd' ich
Den vorſtehenden Weg geführt;
Arme! der Fackel heiliges Auge
Darf ich ſchauen nicht mehr;
Und nun dieſes mein Geſchick beſeufzt
Kein Freund, das unbeweinte.

Kreon und die Vorigen.

Kreon.

Nicht wißt ihr, daß von Trau'r und Klagen vor dem Tod
Wohl keiner leicht aufhöret, wenn er reden darf?
So führt nur eilig dieſe fort, und ſchließt ſie ein

Im zugewölbten Grabe, wie ich hab' erklärt,
Allein sie dort verlassend, sey es, daß sie dann
Hinstirbet, oder lebend liegt im Grab verdeckt.
Wir sind ja schuldfrey, was das Mädchen anbelangt;
Sie wird des Umgangs mit den Obern nur beraubt.

Antigone.

O Gruft, o Hochzeitlager, o gewölbetes,
Stets eingeschlossnes Haus, wohin ich wandere
Zu meinen Anverwandten, deren größte Zahl
Im Todtenreich schon Persephäss' empfangen hat,
Von denen ich am letzten, wohl am schmählichsten
Auch, geh' hinab, eh mir das Lebensloos erfüllt.
Doch hingelangend, nähr' ich fest die Hoffnung, daß
Ich lieb dem Vater kommen werd', erwünschet dir,
O Mutter, lieb auch dir, o theures Bruderhaupt.
Mit eigner Hand ja hab' ich euren todten Leib
Gewaschen und geschmücket und den Opferguß
Euch dargebracht; jetzt aber, Polyneikes, fiel
Mir, da ich deinen Leib bestattet, dieser Lohn.
Doch hab' ich dich geehret für Verständge wohl.
Denn nimmer hätt' ich, wär' ich Mutter eines Sohns,
Noch wenn mein Gatte sterbend wäre hingezehrt,
Dem Stadtgesetz zuwider diese Müh' erwählt.
Und welchem Grund zu Gunsten sag' ich dieses Wort?
Ein andrer Gatte wäre mir, starb dieser hin,
Und auch ein Kind vom andern Mann, verlor ich dies,
Doch da im Hades Mutter mir und Vater ruhn,
So würde nie ein Bruder mir gebohren seyn.
Aus diesem Grunde hab' ich so vor allen dich
Geehret; Kreon aber glaubt, ich habe hier

894) Persephassa, der Römer Proserpina, die Gemahlin des Hades, des Gottes der Unterwelt.

Gefehlt, und Böſes ausgeübt, o Bruderhaupt.
Und jetzo führt er, mit der Hand ſo faſſend, fort
Mich unvermählte, brautverwaiſte, die ich nicht
Der Ehe, noch der Kinderpfleg' Antheil empfieng;
Und ſo entblößt von Freunden, ich unſelige!
Lebendig wall' ich zu der Todten Grabeskluft.
Und hab' ich übertreten je der Götter Recht?
Was ſoll ich leidensvolle zu den Göttern noch
Hinſchauen? Wen als Helfer rufen? da ich ja
Unheilgen Schimpf durch heilge Handlung mir erwarb.
Doch, wenn den Göttern dieſes wohlgefällig iſt,
Dann duldend werd' ich gern vrrzeih'n, als Fehlende;
Wenn aber dieſe fehlen hier, ſo mögen ſie
Nichts ſchlimmres dulden, als ſie ungerecht mir thun.

Chor.

Noch deſſelbigen Winds ähnliche Sturmfluth
Haben der Seele ſich dieſer bemächtigt.

Kreon.

Darum ſollen die, welche ſie abführ'n,
Wegen der Zögerung wehklagend noch ſchrey'n.

Antigone.

Weh mir! dem Tod ſo nahe der Aufruf,
Wie er erſchollen!

Kreon.

Nicht kann Muth ich ihr einſprechen als Troſt,
Daß es ihr nicht ſo geh' in Erfüllung.

Antigone.

O Stadt, väterlich' im Thebaiſchen Land,
Ihr Götter des Stamms!
Schon führt man mich, nicht mehr weil' ich.
Schauet auf mich, ihr Herrſcher von Theben, die
Einzige Königin, welche zurückblieb,

Was ich erdulde, von welchen der Männer,
Da Heiligkeit heilig ich ehrte.

(gehen ab.)

Chorgesang.

Erste Wendung.

Selbst auch Danaes Leib trug es, des Himmels
Licht zu meiden im erz-festen Gemach,
Da versteckt in des Grabes
Hochzeitlager gefesselt sie wohnte.
Doch war sie geehrt so von Geburth, Kind, und
Zeus goldfließenden Fruchtsamen
Im Schoos hielt sie verwahrt.
Wohl ist schrecklich die Macht, welche dem Schicksal folgt.
Kein Regen kann ihr, Ares nicht,
Kein Thurm und kein geschlagnes Schiff
Entfliehn im finstern Meeressturm.

Gegenwendung.

Auch der grimmige Sohn Dryas, Edoner
Fürst, ward wegen des Zorns lästernder Schmach
Eingeschlossen vom Bakchos,
Festumstrickt in des Felsenbands Wohnung.
So schrecklicher Zorn, blühend in Jugendkraft

944) Dem Akrisios, dem vierten Könige des Danaidischen Stammes zu Argos, ward das Orakel ertheilt, daß er von seinem Enkel würde umgebracht werden. Er verschloß daher seine einzige Tochter Danae in ein ehernes Gemach, oder nach einigen, in einen Thurm. Zeus aber ließ sich im goldenen Regen in ihren Schoß herab, und sie gebahr den Perseus, durch den Akrisios umkam.

955) Lykurgos, König der Edonen, eines thrakischen Volkes, widersetzte sich auf dem Berge Nysa dem Dienste des Bakchos, und wurde von diesem Gotte zur Strafe in einer Felsenhöhle angefesselt.

Strömt hervor aus der Wuth. Jener
Nun sah, daß er den Gott
Angegriffen in Wuth, kränkend im Schmähungswort.
Er hielt die gottbegeisterten
Frau'n auf und Evios Feuer, auch
Die flötentzückten Musen reizt' er.

Zweyte Wendung.

An der gedoppelten Fluth des Kyaneischen Inselmeers,
Dort liegt Bosporos Strand,
Auch der Thraker Sálmydésos:
Wo Ares, der benachbart
Thront, sah des Phineusstamms
Doppelte Frevelwunde
Der Blendung vom wildgesinnten Weibe:
Die grause, die dem grauserfüllten Augenkreis
Ward eingeschlagen mit den blutgen
Schwerdthänden, so wie der Nadel Spitzen.

Gegenwendung.

Und nun verschmachtend beweinten betrübt
Das betrübte Loos

964) Evios Feuer, s. König Oedip. V. 212.

965) Die flötentzückten Musen bezeichnen die rauschenden, wilden Gesänge der Bakchantinnen.

970) Ares, Mars, der Schutzgott der Thraker.

971) Phineus, des Agenors Sohn, der sich in Thrakien zu Salmydesos niedergelassen hatte, vermählte sich mit der Kleopatra, des Boreas (des Windgottes) Tochter, mit welcher er zwey Söhne zeugte. Darauf verstieß er die Kleopatra, und heyrathete des Dardanos Tochter, Idaea; diese aber blendete ihre Stiefsöhne, und ließ sie lebendig in ein Grab einsperren.

Ihrer Mutter sie, daß
Leidensſproß die Eh' ihr ſchaffte.
Doch war sie von Erechtheus
Uraltem Stamm ein Zweig,
Ward in den fernen Höhlen
Genährt im Sturmwind des Vaters, sie, die
Boreáde, roßſchnell über Hügelhöhen flieh'nd,
Der Gottſproß! Aber dieſ' auch haben
Bekämpft die zeitlosen Moiren, Tochter.

Kreon, Teireſias und der Chor.

Teireſias.

O Thebe's Fürſten, zwey durch einen ſehend ſind
Auf gleichem Weg wir hergelangt; der Blinde ja
Bedarf zu dieſer Wandrung eines Führers Hand.

Kreon.

Hat neues ſich ereignet, Greis Teireſias?

Teireſias.

Ich werd' es kund thun, folge nur dem Seherwort.

Kreon.

Doch hab' ich vorher nicht verſchmähet deinen Rath.

Teireſias.

Und darum haſt du glücklich dieſe Stadt beherrſcht.

Kreon.

Ich kann bezeugen, daß ich gutes hab' empfah'n.

Teireſias.

Sey weiſe jetzt; denn auf der Spitze ſteht dein Glück.

Kreon.

Was giebt es? wie mich deine Red' erheben macht!

981) Boreas zeugte mit der Orithyia, der Tochter des attiſchen Königs Erechtheus, die Kleopatra.

Teiresias.

Du wirst es wissen, meiner Kunst Anzeichen hör'nd.
Ich setzte auf den alten Vogellaurersitz
Mich hin, woselbst die Vögelschaar zusammenfliegt;
Da hör' ich unbekannte Vogelstimmen, die
Mit böser, wildverwirrter Wuth aufschrieen, und
Daß wechselseits sie mit den Klauen mörderisch
Sich rauften, merkt' ich, da der Flügelschall erklang.
Sogleich erschreckt versucht' ich nun das Opferfeu'r
Auf allumstrahltem Heerde; doch es flammte nicht
Hephaistos aus den Opfern, sondern dämpfend schmolz
Das fette Fleisch der Hüften auf der Asche hin,
Und qualmt' und warf aus; hoch empor zerstreuten sich
Die Eingeweid', und abgeflossen lagen da
Die Hüften, von des Fettes Hülle ganz entblößt.
So hört' ich von dem Sohne, daß die Deutungen
Des räthselhaften Opfers wären ausgetilgt;
Denn dieser ist mein Führer, ich bin's anderen
In solchem Leid durch deinen Sinn erkrankt die Stadt.
Denn all' Altär' und unsre Opferheerde sind
Ganz angefüllt mit Vögel- wie mit Hundefraß,
Vom schmählich hingefallnen Sproß des Oedipus.
Dann nehmen auch die Götter nicht mehr heilige
Gebethe, noch der Hüften Flammen von uns an,
Noch rauscht ein Vogel Töne glückandeutenden
Gesanges, da vom Menschenmord sie Fett verzehr'n.
Dies, Sohn, nun nimm zu Herzen, denn den Sterblichen
Ist dieses allgemeinsam, Fehler zu begehn;
Doch ist der Mann, sobald er fehlt, nicht ohne Rath
Und ohne Rettung, wenn in Leid gestürzet er
Sich heilen läßt, und unbewegt nicht widerstrebt;
Und stolzer Trotz auch zeiget an Unwissenheit.

So weiche ihm, dem Todten, kränke nicht den Mann,
Der fiel; denn Todte noch zu morden, ist es Muth?
Dir wohlgesinnet red' ich wohl; schön aber ist's,
Von dem zu lernen, welcher wohl spricht, schafft er Heil.

Kreon.

O Greis, ihr zielt, wie Bogenschützen auf das Ziel,
Nach diesem Manne insgesammt, noch bleib' ich euch
Von Seherkunst unangefochten, sondern von
Den Meinen bin ich längst verrathen und verkauft.
Erwuchert nur, erhandelt euch nur Sardisches
Elektron, wenn ihr wollet, wohl auch Indisches
Gold; jenen aber sollt ihr nicht beerdigen,
Und wollten auch Zeus Adler ihn entrauben, und
Den Fraß des Leichnams tragen zu des Dios Thron.
Ich werd' auch dann nicht, dies' Entheilgung fürchtend, ihn
Erlauben zu bestatten; wohl ja weis ich, daß
Die Götter zu entheilgen, nie ein Mensch vermag.
Doch fallen, Greis Teiresias, die der Sterblichen,
Die vieles wissen, schändlich, wenn sie schändliche
Absichten schön vortragen aus Gewinnungssucht.

Teiresias.

Weh!
Erkennet wohl der Menschen einer; denket er —

Kreon.

Was meinst du? Welch ein Allgemeines nennest du?

Teiresias.

Wie sehr die Weisheit besser ist, als Güterschmuck!

1038) Elektron war eine Vermischung von Gold und Silber. Sardisches von Sardes, der Hauptstadt in Lydien, am Goldsand führenden Fluß Paktolos.

1040) Dem Zeus (Dios nach einer ältern Form) war der Adler als Diener und Trabant geheiligt.

Kreon.

So viel, als Thorheit, glaub' ich, höchst verderblich ist.

Teiresias.

Und doch von dieser Krankheit bist du angesteckt.

Kreon.

Nicht will ich mit dem Gegenwort den Seher schmäh'n.

Teiresias.

Und thust es, sagend, daß ich Trug weissagete.

Kreon.

Doch gelderstrebend sämmtlich ist das Sehervolk.

Teiresias.

Und das der Herrscher strebt nach schlechtem Eigennutz.

Kreon.

Und weißt du, daß zu Fürsten dieses Wort du sprichst?

Teiresias.

Das weis ich, denn du hast durch mich die Stadt geschützt.

Kreon.

Ein weiser Seher bist du, Recht thun fliehst du nur.

Teiresias.

Du wirst mich zwingen, auch verschlossnes kund zu thun.

Kreon.

Enthüll' es, nur aus Eigennutz nicht sag' es aus.

Teiresias.

Und glaubst du, daß ich dieses that schon, deinerseits?

Kreon.

Ja, wiss' es, nicht verhandeln wirst du meinen Sinn.

Teiresias.

So magst du wohl erkennen, daß nicht mehrere
Kreisläuf' im Wechsel noch die Sonn' erfüllen wird,
In denen selbst aus deinem Blut du einen wirst
Dem Tode zur Vergeltung für die Todten weih'n,
Weil von den Obern selbst du einen warfst hinab,

Und ungeehrt die Seel' in's Grab verschlossen hast,
Hier oben aber ungeweiht den Todten hältst,
Des Hades untheilhäftig, unbeerdiget;
Da weder du, noch auch die obern Götter Theil
An diesem haben; nur gewaltsam thust du dies.
D'rum trachten dir die Schmäher, spätverderblich, nach,
Des Hades, wie der Göttermacht Erinnyen,
Daß eben dieses Leidensloos dich fassen wird.
Und schaue dieses, ob durch Geld bestochen ich
Es sage; denn ertönen wird in kurzer Frist
Von Männern, Weibern Klaggeschrey in deinem Haus.
Feindselig werden alle Städt' aufstehn zugleich,
Aus denen Hunde, oder Thiere, oder ein
Geflügel Leichnamsstücke hat verzehret, und
Geruch, den schuldbefleckten, trug zum Heerd der Stadt.
Und solche Pfeile, schmerzen wird es, hab' auf dich,
Dem Bogner gleich, ich aus der Brust im Zorn geschnellt,
So sichre, daß du ihrem Feuer nicht entrinnst. —
Du, Sohn, nun bring' uns wieder fort nach Hause, daß
Der Mann den Zorn auslasse gegen Jüngere,
Er seinen Mund auch führen lerne ruhiger,
Und bessre Denkart fasse, als jetzt trägt sein Sinn.

(geht ab.)

Kreon und der Chor.

Chor.

Der Mann, o König, gieng mit Schreckensworten fort;
Wir wissen aber, daß, so lange weißes Haar
Mein Haupt anstatt des schwarzen hat umkränzet, er
Nie Lügen gegen diese Stadt verkündete.

Kreon.

Ich kenn' es selbst, und bang' erbebet mein Gemüth.

Nachgeben wohl iſt feige, doch im Widerſtreit
Trifft leichtlich Unheil unſern Sinn bey ſchwerem Leid.

Chor.

Die Sach' erfordert klugen Rath, Menoikeus Sohn.

Kreon.

Was iſt nun hier zu machen? Sprich! ich folge dir.

Chor.

Geh' hin, entlaß das Mädchen aus dem deckenden
Gewölb', und jenem Hingefallnen ſetz' ein Grab.

Kreon.

Und dieſes räthſt du, glaubſt, ich werd' einwilligen?

Chor.

Ja, auf das ſchnellſt', o König; bald ereilet ja
Der Götter Rächung ſchnellbefußt die thörigten.

Kreon.

O weh! wie ungern! Doch betäubet iſt mein Sinn;
Ich muß es thun, und nicht dagegen kämpfen mehr.

Chor.

So geh' und thu' es, nicht erwähl' ein anderes.

Kreon.

Ja ungeſäumt nun geh' ich; auch die Diener, die
Hier ſtehen, wie die Fernen, ſollen Beile mit
Der Hand ergreifend, eilen zu dem hohen Ort;
Und ich, nachdem ſich mein Entſchluß ſo umgekehrt,
Ich band ſie ſelbſt und will ſie auch dortſeynd befreyn;
Denn ob es nicht das beſte ſey, bedenk' ich, daß
Die heil'gen Recht' erhaltend man ſein Leben ſchließt.

(geht ab.)

Chorgeſang.

Erſte Wendung.

Vielnahmiger Gott, Schmuckbild

Kadmé'scher Nymphe, wie des Zeus,
Des donnernden, Sprößling,
Du, der umwandelt die
Herrlich' Italia, wacht auch für
Das gemeinsam' Eleusis
In dem Schooße der Deo;

Du, Bakcheus, o welcher du Theben bewohnest, den Stamm
Der Bakchanten am Strom des Ismenos
Dem befluthenden, und
Beym Sproß des wilden Drachen.

Gegenwendung.

Es erblickt auf den doppelten Höhn
Des Felsen dich der Flamme Blitz
Da, wo die Korykischen
Bakchidennymphen her-
schreiten, Kastalia's Naß, und dich
Auch der Nysischen Berghöh'n
Epheubefruchteter Fels.

1116) Bakchos, der Gott des Weines und Schutzgott der Thebaeer, war der Sohn der Semele, der Tochter des Kadmos, die ihn vom Zeus gebahr.

1119) Bakchos genoß in Italien bey den Tyrrhenern vorzügliche Verehrung.

1120) Zu Eleusis, wo die weltberühmten Geheimnisse der Deo (Ceres) gefeyert wurden, begieng man auch die Orgien des Bakchos.

1123) Ismenos, ein kleiner Fluß, an welchem Thebe lag. Die Thebaeer (V. 1125) sollten aus Drachenzähnen entsprungen seyn, s. Antig. V. 126.

1126) Der doppelte Felsen ist der Parnassos, welcher dem Bakchos geheiligt war; am Fuße desselben wohnten die Korykischen Nymphen in der Korykischen Höhle, welche den Bakchos vorzüglich verehrten.

1130) Kastalia, eine Quelle in Boeotien.

1131) Das Nysaeische Gebirge lag ebenfalls in der Nähe des Parnassos.

Auch feyert der rebenbegüterte, blühende Strand,
Dir folgend im unsterblichen Lied
Evoe jauchzend, dem
Schutzgott von Thebe's Straßen.

Zweyte Wendung.

Dieß' auch ehrst du
Hoch, sie vor allen Städten geziert,
Mit der blitzgetroffenen
Mutter. Jetzt auch, da uns
Vom gewalt'gen Leid krankt die ge-
sammte Stadt, o nah'
Uns vóm Parnassos dem ruhmreichen, o-
der heilvollen Tritts
Von des Meeres Stöhnen.

Gegenwendung.

Auf! du Führer
Vom Chor der Feuer hauchenden Stern',
Auch des Nachtgeschreyes Fürst,
Sohn, des Dios Stammsproß,
O erschein' uns hier mit der Nax-
ischen Thyiaden Schaar,
Die wuthbegeistert dich durchnächtig ehr'n

1133) Entweder das rebenreiche Euboea, oder eine Felsenwand des Parnassos, wo Wunderreben wachsen sollten.

1139) Semele verlangte vom Zeus, um sich von seiner Gottheit zu überzeugen, daß er ihr in seiner Majestät erscheinen sollte; Zeus nahte sich ihr mit Donner und Blitz, und Semele erlag ihrer Macht.

1145) Wahrscheinlich bezeichnet dies die Euboeische Meerenge.

1146) Bakchos wurde in den Mysterien als die Sonne verehrt, oder er heißt in Beziehung auf seine nächtlichen Chortänze Anführer des Sternenchors.

1150) Auf Naxos, einer Insel im Kykladischen Meere, wurde Bakchos ausgezeichnet verehrt. Thyiaden hießen die Bakchantinnen von der gottbegesterten Wuth bey der Feyer des Bakchos.

In Chortänzen, den
Beherrscher Bakchos.

Ein Bote und der Chor.

Bote.

Ihr Kadmos, wie Amphion's Stadt Einwohner, nie
Des Menschen Leben, wie es auch beschaffen sey,
Wohl würd' ich loben, oder je es tadelen.
Denn hebt das Schicksal, senkt das Schicksal nieder nicht
Den hochbeglückten, wie den unglückseel'gen stets?
Und keiner kann weissagen, was den Menschen trifft.
Denn Kreon war einst, wie mich dünkt, beneidenswerth,
Dies Kadmos Land erhielt er vor dem Feind, empfieng
Die ganze Herrschaft dieser Stadt, und führte sie
Wohl, blühend schön im edelartgen Kiuderspross.
Und jetzt verliert er alles, denn sobald der Mann
Die Freuden hingegeben, dann nicht acht' ich ihn
Für lebend, sondern todtbeseelet scheint er mir.
Er mag im Hause großen Reichthum haben, und
In Königs Pracht groß leben, dennoch, wenn dabey
Die Freude fehlt, so gäb' ich um das andre, mit
Der Lust verglichen, nicht des Rauches Schatten hin.

Chor.

Was thust du für ein neues Fürstenleid uns kund?

Bote.

Sie starben; Schuld am Sterben sind die Lebenden.

Chor.

Wer übet Mord? Wer ist der Todte? Sag' es uns.

Bote.

Der Haemon fiel, gemordet von der eignen Hand.

Chor.

Wie? von des Vaters, oder seiner eignen Hand?

Bote.

Von seiner, auf den Vater zürnend um den Mord.

Chor.

O Seher, wie wahrhäftig sprachst du jenes Wort!

Bote.

Da dieses so steht, muß man nun zu Rathe gehn.

Chor.

Auch seh' ich gleich die vielbedrängt' Eurydike,
Des Kreons Gattin, aus dem Hause nahen; sey's
Zufällig, oder weil sie hört von ihrem Sohn.

Eurydike und die Vorigen.

Eurydike.

O Bürgervolk, ich hörte vom Gerüchte, als
Ich war heraus getreten, um mit heiligem
Gebethe nahend Göttin Pallas anzufleh'n;
Und da der aufgezognen Thüre Schlösser ich
Eröffne, trifft des eignen Leidens Sage mir
Die Ohren; rücklings sink' ich auf die Frauen dann
Erschrecket hin, und alle Sinn' entschwinden mir.
So saget mir von neuem, wie die Rede war,
Denn nicht des Leids unkundig werd' ich an sie hör'n.

Bote.

Ich werd' es sagen, theure Herrin, wie ich's sah,
Und keine Rede nach der Wahrheit übergeh'n;
Denn sollt' ich wohl dir schmeicheln, wenn man späterhin
Als Lügner mich befindet? stets ist Wahrheit Recht.
Ich folgte deinem Gatten als Begleiter nach
Auf jene Höhe, wo des Polyneikes Leib

Zerrissen von den Hunden, thränenwerth, noch lag.
Und diesen, zu der Wegesgöttin flehend und
Zum Pluton, daß sie gütig stillten ihren Zorn,
Dann wuschen wir im heilgen Bad, verbrenneten
Mit frischgepflückten Zweigen, was noch übrig war,
Und führten aus der Vatererd' auf eine Gruft
Hochhüglicht. Dann auch stiegen wir in's steinerne
Jungfraun Gewölb', in Hades hohles Brautgemach.
Da hört von Weitem einer um die Wohnung, die
Unheilge, lauten Wehgeschreyes Jammerton.
Er geht zum Herrscher Kreon hin und zeigt es an.
Und diesem schallt, je näher hin er schreitet, zu
Die dunkle Jammerklage. Seufzend rief er dann
Die thränenvollen Worte: O ich elender!
Nun bin ich Seher? Nun doch wandl' ich diesen Weg,
Den trauervollsten aller sonst gewandelten?
Mir tönt des Sohnes Stimme. Auf! ihr Diener, geht
Hin eilig, tretet zu dem Grab' und sehet, durch
Des Hügels Steingemäuer dringend zu dem Thor,
Ob Haemon's Stimm' ich hör', und ob ein Gott mich täuscht."
Wir schauten nach dem Willen unsers bebenden
Gebiethers nach, und fanden fern im äußersten
Grabhügel jen' am Nacken aufgehänget und
An einem Schlingenband von Leinen angeknüpft;
Ihn aber seh'n wir, wie er mitten um sie hin
Geworfen seufzte um der todten Braut Verlust,
Des Vaters Werk, und um das unglückselge Bett.
Und wie ihn Kreon schaute, gieng schwer seufzend er
Zu ihm hinein, und unter Stöhnen rief er ihm:

1199) Die Wegesgöttin ist die Hekate, die Göttin der Unterwelt, welche auf Dreywegen verehrt wurde. Pluton, Hades, der Gott der Unterwelt.

„Unselger! welch ein Werk begannst du? Welchen Sinn
Ergriffst du? Welches Ungemach zerstörte dich?
O geh' heraus, Sohn, flehend bitt' ich dieses dich."
Ihn aber sah mit wilden Augen an der Sohn,
Spuckt' ihm in's Antlitz, nichts erwiedernd, zog des Schwerdts,
Des zwiegeschärften, Zähne, aber fehlte, da
Der Vater auswich fliehend; dann der elende
Sich selber zürnend, ungesäumet hingestreckt,
Stieß durch die Weichen sich das Schwerdt, und fassete
Bey Sinnen noch das Mädchen in den matten Arm;
Und röchelnd warf er schnelle Athemzüge von
Morddunklen Tropfen auf die weiße Wang' ihr aus.
Es liegt der Todte bey dem Todten, bräutliche
Eh'sey'r empfah'nd, der arm'! in Hades Wohnungen,
Den Menschen kundbar machend, wie Unsinnigkeit
Dem Manne beywohnt als das größte Ungemach.

Chor.

Was könnte wohl man schließen? Schon verschwand die Frau,
Bevor ein gutes oder böses Wort sie sprach.

Bote.

Ich selbst erstaune, doch die Hoffnung heg' ich, daß
Des Sohnes Schmerz vernehmend, nicht sie in der Stadt
Die Klagen werd' ertönen, sondern im Gemach
Auflegt den Frauen ihres eignen Leides Trau'r!
Denn nicht verstandentblößet ist sie, daß sie fehlt.

Chor.

Ich weis es nicht, doch scheint mir zu viel Schweigen so
Gefährlich selbst, wie eitel großes Wehgeschrey.

Bote.

Wir werden sehen, ob sie wohl im zornigen
Gemüthe etwas heimlich hält, das abgewandt
Kann werden, wann in's Haus wir geh'n; du redest wohl,

Denn allzugroßes Schweigen ist gefährlich auch.

Chor.

Hier nahet der Fürst selbst auch und hält dies
Deutliche Denkmahl in den Händen gefaßt,
Darf man es sagen, durch nicht fremdes Vergehn,
Sondern durch selbsteigenen Fehltritt.

Kreon und der Chor.

Kreon.

Erste Wendung.

O weh! des unsinnigen Sinns
Vergehungen, die unfliehbaren, tödtlichen!
Die ihr, o! Mörder hier
Erblickt, mit Verstorbnen gleichen Geblüths.
Weh mir! das Leiden meines Rathschlusses! ach!
O Sohn, der du früh im frühzeit'gen Tod,
Weh mir! weh mir!
Starbst, abgeschieden
Durch mein' eigne Thorheit, nicht deine Schuld.

Chor.

O wehe! Spät ach! siehst du so das Recht nun ein.

Kreon.

Zweyte Wendung.

Weh mir!
Ich nehm' es, unglückselger, wahr; es hat ein Gott
Mir damals die schwere Last auf das Haupt
Gewälzt, auf böse Wege mich gestoßen, da
Er umkehrend mir die Freude niederschlug.
Weh! weh! Mühen der Sterblichen, böse Müh'n!

Ein zweyter Bote und die Vorigen.

Bote.

Gebiether, diese Leiden trägst du in der Hand
Und hast sie schon besitzend, doch im Hause wirst
Du hingelangend bald die andern Leiden schau'n.

Kreon.

Und giebt es schlimmre Leiden nach den Leiden noch?

Bote.

Es starb die Frau, die Mutter dieses Todten hier;
Sie fiel, die arm', an frischgeschlagner Wunde jetzt.

Kreon.

Erste Gegenwendung.

O weh mir! schwer ver=
sühnbare Hadesbucht, warúm, o warúm noch
Triffst du mich? Bote du
Des Unheils, o welches Leid sprichst du aus?
Ach! ach! du bringst den todten Mann vollends um.
Sprich, Sohn! welches neue Wort kündest du?
Ach! ach! ach! ach!
Des Weibs Ermordung
Zum Unheil umringe noch unser Loos?

Bote.

Man kann es schau'n; nicht liegt sie im Gemache mehr.

Kreon.

Zweyte Gegenwendung.

Weh mir!
Ich sehe dieses neue Leid, ich elender!
O welch Loos nun, welch Loos noch harret mein?
Ich habe jetzt, unselger, meinen Sprößling in
Der Hand, aber schaue diesen Todten hier;
Weh! unselge Mutter! weh mir! o Kind.

Bote.

Und dieſe ſank im ſchnellen Wüthen am Altar —

* * *

Sie neigte hin die ſchwarzen Augenlieder, und
Beſeufzt das ruhmgezierte Bett des Megarens,
Des längſt verſtorbnen, auch des Mannes hier; zuletzt
Dann wünſcht ſie dir, dem Kindermörder, böſes Loos.

Kreon.

Dritte Wendung.

Ach! ach! ach! ach!
In Furcht beb' ich auf.
Warum ſtößt man mir
Des Schwerdts Doppelſpitze nicht grad' hinein?
Unſelger, weh mir!
Denn unſelge Schmerzensqual ſchließt mich ein.

Bote.

Und als der Schuldner dieſes, wie auch jenes Leids
Von dieſer hier gefallnen wurdſt du angeklagt.

Kreon.

Auf welche Art nun hat ſie ihren Geiſt gelöſt?

Bote.

Sie ſchlug mit eigner Hand ſich in die Leber, da
Sie dieſes jammervolle Loos des Sohns gehört.

Kreon.

Vierte Wendung

O weh! dieſes Leiden wird keinem ſonſt
Der Sterblichen durch meine Schuld fallen je.
Denn ich leidensvoller, ich ſchlug dich hin;
Und wahr ſag' ich dies.
O hört, Dienerſchaar,

1300) Megareus, entweder ein Eigennahme, oder ein Magaréer, aus der Stadt Magara.

Dienerschaar,
Führet mich eilig fort,
Führet mich schnell hinweg,
Der nichts mehr, und wen'ger ist, als ein Nichts.

Chor.

Wohl sagst du dies, kann etwas wohl in Leiden seyn,
Denn besser ist 's, ganz kurz nur währt das jetz'ge Leid,

Kreon.

Dritte Gegenwendung.

Es komm', es komm',
Es mag jetzt mir nah'n
Das ganz letzte Loos
Des Zeitlebens, das der Tag' Ende schön
Bringt; komm' es, komm' es,
Auf daß keinen Tag ich je sehe mehr.

Bote.

Das trifft die Zukunft, siehe, was das jetzige
Erfordert; denn für jenes sorgt, dem dies gebührt.

Kreon.

Wonach ich Sehnsucht trage, dies erfleht' ich mir.

Bote.

Itzt darfst du nichts dir wünschen, denn der Sterbliche
Hat keine Ausflucht vor dem festbestimmten Loos.

Kreon.

Vierte Gegenwendung.

O führt jetzt mich weg, den heilleeren Mann,
Der dich ohne Willen, Sohn, tödtete,
Und, dich selber, Weib. Nun, unselger, weis
Ich nicht, wen ich schau'n,
Wohin geh'n ich soll,
Alles ja
Zerstört; dieses in

Der Hand, jenes stürzt'
Auf's Haupt mir das Loos, das unfreundliche.
(wird abgeführt.)

Chor.

Wohl hat der Verstand weit über des Glücks
Güter den Vorzug; gegen die Götter ja
Uebe du nichts aus; denn das mächtige Wort,
Das der Freveler spricht, wann es durch mächtige
Schläg' abbüßt, lehrt
Noch im Alter verständig gesinnt seyn. 1350

1349) Abbüßt, für seinen Uebermuth durch die mächtige Gewalt des Schicksals Strafe giebt.

Kritische Bemerkungen zu Sophokles Tragödien.

Anmerkungen zum Ajas.

V. 22. ἔχει περάνας, εἴπερ εἴργασαι τάδε.

Musgrave liest für τάδε: γ' ὅδε, und dieser Verbesserung bin ich in der Uebersetzung, um den Sinn deutlicher darzustellen, gefolgt; denn wie kann Odysseus die That bezweifeln, die er gleich darauf ganz bestimmt erzählt? Jedoch ist dieses noch kein Grund, den griechischen Text zu ändern; denn die gewöhnliche Lesart gewährt denselben Sinn, wenn man εἴργασαι, wie es so häufig gebraucht wird, als Handlungswort betrachtet, und demnach nicht übersetzt: wofern dies ist verübt, sondern: wofern er dies verübt, so wie Scaliger richtig übersetzt hat: si fecit tamen.

V. 51. ἐγὼ σφ' ἀπάρχω, δυσφόρους ἐπ' ὄμμασι
γνώμας βαλοῦσα, κ. τ. λ.

Den Ausdruck δυσφόρες γνώμας verstehe ich von der Schwermuth, Melancholie, die bey den Alten fast immer dem Wahnsinn gleich gesetzt wird; so entspricht jener Ausdruck δυσφ. γνωμ. ganz unserm Deutschen: Schwermuth, nur muß man hier den Begriff des Wahnsinns damit verbinden. Für: ich versetzte ihn in Wahnsinn, so daß er vom Heere der Griechen abirrte, und auf das Beutevieh gerieth, sagt der Dichter: ich warf ihm Schwermuths-Gedanken (d. h. Gedanken, die er im Wahnsinn faßte) gegen (ἐπὶ mit dem Dativ, da es sonst in dieser Bedeutung mit dem Accusativ und Genitiv verbunden wird, s. die Ausl. zu Eurip. Supplic. 1066.), d. h. vor die Augen, oder Wahnsinnsbilder, in so fern er durch sie vom Heere abgeführt wurde. — Wie medicinisch und unpoetisch das Musgravische V. 83. S. 2. γλήμας für γνώμας sey, bedarf keiner Erinnerung.

V. 83. ἀλλ᾽ ἀδὲ νῦν, σὲ μὴ παρόντ᾽ ἴδῃ πέλας.

Daß vor μὴ ein Zeitwort ausgelassen ist, welches Fürchten, Hüten bezeichnet, wie jede Grammatik lehrt, verdient bemerkt zu werden für diejenigen, welche Purgold's Veränderung:

ἀλλ᾽ ἀδὲ νῦν σ᾽ ἂν μὴ παρόντ᾽ ἴδοι πέλας

etwa annehmlich finden sollten. Und wenn derselbe nach der in den Observv. critic. S. 18 ff. vorgetragenen, ganz neuen Lehre vom Unterschiede des Optativs und des Conjunctivs eine ganz unversehrte Stelle im Aias, V. 1056:

νύκτωρ ἐπεσράτευσεν, ὡς ἕλοι δορί

verändern und ἕλῃ dafür lesen will, so hätte man ihn auf jede gemeine Grammatik verweisen sollen.

V. 135. Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου
Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου.

Ich gestehe selbst, daß mir die beyden Beywörter, ohne Verbindung neben einander gestellt, nicht gefallen, jedoch würde ich nicht mit Musgrave die Anapästen verstümmeln, und τῆς ἀμφιρύτου als Glossem wegwerfen; eher würde ich lesen ἀγχίαλον, auf βάθρον bezogen, wodurch auch die uneigentliche Bezeichnung von Salamis, daß es nahe am Meere liege, da es doch als Insel vom Meere selbst umflossen ist, wegfiele, obgleich dieses an sich bey einem Dichter nicht auffallen kann, hier jedoch wegen der Nähe des ἀμφιρύτᾳ anstößig seyn dürfte. Βάθρον aber kann mit Recht ἀγχίαλον genannt werden, da es nicht die Insel selbst, sondern einen Theil derselben, den Wohnort des Aias, bezeichnet.

V. 140. πτηνῆς ὡς ὁμμὰ πελείας.

Warum man an πτηνῆς, das so höchst ausdrucksvoll ist, und überdies unter andern Stellen durch den Vers im Philoktetes (V. 298.):

— τὰς ὑποπτέρους
βάλλον πελείας·

als Sophokleischer Sprachgebrauch gerechtfertigt wird (s. auch Aeschyl. Sieb. g. Theb. V. 998: πετεινῶν ὑπ᾽ οἰωνῶν), angestoßen ist, begreife ich nicht; daß überdies φήνης, was Pierson (Verisim. critic. I, 1.) vorgeschlagen hat, unpassend sey, hat Musgrave gut gezeigt.

V. 145. βοτὰ καὶ λείαν.

Ich kann Purgolden (Observv. S. 23.) nicht beystimmen, wenn er hier die Bezeichnung der Hüter, die Aias umgebracht habe, vermißt, meinend, daß darauf ein großer Nachdruck liege. Denn nicht dieses, daß Aias die Hüter ermordete, son-

dern daß er, anstatt die Fürsten des Griechenheers zu überfallen, wie er wähnte, das ohnmächtige Vieh (s. V. 365 ff.) angefallen und ermordet hatte, war die Schmach, in welche sich Aias stürzte. Daß er die Hüter nit umgebracht hatte, war nicht wesentlich im Falle des Aias, und wird oben vom Odysseus (V. 27.) nur der Vollständigkeit wegen in der Erzählung des Vorfalls erwähnt. In unsrer sentimentalen und humanen Poesie freylich müßte es eine größere Rührung hervorbringen, wenn Menschen, als wenn Viehheerden ermordet werden.

V. 173. ὦ μεγάλα Φάτις, ὦ κ. τ. λ.

Musgrave will hier für μεγάλα lesen μογερά, infelix rumor; aber es entgieng ihm wohl die wahre Bedeutung jenes Ausdrucks, in welcher es nicht allein Sophokles, sondern auch Aeschylos braucht, unter andern in den Persern, V. 724:

φεῦ· μέγας τις ἦλθε δαίμων, ὥστε μὴ φρονεῖν καλῶς,

und V. 901:

δμαθέντες μεγάλως.

Groß, gewaltig, fürchterlich sind auch in unserer Sprache oft gleichbedeutend.

V. 300. τὰς δὲ δεσμίους

ἠκίζετ', ὥστε Φῶτας, ἐν ποίμναις πιτνῶν.

Ich würde für ἐν ποίμνας πιτνῶν, welches schon oben V. 185. stand, und hier nicht passend wiederholt wäre, mit einer einzigen Auslassung des μ in ποιμναῖς lesen: ἐν ποιναῖς πιτνῶν; ἐν hat dann die Bedeutung von als, zur, (wie es häufig gebraucht wird, z. B. ἐν δωρεᾷ; wer Beyspiele verlangt, vergleiche Fischer's Stellensammlung zum Weller, B. IV. S. 138.): zur Rache, oder um sie zu strafen: so als ob er Männer geißelte, zur Rache (um sich an ihnen zu rächen) gegen sie wüthend; denn zu πιτνῶν muß man dann aus dem Accusativ τὰς δεσμίους ergänzen εἰς αὐτάς, was derjenige nicht für eine Härte erklären wird, welcher der poetischen Sprache kundig ist. Daß dies aber ein bedeutender Zusatz sey, leuchtet von selbst ein; denn eben darin liegt das Schreckliche des Wahnsinnes, daß Ajas das Vieh geißelt, so als hätte er es mit den Männern zu thun, an denen er Rache nehmen wollte, und daß er in jenem entsetzlichen Wahne das gefesselte Vieh so schmählich behandelt. — Musgrave will die ganze Stelle ändern und so lesen: ἐν ποιναῖς πέφνων; das letztere halte ich für unnöthig.

V. 327. τοιαῦτα γάρ πως καὶ λέγει κὀδύρεται.

Ich halte es für Pflicht, diesen Vers gegen eine voreilige Kritik zu rechtfertigen. Purgold nehmlich will aus einer Je-

naischen Handschrift für λέγει lesen γελᾷ, und wundert sich, daß Brunk und andere nicht an diesem Worte Anstoß gefunden haben. Aber ich hingegen muß mich wundern, daß er den Dichter so oberflächlich angesehen hat; denn sonst hätte er leicht finden können, daß Tekmessa ausdrücklich sagt, Ajas habe lange Zeit stumm da gesessen, aber nachher Drohungen gegen sie ausgesprochen, wofern sie ihm nicht den Vorfall erzählte, und sie gefragt ꝛc. V. 312. 314. Wie ungeschickt würde ferner γελᾷ mit dem Vorhergehenden zusammen hängen! Tekmessa sagt nehmlich: es ist offenbar, daß er sich Leid anthun wird, denn so spricht und klaget er, d. h. dies kann man aus seinen Reden und Klagen abnehmen. Wie sollte nun γελᾷ hiermit zusammen stimmen? Könnte man nicht vielmehr gerade das Gegentheil folgern, wenn γελᾷ stünde, daß Ajas jetzt, nachdem das Unheil verübt wäre, bald über das Ungereimte der That lachte — also keineswegs daran dächte, sich selbst Leid zuzufügen — bald auch, wenn er den Schimpf sich vorstellte, den ihm jene Handlung beym Griechenheere zuziehen mußte, in Klagen ausbräche? Γελᾷ finde ich also auf jede Weise in diesem Zusammenhange ungereimt, und überhaupt auch nicht passend, um die Verzweifelung des Ajas darzustellen. Ajas spottet selbst über den Schimpf, V. 364., aber ernsthaft, nicht lachend, und wollte man auch hier γελᾷν bloß vom Spotte verstehen, so würde es die Einheit der Darstellung stören, da Ajas in Tekmessa's Rede bloß klagend und im höchsten Grade trauriger Verzweiflung geschildert ist. Dieses γελᾷ ist also aus dem 383sten Vers entstanden, der wegen der Aehnlichkeit zu dieser Stelle geschrieben war, und dann von einem unachtsamen Abschreiber an die Stelle von λέγει eingerückt wurde.

V. 405. εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι,
τοῖσδ' ὁμῶς πέλας.

Nach εἰ τὰ setze ich mit Hermann (de metr. poet. S. 440.) die Partikel γε, die selbst dem Sinne nach unentbehrlich ist, und im folgenden lese ich: τὰ δ' ὁμῶς μοι πέλας; so entsprechen diese Verse den Antistrophischen:

ἐξερέω μεγ', οἷον οὔ
τινα Τροίᾳ στρατοῦ.

Wie leicht γε ausfallen konnte durch Versehen derer, welche die Bedeutung dieser Partikel hier nicht wahrnahmen, oder auch schon wegen der scheinbaren Unbedeutendheit dieses einsylbigen Wörtchens, bedarf keiner weitern Erklärung, da ein gleiches den gelehrtesten Männern oft begegnet ist. Denn so bin ich überzeugt, daß selbst der vortreffliche Porson Unrecht hat,

wenn er γε aus dem 768sten Vers der Hekabe des Euripides werfen, und für ὑπ᾽ leseu will πρὸς ἄλλε; denn diese Stelle muß, meinem Bedünken nach, so gefaßt werden; wenigstens durch einen andern hat ihn der Thraker umgebracht, d. h. der Thraker Fremde hat ihn, wo nicht selbst getödtet, doch durch einen andern umbringen lassen. Τὰ δ᾽ aber, um zu unserer Stelle zurückzukehreu, konnte leicht durch das als Erklärung zu ὁμῦ beygeschriebene τοῖσδε verdrängt werden. Wie leicht endlich μοὶ nach ὁμῦ wegen des Gleichklangs mit με durch Versehen ausgelasseu werden konnte, ist an sich klar. Wer außerdem noch πέλας in πελᾷ verändern wollte, würde die Sprache wohl mehr verschönern, als etwas nothwendiges leisten. Durch diese Verbesserungen aber, glaube ich, gewinnt die Stelle einen wahren, gehaltvollen Sinn, da hingegen die Veränderungen von Musgrave, Purgold (Obs. S. 31.) und dessen Recensenten in der Allg. Lit. Zeitung (1802. No. 210. S. 214.) niemanden befriedigen werden. Der Sinn ist: was soll ich machen, Freunde, wenn Unglück auf Unglück mich trifft, der Wahnsinn zwar gewichen ist, aber nun die Folgen desselben, die Beschimpfungen, die ich vom Heere werde erdulden müssen, mich nahe bedrohen? — Selbst die Unbestimmtheit, das Räthselhafte in τὰ μὲν und τὰ δὲ, wo man in bangen Ahndungen das Unglück gleichsam nur durchschimmern sieht, kann nicht ohne Wirkung auf das Gemüth seyn, und wie groß, wie erhaben Aias dies als Held sagt, dem das Leben ohne Ehre kein Leben, dem nur der Tod dann wünschenswerth seyn kann (s. V. 479.), wird jeder leicht fühlen. — Nach πέλας setze ich ein volles Punkt, und der Zusammenhang der Rede ist leicht faßlich: und an diesem ist die unsinnige Beute, der rasende Angriff auf die Heerden Schuld, der mir den Tod vom Heere zuziehen wird.

V. 418. τᾷ-
τό τις Φρονῶν ἴσω.

Ich sehe keinen Grund, warum Purgold (S. 32.) die Brunkische Erklärung angefochten hat, die einen schönen Sinn gewährt, der aus den Worten und dem heroischen Charakter des Aias natürlich fließt. Aias führt das, was er im vorigen Chorgesange angedeutet hatte, kräftiger aus: ich kann als Held und ehrliebender Mann nicht länger leben, und ich wäre unsinnig, wenn ich länger leben wollte: der Kluge und Verständige (Φρονῶν ist Φρόνιμος, intelligens, sapiens, so wie μὴ Φρονοῦντες beym Platon, im Gorgias, S. 94. B. IV. Zweyb. Ausg. die Thoren heißen) wird dies billigen. Aias aber, um

den Vorwurf, den ihm der Verständige machen würde, wenn er länger leben wollte, im voraus abzulehnen, drückt dieses stärker so aus: dies wisse jeder Verständige. — Wie viel kräftiger τὶς ist als ὁ δὲ, was der Recensent der Purgoldischen Schrift in der Allg. Lit. Zeit. dafür vorschlägt, und der Sinn selbst nach der gewöhnlichen Lesart erhabener, als nach der Purgoldischen Veränderung des φρονῶν in φθονῶν, bedarf keines Fingerzeiges. Denn der Gedanke, wie ihn Purgold ausdrückt: non amplius sub Troia morabor — nec *bella clarus ero*. hoc solatii quasi sibi habeant, quicunque mihi laudes meas ac fortia facta *invident*, giebt der Stelle eine ganz falsche Richtung, und schiebt einen Sinn unter, der den Eindruck der herrlichen, großen Rede des Aias auf eine widrige und selbst neidische Weise stört.

V. 531. ἡμῖ μὴν Φόβοισί γ' αὐτὸν ἐξελυσάμην.

Ich möchte für ἐξελυσάμην, welches mir in diesem Zusammenhange nicht recht passend zu seyn scheint, da es, so viel ich weis, nur befreyen, nicht ablegare, wie Brunk es versteht, heißen kann, vorschlagen: ἐξερυσάμην, wie mir auch der Scholiast gelesen zu haben scheint, wenn er ἐξελυσάμην durch die Worte erklärt: τῷ φόβῳ χάριν ῥύσασθαι θέλουσα ἐξήγαγον; so hätte ἐξερυσάμην, nach der gelehrten Erklärung des Scholiasten. eine zwiefache Bedeutung: aus Furcht, um ihn zu schützen, führte ich ihn weg, welches mit dem 535 und 539sten Verse:

ἡμῖ μὴν πέλας γε προσπόλοις φυλάσσεται.

genau zusammenstimmte. Und daß ἐξερυσάμην an sich auch treffender ist, als ἐξελυσάμην, ist keine Frage; denn ich kann nur von dem befreyt werden, was mich schon getroffen hat. Dieser Unterschied muß auch in der Stelle des Prometheus vom Aeschylos, V. 235:

ἐξερυσάμην βροτὰς
Τὰ μὴ διαῤῥαισθέντας εἰς Ἅιδου μολεῖν.

beobachtet werden; auch hier findet sich die Verschiedenheit der Lesarten: ἐξελυσάμην und ἐξερυσάμην. ἐξερυσ. ist aber nicht befreyen, sondern retten, dem Verderben entziehen, denn die gänzliche Vernichtung der Sterblichen war erst zu befürchten.

V. 605. χρόνῳ τρυχόμενος.

Für χρόνῳ möchte ich lesen φόβῳ, wodurch der Sinn mehr Fülle und innigen Zusammenhang erhält; denn daß sich der Chor schon so lange Zeit vor Troja verweilt habe, geht erst kurz vorher, und eben aus dem Obigen scheint mir χρόνῳ als Glossem zu τρυχόμενος entstanden zu seyn durch einen Erklärer

oder Kritiker, der φόβῳ mit τρυχόμενος verbunden in Beziehung auf das Folgende für tautologisch hielt, was es nicht ist; denn die Worte κακὰν ἐλπίδ' ἔχων dienen mit den nachfolgenden Versen zur Erklärung des φόβῳ τρυχόμενος. Eine gleiche Verbindung findet man in den Trachinierinnen, V. 108:

εὔμναστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσαν ὁδῷ
ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀναν-
δρώτοις τρύχεσθαι, κακὰν
δύστανον ἐλπίζουσαν αἶσαν.

Εὐνόμᾳ ferner (von εὔνομος, futterreich, dann vielweidend) beziehe ich auf μήλων und verbinde es mit πολίᾳ; mehrere Beyspiele von Beywörtern, die mit dem Genitiv verbunden sind, wenn sie eine Fülle bezeichnen, s. in Musgrave's Anm. zu Sophokl. Elektr. V. 234. — Den Vers selbst aber lese ich mit Hermann (de metr. S. 440) so:

αἰὲν, εὐνόμᾳ, φόβῳ τρυχόμενος,
κακὰν ἐλπίδ' ἔχων κ. τ. λ.

V. 641. θείᾳ μανίᾳ ξύναυλος.

Purgold (S. 34.) führt hier aus seiner Handschrift eine Lesart auf μοίρᾳ, und erklärt diese für die ächte, μανίᾳ hingegen für ein Glossem. Aber man muß wohl vorsichtiger in Entscheidung der wahren Lesarten und der Glosseme zu Werke gehn. Ich halte vielmehr μοίρᾳ für ein Glossem, was aus der Erklärung des θείᾳ entstanden sey; nehmlich μανίᾳ θείᾳ erklärte man richtig durch μανίᾳ, θείᾳ s. θεῶν μοίρᾳ γιγνομένῃ. Daß μανίᾳ wegen des Folgenden nicht passend sey, wie Purgold behauptet, sehe ich nicht ein; denn die Art, wie er das Folgende: φρενός γ' οἰοβότας mit μανίᾳ zusammenhält, nehmlich: μανίᾳ ξύναυλος — νῦν δὲ μαίνεται, (die Hauptworte hat er ganz unrichtig, und wohl vorsetzlich aus den Augen gelassen, ich meine: φίλοις μέγα πένθος εὕρηται, wozu φρενός γ' οἰοβότας bloß den Grund und die Veranlassung anzeigt) ist bloß erklügelt. Daß ferner μανίᾳ weit stärker und bedeutungsvoller sey, als das unbestimmte, nichts sagende μοίρᾳ, versteht sich von selbst; denn μοῖρα θεία ist immer nur göttliche Schickung, die gut und böse seyn kann, oft auch so viel, als τύχη θεία, wie es z. B. in den dem Platon beygelegten Schriften häufig vorkömmt, im Menon S. 389. Jon. S. 191. 202. de legg. IX, S. 48. Brief II, 70. VII, 97. 100. 119. Apolog. S. 129.

V. 650. κἀγὼ γάρ, ὃς τὰ δεῖν' ἐκαρτέρουν τότε,
βαφῇ σίδηρος ὡς, ἐθηλύνθην σόμα κ. τ. λ.

Die Lesart, die der Scholiast anführt: ἐπηπείλησ' ἔπη, ist aus dem 312ten Verse genommen, aber seine Erklärung ver-

dient beachtet zu werden: ὅσις τὰ δεινὰ ἔπη ἐκαρτέρων λέγειν τότε, ὡσαυεὶ πρότε. Dieſer gebe ich den Vorzug vor der Brunkiſchen und Musgraviſchen, einmal des τὰ δεινὰ wegen, ob ich gleich weis, daß die Beywörter auch mit dem Artikel für Adverbia gebraucht werden; doch ſcheint mir τὰ δεινὰ, in jener Bedeutung nach dem Scholiaſten genommen, natürlicher zu ſeyn; dann auch wegen des σόμα, welches, unmittelbar auf den Aias bezogen, der mit dem Eiſen nur verglichen wird, etwas hart wäre. Dazu kömmt, daß jene Worte, ſo gefaßt, einen gefälligeren Sinn geben, denn es wäre gewiſſermaßen Wiederholung, zu ſagen; ſelbſt das Härteſte giebt ſich beſiegt hin, ſo bin auch ich, der ich vorher ſo hart und ſtarr war, wie gehärteres Eiſen, erweicht worden; verſteht man τὰ δεινὰ aber von ſeinen wilden, drohenden Reden im Vorigen. ſo ſchließt dieſes jenen Sinn mit in ſich, und fügt noch einen neuen Gedanken hinzu; denn es iſt dann nicht mehr: ſo bin ich erweicht, ſondern: ſo rede ich erweicht. Dieſe Uebertragung der Härte des Sinnes auf die Rede iſt außerdem lebendiger, wenn man ſich den Aias als handelnde Perſon denkt. Auf dieſe Weiſe fällt auch aller Grund zu den Verbeſſerungen weg, die Musgrave vorträgt; denn bey σόμα, das wegen des τὰ δεινὰ bildlich für Rede ſteht, denkt man nun nicht beſtimmt an die Spitze des Eiſens, die durch Eintauchen gehärtet iſt, ſondern vielmehr, in Verbindung mit ἐθηλύνθην, das in Beziehung auf das vorhergehende Bild von σίδηρος βαφῇ geſetzt iſt, und für: ſtumpfer gemacht ſteht, an eine ſtumpfe Spitze; denn in σόμα und den Ausdrücken σόμα oder γλῶσσαν ὀξύνεσθαι, auch σόμωσις (das Horaziſche linguam acuere, ſ. Pindaros Olymp. VI, 140. Pyth. I, 166. Sophokl. Oedip. in Kolon. 794 ff. Ariſtoph. Wolk. 1154. u. a.) liegt zugleich das Bild einer eiſernen Spitze, die erſt geſchärft werden ſoll oder wurde. — Auch τότε braucht man nicht mit Purgold (S. 36) in πότε zu verändern, denn es heißt πρότε, wie es der Scholiaſt erklärt, und geht auf das kurz Vorhergehende, wo Aias die Schreckensrede verkündete: und dadurch ſchließt ſich das Beyſpiel, welches Aias von ſich ſelbſt aufſtellt, ganz eng an den vorangehenden Gemeinſpruch an, und ἐκαρτέρων iſt durch das vorige περισκελεῖς φρένες vorbereitet: ſo auch ich, als ich damals, oder zuvor, nehmlich, wo mir die φρένες περισκελεῖς inwohnten, die Schreckensdrohungen verkündete.

V. 674. δεινῶν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε
στένοντα πόντου.

Ich bin in der Ueberſetzung der ſchönen Verbeſſerung von Jacobs (Specim. emendatt. S. 10.), die auch Musgrave

vorschlägt, gefolgt, nehmlich für δεινῶν zu lesen λείων, wie πνεῦμα λεῖον, z. B. beym Aristophanes in den Frôschen, V. 1033. vorkömmt. Daß auch der Scholiast dieses, oder ein ähnliches Wort vorgefunden habe, zeigt seine Erklärung: ἄημα πρᾶον ἐκοίμισεν αὐτόν; denn ἄημα an sich hat nicht die Bedeutung eines milden Windes, da es selbst von heftigen gebraucht wird, wie beym Aeschylos im Agamemnon, V. 1410:

ὠδῖν', ἐπῳδὸν Θρηκίων ἀημάτων.

Weil aber der Scholiast auch die Erklärung hat zu πνευμάτων: λείπει ὑπὸ, ἵν' ᾖ, ὑπὸ δεινῶν πνευμάτων στένοντα πόντον, so vermuthe ich, daß δεινῶν aus einem Glossem zu πνευμάτων entstanden ist, und da beym Suidas und in der Jenaischen Handschrift, die Purgold verglichen hat (S. 39.), δεινὸν steht, so halte ich dafür, daß man, um die Entstehung der falschen Lesart zu erklären, und die doppelten Erklärungen des Scholiasten zu vereinigen, lesen müsse:

λεῖόν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε
στένοντα πόντον.

λεῖον ἄημα ist dann das πρᾶον ἄημα des Scholiasten, und πνευμάτων (nehmlich δεινῶν, nach dem Gegensatze zu λεῖον ἄημα) verbunden mit στένοντα πόντον muß durch ὑπὸ erklärt werden; denn λείων ἄημα πνευμάτων, als eins genommen, ist eine zu müßige Häufung, die man im Deutschen wohl mildern kann, wenn man ἄημα durch Wehen oder Hauchen übersetzt, aber im Griechischen, wo ἄημα selbst für Wind gebraucht wird, lästig seyn dürfte. Dann steht auch στένοντα nicht ohne nähere Bezeichnung, und πνευμάτων ist, als Meeressturm gedacht, schon durch den Plural von λεῖον ἄημα, welches jeden sanften Wind, als besonderen, anzeigt, hinlänglich unterschieden.

V. 706. ἔλυσε γὰρ αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης.

Purgold will dafür lesen ἔλυσ' ἄρ' αἰνὸν ἄχος etc., eine Vermuthung, die schon deshalb eine Auszeichnung verdiente, da sie die einzig wahre Verbesserung ist, die dieser junge Kritiker über den Sophokles gemacht hat; denn daß er überhaupt etwas besseres hätte über den Sophokles schreiben können, wenn er mit mehr Ruhe und Besonnenheit gearbeitet hätte, und vorher zur Sokratischen Selbsterkenntniß gelangt wäre, kann ich um so weniger bezweifeln, da ich ihn als meinen innigen Jugendfreund kenne; und wenn ich seine Kritiken anfechte, so geschieht dieses theils aus Liebe zu meinem Dichter, theils aus Achtung für meinen Freund — denn Kritiken, die das Merkmahl ihrer Unächtheit an sich tragen, verdienten sonst nicht einer sorgfältigeren Widerlegung; vorzüglich aber auch deshalb, weil seine

Schrift in der Allgem. Lit. Zeitung einen Recenſenten gefunden hat, der, ſey es aus perſönlicher Freundſchaft zum Verfaſſer, oder aus anderen Rückſichten, zu nachſichtig und human gegen ihn war, zum Nachtheile für die Sache ſelbſt, in welcher nur aufrichtige Wahrheit gelten darf.

V. 758. τὰ γὰρ περισσὰ κἀνόνητα σώματα
πίπτειν βαρείαις πρὸς θεῶν δυσπραξίαις
ἔφασχ' ὁ μάντις.

Ich finde ſelbſt, daß κἀνόνητα nicht paſſend iſt, möchte aber mit Purgold (S. 40.) weder κἀκόλαστα noch κἀφόβητα leſen, weil keines von beyden den Sinn darſtellt, der hier erforderlich iſt; noch auch würde ich ſeines Recenſenten (in der Allg. Lit. Zeit.) Vorſchlag: κἀδόνητα (magna illa et vix commovenda corpora) zu leſen, was vielleicht noch weniger an das Ziel trifft, annehmlich finden. Es muß ein Beywort geſucht werden, in welchem ein Tadel auf den Aias ſelbſt enthalten iſt; denn σώματα iſt in Bezug auf πίπτειν nur poetiſch geſetzt für ἄνθρωπος oder ἀνήρ, wie ſchon das folgende ὅστις zeigt. Sollte demnach nicht das nächſte und wahrſte κἀνόητα ſeyn (ſo wie man beyde Wörter verwechſelt findet, z. B. im Longinos, §. 44., wo man Toup's Anm. S. 382. vergleichen kann)? Und der Vorwurf, der darin enthalten iſt, wird dem Aias auch im Folgenden gemacht, wo er ἄνους heißt, V. 763. Eben dieſes κἀνόητα möchte ich auch V. 1273., wo es einige Handſchriften nach Brunk haben, und Musgrave nach Vermuthung es vorſchlägt, dem κἀνόνητ' vorziehen. Dazu kömmt noch, daß in den ähnlichen Stellen bey anderen Dichtern, wo derſelbe Gemeinſpruch dargeſtellt wird, immer der Thorheit und Unſinnigkeit Erwähnung geſchieht; ſo im Prometheus des Aeſchylos, V. 1012:

αὐθαδία γὰρ τῷ φρονοῦντι μὴ καλῶς,
αὐτὴ καθ' αὑτὴν οὐδενὸς μεῖον σθένει.

Und im Horaziſchen:

Vis conſilì expers mole ruit ſua;
Vim temperatam dii quoque provehunt
In majus, idem odere vires
Omne neſas animo moventes.

Wo die vis conſilii (d. i. rationis) expers ganz genau dem σώματα ἀνόητα beym Sophokles entſpricht; man vergleiche auch des Euripides Oreſtes, V. 709 ff.

V. 778. ἀλλ' εἴπερ ἐστὶ τῇδε θ' ἡμέρᾳ, τύχ' ἄν.

Für τῇδε θ' möchte ich leſen: τῇδ' ἔθ' ἡμέρᾳ; ἔθ' als ἔτι.

V. 790. τοὐδ' εἰσάκουε τ' ἀνδρὸς, ὃς ἥκει φέρων
Ἄλαντος ἡμῖν πρᾶξιν, ἣν ἤλγησ' ἐγώ.

Πρᾶξιν möchte ich nicht mit Jacobs (Spec. Emend. S. 9.) in βάξιν verwandeln, theils, weil die Antwort des Boten auf Tekmessa's Rede nicht passend seyn würde, theils auch, weil πρᾶξις in der Bedeutung von Schicksal, Loos (wie es in den Trachinier. 152. 879. Antigon. 1305. Aeschyl. Prometh. 695. Euip. Alcest. 813. u. a. vorkömmt) einen sehr guten, und noch besseren Sinn giebt. So hat es auch Musgrave gefaßt, und Brunk richtig übersetzt.

V. 794. καὶ μὴν θυραῖος, ὥστε μ' ὠδῖνειν, τί φῄς.

Wie konnte Purgold (S. 41.) auf die Verbindung der Rede durch die Partikeln: καὶ μήν (die, so viel ich weis, eine Bestätigung des Vorigen ausdrücken, und nie überflüßig stehen, wie er, seiner Uebersetzung zu Folge, meint) so unachtsam seyn, und gerade hin behaupten: Brunckius (heu! qualis vir! setze ich hinzu, in Vergleichung mit ihm, dem jungen Kritiker) infeliciter tractavit hunc locum. Den Partikeln zu Folge kann die Stelle nicht anders gefaßt werden, als sie Brunk verstanden hat, und der Sinn ist vollkommen treffend. Im Gegentheile scheint mir die Frage: warum sagst du außer Hause, wodurch du mir Schmerzen erweckst? etwas unnatürliches, wo nicht kindisches zu haben. Daß φῄς steht, und nicht das Futurum, ist ein lächerlicher Einwand, da die Präsentia so häufig für Futura gesetzt werden, und das Präsens überdies hier die Aengstlichkeit und Bangigkeit der Tekmessa vortrefflich bezeichnet; ferner konnte der Dichter das Präsens mit Recht gebrauchen, da der Bote es schon verkündet hatte, also die Handlung schon begonnen, und nicht mehr zukünftig war, und gleichsam nur als fortgesetzt und wiederholt, folglich im Präsens, dargestellt werden konnte.

V. 917. οὐδεὶς ἂν, ὅστις καὶ φίλος, τλαίη βλέπειν u. s. w.

Ὅστις καὶ φίλος ist nicht, wie Musgrave es erklärt, qui saltem amicus fuerit, sondern qui praeterea oder praesertim etc. Der Sinn ist: Der Anblick ist so beklagenswerth, daß kein Mensch (also auch sein Feind nicht; sonach ist Brunk's Veränderung: ὅστις κοὐ φίλος, unnöthig) ihn wird ertragen können, geschweige denn du, der du Aias Freund warst.

V. 954. ἦ ῥα κέλαινώπαν
θυμὸν ἐφυβρίζεις
πολύτλας ἀνήρ.

Κελαινώπ. θυμὸν beziehe ich auf des Aias Wahnſinn und raſenden Zorn, von dem er entbrannt ſich am Griechenheere zu rächen ſuchte; denn μέλαινα χολὴ iſt der Römer atra bilis, und κελαινώπας iſt poetiſch für κελαινὸν oder μέλανα; daß dieſer Sinn weit lebendiger iſt, als der, welchen man gewöhnlich dieſen Worten unterlegt, und nach der andern Erklärung das nackte ἐφυβρίζει ſehr matt iſt, wird jeder leicht finden. So wie dann γελᾷ πολὺν γέλωτα eine weitere Ausführung des einfachen ἐφυβρίζει iſt, ſo wäre auch τοῖσι μαινομένοις ἄχεσι eine individuell bezeichnendere Darſtellung des κελαινώπαν θυμόν.

V. 978. ἆρ' ἠμπόλησας, ὥσπερ ἡ Φάτις κρατεῖ;

Ich folge hier der ſchönen Musgraviſchen Verbeſſerung: ἆρ' ἠμπόλησάς μ', ὥσπερ u. ſ. w. Denn die gewöhnliche Lesart giebt zwar auch einen Sinn, aber dieſen Sinn begreift ſchon die Musgraviſche Lesart mit in ſich, und fügt noch einen individuellen Gedanken von Teukros Seite hinzu, der ganz treffend iſt; denn der erſte Gedanke, den Teukros bey der Nachricht von Aias Tode faßte, war dieſer, daß er nun wie verrathen und verlaſſen ſey; man ſehe ſeine Klagen vom 1008ten Verſe.

V. 1088. πρόσθεν οὗτος ἦν
αἴθων ὑβριστής· νῦν δ' ἐγὼ μέγ' αὖ Φρονῶ.

Bey dieſen Worten nimmt Purgold Anſtoß, weil er αἴθων vom Scholiaſten nicht erklärt findet, und der Scholiaſt die Worte hat: οἱ πρότερον κρατούμενοι ὑπ' αὐτοῦ, νῦν κρατοῦμεν. Der erſte Grund iſt an ſich ungültig, und der zweyte deshalb unhaltbar, weil die Worte des Scholiaſten offenbar Wiederholung der Verſe 1067 und 78 ſind:

εἰ γὰρ βλέποντες μὴ 'δυνήθημεν κρατεῖν,
πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλῃς.

Was aber ſeinen Verbeſſerungsvorſchlag, ἀρχῶν zu leſen für αἴθων, ſelbſt betrifft, ſo giebt er einen verkehrten Sinn; denn wenn Menelaos ſagt, da er vorher die Könige und Herrſcher ſchmähete, ſo will ich auch jetzt mich übermüthig gegen ihn bezeigen: worin liegt da die Vergleichung? Sollte ſie treffend ſeyn, ſo müßte Aias in gleichem Range mit dem Menelaos geſtanden haben: da er die Fürſten des Heeres ſonſt ſchmähte, ſo will ich jetzt ihn, den Heerführer, wieder ſchmähen. Da dies aber nicht iſt, ſo wäre ἀρχῶν ganz müßig. Müßte αἴθων einmal verändert werden, ſo würde ich lieber leſen: αὐχῶν, prahlend, was dem μέγα Φρονῶ im Folgenden am genaueſten entſpräche. Aber αἴθων giebt einen treffenden Sinn, und den

Zweifel, den Purgold hat, daß αἴθων, vom Geiſte des Menſchen gebraucht, ſonſt wohl nicht vorkommen möchte, widerlegt eine Stelle im Aeſchylos Sieb. gegen Theb. V. 433.

αἴθων τέταχται λῆμα, Πολυφόντου βία.

vergl. auch Musgrave's Anm. zum 222ſten V. des Aias.

V. 1134. μισοῦντ' ἐμίσουν· κοὐ σὺ τοῦτ' ἠπίστασο.

Eine höchſt unglückliche Verbeſſerung iſt die, welche Purgold (S. 54.) vorſchlägt, κοὐ σί, τοῦτ' ἐπίστασο; denn einmal iſt ſie dem Zuſammenhange zuwider, da der Zuſammenhang doch wohl dieſer iſt: Menelaos ſagt, ich haſſe ihn, weil er mich haßte; dies war dir ja auch bekannt (alſo brauchſt du mich nicht erſt zu fragen, ob ſich Aias je gegen mich geſtellt habe, V. 1133.); darauf erwiedert Teukros: ja, daß du ihn haßteſt, wußte ich, denn du haſt ihn ja um die Stimme betrogen. Dieſe Bitterkeit geht nun ganz verlohren, wenn man die Purgoldiſche Verbeſſerung annimmt; außerdem kömmt mir das, was Menelaos nach dieſer Veränderung hinzufügt: wiſſe, daß ich auch dich haßte oder haſſe, in dieſem Zuſammenhange ſehr froſtig vor, zumal da Teukros nichts darauf erwiedert.

V. 1190. ἀνὰ τὰν εὐρώδη Τροίαν,
δύσαγον ὄνειδος Ἑλλάνων;

Daß der erſte Vers verſtümmelt ſey, fällt ſogleich in die Augen, wenn man ihn mit dem antiſtrophiſchen V. 1197. vergleicht:

ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων.

Ich kann mich aber nicht von Hermann's Vermuthung (de metr. S. 442.) παυεὐρώδη für εὐρώδη überzeugen; denn einmal iſt dieſes zuſammengeſetzte Wort παυεὐρώδη an ſich zweifelhaft, und dann iſt auch παυ eine bloße Flickſylbe. Sollte ich eine Vermuthung wagen, ſo glaubte ich, daß man aus dem Artikel, der ſich ſo häufig in die Chöre eingeſchlichen hat, ein Beywort zu Troja herausfinden müßte, und daß die Verderbung des Textes eben daraus entſtanden ſey, daß der Artikel und die Präpoſition ἀνὰ das Beywort verdrängten; dieſes Beywort müßte aber in Rückſicht auf die Buchſtaben dem ἀνὰ τὰν ſo nahe, als möglich, kommen, um ſich erklären zu können, wie es mit ἀνὰ τὰν verwechſelt werden konnte. Vielleicht alſo trifft dieſes, oder etwas ähnliches ans Ziel:

ἄνεταν ἀν' εὐρώδη Τροίαν.

ἄνετος, das zügelloſe, üppig frevelnde und losgebundene Troja, d. h. das nach einer ſo langen Zeit von den Griechen noch

nicht gebändigt und gezüchtigt ist, zu unserer unseligen Schmach (δύσανον ὄνειδος Ἑλλάνων, als erklärender Zusatz zu Τροίαν). Troja und das Unheil des so langwierigen Krieges wird sonach von zwey Seiten sehr treffend geschildert: einmal, daß die Griechen zu ihrer eigenen Schmach schon so lange kämpften, ohne es zu bezwingen, (ἄνετα Τροίᾳ) und dann daß das Griechische Heer selbst in der sumpfigen, feuchten Gegend so viel leiden mußte (εὐρώδης, vergl. V. 1208. und Agamemnon des Aeschyl. V. 335. 558.): und so kann in moralischer und in physischer Rücksicht der Chor mit Recht Troja eine für die Hellenen unselige Schmach nennen.

V. 1196. ἔδειξ' ὅπλων Ἕλλασιν κοινὸν Ἄρη.

Die Worte κοινὸν Ἄρη scheinen mir keiner Verbesserung zu bedürfen, am wenigsten würde ich dieses bedeutsame Beywort (denn κοινὸν ist in Bezug auf die ganze Menschheit gesetzt, wie κοινὸν ὠφέλημα ἀνθρώποις Prometheus genannt wird beym Aeschyl. im Prom. 613.) mit Purgold und seinem Recensenten in ein allgemeines Beywort verwandeln, was bey weitem nicht so nachdrucksvoll seyn kann, als wenn Ares die Gemeinpest der Menschheit genannt wird. Daß πολύκοινος kurz vorher geht, kann kein Grund seyn, κοινὸν zu verdrängen, denn wieviel Stellen bey den Tragikern müßte man dann verbessern?

V. 1324. ἡκουσεν αἰσχρά· δρῶν γὰρ ἦν τοιαῦτ' ἐμέ

Dieser Vers kann keineswegs mit Purgold dem Teukros beygelegt werden, wie jeder leicht finden kann, der auf den Zusammenhang dieser Verse achtet, und was er zur Begünstigung der Personenabtheilung in seiner Handschrift gegen die gewöhnliche Ordnung anführt, hat keinen vernünftigen Grund.

Anmerkungen zur Elektra.

V. 21. ξυναπτέον λόγοισιν· ὡς ἐνταῦθ' ἐμέν, ἵν' οὐκ ἔτ' ὀκνεῖν καιρὸς, ἀλλ' ἔργων ἀκμή.

Ich folge der Brunkischen Lesart ξυναπτέον, die sich auf eine vorzügliche Handschrift stützt, weil es die Sache erfordert; denn der Knabenführer ist bey der ganzen Berathschlagung die Hauptperson, wie Orestes selbst anzeigt V. 28. 30. 31. Dazu kömmt, daß der Knabenführer ebenfalls vorher gesagt hat, βουλευτέον, und daß die Anreden an den Orestes, vorzüglich an den

Pylades bloß lokal sind, nehmlich für das griechische Theater nothwendig, um die Personen anzuzeigen (s. Twining zu Aristotel. Poetik, S. 222 ff.); und so muß auch Pylades als bloß theilnehmende und handelnde, nicht redende Person in den Hintergrund gestellt werden. Um dieses aber nicht frostig zu finden, muß man bedenken, daß wir das Stück nur lesen, nicht aufführen, also auch den Pylades nicht handeln sehen; denn ist die Gestikulation, das Spiel der Mienen und des Körpers nicht ebenfalls Sprache auf dem Theater? Ueberhaupt müssen wir uns wohl hüten, die griechische idealische Tragödie, wo alles mehr auf die Idee und die oft colossalische Erscheinung des Tragischen, als auf individuellen und charakteristischen Ausdruck berechnet war, mit unsern manierirten und charakteristischen Schauspielen zu verwechseln; denn dort, wo die höchste Idealität, die reinste Absolutheit des Schönen herrscht, geht nothwendig oft das Einzelne, Individuelle, und aus dem gemeinen Leben Geschöpfte verlohren, und erhält nicht seinen bestimmten, individuellen Ausdruck.

V. 43. γνῶσ', οὐδ' ὑποπτεύσουσιν ὧδ' ἠνθισμένον.

Bey diesen Worten bin ich der Erklärung des Scholiasten gefolgt: οἷον ταῖς πολιαῖς ἠνθισμένον; denn ἠνθισμένον auf das Verblühen des Körpers zu beziehen, oder auf die Veränderung des Aeußeren, erscheint mir zu gesucht, und gewährt auch nicht den schönen Sinn, den des Scholiasten Erklärung giebt. Daß aber ἄνθος und ἀνθίζεσθαι in dieser Bedeutung gebraucht werden, hat Musgrave durch sehr treffende Beweisstellen gezeigt.

V. 140. ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον
ἄλγος, u. s. w.

Die wahre Erklärung der Worte: ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον ἄλγος στενάχουσα scheint mir diese zu seyn, daß man zu ἄλγος, welches von στενάχουσα abhängig ist, ἰὸν hinzudenkt: ἄλγος ἀπὸ τῶν μετρίων, (τὰ μέτρια ist so viel, als μέτριον, das Mäßige, die Mäßigkeit) ἰὸν (progrediens, steigend) ἐπ' ἀμήχανον (nehml. τί). So fällt alle Zweydeutigkeit in der Verbindung weg, und selbst Musgrave's sinnreiche Vermuthung wird überflüßig.

V. 220. τὰ δὲ, τοῖς δυνατοῖς
οὐκ ἐριστὰ πλάθειν.

Diese Worte scheinen mir den leichtesten und gefälligsten Sinn zu geben, wenn man sie so faßt: τὰ δὲ (nehmlich κατά) was dieses anbetrifft, daß du durch Widersetzlichkeit deine Lei-

den vermehrst, ἀκ ἐρισὰ (d. i. ἐριστικῶς) πλάθειν, (nehml. δεῖ, oder der Infinitiv für den Imperativ gesetzt); also: was dieses aber, dein Betragen betrifft, so darf man mit Mächtigen nicht streiten wollen und selbst Händel suchen; d. h. so aber darfst du nicht den Mächtigeren und deinen Gebiethern begegnen. Ἐρισὰ nehme ich als Adverbium, und zwar in activer Bedeutung, welchen Sprachgebrauch Scheffler mit Unrecht bezweifelt; denn so kömmt, um nur bey unserm Dichter stehen zu bleiben, μεμπτὸς vor, in den Trachinier. V. 446:

ληφθέντι, μεμπτός εἰμι, κἀρτα μαίνομαι.

καλωπτῆς πιμελῆς, in der Antigon. 1011. vergl. Fischer zum Weller, B. II. S. 49. — Musgrave's ἐρασὰ, oder ἄρισα ist theils überflüßig, theils matt.

V. 226. τίνι γάρ ποτ' ἂν, ὦ Φιλία γενέθλα,
πρόσφορον ἀκούσαιμ' ἔπος;

Dieses muß, wie der Zusammenhang zeigt, mit Musgrave so gefaßt werden, daß ἀκέσειν, wie auch der Lateiner audire, eine passive Bedeutung hat. Demnach ist τίνι, wie das lateinische cui, d. i. a quo, gesetzt, und πρόσφορον ἀκέσειν ἔπος wäre dann laudari. Die Worte aber V. 231. ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι bleiben, wie man sich auch drehen und wenden mag, immer etwas gezwungen und frostig, wenn man ἐκ καμάτων ἀποπαύσ. zusammen nimmt, und dann ἀνάριθμος ὧδε θρήνων als erklärenden Zusatz betrachtet. Ich verbinde deshalb die Worte so: ἐδέποτ' ἀποπαύσομαι θρήνων, ὧδε ἀνάριθμος (wie im Aias, V. 603. so verschmäht und verachtet, d. h. so schmählig und als nichtswürdige behandelt), ἐκ καμάτων (ἐκ nehme ich in der Bedeutung von wegen, über, s. Locell. zu Xenoph. dem Ephes. S. 256.): niemals werde ich, so schmählig behandelt, über meine Leiden zu klagen aufhören.

V. 427. πέμπει μ' ἐκεῖνη τῆδε τᾶ Φόβου χάριν.

Burgold führt aus der Jenaischen Handschrift die Lesart τάρβους für Φόβου auf, und erklärt jene für die richtige, Φόβα hingegen für ein Glossem; denn er meint, Φόβου wäre aus einem Glossem entstanden, weil er es in seiner Handschrift am Rande neben τάρβους geschrieben fand. Aber wie konnte er dies so gerade hin behaupten? Läßt es sich nicht im Gegentheil denken, daß seine Handschrift, wie so häufig, die falsche Lesart hatte, die aus der Wiederholung der gleichen Worte im 412ten Verse τῆδε τᾶ τάρβους geflossen war, so daß τάρβους aus jener, der Vergleichung wegen hinzugeschriebenen Stelle in

den Text kam und φόβου verdrängte? Und daß sich dieses wirklich so verhalte, ist sehr leicht zu beweisen. Denn einmal wäre die Wiederholung derselben Worte: τῆδε τῇ τάρβους in einem Zwischenraume von 16 Versen, da wo sie keinen Nachdruck weiter haben, frostig und zeigte von Armuth der Sprache; zweytens erfordert auch der Sinn hier φόβου; oben, wo vom Schreckgefühle selbst die Rede war, ist τάρβος treffend, hier aber erzählt Chrysothemis, Clytaimnestra habe sie aus Furcht und Besorgniß wegen des vom Traum ihr angedeuteten Unglücks hergesendet, um dem Vater ein Sühnopfer darzubringen. Sonach ist φόβου hier unbezweifelt die ächte Lesart; und wäre τάρβους in 10 Handschriften befindlich, und nur eine gute Handschrift hätte φόβου, so würde ich doch nur dieser allein folgen, weil keinem Gesetze der Kritik der Sinn selbst aufgeopfert werden darf.

V. 446. ἆρα μὴ δοκεῖς
λυτῆρι αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόνου φέρειν;

Ἆρα μὴ δοκεῖς heißt ganz einfach: du glaubst doch nicht? und so sehe ich nicht ein, wie diese Worte einer Verbesserung bedürften, zumal der Purgoldischen: πῇ; denn weit leichter wäre die Musgravische ἆρα μὴν, an revera. Die Zweifel, die Purgold erhebt, weil ἆρα μὴ gerade das Gegentheil von dem bedeute, was hier ausgedrückt werden solle, sind ungegründet, und stützen sich auf die Verwechselung von ἆρα μὴ und ἆρα οὐκ. Μὴ nehmlich verneint subjektiv, und οὐκ objektiv; jenes heißt also: du glaubst doch nicht, daß ꝛc.? so daß sich die Verneinung auf das glaubende Subjekt bezieht; die Frage aufgelöst, würde es heißen: du kannst nicht glauben ꝛc.; dieses aber bedeutet: glaubst du nicht, daß ꝛc.? ohne Frage: du kannst nicht glauben, daß es nicht — so daß die Verneinung auf die Sache selbst fällt.

V. 494. μιαιφόνων γάμων ἁμιλ-
λήμαθ', οἷσιν οὐ θέμις.

Warum Musgrave das bedeutendere und schönere ἁμιλλήματα (der unglückselige Hochzeitskampf, d. h. die Hochzeit, die sie gleichsam erkämpfen mußten durch die Ermordung des Agamemnon) in das mattere ὁμιλήματ' verwandelt wissen will, kann ich nicht einsehen. Eben so wenig, warum Purgold ἡμῖν in ὑμῖν verwandeln will, da sein Scholiast selbst eine Erklärung an die Hand giebt, die alle Schwierigkeiten aufhebt, nehmlich ἀφεγὲς für sehr tadelswerth zu nehmen; dann versteht sich von selbst, daß ἡμῖν, wie auch μήποτε, damit ver-

binden werden muß: a nobis nunquam non celebrandum miraculum.

V. 564. τινὸς
ποινῆς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αὐλίδι.

Τὰ πολλὰ muß aus dem Gräcism erklärt werden, daß die Adjektive, selbst mit dem Artikel, für Adverbie gesetzt werden; demnach steht τὰ πολλὰ für ὡς ἐπὶ τὸ πλον, gemeiniglich, häufig, immer; so Oedip. Kolon. V. 1281:

τὰ πολλὰ γάρ τοι ῥήματ' ἢ τέρψαντά τι u. s. w.

Pindaros, Nem. II, 2:

Ὅθεν περ καὶ Ὁμηρίδαι
ῥαπτῶν ἐπέων τὰ πολλ' ἀοιδοὶ
ἄρχονται Διὸς ἐκ προοιμίου.

Xenoph. Kyrop. VIII, 1, 5. Platonische Gesetzbücher, VIII, S. 426. Longinos, II, S. 6. u. a. Daß dieses einen gehaltvolleren Sinn giebt, als πόμπιμα, welches Jacobs (Specim. Emend. S. 27.) vorgeschlagen hat, oder irgend etwas anderes, das man vermuthen könnte, ist leicht wahrzunehmen.

V. 610. ὁρῶ μένος πνέουσαν· εἰ δὲ σὺν δίκῃ
ξύνεσι, τοῦδε Φροντίδ' οὐκ ἔτ' εἰσορῶ.

Diese Worte gehen offenbar nicht auf die Klytaemnestra, sondern auf die Elektra; und der Chor, von dem Horaz sagt:

bonis faveat et consilietur amicis,
Et regat iratos et amet peccare timentes,

erfüllt hier seine Bestimmung vortrefflich. Er sieht Elektran in voller Hitze sprechen, aber er erkennt, daß ihr Zorn gerecht ist; jenes erwähnt er als etwas sonst unerlaubtes, aber in Elektra's Lage zu entschuldigendes, und giebt es auf eine feine Art Klytaemnestran zu verstehen, indem er sie ermahnt, doch zu bedenken, ob nicht Elektra mit Recht auf sie so erzürnt sey, und so hitzig zu ihr rede. Dadurch will er, der Besänftiger der Leidenschaften, der Vermittler des Friedens, Klytaemnestran zuvorkommen, und sie abhalten, daß sie Elektran nicht wieder von Zorn erhitzt antworte, um einen heftigen Streit zwischen ihnen zu verhüten. Klytaemnestra aber erwiedert dem Chore: was sollte ich bey dieser beachten (nehmlich, ob sie mit Recht so hitzig spricht, oder nicht), da ihr ganzes Betragen höchst ungerecht und schaamlos ist, wenn sie, in ihrem Alter, ihre Mutter schmähen will? — So, glaube ich, hängt alles auf das beste zusammen.

V. 682. εἰς τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
πρόσχημ' ἀγῶνος, Δελφικῶν ἄθλων χάριν.

Sinnreich ist Musgrave's Verbesserung:

πρόσχημ', ἀγῶνος Δελφικῶν τ' ἄθλων χάριν.

aber, da zwey Genitive mit einem Substantiv verbunden, wenn der eine die Kraft eines Adjektivs hat: wie hier Ἑλλάδος für Ἑλληνικὸν steht, nichts ungewöhnliches sind, so ist sie unnöthig, wie auch der Recensent der Musgravischen Ausgabe in den Ergänzungsbl. zur Allg. Lit. Zeit. III. Jahrg. Num. 69. S. 556. urtheilt.

V. 689. ἐκ οἶδα τοιάδ' ἀνδρὸς ἔργα κοὐ κράτη·
ἐν δ' ἴσθ'.

Ich habe den Vers: ἐκ οἶδα τοιάδ' u. s. w. dem vorangehenden der Deutlichkeit wegen in der Uebersetzung vorgesetzt; im Texte ist er als Parenthese zu betrachten; sonach muß nach κράτη der Punkt wegfallen. Schefflers Erklärung: um dir viel mit Kurzem zu sagen, erforderte gerade das umgekehrte von dem, was im Texte steht, nehmlich ἐν παύροις πολλὰ, für ἐν πολλοῖς παῦρα.

V. 790. ἀλλ' ὧδ' ἔχων
πρὸς τῆσδ' ὑβρίζει μητρός· ἆρ' ἔχει καλῶς.

Sollte nicht wohl für ἆρ' zu lesen seyn ἀλλ', daß Elektra als Drohung gegen die Klytaimnestra und zu ihrer eigenen Beruhigung noch hinzufügte: doch es steht schon gut, d. i. du, Orestes, wirst doch noch einst gerächt werden? Darauf scheint mir dann Klytaimnestra's Antwort mehr zu passen: „nein, mit dir nicht, wohl aber mit jenem steht es gut, so wie es steht."

V. 795. Οὐκοῦν Ὀρέστης κοὐ σὺ παύσετον τάδε.

Ich lese mit Stephanus: Οὐκοῦν — τάδε; Nun, werdet ihr nicht dieses, mein übermüthiges Betragen, oder mein Triumphiren, zum Schweigen bringen? Die Bitterkeit ist so heftiger, als nach dem Sinne der gewöhnlichen Lesart. Das Folgende dann ist mehr für Drohung zu nehmen. Die heroische, selbst im höchsten Leide nicht niedergebeugte Elektra erwiedert: Wir zwar sind zur Ruhe gebracht, aber nicht so, wie wir dich zur Ruhe bringen wollen. In der Leidenschaftlichkeit des Zorns legt sie sich und dem Orestes das bey, was durch die Schmähungen der Mutter gegen ihre eigenen Kinder, als göttliche Züchtigung ihres Frevels, erfolgen muß. Der prosaische Ausdruck wäre: du wirst gewiß noch härter für deinen Frevel büßen, als wir jetzt leiden. Wie treffend ist dieses propheti-

sche Wort in der zornentflammten, begeisterten Rede der heiligen Elektra! Nur auf diese Weise gewinnt die Rede Kraft und Nachdruck, so wie auch Zusammenhang mit dem Folgenden. — Daß der Knabenführer auf Klytaimnestra's Wunsch nicht antwortet, ist sehr natürlich. Denn theils bezieht sich dieser Wunsch mehr auf die Elektra, als auf ihn; theils auch lag dies nicht in seinem Geschäfte; dieses hatte er vollbracht, und so konnte er weggehen. Auch bricht er, da er die Gelegenheit ersehen hat, zu reden, plötzlich ab, um nur bald in das Haus zu kommen, und da zu sehen, wie die Lage der Dinge ist.

V. 823. *ποῦ ποτε περαυνοὶ Διὸς ἢ* u. s. w.

Ich lege diese Verse bis V. 826. mit Musgrave dem Chore bey. Elektra wünscht zu sterben, und damit endet ihre Rede. Der Chor fängt an zu singen: Wo bleibt die Rache der Götter? Dies weckt Elektran aus ihrem stummen Schmerz, und verzweifelnd giebt sie sich den heftigsten Wehklagen hin; denn dieses, daß der Chor sie an ihr ungerechtes Leiden erinnert, daß er die rächenden Götter anruft, setzt sie in wilde Verzweiflung. Der Chor sucht sie zu beruhigen, aber Elektra, durch die Tröstung nur noch mehr außer sich gesetzt, sagt zum Chore: du bringst mich zur Verzweiflung, wenn du da, wo alles hin ist, wo keine Hoffnung mehr lebt, noch hoffest (nehmlich daß es besser werde, wann die Götter die Gräuel züchtigen, und ihre Gerechtigkeit offenbaren, da es nun zu spät, da alles nun verlohren ist). — V. 830: *μηδὲν μέγ' αὐσῃς* geht auf das heftige Geschrey, in welches Elektra auf den Gesang des Chors ausbricht, und *οἰχομένων εἰς Ἀΐδαν* ist de rebus perditis zu verstehen, wie Musgrave erinnert.

V. 843. *φεῦ, δῆτ' ὀλοὰ γάρ.*

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐδάμη —

Ich schloge vor: *ὀλοᾷ γὰρ ἐδάμη*, als Worte des Chors, zu lesen. Dann antwortet Elektra: *Ναί· οἶδ', οἶδ'*, u. s. w. Dadurch, glaube ich, gewinnt die Rede an Deutlichkeit und Zusammenhang, und die Vergleichung des Amphiaraos mit dem Agamemnon, die beide durch ihre Weiber umkamen, wird treffend und genau übereinstimmend. Der Chor gebraucht sie zum Troste für Elektran; aber sie, durch den Tod des Orestes, mit dem ihre letzte Hoffnung verschwunden war, erschüttert, weist den Chor mit dieser Vergleichung zurück, indem sie sagt: Amphiaraos wurde doch durch seinen Sohn gerächt,

aber die Hoffnung für Agamemnon's Rache ist durch Orestes Tod vernichtet.

V. 905. δυσφημῶ μὲν οὔ, u. s. w.

Ich nehme diese Worte als Zwischensatz; denn bey dieser fröhlichen Erscheinung was konnte Chrysothemis für Worte böser Vorbedeutung aussagen? Bey Erwähnung der Thränen aber, um anzuzeigen, daß es nicht Thränen der Trauer, sondern der Freude waren, wie sie auch nachher ausdrücklich sagt, war es geziemend, diese Erklärung vorauszuschicken.

V. 922. οὐκ οἶσθ', ὅποι γῆς, ἀδ' ὅποι γνώμης φέρει.

Ein Muster von Verstümmelung der poetischen Sprache ist Purgold's Vorschlag für ὅποι γῆς zu lesen ὅπῃ χεις.

V. 1007. οὐ γὰρ θανεῖν ἔχθιστον, ἀλλ' ὅταν θανεῖν
χρήζων τις, εἶτα μηδὲ τοῦτ' ἔχῃ λαβεῖν.

Diese Worte haben die Form eines Gemeinspruchs, wo der Sinn durch Wiederholung und den feineren Gebrauch eines und desselben Wortes etwas epigrammatisches bekömmt. So wird hier θανεῖν, mit χρήζων verbunden, vom selbsterwählten Tode bey einem ruhmvollen Unternehmen gebraucht, und dem ersteren θανεῖν, dem natürlichen Sterben, dem Sterben an sich, entgegengesetzt. Τοῦτο λαβεῖν ferner bezieht sich, wie die Worte βάξιν καλὴν λαβόντε zeigen, auf βάξιν καλήν, weil aber βάξις καλὴ in den Worten θανεῖν χρήζων als Ursache mit begriffen ist, so hat der Dichter, in Beziehung auf dieses zunächst stehende, τοῦτο, nicht ἐκεῖνο, gesetzt. — Diese Entwickelung hielt ich für nothwendig, um jeden Verbesserungsvorschlag zu verdrängen; denn durch keine Verbesserung kann der Dichter gewinnen, wenn man ihn recht versteht, und Sinn für die poetische Sprache hat.

V. 1023. ἀλλ' ἦν φύσιν γε, τὸν δὲ νοῦν ἥσσων τότε.

Νοῦς heißt hier, wie im ganzen Alterthume, Verstand, φύσις hingegen bezeichnet jede Anlage und ursprüngliche Neigung des Gemüths. Sollte nun noch die Stelle dunkel seyn, und einer Verbesserung (s. Purgold, S. 139.) bedürfen? Und nur auf diese Worte, so erklärt, paßt die bittere Rede der Chrysothemis: „damals also warst du verständig, d. h. nicht so thörigt, ein solches Werk zu beginnen, wenn du auch männlichen Sinn, ursprüngliche Kühnheit dazu besaßest; bemühe dich also, dir immerfort diesen Verstand zu erhalten." Elektra: „du nennst meinen jetzigen Entschluß thörigt und unverständig, und zeigst dadurch an, daß du keinen Antheil

daran nehmen willst.“ Chrysothemis: „Wie sollte ich dies auch wagen, da du ein schlechtes Werk unternimmst, und dich ein schlechtes Loos ohnfehlbar treffen muß?“ u. s. w.

V. 1058. ff. Dieser Chorgesang ist ein Hymnos auf Elektran: denn darauf geht alles, Elektran als eine edle, hohe Jungfrau darzustellen; und nur durch diese Beziehung bekömmt dieser erhabene Chorgesang Einheit und Schönheit. Die ersten Verse enthalten eine Rechtfertigung der Elektra, die ihrem Vater beystehen und Rache ertheilen müsse für die Schmach, die in seinem Hause verübt werde. Elektra aber beginnt dieses große, fromme Werk allein, von göttlichem Muth begeistert, nicht einmal von ihrer Schwester unterstützt, denn sie hat sich mit dieser entzweyt. Aber nicht allein zur Rache ihres Vaters, auch für sich selbst muß sie dieses Werk unternehmen, um sich von diesem unrühmlichen, schmachvollen Looſe zu befreyen; denn der Edle wird für seine Ehre und den Ruhm seiner Abkunft alles wagen. Der Schluß enthält dann den Glückwunsch, daß Elektra über ihre Feinde siegen, und das Loos erlangen möge, welches sie durch ihre Frömmigkeit und Liebe zu ihrem Vater, wie auch zur Gerechtigkeit, verdiene. — Daß man daher die ersten Verse als Beyspiel von den Vögeln, die ihren Eltern die Jugendpflege vergelten, betrachten müsse, lehrt der Zusammenhang des ganzen Chorgesangs und selbst schon die Verbindung der Worte; denn die Auslassung nach τροφᾶς κηδομένους ist zu hart, wenn man mit dem Recens. der Scheffler. Ausg. in der Allg. Lit. Zeit. (95. II. S. 272.) die Stelle so erklären wollte: videmus victui prospicientes aves, videmus earum parentes et nutritores; dann wäre auch φρονιμωτάτας ein Beywort der Eltern, da es nur auf die Kinder gehen kann. Τοὺς φρονιμωτάτας aber scheint mir auf eine bestimmte Gattung von Vögeln zu deuten, auf Schwäne oder Störche (s. Musgrave's Anm. zu dieser Stelle), so daß der Dichter die Vögel dieser Eigenschaft von der Gattung der übrigen eben durch dieses Beywort τὰς φρονιμ. auszeichnet. — V. 1065. ἀποίνητοι sind, die kein Blutgeld, ἄποινα, empfangen, also keine Entschädigung und Rache für den Mord. — V. 1081. trete ich der Musgravischen Erklärung bey: quae unquam adeo generosa extitit? Aber es dünkt mich nicht nöthig zu seyn, βλάστοι mit ihm in βλαστὸς zu verwandeln, da der Optativ hier nicht bedeutet: wer könnte wohl so edel seyn, sondern: wer möchte wohl u. s. w. — V. 1086. κοινὸν nehme ich für vulgarem, d. i. vilem, was oben hieß ἀναξία und ἄτιμος, s. V. 189. ff. — V. 1087. τὸ μὴ nehme ich für quominus, quin; niemand wird so ehrlos und unrühmlich le-

ben wollen, daß er nicht durch eine rühmliche That sich zu retten und doppelten Lohn zu empfangen strebte. Καθοπλίσασα hat der Dichter für καθοπλίσας, auf ἐδεὶς im 1082sten Verse bezogen, gesetzt, weil kurz vorher der Elektra Erwähnung geschehen ist, so daß nun das auf Elektran bestimmt bezogen wird, was im Allgemeinen hätte dargestellt werden sollen. Auf diese Weise wird alle Verbesserung überflüßig gemacht, ob mir gleich der Vorschlag von Purgold, S. 140., mit welchem auch Musgrave zusammentrifft, εἶλον zum Folgenden zu ziehen, nicht misfällt; aber κοινὸν für zugleich kann ich nicht billigen; außerdem auch wäre μὴ κλὸν, scelus, wie man es dann erklärt, nicht passend; denn Elektra's Beginnen ist in den Augen des Chors kein Verbrechen, sondern eine höchst gerechte Heldenthat.

V. 1131. ὡς ὤφελον πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον u. s. w.

Ὤφελες, das Purgold für ὤφελον in Schutz nimmt, scheint mir vielmehr eine Verbesserung eines klügelnden Grammatikers zu seyn, der die Verbindung dieser Verse mit dem 1134sten Verse nicht einsah; noch viel weniger kann ich Purgold's gewaltsame Aenderung des κλέψασα in κλεφθέντα gut heißen. Die Verbindung der Verse aber ist diese: damit du lieber damals umgebracht worden wärest, und an jenem Tage, wo nehmlich auch der Vater ermordet wurde, mit ihm ein gemeinschaftliches Begräbniß empfangen hättest. Diesen Zwischensatz läßt aber Elektra weg, theils weil er durch die letzten Worte: κἀναστώσαθαι φόνου deutlich angezeigt ist, theils auch, um nicht durch ausdrückliche Bezeichnung der Sache die widrige Vorstellung jener Mordscene in ihr Gemüth zurückzurufen. Sonach ist jene Verbesserung unnöthig. Aber ὤφελον und ὤφελες nach dem Sinne zu beurtheilen, so wird sich wohl jeder für ὤφελον, als das stärkere und leidenschaftlichere, erklären; denn ὤφελες drückt nichts weiter aus, als was schon die Worte κἀναστώσαθαι φόνῳ andeuten, und aus ihnen als Zwischensatz ergänzt werden muß; und da von einem bestimmten Tage die Rede ist, an welchem Orestes zugleich mit seinem Vater (V. 1134.) hätte begraben werden sollen, so scheint der allgemeine, keine Zeit bestimmende Wunsch: ὡς ὤφελες πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον, auch nicht einmal mit dem Folgenden, wo die Zeit des Begräbnisses bestimmt ist, gehörig zusammenzustimmen. Ὡς ὤφελες u. s. w. drückt demnach nichts weiter aus, als was in der ganzen Rede angedeutet, und bey den Worten θανὼν τῇ τόθ' ἡμέρᾳ nur in den Hintergrund gestellt ist. Wie viel schöner und bedeutender ist also ὡς ὤφελον, wodurch das Leidenschaftliche in Elektra's Rede so erhöht wird!

V. 1185. ὡς οὐκ ἄρ' ἦδη τῶν ἐμῶν ἀδὲν κακῶν.

Dieſen Vers hat Purgold's oberflächliche Kritik angefochten; aber wenn er tiefer in den Sinn des Dichters und den unübertreffl.ichen Zuſammenhang der Rede eingegangen wäre, ſchwerlich würde er ſo wenig Gefühl, und ſoviel Dreiſtigkeit an den Tag gelegt haben, dieſes Urbild der rührendſten Zärtlichkeit und der höchſten Geſchwiſterliebe mit ungeſchickter Hand zu verletzen. — Oreſtes, in Schmerz verſunken über Elektra's unglückſeliges Loos, hat ſich bisher bloß ſeinem Gefühle überlaſſen in wehmüthigen Ausrufungen über das Mißgeſchick ſeiner Schweſter, ohne auf Elektra's Fragen zu antworten, ja ſich ſelbſt beynahe verrathend: denn welchen Fremdling konnte Elektra's Ungemach ſo rühren? Und ſelbſt Elektra's ausdrückliche Verwunderung über ſeine Klagen laſſen ihn, den betäubten und von Schmerz zerriſſenen, nicht zur Beſinnung kommen. Erſt da, wo er ſich am deutlichſten als Elektra's Bruder zu erkennen giebt, wo er ihre Leiden ſeine Leiden nennt (weil er ſeine Schweſter ſo unter den Händen der Vatermörder ſchmachten ließ, und nicht ſchon früher zu ihrer Rettung herbeygeeilt war), erſt dann erwacht er aus ſeiner ſchmerzvollen Betäubung, und — er wird aufmerkſam auf ſeine Worte. Elektran aber konnte nach der vorangegangenen Bothſchaft von Oreſtes Tod der Gedanke nicht in den Sinn kommen, daß es ihr Bruder ſelbſt ſeyn möchte, der ſo zu ihr redete, und deshalb auch das, was Oreſtes von ſeinen Leiden ſprach, nicht verſtehen: ſo fragt ſie ihn ganz kaltblütig: woraus denn kannſt du auf dein Unglück ſchließen? Hat jemand davon geſprochen? — Wer den Sinn und die Rührung dieſer Stelle nicht zu faſſen weis, wahrlich! in deſſen Bruſt ſchlägt ein kaltes, eiſernes Herz.

V. 1277. τῶν σῶν προσώπων ἡδονὰν μεθέδαν.

Sinnreich zwar iſt Musgrave's Verbeſſerung: ἡδονᾷ μεθύδαν, für μεθυδῆναι (ſ. Bentl. zu Horaz. Od. III, 2.), welcher auch der Recenſent der Musgr. Ausg. (in den Ergänzungsblätt. der Allg. Lit. Zeit. Jahrg. III. Num. 69.) beytritt, weil das Medium μεθίεσθαι immer mit dem zweyten Caſus verbunden wird, ob er es gleich für eine leichte Verbeſſerung hält, ἡδονὰν in ἡδονᾶν (richtiger ἔδονᾶν, ſ. Porſon zu Eurip. Med. 734. S. 413. Leipz. Ausg.) zu verwandeln. Aber ich halte jede Veränderung für überflüßig, da man nur vor μεθέδαν die Partikel ὥστε zu ergänzen braucht, ὥσ' ἐμὲ μεθέδαν αὐτῆς, ſo daß ich ſie, die Luſt, dein Antlitz zu ſchauen, aufgeben, verlieren müßte; gleichwie Eurip. Med. V. 1396. ſteht:

Φιλίᾳ χρήζω στόματος
παίδων ὁ τάλας προσπτύξασθαι.

wo man Porſon's Apm. S. 459. vergleiche.

V. 1281. ἐγὼ οὐδ' ἂν ἥλπισ' αὐδάν.

Αὐδὰν kann wohl nur auf Oreſtes Zuſage gehen, daß er Elektran nicht verlaſſen wolle, da die unglückſelige Schweſter befürchtet hatte, der Bruder würde ſie in dieſer Schmach ſelbſt verachten, und ihr ſeinen Beyſtand entziehen. Nur ſo gewinnt die Stelle an natürlicher Schönheit, und an wahrhaftem Ausdruck des Schmerzes. — Ἔσχον (d. i. κατέσχον) nehme ich für die gegenwärtige Zeit, wie ſo häufig das Imperfektum für das Präſens geſetzt wird, und hier um ſo mehr, da es ſich auf ἔκλυον bezieht, und dieſe beyden Zeitwörter, meinem Bedünken nach, eine Rechtfertigung gegen den Chor enthalten, daß ſie über ihr Glück nicht in lautes Freudengeſchrey ausbreche, alſo eine gleichſam vergangene Handlung ausdrücken, nehmlich das anzeigen, was zugleich mit Oreſtes Zuſage hätte erfolgen müſſen. — Ὀργὰν bezeichnet das leidenſchaftliche Drängen des Gemüths, und ἄναυδον, unausſprechlich, iſt unermeßlich. Schon κλύουσα deutet darauf, daß dieſe 4 Verſe auf daſſelbe gehen, nehmlich auf die glückliche Verheißung des Oreſtes; denn es bezieht ſich offenbar auf das obige ἔκλυον. Τάλαινα iſt ſie eben deshalb, weil ſie, um Oreſtes Ankunft nicht zu verrathen, ihr Freudengeſchrey hemmen mußte. Mit dem 285ſten Verſe wendet ſie ſich dann wieder an den Oreſtes. — Daß dieſe Rede der Elektra, worin ſie von ihrem unterdrückten Freudengefühl als von etwas vergangenem ſpricht, in unſerer Poeſie froſtig ſeyn würde, iſt nicht zu leugnen; aber dies berechtigt uns nicht, den Maßſtab für die alte Kunſt aus unſerer zu nehmen; denn beyde Kunſtgattungen ſind ſich ſo entgegengeſetzt, wie der Idee des Abſoluten, die Einheit und Eigenheit des Göttlichen, der Natur deſſelben, der Vielheit und Weſenheit, entgegenſteht; in der alten Kunſt erſcheint das Abſolute an ſich, als Weſenheit gebildet, in der modernen Kunſt und Bildung hingegen iſt die Idee und die Eigenheit deſſelben (nach den populären, empiriſchen Begriffen, das Intereſſante) das Vorwaltende. Eine ſo unmuſikaliſche, aber rein plaſtiſche Darſtellung des freudetrunkenen Gemüths iſt demnach nur in der rein plaſtiſchen, eben daher auch göttlich ruhigen und harmoniſch vollendeten Kunſt der Griechen zu finden.

V. 1307. ἀλλ' οἶσθα μὲν τἀνθένδε, πῶς γὰρ οὔ; κλύων etc.

Dieſe Worte theile ich ſo ab:

Ἀλλ' οἶσθα μὲν τἀνθένδε; πῶς γάρ; ἐ κλύων etc.

Nun weiſt du, wie es im Hauſe ſteht? — Darauf beſinnt ſich Elektra: doch wie ſollteſt du es wiſſen, da du nicht gehört haſt u. ſ. w., d. h., doch die Hauptſache, daß Aegiſthos abweſend und Klytaimneſtra zu Hauſe iſt, dies haſt du noch nicht gehört, ſonach weiſt du noch nichts. Oreſtes konnte nemlich mancherley gehört haben von den Gräuelthaten der Klytaimneſtra und des Aegiſthos, von dem trübſeligen Loos ſeiner Schweſter; aber damit wußte er noch nicht das, was zur Sache gehörte, und was er allein jetzt wiſſen mußte.

V. 1458. σιγᾶν ἄναγα κἀναδεικνύναι πύλας u. ſ. w.

Nur zur Beluſtigung führe ich Purgold's Verbeſſerung an, daß πύλας in πυρὰν zu verändern ſey. Er mag ſelbſt ſpäterhin gefunden haben, wie ungereimt dieſes wäre, da von der Urne des Oreſtes gar nicht die Rede war, und Aegiſthos, nach dem Obigen, nicht anders glaubt, als Oreſtes Leichnam wäre ſelbſt da, worin V. 1454. ff. ſo viel Schönheit liegt. In den Addendis ſchlägt er daher faciliorem et fortaſſe probabiliorem Verbeſſerung vor: τύχας; das heißt aber hin und her verbeſſern, ohne Plan und Zweck, und das Geſchäft des Kritikers zu einer nichtigen Spielerey machen. — Wie ſchön iſt dieſer große, aber letzte Frevelzug des Aegiſthos, daß er die Pforten öffnen läßt, damit die Bürger alle Oreſtes Leichnam ſchauen und ſich von ſeinem Tode überzeugen ſollen, ohne zu wiſſen, daß er ſeine eigne Schmach, die Selbſtbüßung für ſeine Uebelthaten ihnen kund thun wird. — Selbſt das Folgende fordert πύλας; denn nachdem die Thüren geöffnet ſind, erblickt Aegiſthos Klytaimneſtra's Leichnam. — Eben ſo unnöthig iſt die Verbeſſerung, die Purgold S. 147. vorſchlägt, für φίλως zu leſen φίλας, d. i. cognatos. Denn das Objekt zu προσηγορεῖν liegt in ταῦτ'; und wie bitter iſt φίλως gegen das matte φίλας, wenn man bedenkt, daß es Klytaimneſtra iſt, die hier verhüllt liegt, und der jetzt Aegiſthos ſeine Trauer zollen ſoll!

Anmerkungen zu den Trachinierinnen.

V. 56. εἰ πατρὸς
νέμοι τιν' ὥραν τῷ καλῶς πράσσειν, δοκεῖν.

Dieſe Worte bedürfen, meinem Bedünken nach, keiner Verbeſſerung, wenn man ſie gehörig erklärt. Ich verbinde nem-

lich): εἰ νέμοι τιν' ὦραν πατρὸς (ἕνεκα oder περὶ) τᾶ καλῶς πράσσειν, (ὥστε) δοκεῖν, wie es scheint, wie man von ihm glauben muß; so daß die letzteren Worte zugleich einen Vorwurf gegen den Hyllos enthalten: wenn er sich anders um das Wohl seines Vaters bekümmert, wie man aus seinen Aeußerungen oder sonstigen Handlungen schließen muß, so kömmt es ihm vor allen zu u. s. w. — Δοκεῖν wird oft als absoluter Infinitiv so gesetzt, wie Elektr. 410:

ἐκ δείματός τε νυκτέρου, δοκεῖν ἐμοί.

s. Musgr. Anm. zu Elektr. 1382. und Fischer's Beyspielsamml. zu Weller. B. III. S. 13. Hier also verstehe man zu δοκεῖν, dem unbestimmten Zeitworte, das unbestimmte Fürwort τινί. Εἰ hat die Bedeutung von εἴ γε, siquidem, s. Viger. S. 489. Hoogev. partic. graec. XIV. s. 1. S. 225.

V. 80. ἦ τᾶτον ἆρας ἆθλον, εἰς τὸν ὕστερον, u. s. w.

Für εἰς lese ich ὡς, und τὸν ὕστερον nehme ich für den Superlativ τὸν ὕστατον, nehmlich ἆθλον, als den letzten Kampf. So, glaube ich, verschwindet alle Schwierigkeit, und der Sinn bekömmt einen gehaltvolleren Nachdruck.

V. 84. κείνου βίον σώσαντος, ἢ οἰχόμεσθ' ἅμα u. s. w.

Ich bin dieser schönen Versetzung der Worte gefolgt, die Canter vorgeschlagen, und Brunk in den Text aufgenommen hat; auch Musgrave hält sie für die beste und zuverläßigste Verbesserung. Was den Sinn betrifft, so wird ihr wohl jeder seinen Beyfall schenken, und sie der matten Veränderung eines Recensenten in der Allg. Lit. Zeit. (1802. No. 18. S. 142.) vorziehen, der die Verse in der alten Ordnung mit der Aenderung der Worte κείνᾳ βίον σώσαντος in κεινὸν βίον σώσαντες zu erhalten sucht. Aber jene Worte κείνᾳ βίον σώσαντος dürfen auf keine Weise verändert werden, wenn nicht der Sinn unendlich viel Schönheit verlieren soll; denn die Gleichheit und das Ebenmaß der Glieder: σεσώσμεθα — κείνᾳ βίον σώσαντος, und οἰχόμεθα κἀγὼ πίπτομεν — σᾷ πατρὸς ἐξολωλότος, geht dann nothwendig verlohren, und der Sinn: mit ihm sind wir entweder zugleich errettet, oder vernichtet, wird zerstört.

V. 90. ἀλλ' ὁ ξυνήθης πότμος οὐκ ἐᾷ πατρός u. s. w.

Ich nehme mit dem angeführten Recensenten die alte Ordnung der Verse in Schutz, und lese mit ihm νῦν δ' ὁ ξυνήθης πότμος οὐκ εἴα, welcher Meinung auch Süvern in der Uebersetzung der Trachinierinnen (S. 65.) beytritt. Denn auf diese Weise scheinen mir die Gedanken richtiger zusammenzu-

hängen. Vorzüglich auch erfordert Deianeira's Antwort: ἐπεὶ πύθοιτο die Verse: ἀλλ', ὡς ξυνίημι, κἀδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ u. s. w. kurz vor sich.

V. 98. καὶ γὰρ ὑστέρῳ τό γ' εὖ
πρᾶσσειν, ἐπεὶ πύθοιτο, κέρδος ἐμπολᾷ.

Ich lese für πύθοιτο: πύθοιο, und fasse den Vers als Gemeinspruch: die Kunde von jemandes Wohl, wenn man sie auch spät empfängt, schafft uns dennoch Gewinn. So geben die Worte den natürlichsten, schönsten Sinn.

V. 161. εἶπε μὲν λέχους ὅτι
χρείη μ' ἑλέσθαι κτῆσιν.

Ich lese ὅτι, was ich auch in Musgrave's Anm. vorgeschlagen finde.

V. 318. οὐδ' ὄνομα πρὸς του τῶν ξυνεμπόρων ἔχεις;

Ich begreife nicht, warum Süvern zu einer gekünstelten Erklärung des ξυνεμπόρων seine Zuflucht nimmt, da es in seiner natürlichen Bedeutung (wie es beym Aeschyl. Flehend. 936. κοἱ ξυνέμποροι σέθεν; Choephor. 206. ξυνεμπόρου τινός; V. 707. καὶ ξυνεμπόρους, und in andern Stellen vorkömmt) einen sehr guten, und meiner Meinung nach, noch bessern Sinn giebt.

V. 323. χρόνῳ διοίσει γλῶσσαν, ἥτις ἐδαμᾶ u. s. w.

Hier lese ich nach Jacobs vortrefflicher Verbesserung (s. Specim. Emendatt. S. 35.) διοίξει für διοίσει.

V. 354. Ἔρως δέ νιν
μόνος θεῶν θέλξειεν αἰχμάσαι τάδε·
οὐ ταὶ Λυδοῖς, οὐδ' ἐπ' Ὀμφάλῃ πόνων
λατρεύματ', οὐδ' ὁ ῥιπτὸς Ἰφίτου μόρος,
ὃν νῦν παρώσας ἔτος, ἔμπαλιν λέγει.

Ich glaube, daß man den 358sten Vers ὃν νῦν παρώσας, dem 356. und 57ten: οὐ ταὶ und λατρεύματ' u. s. w. vorsetzen muß, dann steht alles in der klarsten Verbindung und natürlichsten Einheit; denn der Vers: welchen, den Eros, als die eigentliche Ursache, jener übergeht, indem er andere Ursachen (ἔμπαλιν zeigt, wie das bekannte πάλιν, den Gegensatz und die Verschiedenheit an) anführt, ist dann als Zwischensatz oder erklärender Nebensatz zu betrachten. — Der 363te Vers aber: τὸν Εὐρυτον τόνδ' εἶπε δεσπόζειν θρόνων steht wohl an seiner Stelle, denn es würde eine zu gewaltsame Aenderung seyn, ihn mit dem erwähnten Recensenten in der Allg.

Lit. Zeit. mit dem 358sten Verse zu verbinden. Τόνδ' im 363. Verse hat eine sehr nachdrückliche Bedeutung: eben der Eurytos, von welchem jener ausgesagt hat, Herakles habe ihn deshalb bekriegt, weil er am Sklavendienste bey Omphalen Schuld gewesen wäre, herrscht hier, und ist Iole's Vater; und so liegt der wahre Grund, warum ihn Herakles bekriegte, klar am Tage. — Wie könnten außerdem auf eine schickliche Weise die Worte ἐν ᾗ im 362. V. mit κτείνει τ' ἄναχτα und πόλιν ἔπερσε verbunden werden?

V. 383. ὅλοιντο μή τι πάντες οἱ κακοὶ, τὰ δὲ
λάθραι ὃς ἀσκεῖ μὴ πρέπον' αὐτῷ κακά.

Ich nehme die gewöhnliche Lesart gegen Süvern in Schutz; denn warum sollte es nicht einen sehr guten Sinn gewähren, wenn der Chor, der menschenfreundliche, sanft strafende und leicht verzeihende, sagt: nicht allen Bösen wünsche ich Verderben, aber dem, der heimlich Böses übt? Sind nicht schon durch das Wort λαθραῖα die κακὰ und die Bösen selbst gehörig unterschieden? Der heimliche Uebelthaten begeht, also aus List und besonnener Bosheit, muß folglich in den Augen des Chors um so verabscheuungswürdiger seyn, da der gelinde Chor erklärt, er verzeihe sonst wohl den Bösen, die nehmlich aus blinder Leidenschaft, oder aus andern Bethörungen fehlten: was der Gegensatz des λαθραῖα κακὰ andeutet.

V. 554. λυτήριον λύπημα, τῇδ' ὑμῖν φράσω.

Λυτήριον λύπημα ist, wie es der Scholiast richtig erklärt, λυτήριον, d. i. ἴαμα τοῦ λυπήματος oder λύπης, wie V. 1021: λαθίπονον ὀδύναν, und unctis cubilibus oblivione pellicum, beym Horatius, Epod. V, 7, für veneno oblivionem inducente (s. Brunk. zum Propert. III, 9, 54.). Sonach ist des gedachten Recensenten Verbesserung: λυπημάτων für λύπημα unnöthig, und schon wegen der Verdrängung von τῇδ', welches sich auf das vorige ᾗ bezieht, unstatthaft.

V. 614. καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμ', ὃ κεῖνος εὐμαθὴς,
σφραγῖδι θέμενος τῇδ' ἐπ' ὄμμα γνώσεται.

Ich kann diese aus einer sehr willkührlichen Veränderung von Brunk erzeugte Lesart nicht billigen, und kehre zur alten zurück:

σφραγῖδος ἥρκει τῷδ' ἐπ' ὄμμα θήσεται.

Bloß εὐμαθὲς möchte ich in εὐμαθὴς umändern, so daß es in aktiver Bedeutung stände: leicht erkennend, und die Construction nur umgekehrt wäre für ὄμμα θέμενος εὖ μαθήσεται, wie

es so häufig vorkömmt, s. Gregor. de dialect. S. 35. Findeisen zu Platon's Gorg. S. 41. und 143.

V. 660. ὅθεν μόλοι πανάμερος.

Πανάμερος ist ununterbrochen, perdius, constans, ohne, nach seiner Weise (denn wer kennt nicht den herumschweifenden Herakles, vagus Hercules?) sich aufzuhalten; s. über diese Bedeutung des Worts πανάμερος Villoison's Anm. zum Apollon. Sophist. B. II. S. 636.

V. 702. ἀναζέσαι θρομβώδεις ἀφροί.

θρομβώδεις heißt, was in Blasen oder Perlen aufsteigt; darauf deutet schon die folgende Vergleichung mit dem Weine, und dieß bezeichnen auch die Worte des Scholiasten περιφερῆ φυσήματα, die Purgold nicht verstanden zu haben scheint, wenn er aus ihnen seine Vermuthung στρομβώδεις zu rechtfertigen sucht. θρόμβος nehmlich heißt alles, was geronnen, zusammengesetzt und zu einer Masse verdichtet ist (s. Nikand. Alexipharm. V. 295.), und darauf gehen die Ausdrücke des Scholiasten: ὄγκος. ἐπηρμένοι, um das zu Blasen oder Perlen Verdichtete und Angeschwollene zu bezeichnen. Vom Blute wird es so gebraucht beym Aeschyl. Choephor. V. 529:

ὡς ἐν χάλαντι θρόμβον αἵματος σπάσαι.

und 542:

θρόμβῳ δ' ἔμιξεν αἵματος φίλον γάλα.

u. a. m.

V. 841. ὧν ἆδ' ἃ τλάμων ἄσχνον.

Ich folge hier der Aldinischen Lesart, die auch Musgrave vorschlägt und Süvern billigt: ἄσχνος für ἄσχνον, nach des Recensenten Erklärung in der Allg. Lit. Zeit.; von dessen Verbesserungen im 844. V. aber kann ich mich nicht überzeugen.

V. 869. τήνδ', ὡς ἀήθης καὶ ξυνωφρυωμένη u. s. w.

Für ἀήθης will Süvern lesen: ἀειδής; lieber würde ich, wenn die Stelle einer Verbesserung bedarf, ἀηδής vorschlagen, unholo, unfreundlich, wodurch die Bothen trauriger Nachrichten bezeichnet werden; so beym Aeschyl. Agamemn. V. 636:

στυγνῷ προσώπῳ, πτωσίμῳ στρατῷ φέρῃ.

Eurip. Phöniss. V. 1353:

σκυθρωπὸν ὄμμα καὶ πρόσοψιν ἀγγέλου
στείχοντος, κ. τ. λ.

V. 1219. σοί τε γὰρ ὄμμα
ἔμπλεον, ἢ δι' ἐμοῦ σώζειν.

Dieser Vers hat mannichfaltige Anfechtungen erdulden müssen, von Wakefield, der ihn sinnreich verbesserte, (Silv. Critic. II. S. 152.), Musgrave, der ihn falsch erklärte, Purgold (S. 220.), der ihm durch eine matte Aenderung zu helfen suchte, und vom Scholiasten, dessen Einfälle abgeschmackt sind. Aber ὄμμα ist Hülfe, wie so häufig, und der Sinn: du hast mehr Hülfe, die Hülfe, die du ihm, deinem Vater (ὦ παῖ τοῦδ' ἀνδρὸς), vermöge deiner Jugendkraft, darreichen kannst, ist stärker und vermögender (als meine Rettung, die Hülfe, die ich ihm gewähren könnte) als daß du ihn durch mich zu retten brauchtest und retten könntest: ἢ (ὥστε) δι' ἐμοῦ (αὐτὸν) σώζειν. Der Alte will die Hülfe andeuten, die Hyllos seinem Vater durch seine Jugendkraft leisten könnte; Hyllos aber versteht die Rede des Alten von der Heilung und Rettung seines Vaters; und daher sagt er, er wisse nicht, wo er ein Mittel hernehmen sollte, um seinen Vater zu retten. Der 1021. V. macht den Sinn des Vorigen offenbar.

Anmerkungen zum Philoktetes.

V. 7. νόσῳ κατασάζοντα διαβόρῳ πόδα.

Purgold's Vermuthung (S. 220.): κατασκάζοντα ist außerordentlich hinkend. Denn ist es nicht lächerlich, wenn uns Philoktetes gleich zuerst, da wo er uns als elender, kranker Mann geschildert werden soll, als ein Hinkender vorgestellt wird? Kann uns dieß das Bild eines so leidenden Mannes geben, wie Philoktetes nachher geschildert wird? Dazu kömmt, daß Odysseus die Ursache angeben will, warum ihn die Griechen aussetzen ließen: er störte ihre heiligen Opfer durch sein beständiges Wehklagen. Folgt es natürlich, daß dieses ein Mann thue, der mit abgezehrtem Fuße hinkend einhergeht? Nein, Eiter muß beständig vom Fuße herabfließen; ein gräßliches Bild, das aber nicht um sein selbst willen, sondern in einer höheren Beziehung da steht, um nehmlich den Grund anzuzeigen, warum Philoktetes stets wehklagte, was die Hellenen dann bewog, ihn von sich zu entfernen. — Νόσος, das jedes Leiden und Verderben bezeichnet — denn selbst der Dreyzack des Poseidaon wird beym Aeschylos (Prometh. V. 924.) so genannt, — ist hier bestimmt der Schaden, die Wunde und der aus der Wunde fließende Eiter, wie V. 39:

— βαρείας τῆς νοσηλείας πλέα.

Also sagt dieser Vers soviel, wie der 824. V.:

μέλαινά τ' ἄκρου τις παρέῤῥωγεν ποδὸς
αἱμοῤῥαγὴς φλέψ.

V. 17. τοιάδ', ἵν' ἐν ψύχει μὲν ἡλίου διπλῆ
πάρεσιν ἐνθάκησις.

Ich vermuthe, daß man sowohl der grammatischen Verbindung, als vorzüglich auch des Sinnes wegen für ἡλίου lesen müsse: ἡλίῳ; worin man auf einer doppelten Seite, gegen Morgen und gegen Abend, an der Sonne oder in der Sonne sitzen kann. Diese Bezeichnung ist dramatischer, als jene; denn man denkt sich von selbst dabey, daß Philoktetes auf einer doppelten Seite an der Sonne sitze; dadurch wird das in Handlung gesetzt, was vorher todte Beschreibung war.

V. 29. τόδ' ἐξύπερθε, καὶ στίβου γ' οὐδεὶς τύπος.

Gedicke's Aenderung: τῇδ' für τόδ' ist unrichtig; denn warum sollten nicht mehrere Höhlen da gewesen seyn? dieß zeigt ja schon die Frage des Odysseus an: ist sie oben oder unten? Also antwortet Neoptolemos: diese oben (nehmlich meine ich, oder ist) die von dir angegebene. Für τύπος lese ich mit einigen Handschriften κτύπος; das Folgende erfordert es offenbar. Neoptolemos erkennt die Höhle nach der doppelten Oeffnung, und lauscht, ob jemand darin ist; aber er hört nichts. Odysseus meint daher, Philoktetes schlafe vielleicht. Sollte nun kein Fußtritt sichtbar gewesen seyn, zumahl da Philoktetes nicht in der Höhle ist, und doch ein und aus gegangen seyn muß, wie man aus dem Hausgeräthe erkennen kann? Und wie natürlich ist es, daß Neoptolemos erst etwas abwärts lauscht, ob er den Philoktetes in der Höhle hört, und dann erst, auf die Aufforderung des Odysseus, daß er sehen solle, ob Philoktetes schlafe, hineinsieht.

V. 43. ἀλλ' ἢ 'πὶ φορβῆς νόστον ἐξελήλυθεν.

Brunk's Erklärung erscheint mir unpassend; νόστος zeigt vielmehr das Herumstreifen und Aufsuchen an, wie νόστος und νοστεῖν oft gebraucht wird, z. B. im 7ten der dem Platon zugeschriebenen Briefe (B. XI. S. 116.): ἐπί τε γῇ στρεφομένῳ καὶ ὑπὸ γῆς νοστήσαντι πορείαν ἄτιμόν τε καὶ ἀθλίαν πάντως παντάχῃ.

V. 55. τὴν Φιλοκτήτου σε δεῖ
Ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις λέγων.

Purgold's Verbesserung dieser Stelle, ἑλὼν, ist falsch und ungeschickt, weil sie die feine List des Odysseus vernichtet, der

mit seiner geübten Schlauheit den Neoptolemos erst vorzubereiten und im Lügen zu unterrichten sucht, damit Philoktetes getäuscht werde und die Absicht seines Hierseyns nicht errathe; erst dann, als Odysseus den Fragen des Neoptolemos nicht mehr ausweichen kann, entdeckt er ihm seinen wahren Vorsatz, den Philoktetes selbst listig zu ergreifen, und ihn zu zwingen, daß er mit ihnen nach Troia zurückkehre. S. V. 100. Gedicke's Verbesserung δόλοισι, und Gernhard's Aenderung, so wie seines Recensenten (in der Allg. deutsch. Bibl. 76. B. 2. St. S. 430.) Vermuthung sind unbefriedigend. Ich bin der Meinung, daß die Worte λέγων, λέγειν im 55. und 57. Verse bey den alten Grammatikern eben soviel Verwirrung erzeugt haben, als sie unseren Kritikern ein Stein des Anstoßes gewesen sind, so daß sie wegen der Aehnlichkeit mit einander verwechselt wurden; und daß im 55ten V. λέγειν, und dagegen im 57sten V. λέγων zu lesen sey, mit welchem letzteren dann λέγων im 64sten V. in Verbindung stehen würde. Die Verbindung der Worte ist klar und einfach: σὲ δεῖ λέγειν, ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις τὴν Φιλοκτήτου ψυχήν, λέγων, ὅταν σ' ἐρωτᾷ — Ἀχιλλέως παῖς (εἶμι) — λέγων (V. 64.) u. s. w. Du mußt (so) reden, daß du durch deine Reden den Philoktetes hintergehst u. s. w. — Daß ὅπως mit dem Indicativ des Futur. bey den Attikern die Bedeutung von daß habe, brauche ich wohl nicht erst mit Beyspielen zu belegen, und das wiederholte λέγειν kann, da sich diese Wiederholung auch sonst findet, (s. Antigon. V. 682. 685. 1046. 1054. u. s. w. selbst bey Prosaikern, z. B. im Platonischen Charmides, S. 103.), hier um so weniger auffallen, da es das Schwankende und Zurückhaltende in den Reden des Odysseus trefflich andeutet; Odysseus nehmlich ermahnt den Neoptolemos immer, Lügen zu sagen vor dem Philoktetes, und kömmt selbst nicht aus dem Sagen heraus, weil er sich scheut, mit der offenen Wahrheit hervorzutreten, zu gewiß überzeugt, daß er ohne solche Einleitungen und Vorbereitungen seinen Zweck beym unschuldigen Neoptolemos verfehlen würde.

V. 136. στέγειν, ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπόπτων;

Wie Purgold (S. 221.) und sein Recensent in der Allg. Lit. Zeit. an den Worten στέγειν ἢ τί λέγειν Anstoß finden konnten, begreife ich nicht, da sie so klar und verständlich sind. Der Chor, von Odysseus listigem Vorhaben benachrichtigt, fragt den Neoptolemos ganz natürlich, was er dem Philoktetes verheimlichen, oder zu ihm sagen solle, da Neoptolemos selbst, wie der Chor weis, die wahre Absicht seines Hierseyns verbergen mußte; also: soll ich auch einen Vorwand für mein Hierseyn

brauchen, und was ihm verschweigen? oder was soll ich dem argwöhnischen Manne sagen? — Auf gleiche Weise wird κρύπτειν und ἐρᾶν verbunden im Aias V. 1012:

οὗτος τί κρύψει; ποῖον οὐκ ἐρᾷ κακόν;

Und στέγειν kömmt in gleicher Bedeutung im Kön. Oedip. V. 341 vor:

ἥξει γὰρ αὐτὰ, κἂν ἐγὼ σιγῇ στέγω.

Und in dieser Rücksicht ist ἐν ξένᾳ ξένον sehr bedeutend hinzugesetzt: ich, ein Fremdling auf diesem fremden Eylande, was soll ich vor dem argwöhnischen Manne verbergen, d. i. wie die Absicht unsers Hierseyns verheimlichen? und was für einen Vorwand gebrauchen, da ich als Fremdling auf der Insel nichts als Ursache meiner Ankunft anzugeben weis; und ihm, dem Argwöhnenden, was kann ich als Veranlassung nennen? — Die bange Besorgniß und Aengstlichkeit des Chors, und sein Hinschauen auf den Neoptolemos, als seine Stütze, ist in diesen Worten schön ausgedrückt, und so schließen sie sich unmittelbar an das Folgende an: sieh du mir eine List (τέχνη) an, τέχνα γὰρ τέχνας ἑτέρας προὔχει. Diese letzteren Worte enthalten zugleich einen Beweis dafür, daß man nur jenen oben angegebenen Sinn in die ersten Verse des Chors legen könne.

V. 156. μή με λάθῃ πελάσας ποθέν;

Wie nur Brunk das schöne προσπεσών verdrängen, und das matte πελάσας dafür einsetzen konnte! Das Versmaß verlangt keine kurze Sylbe.

V. 190. Eine eben so unverzeihliche Willkühr hat sich Brunk in diesem Verse erlaubt:

ἀχὼ τηλεφανὴς πικρᾶς
οἰμωγᾶς ὑπακούει,

wo er ὑπακούει ohne Umstände statt ὑπάκουσαι in den Text gesetzt hat, ohne zu prüfen, ob nicht ὑπόκουσαι einen Sinn gewährt. Aber doch ungleich besser ist das Brunkische ὑπακούει, was auch Musgrave vorschlägt, als das, was Purgold vermuthet: ὑποκρούει; antwortet. Daß ὑποκρούειν diese Bedeutung habe, sucht er aus einer von ihm falsch verstandenen Stelle des Polybios zu beweisen, wo er διαφθείρειν τὸν λόγον für interrumpere und corrumpere sermonem nimmt, wie seine vorangehende Erklärung beweist; aber was λόγος διαφθείρειν heiße, konnte er aus dem Platon lernen (Gorgias,

S. 104. B. IV. Euthydem. S. 57.) Geschickter sucht sein Recensent ὑποκρέα durch das Pindarische (Olymp. IX, 59):

μανίαισιν ὑποκρέκει

zu vertheidigen; aber ich halte dafür, daß ὑπόκειται nicht verbessert zu werden braucht, wenn man πικραῖς οἰμωγαῖς liest; dann giebt ὑπόκειται nach der bekannten Bedeutung den Sinn: die Echo ist der Gegenstand meiner bittern Wehklagen, d. h. der Gegenstand, an den allein ich meine Wehklagen richten kann; so wie ὑποκείμενον das Ziel heißt, worauf etwas gerichtet ist, wonach etwas hinstrebt — Und wie schmerzlich ist der Zustand des Philoktetes geschildert! Er hat keinen Menschen, dem er sein Leid mittheilen könnte; er klagt einsam und entfernt von allem menschlichen Umgange, und niemand hört seine Klagen, als die geschwätzige Echo: an sie allein also sind seine Wehklagen gerichtet, denn sie antwortet ihm; aber was und wo? sie giebt ihm seine bitteren Wehklagen zurück, und dies aus der Ferne (τηλεφανής); also selbst diese entzieht sich seiner Nähe. — ὑπόκεται scheint mir demnach weit ausdrucksvoller zu seyn, als alle Vermuthungen der Kritiker.

V. 317. und 318. Die Worte τοῖς ἀφιγμένοις ξένοις gehen offenbar auf die Fremden, von denen Philoktetes vorher erzählt hatte, und diese Verse passen nur auf den Chor, da hingegen Neoptolemos, in Beziehung auf das κἀγὼ des Chors, sagt: ich aber selbst auch bezeuge die Wahrheit deiner Rede. Purgold muß die vorigen Verse nicht angesehen haben, daß er sich konnte einfallen lassen, diese Verse dem Neoptolemos zuzuschreiben.

V. 321. ὡς εἶτ' ἀληθὰς οἶδα, συντυχὼν κακῶν
ἀνδρῶν Ἀτρεαδῶν, τῆς τ' Ὀδυσσέως βίας.

Nach der leichtesten Verbesserung, die allen Schwierigkeiten ein Ende macht, lese ich für κακῶν mit Weglassung des einzigen ν κακῷ. Κακὸν ἀνδρῶν ist, wie V. 423: κάνων κάκ', und 512: τὸ κάνων κακὸν, das Ungemach, das mir die Männer zugefügt; wie beym Thukyd. κακὰ πολλὰ Ἑλλήνων, u. a. m. Συντυγχάνειν aber mit dem Dativ ist bekanntlich erdulden, experiri, wie V. 683:

— μοίρᾳ
τῇδ' ἐχθίονι συντυχόντα θνατῶν.

Dieselbe Verbesserung hat der Recensent der Musgravischen Ausgabe des Sophokles in der Allg. Lit. Zeit. (Ergänzungsbl. Jahrg. III, nr. 69. S. 551.) im Juni-Stücke vorgelegt,

nachdem ich sie lange vor Ostern in einer kritischen Abhandlung über den Sophokles in der lateinischen Gesellschaft zu Jena vorgetragen hatte.

V. 324. θυμὸν γένοιτο χειρὶ πλησῶσαί ποτε.

So hat Brunk nach eigener Verbesserung für die gewöhnliche Lesart:

θυμῷ γένοιτο χεῖρα πλησῶσαί ποτε

angenommen; aber vielleicht läßt sich die gewöhnliche Lesart rechtfertigen, so daß man nach γένοιτο ein Komma macht, und zu πλησῶσαι hinzudenkt αὐτὸ; πλησὸν χεῖρα ist dann so gesetzt, wie πλησὸν bey Schiffen u. dergl. gebraucht wird, wo es das volle Maß andeutet. Der Sinn wäre dann weit stärker, als nach der Brunkischen Verbesserung: möchte es mir (θυμῷ poetisch) gelingen oder zu Theil werden, daß ich einst meiner Hand das volle Maß der Rache, des Zorns ertheilte, wonach sie gleichsam verlangt! — Wie schön ist dann θυμῷ und χεῖρα hervorgehoben, wie kräftig der Ausdruck! θυμὸν χειρὶ πλησὸν ist dagegen matt und frostig.

V. 426. οἵ μοι, δὴ αὖτως δεινὸν ἔλεξας, οἷν ἐγὼ
ἥκιστ' ἂν ἠθέλησ' ὀλωλότοιν κλύειν.

Nach dem Scholiasten muß wohl gelesen werden: δὴ αὐτῶ δεινὸν ἔλεξας; αὐτὸς ist, wie so häufig, eben, gerade; und nur diese Lesart giebt, meinem Bedünken nach, den wahren Sinn. Δεινὰ τινὰ λέγειν, von jemanden etwas Schlimmes sagen, melden, ist ein oft misverstandener Sprachgebrauch der Attiker; s. Villois. Schol. zu Hom. Il. VI, 480. Aristoph. Acharn. V. 593. Platonisch. Menex. S. 432. Xenophon's Apomn. des Sokrat. II, 2, 9. -- Nach einer andern Lesart des Scholiasten will Porson zu Euripides Phoeniss. V. 539. S. 147. lesen: δὴ αὖ τώδ' ἐξέδειξας, was aber bey weitem nicht den Sinn so nachdrücklich darstellt, wie jene nach dem Scholiasten gebildete Verbesserung.

V. 434. — πᾶ γὰρ ἦν ἐνταῦθά σοι
Πάτροκλος, ὃς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα;

Für σοι hat Brunk nach Hemsterhuis Verbesserung σοῦ in den Text aufgenommen, aber ich würde lieber für σοι gelesen haben τοι; ὅς τοι, der doch, da er der Liebling deines Vaters war (denn worauf sich πατρὸς beziehe, ist so klar, daß es keiner näheren Andeutung bedurfte). Dieß giebt der Rede innere Haltung und individuelle Bestimmtheit; denn es drückt den Grund der vorhergehenden Fragen aus, wo denn Patroklos gewesen wäre.

V. 452. — πῶ δ' αἰνεῖν; ὅταν
τὰ θεῖ' ἐπαινῶν, τοὺς θεοὺς εὖρω κακούς;

Purgold will für ἐπαινῶν lesen ἐπανιὼν, betrachtend; wie aber ἐπανιὼν dieses hier heißen könne, sehe ich nicht ein. Dazu kömmt, daß man die Worte nur recht anzusehen braucht, um zu finden, daß alle Verbesserung überflüßig sey. Der Sinn nehmlich ist sonnenklar: wie kann ich dieses von den Göttern loben, wenn ich sie darin schlecht finde, wo ich sie lobe, oder loben will (wie Brunk richtig übersetzt hat). Αἰνεῖν ist gesetzt in Beziehung auf ταῦτα, also auf den specielleren Satz: ποῦ χρὴ τίθεσθαι ταῦτα, χρὴ αἰνεῖν ταῦτα, aber durch ἐπαινῶν ist es wiederholt in dem allgemeinen Satze: wenn ich finde, daß die Götter ungerecht sind, so kann ich, wenn ich auch wollte, ihre Werke nicht loben.

V. 502. ὡς πάντα δεινὰ κἀπικινδύνως βροτοῖς, u. s. w.

Δεινὰ ist allein hier passend: der Mensch muß stets in Furcht und Gefahr schweben, im Unglücke, daß es sich verschlimmere, im Glücke, daß es sich in Unglück umkehre; und eben im Glücke muß er sich am meisten vorsehen, daß er sich nicht eines Verbrechens schuldig mache, und sich selbst Unglück zubereite. Damit will Philoktetes den Neoptolemos warnen, daß er sich nicht des Vergehens schuldig mache, einem armen, unglückseligen Manne auf sein Flehen nicht beygestanden zu haben. Das Wakefieldsche ἄδηλα ist selbst dunkel, und giebt dem Sinn eine falsche Richtung.

V. 552. ἔδοξέ μοι μὴ σῖγά, πρὶν φράσαιμί σοι,
τὸν πλοῦν ποιεῖσθαι, προστυχόν τι τῶν ἴσων.

Ich möchte lieber lesen: προστυχὸν τί τῶν ἴσων; ἴσος ist aequalis, socius, der Bundesgenosse; und der Genitiv ist so gesetzt, wie κακὰ ἀνδρῶν, s. V. 320. Der Sinn ist: bevor ich dir erklärte, was dir von deinen Bundesgenossen, Streitgenossen, den Griechen, bevorstehe, welchem Leide du entgegen gehest. Der Gedanke ist absichtlich etwas dunkel ausgedrückt. Daß φράσαιμί σοι einen solchen Nachsatz erfordern, ist einleuchtend, und durch diesen Gedanken knüpft sich das Folgende an das Vorhergehende leichter an; auch σῖγα scheint eine nähere Bezeichnung und Erklärung dessen, was er ihm sagen wollte, zu verlangen.

V. 554. ἃ τοῖσιν Ἀργείοισιν ἀμφὶ σοῦ νέα
βουλεύματ' ἐστί.

Dies hat Brunk mit Gedicke's Beystimmung nach der Verbesserung des Auratus für σοῦ νεκρὰ in den Text aufgenom-

men; aber sollte sich nicht ἀμφὶ σοῦ ἕνεκα aus der Fülle des Homerischen Sprachgebrauchs vertheidigen lassen, wo zwey Präpositionen, z. B. ἀμφὶ und περὶ, bey demselben Nennworte stehen? (z. B. Il. II, 305: ἡμεῖς δ' ἀμφὶ περὶ κρήνην; s. Eustath. S. 1126. und Etymol. M. S. 94. 9. Sylb.). Περὶ heißt dann in Beziehung auf dich, dich betreffend, und ἕνεκα σεῦ, deinerwegen gefaßt. Die Bezeichnung fast derselben Sache durch diese zwey Präpositionen aber könnte selbst charakteristisch für die erdichtete Person des Schiffsmannes seyn. Dazu kömmt, daß νέα dem folgenden νεώτερον im 560sten V. nicht wohl entsprechend zu seyn scheint; denn einmal ist diese Wiederhohlung selbst etwas frostig; und dann ist νεώτερον nur an der zweyten Stelle richtig gesetzt; denn nur Neoptolemos kann von einer neuen Nachstellung der Griechen reden, in Bezug auf das, was er dem Philoktetes schon erzählt hatte, wobey aber der Schiffsmann nicht zugegen war; und dadurch knüpft er die List dieses Mannes an seine vorhin ersonnene an.

V. 577. ἔκπλει, σεαυτὸν ξυλλαβὼν ἐκ τῆσδε γῆς.

In Wahrheit verdient Gedicke's Verbesserung; σὺ αὐτὸν keine Berücksichtigung, da sie einen verkehrten Sinn giebt; denn der Kaufmann deutet damit an, wie aus dem 570. und 573sten V. erhellt, daß man dem Philoktetes ebenfalls nachstellt; warum sollte er also dem Neoptolemos rathen, einen selbst den Gefahren der Nachstellung ausgesetzten Mann mitzunehmen? dadurch müßte er sich ja nöthwendig die Flucht erschweren. Nein, er ermahnt ihn, sich schnell von hier zu entfernen. Und diesen Sinn bestätigt auch das Folgende, vorzüglich διεμπολᾷ (διεμπολᾷν ist unser verkaufen, verrathen, d. i. in Stich lassen, vielleicht zugleich ironisch gesetzt, in Bezug auf die Person des Kaufmanns). Philoktetes hat gehört, daß der Kaufmann den Neoptolemos antreibt, sich eilig fortzumachen, und ahndet, daß er verlassen werden soll. Denn warum hätte wohl der Kaufmann zum Neoptolemos gesagt, daß er leise reden solle, wenn er so gute Absichten hatte, den Philoktetes aus der Gefahr zu reißen? — Endlich ist die Aechtheit des griechischen Sprachgebrauchs in der Redensart ξυλλαμβάνειν ἑαυτὸν schon aus der Uebereinkunft mit ähnlichen, z. B. K. Oedip. V. 1290:

ὡς ἐκ χθονὸς ῥίψων ἑαυτὸν, οὐδ' ἔτι u. s. w.

nicht im geringsten zu bezweifeln; auch bezeichnet ξυλλαμβάνειν die Sache vortrefflich, wie das lateinische se corripere, sich zusammennehmen, zusammenraffen, um die Eilfertigkeit

anzudeuten; eben so wie in den Redensarten ξυλλαμβάνειν λόγῳ und in ξυλλήβδην der Begriff der Kürze liegt.

V. 699. — εἴ τιν' ἐμπέσοι
φορβάδος ὥστε γᾶς ἕλειν.

Ich möchte lieber die alte Lesart wählen:

— εἴ τις ἐμπέσοι

und für ἕλειν nur schreiben ἕλοι: und der ihn, wenn er etwa (τις, wie es so häufig diese Bedeutung hat, welche Purgold als barbarischen Sprachgebrauch verwirft, S. 245.) auf die Erde fiele, wieder aufrichtete; φορβάδος ist dann bedeutend hinzugesetzt: von der Erde, auf welcher der mühselige, nur fortkriechende Mann seine Nahrung sucht. Die Verse selbst theile ich als dochmische mit Hermann (S. 442.) so ab:

φορβάδος ἔκ τε γᾶς ἕλοι· ἕρπει γὰρ
ἄλλοτ' ἀλλᾷ τότ' ἀνειλυόμενος,

denn so würde ich für τότ' ἂν εἰλυόμενος lesen.

V. 754. Φιλ. Οὐκ οἶδα. Νεοπ. πῶς οὐκ οἶσθα;

Diese Stelle hat Purgold unnöthig angefochten. Der Zusammenhang ist dieser: Philoktetes will dem Neoptolemos erklären, was es mit seinen Leiden für eine Bewandniß habe, und fragt, da er sie als bekannt voraussetzen konnte (V. 753): weist du nicht? nehmlich, daß mich die Schlange gestochen hat, oder etwas ähnliches. Philoktetes wiederholt seine Frage, von Schmerzen überwältigt und entkräftet, und hält, wie bey der ersten Frage, da er nicht weiter reden kann, inne. Daß er die erste Frage wiederholt, ist ganz der Entkräftung und Ohnmacht gemäß, in der sich ein Kranker oft wiederholen muß, indem er zu vergessen scheint, was er sagen wollte. Neoptolemos bemerkt an der Art, wie Philoktetes fragt, daß es ihm schlimm ist, und fragt, was ihm sey. Philoktetes sucht noch immer sein Uebel zu verbergen, und scheint vergessen zu haben, daß er es schon entdeckt hat; so antwortet er, als wenn ihm dieses Leid ganz fremd und ungewohnt wäre.

V. 833. ὦ τέκνον, ὅρα γε ποῦ πάσει,
ποῖ δὲ βάσει, πῶς δ' ἐμοὶ
πάντευθεν Φροντίδος, ὁρᾷς u. s. w.

Sollte nicht zu lesen seyn:

ὦ τέκνο, ὅρα δὲ ποῦ πάσει,
ποῖ δὲ βάσει, ὡς γ' ἐμοὶ
πάντευθεν Φροντιδ'. ὅρα δὴ u. s. w.?

V. 958. κἄμ', οὓς ἰδήρων πρόσθε, θηράσουσα νῦν.

Der Gedanke ist so einfach und so ausdrucksvoll in dieser Schilderung, die Philoktetes von seinem künftigen Elend entwirft: die Thiere würden nehmlich gleichsam das Vergeltungsrecht gegen ihn ausüben (darum stehen sich ἰδήρων und θηράσουσι entgegen; also ist dies nicht ungeschickte Spielerey, sondern wahrer natürlicher Ausdruck), daß ich mich wundere, wie Purgold so scharfsichtig seyn konnte, die Hand eines Dichterlings hier aufzuspüren.

V. 1093. πλωάδες ὀξυτόνου διὰ πνεύματος
ἕλωσί μ'· οὐ γὰρ ἔτ' ἴσχω.

Ich sehe keinen Grund, die Lesart der Ausgaben: πτωκάδες zu verlassen; sie bezeichnet die Harpyien, vorzugsweise die erschrecklichen Vögel und Ungeheuer genannt, vor denen der Mensch zittert und erbebt (von πτώσσειν, so daß πτωκάδες eine aktive Bedeutung hat), weil sie alles mit sich fortreißen und verheeren. Πλωάδες hat Brunk verbessert, Voß aber (Mythol. Briefe. B. I. S. 211.) will πτωάδες lesen; beydes erscheint mir unnöthig.

Anmerkungen zum König Oedipus.

V. 2. τίνας ποθ' ἕδρας τάσδ' ἐμοὶ δοάζετε.

Δοάζειν fasse ich in doppelter (prägnanter) Bedeutung: in ungestümer Bewegung schnell sich hinsetzen oder eilen (μετ' ὁρμῆς φέρεσθαι, s. Eurip. Bacch. 219. Phoeniss. 805. u. a.), weil es eigentlich drängen, eilen heißt. Diese Bedeutung ist auch der Sache angemessener, als die einfache des Sitzens. Das Bild selbst ist von dem unruhigen Fluthen des Meeres hergenommen. Oedipus sieht den Auflauf des Volkes, das zu seinen Altären eilt, und tritt sogleich heraus, um sich nach der Ursache zu erkundigen. Denn Oedipus, der für das Wohl seines Volkes besorgte König, wird nicht warten, bis sich das Volk förmlich niedergelassen hat, und das angsterfüllte Volk wird nicht ruhig da sitzen und warten, bis sein König erscheint. Das Wort drängen bezeichnet die unruhige Bewegung des Volkes, und zugleich sein Hülfeflehen und Andrängen an seinen König. — Τίνας τάσδ' ἕδρας steht für τί τάσδ' ἕδρας, so wie Aristoph. Thesmoph. 896. sagt:

τί δὲ σὺ δοάζεις τάσδε τυμβήρεις ἕδρας;

denn so wird τὶς häufig gebraucht, selbst beym Sophokles, z. B. Philokt. V. 243:

— τίνι
στόλῳ προσέσχες τήνδε γῆν;

V. 1222.

οὐκ ἂν Φράσειας, ἥντιν' αὖ παλίντροπος
πέλευθον ἕρπεις, ὧδε σὺν σπουδῇ ταχύς;

Elektra, V. 122:

— τίν' ἀεὶ
τάκεις ὧδ' ἀπόρετον οἰμωγάν.

Oedip. auf Kolon. V. 358:

— τίς σ' ἐξῆρεν οἴκοθεν στόλος;

V. 184. αὐτὰν παραβώμιον.

Brunk hat wohl zu voreilig αὐτὰν für ἀκτὰν in den Text gesetzt, ohne zu prüfen, ob nicht vielleicht ἀκτὰν παραβώμιον ebenfalls eine passende Bedeutung haben könne, da ἀκτὴ jede Erhöhung bezeichnet, so beym Aeschyl. Choeph. 716:

— πότνι' ἀκτὴ
χώματος, u. s. w.

Uebrigens hat dieser ganze Chorgesang in Rücksicht auf Festsetzung des Versmaßes die höchsten Schwierigkeiten für den Uebersetzer, und ich habe den Rhythmus nur im Allgemeinen darzustellen gesucht.

V. 230. εἰ δ' αὖ τις ἄλλον οἶδεν ἐξ ἄλλης χθονός.

Purgold (S. 204.) will für ἄλλον lesen ἄλλος, aber dieses ἄλλον ἐξ ἄλλης χθονὸς ist ja den Bürgern der Stadt entgegengesetzt, und im Zusammenhange dieser Verse erforderlich; auch redet Oedipus in diesen Versen sein Volk unmittelbar an: ὅστις πρὸ' ὑμῶν u. s. w.; und schon in dieser Rücksicht wäre ἄλλος ungeschickt.

V. 360. οὐχὶ ξυνῆκας πρόσθεν; ἢ 'κπειρᾷ λόγων;

Ich lese für ἢ 'κπειρᾷ mit der leichtesten Verbesserung: πρόσθεν, ἢ 'κπειρᾷ λόγων. Sahst du nicht vorhin ein, wie (nehmlich zu deinem Verderben, indem du mich zwangst, dir dein Trauerloos zu offenbaren) du Reden von mir erspähst und ausforschest; oder nach der alten Lesart λέγειν (d. i. τῷ, oder ἐν τῷ λέγειν) wie du mich im Reden versuchst und ausforschest? Dieses giebt unstreitig den natürlichsten, und, wie mich dünkt, dem Zusammenhange angemessensten Sinn. Tei-

resias will dadurch dem Oedipus abrathen, weiter aus ihm zu forschen, weil ihn dieses gerade ins Verderben führt, und warnt ihn durch das, was er ihm schon vorher unfreywillig hätte entdecken müssen. Die Antwort des Oedipus auf diesen Ausspruch des Teiresias: nicht so, daß ich sagen könnte, ich hätte es begriffen, ist ironisch und mit großer Kaltblütigkeit dargestellt, als wenn die Worte des Teiresias den Oedipus gar nicht treffen könnten, und dieser sie für ganz unbedeutend hielte, als eine nur im Zorn ausgestoßene Beschuldigung.

V. 893. τίς ἔτι ποτ' ἐν τοῖσδ' ἀνὴρ
θυμῷ βέλη ἔξει
ψυχᾶς ἀμύνειν;

Der Sinn und Zusammenhang scheint mir dieser zu seyn: wer wird dann noch, wenn er nicht gestraft wird (dies wird hinzugedacht, weil der Chor in seinem Zweifel den Wunsch zugleich andeutet, daß solche Menschen Verderben treffe), den Andrang der Begierden (βέλη, wie das Horazische: quid iaculamur, und βέλη ψυχᾶς sind die Pfeile der Begierde, der Leidenschaft, die in ihrem Frevel selbst das Heilige angreift; s. von dieser Bedeutung des Wortes ψυχὴ Lüzac Exercit. Acad. Spec. I. S. 32 ff.) von seinem Gemüth (θυμῷ) abhalten können, daß ihn nicht die Begierde ergreife? Wird dann nicht der Frevel auf das Höchste steigen, und alles Recht, alle Frömmigkeit mit Füßen treten, so daß die Menschen nur der Stimme ihrer Begierde und Neigung folgen? Aber wenn die Götter dies erdulden, verdienen sie dann noch Verehrung? — Die Musgravischen Verbesserungen sind zu hart und willkührlich, und ich glaube, daß die Stelle, auf die angegebene Weise erklärt, keiner Veränderung bedarf. Auch das doppelte Zeitwort: ἔστω und ἔξει würde ich nicht anstößig finden, da die Wiederholung, die bey den Tragikern auch sonst häufig vorkömmt (Antigon. 110. 112. Eurip. Phoeniss. 695 ff. κτίζειν; 803 und 808. ἐπιπνεύσας; und κνίζειν, Medea, V. 558. 571 und 602. u. a. m.) hier Nachdruck hat. — Ἔτι ist künftig, s. Dorvill. zum Chariton S. 259., und ἐν τοῖσδ': si haec ita sunt, dann, daß nehmlich der Frevel geduldet wird. — Uebrigens bin ich hier der Abtheilung der Verse gefolgt, die Hermann (de metr. S. 453) vorgeschlagen hat.

V. 1279. ὄμβρος χαλάζης αἵματος ἀπεγέγγετο.

Daß diese Stelle Schwierigkeiten hat, leuchtet sogleich ein. Brunk's Erklärung, die zuviel hineinträgt, kann nicht befriedigen, und Musgrave's Vorschlag, πορφύρης für χαλάζης

zu lesen, weicht zu sehr von der alten Lesart ab. Weit leichter ist die Verbesserung von Jacobs (Specim. Emend. S. 35.): χαλάζ' ὡς. Jedoch glaube ich, daß in diesem Bilde nicht die Menge des Blutes allein angedeutet werden soll, sondern den Blutstropfen im Vorigen (φόνου μυδώσας σταγόνας) scheinen mir durch χαλάζης ὄμβρος Blutmassen entgegengesetzt zu seyn; denn χαλάζη ist nach Suidas νέφος πεπηγὸς, so wie auch in den Ausdrücken χάλαζα und χαλάζιον von Augenkrankheiten der Begriff der Verdichtung liegt; so gewinnt auch das Beywort μέλας an wahrer Bedeutung und individueller Beziehung. Demnach enthalten die beyden Worte ὄμβρος χαλάζης zwey Bilder in sich; in jenem liegt die Bezeichnung der Fülle, und in diesem der Begriff des verdichteten Blutes, der Blutsklumpen, wie wir es gemeinhin nennen. Diese Worte scheinen mir also ächt. Aber an αἵματος finde ich Anstoß. Gegen das vorige φόνου ist es sehr matt, da doch im 1279sten Verse eine Steigerung liegt. Daher wäre ich geneigt, für αἵματος zu lesen: τραύματος; denn αἵματος sieht mir auch einem Glossem zu φόνου oder zu ὄμβρος sehr ähnlich. Τραύματος würde die Steigerung sehr erhöhen: die Blutmassen können nicht von einem Stich ins Auge herrühren, nein, sie strömen aus einer Wunde.

V. 1300. — τίς ὁ πηδήσας
μείζονα δαίμων τῶν μακίσων
πρὸς σῇ δυσδαίμονι μοίρᾳ;

Die Worte τίς ὁ πηδήσας machen mir Schwierigkeit; denn ich begreife nicht, wie sie mit dem folgenden: μείζονα — τῶν μακίσων vereinbar seyen. Adjicere, wie es Brunk ausdrückt, kann πηδᾶν doch nicht heißen? Musgrave's Citate geben noch weniger Aufschluß. Eine zwiefache (prägnante) Bedeutung aber anzunehmen, daß es hieße: insiliens adegit ad u. s. w., dünkt mich zu hart. Ich vermuthe daher, daß mit einer leichten Veränderung der Buchstaben zu lesen sey: τίς σ' ἐπιβήσας (ἐπὶ oder εἰς, wie die Präposition oft ausgelassen wird, wie Oedip. auf Kolon. V. 997:

τοιαῦτα μέντοι κἀντὸς εἰσέβην κακὰ;
θεῶν ἀγόντων.)

μείζονα τῶν μακίσων (κακῶν): quis te impulit; adegit ad u. s. w.

V. 1362. ἀνοσίων δὲ παῖς,
ὁμογενὴς δ' ἀφ' ὧν
αὐτὸς ἔφυν τάλας!

Ὁμογενὴς faſſe ich mit Brunk activ: Kinder zeugend mit denen u. ſ. w., dies giebt ohnſtreitig den beſten Sinn. Musgrave's Verbeſſerung: ὁμόγαμος würde ich billigen, wenn nicht νυμφίος kurz vorher gienge. Ἀνοσίων παῖς aber muß davon verſtanden werden, daß Oedipus der Sproß eines unheiligen Beyſchlafs war, weil dem Lajos vorher geſagt ward, daß ihn der Sohn, den er mit Jokaſten zeugte, umbringen würde; und daher macht Jokaſte ſelbſt nach der Erzählung des Boten ihrem ſonſtigen Gemahle Vorwürfe, und Oedipus ſagt auch V. 1397:

νῦν γὰρ κακὸς τ' ὢν κἀκ κακῶν εὑρίσκομαι.

Sonach iſt die Purgoldiſche Verbeſſerung: ἀνόσιος, die meinem Gefühle nach einen matten Sinn giebt, unnöthig. Auch Purgold's Verbeſſerung des 1368ſten Verſes iſt überflüßig; denn ἦσθα iſt in Beziehung auf die Handlung des Oedipus geſetzt, daß er ſich der Augen beraubte. Der Sinn iſt alſo: Du thäteſt beſſer, dich nicht der Augen zu berauben, ſondern dich lieber umzubringen; denn beſſer iſt es, gar nicht zu leben, als blind zu ſeyn.

V. 1454. ἵν' ἐξ ἐκείνων, οἵ μ' ἀπωλλύτην, θάνω.

Ich habe nicht das mindeſte Bedenken getragen, dieſen Vers als ächt zu überſetzen, ob ihn gleich Purgold für untergeſchoben und des Sophokles höchſt unwürdig erklärt. Aber ich bitte ihn, die Stelle erſt recht zu verſtehen, dann wird er ſelbſt ſeine pretiöſe, vornehmthuende Kritik höchſt übereilt finden. Denn man erwäge nur die folgenden Verſe und den Zuſammenhang der Gedanken, um einzuſehen, daß der Vers durchaus nothwendig iſt. Der Sinn iſt: um ſo (ἐξ ἐκείνων) zu ſterben, wie ſie mich hier (auf dem Kithaeron) dem Tode ausgeſetzt hatten; jedoch weiß ich gewiß, daß mich weder ihr Ausſetzen, noch Krankheit, noch ſonſt ein Leid dem Tod überliefern konnte, weil ich allein zu dieſem Schickſale beſtimmt war; denn ſonſt wäre ich damals nicht vom Tod errettet worden, als ich ihm von meinen Eltern Preis gegeben war. — Ἀπωλλύτην iſt gerade ſo ausgedrückt, wie Euripides den Oedipus klagen läßt in den Phoeniſſ. V. 1616:

ἐπεὶ δ' ἐγενόμην, αὐθις ὁ σπείρας πατὴρ
κτείνει με, νομίσας πολέμιον πεφυκέναι.

und Oedip. auf Kolon. V. 274:

ὑφ' ὧν δ' ἔπασχον, εἰδότων ἀπωλλύμην.

V. 1526. ἔστις οὐ ζήλῳ πολιτῶν καὶ τύχαις ἐπιβλέπων.

Musgrave's Verbeſſerung befriedigt nicht, und was Coray's Erklärung des ἐπιβλέπων (zum Theophraſt. XXV.

§. 4.) zum Sinne beytragen könne, da sie offenbar falsch ist, sehe ich nicht ein. Ich vermuthe, daß man lesen müsse,

ὃν τίς οὖν ζηλοῖ πολιτῶν, ταῖς τύχαις ἐπιβλέπων;

als erklärender Nachsatz zum vorigen Verse. Ζηλᾶν ist bewundern, glücklich preisen, wie es so häufig gebraucht wird.

Anmerkungen zum Oedipus auf Kolonos.

V. 56. — ὃν δ' ἐπιστείβεις τόπον
χθονὸς καλεῖται τῆσδε χαλκόπους ὁδός.

Purgold's Verbesserung des ὃν — τόπον in οὗ — τόπος ist eben so überflüßig, als die im 61sten Verse: φρονομημένοι für ὠνομασμένοι das Gepräge der Falschheit an sich trägt.

V. 120. ὁ πάντων ἀκορέστατος.

Ich begreife nicht, wie Purgold an dem Worte ἀκορέστατος Anstoß finden konnte. Es bezeichnet den, der das Heilige selbst angreift, als ob er sich nicht an dem anderen begnügen könnte; und so ist es treffend vom Oedipus gesagt, der den heiligen Hayn der Erinnyen betreten hatte, als ob es ihm nicht genügend gewesen wäre, außerhalb desselben zu verweilen. Deshalb mußte ihn der Chor, der ihn noch nicht kannte, für den unverschämtesten, unersättlichsten aller Menschen halten; warum er ihn aber nach der Purgoldischen Aenderung den unreinsten von allen Menschen nennen soll, da er von seiner Blutschuld nichts weis, sehe ich nicht ein.

V. 384. — τοὺς δὲ σοὺς ἔπει θεοὶ
πόνους κατοικτιοῦσιν, οὐκ ἔχω μαθεῖν.

Die Verbesserung von Purgold κατοικτίσσειν ist offenbar gegen den Zusammenhang der Stelle; denn es ist hier nicht von den Irrungen des Oedipus die Rede (πλανάτας wird auf eine ungeschickte Weise aus dem 123sten Verse hergezogen), sondern Ismene, die ihrem Vater den unseligen Streit unter seinen Söhnen der Herrschaft wegen erzählt hat, schließt ihre Rede mit dem sehr natürlichen Gedanken: wie sich noch die Götter deiner Leiden erbarmen, deine Leiden enden werden, sehe ich nicht ein, d. h. dein Leid scheint mir immerwährend zu seyn, da sich jetzt unter deinen Söhnen ein solcher Kampf entsponnen hat; es scheint, als würden dir die Götter nie Ruhe gewähren, und dir immer neue Drangsale zuschicken. —

Sehr gefällig ist die Verbesserung des Purgoldischen Recensenten in der Allg. Lit. Zeit. (1802. Num. 210. S. 230): καθορμιῶσιν, aber unnöthig. — Ὅποι ist wie, oder wohin die Götter deine Mühen enden werden, d. h. wohin es kommen wird mit dem Ende deiner Mühen.

V. 471. ὅταν δὲ τοῦτο χεῦμ' ἀκήρατον λάβω;

Purgold (S. 216.) will für ὅταν, welches doch, wie V. 482. elliptisch gesetzt ist, lesen πόθεν, unde, da dies doch schon V. 469. angezeigt war, vel ὅπου, vel ὅποι (wie er es schöpfen soll? Ich denke, darauf kam nichts an, wenn nur die Krater mit dem heiligen Quellwasser gefüllt wurden) vel — vel, ins Unendliche. Er hätte wenigstens Brunks Uebersetzung zu Rathe ziehen sollen.

V. 942. οὐδείς ποτ' αὐτοῖς τῶν ἐμῶν ἂν ἐμπέσοι.

Für αὐτοῖς verbessert Jacobs (Animadv. in Eurip. Tragoed. S. 60.) sehr gefällig: ἀσοῖς (beyde Wörter findet man auch oft verwechselt; z. B. in den Platonischen Gesetzbüchern, VIII, S. 439.), und dies habe ich in der Uebersetzung ausgedrückt, ob ich es gleich im griechischen Texte selbst nicht für nothwendig halte, weil αὐτοῖς aus πόλις im 939sten Verse zu erklären ist; denn πόλις ist ein Collectivum.

V. 945. κἄναγνον οὐ δεξαίατ', οὐδ' ὅτῳ γάμοι
ξυνόντες εὑρέθησαν ἀνόσιοι τέκνων.

Kreon vertheidigt nicht seinen Raub der Töchter des Oedipus, wie Purgold meint, sondern sein Verfahren gegen den Oedipus überhaupt; denn sein Plan war, diesen nach Theben zurückzuführen, und er hatte ihm die Töchter eben deshalb geraubt, um ihn dadurch zur Einwilligung zu zwingen; der Raub der Mädchen war demnach nur Nebensache und Hülfsmittel. Daß ferner in diesem Verse, wo die unheilige Ehe erwähnt wird, nicht an die Mädchen zu denken sey, lehrt der ganze Zusammenhang der Stelle und die folgende Rede des Oedipus V. 978., wo er sich gegen den Vorwurf des Kreon vertheidigt, und seiner Töchter nicht auszeichnend gedenkt. So wird jederman leicht einsehen, wie gehaltleer und nichtig die Verbesserung sey, die Purgold vorschlägt. Wäre eine Verbesserung nöthig, so würde ich mit dem oft gedachten Recensenten in der Allg. Lit. Zeit. S. 204. und mit Musgrav. τοκέων lesen. Aber ich halte jede Aenderung für überflüßig, da die Worte den besten Sinn gewähren, wenn man sie nur richtig erklärt. Τέκνων nehmlich steht, wie häufig, zur Verstärkung in der vielfachen Zahl; hierzu

kömmt, daß die Worte γάμοι ἀνόσιοι τέκνων als ein allgemeiner, gleichsam gerichtlicher Ausdruck (als sey dies ein nach Gesetzen zu bestrafendes Verbrechen; der Scholiast hat es richtig gefaßt: παράσον αὐτός ἐστι τέκνου μητέρα γεγαμηκώς) zu betrachten sind, wie etwa unheilige Kinderehen, für eine Ehe, wo die Mutter oder der Vater sein Kind heyrathet.

V. 1191. ἦμις, αἰ γ' εἶναι, κεῖνον ἀντιδρᾶν κακῶς.

Für αἰ γ' ἔναι, das den Zusammenhang stört und keinen Sinn hat, lese ich: συγεῖν καὶ κεῖνον u. s. w.

Anmerkungen zur Antigone.

V. 4. οὐδὲν γὰρ οὔτ' ἀλγεινὸν, οὔτ' ἀτήριον u. s. w.

So hat Brunk nach eigener Verbesserung in den Text gesetzt, für ἄτης ἄτερ, nach der Erklärung des Scholiasten: οὔτε ἀλγεινόν, ἄτε ἀτηρόν, οὔτε αἰσχρόν. Aber ἀτήριον hat wohl kein Zeugniß der Aechtheit für sich. Coray vermuthete in Levesque's Anmerkungen zum Thukydides (B. III, S. 261.): οὔτ' ἄγης ἄτερ; ἄγη nehmlich ist ζῆλος, φθονος, wie es Suidas und Hesychios erklären, also ἄγης ἄτερ soviel, als ἄζηλον, ἄφθονον, unglückselig, traurig: nichts so schmerzlich, nichts so traurig und unglücklich. Dies giebt aber, meinem Gefühle nach, einen etwas matten Sinn. Vielleicht wäre treffender ἄκης ἄτερ: so unheilbar, rettungslos, von ἄκη, d. i. ἴαμα, θεραπεία; so Oedip. auf Kolon. V. 1270:

ἄκη μέν ἐστι, προσφορὰ δ' οὐκ ἔστ' ἔτι.

V. 40. λύουσ' ἂν ἢ φάπτουσα προσθείμην πλέον.

So lese ich nach Brunks vortrefflicher Verbesserung. Der Sinn ist: was kann ich, wenn das Gesetz so unabänderlich gegeben ist, weiter noch machen? Ich kann dann weder etwas hinzuthun, noch davon nehmen (die Vergleichung von dem Spiele der Kinder mit Vögeln hergenommen, s. Beck. Comment. Societ. philol. Lipsi. V. II. P. I. S. 87.) — Im folgenden Verse kann also noch nicht davon die Rede seyn, daß Ismene ihrer Schwester Hülfe leisten solle, und es kann nicht heißen: du wirst mir wohl helfen, sondern: überlege, ob du mir Beystand leisten willst. Sonach ist die Verbesserung σχοίης für σχόῃς dem Zusammenhange zuwider.

V. 53. *ἔπειτα μήτηρ καὶ γυνὴ, διπλοῦν ἔπος.*

Jacobs (Specim. Emend. S. 30.) will für *ἔπος* leſen *ἄγος*; aber *ἔπος*, wie der Römer nomen (man vergl. Schellers Wörterbuch, um nicht weiter zu gehen), wird zur auszeichnenden Umſchreibung der Sache oder Perſon ſelbſt gebraucht; eben deshalb ſind auch Purgold's Verbeſſerungen der Stellen des Euripides, wo im Griechiſchen das bedeutende *σὸν ὄνομα* ſteht, Eurip. Hekab. V. 433. (ſ. Obſerv. critic. in Sophocl. etc. S. 230.) und Phoeniſſ. V. 1716. (ſ. Obſerv. S. 240.) überflüſſig, und wenn hundert andere Kritiker auf daſſelbe *ὄμμα* gefallen wären. Hier alſo bezeichnet *ἔπος* eben das, was ſonſt *ὄνομα* beym Sophokles bedeutet, Trachin. V. 1065:

ὦ παῖ, γενοῦ μοι παῖς ἐτήτυμος γεγὼς,
καὶ μὴ τὸ μητρὸς ὄνομα πρεσβεύσῃς πλέον.

Longin. K. XXIII, S. 93: *πάντα γὰρ ταῦτα τὰ μὲν ἐν ὀνόμασίν ἐσιν, Οἰδίπους, ἐπὶ δὲ θατέρων Ἰοκάστη.*

V. 71. *ἀλλ' ἴσθ', ὁποῖά σοι δοκεῖ.*

Ich ſehe keine Schwierigkeit in dieſem Verſe, wenn man ihn ganz einfach erklärt: ſey du, wer oder was du auch ſeyn willſt, nemlich treulos und ſchlecht.

V. 88. *θερμὴν ἐπὶ ψυχροῖσι καρδίαν ἔχεις.*

Purgold vernichtet die Schönheit dieſer Stelle, wenn er ſein trauriges *λυγροῖσι* dafür einſetzen will (S. 209.). *Ψυχρὸς* iſt unſer froſtig, dem *θερμὸς*, dem feurigen, muthvollen, kühnen (ſo *ἔργον* Ariſtoph. Weſp. 922. Plut. 415. Aeſchyl. Theb. 588. Aelian. Brief. 15. Alkiphr. Brief. 37. u. a. m. der Lateiner calidus), entgegengeſetzt; alſo bezeichnet es das, was Furcht und Bangniß erzeugt, was uns Muth und Freude raubt, oder ſelbſt freudenlos iſt; Eurip. Iphigen. in Aul. V. 1015. Antigon. V. 650:

ψυχρὸν παραγκάλισμα τοῦτο γίγνεται.

Ψυχρὸς θυμὸς, in einem Bruchſtücke der Sappho beym Scholiaſten des Pindaros, zu Pyth. I, 10. S. 490. B. II. Heyn. Der Lateiner frigidus von unerfreulichen Dingen wird eben ſo gebraucht. — Und ſollte die Antitheſe des *θερμὴν* und *ψυχροῖσι* hier weniger Kraft und Schönheit haben, als im Oedip. auf Kolon. V. 622:

ἵν' ὑμὸς εὖδων καὶ κεκρυμμένος νέκυς
ψυχρός ποτ' αὐτῶν θερμὸν αἷμα πίεται.

V. 258. σημεῖα δ' οὔτε θηρὸς, οὔτε του κυνῶν
ἐλθόντος, οὐ σπάσαντος ἐξεφαίνετο.

Jacobs Verbesserung (Specim. Emend. S. 32.): ἔλκοντος ist sinnreich, aber nicht nothwendig; ja ἐλθόντος würde ich, wenn sich auch ἕλκοντος in einer Handschrift finden sollte, als das bedeutendere vorziehen. Denn einmal pflegen die Griechen nach dem plastischen Geiste ihrer Bildung alles in schön harmonischer Entfaltung darzustellen, also bis in die Nebenzüge ihren Gegenstand auszubilden; und dann drückt ἐλθόντος sehr bedeutend die ängstliche und in das Kleinste der Begebenheit gehende Geschwätzigkeit des Wächters aus; also: man sah weder die Zeichen, daß ein Hund sich genaht, noch daß er den Leichnam herumgerissen habe: d. h. weder die Fußtritte eines Hundes überhaupt, noch die Spuren einer Zerfleischung durch Hunde.

V. 262. εἴς γάρ τις ἦν ἕκαστος ὑὐξειργασμένος.

Kann wohl, wie Purgold zum Behufe seiner Aenderung des ἕκαστος in ἑκάστῳ annimmt, εἴς γάρ τις ἦν ἑκάστῳ ὑὐξειργασμένος heißen so, wie er übersetzt: nempe unus quisque (?) alii videbatur facinoris reus? Ueber die wahre Bedeutung des εἴς τις ἕκαστος konnte er sich schon durch Fischers Beyspiele (zum Weller, B. II. S. 230.) belehren.

V. 357. δυσαύλων πάγων αἴθρια
καὶ δύσομβρα φεύγειν βέλη.

Ich möchte für αἴθρια lieber lesen: αἰθρὰν; αἰθρα, das homerische αἶθρος, bezeichnet die scharfe, mit Reif verbundene Luft, s. Scholiast. zum Apollon. d. Rhod. IV. 765. — Uebrigens folge ich der von Hermann (de metr. poet. S. 438.) vorgeschlagenen metrischen Abtheilung dieser, wie der 368ste u. ff. Verse. Auch verdient Hermann's Verbesserung im 368sten Verse ῥυὼν für παρεὶρων vor allen anderen unstreitig den Vorzug.

V. 418. τυφὼς ἀείρας σκηπτὸν, οὐράνιον ἄχος.

Diesen Vers, so wie den 425sten Vers:

— εὐνῆς νεοσσῶν ὀρφανὸν βλέψῃ λέχος.

hätte Purgold mit seinen unzeitigen und unreifen Verbesserungen verschonen sollen, denn beyde sind so rein, wie Gold. Seine Vermuthung über die erste Stelle gründet sich auf die

falsch verstandene Deutung des οὐράνιον ἄχος; der Sturmwind nehmlich, meint er, würde ja dann dolor coeli (!) genannt; freylich, das wäre ungeschickt. Seine Vermuthung über die zweyte Stelle, daß für λέχος zu lesen sey λαγὸς, ein Wort, das er nach langem Hin- und Hersuchen endlich im Schneider gefunden hat, ist ein Muster von abgeschmackter und leichtsinniger Conjekturalkritik.

V. 551. ἀλγοῦσα μὲν δῆτ', εἰ γέλωτ' ἐν σοὶ γελῶ.

Ich vermuthe, daß den letzten Worten eine fehlerhafte Lesart zum Grunde liegt, denn ἐν σοὶ γελῶ giebt zwar einen Sinn, aber nicht den, welcher mir in dem Zusammenhange dieser Stelle erforderlich scheint; und da V. 552. das Zeitwort ἀπωφελοῖμι wiederholt ist, so glaube ich, daß in der Rede der Antigone ein ähnliches Zeitwort gestanden hat, auf welches sich ἀπωφελοῖμι bezieht. Sollte wohl ἐν σοί γ' ὄφλω für ἐν σοὶ γελῶ an das Ziel treffen? Was γέλωτα ὄφλειν sey, brauche ich wohl nicht zu erklären, aber wohl, wie übereinstimmend sich dann der Sinn darstellt. Antigone fährt nehmlich in ihrer Bitterkeit zu reden fort, und sagt zu Ismenen: wohl gewinne ich nichts dadurch, daß ich dich kränke, aber mich selbst würde es kränken, wenn ich thörigter Weise (so daß ich mich dir lächerlich darstellte; ἐν σοὶ ist quod ad te pertinet, was dich betrifft, in Rücksicht auf dich und dein Urtheil) That und Lohn mit dir theilen wollte (denn Antigone hält ihr Werk für eine ehrenvolle That, V. 503., und rühmt sich ihrer, V. 483.), indem ich dich mit mir sterben ließe. Ism. Was kann ich aber sonst dir zum Gewinn und zum Besten thun?

V. 634. ἦ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρῶντες φίλοι;

Ueber das einfache μὲν wird sich Purgold (S. 212.) beruhigen, wenn er nur den Viger. S. 488. oder Fischer's Anm. zum Weller, (B. IV. S. 8.) liest; μὲν ist wenigstens, also: dir wenigstens, wenn auch nicht anderen; so V. 681:

ἡμῖν μὲν, εἰ μὴ τῷ χρόνῳ κεκλέμμεθα,
λέγειν φρονούντως ὧν λέγεις δοκεῖς πέρι.

V. 653. ἀλλὰ πτύσας ὥσεί τι δυσμενῆ μέθες.

Schütz verbessert (zu Aeschyl. Choephor. V. 194.) ὡς εἰς τὰ δυσμενῆ; aber ich halte diese Aenderung, so sinnreich sie auch ist, für überflüßig, da πτύσας und ὥσει δυσμεν

als verschieden sehr gut gedacht werden können: einen anspukkend und wie seinen Feind (nehmlich von sich stoßend, und hassend) fortlassen.

V. 782. Ἔρως, ὃς ἐν κτήμασι πίπτεις.

Daß das Wort κτήμασι einer Verbesserung bedürfe, ist einleuchtend; denn wenn man auch κτήματα durch κτήνη, pecora, mit Brunk erklärt, und den Sinn so fest setzt: Eros bezähmt alles, Thiere und Mädchen (!), so gewinnt man doch nichts, als eine ungereimte Entgegensetzung; und dann sieht man nicht ein, warum der Dichter die κτήματα vorzugsweise vorangesetzt habe, da sie in den folgenden ἀγρονόμοις αὐλαῖς mit begriffen sind. Lieber würde ich mit Huschke (Analect. Critic. S. 49.) κτήματα für Güter und hohes Glück (ὄλβος) nehmen, in sofern nach der Geschichte so viele Häuser und Hochbegüterte, wie Oedipus selbst, Phaedra u. a. m. durch die Liebe unglücklich geworden sind, und alles, Leben und Gut, verlohren haben. Doch läßt sich fragen: sollte dieses wohl des Dichters Idee gewesen seyn? Sollten ihm einzelne Beyspiele oder überhaupt etwas Zufälliges (denn daß die Liebe Reiche und Große unglücklich macht, ist in Beziehung auf sie selbst zufällig, da sie ein gleiches auch den Armen und Niedrigen thun kann) vorgeschwebt haben hier, wo er das Wesen des Eros in allgemeinen und wesentlichen Bildern darstellt? — Musgrave's σχήμασι, so wie andere Vermuthungen, befriedigen mich eben so wenig. Sollte vielleicht λήμασι für κτήμασι Billigung erlangen? Der Sinn ist dann der, den Propertius darstellt, Eleg. I, 14, 15:

Illa (Venus) potest magnas heroum infringere vires.

Der Art, wie sich die Liebe bey den Männern, den kühngesinnten, äußert, deren Muth sie beugt (oder auch, wodurch dieser allgemeine Gedanke, in Bezug auf den Haemon, zugleich individuell wird: die sie zur Verzweiflung führt), ist dann sehr treffend die Offenbarung und Aeußerung der Liebe bey der Frau entgegengesetzt: so wie sie in der Kraft des Mannes selbst als Thätigkeit und Kampf (Besiegung der Kühnheit und des stolzen Muthes) sich darstellt, so offenbart sie sich in der sanften, leidenden Natur des Weibes als stille Ruhe; dort ist sie von wilder, kräftiger Natur, hier eine stillverschlossene, im Schweigen der Nacht ihre bewußtlosen Reize aushauchende Blume. In diesen Versen stellt also der Dichter die Offenbarung der Liebe dar; von φοιτᾷς bis αὐλαῖς, den Umfang ihrer Herrschaft, (die Liebe beherrscht alles auf dem Meere und auf der Erde); von καί σ' οὔτε bis ἀνθρώπων ihre Macht

(Götter und Menſchen ſind ihrer Gewalt unterworfen; ſ. das Bruchſtück aus der Phaedr. S. 259. B. II. der Musgr. Ausg.) und in den Worten ὁ δ' ἔχων μέμηνε iſt ihr Weſen bedeutet: ſie iſt Raſerey; aber durch die Worte ὁ δ' ἔχων ſchließt ſich dieſer Satz an alle vorhergehende Sätze an, dadurch werden die Worte: ὁ δ' ἔχων μέμηνε zum Mittelpunkte des Ganzen, welcher die beſonderen Glieder des Gemähldes zur Einheit zuſammengefaßt.

Anzeige von einigen Druckfehlern.

S. 26 V. 526 wann lies wenn.
— 27 — 555 brachte lies beachte.
— 32 Z. 3 v. u. nach: untern lies V. 1020.
— 35 V. 733 Noch lies Nach.
— 53 — 1129 sol lies soll.
— 55 — 1193 nach erfreue streiche das Colon aus.
— 63 — 1383 Dicke lies Dike.
— 70 Z. 2 v. u. was lies das.
— 95 V. 666 nach Kön'gin setze !
— 187 — 1093 Schreckensungeheu' lies Schreckensungeheu'r.
— — — 1094 hab' lies habt.
— — — 1095 doppelformge lies doppelförm'ge.
— 191 Z. 2 v. u. Dodona's lies Dodona's.
— — V. 1179 mich lies mir.
— 233 — 767 aufgehört lies aufgehöret.
— 237 — 851 nach auf dieses setze ein Comma.
— 238 — 874 nach Blut setze ein Comma.
— 246 — 1045 lies Sehr.
— — — 1046 lies Odysseus.
— 252 — 1201 jenem lies jenen.
— — — 1202 konnte lies konnten.
— 374 — 685 alles lies altes.
— 399 — 1234 Neiden lies Neid.
— 422 — 1774 hinsank lies dahinsank.
— 430 — 127 großsprecherischem lies großsprechrischem.
— 446 — 528 Braune lies Brauen.
— 450 — 591 nach stürmischen setze —
— — — 616 Viele lies Vielen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

HDI
HW 2JST U

Digitized by Google